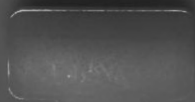
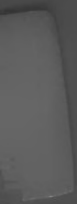


NACHRICHTEN UBER INDUSTRIE, HANDEL UND VERKEHR

Austria. Statistisches
Departement





Nachrichten
über
Industrie, Handel und Verkehr

aus dem
Statistischen Departement
in
K. K. Handels-Ministerium.

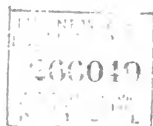
V. Band.

Wien, 1874.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

In Commission bei Ferd. Meyer.

Tuchlauben Nr. 26.



YVWB
1900

Mittheilungen
der
k. und k. österreichisch-ungarischen
Consulats-Behörden.

Zusammengestellt

vom

Statistischen Departement

im

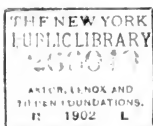
K. K. Handels-Ministerium.

II. Jahrgang.

Wien, 1874.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

211



Sachregister.

Bestand der k. und k. Consularämter.

	Seite
Uebersicht der k. und k. österreichisch-ungarischen Consularämter in sämtlichen fremden Staaten	1
Namensverzeichniss der leitenden k. und k. österreichisch-ungarischen Consular-Functionäre in sämtlichen fremden Staaten	161
Personalnachrichten	32, 64, 96, 128, 160, 192, 224, 256, 288, 320, 352

Argentina.

Buenos-Aires. Schiffahrts- und Handelsverkehr der Republik im Jahre 1872:

Antheil der einzelnen Länder am Handelsverkehr des Jahres 1871	384
Einfuhrverkehr mit Uruguay und Chile	378
Erträgniss an Zöllen und Gesamteinnahmen des Staates	384
Gegenstände der Einfuhr und deren Vertheilung auf die einzelnen Länder	378
Gesamtverkehr von Handelsschiffen, deren Herkunft und Bestimmung	381
Hauptartikel der Ausfuhr und deren Richtung	380
Schiffahrtsbewegung in den einzelnen Häfen	383
Verkehr mit Oesterreich-Ungarn	378
Waarenverkehr und Antheil des Auslandes an demselben	377

Belgien.

Lüttich. Volkswirthschaftliche Verhältnisse im Jahre 1872:

Ausfuhr von Schafwollgarnen	133
Ausfuhr von Stahl, Eisen und mechanischen Vorrichtungen nach Oesterreich-Ungarn	133
Brauntweimbrennerelen, Brauereien	136
Export von Tuch	134
Förderung und Ausfuhr von Kohlen	132
Löhne	136
Preise einiger Hauptverzehrungsgegenstände	135
Schafwollindustrie	133
Viehmärkte	135
Waffenfabrikation	134
Zuckerfabriken	136

Brasilien.

Rio de Janeiro. Schiffahrts- und Handelsverkehr im Jahre 1872:

Ausfuhr von Kaffee	127
Gesamtwert der Ein- und Ausfuhren des Kaiserreichs	128

	Seite
Mehleinfuhr	127
Schiffsverkehr	126
Wechsel-Transactionen auf Europa	127

Dänemark.

Kopenhagen. Handels- und Schifffahrtsverkehr des Königreichs im Jahre 1873:

Ein- und Ausfuhrwaaren	370
Ertrag an Zöllen, Schiffs- und Brennerel-Abgaben	369
Schifffahrtsbewegung	369
Verkehr mit der österreichisch-ungarischen Monarchie	368
Warenaustausch mit England und Schweden	368

Deutsches Reich.

Bremen.

Bremen. Handel und Schifffahrt im Jahre 1873:

Allgemeine Geschäftsergebnisse	259
Auswanderung	262
Betriebsergebnisse der Bremer Bank	263
Ein- und Ausfuhr zur See	257
Eisenbahnen	260
Gesetzgebung	261
Schiffsverkehr	262
Seeversicherung	261
Städtische Wasserleitung	262
Thätigkeit des Norddeutschen Lloyd	260
Verkehr mit Oesterreich-Ungarn	258

Hamburg.

Hamburg. Schifffahrts- und Handelsverkehr im Jahre 1873:

Auswanderung	226
Bankwesen	230
Baumwollhandel	226
Einfuhr von englischen Steinkohlen	229
Einwohnerzahl	230
Ergebnisse der Einkommensteuer	230
Getreidemarkt	228
Hafen- und Quai-Anlagen in Cuxhaven	230
Handel mit überseeischen Häuten	229
Kaffeemarkt	226
Reishandel	229
Rhederei-Unternehmungen	225
Schifffahrtsverkehr	226
See-Assurance	230
Stand der Rhederei	225
Tabakmarkt	227
Unterirdisches Canalsystem	230
Verkehr mit Petroleum	229
Zuckermarkt	227

Preussen.

Danzig. Handel und Schifffahrt im Jahre 1872:

Holzexport	69
Stromschifffahrt	71
Verkehr in Getreide und Saaten	68
Verkehr in Metallen	71
Verkehr von Hochseeschiffen	71
Waarenhandel	69

Geestmünde. Schifffahrt und Handel im Jahre 1873:

Auswanderung	72
Einfuhr von Petroleum	73
Getreideernte	73
Leuchtschiff	73
Schiffbau	72
Viehhandel	73
Wasser-Lootsfahrzeuge	73

Kiel. Schifffahrt und Handel im Jahre 1873:

Buttermarkt	202
Ein- und Ausfuhr einzelner Hauptartikel des Verkehrs	202
Ein- und Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf dem Seewege	201
Eisenbahnen	203
Ernteertragniss	201
Getreidegeschäft	199
Norddeutsche Schiffbau-Actiengesellschaft zu Gaarden	203
Verkehr von Handelschiffen	198

Köln. Industrie- und Verkehrsverhältnisse von Rheinland-Westphalen im Jahre 1872:

Eisenbahnverkehr	102
Förderung und Versendung von Steinkohlen	97
Production von Metallen und derlei Waaren	98
Textilindustrie	100
Verkehr auf dem Rhein	101

Sachsen.

Leipzig. Handels- und Industrieverhältnisse des Königreichs im Jahre 1872:

Actiengesellschaften	33
Bank- und Creditinstitute	34
Baumwoll- und Schafwoll-Industrie	37
Drogen-, Apotheker- und Farbwaarengeschäft	41
Eisenbahnnetz	35
Eibeschifffahrt	42
Export sächsischer Industrie-Erzeugnisse nach den Vereinigten Staaten von Amerika	40
Gewinnung von Steinkohlen	42
Handel mit Bodenproducten und Mehl	42
Maschinenbauanstalten, Werkzeugfabriken und dergleichen	37
Notirungen österreichischer Bank- und Staatsnoten	43
Papierfabrikation	39
Rauhwaarenhandel	41
Silberproduction	40
Tabakfabrikation	39
Waarenzufuhr zu den Leipziger Messen	43

Leipzig. Messverkehr im Jahre 1874:

Michaelsmesse	353
Neujahrsmesse	65
Ostermesse	193

Württemberg.Stuttgart. Volkswirtschaftliche Verhältnisse des Königreichs im Jahre 1873:

Bodenproduction	102
Eisenbahnbauten	105
Ernteertragniss	103
Geschäft in Häusern und Bauplätzen	107
Hopfenhandel	103
Obstzucht	103
Rindviehzucht	105
Weinbau	103
Wirkungen der Geldkrise	105

Frankreich (sammt Colonien).Paris. Handelsverkehr im Jahre 1873:

Ausfuhr von chemischen Producten	323
Ausfuhr von französischen Steinkohlen	323
Ausfuhr von Wein, Brantwein und Essig	321
Einfuhr der wichtigsten Gegenstände	323
Gewinnung und Ausfuhr von Salz	323
Transit von Eisenstangen und Eisenschienen	323
Weinernte und Lage des Wein- und Spiritusgeschäftes	321
Zufuhr von Fassdauben	324

Corsica. Volkswirtschaftliche Verhältnisse der Insel im Jahre 1872:

Ausbeutung der Mineralschätze	358
Filiale der französischen Hochofen-Gesellschaft	358
Gegenstände der Ein- und Ausfuhr und deren Werth	358
Schiffahrtsbewegung	359
Strafcolonien in Verbindung mit Landwirtschaft	357

Havre. Waarenverkehr im Jahre 1872:

Allgemeine Geschäftslage	289
Einfuhr, Absatz und Vorrath von Häuten und Fellen	292
Einfuhr, Absatz und Vorrath von Pferdehäuten	292
Einfuhr, Absatz und Vorrath von Wolle und Hammelfellen	290
Einfuhr von Oel und Petroleum	292
Einfuhr von Salpeter	292
Einfuhr von Zucker und Cacao	291
Handel mit Farbbülzern	291
Import von Farbbülzern	292
Kaffeehandel	291
Kupferhandel	290
Lage des Baumwollgeschäftes	289
Verkehr in Hanf	292
Verkehr in Schweinefett und Salzfleisch	292
Verkehr in Schafwolle	290

	Seite
Zufuhr, Absatz und Vorrath von Indigo	291
Zufuhr, Absatz und Vorrath von Kaffee	291
Zufuhr von Kupfer	290
Zufuhr, Verkauf und Vorrath von Baumwolle	290

Marseille. Schiffahrts- und Handelsverkehr im Jahre 1873:

Director Verkehr zwischen Marseille und den Häfen des österreichisch-ungarischen Küstenlandes	282
Einfuhr von österreichisch-ungarischem Bauholz	285
Einnahmen des Zollamtes	284
Frachtengeschäft	285
Getreideeinfuhr	284
Holzhandel	285
Schiffankünfte in Cette, Nizza und Toulon	282
Schiffahrtsbewegung von Marseille	280
Stand der den einzelnen Dampfschiffahrts-Gesellschaften angehörigen Dampfer	281
Theilnahme der österreichisch-ungarischen Flagge am Hafenverkehr	281
Verminderte Wichtigkeit von Marseille als Getreide-Emporium im Mittelmeer	284
Waarenausfuhr	283
Waareneinfuhr	282
Werth der durch die österreichisch-ungarischen Schiffe vermittelten Waaren-Ein- und Ausfuhr	282

Saigon. Handel und Schiffahrt im Jahre 1873:

Baumwollcultur	126
Commerzielle Krisis	124
Export von Reis	125
Kohlengeschäft	126
Kopfsteuer für asiatische Einwanderer	124
Schiffsverkehr	125
Versteigerung der Opiumfarm	126

Grossbritannien und Irland (sammt Colonien).

Calcutta. Wirtschaftliche Verhältnisse im Jahre 1873:

Einfluss des Suezcanals auf den Güterverkehr	376
Eisenbahnverbindung zwischen Indien und den russischen Besitzungen in Central-Asien	375
Geldmarkt	375
Hafenbauten	376
Indigo-, Thee- und Opiumernte	376
Lage des Import- und Exportgeschäftes	375
Nothstandsbauten	375
Verkehr in einzelnen Stapelwaaren	376

Cardiff. Handels- und Schiffahrtsverkehr im Jahre 1872:

Eisengeschäft	73
Geschäft in Kupfer	76
Geschäft in Weissblech	76
Gewinnung von Dachschiefer	83
Hafenverkehr	81
Kohlenexport	77
Landwirthschaftliche Zustände	84
Menge und Werth der wichtigsten Einfuhrgegenstände	80

	Seite
Schiffsverkehr unter österreichisch-ungarischer Flagge	82
Steinkohlengeschäft	77
Verladungen von Eisen	75
Edinburgh und Leith. Handels- und Schifffahrtsverkehr im Jahre 1873:	
Bebaute Grundfläche in Schottland	170
Ernteertragniss	170
Fleischpreise	170
Getreidebestände	171
Getreideeinfuhr	171
Getreidehandel	171
Handels- und Schifffahrtsbewegung von Granton	173
Lage der Landwirthschaft und Viehzucht	169
Preise, Production und Ausfuhr von Eisen	172
Schifffahrtsbewegung von Edinburgh	172
Städtische Sparcassen	166
Steinkohlenausfuhr	168
Verkehr österreichisch-ungarischer Schiffe	173
Viehstand in Schottland	170
Waareneinfuhr	167
St. Helena. Schifffahrtsverkehr im Jahre 1873:	
Hafenbewegung im Allgemeinen	182
Verkehr unter österreichisch-ungarischer Flagge	183
Liverpool. Schifffahrts- und Handelsverkehr im Jahre 1872:	
Allgemeine Ergebnisse	174
Ausfuhr von Kohlen und Cokes	177
Ausfuhr von schottischem Roh- und Werkeisen	176
Auswanderung	181
Baumwollhandel	178
Einfuhr von Rübenzucker	181
Ein- und Ausfuhr von Kupfer	178
Eisenhandel	175
Eisenpreise	176
Handel in Südfrüchten	181
Holzeinfuhr	178
Import von australischem Zinn	178
Schafwollhandel	180
Schifffahrtsbewegung	175
Schiffsverkehr unter österreichisch-ungarischer Flagge	175
Verkehr in Häuten und Leder	180
Zuckerhandel	181
London. Verkehr österreichisch-ungarischer Handelsfahrzeuge in den	
Häfen des Vereinigten Königreichs im Jahre 1873	107
— Wirthschaftliche Lage des Vereinigten Königreichs im Jahre 1873:	
Abnahme der Schafwollproduction	276
Ausfuhr von britischen und irischen Waaren	269
Ausfuhr von fremden und Colonialwaaren	268
Baumwollmarkt	275
Conflict zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern	264
Einfuhr von Getreide und Mehl	272

	Seite
Einfuhr und Vorrath von Indigo	278
Ein- und Ausfuhr, Consum und Vorrath von Wein	274
Ein- und Ausfuhr, dann einheimischer Verbrauch von Colonial- und fremden Wollen	277
Ein- und Ausfuhr, sowie schliesslicher Vorrath von Baumwolle	275
Ein- und Ausfuhr, sowie einheimischer Verbrauch von Zucker	273
Ein- und Ausfuhr von Gold und Silber	271
Eisenindustrie von Schottland und Cleveland	279
Eisenmarkt	279
Geschäftsverkehr mit Branntwein	275
Getreidemarkt	271
Getreidepreise	272
Handel mit Indigo	278
Hauptartikel der Einfuhr	264
Ledermarkt und Preise für Häute	279
Menge und Werth des ausgeführten Eisens	279
Preise der Hauptsorten von Zucker	274
Seidenmarkt	278
Theehandel	272
Werth der ausgeführten Wollstoffe und Garne	277
Wollpreise	276
Zuckermarkt	273
Zufuhr aussereuropäischer Wollen	277
Zufuhr australischer Wollen	277
Zunahme des der Einkommensteuer unterliegenden Vermögens	264
 Malta. Schiffahrts- und Handelsverkehr im Jahre 1873:	
Fabrikalindustrie	131
Geldmarkt	130
Hafenbewegung	129
Hydraulisches Dock	131
Kartoffelbau	131
Waarenhandel	130
 Italien.	
Livorno. Schiffahrts- und Handelsverkehr im Jahre 1873:	
Ausfuhrhandel	185
Einfuhrhandel	186
Schiffsankünfte auf der Insel Elba	184
Verkehr österreichisch-ungarischer Kauffahrteischiffe	184
Verkehr von Dampfern	184
Verkehr von Segelschiffen langer Fahrt	183
 Palermo. Auswärtiger Handel Siciliens im Jahre 1872:	
Gesamtwert des Waarenverkehrs und Antheil der einzelnen Häfen an demselben	43
Werth der verschiedenen Ein- und Ausfuhrwaaren und diesfülliger Antheil der einzelnen Häfen	44
 — Schiffahrts- und Handelsverkehr der Häfen Siciliens im Jahre 1873:	
Antheil der österreichisch-ungarischen Handelsfahrzeuge an der Schiffsbewegung	325
Gesamtverkehr in den einzelnen Häfen	325
Hauptartikel der Ein- und Ausfuhr	328
Theilnahme der einzelnen Häfen am Güterverkehr	327

Verkehr fremder Kauffahrteischiffe	Seite 327
Verkehr mit österreichisch-ungarischen Seeplätzen	326
Werth der Ein- und Ausfuhrwaaren	327

Niederlande (sammt Colonien).

Amsterdam. Handels- und Schifffahrtsverkehr des Königreichs im Jahre 1873:	
Allgemeine Lage des Colonialhandels	231
Auswanderung	233
Eisenbahn- und andere öffentliche Bauten	233
Förderung der nationalen Schifffahrt	239
Geldverhältnisse und Thätigkeit der niederländischen Börse	232
Getreidegeschäft	236
Kaffee-, Zucker- und Tabakmarkt	236
Niederländische Handelsflotte	237
Nordsee-Canal	241
Schiffsbewegung im Hafen von Amsterdam	240
Schiffsverkehr	237
Thätigkeit der niederländischen Handelsmaatschappij	235
Waaren-Ein- und Ausfuhr	234
Währungsfrage	232
Batavia. Volkswirtschaftliche Verhältnisse der Besitzungen in Ostindien:	
Arbeitssteuer	29
Gewinnung von Salz und Zinn	31
Münzen, Masse und Gewichte	31
Opiumhandel	30
Vereinigte Ostindische Compagnie	28

Osmanisches Reich.

Bulgarien.

Rustschuk. Handelsverkehr des Sandschak im Jahre 1873:	
Nachtheilige Folgen der Quarantäne für die auf der untern Donau verkehrenden Dampfer	216
Varna-Rustschuk-Bahn	214
Verbindung mit der rumelischen Bahn	214
Waaren-Ein- und Ausfuhr von:	
Nikopolis	212
Rustschuk	212
Silistria	213
Sistow	212
Tutrakan	213
Tulitscha. Schifffahrts- und Handelsverkehr im Jahre 1873:	
Ausfuhr	58
Bezugsquellen für die wichtigeren Einfuhrgegenstände	59
Einfuhr	58
Handelsbewegung	57
Oesterreichisch-ungarische Handelsfirmen	64
Telegraphenwesen	61
Verkehr der österreichisch-ungarischen Schiffe	57

Kleinasien.

Smyrna. Wirtschaftliche Zustände im Jahre 1873:	
Allgemeine Handelslage	143
Assicuranzgesellschaften	150

	Seite
Bankinstitute	150
Eisenbahnen	147
Hafenbewegung	148
Mangel an Agrarbanken und dessen Folgen	143
Menge und Werth der einzelnen Ausfuhrwaaren	151
Menge und Werth der verschiedenen Einfuhrwaaren	153
Postverkehr	147
Qualbauten	146
Reform des Steuerwesens	145
Sanitätsanstalten	147
Staats Telegraph	148
Teppichfabrikation	144
Thätigkeit des österreichisch-ungarischen Lloyd	148
Waarenbewegung in Ein- und Ausfuhr	151
Zustand der einheimischen Industrie	144
Trapezunt. Handels- und Verkehrsverhältnisse:	
Abgang gewerbsmässiger Handelsgeschäfte	61
Cerealienausfuhr	64
Dampfschiffahrt	63
Eisenbahn von Poti nach Tiflis und deren Bedeutung für den Handel	63
Seidencultur und Seidenraupenzucht	62
Tabakbau	63
Telegraphenlinie zwischen Poti und Trapezunt	63
Transithandel mit Persien	62
Wichtigere Handelsartikel	63
— Handelsverhältnisse von Tiflis und den transkaukasischen Provinzen im Jahre 1872:	
Aufschwung des Handels und der Industrie	123
Baumwollcultur und Baumwollhandel	122
Einfuhr von Zucker	123
Fernbleiben Oesterreich-Ungarns von der Einfuhr und diesfällige Förderungsmittel	123
Production und Ausfuhr von Schafwolle	122
Production und Marktwertb von Seidenabfällen	122
Seidencultur	121
Seidenspinnereien	122
— Handelsverhältnisse von Erzerum im Jahre 1872:	
Durchfuhr europäischer Waaren nach Persien	87
Durchfuhr persischer Erzeugnisse nach Europa	89
Durchfuhr türkischer Erzeugnisse nach Persien	90
Einfuhr persischer Erzeugnisse	91
Nord-Albanien.	
Prisren. Handelsverhältnisse des Vilajet im Jahre 1872:	
Betheiligung Oesterreich-Ungarns am Waarenverkehr	330
Ertrag des Zehnten	330
Viehstand	330
Werth der Ein- und Ausfuhr	329
Wichtigkeit einer Eisenbahnverbindung mit der adriatischen Küste	329
Scutari. Wirthschaftliche Lage von Nord-Albanien im Jahre 1872:	
Ausfuhrhandel	253
Betheiligung der österreichisch-ungarischen Flagge am Waarenverkehr	251

	Seite
Einfuhrhandel	255
Mangelhafte Ausnützung der vorhandenen Hilfsquellen des Landes	251
Schiffsverkehr von:	
Antivari	252
Durazzo	252
Oboti	252
Verkehrsbeziehungen zu den österreichisch-ungarischen Seehäfen	254
Verringerte Thätigkeit der Schiffsrheder von Dulcigno	251

Romanien.

Jassy. Volkswirtschaftliche Lage der Moldau im Jahre 1872:

Association des Capitals	112
Ausfuhr von Wolle und Lammfellen	115
Bankinstitute	112
Getreideernte und Cerealienhandel	113
Handel mit Eisenwaaren	116
Handelsfirmen	120
Importgeschäft	115
Spiritushandel	114
Viehausfuhr	119
Weinbau	113

Turn-Severin. Handelsbewegung im Jahre 1873:

Export von Cerealien	286
Export von Horn- und Borstenvieh	287
Production von Wein und Bier	288
Transportmittel und Frachtsätze	288
Zu- oder Abnahme der Einfuhr	287

Rumelien.

Constantinopel. Holzhandel:

Art des Betriebes	142
Bedarf an Schiffbauholz	149
Bezugsquellen	137
Hauptfirmen für das Localgeschäft mit Bau- und Werkhölzern	142
Holzausbeute durch Private	142
Holzeinfuhr aus Oesterreich-Ungarn	137
Maasse für Holzlieferungen	133
Mittel zur Hebung der Holzeinfuhr aus Oesterreich-Ungarn	141
Schiffbau	141
Verbrauch von Brennholz und Kohlen	139
Verbrauch von einheimischen Holzarten	138
Verbrauch von Eisenbahnschwellen	140
Wichtigkeit des Buxbaumholzes als Transitwaare	139
Zollerträgniss von der Holzeinfuhr	136

Philippopol. Handelsbewegung des Mutessarifats im Jahre 1873:

Ausfuhr von Cerealien, Fellen und verschiedenen anderen Artikeln	54
Ausfuhr von Industrieerzeugnissen	54
Bedeutung der einzelnen Länder für die Waareneinfuhr	55
Einfuhr aus England	53
Einfuhr aus Frankreich, Belgien und der Schweiz	53
Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn und Deutschland	52

	Seite
Landwirthschaftliche Production und Ausfuhr von Bodenerzeugnissen	56
Massverkehr	56
Richtung des Ausfuhrhandels	56
Stapelplätze für die Ein- und Ausfuhr	55
Salonich. Holzhandel:	
Aus Eichenholz bearbeitete Sorten	217
Einfuhr von Holz aus dem Auslande	221
Einfuhr von fremdem Holze für Zwecke des Eisenbahnbaues	221
Fichten- und Tannenhölzer und deren Verwendung zu Bauten	219
Holzkohlen-Erzeugung	220
Zur Bearbeitung verwendete Holzgattungen	217
Serbien.	
Belgrad. Volkswirthschaftliche Verhältnisse Serbiens im Jahre 1872:	
Handelsverkehr	108
Materielle Lage des Volkes	109
Waaren-Ein-, Aus- und Durchfuhr	110
Süd-Albanien und Thessalien.	
Janina. Wirthschaftliche Verhältnisse des Vilajet:	
Administrative Eintheilung	296
Baumwollbau	310
Bedeutendere Ortschaften des Sandschak von Janina	300
Bedeutung Janina's als Handelsplatz	334
Beschaffenheit der Seeküste	294
Bevölkerung	297
Cerealienpreise	310
Commissionshäuser für die Ein- und Ausfuhr	334
Cours der umlaufenden fremden Münzen	305
Die Stadt Janina, deren Bevölkerung, Unterrichtsanstalten und gewerbliche Verhältnisse	298
Einfuhr von Bier, Wein und anderen Spirituosen	314
Einfuhr von Seiden- und Baumwollwaaren aus Oesterreich-Ungarn	316
Einfuhr von Tuch und anderen Wollstoffen	315
Erzeugung und Bedarf von Hufeisen; Wichtigkeit dieses Fabrikationszweiges für die österreichisch-ungarischen Eisenindustriellen	331
Flüsse, Seen und Ebenen	296
Forstwirthschaft	312
Gebirgszüge	295
Gerichtsorganisation	344
Gewerbe der Geldwechsler und Mäkler	343
Grenzen	294
Hafenamtsdienst	340
Handelsrouten	335
Jährliche Gewinnung von Bodenproducten, Schafwolle und Industrie-Erzeugnissen	348
Kosten des Waarentransports mittels Maulthieren	337
Maasse und Gewichte	305
Mauthwesen und Zölle	347
Mehleinfuhr aus Ungarn	313
Mittlere Jahresproduction an Cerealien	309
Münzwesen	304
Olivnbau	311

	Seite
Post- und Telegraphenverbindungen	340
Provenienz einzelner Industrieartikel	332
Recht der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen zur Erwerbung von Grundeigen- thum und zum Handelsbetrieb	346
Regierungs-Einnahmen und Ausgaben	342
Sandschak von Argyrokastró, dessen Städte, Bevölkerung etc.	302
Sandschak von Arta und Prevesa, dessen vorzüglichere Städte mit ihrer Bevölkerung etc.	301
Sandschak von Berat mit seinen wichtigeren Orten etc.	302
Sandschak von Tirhala	302
Sanitätsgebühren	340
Schiffsfrachten	339
Schiffsverkehr in den einzelnen Echellen und diesfälliger Antheil der österreichisch- ungarischen Flagge	338
Schulwesen	341
Seeleuchten	340
Seidenraupenzucht	311
Tabakproduction	310
Thessalien, seine agricolen und montanistischen Verhältnisse	302
Thessalien's vorzüglichste Städte und Ortschaften, deren Bevölkerung, Verkehrsverhält- nisse etc.	303
Verpackung der Einfuhrwaaren	335
Verkehr in Werthpapieren	344
Viehzeit und Handel mit thierischen Producten	311
Wirthschaftliche Entwicklung von Epirus und Thessalien, Bodenbau, Montanproduction Zunftwesen	306 342

Syrien.

Damascus. Handelsverhältnisse im Jahre 1873:

Caravanenverkehr mit Bagdad	352
Verbrauch an Garnen und Geweben	350
Verbrauch an Tuchen und Casimir	349
Verbrauch verschiedener Industriegegenstände österreichisch-ungarischer Herkunft	349

Tripolis.

Tripolis. Handels- und Schiffahrtsbewegung im Jahre 1873:

Verkehr fremder Schiffe	222
Verkehr österreichisch-ungarischer Fahrzeuge	222
Waaren-Ein- und Ausfuhr	222

Portugal.

Lissabon. Volkswirtschaftliche Zustände des Königreichs im Jahre 1872:

Bankinstitute	250
Bergbau	248
Einfuhr österreichisch-ungarischer Industrie-Erzeugnisse und Mittel zur Erweiterung dieses Importhandels	246
Geldmarkt von Lissabon	249
Handelsbeziehungen mit der österreichisch-ungarischen Monarchie	244
Handelsmarine	244
Landwirthschaftliche Verhältnisse	248

	Seite
See-Unfälle	244
Verkehr von Handelsschiffen	242
Versicherungsanstalten	250
Waaren-Ein- und Ausfuhr	244
Waldcultur und die damit verbundenen Industrien	249

Russland.

Nowoselitz. Handelsverkehr im Jahre 1872:

Getreidehandel	49
Getreideexport	50
Holzhandel	50
Tabakernte	50
Viehausfuhr	50
Werth der ein- und ausgeführten Güter	51
Wollhandel	50
Zollerträgniss	51
Zuckerrübenerte	50

Odessa. Schifffahrts- und Handelsverkehr im Jahre 1873:

Antheil der österreichisch-ungarischen Flagge an der Schifffahrt	361
Antheil Odessa's an der gesammten Cerealienausfuhr Russlands	365
Cerealienexport	364
Förderung des mitteleuropäischen Verkehrs mit den Kaukasus-Ländern	363
Geldmarkt	368
Hafenarbeiten	368
Hafenverkehr	359
Hauptgegenstände der Einfuhr	367
Lage des Getreidemarktes	364
Menge und Werth der einzelnen Ausfuhrwaaren	366
Preisbewegung in Cereallen	365
Südrussisches Eisenbahnnetz	361
Werth der Ein- und Ausfuhr	363
Wollgeschäft	366

Reval. Schifffahrt und Handel im Jahre 1873:

Schifffahrtsbewegung	206
Waarenausfuhr	205
Waarendurchfuhr	204
Waareneinfuhr	203

Warschau. Verhältnisse der Leinen- und Hanfindustrie in Russland und Polen:

Bedeutendere Fabriken für Flachsgespinnste und Flachsgarn in Russland	25
Einführung der mechanischen Flachsspinnerei in Polen	17
Flachsindustrie im ganzen russischen Reiche	24
Flachscultur	20
Flachsmärkte	20
Flachsspinnereien in Russland	24
Hafenplätze zur Verladung des Hanfsamens	24
Hanfhandel	23
Hanfspinnerei und Tuchfabrikation in Russland	27
Innerer Handel	21
Leinwandfabriken in Russland	25

	Seite
Finanzielle Verhältnisse der Insel	94
Hauptgegenstände der Einfuhr	93
Richtung der Ausfuhr von Tabak	93
Richtung der Ausfuhr von Zucker und Syrup	93
Schiffsankünfte	92
Verschiffung von Cigarren und deren Richtung	93
— Schifffahrts- und Handelsverkehr im Jahre 1873:	
Einfuhr einiger Haupt-Consumtionsartikel	372
Finanzielle Lage der Insel	370
Gesamtexport von Zucker und Syrup	371
Schifffahrtsbewegung	371
Verschiffung von Tabak und Cigarren	372
Waarenausfuhr im Allgemeinen	371
Matanzas. Schifffahrt und Handel im Jahre 1872:	
Hafenbewegung	95
Waaren-Ein- und Ausfuhr	95
St. Jago de Cuba. Schifffahrt und Handel im Jahre 1872:	
Hafenbewegung	94
Waarenausfuhr	95
— Schifffahrts- und Handelsverkehr im Jahre 1873:	
Hafenverkehr	373
Schwierigkeiten in Betreff der Schiffsmannifeste	373
Waarenausfuhr von St. Jago und dessen Nebenhafen Guantanamo	373
Trinidad de Cuba. Schifffahrt und Handel im Jahre 1872:	
Hafenbewegung	96
Waaren-Ein- und Ausfuhr	96
— Schifffahrts- und Handelsverkehr im Jahre 1873:	
Ausfuhr von Landesproducten	374
Schiffsankünfte	373
Wirthschaftliche Lage	373

Philippinen.

Manila. Handel und Schifffahrt der Philippinen im Jahre 1872:	
Benachtheiligung des Importhandels	318
Verkehr von Handelsschiffen	319
Verkehr von österreichisch-ungarischen Handelsfahrzeugen	320
Verkehr in „Plain-Staples“	318
Vorzüglichste Gegenstände des Exports aus dem Archipel	318
Waarenversendung aus dem Hafen von Cebu	319
Zuckerausfuhr aus dem Hafen von Iloilo	319

Vereinigte Staaten von Amerika.

Baltimore. Volkswirtschaftliche Lage im Jahre 1873:	
Ausfuhr von Tabak	224
Einwanderung	224
Eisengeschäft	223
Handel in Schweinproducten	223
Schifffahrtsbewegung	224
Cincinnati. Volkswirtschaftliche Verhältnisse im Jahre 1872:	
Aufschwung der Eisenindustrie	160
Ausfuhr von Schweinefleisch	158

	Seite
Bau neuer Eisenbahnen	160
Baumwollhandel	158
Bevölkerung	156
Einwanderung	156
Fabrikthätigkeit	155
Handelsverkehr	156
Nationalbanken	160
Production und Umsatz von Spirituosen	159
Projecte für die Kohlenversorgung durch Eisenbahnen	155
Städtische Schulen	155
Tabakbau	157
Tabakfabrikation	158
Tabakmarkt	157
Richmond, Volkswirtschaftliche Verhältnisse im Jahre 1873:	
Anbau und Versendung von Tabak	191
Einfuhrhandel	192
Einwanderung	190
Eisenbahnen	191
Finanzielle Verhältnisse	192
James River- und Kanawha-Canal	191
Weizen- und Roggenernte	191

Uebersicht der k. und k. österreichisch-ungarischen Consularämter in sämmtlichen fremden Staaten.

(Richtiggestellt bis Mitte Januar 1874.)

Argentina.

Generalconsulat in Buenos Ayres, Max Ritter v. Hoffer-Hoffenfels, Legationsrath, Geschäftsträger und Generalconsul. — Jakob Paravicini, Consul.

Belgien.

Consulat in Brüssel, Raphael Bauer, Consul.
" " Antwerpen, Hermann Kreglinger, Consul.
" " Lüttich, Joseph Begasse, Consul.
" " Gent, Constantin Verhaeghe, Consul.

Brasilien.

Generalconsulat in Rio de Janeiro, Karl Wilhelm Gross, Generalconsul.

Untergeordnete Aemter:

Consulat in Bahia, C. Th. Stade, Consul.
" " Pernambuco, José Baron do Livramento, Consul.
Viceconsulat in Ceará (Fortaleza), Severino Ribeiro da Cunha, Viceconsul.
" " Maranhao, José Ferreira da Silva, Viceconsul.
" " Maroim, Adolf Lané, Viceconsul.
" " Rio Grande do Sul, Otto Ewald, Viceconsul.

Dependenz:

Consularagentie in Porto Alegre, Edmund Teltcher, Consularagent.
Viceconsulat in Santos, Karl Budich, Viceconsul.
" " Belem di Pará, F. Joaquin Fernandes, Viceconsul.

Chili.

Generalconsulat in Valparaiso, Johann Sosat, Generalconsul.

Untergeordnete Aemter:

Consulat in Copiapo Caldera, Karl Becker, Consul.
" " Valdivia-Corral, Eduard Prochelle, Consul.
" " Coquimbo (unbesetzt).

(Das Generalconsulat in Buenos Ayres und das Consulat in Montevideo unterstehen der k. und k. diplom. Mission in Buenos Ayres. Die k. und k. Consularämter in den Republiken Chili und Peru unterstehen der k. und k. Gesandtschaft in Rio de Janeiro; jene in den Vereinigten Staaten von Columbien, sowie in den Republiken Costa Rica, Guatemala, Honduras San Salvador, Venezuela, auf Hayti und S. Domingo und in Hawaii (Sandwich-Inseln) unterstehen der k. und k. Gesandtschaft in Washington.)

China und Japan.

Generalconsulat in Shanghai, Heinrich Freiherr v. Calice, Ministerresident und Generalconsul.

(Die übrige Consularvertretung in China und Japan ist vorläufig den königlich englischen Acting-Consuls daselbst übertragen.)

Columbien.

(Vereinigte Staaten.)

Consulat in Panama, Ignaz Fürth, Consul.

„ „ Barranquilla, August Strunz, Consul.

„ „ Guayaquil, Theodor Simon, Consul.

„ „ Bogota (unbesetzt).

Costa Rica.

Consulat in San José, Georg André, Consul.

Dänemark.

Generalconsulat in Kopenhagen, Johann Hansen, Generalconsul.

U e b e r s e e i s c h e B e s i t z u n g :

Consulat in St. Thomas (West-Indien), Francesco Fontana, Consul.

Deutsches Reich.

I. Baden.

Consulat in Mannheim, Theodor Gärtner, Consul.

II. Bremen.

Generalconsulat in Bremen, Ludwig Gottfried Dyes, Generalconsul.

III. Hamburg.

Generalconsulat in Hamburg, C. F. Baron Westenholz, Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Viceconsulat in Altona, G. H. Sieveking, Viceconsul.

„ „ Harburg, F. Beste, Viceconsul.

Consularagentie in Cuxhaven, F. E. Glocke, Consularagent.

„ „ Geestemünde, Hermann Beurmann, Consularagent.

IV. Hessen.

Generalconsulat in Darmstadt (unbesetzt).

V. Lübeck.

Consulat in Lübeck, J. Fehling, Consul.

VI. Preussen.

Consulat in Berlin (unbesetzt).

„ „ Danzig, Karl Dragoritsch, Generalconsul ad pers.

„ „ Königsberg, Christ. Lud. Oehlmann, Consul.

„ „ Stettin, Eduard Lübecke, Consul.

U n t e r g e o r d n e t e s A m t :

Consularagentie in Swinemünde, Heinrich Adermann, Consularagent.

Generalconsulat in Frankfurt a. M., Karl W. Baron v. Rothschild, Generalconsul.

Consulat in Leer, Hermann J. Klopp, Consul.

Consularagentie in Kiel, Ferdinand Mohr, Consularagent.

Generalconsulat in Köln, Eduard Oppenheim, Generalconsul.

Consulat in Breslau, Dr. Philipp Isaak Cohn, Consul.

VII. Sachsen.

Generalconsulat in Leipzig, Joseph Ritter v. Grüner, Ministerialrath und Generalconsul.

VIII. Württemberg.

Consulat in Stuttgart, Theodor Dreifuss, Consul.

Frankreich und Algerien.

Generalconsulat in Paris, Gustav Baron Rothschild, Generalconsul. — Dr. Leopold Walcher Ritter v. Moltheim, Ministerialrath, Generalconsul-Stellvertreter (zugleich Commerzkanzlei-Director der Botschaft daselbst).

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Consulat in Dunkerque, Numa Plaideau, Consul.

Viceconsulat in Calais, Jaques Vendroux, Viceconsul.

„ „ Boulogne sur Mer, Achilles Adam jun., Viceconsul.

Consulat in Nantes, Peter Tristan Briaudeau jun., Consul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Viceconsulat in Brest, Eduard Le Pomellec, Viceconsul.

Consularagentie in Lorient, Aug. Joh. Guizille, prov. Consularagent.

Consulat in Havre de Grace, Stephan Trotteux, Consul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Consularagentie in Caen, F. F. Deboislambert, prov. Consularagent.

„ „ Cherbourg, Leon Manger, Consularagent.

„ „ Dieppe, Ed. Dav. Th. Bunel, prov. Consularagent.

„ „ Fécamp, Augustin Leborgne, Consularagent.

„ „ S. Malo, Franz G. Boismenu, Consularagent.

„ „ Honfleur, J. Fed. Thüss, prov. Consularagent.

„ „ Rouen, Prosper Pimont, prov. Consularagent.

„ „ S. Valery en Eaux, P. A. Leseigneur, prov. Consularagent.

„ „ S. Valery en Somme (unbesetzt).

Consulat in Bordeaux, Armand Lalande, Consul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Viceconsulat in Bayonne, Salomon See-Rodrigues, Viceconsul.

Consularagentie in La Rochelle, Peter G. Amirauld, prov. Consularagent.

Generalconsulat in Marseille, Anton Maurig Ritter v. Sarnfeld, Generalkonsul.

Untergeordnete Aemter:

Consulat in Lyon, Marius Cote, Consul.

„ „ Cotte, Karl Scheidt, Consul.

„ „ Nizza, Septim. Nephtaly Avigdor, Consul.

Viceconsulat in Bastia, Joseph Valery, Viceconsul.

„ „ Toulon, J. B. Jouve, Viceconsul.

Consularagentie in Port de Boue, Leon Vidal, Consularagent.

Ueberseeische Besitzungen:

Generalconsulat in Algier, Johann Ghezzi, Generalkonsul.

Untergeordnete Aemter:

Viceconsulat in Bona, Cölestin Bourgoïn, Viceconsul.

„ „ Oran, Stephan Sgitcovich, Viceconsul.

Consularagentie in Bougie, Pedro de Alcantara Casa de Beig, Consularagent.

„ „ Mostaganem, Anton Pizzoli, Consularagent.

„ „ Philippeville, Tranq. Alby, prov. Consularagent.

Consulat in Saigon, Ferdinand Sörnsen, Consul.

Griechenland.

Consulat in Syra, Joseph Dubraveich, Consul.

Untergeordnete Aemter:

Viceconsulat in Nauplia, Bonifaz Bonafin, Viceconsul.

„ „ Piräus, Fortunat Ivich, Consul ad pers.

Consularagentie in Chalkis (unbesetzt).

„ „ Milo (unbesetzt).

„ „ Santorino (unbesetzt).

„ „ Zea (unbesetzt).

„ „ Skyatos (unbesetzt).

Consulat in Patras, Joseph Dworzak Ritter v. Walden, Generalkonsul ad pers.

Untergeordnete Aemter:

Viceconsulat in Calamata, Franz Portelli, Viceconsul.

Consularagentie in Chitris und Scardamuta (unbesetzt).

„ „ Pyrgos, Johann Ghika, Viceconsul ad pers.

„ „ Zimora (unbesetzt).

„ „ Missolunghi (unbesetzt).

Consulat in Corfu, Eugen v. Csörgeö, Consul.

Untergeordnete Aemter:

Viceconsulat in Zante, Karl Moretti, Viceconsul.

Consularagentie in Cefalonia, Georg Sava, Viceconsul ad pers.

„ „ Cerigo, Anton Cavallini, Consularagent.

„ „ Sta. Maura, Peter Bratic, Consularagent.

Grossbritannien und Colonien.

Generalconsulat in London, Anton Baron Rothschild, Generalconsul. — Ignaz Ritter v. Schöffler, Ministerialrath, Generalconsul-Stellvertreter (zugleich Commerzkanzlei-Director der Botschaft daselbst).

Untergeordnete Aemter:

Viceconsulat in Hull, Johann Thompson, Viceconsul.

„ „ Birmingham, Eduard Gem, Viceconsul.

„ „ Weymouth Portland, R. N. Howard, Viceconsul.

„ „ Portsmouth, A. L. van den Bergh jun., Gerent.

Consularagentie in Ramsgate, Heinrich Blyth Hammond, Consularagent.

„ „ Yarmouth, Thomas Small, Consularagent.

Consulat in Cardiff-Newport, Heinrich Kohen, Consul.

Untergeordnete Aemter:

Viceconsulat in Bristol, Charles Hill, Viceconsul.

„ „ Gloucester, John Soper, Viceconsul.

„ „ Falmouth, William Broad, Viceconsul.

„ „ Plymouth, William F. Collier, Viceconsul.

„ „ Swansea, Tom. P. Richards, Viceconsul.

„ „ Newport-Mon, A. Homfray, Viceconsul.

Consularagentie in Milford, T. T. Jackson, Consularagent.

„ „ Dartmouth, R. Hingston, Consularagent.

„ „ Penzance, William Dawics Mathews, Consularagent.

„ „ St. Mary, John Banfield, Consularagent.

Generalconsulat in Liverpool, Dr. Ferdinand Krapf Ritter v. Liverhof, Generalconsul.

Untergeordnete Aemter:

Consulat in Cork und Queenstown, Franz Michelli, Consul.

Viceconsulat in Dublin, Richard Welsch, Viceconsul.

„ „ Manchester, Julius Sichel, Viceconsul.

„ „ Northshields und Newcastle, Heinrich Ansen Brigtmann, Viceconsul.

„ „ Glasgow, James Galbraith, Viceconsul.

„ „ Edinburg und Leith, Georg Worms, Consul.

Consularagentie in Waterford, Joseph Strangmann, Consularagent.

„ „ Limerik, Robert Ryan, Consularagent.

„ „ Sligo (unbesetzt).

„ „ Belfast, Hugo Andrews, Consularagent.

„ „ Londonderry, J. O. Neil, Consularagent.

Ueberseeische Besitzungen:

Consulat in Malta, Ignaz Kohen, Consul.

„ „ Gibraltar, Richard Cowell, Consul.

„ „ Sierra Leona (unbesetzt).

„ „ St. Helena, Nathanael Solomon, Consul.

„ „ Port Elizabeth, Nathanael Adler, Consul.

„ „ Captown, William Anderson, Consul.

„ „ Port Louis, W. H. B. Wilson, Consul.

Generalconsulat in Bombay, Johannes Brandenburg, Gerent.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Consulat in Calcutta, Heinrich Reinhold, Consul.
" " Colombo (auf Ceylon), Friedrich W. Schultze, Consul.

D e p e n d e n z :

Consularagentie in Point de Galle, Patrick Gordon Spence, Consularagent.

Viceconsulat in Aden, Richard Brenner, Viceconsul.

Consularagentie in Madras (unbesetzt).
" " Cocanada, J. A. Will, Consularagent.
" " Kurachee, C. H. Alsen, Consularagent.

Consulat in Bassein, Rudolf Ziegler, Consul.

" " Akyab, P. D. Stange, Consul.
" " Rangoon, C. F. Overbeck, Consul.
" " Penang, Rütger Klünder, Consul.
" " Singapore, Alexander Conighi, Consul.

Generalconsulat in Hongkong, Gustav Freiherr v. Overbeck, Generalconsul.

Consulat in Sidney, Rudolf Kummerer, Consul.
" " Melbourne, Emil Thoneman, Consul.
" " Montreal, Eduard Schultze, Consul.
" " Halifax, William Cunard, Consul.
" " Belize, Alfred Seaman-Kindred, Consul.
" " Quebec (unbesetzt).
" " St. Johns (unbesetzt).
" " Kingston (Jamaica), Johann Dieckmann, Consul.

Guatemala.

Consulat in Guatemala, Edmund Lehnhoff, Consul.

• **Haiti.**

Consulat in Port au Prince, Emil Simmonds, Consul.

Hawaii.

Consulat in Honolulu, Dr. E. Hoffmann, Consul.

Honduras.

Consulat in Amapala, P. Juhl, Gerent.

Italien.

Generalconsulat in Venedig, Friedrich v. Pilat, Legationsrath und Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e s A m t :

Consulat in Bologna, Marchese Francesco Albergati, Consul.

Consulat in Ancona, Franz Graf Ferretti, Consul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Viceconsulat in Ravenna, Omer Runcaldier, Viceconsul.
" " Fermo, Nikolaus Graf Savini, Viceconsul.

Consularagentie in Rimini, Nikolaus Ghatti, Consularagent.
" " Sinigaglia, Raphael Mateucci, Consularagent.

Consulat in Bari, Robert Ritter v. Asten, Consul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Viceconsulat in Brindisi, Theodor Drasinos, Viceconsul.
" " Barletta, Peter Parlender, Viceconsul.
" " Molfetta, Ignaz Fontana, Viceconsul.
Consularagentie in Gallipoli, Franz de Lucca, Consularagent.
" " Pescara, Giustino Farina, Consularagent.
" " Taranto (unbesetzt).

Generalconsulat in Palermo, Ignaz Florio, Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Viceconsulat in Catania, Tomaselli Alfio Scutto, Viceconsul.
" " Girgenti, Eduard Granet, Viceconsul.
" " Messina, Anton Fleres, Viceconsul.
" " Trapani, Joseph d'Ali, Viceconsul.
" " Siracus, Francesco Belfiore, Viceconsul.
" " Terranova, Santi Gioffré, Viceconsul.
Consularagentie in Lipari, Angelo Pajno, Consularagent.
" " Milazzo, Basil Ant. Zirilli, Consularagent.
" " Sciacca, Karl Dimisso, Consularagent.
" " Mazzara, Antonio Sciplino Gambino, Consularagent.

Generalconsulat in Neapel, Natale di Sorvillo, Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Viceconsulat in Castellamare d'Itabia, Franz Storace, Viceconsul.
Consularagentie in Catanzaro, Emanuel Grimaldi, Consularagent.
" " Gaëta, Philipp Matterazzo, Consularagent.

Consulat in Livorno, Cesare Bulizza, Consul.

U n t e r g e o r d n e t e s A m t :

Viceconsulat in Porto Longone, Santi Scotto, Viceconsul.

Generalconsulat in Genua, Franz Ritter v. Soretic, Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Consulat in Cagliari, Jakob Saggiante, Consul.
Viceconsulat in Savona, Sebastian Ricci, Viceconsul.
" " Spezia, Robert Angeli, Viceconsul.
Consularagentie in Carloforte, Dr. Franz de Plaisant, Consularagent.
" " Sassari, Emil Brusca, Consularagent.
" " Isola della Maddalena, Peter Susini, Consularagent.

Consulat in Mailand, Eugen Barone Cantoni, Generalconsul ad pers. und Leiter des Consulates.

Consulat in Civitavecchia, Lorenz d'Ardia, Consul.

Marokko.

Generalagentie in Tanger, John Drumond Hay, Generalagent.

Untergeordnetes Amt:

Consulat in Tanger, Dr. Max Schmidl, Consul.

Dependenzen:

Consularagentie in Larache, Isak Anselm, Consularagent.

- " " Mogador, J. A. Elmalek, prov. Consularagent.
- " " Rabat, Joseph Benator, Consularagent.
- " " Saffy, Friedrich Kellner, Consularagent.
- " " Mazagan, Christoph George, Consularagent.
- " " Tetuan, Emil Jellinek, Consularagent.
- " " Casablanca, Jean Lapeen, Consularagent.

Monaco.

Consulat in Monaco, Septim. Nephtaly Avigdor, Consul.

Niederlande.

Consulat in Amsterdam, Joseph Haupt, Consul.

Untergeordnete Aemter:

Viceconsulat in Vlessingen, Louis Groof, Viceconsul.

- " " Helvetshuis, D. Mair, Viceconsul.
- " " Nieuwe-Diep, Kaspar Dietrich Zurmühlen, Viceconsul.
- " " Rotterdam, Friedrich van Overzee, interimistischer Leiter.

Ueberseeische Besetzung:

Consulat in Batavia (Java), Ambrosius J. W. van Delden, Generalsconsul und Leiter des Consulates.

Untergeordnetes Amt:

Consularagentie in Surabaya, Thomas Laer, Consularagent.

Nord-Amerika.

(Vereinigte Staaten.)

Generalconsulat in New-York, Theodor A. Havemeyer, Generalconsul.

Consulat in Cincinnati, Otto M. Adee, Consul.

- " " St. Louis, Robert Barth, Consul.
- " " Chicago, A. Claussenius, Gerent.
- " " Milwaukee, Moriz v. Baumbach, Consul.
- " " Louisville, Theodor Schwarz, Consul.
- " " New-Orleans, Adolf Bader, Consul.
- " " Mobile, A. M. Schoenjahn, Consul.
- " " Galveston, Julius Kaufmann, Consul.
- " " S. Francisco, Gustav Mücke, Consul.
- " " Richmond, Fr. W. Hanewinkel, Consul.
- " " Baltimore, J. D. Kremelberg, Consul.
- " " Philadelphia, L. Westergaard, Consul.

- Viceconsulat in Boston, J. H. Gossler, Viceconsul.
" " Appalachicola, J. M. Wright, Viceconsul.
" " Norfolk (unbesetzt).
" " Charleston, Heinrich Mayer, Gerent.
" " Savannah, Andreas Low, Viceconsul.

Osmanisches Reich.

Rumelien.

Consulat in Constantinopel, Gustav Oesterreicher, Consul.

Untergeordnete Aemter:

- Viceconsulat in den Dardanellen, Nikolaus Xantopulo, Viceconsul.
Consularagentie in Brussa, Robert Falkeisen, Viceconsul ad pers.
" " Ineboli (unbesetzt).
" " Tenedos, Cosmus Gersaglia, Gerent.

Consulat in Adrianopel, Wilhelm v. Camerloher, Consul.

Untergeordnete Aemter:

- Viceconsulat in Philippopel, Leopold Sachal, Viceconsul.
Consularagentie in Burgas, H. Glücklich, Consularagent.
" " Enos (Dedeagatsch), B. G. Suhor, Consularagent.
" " Gallipoli, A. C. Siderides, Consularagent.
" " Rodosto, Anton Cadet, Consularagent.

Generalconsulat in Salonich, Franz v. Knappitsch, Generalconsul ad pers.

Untergeordnete Aemter:

- Consulat in Monastir, Peter Oculi, Consul.
Viceconsulat in Seres, Johann Sponti, Viceconsul.
Consularagentie in Cavalla, Michael Sponti, Viceconsul ad pers.
" " Porto Lagos (Xanti), Isidor Issandoro, Consularagent.

Bulgarien.

Generalconsulat in Rustschuk, Oscar Montlong, Generalconsul ad pers. und Gerent.

Untergeordnete Aemter:

- Consulat in Widdin, Adolf Ritter v. Schulz, Consul.
" " Tultscha, Friedrich Ritter v. Pertazzi, Consul.
" " Sulina, Alois Visceovich, Consul.
" " Küstendje, Anton Licen, Gerent.
Viceconsulat in Varna, Adolf Tedeschi, Viceconsul.
" " Sofia, Josef Lutterotti, Viceconsul.

Romanien.

Generalconsulat in Bukarest, Ernst Freiherr v. Haan, Consul und Gerent.

Untergeordnete Aemter:

Consulat in Jassy, Johann Hanswenzl, Consul.

D e p e n d e n z e n :

Viceconsulat in Roman, Gustav Baron d'Albon, Viceconsul.
" " Bottuschan, Ludwig Udrycky v. Udryce, Viceconsul.
" " Folticzeni, Gustav Udrycky v. Udryce, Viceconsul.

Consulat in Galatz, Karl v. Kwiatowski, Consul.

D e p e n d e n z :

Viceconsulat in Ismail, Joseph F. Jerinich, Viceconsul.

Consulat in Ibraila, Rudolf Filek v. Wittinghausen, Consul.

D e p e n d e n z :

Viceconsulat in Fokschan, Elias Zagorski, Viceconsul.

Viceconsulat in Giurgevo, Leo Karabetz v. Nagybun, Viceconsul und Gerent.
" " Turnu-Severin, Cajetan Zagórsky, Viceconsul.
" " Plojesti, Hugo Preuss, Viceconsul.
" " Krajova, Karl v. Mollnár, Viceconsul.

Serbien.

Generalconsulat in Belgrad, Benjamin Kallay v. Nagy-Kallo, diplom. Agent und Generalconsul.

Bosnien und Herzegowina.

Generalconsulat in Serajevo, Dr. Svetozar Theodorović, Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Viceconsulat in Banyaluka, Heinrich Holzinger, Viceconsul und Gerent.
" " Livno, Joseph Dragomanović, Viceconsul.
" " Bréka, Nikolaus Omčikus, Major und Viceconsul.
Consulat in Mostar, Paul Reglia, Consul.

D e p e n d e n z :

Viceconsulat in Trebigne, Lukas Vercevic, Viceconsul.

Nord-Albanien.

Generalconsulat in Scutari, Konrad Wassitsch, Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Consulat in Durazzo, Dr. Friedrich Karl Cariniani, Consul.
Viceconsulat in Antivari, Nikolaus Bradasch, Viceconsul.

Consulat in Priserend, Friedrich Lippich, Consul.

Süd-Albanien und Thessalien.

Generalconsulat in Janina, Gerhard Ritter v. Chiari, Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Viceconsulat in Avlona, Louis Calzavara, Viceconsul.
" " Prevesa, Julius v. Jaxa-Dembicki, Viceconsul.
" " Volo, Johann Marichich, Viceconsul.
Consularagentie in Larissa (unbesetzt).

Klein-Asien.

Generalconsulat in Trapezunt, Alfons Ritter v. Questiaux, Consul und Leiter des Generalconsulates.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Consularagentie in Samsun, Nikolaus Seput, Viceconsul ad pers.
" " Sinope, E. Michieli, Gerent.
" " Erzerum (unbesetzt).
" " Battum (unbesetzt).

Generalconsulat in Smyrna, Dr. Karl Ritter v. Scherzer, Ministerialrath und Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Viceconsulat in Tschesme (Chio), Domenico A. Brazzafolli, Viceconsul.
" " Rhodus, Alois Barissich, Viceconsul.
Consularagentie in Scalannova, Philipp Barbon, Consularagent.
" " Gliselhissar (unbesetzt).
" " Metelin, Dr. Theodor Bargigli, Viceconsul ad pers.
" " Aivali, Stephan Sevasto, Consularagent.
" " Samos (unbesetzt).
" " Stanchio, S. Gercovich, Consularagent.

Consulat in Canea, Vincenz Stiglich, Consul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Consularagentie in Candia, Johann Istar, Consularagent.
" " Rettimo, Theodor Trifilli, Consularagent.

Syrien.

Generalconsulat in Beirut, Julius Zwiedinek v. Südenhorst, Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Viceconsulat in Aleppo, Moisé Ritter v. Picciotto, Generalconsul ad pers.
" " Damascus, Jean Bertrand, Viceconsul.
" " Larnacca auf Cypem, Joseph Pascotini, Viceconsul.

D e p e n d e n z :

Consularagentie in Nicosia, Giovanni Pavlides, Consularagent.

Consularagentie in Saïda, Alexander Catafago, Viceconsul ad pers.
" " Saffed und Tiberia, Joseph Micklasiewicz, Consularagent.
" " Acri und Caiffa, Johann Anton Scopinich, Consularagent.
" " Tripoli di Soria, Theodor Catziflis, Viceconsul ad pers.
" " Alessandretta, Bernhard Colacichi, Consularagent.
" " Bagdad (unbesetzt).
" " Latachia, Alphons Geofroy, prov. Consularagent.

Consularagentie in Limasol, Constantin Francudi, Consularagent.
 „ „ Mersina, Marcus Castravelli, Consularagent.

Palästina.

Consulat in Jerusalem, Bernhard Graf Caboga-Cerva, Ministerialrath und Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e s A m t :

Viceconsulat in Jaffa, Jakob Pascal, Viceconsul.

Aegypten.

Generalconsulat in Alexandrien, Joseph Ritter v. Cischini, Ministerialrath, diplom.
 Agent und Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Consulat in Cairo, Karl Sax, Consul.

„ „ Port Said, Joseph Stefenelli v. Brendterhof und Hohenmauer, Consul.
 „ „ Suez, Mahorcič, interimistischer Leiter.
 „ „ Chartum, Martin Hansal, Consul.

Viceconsulat in Damiette, Anton Kahil, Gerent.

Consularagentie in Tanta und Mehalla (unbesetzt).

„ „ Manssura (unbesetzt).
 „ „ Luxor, Macarius Scenude, prov. Consularagent.
 „ „ Koseir (unbesetzt).
 „ „ Ismailia, Alois Daveggia, Gerent.

Barbaresken.

Consulat in Tripolis, Alois Rossi, Consul.

U n t e r g e o r d n e t e s A m t :

Consularagentie in Bengasi, Denis, Gerent.

Generalconsulat in Tunis, Karl Ritter v. Boleslawski, Consul und Gerent.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Viceconsulat in Goletta, Alexander They, Viceconsul.

Consularagentie in Biserta, Paulus Tapia, Consularagent.

„	„	Gerbi	} Georg Tapia, Viceconsul ad pers.
„	„	Sfax	
„	„	Galipia	Johann Conversano, Consularagent.
„	„	Susa	} Jakob Pistoretti, Viceconsul ad pers.
„	„	Monastir	
„	„	Media	
„	„	Tabarca	Karl Moschetti, Consularagent.

Persien.

Consulat in Teheran (unbesetzt).

Peru.

Generalconsulat in Lima, Christian Krüger, Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Consulat in Arequipa-Islay, Robert Reinecke, Consul.
" " Tacna-Arica, Wilhelm Hellmann, Consul.
" " Iquique, C. H. Dreier, Consul.
Viceconsulat in Callao, Wilhelm Fernau, Viceconsul.

Portugal.

Generalconsulat in Lissabon, Georg v. Martyrt, Generalconsul ad pers. und Leiter des Generalconsulates.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Consularagentie in Setubal, Johann Torlades O. Neil, Consularagent.
" " Lagos, Ferdinand Golvao, Consularagent.
" " Faro (unbesetzt).

Viceconsulat in Oporto, Joaquim de Sonza Guimaraes, Viceconsul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Consularagentie in Viana, Luiz Barbosa de Silva, Consularagent.
" " Figueira (unbesetzt).

Consulat in Funchal (Madeira), Karl Ritter v. Bianchi, Consul.
Viceconsulat in Ponta Delgada, auf St. Miguel (Azoren), Egyd Carlos Augusto Pinto, Viceconsul.

Consularagentie in Angra auf Terceira (Azoren), Philipp Dart, Consularagent.
" " Horta, W. H. Lane, Consularagent.
" " San Vincente (capo verde) (unbesetzt).
" " Santiago (capo verde) (unbesetzt).

U e b e r s e e i s c h e B e s i t z u n g :

Generalconsulat in Macao, Gustav Freiherr v. Overbeck, Generalconsul (siehe Hongkong).

Russland.

Generalconsulat in St. Petersburg, Georg Ritter v. Wyneken, Generalconsul.
Consulat in Riga, J. Gustav Hernmark, Consul.

" " Libau, F. W. Rosenkranz, Consul.
" " Reval, Karl Elfenbein, Consul.

Generalconsulat in Moskau, Stephan Ritter v. Herzfeld, Generalconsul.
" " Odessa, Dr. Karl Princig Ritter v. Herwalt, Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Viceconsulat in Beltsch, Nikolaus Negruss, Viceconsul.

" " Kertsch, Nikolaus Kulissich, prov. Gerent.
" " Taganrog, Gregor Sbisa, Viceconsul.

Consularagentie in Berdiansk, Johann Ivancich, Consularagent.
" " Eupatoria (unbesetzt).
" " Mariupol, Anton Mazzorana, prov. Consularagent.
" " Theodosia (unbesetzt).
" " Nicolajeff, Ludwig Culissich, Consularagent.
" " Novosieliza, Bernhard Exelbirth, Consularagent.

Generalconsulat in Warschau, Ernst Baron Brenner-Felsach, Legationsrath und Generalconsul.

San Salvador.

Consulat in San Salvador, Johann Schönenberg, Consul.

S. Domingo.

Consulat in Porto Plata, Karl Neumann, Consul.

Schweden und Norwegen.

Generalconsulat in Stockholm, Karl Benediks, Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e s A m t :

Consulat in Gothenburg, Karl Meyer, Consul.

Consulat in Christiania, Peter Petersen, Consul.

„ „ Bergen, Wollert Dankert Krohn, Consul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Consularagentie in Christiansand, Otto Karl Reinhardt, Consularagent.

„ „ Drontheim, Christian Thaulow, Consularagent.

„ „ Stavanger, J. Kjelland, Consularagent.

Consulat in Tromsøe, Andreas Aagaard, Consul.

Schweiz.

Consulat in Genf, Adolf Ritter v. Schaeck, Consul.

„ „ Zürich, Kaspar Schindler-Escher, Consul.

„ „ St. Gallen, August Schneider, Consul.

Siam.

Consulat in Bangkok, Wilhelm Masius, Consul.

Spanien.

Generalconsulat in Barcelona, August Lenk v. Wolfsberg, Generalconsul.

U n t e r g e o r d n e t e A e m t e r :

Consularagentie in Rosas (unbesetzt).

„ „ Palamos (unbesetzt).

„ „ Mataro (unbesetzt).

Viceconsulat in Tarragona, Joaq. Rius y Ballestreri, Viceconsul.

D e p e n d e n z e n :

Consularagentie in Villanova (unbesetzt).

„ „ Salon (unbesetzt.)

Viceconsulat in Valencia, Franz Royo y Salvador, Viceconsul.

Dependenzen:

- Consularagentie in Vinaros, Joseph Reverter e Majo, Consularagent.
" " Denia, Miguel Moreno y Torres, Consularagent.
" " Alicante, Johann Maisonnave e Cutayar, Consularagent.
" " Torre Vieja, Hieronymus Sanchez Barcellona, Consularagent.
-

- Viceconsulat in Cartagena, Andreas Pedreno, Viceconsul.
" " Malaga, Ferdinand Ramos Telez, Viceconsul.

Dependenz:

- Consularagentie in Almeida, José Martinez Neale, Consularagent.
-

- Viceconsulat in Palma, Nikolaus Umbert, Viceconsul.

Dependenzen:

- Consularagentie in Mahon, Spiridion de Ladico, Consularagent.
" " Ivizza, Wilhelm Wallis, Consularagent.
-

- Generalconsulat in Cadix, Juan Duncan Shaw, Generalconsul.

Untergeordnete Aemter:

- Consularagentie in Algeciras, Juan Duarte, Consularagent.
" " St. Lucas de Barameda, Karl Philippe, Consularagent.
-

- Consulat in Coruña, Antonio Garrido, Gerent.

Untergeordnete Aemter:

- Consularagentie in Ferol, Anton Ignaz Fernandez, Consularagent.
" " Vigo, Manuel Barana, Consularagent.
" " Ribadesa, Franz de Torres, Consularagent.
" " Gijon, Dionys Acebal, Consularagent.
-

- Viceconsulat in Bilbao, Raimondo Real de Asua, Viceconsul.

Untergeordnete Aemter:

- Consularagentie in Santander, Lonis Gallo, Consularagent.
" " St. Sebastiano, Bernhard Alcain, Consularagent.
-

Ueberseeische Besitzungen:

- Generalconsulat in Havana (auf Cuba), Wilhelm Scharfenberg, Generalconsul.

Untergeordnete Aemter:

- Viceconsulat in Matanzas (Cuba), Florenz Lilling, prov. Gerent.
" " Trinidad (Cuba), Joaquim Theodor Meyer, Viceconsul.
" " St. Jago de Cuba, Karl Wilhelm Schuhmann, Viceconsul.
-

- Consulat in St. Juan (Puerto rico), Georg Latiner, Consul.
" " Manila (Philippinen), Julius Spanier, Consul.

Uruguay.

Consulat in Montevideo, Edmund Wagenknecht, Consul.

Venezuela.

Consulat in Puerto Cabello, Eduard Baasch, Consul.

„ „ Maracaibo, Eduard Schmillinsky, Consul.

„ „ La Guayra (unbesetzt).

Verhältnisse der Leinen- und Hanfindustrie in Russland (sammt Polen).

Warschau. Seitdem man zu der Erkenntniss gelangte, dass das bei der Landwirtschaft in Polen angenommene System, welches darin bestand, vorzugsweise nur Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben und Weidepflanzen anzubauen, geändert werden müsse, und seitdem der bereits am Culminationspunkte angelangte Betrieb der Brennereien und Zuckersiedereien nunmehr zurückzugehen beginnt, fängt man an, anderen Culturpflanzen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, und an die Stelle der Brennereien und Zuckersiedereien andere Fabriken einzuführen.

Es dürfte hier am Platze sein, eines Industriezweiges zu erwähnen, der einst im ganzen Slavenreiche in der Blüthe stand und der nach und nach durch die erwähnten Fabriken verdrängt wurde.

Flachs und Hanf waren seit den vorchristlichen Zeiten eines der vorzüglichsten Erzeugnisse der Bodencultur, welches von dem gemässigten feuchten Klima besonders begünstigt wurde.

Der Anbau dieser Pflanzen bringt den doppelten Vortheil, dass dieselben sowohl als Fabrikat im Lande verbraucht, als auch im Handel verwerthet werden können, weshalb auch die Erzeugung des Garnes und der Leinwand einst die häusliche Beschäftigung des polnischen Landmanns war.

Die zum eigenen Gebrauche nöthige Leinwand wurde daher im Lande erzeugt, und Vieles vom Rohmaterial und gröbere Leinwand nach dem Auslande verkauft.

Feinere Leinwand wurde zwar nicht erzeugt, aber das fertige Product wurde zur Bleiche und Appretur nach dem Auslande geschickt, und kam von da als fertige Waare wieder zurück.

Es wäre überflüssig, auf die verschiedenen Phasen einzugehen, welche die Leinenindustrie seit den ältesten Zeiten in Polen durchgemacht hat; unbestritten bleibt jedoch, dass zur endlichen Verdrängung derselben zuvörderst die angenommene neue Richtung in der Landwirtschaft, dann die Einführung des Gebrauchs von Baumwollstoffen und endlich die Aneignung dieses Industriezweiges durch England am meisten beigetragen haben.

Diese Verhältnisse, welche auf die Flachs- und Hanfcultur in Polen nachtheilig einwirken mussten, hatten auch zur Folge, dass in Gegenden, wo ehemals die Flachscultur in der Blüthe stand, gegenwärtig kaum eine einzige grosse Fabrik sich erhalten kann und die früher allgemein gewesene Beschäftigung des Landvolkes jetzt nur auf einzelne Personen beschränkt bleibt.

Bei der vernachlässigten Flachs- und Hanfcultur und dem hiedurch entstandenen Mangel an Rohmaterial besserer Qualität konnte auch die Existenz bedeutenderer Fabriken, die man hierlands einzuführen bemüht war, nicht gesichert werden.

Zu Ende des 18. Jahrhunderts hatte dennoch dieser Gegenstand eine grössere Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Im Jahre 1775 gründeten mehrere Gutsbesitzer aus der Gegend von Lowicz eine Leinwandfabrik in dieser Stadt, dieselbe konnte sich aber nicht recht entwickeln und kam wegen der inzwischen eingetretenen Kriegergebnisse wieder ausser Betrieb. Die späteren Unternehmungen hatten auch kein besseres Schicksal. Eine im Jahre 1818 in Dowspud nach englischem Muster eingerichtete Bleiche musste ihre Thätigkeit einstellen, weil die Leinwanderzeugung im Lande auf ein Minimum herabgesunken war.

So weit bekannt, gab es beiläufig bis zum Jahre 1822 keine bedeutendere Fabrik dieser Art im Lande. Es existirten bloß einzelne Weber, deren bedeutendere Ansiedlungen sich im Kalischer Gouvernement befanden. Ihre Erzeugnisse waren der Quantität nach unbedeutend und beschränkten sich lediglich auf gröbere Gattungen. Feinere Leinwand wurde damals aus dem Grunde noch nicht erzeugt, weil es nicht nur an dem erforderlichen Garne, sondern auch an Bleichen fehlte.

Ein solcher Zustand dieses für ein Ackerbau treibendes Land so wichtigen Industriezweiges entging nicht der wachsenden Sorgfalt der um die Hebung der einheimischen Industrie besorgten Regierung. Nicht allein dass die genannten Weber auf alle mögliche Art unterstützt wurden, war die Regierung noch bemüht, im Jahre 1822 eine mechanische Spinnerei nach ausländischem Muster einzuführen.

Zu diesem Ende hatte dieselbe mit dem Erfinder Philipp de Girard im Jahre 1825 einen Vertrag abgeschlossen, welcher aber, da man bei Anschaffung der Maschinen auf Schwierigkeiten stieß, nicht sobald in Ausführung gebracht wurde.

Erst im Jahre 1831 konnte in Marymont bei Warschau die erste und bisher die einzige mechanische Flachsspinnerei durch die Firma Karl Scholtz & Comp. errichtet werden, auf welche alle Rechte und Verbindlichkeiten des Girard übergingen. Diese Spinnerei sammt Weberei wurde im Jahre 1833 nach Zyrardow verlegt. Das neue Unternehmen hatte Anfangs mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, bis es die gewünschten Früchte tragen konnte.

Ungeachtet dasselbe gleich beim Beginne eine Subvention von 27.000 Rubel erhielt und mit Maschinen und Material versehen wurde, und ungeachtet die Eigenthümer dieser Weberei sich alle erdenkliche Mühe gaben, derselben einen Aufschwung zu verschaffen, fing das Etablissement im zweiten Jahrzehnt seines Bestehens dennoch zu schwanken an.

Um dasselbe vom Untergange zu retten, brachte im Jahre 1847 die polnische Bank die ganze Fabrik an sich und führte dieselbe 10 Jahre hindurch (bis Ende 1856) in eigener Regie, verkaufte sie aber dann an die Privatunternehmer Hille & Dietrich, denen dabei, nebst vielen andern Begünstigungen, noch ein Darlehen von 135.000 R. zugestanden wurde.

Unter dieser neuen Leitung entwickelte sich die Fabrik schnell. Die alten Maschinen und Werkstätten wurden durch neue ersetzt oder umgearbeitet. Das Erzeugniss verbesserte sich hiedurch und die Production stieg namhaft.

Schon im Jahre 1863 beschäftigte die Zyrardower Fabrik 782 Arbeiter und besass 24 Spinnmaschinen und 360 Webestühle. Der Werth ihrer Erzeugnisse betrug 450.000 Rubel.

Im Jahre 1870 zählte diese Fabrik sammt ihrer in dem nahen Bledow neu eingerichteten Filiale 640 Werkstätten und beschäftigte 2075 Arbeiter, unter welchen sich 402 Ausländer befanden.

In der Zyrardower Fabrik arbeiten ausser den Wasserrädern auch noch Dampfmaschinen von 250 Pferdekraft, die 8920 Spindeln und 510 mechanische Webestühle in Bewegung setzen. Im Laufe des Jahrs 1870 wurde die Zahl der mechanischen Werkstätten um 95 und jene der Spindeln um 500 vermehrt und überdies noch ein

neues Gebäude zur Unterbringung von 200 neuen Werkstätten und 300 mechanischen Spindeln aufgebaut.

Die Fabrik erzeugt feinere Leinwand, Tischtücher, Handtücher, Leintücher, Schuftpflücher, Strümpfe u. dgl. In Bledow wird auf 60 Handwerkstätten grobe Leinwand, Säcke und Drillich erzeugt. Der Werth der jährlichen Production in beiden Fabriken beträgt 1,000.000 bis 1,200.000 Rubel.

Verglichen mit den in Russland bestehenden Fabriken, nimmt die Zyrardower Fabrik den zweiten Rang ein und ist die erste und bedeutendste in Polen. In Russland dagegen ist die der Actiengesellschaft in Norsk gehörige Fabrik die grösste; dieselbe hat eine jährliche Production im Werthe von 1,700.000 Rubel aufzuweisen.

Eine zweite bedeutendere Fabrik, von welcher jedoch seit einiger Zeit nichts mehr zu hören ist, wurde auf dem Krongute Dobrowola im Bezirke Mariampol am Flusse Nienien errichtet. Andere giebt es bis jetzt in diesem Lande nicht.

Einzelne Webestühle, welche grobe Leinwand und andere Stoffe erzeugen, erhalten sich wohl noch, aber Städte und Dörfer, wo sich eine Anzahl Einwohner ausschliesslich mit diesem Industriezweig befassen, giebt es nur wenige. Derselbe bildet daher grösstentheils eine Nebenbeschäftigung der Landleute.

In Gegenden, welche dem Flachsbau besonders günstig sind, mit Ausnahme des Gouvernements Suwalki, wo im Verhältniss zu seiner Ansehung diese Industrie mehr cultivirt wird, und namentlich in den Bezirken Mariampol, Kalwarya und Seiny begegnet man fast in jeder Landmannshütte einem Spinnrade und Webestühlen; in manchen dortigen Städtchen und Dörfern findet man sogar Weber von Profession.

Nach der amtlichen Statistik vom Jahre 1860 (eine neuere ist nicht vorhanden) gab es in Polen 83 Städte, Dörfer und Ansiedlungen, in welchen man sich mit der Leinweberei gewerbmässig beschäftigte.

Hievon entfielen auf das Gouvernement Warschau 31, auf das Gouvernement Lublin 25, auf Plock 19 und auf das Gouvernement Radom 8.

Im Jahre 1857 betrieben im ganzen Lande 7032 Personen die Leinweberei. Dieselben erzeugten 48.934 Pud Flachs- und Haufgarn, und 4,047.154 Arschinen Leinwand und andere Gewebe.

Man kann annehmen, dass davon im Einzelnen durchschnittlich 50.000 Arschinen auf gedruckte und gefärbte Leinwand, 5000 A. auf rohe und gebleichte Leinwand, 1,500.000 A. auf Hanfleinwand, 2,000.000 A. auf 5 Ellen-Leinwand, 70.000 A. auf Segeltuch, 150.000 A. auf Drillich, 250.000 A. auf verschiedene andere Gewebe entfielen.

Im Verhältniss zu dem Flächenraume und der Bevölkerung jedes einzelnen Gouvernements nahm bezüglich der Produktionskraft das Gouvernement Angustow damals den ersten, das Warschauer Gouvernement den zweiten, das Lubliner Gouvernement den dritten, das Plocker Gouvernement den vierten und das Radomer Gouvernement den letzten Platz ein.

Dies bestätigen auch die Ausweise über die im Jahre 1857 in Thätigkeit gewesen bürgerlichen Webestühle und deren Production. Es gab nämlich im Ganzen 143.812 Webestühle, welche 7,156.963 Arschinen Leinwand zum Hausgebrauche und 1,459.858 A. zum Verkaufe, daher zusammen 8,616.821 Arschinen erzeugten.

In welcher Weise die Leinwandindustrie seit den ersten Ansiedlungen von Webern, die zum grossen Theile aus dem benachbarten Mähren und Schlesien nach Polen kamen, sich entwickelt hat, zeigen die nachfolgenden statistischen Daten.

Im Jahre 1829, wo die Tuchfabrikation am höchsten stand, belief sich die Menge der im Lande verfertigten Leinwand und sonstigen Webestoffe auf 2,791.634 Arschinen. Im Jahre 1832 verringerte sich die Erzeugung aus den nämlichen Gründen, die auch auf die Tuchfabriken nachtheilig einwirkten, um 1,282.903 Arschinen.

Im Jahre 1834, in welchem die Zyrardower Fabrik bereits im Betriebe war, betrug dieselbe 1,876.981, und in den 12 Jahren von 1834 bis einschliesslich 1845 zusammen 25,001.750 oder im Durchschnitt jährlich 3,843.110 Arschinen.

Nachstehende Angaben zeigen die Unterschiede im Stande dieses Industriezweigs in den zwei einzelnen Jahren 1845 und 1857:

	1845	1857
Bedeutendere Fabriken	2	2
Geringere Fabriken und einzelne Webereien	3,978	4,564
Zunahme	—	586
Bauern-Webestühle	139,756	143,812
Zunahme	—	4,056
Erzeugtes Garn, Arschinen	15,254	48,934
Zunahme	—	33,680
Leinwand, Tischzeug, Handtücher, Drillich etc., Arschinen	2,377,972	4,047,154
Zunahme	—	1,669,182
Bauernleinwand, Arschinen	8,058,331	10,675,152
Zunahme	—	2,616,821

Der Gesamtwertb dieser ganzen Production wurde für das Jahr 1845 mit beiläufig 500.000 Rubel, und für 1857 mit 900.000 Rubel angenommen, betrug also im letzteren Jahre um 400.000 Rubel mehr.

Aus dem Obigen ist ersichtlich, dass die Leinwandindustrie in ihrer Entwicklung zwar nicht stehen blieb, aber auch nur sehr langsamen Schrittes vorwärts ging, was auch noch gegenwärtig der Fall ist.

Nach den vorhandenen statistischen Daten befanden sich im Warschauer Gouvernement im Jahre 1870 2 bedeutendere und 2 minder bedeutende Leinenfabriken, 17 einzelne Webereien und eine Dampfspinnerei. Erzeugt wurde Leinen- und Hanfgarn, sowie Leinwand und verschiedene andere Stoffe im Werthe von 1,147.991 Rubel, gegen einen Productionswerth von 1,069.000 Rubel in 1869, somit um 78.991 Rubel mehr.

Der Werth dessen, was die übrigen kleineren Etablissements erzeugten, war verhältnissmässig sehr gering und überstieg im Jahre 1870 nicht 2991 Rubel.

Ausserdem befanden sich damals im genannten Gouvernement 13.449 Bauern-Webestühle, welche 702.126 Arschinen grobe Leinwand lieferten; davon wurden 68.931 Arschinen verkauft und 633.195 Arschinen von den Producenten selbst verbraucht.

Im Jahre 1869 gab es im Warschauer Gouvernement 12.934 solche Webestühle; erzeugt wurden 639.786 Arschinen, und davon 64.409 Arschinen verkauft. Die Zahl der Webestühle vermehrte sich daher im Jahre 1870 um 515 und deren Production um 62.340 Arschinen.

Stellt man einen Vergleich mit den Bedürfnissen des Landes an, so zeigt sich, dass die Leinweberei in ihrer bisherigen Thätigkeit offenbar nicht ausreicht. Die einheimische Production genügt kaum halb zur Befriedigung des Bedarfs der ärmeren Bevölkerungsschichten; denn, wenn nur 10 Arschinen auf eine Person gerechnet werden, so giebt das mit Rücksicht auf die Einwohnerzahl über 50 Millionen Arschinen.

Diese Verhältnisse entgingen nicht der Aufmerksamkeit sachkundiger Unternehmer, die sich die Ueberzeugung verschafft haben, dass das Land ihnen grosse und

unausbleibliche Vortheile bieten könne, wenn daselbst dieser Industriezweig gehoben und zum Aufblühen gebracht sein wird.

Das Etablissement in Zyrardow liefert hiefür den besten Beweis, und gab auch den Anstoss zur Bildung einer Gesellschaft von ausländischen Capitalisten, welche in der Gegend von Sochaezew eine grossartige Leinenfabrik anzulegen gedenken.

Dies könnte zur Folge haben, dass man hierzulande der Flachs- und Hanfcultur eine grössere Sorgfalt als bisher zuwendete.

Eine verbesserte Flachscultur steht mit der Landwirthschaft in engster Verbindung und trägt zur Wohlfahrt des Landes wesentlich bei, ja sie bildet sogar die Grundlage derselben.

In vielen Gegenden dieses Landes gedeiht Flachs von einer Güte, wie selbst Sachsen, Schlesien und Flandern sie nicht besser aufzuweisen vermögen. Der Entwicklung dieses Industriezweigs in Polen könnte nur der Mangel an Arbeitskraft im Wege stehen, aber selbst dieser ist bei gutem Willen und geregelter Wirthschaft zu bewältigen.

In Russland baut man Flachs und Hanf in Gegenden, die in Bezug auf klimatische und sonstige Bodenverhältnisse keineswegs zu den begünstigten gehören. In den nördlichen Gouvernements, wo diese Culturgewächse mit Sicherheit gedeihen würden, ist deren Verbreitung eine sehr beschränkte.

Die Flachscultur, die eine grosse Anzahl Arbeitskräfte in Anspruch nimmt, ist in Russland der Ausbreitung fähig und sogar bedürftig. Ihre Bedeutung wird um so grösser, wenn man bedenkt, dass der Flachs nicht nur als Gespinnst, sondern auch als Samenpflanze von Werth ist, dass sowohl der gehechelte Flachs als auch der reife Samen zu den gesuchtesten Exportartikeln Russlands gehört, und dass der Leinsamen als Nahrungsmittel in Gestalt von Leinöl die umfassendste Verbreitung im Lande findet.

Flachs wird zumeist in den nordöstlichen Gouvernements in Wologda, Wiatka, Kostroma, Jaroslaw, Wladimir und in dem westlichen Theile des Reichs, welcher die Gouvernements Finnland, Curland, Pskow und einen Theil von Witebsk, Wilno, Grodno, Minsk, Moehilew, Smolensk, Twer und Novgorod umfasst, angebaut. Der Hanf dagegen kommt in den inneren Gouvernements und zwar im Orlower, Kursker und in den benachbarten Theilen des Czernigower, Smolensker, Kalugaer, Tulaer und anderen Gouvernements vor.

Im nordöstlichen Flachsbezirke wird der Flachs zum grossen Theile dem inneren Handel und der einheimischen Fabrikation zugewendet, der Rest aber nach den Häfen des Weissen und zum Theil auch des Baltischen Meeres versendet.

Der innere Handel concentrirt sich auf Märkten und wird namentlich in letzterer Zeit durch Commissionäre vermittelt, welche die Waare direct beim Erzeuger holen. Aus dem Gouvernement Wologda geht die angekaufte Waare auf der nördlichen Dzwina nach Archangelsk.

Die vorzüglichsten Jahrmärkte werden in Griazowiec abgehalten, wo jedesmal ca. 40.000 Pud Flachs zum Verkaufe gelangen; ferner in Lalsk, wo jährlich 3 Märkte abgehalten werden, mit einer Zufuhr von je 20.000 bis 30.000 Pud; endlich in den Dörfern Tulaj, Wachta und noch an einigen andern Punkten.

Die wichtigeren Sammelplätze, wo die Waare zur Versendung vorbereitet wird, sind: Wologda, wohin der Flachs aus den Bezirken Wologda, Riazan, Kaudinkow und aus einem Theile des Bujaker Bezirks zugeführt wird; Wielki-Ustjug, wohin der beste Flachs aus dem Ustjinger, Tatomsker und Solwyczegoder Bezirke kommt; Nikolsk, welches den Flachs aus den Bezirken Nikolsk, Kalogriwa, Wietluz und einem Theile des Warlawer Bezirks bezieht; endlich Wierchowoz und Wielks, die den Flachs im Bezirke Wielks, im westlichen Theile des Totemsker und im nördlichen des Kadin-kower Bezirks zusammenkaufen.

Im Gouvernement Wiatka werden in allen handeltreibenden Dörfern an Kirchtagen Märkte abgehalten.

Die wichtigsten Punkte, in welchen der nach Archangelsk bestimmte Flachs gesammelt wird, sind die Städte Orlow, Wiatka, Slobodzk, Kotelnik und Glazow. Der in Kotelnik gesammelte Flachs wird in den Bezirken Kotelnik und Jarensk zusammengekauft, wohin auch ein Theil aus dem Gouvernement Kostroma und aus dem Bezirke Wietluz gelangt. Nach Orlow kommt der Flachs aus den Bezirken Malmyz, Udamsk und Nolinsk; nach Wiatka aus den nämlichen Ortschaften und überdies aus dem Bezirke Glazow; nach Slobodzk aus den Bezirken Slobodzk, Glazow und aus den benachbarten Ortschaften des Gouvernements Perni.

Der südliche Theil des Gouvernements Wiatka, welcher die Dampfschiffahrt auf der Kama und Wolga benützt, fängt an, den Flachs in Rybinsk abzusetzen, weshalb die Waare in Szapul, Bierezowskaja, Ozelna, Jelabuda und in andern Häfen verladen wird. Diesen Communicationsweg benützen gegenwärtig auch die Gouvernements Perm, Kazan und Nischni-Novgorod, deren Erzeugnisse sich in den Häfen Perm, Okau, Osnik, Kungursk, Kazan, Czysopol, Mamadysz, Lyskow, Wasilewostobodzk zu concentriren beginnen.

Den Mittelpunkt für den Leinwandhandel des Gouvernements Jaroslaw bildet das Dorf Wielikoje. Auf dem daselbst stattfindenden Markte werden ca. 50.000 Pud Flachs verkauft, der grösstentheils zur Erzeugung des im Handel unter dem Namen Jaroslaw'sche Leinwand bekannten Fabrikats verwendet wird. Auch gelangt derselbe zum Theil nach den Archangelskischen Häfen über Wologda und nach dem Petersburger Hafen über Wolga.

Im Gouvernement Wladimir ist der Mittelpunkt für den Leinwandhandel die Stadt Ilenki, wo ca. 500.000 Pud Flachs zu Markt gebracht werden. Die Waare wird theils im Hafen verschifft, theils auch von den einheimischen Fabriken consumirt.

Im Gouvernement Kostroma sind die bedeutendsten Flachsmärkte: Kostroma, Nieruchta, Kineszma und Piss.

Aus den Ortschaften des nördlichen Flachsdistricts werden im Ganzen $1\frac{1}{2}$ Mill. Pud Flachs und Werg und beiläufig 1 Mill. Pud Leinsamen im Gesamtwerthe von 4 Mill. Rubel verkauft.

Darunter befinden sich: aus dem Gouvernement Wiatka gegen 400.000 Pud Flachs und Garn und 600.000 Pud Leinsamen im Werthe von 1,750.000 Rubel; aus dem Gouvernement Wologda gegen 410.000 Pud Flachs und Werg und gegen 100.000 Pud Leinsamen, ebenfalls im Werthe von 1,750.000 Rubel; aus dem Gouvernement Jaroslaw gegen 200.000 Pud verschiedenes rohes Leinwandmaterial im Werthe von beiläufig 500.000 Rubel; aus dem Gouvernement Wladimir eine gleiche Menge; aus dem Gouvernement Kostroma gegen 400.000 Pud Flachs und Werg und gegen 20.000 Pud Leinsamen im Werthe von 175.000 Rubel; aus dem Gouvernement Olonec gegen 10.000 Pud Flachs und Werg im Werthe von 40.000 Rubel.

Aus dem Gouvernement Perm gehen nach den Häfen von Archangiel gegen 20.000 Pud Flachs und Werg und gegen 100.000 Pud Leinsamen im Werthe von beiläufig 160.000 Rubel; ausserdem wird von dort auf dem Flusse Kama noch verschiedenes Lein- und Hanfmaterial im Gesamtgewichte von ungefähr 500.000 Pud versendet; endlich liefern noch die Gouvernements Kazan und Nischni-Novgorod gegen 600.000 Pud.

Im westlichen Flachsbetriebe, in welchem dieser Culturzweig am meisten blüht, befinden sich fast gar keine Fabriken, was zur Folge hat, dass die dort zum Verkaufe ausgebotene Waare nach den Häfen und Fabriksstädten geleitet oder zur Anfuhr nach dem Auslande bestimmt wird.

Der innere Handel ruht in den Händen entweder von Commissionären oder von Juden. Die ersteren verkaufen den Bauern verschiedene zur Hauswirthschaft notwendige Effecten und geben Geldvorschüsse zur Zahlung der Steuern, wodurch sie sich der künftigen Flachsernte versichern.

Die Folge davon ist, dass der von dem Bauer gesäete Flachs in Wirklichkeit das Eigenthum der Commissionäre ist, und der Bauer zum Tagelöhner auf seinem eigenen Felde wird. Das Recht zu einem solchen Eigenthum geht soweit, dass, wenn der Bauer seinen eigenen Flachs einem Andern verkauft und seine Schuld an den Commissionär statt in Flachs mittelst baaren Geldes zurückersetzt, es dann heisst, er habe dem Commissionär den Flachs gestohlen.

Die Procente, welche sich die Commissionäre von den Bauern zahlen lassen, sind enorm; der Bauer darf mit dem Commissionär nicht handeln und der Flachs wird nach dem Preise abgenommen, welchen der Commissionär selbst im Vorhinein bestimmt.

Die gesammelten Flachsvorräthe werden den Grosshändlern entweder um den im Voraus vereinbarten Preis oder im Verhältnisse zu der Ausladung im Hafen verkauft, was man dort „Handel auf Treu und Glauben“ nennt.

Die westlichen Gouvernements verkaufen ihren Flachs nach Petersburg, Narew, Rewel und Pernawa, wo er entweder in den Fabriken verbraucht oder nach dem Auslande exportirt wird.

Unter diesen Gouvernements nimmt das Pskower Gouvernement den ersten Platz ein; es versendet jährlich 1,700.000 Pud im Werthe von 7 Mill. Rubel, theils nach den genannten Häfen, nach Riga und theils direct nach dem Auslande.

Die wichtigsten Handelspunkte in diesem Gouvernement sind: Pskow, Ostrow, Opoczka, Cholm, Solcy und Pinczery.

Pskow versendet gegen 550.000 Pud, wovon 130.000 Pud nach der Narew gehen, der Rest hingegen mittels Eisenbahn nach Petersburg, Riga und dem Auslande verfrachtet wird. Ostrow verführt pr. Eisenbahn gegen 800.000 Pud, davon gegen 300.000 Pud nach Riga und den Rest nach dem Auslande. In den genannten zwei Städten befinden sich grosse Capitalisten, welche die Waare direct für ausländische Fabriken einkaufen. Opoczka versendet ebenfalls pr. Bahn gegen 50.000 Pud nach Riga.

Solcy war vermöge seiner Lage am Flusse Szeleny und seiner Wasserverbindung mit Petersburg bis jetzt der Hauptmarkt für den Flachshandel; seitdem aber die Eisenbahnverbindung eröffnet wurde, hat sich die Bedeutung dieses Platzes verringert. Gegenwärtig versendet derselbe nicht mehr als 300.000 Pud.

Cholm verschifft auf dem Flusse Lowalia gegen 300.000 Pud nach Petersburg, und Pinczery setzt an die Kaufleute aus Riga und Pskow gegen 80.000 Pud ab.

Nebst den genannten Handelspunkten betheiligen sich am Flachverkauf auch noch einige ausserhalb der Grenzen der genannten Gouvernements gelegenen Ortschaften. So z. B. wird im Städtchen Lybawka im Gouvernement Liefland der aus den Dörfern Izborg und Ostensk gesammelte Flachs verkauft, in Siebiez und Nowel im Gouvernement Witebsk der nach Riga bestimmte Flachs aus den Bezirken Opoczec, Toropiec und Wielkoluck.

An der Versorgung der Stadt Petersburg mit Flachs nehmen die nordöstlichen Theile des Gouvernements Smolensk und das ganze Gouvernement Twer thätigen Antheil. In ersterem ist Hogatek der Hauptsammelpunkt, welcher gegen 450.000 Pud verschiedener Lein- und Hanfproducte verschifft; in letzterem sind es die Orte Katazin, Twer, Zubcow und insbesondere Rzew, welches letztere den Flachshandel mit dem Hanfgeschäfte vereinigt.

Aus den genannten Häfen geht ein Theil zu Wasser direct nach Petersburg, der grössere Theil aber wird in Twer ausgeladen und sodann auf der Nikolajewer Bahn weiter verfrachtet. Die Versendung des Flachses aus Rzew nach Petersburg hat erst vor 15 Jahren begonnen und ist nach der Emancipation der Bauern sichtlich gestiegen, weil seitdem mehr Flachs angebaut wird. Auch im Gouvernement Nowgorod nimmt der Flachshandel grössere Dimensionen an, und es werden von dort gegen 125.000 Pud exportirt. Hievon liefert Borowieze 30.000 und der Bezirk Staroruski, der die Communication auf dem Flusse Pilisti benützt, gegen 70.000 Pud.

Das Gouvernement Esthland und der nördliche Theil von Finnland verkaufen ihren Flachs und gegen 270.000 Pud Leinsamen über Narew, Rewel und insbesondere über Pernawa nach Petersburg.

Die an der Dzwina und Niemen liegenden Gouvernements bringen ihren Flachs zumeist in Riga, Libau, Memel und Königsberg an, und ein Theil davon geht auf den preussischen Bahnen weiter nach dem Westen.

In letzterer Zeit wurden nach Riga theils zu Wasser, theils pr. Bahn gegen 5 Mill. Pud Flachs- und Hanfproducte auf den Markt gebracht. Den grössten Antheil nehmen dabei vor Allen die Gouvernements Liefland, Curland und der nördliche Theil des Gouvernements Kowno, die zusammen über 1,500.000 Pud Leinproducte liefern.

Die Hauptverladung zu Wasser findet in Wieliz und Witebsk und pr. Bahn in Karsowka, Ryzyny und Dünaburg weiter nach dem Gouvernement Pskow, welches nach Riga gegen 400.000 Pud einführt, endlich nach den nördlichen Theilen der Gouvernements Minsk und Wilno statt, die gegen 400.000 Pud Flachs liefern, wovon ein Theil sich in der Stadt Drui concentrirt, weshalb auch der dortige Flachs unter dem Namen Drujaner Flachs im Handel bekannt ist.

Die Flachsausfuhr nach Preussen beträgt jährlich gegen 2 Mill. Pud. Derselbe kommt zum Theil aus dem Gouvernement Pskow, grösstentheils aber aus den Gouvernements Wilno, Kowno, Grodno und aus dem westlichen Gouvernement Minsk.

Das erstere verfrachtet mit der Bahn gegen 700.000 Pud und die Verladung geschieht in Wilno selbst; das zweite verschifft gegen 60.000 Pud Flachs auf dem Niemen und übergibt solchen in Kowno der Eisenbahn zur Weiterbeförderung; das dritte verschifft gegen 30.000 Pud auf dem Niemen und gegen 50.000 Pud pr. Bahn aus Białystok; das vierte Gouvernement endlich verladet in den Häfen am Niemen gegen 80.000 Pud, wobei in Stolpce die Hauptverladung vor sich geht.

Das aus den Häfen über den westlichen Flachsbezirk hinaus versendete rohe Material beträgt nicht weniger als 18—20 Mill. Pud im Werthe von 35 Mill. Rubel.

In dem mittleren Flachsbezirke ist die Hanfentzirk bedeutender als jene des Flachses, die Richtung des Handels aber bleibt die nämliche, weil der Hanf zum grossen Theile nach den Häfen von Petersburg und Riga und verhältnissmässig nur wenig nach den Segeltuch- und Tanfabriken der Gouvernements Twer, Cherson, Jaroslaw, Nischni-Nowgorod und Riazan gebracht wird.

Im Hanfhandel behauptet das Gouvernement Orel den ersten Rang. Die Haupthandelspunkte dasselbst sind: Orel, Meensk, Bolehow, Briansk und Trubezewsk. Der unweit Briansk beim Kloster Swielsk abgehaltene Jahrmarkt versammelt nicht nur alle Kaufleute aus der Umgegend, sondern auch diejenigen aus den grossen Hafenstädten. Als die Eisenbahnen noch nicht ausgebaut waren, kam in den Häfen jährlich gegen 1 Mill. Pud verschiedener Hanfproducte zur Verladung; gegenwärtig wird aber die Waare meistens pr. Bahn verfrachtet.

Im Gouvernement Kursk werden die vorzüglichsten Hanfmärkte in Dmitriew, Lgow, Rysk, Kursk und in einigen weniger bedeutenden Orten der östlichen Bezirke dieses Gouvernements abgehalten.

Im Gouvernement Tula concentrirt sich der Hanfhandel in Bialsk, wo jährlich ca. 420.000 Pud verladen werden, und in Jefremow; im Gouvernement Riazan in: Sapozki, Skopin, Uchlow und Boree; im Gouvernement Kaluga in: Sachinieze, Mieszczowsk und Mosalsk; im Gouvernement Twer in: Zubrow und Rzew, wovon letzterer Ort eigene Spinnereien besitzt; im Gouvernement Smolensk in: Roslaw und den Häfen Bielaja und Porieczje; im Gouvernement Mochilew in: Kopysie, Bychow, Szklow und Mochilew; endlich im Gouvernement Czernigow in: Klimow und den Städtchen Poczep und Pogarze.

Im Allgemeinen kommen beiläufig 4.800.000 Pud Hanf und Werg zum Verkaufe. Hievon gelangen 1,400.000 Pud zur Verfrachtung mit der Nicolajewer Bahn und die

übrigen 3,400.000 Pud werden verschifft. Nach Eröffnung der Orlow-Witebsk-Riga'er Bahn übergibt ein grosser Theil hievon auf diese Linie.

Im südlichen oder Leinsamenbezirke spielen die Gouvernements Woronez und Tambow, dann Saratow, Samara, die donischen Kosakenländer, Jekaterinoslaw, Poltawa, Cherson, Taurien und Bessarabien die Hauptrolle. Ueberdies betheiligen sich einige Ortschaften des Hanfbezirks an dem Handel mit Hanfsamen, der zumeist in den dortigen Oelfabriken verbraucht, weniger aber nach den Häfen transportirt wird.

Die vorzüglichsten Hafenplätze zur Verladung des Hanfsamens sind im Gouvernement Woronez: Wilkow, Maslow, Pawlow und Nowochopersk; im Gouvernement Saratow: Saratow und Caricin, die gegen 300.000 Pud versenden; im donischen Kosakenlande: Kalacz; im Gouvernement Jekaterinoslaw: Nikolajeff; im Gouvernement Poltawa: Perejaslaw und Kremenzug; und im Gouvernement Bessarabien: Soroki.

Im Allgemeinen werden nach den Häfen des Schwarzen und Azow'schen Meeres jährlich gegen 1,000.000 Tschetwert oder 10 Mill. Pud Leinsamen und gegen 1½ Mill. Pud anderer Samen jährlich versendet.

Mit der Flachindustrie beschäftigen sich im ganzen russischen Reiche (sammt Finnland) 108 Fabriken mit 27.700 Arbeitern und einem jährlichen Productionswerthe von 10,743.404 Rubel.

Ogleich einerseits einzelne Fabriken in Folge industrieller Krisen ihren Betrieb einstellen mussten, sind doch andererseits wieder ganz neue Etablissements entstanden, die ihren Betrieb derart ausgedehnt haben, dass man mit Recht sagen kann, die Flachspinnerei und Weberei Russlands habe sich, wenn auch nicht in Bezug auf die Zahl der Fabriken, so doch sicherlich in Bezug auf die Production wesentlich gehoben.

Die neuesten statistischen Daten weisen schon jetzt eine Mehrerzeugung im Werthe von 3,140.000 Rubel nach.

Ebenso ist die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Arbeiter um 5684 gestiegen, trotzdem einige Fabriken durch Einführung zweckmässiger Maschinen ihren Arbeiterstand beschränkt haben. Ueberhaupt bedienen sich alle grösseren Leinwandfabriken und Flachspinnereien fast ausschliesslich der Dampfkraft.

Die russische Leinenindustrie hat unzweifelhaft in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht und zwar sowohl in quantitativer als qualitativer Beziehung. Die Hauptveranlassung zu diesem Aufschwunge scheint in der Krisis zu liegen, welche die Baumwollindustrie während des amerikanischen Bürgerkriegs zu bestehen hatte.

Grössere Capitalien wendeten sich mehr als bisher der Flachindustrie zu, die namentlich im Gouvernement Kostroma einen bedeutenden Aufschwung nahm.

Die Gesamtproduction der Flachs- und Leinfabriken, mit Einschluss des Leinöls, wird auf einen Werth von 155 Mill. Rubel und der inländische Consum auf 42 Mill. Rubel veranschlagt.

Die folgenden Daten beziehen sich auf die in Russland bestehenden Flachspinnereien:

Gouvernement	Anzahl der		Productionswerth Rubel
	Fabriken	Arbeiter	
Witebsk	1	unbekannt	
Wladimir	2	531	358.125
Wologda	1	500	315.000
Kostroma	4	3.703	2,407.010
Liefland	2	317	205.000
Riazan	1	100	52.160
Twer	1	550	560.412
Jaroslaw	2	1.800	920.000
Zusammen . .	14	7.501	4,817.707

Die in Russland vorhandenen Leinwandfabriken vertheilen sich folgendermassen auf die einzelnen Gouvernements:

Gouvernement	Anzahl der		Productionswerth Rubel
	Fabriken	Arbeiter	
Witebsk	1	80	10.000
Wladimir	29	10.550	2,131.321
Wologda	2	675	205.500
Grodno	1	21	8.894
Kaluga	3	131	39.322
Kostroma	16	1.437	920.410
Moskau	1	60	19.500
Petersburg	3	1.930	988.813
Twer	2	25	3.250
Tschernigow	24	292	39.145
Jaroslaw	5	1.890	337.175
Finnland	1	745	525.000
Zusammen	88	17.836	5,228.330

Aus obigen Daten ergibt sich eine grosse Verschiedenheit im Verhältnisse der Arbeiter zur Production. Diese Erscheinung, welche sich fast in allen Industriezweigen Russlands wiederholt, ist von um so grösserer Wichtigkeit, als sie nicht nur einen Einblick in die innern Einrichtungen der russischen Fabriken gewährt, sondern auch die Hauptursache bildet, dass die russische Industrie noch immer so theuer producirt und deshalb mit der ausländischen nicht in Concurrenz zu treten vermag.

Es ist ein eigenthümlicher Zug im russischen Industrieleben, der noch aus der Zeit der Leibeigenschaft auf die Gegenwart übergegangen ist, dass in den Fabriken eine so grosse Anzahl Arbeiter beschäftigt werden.

Dies ist um so auffallender, als es in Russland erwiesenermassen an Arbeitskräften für die verschiedenen wirthschaftlichen Erwerbszweige gebricht und die Agricultur hauptsächlich aus diesem Grunde bei dem Betriebe der wenig einträglichen extensiven Wirthschaft beharren muss.

Auch der Arbeitslohn hat sich erheblich gesteigert, aber trotzdem bleiben die russischen Fabrikanten dabei, ihre Etablissements weniger nach der Höhe der Production als nach der Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter zu bemessen. Sie rühmen sich deassen und sehen es als eine Art Patriotismus an, recht vielen Arbeitern Brod und Verdienst zu geben. Dieses Verhältniss ist nicht blos bei der Industrie, sondern auch bei allen übrigen Zweigen der wirthschaftlichen Thätigkeit anzutreffen.

Unter den Fabriken, welche Flachsgespinnste und Flachsgarn besonders schön und preiswürdig liefern, nehmen die Norkische, die Baltische und die Tamerforscher Leinenmanufaktur-Aktiengesellschaft den ersten Rang ein.

Die Erstere hat ihren Sitz in Norsk im Gouvernement Jaroslaw und liefert Gespinnste aus reinem Flachs N. 18—100 im Preise von 12—52 Rubel pr. Pud, aus Abfall Nr. 14—40 im Preise von 8—18 1/4 Rubel, doppelfädigen Zwirn Nr. 18—100 im Preise von 16 Rubel 10 Kopeken bis 62 Rubel, flämische Leinwand von vorzüglicher Qualität, das Stück zu 10 Rubel, endlich Segeltuch und gröbere Leinwand.

Diese im Jahre 1859 gegründete Fabrik beschränkt sich nicht auf die Fabrikation hochfeiner Leinwanden und Damaste. Der Umstand, dass sie jährlich 100.000 Pud Gespinnste und Zwirn und 50.000 Stück Leinwand im Gesamtwerthe von 1,700.000 Rubel abzusetzen vermag, liefert den Beweis, dass ihre Waaren als preiswürdig einen bedeutenden Absatz finden.

Sie arbeitet mit 6 Dampfmaschinen (von 210 Pferdekraft) auf 21.000 Spindeln und 160 mechanischen Webstühlen und beschäftigt die bedeutende Zahl von 2000 Arbeitern. Ein Arbeiter liefert demnach im Jahre ein Erzeugniß im Werthe von 850 Rubel.

Kleiner an Umfang und Betrieb, aber ganz vorzüglich, was die Güte ihrer Fabrikate betrifft, ist die Baltische Leinwandmanufaktur Gesellschaft, welche im Jahre 1860 zu Kengergage bei Riga gegründet wurde, jährlich 16.000 Pud Gespinnst aller Gattungen im Werthe von 180.000 Rubel liefert und 300 Arbeiter beschäftigt.

Die Tamerforser Fabrik, deren Hauptzweig die Leinweberei und Weberei ist, erzielt eine jährliche Production im Werthe von 806.500 Rubel und beschäftigt 800 Personen. Sie arbeitet mit 5 Turbinen von zusammen 310 Pferdekraft und hat 8000 Spindeln und 228 mechanische Webstühle in Verwendung.

Die russische Maschinenweberei hat einen Standpunkt erreicht, der sie befähigt, besonders in mittleren Sorten nicht nur die Concurrenz des Auslandes zu bestehen, sondern sogar auf dem ausländischen Markte zu erscheinen. Dass letzteres namentlich in besseren Leinwandsorten bisher nicht in ausgiebiger Weise geschehen ist, hat wohl seinen Grund darin, dass die einzelnen Fabrikanten sich noch nicht zu einem solidarischen Schritte in dieser Beziehung vereinigen konnten.

Mit den feineren Sorten kann sich die russische Industrie nicht auf die fremden Märkte wagen, weil sich der russische Flachs für feines Gespinnst und feine Weberei noch nicht so eignet wie der ausländische. Er ist zu grobfaserig, eine Eigenschaft, die er nur durch bessere Cultur und zweckmässiger Behandlung verlieren kann; die Cultur befindet sich noch ausschliesslich in den Händen der Bauern.

Flachsindustrie und Leinweberei gehörten bisher zu den hervorragendsten Zweigen der sogenannten häuslichen Industrie, und dies ist auch heute noch, wenn auch nicht in so grossem Verhältnisse wie früher, der Fall.

Der Grossindustrie sind nämlich durch Anwendung von Hilfsmaschinen die Mittel geboten worden, ein Fabrikat zu liefern, welches die Handarbeit bei weitem übertagt, weshalb auch das Handgespinnst und die Handweberei in den Hintergrund gedrängt und der Absatz der bezüglichen Fabrikate nur auf enge Kreise eingeschränkt wurde.

Die Hanfcultur wird nur in einigen Gouvernements in grösserem Massstabe betrieben; als deren Centrum gilt das Gouvernement Orel, welches eine jährliche Production von beiläufig 1 Million Pud Hanf aufweist.

Diesem zunächst stehen die angrenzenden Gouvernements Kursk, der nördliche Theil von Tschernigow, das ganze Gouvernement Smolensk, der südwestliche Theil des Kaluga'er Gouvernements, das Gouvernement Mochilew und der südliche Theil des Tula'schen Gouvernements.

Damit ist noch nicht gesagt, dass ausserhalb der genannten Bezirke der Hanf in Russland nicht gedeihen würde; im Gegentheil, es giebt noch viele Lagen, welche einen vortrefflichen Hanf produciren könnten, aber man geht nicht gern zu neuen Culturen über und hält sich daher bei der Landwirthschaft an die Traditionen der Väter.

Die jährliche Erzeugung von Hanf kann mit 6 Mill. Pud, die von Hanfsaat mit $2\frac{1}{2}$ Mill. Tschetwert und der Werth dieser Producte mit 25 Mill. Rubel angenommen werden.

Hieraus wird ersichtlich, dass die russische Hanfproduction quantitativ eine geringe ist und zu den disponiblen Culturflächen durchaus nicht im Verhältnisse steht. In vielen Gegenden ist nämlich der Boden so gut, dass er einen sehr umfangreichen Hanfanbau gestatten würde. Wie bei dem Flachs, ist auch beim Hanf der Anbau und die Bereitung in den Händen der Bauern, und da, wo der Grossgrundbesitzer mit richtigen Mitteln die Cultur betreibt, bleibt auch der gute Erfolg sicherlich nicht aus.

Russland hat 19 Fabriken, welche mit 2126 Arbeitern Haufgespinnste im Werthe von 1,329.211 Rubel liefern. Ausser den hier summarisch angeführten Fabriken, die den Bedarf an Haufgespinnst keineswegs zu decken im Stande sind, und ausser zahlreichen Banern beschäftigen sich in Russland noch die Gribanow'sche Fabrik im Gouvernement Wologda und die Basanow'sche im Gouvernement Perm mit der Hanfspinnerei und Taufabrikation.

Die Erzeugung von Tauen und Seilen wird in Russland viel umfangreicher betrieben, denn es giebt hiefür im Ganzen 142 Fabriken, die einen jährlichen Productions-werth von 3,261.586 Rubel nachweisen.

Ubrigens verdienen die russischen Tau- und Seilfabriken grösstentheils kaum diese Benennung, sondern müssen eigentlich nur in das Gebiet des Handwerksbetriebs verwiesen werden.

Handelsverkehr von Jviza im Jahre 1872.

Jviza. Die Ernte dieser kleinen Balearen-Insel ist voriges Jahr sehr mässig ausgefallen. Das Ertragsniss von Weizen war ein regelmässiges; dagegen jenes von Feigen, Mandeln, Welschkorn und Hülsenfrüchten nur ein geringes. Johannisbrod gedieh vorzüglich.

Die Wein- und Oelernte reducirte sich auf Null. Die Rebenkrankheit scheint ihren Culminationspunkt erreicht zu haben, denn fast alle Pflanzen sind abgestorben. Baumwolle wird nur wenig gepflanzt.

Der Salzgewinn war ein sehr reicher. Es wurden theils nach der Halbinsel, theils nach Nordamerika 300.000 Quintal verschifft. Trotzdem blieb der Preis dem des Vorjahrs gleich.

Die Durchschnittspreise der eben angeführten Artikel waren folgende: Weizen 48 Realen, Gerste 18—21 R., Grossbohnen 42 R., Schminkbohnen 80 R., Welschkorn 31 R., Alles pr. Fanega; Wein 400—500 R. pr. Pipa, Oel 44—48 R. pr. Arroba, Johannisbrod 8 R. pr. Quintal, weisse Feigen 40—48 R., dunkle 20 R. pr. Quintal, Mandeln u. z.: Mallar grande 58 R., Mallar chica 48 R., Dura 35 R. pr. Fanega.

In den Verhältnissen der Agricultur und Industrie hat sich gegen 1871 nichts geändert. In den alten Bleiminen wird zwar noch gearbeitet, dieselben drohen jedoch ganz einzugehen. Schon seit geraumer Zeit werden keine Dividenden mehr gezahlt.

In öffentlichen Arbeiten, sowie in Betreff der Verkehrsmittel ist nichts geschehen. Die Insel besitzt nur eine Strasse nach St. Antonio. Die anderen Wege sind nicht nur schlecht, sondern die meisten nicht einmal fahrbar. Jviza ist telegraphisch mit Mallorca verbunden.

Die schon seit langer Zeit gewünschte Hafenreinigung ist endlich begonnen worden und wird von einer Impresa ausgeführt. Ausser Jviza besitzt die Insel noch den Hafen von St. Antonio. Seelenachten befinden sich: 1 in St. Antonio, 2 in Los Freos, 1 auf Formentera, 1 am Hafeneingange und 1 in La Punta Grossa.

Bei der nachfolgend specificirten Ein- und Ausfuhr war nur die spanische und die französische Flagge theilhaftig:

Import.

	Menge Kilogramm	Werth Pesetas
Johannisbrod	1,176.765	81.856
Mandeln	355.068	179.084
Grosse Mandeln	11.087	18.284
Salz	10,644.704	379.342

	Menge Kilogramm	Werth Pesetas
Baumwolle	980	1.597
Kohlen	974.275	60.297
Tannennrinde	246.419	7.392
do. zerriebene	232.652	18.612
Bleierze	736.113	103.055
Holz und Breter	207.531	26.980
Gerste	139.228	29.237
Hadern	20.464	12.278
Zusammen	14,745.286	918.014

E x p o r t.

Reis	190.111	88.254
Mehl	113.998	91.495
Kaffee	4.990	8.149
Zucker	79.648	84.426
Branntwein	35.654	26.741
Weizen	18.167	4.300
Gerste	39.888	8.376
Esparto	55.820	11.470
Schafwollgewebe	4.049	51.491
Baumwollgewebe	26.338	180.676
Garngespinnste	2.050	24.558
Zusammen	570.713	579.936

Volkswirtschaftliche Verhältnisse der niederländischen Besitzungen in Ostindien.

(Fortsetzung und Schluss.)

Batavia. Als zu Zeiten des achtzigjährigen Kriegs gegen Spanien (1568—1648) König Philipp II. die Vereinigten Provinzen der Niederlande von allem indirecten Handel in Colonialwaaren ausschloss, liessen unsere Vorfäter es sich angelegen sein, eine neue Handelsroute nach Indien zu entdecken.

Dieses Unternehmen gelang so gut und die erzielten Resultate waren so günstig, dass schon im Jahre 1602 eine grosse Gesellschaft gegründet wurde, welche später unter dem Namen „Vereenigde Oost-Indische compagnie“ so viel dazu beigetragen hat, die durch ihre Beamte in Indien entdeckten Reichthümer dem Handel und der Schifffahrt dienstbar zu machen.

Durch das ihr von den „Staten der vereenigde Nederlandsche provincien“ verliehene Monopol kräftig unterstützt, gründete die Compagnie an verschiedenen Orten des Archipels Agenturen und Handelscomptoire.

Bald besass sie ganze Flotten, welche Handel trieben und durch ihren stets zunehmenden Geschäftsverkehr grossen Reichthum im Vaterlande verbreiteten.

So lange die Compagnie nur auf rein commerciellem Gebiete blieb, entwickelte sich ihre Wohlfahrt immer mehr; es lag jedoch gerade in der Art ihrer Entwicklung, sich nach und nach auf das Feld der Politik zu begeben und sich souveräne Rechte zuzueignen.

Sonst hätte sie unmöglich das ihr geschenkte Monopol handhaben können; dadurch sah sie sich jedoch genöthigt, einen grossen Theil des durch ihren Handel erworbenen

Gewinnes auf die Besoldung ihrer Kriegsleute zu Wasser und zu Land, ihrer Handels- und Justizbeamten, sowie auf die Handhabung der öffentlichen Sicherheit zu verwenden.

Die natürliche Folge war, dass, je mehr die Compagnie von ihrer ursprünglichen Bestimmung abwich, ihre Ausgaben um so grösser wurden, und in demselben Verhältnisse auch ihre Handelsvortheile (Gewinne) sich verringerten, so dass schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Mancher sie für insolvent hielt.

Nichtsdestoweniger theilte sie fortwährend grosse Dividenden an ihre Antheilhaber aus. Dies war jedoch Alles nur der Schein eines früheren Wohlstandes. Den Gnadenstoss gaben ihr die ungeheuern Kosten des im Jahre 1780 mit England ausgebrochenen Krieges.

Endlich war es so weit gekommen, dass sie den Stand ihrer Finanzen veröffentlichte und dass das Mutterland all' ihre Activen und Passiven übernehmen musste. Diese letzteren betrugen im Jahre 1800 die grosse Summe von 135 Millionen Gulden.

Der indische Archipel kam dadurch thatsächlich unter holländische Herrschaft; durch eine Reihenfolge unglücklicher Kriege jedoch, welche mit dem Loose des Mutterlandes auch das der Colonien entschieden, verlor Holland einige Jahre später seine Nationalität.

Der Zustand, in welchem die niederländischen Besitzungen in Ostindien sich befanden, als sie wieder an Holland zurückfielen, war ein sehr trauriger. Handel, Schifffahrt, Ackerbau und Industrie waren fast auf Null reducirt.

Das Mutterland musste zu wiederholten Malen der Colonie zu Hilfe kommen, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wieder herzustellen. Auf diese Weise hatte es dieselbe im Jahre 1826 — die grosse Schuld, welche sie von der Ostindischen Compagnie übernommen hatte, nicht mitgerechnet — bereits mit Millionen Gulden subsidirt.

Im Jahre 1830 endlich gelangte man zur vollen Erkenntniss von der Unerschöpflichkeit der Hilfsquellen Indiens, sobald dieselben nur einmal dem Interesse der Colonie selbst und zugleich des Mutterlandes dienstbar gemacht sein würden.

Es galt nun, durch kräftige Mitwirkung der Regierung Handel und Schifffahrt, Ackerbau und Industrie aus ihrem Todesschlaf zu neuem Leben zu erwecken, was auch durch ein einfaches Mittel, nämlich durch die Anwendung des asiatischen Rechtes des Fürsten, nach welchem derselbe Anspruch auf einen Theil der Arbeit und des Bodens seiner Unterthanen hat, erreicht wurde.

Die Schuldenlast Indiens war im Jahre 1830 bis auf 155 Mill. Gulden angewachsen; aber von da an öffneten sich mit einemmal die reichen Hilfsquellen der Colonie. Wenige Jahre genügten, um einen gewaltigen und nie geahnten Umschwung zu Stande zu bringen; musste früher das Mutterland die Colonie subsidiren, so fand jetzt das Umgekehrte statt.

Die durch Anwendung der Arbeitssteuer unter Mitwirkung der europäischen Industrie gewonnenen Producte, namentlich Kaffee, Zucker, Indigo, Tabak, Zimmt, Pfeffer, Gewürze, Thee, von deren Umfang man sich früher keine Vorstellung gemacht hatte, führten der Regierung, dem Handel, der Schifffahrt und der Industrie neues Leben und neue Thätigkeit zu und machten es zu gleicher Zeit der Colonialregierung möglich, dem Mutterlande innerhalb 39 Jahren (1833—1871) eine Summe von ca. 625 Mill. Gulden als Subsidien zuzuführen.

Indien hat nicht nur seine früheren und späteren Schulden an das Mutterland zurückgezahlt, sondern ermöglichte auch durch seine jährlichen Beiträge die Herstellung kostspieliger öffentlicher Werke, wie z. B. des grossen Eisenbahnnetzes in den Niederlanden.

Den vielfachen Anfechtungen, welche das hier bestehende System der Arbeitssteuer namentlich auch vom Auslande her zu erfahren hat, steht die Thatsache gegenüber,

dass die Bevölkerung der Colonie fortwährend anwächst, und dass die Entwicklung des europäischen Landbanes mit der Verbreitung eines grösseren Wohlstandes Hand in Hand geht.

Der Eingeborene ist frei in der Wahl seines Wohnortes innerhalb oder ausserhalb des colonialen Grundgebiets, frei in seinen Bewegungen und kann durch alle gesetzlichen Mittel seine Existenz verbessern.

Sein Besitzthum steht unter dem Schutze europäischer und inländischer Beamte, und er trägt nur eine Steuer, die in Arbeit entrichtet wird. Erst dann, wenn der Eingeborene mehr civilisirt sein wird, kann das System einer Arbeitssteuer vielleicht mit dem einer Geldsteuer vertauscht werden. Uebrigens liegt der indischen Constitution vom Jahre 1855 das Princip zu Grunde, die Arbeitssteuer nach und nach abzuschaffen.

Der Ertrag aus dem durch die Regierung verkauften Kaffee ist im Budget für 1873 auf 42.174.036 fl., die Summe der Productionskosten auf 20,442.098 fl., somit die thatsächliche Einnahme auf 21,731.938 fl.; ferner der Ertrag vom Zucker auf 12,279.239 fl., die diesfälligen Productionskosten auf 6,990.767 fl., daher der Gewinn auf 5,288.472 fl. veranschlagt. Es stellt sich also die bedeutende Ziffer von 27,020.410 fl. als Reinertrag der durch die Bevölkerung zur Production dieser beiden Artikel gelieferten Arbeit heraus.

Die Reissteuer, allgemein unter dem Namen „Landrente“ bekannt, steht vermöge ihrer Wichtigkeit der Arbeitssteuer für die Kaffee- und Zuckerproduction zunächst, mit dem Unterschiede jedoch, dass dieselbe in Geld entrichtet werden muss^{*)}. Für die Inseln Java und Madura, wo diese Steuer ausschliesslich eingeführt wurde, ist sie für 1873 mit 15 Mill. fl. veranschlagt. Hier sei noch erwähnt, dass im Jahre 1871 46,104.177 Picul Padi (Reis in Hülsen) producirt wurden, wobei jedoch die Ernten von 4 Residenzen, deren Angaben fehlten, nicht inbegriffen sind.

Die Betäubung, welche die Bewohner der nördlichen Länder sich durch den Genuss alkoholischer Getränke verschaffen, suchen die Bewohner des Ostens im Opium-Rauchen, dem sie seit langer Zeit ergeben sind.

Alle Versuche, welche die Regierung bisher angestellt hat, um die Bevölkerung davon abzubringen oder doch wenigstens auf den Verbrauch von Opium einigen Einfluss auszuüben, sind wirkungslos geblieben.

Das Küstengebiet des indischen Archipels ist so ausgedehnt und die Versuchung, einen sehr werthvollen und wenig voluminösen Artikel einzuschmuggeln, so allgemein, dass es der Polizei unmöglich ist, den Schleichhandel zu verhindern.

Die Regierung meinte, das beste Mittel, um dieses nationale Uebel zu vermindern, sei darin gelegen, die Opiumpreise so hoch wie möglich zu stellen; sie hatte jedoch in diesem Streben mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Die Berechtigung zum Kleinhandel mit Opium wird durch die Regierung einmal in Jahre öffentlich verpachtet. Meistens sind es Chinesen, die dieses Recht für grössere Districte erwerben und dann wieder in kleineren Theilen an ihre Landsleute abtreten.

Die Regierung lässt den Pächtern eine vorher festgestellte Menge Opium zu festen Preisen verabreichen, und dieser Preis, sowie die Pachtsumme muss durch die Betreffenden an die Landescasse bezahlt werden. Für das Jahr 1873 ist der Pachtschilling mit Inbegriff des Opiumpreises auf 13,199.590 fl. geschätzt; für den Einkauf des Opiums hat die Regierung 2,605.500 fl. zu bezahlen, so dass als Reinertrag von der Verpachtung des Opium-Monopols 10,594.090 fl. in die Staatscasse fliessen.

^{*)} Welche Schwierigkeiten mit der Einhebung einer Geldsteuer verbunden sind, beweist am besten der stets anwachsende Rückstand der Landrente auf Java und Madura. Derselbe betrug in den Jahren: 1867: 81.000 fl., 1868: 119.800 fl., 1869: 282.900 fl., 1870: 304.100 fl., 1871: 436.000 fl.

Die Einfuhr von Opium und der Handel damit ist, mit Ausnahme des für die Regierung bestimmten Quantum, streng untersagt. Selbst aus den Entrepôts bleibt dieser Artikel ausgeschlossen.

In dem Budget für 1873 ist das Erträgniss der Ein- und Ausfuhrzölle mit 6 Mill. Gulden und die Kosten für die Zollämter mit 563.604 fl., sonach der Reinertrag mit 5,436.396 fl. eingestellt.

Das während des englischen Interregnum eingeführte Monopol für die Bereitung und den Verkauf von Salz wurde als eine nicht sehr drückende Steuer von Seiten der niederländischen Regierung beibehalten und trägt jetzt nicht wenig zu den Colonial-einkünften bei. Für das Jahr 1873 sind die diesfälligen Einnahmen auf 6 Mill. Gulden und die Ausgaben auf 1,543.100 fl. geschätzt, so dass ein reines Erträgniss von 4,456.900 fl. bleibt.

Das Salz wird hier aus Seewasser, unter Aufsicht europäischer Beamte, bereitet. Es hat einen eigenthümlichen Geschmack und ist nichts weniger als weiss. Dies sind jedoch gerade Eigenschaften, welche demselben bei den Eingebornen den Vorzug vor dem europäischen Salz verschaffen.

Der Salzimport ist natürlich des Monopols wegen verboten; die ungünstige Wirkung dieses Verbots wird jedoch deshalb weniger gefühlt, weil die Regierung dafür besorgt ist, dass der Consumant im tiefsten Innern des Landes das Salz nicht theurer bezahle, als der Küstenbewohner.

Während es an der Küste grosse Speicher giebt, findet man im Innern allenthalben Magazine, wo das kleinste Quantum Salz zu den gleichen Preisen gekauft werden kann. Die Transportkosten bilden den namhaftesten Theil der Ausgaben für diesen Artikel.

Nach dem Salze folgt, mit Rücksicht auf seine Wichtigkeit, das für Rechnung der Regierung auf der Insel Banka gewonnene Zinn. Für 1873 ist der diesfällige Productionswerth auf 6,757.053 fl. und die Betriebsauslage auf 2,822.569 fl., sonach der reine Ueberschuss auf 3,934.484 fl. veranschlagt.

Jener Theil der Bevölkerung der niederländischen Besitzungen, welcher weder eine Arbeitssteuer noch eine Abgabe von den Reisfeldern entrichtet, trägt unter einer andern Form das Seinige zu Gunsten der Staatscasse bei.

So werden Steuern erhoben von den verschiedenen Gewerben, den Nipa-Wäldern und Fischeichen; von den chinesischen Hazardspielen, dem Verkaufe von Arrak und Saguwer (Palmwein), den Erbschaften und Besitzveränderungen; von dem öffentlichen Verkaufe von Handels- und anderen Artikeln; von Immobilien (verponding; eine Art Grundsteuer von Privatbesitzungen); für das Stempelpapier; vom Tabakverbrauch; von Wagen und Pferden; von dem Schlachten von Rindvieh, Büffeln und Schweinen; endlich das Kopfgeld, welches fremde Asiaten zu entrichten haben.

Die Einhebung eines Theils dieser verschiedenen Geldsteuern wird jährlich verpachtet, und ebenso, wie bei dem Opium, sind es wieder Chinesen, die Pächter werden. Diese Steuererhebungen sind durch bestimmte Tarife geregelt.

Ein namhafter Betrag an Steuern wird auch durch Europäer oder fremde Asiaten auf directem oder indirectem Wege bezahlt. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Steuern weder für die einheimische, noch für die fremde Bevölkerung drückend sind.

Java hat sich Jahre lang mit einem sehr unvollkommenen Münzsystem behelfen müssen, bis vor ungefähr 20 Jahren der Hauptsache nach das holländische Münzwesen auch in Indien eingeführt wurde.

Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Silbermünzen sind: Ryksdaalder (Reichsthaler) à $2\frac{1}{2}$ fl.; Gulden zu 100 Cents; $\frac{1}{2}$ -, $\frac{1}{4}$ -, $\frac{1}{10}$ - und $\frac{1}{20}$ -Gulden. Kupfermünzen: $2\frac{1}{2}$ Cents-, 1-Cent-, $\frac{1}{2}$ -Cent-Stücke.

Der Geldumlauf wird durch die Banknoten der Java'schen Bank à 1000 fl., 500 fl., 300 fl., 200 fl., 100 fl., 50 fl., 25 fl., 10 fl. und 5 fl. sehr befördert. Diese Banknoten

werden bei allen Landescassen angenommen und sind an der Java-Bank auf Sicht in Silber bezahlbar.

Obgleich die Einführung des metrischen Systems für Maasse und Gewichte schon seit längerer Zeit beschlossene Sache ist, wird doch noch manches Jahr vor dessen Einführung vergehen. Die derzeit im Allgemeinen verwendeten Maasse und Gewichte sind folgende:

Längenmaasse: Der rheinländische Fuss von 0.314 niederländische Elle; die rheinländische Ruthe von 12 Fuss = 3.768 niederl. Ellen; der Paal à 400 Ruthen = 1506.94 niederl. Ellen; die Amsterdamer Elle = 1.699 niederl. Elle; der englische Yard = 0.92 niederl. Elle; die englische Meile = 1760 Yard = 1609.3 niederl. Ellen; die geographische Meile = $\frac{1}{5100}$ des Equators = 7420.4 niederl. Ellen = 4.611 engl. Meilen = 4.924 Paal.

Flächenmaasse: Der Bahoe oder Boŭw à 500 rheinl. Quadratruthen oder 7096.5 Quadratellen.

Hohlmaasse: Die indische Kanne = 1.6 niederl. Kanne; die batavische Tonne = 0.928 niederl. Muid (Malter); der Legger à 388 indische Kannen = 588.153 niederl. Kannen; der Kojan à 27 Pikul in Batavia, à 28 P. in Samarang, à 30 P. in Soerabaya; der Gantang à 468 rheinl. Kubikzoll = 8.381 niederl. Kop; der Faker à 33 Flaschen Oel = 25.770 niederl. Kannen; der Kodi à 20 Stück Zeug oder 40 Pfd. Tabak; die Last à 2 niederl. Tonnen für Schiffsladungen = 4000 Pfd. altes Gewicht = 1976.36 niederl. Pfunde.

Standard-Gewicht: Der Pikul = 61.762 niederl. Pfd. = 125 Amsterdamer Pfd.; das Kati = $\frac{1}{100}$ Pikul = $1\frac{1}{4}$ Amsterdamer Pfd. = 0.618 niederl. Pfd.; der Gantang = 10 Kati in Mittel-Java, = 5 Kati in Ost-Java; das Amsterdamer Pfd. à 0.494 niederl. Pfunde.

Personalnachrichten.

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Consulsadjuncten bei dem k. und k. Consulate in Constantinopel Julius Abramovich Ritter v. Adelburg den Titel eines Kanzlei-secretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 7. December 1873.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, dass der k. und k. Consul Alfons Ritter v. Questiaux den persischen Sonnen- und Löwenorden dritter Classe annehmen und tragen dürfe. (Allerhöchste Entschliessung vom 13. December 1873.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Ministerialrathe und k. Generalconsul Dr. Leopold Walcher v. Moltheim als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemässheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

— Da der bisher in Suez fungirende k. und k. Consul E. O. Remy-Berzencovich vorläufig dem k. und k. Generalconsulate in Alexandrien zur Dienstleistung zugewiesen ist, so werden die Geschäfte des k. und k. Consulates in Suez einstweilen durch den dortigen Lloydagenten, Herrn Mahorejcz, weitergeführt.

— Herr G. v. Dembicki, bisher k. und k. Viceconsul in Livno (Türkisch-Bosnien), wurde in gleicher Eigenschaft nach Prevesa übersetzt und hat die Dienstgeschäfte daselbst bereits übernommen.

— Der k. und k. Consularagent Thomas Guardone in Taranto wurde über sein Ansuchen von den bisher von ihm bekleideten Functionen entbunden.

— Der k. und k. Generalconsul Dr. Ferdinand Krapf Ritter v. Liverhof in Liverpool ist vom Urlaube auf seinen Dienstposten zurückgekehrt.

— Der k. und k. Consul Friedrich W. Schultze in Colombo (auf Ceylon) hat sich auf Urlaub begeben und wird während der Zeit seiner Abwesenheit durch seinen Bruder Naylor Dumbur Schultze im Amte vertreten.

— Der bisherige k. und k. Honorar-Viceconsul Hendrick van Vollenhoven in Rotterdam hat die Enthebung von seinem Dienstposten nachgesucht und ist dessen Geschäfts-Associé Herr Friedrich van Overzee mit der interimistischen Leitung der dortigen Consulsengeschäfte betraut worden.

Handels- und Industrieverhältnisse des Königreichs Sachsen im Jahre 1872.

Leipzig. Das Jahr 1872 war in seiner ersten Hälfte die Fortsetzung des im Vorjahre fast stürmisch begonnenen Aufschwunges unternehmender und schöpferischer Thätigkeit auf dem ganzen Gebiete der Industrie und des Handels im deutschen Zollverein.

Das zwischen dem nördlichen und südlichen Gebiete desselben gelegene Königreich Sachsen hat sich daran, wenn auch nicht ohne eine gewisse Vorsicht, fortgesetzt betheiligt.

Mit der Jahreswende hatte aber auch hier die nicht immer umsichtig, oft nur im Hinblick auf einen Unternehmergewinn betriebene Gründung von Actienunternehmungen ihren Culminationspunkt erreicht, und die thatsächliche Ueberspannung, sowie die überhaupt hiebei vorgekommenen Fehler begannen im Allgemeinen und also auch in Sachsen sich fühlbar zu machen.

Der Unsumme neuer Werthe gegenüber wurde im Herbste das Geld knapp und die Rückwirkung auf den Waarenhandel und die Börsen blieb nicht aus, wenn sie auch damals in Sachsen noch nicht einschneidend auftrat.

Die Anzahl der verschiedenen Actienunternehmungen in diesem Lande ist durch das obige Gebaren nach einer bis Ende März 1873 reichenden Zusammenstellung bis auf 256 und der Betrag ihres Actiencapitals in runder Summe auf 222,070.700 Thlr. gestiegen.

Hievon sind 211,031.700 Thlr. Stammactien und der Rest von 11,039.000 Thlr. Stamm-Prioritätsactien. Von dem gesammten Actiencapitale waren bis Ende März 1873 184,641.396 Thlr. emittirt und darauf 134,521.446 Thlr. eingezahlt; an Prioritäts-Anleihen lasten auf den betreffenden Unternehmungen 29,456.400 Thlr., sowie 7,561.157 Thlr. in Hypothekarschulden.

Nach den Hauptgeschäftsbranchen kommen von dem obenerwähnten Actiencapital: 95,430.000 Thlr. auf 24 Bank- und Handelsinstitute; 35,929.000 Thlr. auf 12 Eisenbahngesellschaften; 18,547.000 Thlr. auf 16 Baugesellschaften; 14,741.000 Thlr. auf 35 Steinkohlenwerke; 12,655.000 Thlr. auf 19 Maschinenfabriken; 7,198.300 Thlr. auf 17 Spinnereien und Webereien; 6,238.000 Thlr. auf 17 Papierfabriken; 5,955.000 Thlr. auf 24 Brauereien; 3,045.700 Thlr. auf 8 Braunkohlenwerke; 1,548.000 Thlr. auf 4 Schiffahrtsgesellschaften; 1,350.000 Thlr. auf 5 Tabak- und Cigarrenfabriken; 1,410.000 Thlr. auf 4 Lederfabriken.

Seit 1. April 1872 haben sich in Sachsen die Actiengesellschaften um 84 und das Actiencapital um 54,155.600 Thlr. vermehrt. Davon repräsentiren 5 Bank- und Handelsinstitute $13\frac{1}{2}$ Mill. Thlr., 2 Eisenbahngesellschaften 13,275.000 Thlr., 10 Baugesellschaften 8,422.000 Thlr., eine Versicherungsgesellschaft 2 Mill. Thlr.

Direct auf industrielle Unternehmungen (14 Maschinenfabriken, 6 Papierfabriken, 9 Brauereien, 3 Spinnereien und Webereien, 3 Tabak- und Cigarrenfabriken, 1 chemische Fabrik etc.) kommen davon in runder Summe 10 Mill. Thlr.

Obgleich hiernach industriellen Unternehmungen durch deren Um- und Neugestaltung als Actiengesellschaften in Sachsen (wie im Allgemeinen im Zollvereine) ansehnliche neue Capitalien zugeführt worden sind, so bedurfte doch die Industrie mehr als

je der Unterstützung des Credits, denn von den in Actiengesellschaften umgewandelten Fabriksunternehmungen wurde ein grosser Theil des neuen Capitals zur Erweiterung, wo möglich zur Verdoppelung der Fabriksthätigkeit verwendet.

Die Consequenz hievon war eine lebhaft gesteigerte Nachfrage nach Rohmaterial und manchen Halbfabrikaten, welche dadurch im Preise immer mehr gesteigert wurden. Diese Frage war aber nicht eine gesunde, aus dem Bedarfe der wirklichen Consumption entstandene; sie ist vielmehr zu einem grossen Theil nur durch den Bedarf der speculativen Fabrikation hervorgerufen worden.

Zu den erhöhten Kosten des Fabrikationsmaterials gesellten sich die wieder und wieder gesteigerten Lohnforderungen der Arbeiter, welche die Conjunctur nicht hoch genug zur Verbesserung ihrer Lage ausnützen zu können glaubten.

Diese Verhältnisse führten die allgemeine Nothwendigkeit wesentlicher Erhöhung der Betriebsmittel herbei, was namentlich in der ersten Jahreshälfte einen lebhaften Aufschwung des regelmässigen Bankgeschäfts bei billigem Discont bewirkte, während im zweiten Halbjahr die eine retrograde Wendung machende Conjunctur und das wachsende Bedürfniss der Börsen bei den Bank- und Creditgeschäften eine noch ausgedehntere Thätigkeit bei höherem Zinsfusse mit sich brachten.

Der Werth des Geldes erfuhr im Jahre 1872 in Folge der bekannten Vorgänge auf dem europäischen Geldmarkte eine anhaltende Steigerung. Im ersten Halbjahr stellte sich der Bankdiscont in Sachsen (in der Regel um $\frac{1}{2}$ pCt. höher als in Berlin) im Allgemeinen unter 4 pCt. und wenig über $3\frac{1}{2}$ pCt.

Im Herbst ward aber Geld sehr knapp und es trat am 16. September die Erhöhung des Discont auf $5\frac{1}{2}$ pCt., am 28. desselben Monats auf 6 pCt. ein. Erst am 21. October ging er wieder auf $5\frac{1}{2}$ pCt. zurück.

Für Bank- und Creditinstitute wurde die günstige Conjunctur noch durch den Einfluss vermehrt, welchen die ausserordentlich grossen Summen neugeschaffener Werthe auf den Geldmarkt ausübten.

Lombard- und Conto-Correntgeschäfte erlangten eine bedeutende Erweiterung. Auch die zeitweilig wesentlich erhöhten Discontsätze verhinderten nicht, dass die grosse Nachfrage nach Vorschüssen und Darlehen gegen Unterpfand fort dauerte.

Die ganz ausserordentliche Ausdehnung, welche der Effectenhandel erreicht hat, machte auch das Commissionsgeschäft der Banken und Institute weit umfänglicher und einträglicher als in früheren Jahren.

Eine summarische Zusammenstellung der Umsätze und geschäftlichen Resultate (in Millionen Thalern des 30-Thalerfusses ausgedrückt) ergibt bei den hauptsächlichsten Banken und Creditinstituten Sachsens und bei den in diesem Lande durch Filiale vertretenen fremden Zeitelbanken Folgendes:

	Im Jahre	Wechsel- Conto	Lombard- Conto	Conto-Corrent- Conto
Sächsische Bank zu Dresden*)	1870	130-207	26-214	85-823
	1871	132-927	34-163	96-318
	1872	189-295	45-286	113-132
Leipziger Bank zu Leipzig**)	1870	48-699	12-636	41-508
	1871	42-628	10-054	38-196
	1872	68-737	15-267	67-226

*) Diese Bank hat ihr Actiencapital pr. 5 Millionen im Jahre 1872 verdoppelt.

**) Das Rechnungsjahr der Leipziger Bank ging früher vom 1. März bis letzten Februar, ist aber mit Ende December 1871, von welchem Jahre daher die Abschlüsse nur 11 Monate umfassen, in das Kalenderjahr übergegangen. Unter Depositen ist der Giroverkehr derselben aufgenommen; ihr Actiencapital von 3 Millionen wurde in 1873 verdoppelt.

	Im Jahre	Wechsel- Conto	Lombard- Conto	Conto-Corrent- Conto
Weimar'sche Bank	1870	30-604	3-678	46-697
	1871	35-076	4-100	81-155
	1872	39-356	5-028	206-743
Gotha'sche Privatbank	1870	24-881	0-787	.
	1871	26-692	1-129	.
	1872	36-888	0-947	.
Allgemeine Deutsche Creditanstalt	1871	94-013	4-661	137-500
	1872	129-673	8-684	214-594
Leipziger Vereinsbank*)	1872	16-618	1-422	48-223
Gera'er Bank	1870	29-182	2-363	75-694
	1871	39-346	2-694	111-266
	1872	45-317	3-278	141-331
Leipziger Discontogesellschaft**)	1872	19-768	.	82-166

	Im Jahre	Effecten- Conto	Depositen	Dividende pCt.
Sächsische Bank zu Dresden	1870	12-282	0-179	9
	1871	24-824	0-237	10
	1872	21-229	.	12
Leipziger Bank zu Leipzig	1870	10-994	62-269	8 $\frac{2}{3}$
	1871	18-448	82-536	6 $\frac{2}{3}$
	1872	41-127	100-679	10 $\frac{2}{3}$
Weimar'sche Bank	1870	0-608	2-391	5 $\frac{1}{2}$
	1871	1-125	2-899	7
	1872	0-951	4-749	8
Gotha'sche Privatbank	1870	0-887	0-075	.
	1871	1-977	.	8 $\frac{2}{3}$
	1872	2-861	.	8 $\frac{2}{3}$
Allgemeine Deutsche Creditanstalt	1870	.	***)	.
	1871	50-500	6-292	11
	1872	147-042	9-638	15
Leipziger Vereinsbank	1872	8-500	.	6
Gera'er Bank	1870	8-693	0-956	8 $\frac{1}{8}$
	1871	20-400	1-351	12
	1872	30-243	2-207	13
Leipziger Discontogesellschaft	1872	40-002	0-425	9

An der weiteren Entwicklung des bereits sehr ausgedehnten sächsischen Eisenbahnnetzes ist auch im Jahre 1872 sowohl im Interesse des inneren Verkehrs, wie in

*) Erstes Geschäftsjahr; Actiencapital 7 Millionen, davon 40 pCt. eingezahlt.

**) Actiencapital 8 Millionen; eingezahlt 40 pCt.; Geschäftseröffnung 1. April 1872; Dividende pr. Jahr.

***) Die Einlagen auf Darlehensbücher.

dem des Verkehrs mit benachbarten Ländern beharrlich fortgearbeitet worden. Die Länge der im Betriebe stehenden Staatsbahnen hat sich auf 129.1 Meile (11 Meilen mehr als in 1871) erhöht.

Auf den Staatsbahnen wurden 9,414.846 Personen (1,638.956 mehr als in 1871) und 123,165.864 Ctr. Frachtgüter (10,637.365 Ctr. mehr als in 1871) befördert. Die diesfällige Einnahme betrug mit Inbegriff der transportirten Equipagen, Thiere etc. 11,687.562 Thlr. (davon 85.713 Thlr. für Militärtransporte), somit um 320.827 Thlr. mehr als im Vorjahre.

Die Länge der unter Staatsverwaltung stehenden Privateisenbahnen war 13.3 Meilen oder 3.5 Meilen mehr als in 1871, indem die Bahn Altenburg-Zeitz dazu gekommen ist*).

Auf diesen vom Staate verwalteten Privatbahnen wurden 741.355 Personen und 12,021.441 Centner Güter, ferner Vieh, Pferde etc. befördert und 485.273 Thlr. eingenommen.

Das Gesammtverträgniss von der Verwaltung der Staatsbahnen, einschliesslich der ihr zugewiesenen Privatbahnen, hat demnach im Jahre 1872 12,172.835 Thlr. betragen.

Die Leipzig-Dresdener Eisenbahncompagnie transportirte im Jahre 1872 2,768.191 Personen und 318,983.841 Meilencentner Güter. Die Brutto-Einnahme, mit Einschluss der Magdeburg-Leipziger Verbindungsbahn auf beiden Linien über Riesa und über Döbeln, sammt der Priestewitz-Grossenhainer Zweigbahn betrug 3,896.998 Thaler, mithin gegen 1871 um 45.623 Thlr. mehr. Die Ausgabe stellte sich auf 2,208.842 Thlr., sonach der Ueberschuss auf 1,688.156 Thlr. Es wurden 16 pCt. Dividende (1870: 14 1/2 pCt., 1871: 19 pCt.) gewährt.

Wichtig für den Ausfuhrverkehr Böhmens, zunächst was Braunkohlen und Holz etc. betrifft, sind die Strecken Annaberg-Weipert und die von der Leipzig-Dresdener Eisenbahncompagnie in Angriff genommene Nossen-Freiberg-Moldau-Bahn zum Anschlusse an die Prag-Duxer Linie, wovon die Theilstrecke Nossen-Freiberg bereits am 15. Juli 1873 in Betrieb gesetzt worden ist.

Das von Privaten ausgegangene Project einer Recht-Elbufer-Bahn (Dresden-Tetschen) wurde von Seiten der k. sächsischen Regierung, sowie auch vom Landtage für jetzt zurückgewiesen.

In nördlicher Richtung ist die Strecke von Kamenz, welcher Ort über Pulsnitz und Radeberg mit Dresden in Eisenbahnverbindung steht, bis Bernsdorf zur Landesgrenze bereits für Locomotiven zu Bauzwecken fahrbar hergestellt und wird deren Weiterführung nach Berlin beabsichtigt. Eine directe Bahn Berlin-Dresden ist ebenfalls sammt der Elbe-Ueberbrückung bei Niederwartha in Angriff genommen.

Die Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft hat unter anderen, von der Stammbahn aus zu führenden Seitenlinien auch eine solche von Drähna (Sonnewalde) oder einem sonst geeigneten Punkte nach Kamenz, Bautzen und an die sächsisch-böhmische Grenze bei Schirgiswalde zum Anschluss an die böhmische Nordbahn in Aussicht genommen.

Eine dritte Eisenbahnverbindung zwischen Leipzig und Gera über Pegau und Zeitz wird wahrscheinlich noch im Jahre 1873 vollendet werden.

Von Plauen i. V. nach Greiz und Gera etc. ist ebenfalls eine Bahn im Baue, welche in 1875 fertig werden soll.

Zwischen Leipzig und Eilenburg wird bis Juli 1874 eine Eisenbahn durch die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft hergestellt.

*) Die erst zu Anfang August 1872 in Betrieb gesetzte Strecke Annaberg-Weipert ist nicht mitgerechnet.

An der ansserordentlichen Wertherhöhung, welche im Jahre 1872 fast alle Metalle erfuhren, die zum Eisenbahnbedarf, zum Maschinen- und Werkzeugbau, in Giessereien, wie überhaupt zu technischen und baulichen Zwecken dienen (wie z. B. das Eisen in Gegenden, wo das Holz im Preise so gesteigert worden ist, dass man Eisen zu Hoch-, Brücken- und Schiffbauten benützt), hat Sachsen natürlich im Verhältniss zu seiner Production participirt.

Von Roheisen erzeugt dasselbe jährlich ca. 266.000 Ctr. (im Jahre 1871 265.146 Ctr.), bedarf aber ein weit grösseres Quantum, welches aus Schlesien, vom Rhein, aus Belgien und England eingeführt wird.

Seine Eisengiessereien producirten in 1871 allein 762.425 Ctr. Gusswaaren, seine Frisch- und Streckwerke 639.792 Ctr.; die Rohstahlproduction war 274.989 Ctr., die Gussstahlerzeugung 24.380 Ctr.

Im dritten Quartal des Jahrs 1872 erreichte die Preissteigerung ihren Höhepunkt und von da an trat eine rückgängige Bewegung ein.

Das grösste Hüttenwerk in Sachsen, die „Königin Marien-Hütte“ bei Zwickau, ist von der „Deutschen Reichs- und Continental-Eisenbahnbaugesellschaft“ erworben worden und sieht beträchtlicher Erweiterung entgegen. Bisher bezifferte sich ihre jährliche Production mit 527.000 Ctr. Schienen, 75.000 Ctr. Stabeisen, 25.000 Ctr. Gusswaaren etc.

Maschinenbauanstalten, Werkzeugfabriken und dergleichen waren fast während des ganzen Jahrs in der günstigen Lage, unter den sich drängenden Aufträgen wählen und, so zu sagen, jeden Preis erlangen zu können.

Chemnitz hat sich im Laufe der letzten 20 Jahre besonders im Bau von Werkzeugmaschinen die hervorragendste Bedeutung erworben. In ihren Anfängen vorzugsweise auf Arbeitsmaschinen für Spinnereien und Webereien, dann auf den Bau von Dampfmaschinen gerichtet, liefert diese Branche jetzt Werkzeugmaschinen für den mannigfaltigsten Gebrauch nach allen europäischen Staaten, sowie nach Südamerika und anderen überseeischen Ländern.

Die grossen Fabriken von Gussstahlkanonen in Westphalen, sowie die Arsenale und Geschützwerkstätten vieler europäischer Staaten beziehen die Werkzeugmaschinen zur Bearbeitung der Geschütze von Chemnitz.

Die dortige Werkzeugmaschinenfabrik (vormals Zimmermann) hat im Geschäftsjahre 1872—73 einen Umsatz von einer Million Thaler gemacht und gibt ihren Actionären 15 pCt. Dividende; die Werkzeugmaschinenfabrik „Saxonia“ (vormals Const. Pfaff) in Chemnitz 10 pCt.; die Maschinenbaugesellschaft (vormals A. Münnig & Comp.) in Chemnitz 20 pCt.; die Dampf- und Spinnerei-Maschinenfabrik (früher Wiede) daselbst 11 pCt. u. s. f.

Die auch sonst noch in Sachsen stark vertretene Maschinenfabrikation (in und bei Leipzig landwirthschaftliche Maschinen, Dampfmaschinen [Locomobilen], Nähmaschinen, Feuerlöschmaschinen u. s. w.) genoss die Vortheile der Conjunction.

Die einzige sächsische Gussstahlfabrik zu Döhlen bei Dresden hat ihren Actionären 25 pCt. Dividende gewährt.

Die Maschinenfabrik zu Zwickau, welche hauptsächlich für Zwecke des Bergbaus arbeitet, gab 12 pCt. Dividende.

Für die vielseitige und sehr bedeutende sächsische Baumwollenindustrie ist das Jahr 1872 im Durchschnitte befriedigend verlaufen.

Der bereits im Vorjahre erweiterte Consum baumwollener Artikel dauerte fort und das Geschäft hierin hatte in den ersten 9 Monaten einen stetigen Charakter.

Im letzten Quartal begann die Concurrenz der Elsasser Baumwollenfabrikation, deren durch Zollermässigung begünstigter Absatz nach Frankreich zu Ende ging, sich fühlbar zu machen und zwar zunächst in Artikeln der Maschinenweberei.

Anstatt dass, wie im Vorjahre, rohe baumwollene Tücher zum Bedrucken nach Elsass gingen, machte letzteres jetzt in diesem Artikel eine siegreiche Concurrenz, welcher nicht nur die sächsischen, sondern auch die süddeutschen Etablissements in diesen und anderen Erzeugnissen der Maschinenweberei weichen mussten.

Ueberhaupt bemüht sich Elsass energisch um den deutschen Markt, und die bisherige zollvereinsländische Baumwollmanufactur fühlt bereits sehr den Einfluss dieses Concurrenten. Sächsische baumwollene Strümpfe werden davon nicht betroffen und gehen nach wie vor nach allen Welttheilen.

Von den weissen Planen'schen Waaren kamen die gestickten namentlich durch das Stocken des Exports in Abnahme; dafür gewannen Spitzenartikel an Absatz.

Für die wichtige Spinnbranche war das Jahr, im Ganzen genommen, Nutzen bringend, obgleich die Baumwollspinnereien mit mässigen Preisen zufrieden sein mussten, dadurch aber dem Import englischer Garne starken Abbruch gethan haben.

Sächsische baumwollene Strickgarne haben sich den Weg nach allen europäischen Ländern geöffnet. Vicogne-Garne werden nach England, Frankreich, Italien etc. ausgeführt und keines dieser Länder vermag es den Leistungen der sächsischen Spinnereien in diesem Garne gleich zu thun.

Es ist dies ein Beweis dafür, dass jede Art Spinnerei, die nicht blos auf Massenproduction, sondern auch auf Kunst berechnet ist, Anspruch auf günstige Ergebnisse hat.

Die Kammwollspinnerei hatte in 1872 eine drückende Conjunctur durchzumachen. Nur Etablissements, welche in der glücklichen Lage waren, starke Vorräthe von Zug und Wolle zu besitzen, die vor dem Aufschlage des Rohmaterials eingekauft worden sind, haben mit Nutzen gearbeitet.

In den ersten Monaten hielten sich zwar die Garnpreise hoch, gingen aber nachher wesentlich herunter, während Rohmaterial theurer wurde und die Nachfrage für Garne mangelte, im Spätjahre aber auch billige Verkäufe der „Pester ersten Kammgarnspinnerei in Liquidation“ die Preise drücken halfen.

Die Kammwollstoff-Fabrikation hatte 1871 in Folge der vom Kriege ins Stocken gebrachten französischen Fabrikation sich eines so brillanten Absatzes zu erfreuen gehabt, dass sie ihre Etablissements und Production emsig vergrösserte. Allein die lebhafteste Frage nach diesen Stoffen liess im Jahre 1872 schneller nach, als man erwartet hatte, und die Fabrikation schränkte demzufolge ihre Thätigkeit wieder ein. Garne blieben zu sehr unregelmässigen und im Ganzen weichenden Preisen angeboten.

Die Kammgarnspinnerei in Leipzig (Actiengesellschaft mit einem Capital von 750.000 Thlr.) konnte für 1872 weder eine Dividende geben, noch Abschreibungen vornehmen.

Der Spinnereibranche waren die in England vorherrschend hohen Garnpreise von grossem Vortheile, weil sie etwas wohlfeiler verkaufen konnte. Der englische Garnhandel Leipzigs ist aber dadurch stark benachtheiligt worden.

Von englischen Baumwollgarnen bezog Leipzig in 1871 im Ganzen 44.855 Ctr. und in 1872 nur 34.997 Ctr., also um 9858 Ctr. weniger als in 1871. Von englischen wollenen Garnen gingen hier in 1871 42.944 Ctr. und in 1872 blos 28.899 Ctr., somit um 14.045 Ctr. weniger als im Vorjahre ein. Dazu kam noch, dass in der zweiten Hälfte des Jahrs der Absatz immer schwieriger wurde.

Das Geschäft in wollenen Waaren, glatten Tuchen, Buckskins und den mancherlei Rock- und Winterstoffen erfreute sich zu Anfang des Jahrs derselben lebhaften Nachfrage wie in 1871. Gemusterte Frühjahrs- und Sommerartikel fanden, zumal in ansprechenden Mustern, flotten Absatz. Allein die in der zweiten Jahreshälfte stei-

genden Preise der Wolle und die Erhöhung der Arbeitslöhne nöthigten die Fabrikanten, ihre Forderungen wesentlich zu erhöhen.

In Verbindung mit einer zu reichlichen Production, welche nicht eine bloß vorübergehende sein dürfte, weil mit der auch in Sachsen stattgefundenen Umgestaltung von Privatetablissemments in Actiengesellschaften sofort zur möglichsten Erweiterung und Erhöhung der Fabriksproduction geschritten wurde, sowie wegen des milden Herbst- und Winterwetters trat eine Stockung im Geschäfte ein, welche auch in das Jahr 1873 mit übernommen worden ist.

Die Flanellfabrikation hatte keinen befriedigenden Absatz und litt unter den gedrückten Preisen.

Posamentirwaaren erfreuten sich das ganze Jahr hindurch einer lebhaften Nachfrage; dieser Vortheil ist jedoch durch die Steigerung der Arbeitslöhne und die erhöhten Preise der Halbfabrikate, welche diese Branche verarbeitet, nicht zu voller Geltung gekommen, weil eine den erhöhten Produktionspreisen entsprechende Preiserhöhung der Erzeugnisse nicht durchzusetzen war.

Leinenwaaren hatten das ganze Jahr zum Bedarf im Zollvereine regelmässige Nachfrage bei behaupteten Preisen; gegen Schluss des Jahrs zeigte sich auch einiger Begehr für überseeischen Export.

Bei der in Sachsen bedeutenden Papierfabrikation ist in Folge der Umgestaltung der meisten Etablissements in Actienunternehmungen eine wesentliche Vermehrung der Produktionsmittel eingetreten.

Papier war 1872 ebenso gut begehrt wie im Vorjahre, und ist der Erhöhung der Arbeitslöhne, sowie der Steigerung der Preise für Rohmaterialien eine abermalige Preissteigerung des Erzeugnisses um 5—8 pCt. bei verschiedenen Artikeln gefolgt. Die Thode'sche Papierfabrik gab 24 pCt. (1871: 18 pCt.), die vereinigte Bautzener 13 pCt., die Dresdener 11 pCt. Dividende.

Das Bierbrauereigeschäft hat sich auch im Jahre 1872 bei entsprechendem Betriebe als eine rentable Industrie erwiesen. Die Erweiterung bestehender und die Gründung neuer Bierbrauereien ist die Folge davon. Unterstützt wurde diese Industrie namentlich auch durch die gute Gerstenernte.

Die Brauereien zum Felsenkeller konnten 28 pCt. (1871: 23 pCt.), die zum Feldschlösschen, beide bei Dresden, 22 pCt. (1871: 24 pCt.) Dividende zahlen; die älteste der Dresdener Brauereien, die „Societätsbrauerei“, gab 14 pCt. (1871: 12 pCt.), die Reisewitzer 15 pCt. (1871: 7 pCt.).

Die Fabrik für moussirende Weine in Niederborsnitz gewährte im Jahre 1872 10 pCt. Dividende.

Die Tabakfabriken, deren Hauptbeschäftigung bekanntlich die Anfertigung von Cigarren ist, haben im Jahre 1872 ungeachtet der hohen Tabakpreise und so mancher Störungen durch Strikes der Arbeiter einen Aufschwung genommen, wie noch nie zuvor.

Die Besorgniß vor der Einführung einer erhöhten Tabaksteuer veranlasste die Kundschaft, sich auf möglichst lange Zeit zu versorgen. Da jedoch die eben erwähnte Besorgniß sich zuletzt als verfrüht erwies, hörte freilich gegen Ende des Jahrs die ausserordentliche Nachfrage auf und es trat als Folge hievon eine ungewohnte Stille im Cigarrenabsatz bei den Fabriken ein.

Nichtadestoweniger ist aber in Sachsen die ohnehin sehr starke Erzeugung von Cigarren aller Qualitäten, bei welcher das ungarische Product immer mehr in Verwendung kommt, gegen früher eine so bedeutend grössere gewesen, dass die Schadloshaltung für eine Periode weniger lebhaften Absatzes im voraus erlangt wurde.

Bei dem Leipziger Hauptzollamte allein sind in 1872 62.463 Zollettr. ausländische rohe Tabakblätter eingegangen und davon 57.313 Ctr. (1871 von der Einfuhr in Leipzig nur 42.020 Ctr.) zum Consum verzollt worden.

Von den auch in dieser Branche errichteten Actienunternehmungen hat die der „Sächsischen Tabakfabriken“ in Dresden (vormals A. Collenbusch) 22,281.400 Cigarren erzeugt und aus dem Reingewinn 8 pCt. Dividende vertheilt. Die Tabakgesellschaft „Union“ in Dresden (vormals Kronenberg in Warschau) verkaufte 1,515.730 Pfund Rauchtobak, 370.342 Pfd. Schnupftobak, 5,279.680 Stück Cigarren (618.395 Stück mehr als in 1871) und 59,106.295 Stück (21,984.795 Stück mehr als in 1871) Papierrosen und vertheilte 9 pCt. Dividende. Auch in dieser Branche findet ein im Zunehmen begriffener Export aus dem Zollvereine statt.

Auf die grosse Bedeutung des Exports sächsischer Industrie Erzeugnisse, welche Absatz nach allen Ländern Europa's und sämmtlichen namhaften überseeischen Märkten besitzen, einen Schluss zu ziehen, gestattet die Zusammenstellung des directen jährlichen Exports aus Sachsen nach nur einem überseeischen Markte, nämlich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, welcher durch die Consulate der Union registrirt wird.

Hiernach wurde von Baumwollen- und Wollenwaaren und Handschuhen, von baumwollenen Strumpfwaaen, baumwollenem Strickgarn, Besatzartikeln (Posamentirwaaren), ledernen Handschuhen, musikalischen Instrumenten, Kurz- und Spielwaaren, Porzellan, Drogen und Apothekerwaaren und verschiedenen anderen Artikeln in der Jahresperiode vom 1. October 1871 bis 30. September 1872 nach den Vereinigten Staaten ausgeführt u. z.: aus Chemnitz: für 6,792.552 Thlr. oder 4,656.861 Doll. in Gold (im Vorjahre für 6,522.508 Thlr. oder 4,500.531 Doll. in Gold); aus Leipzig: für 4,789.638 Thlr. oder 3,304.850 Doll. (im Vorjahre für 4,836.298 Thlr. oder 3,337.075 Doll.), darunter: für 597.763 Thlr. Pelzwaaren und Felle, für 39.800 Thlr. Bücher, Musikalien und Bilder, für 121.616 Thlr. Menschenhaare, für 66.179 Thlr. Borsten, für 137.696 Thlr. Drogen; aus Dresden: für 1,629.106 Thlr. oder 1,124.083 Doll. (gegen 2,109.364 Thlr. oder 1,455.461 Doll.), darunter Droguerien für 50.208 Thlr. Der Gesamtwertb dieses Exports betrug sonach in 1871/72 13,211,296 Thlr. oder 9,085.794 Doll. in Gold.

Ausserdem befinden sich bei den Exporten der Hansestädte Bremen (3 Mill. Doll.) und Hamburg (3,660.584 Doll.) nach den Vereinigten Staaten noch wesentliche Antheile sächsischer Industrie-Erzeugnisse. Ueberhaupt nimmt nach dem Jahresberichte des statistischen Bureau's in Washington pro 1872 unter den nach Amerika exportirenden Städten des Zollvereins Chemnitz die erste Stelle ein.

Der obige Export der drei nordamerikanischen Consulsbezirke in Sachsen im Werthe von 9,085.794 Doll. Gold macht fast den vierten Theil des Jahresexports aus ganz Deutschland nach den Vereinigten Staaten aus, welcher nach den Mittheilungen des erwähnten statistischen Bureau's für 1872 37,177.049 Doll. und für 1871 33,076.893 Doll. betragen hat.

Bekanntlich producirt der Bergbau Sachsens ein nicht unbeträchtliches Quantum Silber (1869: 66.218 Pfd., 1870: 58.414 Pfd., 1871: 62.143 Pfd.), das grossentheils an die königliche Münze, früher zum Preise von 29 Thlr. 25 Ngr. pr. Pfund, verkauft wurde.

Auch an Gewerbtreibende sind nicht unerhebliche Quantitäten Silber abgelassen und von diesen noch im Jahre 1871 das Pfund mit 30 Thlr. 5 Ngr. 2 Pfg. durchschnittlich bezahlt worden. Nachdem aber in Folge des beschlossenen Uebergangs zur Goldwährung im Deutschen Reiche, vorläufig wenigstens, Silbergeld nicht mehr geprägt wird, haben die Freiburger Hütten ihre sicheren Abnehmer verloren und hat der Silberpreis überhaupt eine Reduction erlitten. Im Jahre 1871 war der Durchschnittspreis, zu welchem das Freiburger Silber verkauft werden konnte, 28 Thlr. 20 Gr. 3 Pfg., in 1872: 29 Thlr. 16 Gr. 4—6 Pfg. und im zweiten Vierteljahr 1873: 28 Thlr. 28 Gr. pr. Pfund.

Das Drogen-, Apotheker- und Farbwaarengeschäft erfreute sich im Ganzen eines schwunghaften Betriebes. Leipzig versteuerte 736 Ctr. Indigo (180 Ctr. mehr als in 1871); von Farbhölzern, deren Farbstoffe zunehmend in Extractform consumirt werden, bezog dagegen dieser Platz nur 4748 Ctr. (gegen 8562 Ctr. im Vorjahre). Eine immer grössere Ausdehnung gewinnt die mit dieser Branche im engsten Zusammenhange stehende Fabrikation ätherischer Oele und der Handel mit diesem Erzeugniss in Leipzig.

Im Jahre 1872 sind darin mindestens $1\frac{1}{3}$ Million Thaler umgesetzt worden; der Artikel wird von hier nach allen Ländern (auch stark nach Oesterreich-Ungarn) und allen Welttheilen bezogen, so dass, da bisher nirgends eine erhebliche Concurrenz sich geltend machen konnte, Leipzig für denselben eine Art Weltmarkt geworden ist.

Leipzig exportirte von Drogen und ätherischen Oelen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika vom 1. October 1871 bis 30. September 1872 allein für 137.696 Thlr. (im Vorjahre nur für 87.230 Thlr.); Dresden in demselben Zeitabschnitte für 53.243 Thlr. (gegen 50.208 Thlr.).

Das Colonialwaarengeschäft ist 1872 ein im Ganzen sehr gleichmässiges gewesen. Der Consum erhielt sich durchgängig gut, woran die verbesserte Lage der arbeitenden Classen einen grossen Antheil hatte.

Für Kaffee blieb bei nicht unbeträchtlichen Schwankungen die herrschende Tendenz steigend, und wenn im Vorjahre die geringeren Qualitäten den verhältnissmässigen höchsten Preisstand einnahmen, gingen nun auch die besseren wesentlich höher.

Die Aufhebung des Zolles in den Vereinigten Staaten gab dem Artikel einen neuen Impuls: Der hohen Preise wegen ging indessen der Detailhandel den grössten Theil des Jahrs hindurch beim Ankauf sehr vorsichtig zu Werke und suchte so viel möglich nur den laufenden Bedarf zu decken.

Auf diesem Mangel an Vorräthen im Binnenlande mitfussend, nahm gegen Ende des Jahrs die Speculation grosse Partien Kaffee aus dem Markte und trieb die Preise so hoch, wie sie seit vielen Jahrzehnten nicht gewesen sind. Leipzig versteuerte 1872: 95.770 Ctr. Kaffee (gegen 98.094 Ctr. in 1871).

Auch in Reis blieb der Umsatz des Leipziger Handels gegen das Vorjahr zurück. Es wurden 1872: 29.888 Ctr. verzollt (1871: 35.260 Ctr.); dagegen sind von trockenen Süßfrüchten 1872: 32.185 Ctr. (1871 nur 31.666 Ctr.) versteuert worden.

Von roher und gefärbter Seide gingen 1872 in Leipzig 588 Ctr. (1871: 946 Ctr.) ein. Theils die Conjunctur, welche den Artikel minder einladend zur Speculation erscheinen liess, theils der Umstand, dass das Capital sich mehr dem Effectenhandel zuwandte, haben Antheil an diesen Erscheinungen.

Für den Leipziger Grosshandel in Rohwaaren ist das Jahr 1872 bei hohen Preisen nach dem vorhergegangenen strengen Winter sehr vorthellhaft gewesen. Das Ertragniss wurde jedoch später durch mehrfache Zahlungseinstellungen in Ungarn, Polen, Galizien etc. stark benachtheiligt.

In rohen Häuten und Fellen zur Lederbereitung entwickelt sich das Leipziger Geschäft seit einigen Jahren immer entschiedener. Die Zufuhr ist in 1872, soweit sie zollamtlich controlirt wird, auf 60.540 Ctr. gestiegen, d. i. 11.116 Ctr. mehr als in 1871, wo sie 49.424 Ctr. betragen hatte, und um 25.700 Ctr. mehr als im Jahre 1869 mit 34.840 Ctr. Für die Zufuhren aus dem freien Verkehr fehlt jede Angabe.

Für Rindhäute hielt die 1871 aufgetretene günstige Meinung an und wurde in der ersten Hälfte des Jahres auch durch Export nach Oesterreich und Polen wesentlich unterstützt. Bezüglich der leichten Waare bewegten sich die Preise zwischen 40 bis 45 Thlr., für schwere zwischen 35—37 Thlr.

Im letzten Quartal wurde die verminderte Frage für Oesterreich durch süddeutsche Aufträge ersetzt, so dass es zu einem eigentlichen Rückgange nicht kommen konnte.

Ueberseeische Häute behaupteten sich fast das ganze Jahr in steigender Tendenz; dasselbe gilt in Folge starken Abzugs nach Süddeutschland und dem Rheine auch von Kalbfellen. Schaffelle wurden zu höheren Preisen als in 1871 flott verkauft.

Der Getreide-, Producten- und Mehlhandel Sachsens war belebt, folgt aber im Wesentlichen den tonangebenden Getreidebörsen von Berlin und Breslau.

Ueber den Umfang des effectiven Verkehrs lassen sich genauere Nachweise für den Leipziger Platz zusammenstellen und auch hier nur, soweit die Verfrachtung pr. Eisenbahn in Betracht kommt. Für den Verkehr pr. Achse fehlt die Controle.

In Leipzig gingen in 1872:

	pr. Eisenbahn ein	pr. Eisenbahn aus
Weizen	Ctr. 234.738	167.169
Roggen	518.732	437.783
Gerste	100.814	69.770
Hafer	160.311	97.910
Mais	22.719	12.693
Hülsenfrüchte	42.555	32.291
Oelsaat und Sämereien	50.429	47.305
Mehl	140.336	209.376
Rüböl	53.916	27.876
Spiritus	268.989	248.248

Zu den werthvollen Producten Sachsens gehören bekanntlich Kohlen, von denen man in 1871 241 gangbare Gruben zählte, die mit 18.377 Beamten und Arbeitern besetzt waren. Den Werth einer Jahresproduction an Kohlen schätzt man jetzt auf ca. 11 Millionen Thlr.

In welchem Grade namentlich die Gewinnung von Steinkohlen sich während des letzten Jahrzehnts gesteigert hat, zeigt am überraschendsten die Statistik des Versands von Steinkohlen aus dem Zwickauer Revier. Es wurden nämlich von da pr. Eisenbahn in Wagenladungen à 100 Ctr. expedirt: im Jahre 1861: 140.994 Wagenladungen, 1865: 240.561 W., 1869: 294.769 W., 1870: 329.455 W., 1872: 346.878 W. Die Production hat sich demnach während der letzten zehn Jahre mehr als verdoppelt.

Für die Elbe-Schifffahrt war das Jahr 1872, obwohl sie vom niederen Wasserstande oft zu leiden hatte, doch günstig, und lag der seltene Fall vor, dass der Betrieb durch 11 Monate möglich gewesen ist. Von den Dresdener Dampfschiffunternehmungen zahlte die Elbe-Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Dividende von 20pCt. wie im Vorjahre; die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft 13 pCt. (1871: 18 pCt.). Die Ketten-schleppschiffahrtsgesellschaft der Oberelbe gewährte $5\frac{1}{2}$ pCt. Dividende und sorgt eifrig für die Erweiterung ihres Betriebsmaterials.

Seit Eröffnung der Kettenschiffahrt von Wittenberg bis Hamburg im Jahre 1873 ist die Elbe der erste Strom, auf welchem dieses System in dessen ganzer Länge zur Anwendung gelangte.

Eine neue Schiffahrtsunternehmung, die Frachtschiffahrtsgesellschaft, constituirte sich im März 1872 als Actiengesellschaft und hat zwar bis gegen Ende des Jahres 9 Schleppkähne in Betrieb gesetzt, musste aber die Vermehrung ihrer Schiffsgefäße auf 20 mit zusammen 151.000 Ctr. Ladefähigkeit wegen Ueberbürdung der Schiffbauwerkstätten auf 1873 verschieben.

Einen Schluss auf die Bedeutung des Wechselverkehrs erlaubt die Höhe des Betrags, welcher von den einzelnen Oberpostdirectionen im deutschen Reichspost-

gebiete an Wechselstempelsteuer erhoben worden ist. Leipzig nimmt darin für 1872 mit 116.991 Thlr. (nach Berlin mit 421.956 Thlr., Hamburg mit 281.428 Thlr., Düsseldorf mit 143.922 Thlr., Frankfurt a. M. mit 139.779 Thlr.) die fünfte Stelle ein. Im ganzen Königreiche Sachsen sind 145.203 Thlr. erhoben worden.

Zu den drei Leipziger Messen war 1872 die Zufuhr von Handelsgütern aller Art aus den Zollvereinsländern: 391.976 Ctr. (1871: 353.798 Ctr.). Vom Auslande wurden 1872 nach Leipzig 410.355 Ctr. (1871: 378.275 Ctr.) zollpflichtiger Manufactur- und Fabrikwaaren, Halbfabrikate und Rohstoffe zugeführt. Die Messzufuhr aus dem Zollverein war also um 38.178 Ctr., diejenige der ausländischen Waaren und Producte um 32.080 Ctr., daher im Ganzen um 70.258 Ctr. grösser als 1871.

Von diesen ausländischen Waaren sind 349.437 Ctr. zum Verbleib im Zollverein verzollt und 37.083 Ctr. wieder nach dem Auslande oder nach anderen Packhofstädten versendet worden.

Die Notirungen österreichischer Bank- und Staatsnoten sind während des Jahrs 1872 laut Leipziger Courszettel für 150 fl. ö. W. in Banknoten folgende gewesen:

am 15. Januar	87 ¹ / ₂ Thlr. Geld	am 15. Juli	90 ³ / ₈ Thlr. Geld
„ 31. „	87 ¹ / ₂ „ „	„ 31. „	91 „ „
„ 15. Februar	89 „ „	„ 15. August	91 ¹ / ₂ „ „
„ 29. „	89 ¹ / ₂ „ „	„ 31. „	91 ¹ / ₂ „ „
„ 15. März	91 „ „	„ 16. September	92 ¹ / ₂ „ „
„ 30. „	90 ¹ / ₂ „ „	„ 30. „	91 ¹ / ₂ „ „
„ 15. April	90 ¹ / ₂ „ „	„ 15. October	92 ¹ / ₂ „ „
„ 30. „	89 ¹ / ₂ „ „	„ 30. „	93 ¹ / ₂ „ „
„ 15. Mai	89 ¹ / ₂ „ „	„ 15. November	93 „ „
„ 31. „	89 ¹ / ₂ „ „	„ 30. „	92 ¹ / ₂ „ „
„ 15. Juni	90 ¹ / ₂ „ „	„ 14. December	91 ¹ / ₂ „ „
„ 29. „	90 ¹ / ₂ „ „	„ 31. „	91 ¹ / ₂ „ „

Der auswärtige Handel Siciliens in 1872, verglichen mit den Ergebnissen des Vorjahrs.

Palermo. Der Waarenverkehr Siciliens mit dem Auslande erreichte in den 2 letztverflossenen Jahren den nachstehend ausgewiesenen Gesamtwert:

Einfuhr	{ 1871: 65,310.594 L. 1872: 58,353.831 „ }	Abnahme in 1872: 6,956.763 L.
Ausfuhr	{ 1871: 109,885.251 L. 1872: 115,447.112 „ }	Zunahme in 1872: 5,561.861 L.

Die einzelnen Häfen trugen zu dieser Handelsbewegung in folgendem Maasse bei:

Häfen	Einfuhr		Ausfuhr	
	1871	1872	1871	1872
	Lire	Lire	Lire	Lire
Messina	29,445.591	16,472.563	52,839.269	62,841.745
Palermo	24,546.675	23,455.837	22,714.658	18,092.476
Catania	8,402.154	12,264.860	16,782.799	16,601.619
Girgenti	1,244.300	1,828.629	12,020.467	14,739.183
Syracus	1,058.243	1,453.334	4,470.242	1,260.909
Trapani	613.631	2,878.608	1,057.816	1,911.180
Zusammen	65,310.594	58,353.831	109,885.251	115,447.112

Aus obigen Ansätzen geht hervor, dass sich die letztjährige Einfuhr in Trapani um mehr als 2 Mill., in Catania um nahe an 4 Mill. Lire, in Girgenti um ca. 600.000 und in Syracus um 400.000 L. gesteigert, dagegen in Messina um beinahe 13 Mill. und in Palermo um ungefähr 1 Mill. Lire vermindert hat.

Der Export hat in Messina um ca. 10 Mill., in Girgenti und Trapani um beiläufig $2\frac{1}{2}$ Mill. und resp. 900.000 Lire zugenommen, während anderseits in Palermo eine Abnahme desselben um ca. $4\frac{1}{2}$ Mill., in Syracus um etwas über 3 Mill. und in Catania um ca. 170.000 Lire eingetreten ist.

Die einzelnen Waarengattungen, welche der Ein- und Ausfuhrhandel Siciliens in den 2 Vergleichsjahren umfasste, sind aus nachstehender Uebersicht zu entnehmen:

Waarengattung	Einfuhr	
	1871	1872
	Lire	Lire
Wein in Fässern und Flaschen	45.844	61.914
Rum, Liqueure und andere Spirituosen	375.239	265.257
Aetherische und andere Oele	1,597.800	2,197.519
Kaffee	1,136.780	1,307.892
Rohr und raffinirter Zucker	3,609.316	3,003.626
Vegetabilische Säfte, Harze und Gummen	212.698	176.920
Arzeneiwaaren und chemische Producte	980.507	712.908
Farb- und Gerbestoffe	1,490.449	799.006
Colonialien und andere Artikel	1,381.971	1,831.666
Früchte, Saaten, Gemise u. dgl.	47.206	166.062
Fettwaaren	270.942	563.509
Getrocknete, gesalzene und anders zubereitete Fische	1,401.406	1,168.798
Felle und derlei Arbeiten	10,783.111	1,400.932
Flachs, Hanf und derlei Manufacte	1,651.121	2,058.304
Baumwolle und derlei Manufacte	11,472.411	10,857.905
Schafwolle, Pferdehaar und derlei Manufacte	3,552.445	3,086.717
Seide und derlei Manufacte	1,037.768	920.414
Cerealien, Mehl und Teigwaaren	6,981.539	5,532.977
Holz und derlei Arbeiten	4,543.217	4,490.475
Papier und Bücher	120.271	121.659
Kurzwaaren, Quincaillerien und verschiedene Gegenstände	1,351.936	4,542.834
Gemeine Metalle und derlei Waaren	3,919.059	2,831.247
Gold, Silber, Edelsteine und derlei Arbeiten	382.070	410.745
Steine, Erden und andere Fossilien	6,342.688	7,606.997
Thonwaaren, Glas und Krystalle	700.863	1,041.062
Schwefel		8.240
Tabak	912.052	1,188.196

Waarengattung	Ausfuhr	
	1871	1872
	Lire	Lire
Wein in Fässern und Flaschen	1,789.089	1,624.603
Rum, Liqueure und andere Spirituosen	25.207	13.721
Aetherische und andere Oele	34,596.594	29,371.733
Rohr und raffinirter Zucker		4.288
Vegetabilische Säfte, Harze und Gummen	4,419.983	11,045.003

Waarengattung	Ausfuhr	
	1871 Lire	1872 Lire
Arzneiwaaren und chemische Producte	1,155.108	332.607
Farb- und Gerbestoffe	12,416.234	6,520.389
Colonialien und andere Artikel	39.245	86.059
Früchte, Saaten, Gemüse u. dgl.	23,824.170	31,107.224
Fettwaaren	209.978	298.323
Getrocknete, gesalzene und anders zubereitete Fische	577.684	585.433
Felle und derlei Arbeiten	1,596.896	671.768
Flachs, Hanf und derlei Manufacte	24.727	460.984
Baumwolle und derlei Manufacte	39.819	95.433
Schafwolle, Pferdehaar und derlei Manufacte	14.348	124.722
Seide und derlei Manufacte	5,032.731	5,067.802
Cerealien, Mehl und Teigwaaren	3,779.858	4,479.501
Holz und derlei Arbeiten	2,601.414	521.980
Papier und Bücher	29.558	25.550
Kurzwaaren, Quincailleries und verschiedene Gegenstände	550.074	489.047
Gemeine Metalle und derlei Waaren	16.607	86.796
Gold, Silber, Edelsteine und derlei Arbeiten	8.647	13.000
Steine, Erden und andere Fossilien	31.642	878.603
Thonwaaren, Glas und Krystalle	6.074	4.096
Schwefel	16,775.570	19,787.732
Tabak	3.286	2.433
Seesalz	330.495	1,748.282

Die einzelnen Häfen Siciliens haben sich an dem Waarenverkehr des Jahrs 1872 in nachstehender Weise theilhaftig:

Waarengattung	Messina	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Wein in Fässern und Flaschen	3.101	664.609
Rum, Liqueure und andere Spirituosen	7.527	8.186
Aetherische und andere Oele	399.501	26,980.681
Kaffee	464.712	
Rohr und raffinirter Zucker	1,459.837	4.288
Vegetabilische Säfte, Harze und Gummen	37.880	10,296.126
Arzneiwaaren und chemische Producte	210.828	22.930
Farb- und Gerbestoffe	451.525	169.317
Colonialien und andere Artikel	151.752	1.318
Früchte, Saaten, Gemüse u. dgl.	29.275	17,120.271
Fettwaaren	418.144	90.380
Getrocknete, gesalzene und anders zubereitete Fische	765.080	163.473
Felle und derlei Arbeiten	708.687	563.508
Flachs, Hanf und derlei Manufacte	303.302	59.318
Baumwolle und derlei Manufacte	1,628.638	68.641
Schafwolle, Pferdehaar und derlei Manufacte	525.365	100.997
Seide und derlei Manufacte	133.290	5,012.694
Cerealien, Mehl und Teigwaaren	3,161.958	131.341
Holz und derlei Arbeiten	1,690.442	270.433

Waarengattung	Messina	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Papier und Bücher	17.242	14.156
Kurzwaaren, Quincaillerien und verschiedene Gegenstände	436.753	230.169
Gemeine Metalle und derlei Waaren	1,680.760	65.325
Gold, Silber, Edelsteine und derlei Arbeiten	94.915	5.000
Steine, Erden und andere Fossilien	1,319.928	76.720
Thonwaaren, Glas und Krystalle	239.490	1.112
Schwefel . . . . .	.	494.172
Tabak	132.632	2.259
Secsalz . . . . .	.	1,225.321

Waarengattung	Palermo	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Wein in Fässern und Flaschen	49.429	362.543
Rum, Liqueure und andere Spirituosen	110.677	95
Aetherische und andere Oele	587.193	1,693.550
Kaffee	405.571	.
Roher und raffinirter Zucker	539.145	.
Vegetabilische Säfte, Harze und Gummen	67.579	609.704
Arzeneiwaaren und chemische Producte	395.823	177.042
Farb- und Gerbestoffe	42.867	5,449.390
Colonialien und andere Artikel	1,471.264	37.117
Früchte, Saaten, Gemüse u. dgl.	57.353	7,730.255
Fettwaaren	118.724	56.754
Getrocknete, gesalzene und anders zubereitete Fische	115.318	270.250
Felle und derlei Arbeiten	692.245	108.260
Flachs, Hanf und derlei Manufacte	686.015	24.490
Baumwolle und derlei Manufacte	6,237.516	1.430
Schafwolle, Pferdehaar und derlei Manufacte	2,464.473	22.920
Seide und derlei Manufacte	725.868	9.000
Cerealien, Mehl und Teigwaaren	1,348.678	383.450
Holz und derlei Arbeiten	1,799.740	91.015
Papier und Bücher	94.470	9.496
Kurzwaaren, Quincaillerien und verschiedene Gegenstände	1,008.241	207.970
Gemeine Metalle und derlei Waaren	1,534.625	11.060
Gold, Silber, Edelsteine und derlei Arbeiten	291.713	8.000
Steine, Erden und andere Fossilien	2,326.345	748.134
Thonwaaren, Glas und Krystalle	488.145	1.960
Schwefel	2.140	35.556
Tabak	261.618	100

Waarengattung	Catania	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Wein in Fässern und Flaschen	6.813	551.613
Rum, Liqueure und andere Spirituosen	4.893	5.740
Aetherische und andere Oele	879.270	10.430
Kaffee	162.750	.

Waarengattung	Catania	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Roher und raffinirter Zucker	297.960	.
Vegetabilische Säfte, Harze und Gummen	57.946	159.173
Arzneiwaaren und chemische Producte	41.580	129.845
Farb- und Gerbestoffe	303.146	787.010
Colonialien und andere Artikel	106.088	47.624
Früchte, Saaten, Gemüse u. dgl.	11.940	4.818.953
Fettwaaren	8.145	.
Getrocknete, gesalzene und anders zubereitete Fische	114.540	59.700
Flachs, Hanf und derlei Manufacte	686.266	345.782
Baumwolle und derlei Manufacte	2,841.595	25.362
Schafwolle, Pferdehaar und derlei Manufacte	37.850	300
Seide und derlei Manufacte	25.095	36.068
Cerealien, Mehl und Teigwaaren	13.180	3.592.166
Holz und derlei Arbeiten	385.202	91.950
Papier und Bücher	295	1.818
Kurzwaaren, Quincaillerien und verschiedene Gegenstände	1,509.924	43.615
Gemeine Metalle und derlei Waaren	344.170	9.720
Gold, Silber, Edelsteine und derlei Arbeiten	12.687	.
Steine, Erden und andere Fossilien	3,375.000	42.600
Thonwaaren, Glas und Krystalle	279.265	.
Schwefel . . . . .	.	5,726.000
Tabak	559.260	50
Seesalz	6	620

Waarengattung	Girgenti	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Wein in Fässern und Flaschen	2.136	390
Rum, Liqueure und andere Spirituosen	26.819	.
Aetherische und andere Oele	71.959	66.820
Kaffee	97.510	.
Roher und raffinirter Zucker	265.742	.
Vegetabilische Säfte, Harze und Gummen	3.665	.
Arzneiwaaren und chemische Producte	1.871	2.790
Farb- und Gerbestoffe	155	1.334
Colonialien und andere Artikel	71.078	.
Früchte, Saaten, Gemüse u. dgl.	4.202	813.743
Fettwaaren	1.601	71
Getrocknete, gesalzene und anders zubereitete Fische	87.604	45.915
Flachs, Hanf und derlei Manufacte	6.420	255
Baumwolle und derlei Manufacte	31.634	.
Schafwolle, Pferdehaar und derlei Manufacte	1.502	.
Seide und derlei Manufacte	133	.
Cerealien, Mehl und Teigwaaren	146.650	266.164
Holz und derlei Arbeiten	310.808	184
Papier und Bücher	900	.
Kurzwaaren, Quincaillerien und verschiedene Gegenstände	51.059	.
Gemeine Metalle und derlei Waaren	145.193	480

Waarengattung	Girgenti	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Gold, Silber, Edelsteine und derlei Arbeiten	2.325	.
Steine, Erden und andere Fossilien	398.708	2.749
Thonwaaren, Glas und Krystalle	29.566	.
Schwefel	6.100	13.530.865
Tabak	181.098	24
Seesalz . . . . .	.	2

Waarengattung	Syracus	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Wein in Fässern und Flaschen	411	29.878
Rum, Liqueure und andere Spirituosen	110.153	.
Aetherische und andere Oele	228.169	613.052
Kaffee	149.878	.
Roher und raffinirter Zucker	337.327	.
Vegetabilische Säfte, Harze und Gummen	9.390	.
Arzneiwaaren und chemische Producte	58.087	.
Farb- und Gerbestoffe	1.313	11.748
Colonialien und andere Artikel	28.970	.
Früchte, Saaten, Gemüse u. dgl.	2.463	301.699
Fettwaaren	6.515	149.450
Getrocknete, gesalzene und anders zubereitete Fische	7.295	20.425
Flachs, Hanf und derlei Manufacte	374.208	29.289
Baumwolle und derlei Manufacte	116.404	.
Schafwolle, Pferdehaar und derlei Manufacte	54.576	.
Seide und derlei Manufacte	36.018	.
Cerealien, Mehl und Teigwaaren	26.871	17.380
Holz und derlei Arbeiten	219.944	8.004
Papier und Bücher	8.675	.
Kurzwaaren, Quincaillerien und verschiedene Gegenstände	13.186	5.183
Gemeine Metalle und derlei Waaren	159.181	.
Gold, Silber, Edelsteine und derlei Arbeiten	9.113	.
Steine, Erden und andere Fossilien	127.742	5.600
Thonwaaren, Glas und Krystalle	20.222	714
Schwefel . . . . .	.	1.139
Tabak	35.333	.
Seesalz . . . . .	.	53.748

Waarengattung	Trapani	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Wein in Fässern und Flaschen	24	15.570
Rum, Liqueur und andere Spirituosen	108	700
Aetherische und andere Oele	31.427	7.200
Kaffee	27.471	.
Roher und raffinirter Zucker	103.615	.
Vegetabilische Säfte, Harzen und Gummen	460	.
Arzneiwaaren und chemische Producte	4.719	.

Waarengattung	Trapani	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Farb- und Gerbestoffe . . . . .	.	1.600
Colonialien und andere Artikel	2.514	.
Früchte, Saaten, Gemüse u. dgl.	60.829	322.303
Fettwaaren	10.380	1.668
Getrocknete, gesalzene und anders zubereitete Fische	78.361	25.670
Flachs, Hanf und derlei Manufaete	2.093	1.850
Baumwolle und derlei Manufaete	2.118	.
Schafwolle, Pferdehaar und derlei Manufaete	2.351	205
Seide und derlei Manufaete	10	40
Cerealien, Mehl und Teigwaaren	835.640	89.000
Holz und derlei Arbeiten	84.339	60.394
Papier und Bücher	77	80
Kurzwaaren, Quincaillerien und verschiedene Gegenstände	38.316	2.110
Gemeine Metalle und derlei Waaren	87.318	220
Steine, Erden und andere Fossilien	39.274	2.800
Thonwaaren, Glas und Krystalle	4.375	300
Tabak	18.255	.
Seesalz . . . . .	.	468.371

Handelsverkehr von Russisch-Nowoselitza im Jahre 1872.

Nowoselitza. Der vorjährige Geschäftsverkehr an der hiesigen Grenze ist im Verhältniss zu 1871 um Vieles zurückgegangen, was sich hauptsächlich beim Exportgeschäfte fühlbar machte.

Der Getreidehandel, der in Folge der etwas günstigeren Ernte eine ziemlich lebhaft Ausfuhr im Monate October hoffen liess, blieb belanglos, und ist dies zunächst dem Umstande zuzuschreiben, dass die Eigener, ohne den guten Ernte-Ergebnissen des Auslandes Rechnung zu tragen, auf feste Preise hielten und ihre Waare zu herabgesetzten Preisen nicht zu Markte bringen wollten.

In den letzten Monaten des vorigen Jahres galt Weizen 19—20 Rubel, Roggen 16—17 Rubel, Mais 10—11 Rubel, Gerste 9—10 Rubel, Hafer 5—6 Rubel, Leinsaat 22—23 Rubel. Aber selbst zu diesen Preisen blieb das Geschäft immer ganz unbedeutend.

Insbesondere ergaben die einzelnen Getreidegattungen durch ihre mangelhafte Qualität ein derart geringes Gewicht, dass Kaufustige selbst Abschlüsse auf Maass (per Kilo) unmöglich eingehen konnten. Zu einem garantirten Gewichte hingegen entschliesst sich der Geber sehr selten; denn während im Jahre 1871 ein Kilo Weizen durchschnittlich 23—25 Pud wog, lieferte die 1872er Fechsung kaum 19—20 Pud, und zu eben demselben Verhältnisse auch die anderen Getreidegattungen.

Wenn trotzdem der Getreide-Export im Jahre 1872 laut den Nachweisen des österreichisch-ungarischen Zollamtes in Nowoselitza eine nennenswerthe Höhe erreicht hat, so kommt das eigentlich auf Rechnung der 1871er Fechsung, die in der zweiten

Hälfte 1871 gekauft wurde und im ersten Halbjahr 1872 zur Verladung kam. Die ausgeführten Getreidemengen waren:

	Verzollt, Zollpfund	Transito, Zollpfund
Weizen	1,685.199	9,231.416
Halbgetreide	41.880	157.687
Roggen	3,611.225	.
Hirse	39.067	.
Mais	13,097.774	197.147
Heide	4.270	.
Bohnen	7.641	6.180
Gerste	4,332.046	46.035
Hafer	164.203	.
Zusammen	22,983.305	9,638.465

Hievon entfallen von 1871er Waare 195.464 Zolletr. verzollt und 70.571 Zolletr. transito auf den ersten Semester; für den zweiten Semester beträgt die Durchfuhrziffer, selbst wenn man annimmt, der Export habe ausschliesslich nur in Frucht der letztjährigen Ernte bestanden, im Ganzen nicht mehr als 60.181 Zolletr.

Die Viehausfuhr blieb hinter der des Vorjahres nur unbedeutend zurück, trotzdem die hie und da ausgebrochenen Viehseuchen ein grosses Hinderniss für den Aufschwung dieses Verkehrszweiges waren.

Der Holzhandel am Pruth erreichte einen grösseren Umfang als in 1871. Der Bau der Kischinew-Skolener Eisenbahn hat noch immer grosse Mengen Holz erfordert.

Trotz des namhafteren Absatzes klagen die Holzhändler am Pruth dennoch über einen schlechten Ertrag ihres Geschäftes. Theilweise haben die Preise an den Bezugsquellen angezogen, theilweise verschlang auch der niedrige Cours des Rubels den kleinen Nutzen. Im Durchschnitte standen russische Creditbilletts 1·50 fl. gegen 1·60 fl. im Vorjahre.

Der Holzhandel am Dniester blieb ganz ohne Belang, und in Folge der unbedeutenden Getreideverflössungen nach Odessa blieben grosse Vorräthe von Holz zurück.

Der Wollhandel hat anfänglich etwas fester begonnen. Spanische Metis-, Tomke- und Cigaja-Wollen erreichten dieselben Preise wie in 1871. Dagegen eröffnete graue Zackelwolle, wofür im Vorjahre an der hiesigen Grenze 42 bis 48 fl., und weisse, wofür 58 bis 68 fl. bezahlt worden war, diesmal mit 45 und resp. 68 fl., ging aber dann auf 35 und resp. 55—56 fl. zurück. Der Grund dieser fallenden Tendenz mag darin liegen, dass einerseits vom Jahre 1871 grössere Vorräthe zurückblieben, anderseits auch das Wetter im Winter sehr mild war.

Die Zuckerrübenenernte war nicht besonders günstig. Die nasse Witterung wirkte auf die Rüben nachtheilig; sie konnten nicht entsprechend behackt werden, wodurch ein grosser Theil derselben in Fäulniss überging. Ueberhaupt war die Qualität nicht zuckerhaltig genug.

Rohzucker war bei Beginn der Campagne fest, und erreichte in den Fabriken über 5 Rubel pr. Pud; dieser Preis ging aber bald darnach auf ca. 4 R 60 Kop. bis 4 R 80 Kop. zurück.

Die Tabakernte war überaus befriedigend. Für gute gelbe 1^{ma} Qualität zahlte man 8 bis 10 Rubel, für rothe Gattung 11 bis 12 Rubel. Zweite geringe Qualität bedang 4 R. bis 4 R. 50 Kop. per Pud.

Die folgenden, den russischen Zollamtsbüchern entnommenen Auszüge über den Import und Export lassen ersehen, dass die Zolleinnahmen in 1872 sich gegen das Vorjahr um 26.902 Rubel vermindert haben. Der Import büsste hauptsächlich an Steinsalz (19.647 gegen 41.369 Pud) ein, welches über Skoleny eingeführt wurde; dann auch an Maschinentheilen, Manufacturwaaren, fertigen Kleidungsstücken, Equipagen, die theilweise über Woloczysk und theils über Skoleny zur Einfuhr gelangten.

	Werth der eingeführten Güter		Zollertrag	
	1871 Rubel	1872 Rubel	1871 Rubel	1872 Rubel
Zollfreie Einfuhrwaaren				
Holzmaterial	146.843	158.690	.	.
Holzarbeiten, rohe	81.872	32.000	.	.
Landwirthschaftliche Maschinen	65.485	51.215	.	.
Parafin	25.000	45.000	.	.
Zollpflichtige Einfuhrwaaren				
Steinsalz	16.548	17.647	15.928	7.564
Salzsäure	7.473	115	996	5
Häute, ausgearbeitete	9.736	7.240	2.055	2.333
Nafta, gereinigte	19.387	34.000	3.537	6.240
Glaswaaren	4.455	6.225	966	1.481
Drahtnägcl	9.902	30.000	2.971	3.028
Sensen	24.075	3.800	1.034	402
Maschinen und Apparate, sammt Zugehör	61.605	31.000	3.116	1.598
Möbel und Drechslerarbeiten	19.978	10.100	2.245	1.537
Lederfabrikate	13.217	11.140	3.438	3.033
Linon	2.903	1.673	821	502
Leinen- und Hanfgewebe	24.477	4.975	2.690	587
Seidengewebe	10.207	3.500	3.073	1.199
Wollgewebe	36.558	14.124	10.020	4.141
Baumwollgewebe	8.058	13.635	2.319	4.468
Genähte Gegenstände	20.439	5.888	7.012	2.037
Galanterie- und Kurzwaaren	4.904	6.200	1.131	1.330
Claviere und Orgeln	11.050	1.600	1.360	220
Equipagen auf Federn	54.400	30.700	8.840	6.090
Equipagen ohne Federn	22.680	28.000	3.580	4.320
Chemische Zündhölzchen	1.847	1.500	610	385
Verschiedene Waaren	188.098	81.676	14.175	12.515
Zusammen .	891.097	631.643	91.917	65.615

Von den im Jahre 1872 exportirten Waaren, die im Ganzen auf 2,988.989 Rubel bewerthet sind, erscheinen folgende als bemerkenswerth:

Fenchelsamen für 1000 Rubel, Gartenfrüchte für 500 R., verschiedene Fische für 2000 R., Ochsen, Stiere und Kühe für 1,243.500 R., Jungvieh für 30.000 R., Schweine für 96.400 R., Weizen für 531.000 R., Roggen für 87.300 R., Gerste für 65.200 R., Mais für 516.750 R., Hirse für 540 R., nicht verarbeitete Häute für 30.260 R., Holzmaterial für 726 R., Fischthran für 6400 R., Leinsaat für 2730 R., ordinäre ungewaschene Schafwolle für 353.000 R., Borsten für 4100 R., Maschinentheile für 713 R.,

grobe Leinwandsäcke für 926 R., Reise-Effekten für 1410 R., Pferde für 12.000 R., Feld- und Gartensamen für 500 R.

Transito nach Nordrussland ging: Rohzucker für 285.715 Rubel, Wein für 1300 R., getrocknete Pflaumen für 500 R. — Gesamtwert 287.515 R.

Passagiere wurden beim Eintritt 26.500, beim Austritt 21.300, zusammen also 47.800 gezählt.

Handelsbewegung des Mutessarifats von Philippopol im Jahre 1872.

Philippopol. Die gesammte Handelsbewegung dieses Gouvernements, das beinahe 380 Quadratmeilen einnimmt, und zu welchem, ausser vielen Städten und Marktflecken, 350 ackerbautreibende Dörfer gehören, erreichte im vorigen Jahre einen annähernden Werth von 151,280.725 Piaster, wovon beiläufig 95,939.225 Pstr. auf die Einfuhr und 55,341.500 Piaster auf die Ausfuhr entfallen.

In den nachfolgenden Tabellen sind die Einzelheiten dieses Verkehrs nach beiden Richtungen dargestellt.

Einfuhr.		
Waaren aus Oesterreich-Ungarn und Deutschland:	Menge	Werth in Piaster
Tuche	130.000 Ellen	5,280.000
Casimir	25.000 „	650.000
Demicotons	14.000 Stück	1,820.000
Kopftücher	800.000 „	2,160.000
Fesse (rothe Kappen)	25.000 Dutzend	1,420.000
Verschiedene Schafwoll- und Baumwollstoffe, Mousselines, Orleans, Barèges etc. . . . .	.	2,000.000
Verschiedene Seidenstoffe . . . . .	.	800.000
Diverse Quincaillerien, Spiegel, Porzellanwaaren etc. . . . .	.	2,500.000
Böhmisches Glas- und Erdgeschirr, Eisenwaaren etc. . . . .	.	700.000
Seife, Parfümerien, Oele und Luxusartikel . . . . .	.	300.000
Medicinalien, Drogen etc. . . . .	.	600.000
Kautschukwaaren . . . . .	.	200.000
Roths Garngespinnst	4.500 Päckchen	810.000
Strickwolle und Nähzwirn . . . . .	.	160.000
Verschiedene Sammtstoffe und Goldwaaren . . . . .	.	500.000
Rauhwaaren (Leipziger mitbegriffen) . . . . .	.	400.000
Wiener Bier in Flaschen und Gebinden . . . . .	.	150.000
Indigo und Cochenille . . . . .	.	250.000

	Menge	Werth in Piaster
Kupfer	7.000 Oka	126.000
Gewehre und Jagdgeräthschaften . .	.	120.000
Zucker aus Triest über Salonich und Lom Palanka	100.000 „	650.000
Goldgespinnst . . . . .	.	300.000
Zündwaaren . . . . .	.	200.000
Zusammen . .		22,036.000

**Zufuhr und Umsatz von Waaren
aus Oesterreich - Ungarn und
Deutschland zu den Messen von:**

Uzundzova . . . . .	.	14,813.750
Avrat-Daghla (Koprstiza) . . . . .	.	1,100.000
Stanimaco . . . . .	.	1,000.000
Cirp . . . . .	.	2,200.000
Zusammen . .		19,113.750

Waaren aus England:

Americans, Callicots und andere Baum- wollstoffe . . . . .	.	11,000.000
Baumwollgespinnst, weiss, blau und roth	.	7,000.000
Indiens und gedruckte Baumwollstoffe	.	14,000.000
Zucker . . . . .	.	2,300.000
Kaffee . . . . .	.	2,800.000
Colonialwaaren (im Detail) Drogen etc.	.	800.000
Indigo, Cochenille und andere Farb- waaren . . . . .	.	800.000
Stangen- und Stabeisen . . . . .	.	1,300.000
Schrott, Blei und Zinn . . . . .	.	300.000
Kupfer (amerikanisches) in Fässern .	.	50.000
Kupfer in Platten . . . . .	.	800.000
Hanf und Haufsäcke . . . . .	.	400.000
Petroleum, amerikanisches	5000 Kisten	575.000
Waaren-Import auf die Masse von Uzundzova . . . . .	.	9,194.250
Zusammen . .		51,319.250

**Waaren aus Frankreich, Belgien
und der Schweiz:**

Kuh-, Kalb-, Lackleder und Terzen .	.	500.000
Quincailleries, Parfumerien und Luxus- artikel . . . . .	.	300.000
Feines Tuch, Casimir, Schafwoll- und Seidenstoffe . . . . .	.	500.000
Scheibenglas und Import zur Messe in Uzundzova . . . . .	.	2,170.225
Zusammen . .		3,470.225

A u s f u h r.

Cerealien:	Menge	Werth in Piaster
Weizen, harter	70.000 Kilo	3,850.000
„ weicher	240.000 „	10,560.000
Roggen	60.000 „	1,860.000
Mais	40.000 „	1,160.000
Gerste	40.000 „	960.000
Anis	100.000 Oka	237.500
Fisolen	70.000 „	95.000
Leinsamen	11.000 Kilo	462.000
Sesam	1.200 „	84.000
Reis	90.000 „	1,980.000
Zusammen . .		21,248.500

Felle und verschiedene Artikel:

Marder- und Steinmarderfelle	2.200 Stück	231.000
Fuchsfelle	2.400 „	768.000
Dachsfelle	1.000 „	30.000
Hasenbälge	52.000 „	117.000
Lammfelle	100.000 „	850.000
Schaf- und Ziegenfelle	22.000 „	407.000
Büffel-, Ochsen- und Kuhhäute	„	250.000
Maroquins (Sachtians).	60.000 „	1,620.000
Kuh- und Ochsenleder	„	1,300.000
Seidencocoons	30.000 Oka	2,850.000
Rosenöl	60.000 Mascas	10,200.000
Rohe Schafwolle	160.000 Oka	1,480.000
Tabak	20.000 „	1,400.000
Bauholz	„	2,000.000
Zusammen . .		23,503.000

Industrieartikel:

Abba und Schajak	„	5,000.000
Decken und andere Artikel aus Schaf- wolle	„	1,200.000
Ziegenhaardecken und Säcke	„	1,200.000
Türkische Schuhe und andere Leder- waren	„	1,000.000
Sattlerartikel	„	200.000
Gold- und Schafwollsehnüre	„	1,500.000
Schafwollstrümpfe	„	510.000
Zusammen . .		10,600.000

Im Ganzen kann angenommen werden, dass die Handelsbewegung gegen das Vorjahreine etwas lebhaftere war; schon darum, weil auch die Ernte, wenngleich nicht gut, doch etwas ergiebiger als in früheren Jahren ausgefallen zu sein scheint, wie schon aus der Mehreinnahme des Zehents sich schliessen lässt.

Erwiesenermassen bilden die längs der Marizza gelegenen reichen Ebenen Philippopel's die eigentliche Kornkammer des grössten Theiles der europäischen Türkei und der kleineren Inseln des Archipelagus. Ihre Producte werden bei mittelmässigen Ernten auf der Marizza bis zum Aegeischen Meere transportirt, was die Ausfuhr sehr erleichtert. Ist jedoch die Production eine ergiebigere und die Nachfrage lebhafter, dann findet der Versand durch den hiesigen Handelsstand, sowie durch den von Adrianopel und Constantinopel bis nach Triest, Marseille und Livorno statt.

Speciell im vorigen Jahre beschränkte sich, eben wegen zu geringer Nachfrage und mittelmässiger Ernte, die Ausfuhr der Bodenproducte mehr auf die nahe gelegenen Provinzen und die oberwähnten Inseln.

Wie überall, so bildet auch hier die mehr oder weniger ergiebige Ernte die Grundlage des Waarenimports. Jetzt, wo man dem Ausbaue der Eisenbahn gegen das Aegeische Meer (Dedeatsch) einerseits und gegen Constantinopel andererseits entgegen sieht und die Communicationsmittel erleichtert werden, steht dem Waarenumsatze sehr viel Erleichterung und eine bessere Zukunft bevor. Bis jetzt bildeten nur Lom Palanka an der Donau und Rodosto, beziehungsweise Constantinopel, das 88 deutsche Stunden von hier entfernt liegt, die Stapelplätze Philippopel's für die Waareneinfuhr und auch für einen Theil des Exports.

Lom Palanka allein (nur wenig kommt über Sistov und Rustschuk) kann für die Einfuhr auch nur während der besseren Jahreszeit, wo der Verkehr für die Dampfschiffe auf der Donau frei ist, benützt werden.

Diese an culturfähigem Boden reiche Gegend, deren Einwohner mehr als viele andere in der europäischen Türkei der Industrie zugänglich sind, schreitet in ihrer Entwicklung bedeutend vor; was schon aus dem Umstande wahrgenommen wird, dass die Bedürfnisse der Bevölkerung täglich zunehmen.

Einen nicht minder allgemeinen Vortheil gewähren hier die eben so gut angelegten, als bestens construirten Fahrstrassen, die sich nach allen Gegenden der Windrose ausdehnen. Vereint mit der baldigen Eröffnung der Seilenwege bilden dieselben schon heute einen mächtigen Hebel für eine thatsächliche Mehrentwicklung des Handels, derart, dass der Zuzug von Fremden, welche direct der Eisenbahnbau hieher führte, und vieler anderer, die durch den Unternehmungsgeist nach Philippopel gelockt wurden, schon im letztverflossenen Jahre Artikel und Luxusgegenstände auf den Platz brachte, die früher nicht einmal dem Namen nach hier bekannt waren. Man muss annehmen, dass dies Oesterreich-Ungarn, als dem Nachbarstaate, gewiss in erster Reihe Vortheil bringen werde.

Wie aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich wird, betrug die Waareneinfuhr aus Oesterreich-Ungarn und Deutschland ungefähr 41,149.750 Pstr., aus England 51,319.250 Pstr., aus Frankreich, Belgien und der Schweiz 3,470.225 Pstr.

Deutschland war bei der Einfuhr nur mit einigen sächsischen Baumwollartikeln, etwas Rohwaaren aus Leipzig und Lackleder aus Mainz vertreten; nur wenig wurde von Görlitzer und Elberfelder Tüchern importirt, so zwar, dass $\frac{1}{8}$ der eingeführten Waaren auf Deutschland und $\frac{7}{8}$ auf Oesterreich-Ungarn entfallen.

Durch die starke Zufuhr von Colonial- und Farbwaaren, Zucker, Kaffee (dieser behauptete sich das ganze Jahr hindurch zwischen 12—13 Pstr. per Oka), Baumwollgespinnst und allerlei Gattungen Baumwolltüchern, Madapolams, Americans, Callicots, Indiens und gedruckten Baumwollstoffen, Stab- und Stangeneisen, Kupfer in Platten, Petroleum etc. gewann hier die Waareneinfuhr aus England die Oberhand gegen die übrigen Länder um nahezu 10 Mill. Pstr.

Dies ist übrigens, wie bekannt, nur dem Umstande zuzuschreiben, dass die englischen Baumwollerzeugnisse gar so billig zu stehen kommen und deshalb nicht so leicht einer erfolgreichen Concurrenz begegnen können.

Bezüglich der Waareneinfuhr aus Frankreich, Belgien und der Schweiz ist zu erwähnen, dass auch letzteres Land sehr billige Baumwollartikel liefert; dass das importirte Leder zumeist nur französisches Erzeugniß war und seiner Güte wegen hier sehr beliebt ist; endlich, dass unter den belgischen Importen nur Fensterglas und etwas Schafwollwaaren, Casimir und leichte Frauenkleiderstoffe (diese letzteren halb Schafwolle, halb Baumwolle) von Belang erscheinen.

Die Ausfuhr von Cerealien hat, wie bereits bemerkt, zumeist blos nach den angrenzenden Provinzen und auf der Marizza bis Enos für die nahe gelegenen Inseln stattgefunden. In Folge geringer Nachfrage ging davon nur wenig nach dem Auslande.

Leinsamen wurde nach Triest, Sesam nach Salonich exportirt.

Von Reis wurde der grössere Theil, wie gewöhnlich, nach Albanien verkauft.

Wildhäute, Lamm-, Schaf- und Ziegenfelle, wie auch Maroquins (unter dem hiesigen Namen Sachtians) gingen direct über Lom Palanka nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Von Wildhäuten kömmt der grössere Theil, für den Gebrauch zubereitet, wieder hieher zurück. Maroquins wurden hauptsächlich für Pest aufgekauft.

Büffel-, Ochsen- und Kuhhäute wurden theils nach Serbien, theils nach Oesterreich-Ungarn exportirt.

Rosenöl ging ausschliesslich nach England.

Schafwolle wurde theils über Lom Palanka weiter, theils nach Triest verführt.

Tabak ging grösstentheils nach Serbien, wo er, mit besseren Qualitäten vermischt, für den Verkauf hergerichtet wird.

Einen besonders wichtigen Ausfuhrartikel, der jährlich einem grösseren Aufschwunge entgegen geht, bildet hier das Bauholz, das bis jetzt stets nur auf der Marizza exportirt wurde, und hauptsächlich nach Constantinopel und Smyrna seinen Weg nahm. Es hat den hiesigen Eisenbahnbau wesentlich erleichtert und wird auch künftighin jedem neuen derartigen Unternehmen in dieser Gegend ganz besonders förderlich sein; nur wäre zu wünschen, dass man praktischere Sägemühlen als bisher in Anwendung brächte.

Die hiesige Schafwollwaaren-Industrie liefert einen nicht unbedeutenden Ausfuhrartikel, nämlich Abba und Schajak, wovon, abgerechnet den marsehaften örtlichen Verbrauch, bedeutende Quantitäten nach der ganzen europäischen und asiatischen Türkei, sogar nach Griechenland versendet werden.

Abba wird in den nahe gelegenen Dörfern Korovo, Kamenizza, Cepina, Banja, Rakitovo und Juruk; Schajak hingegen in Philippopel, Calofer, Carlovo, Sopot (Altschak Klissé), Panajureste (Otluk Kjoj), Avrat Dagbla (Kopristsza) und Dervent erzeugt. Letzterer Artikel kommt per Elle auf 5—12 Piaster zu stehen.

Die leichtere Gattung Schajak wird im Winter für Herrenleibchen (anstatt Flanell), die bessere für Herrenkleider verwendet, und soll sich dieser Artikel selbst unter den höheren Ständen in Smyrna und Constantinopel bereits Zugang verschafft haben. Wüsste man der Waare auch eine dem Auge gefälligere Appretur zu geben, so könnte dieselbe wegen ihrer Billigkeit und Güte sogar auf den europäischen Märkten Anwerth finden.

Schafwolldecken und andere Schafwollwaaren, Ziegenhaardecken, Säcke, etwas Schuhwaaren, Gold- und Schafwollschnüre wurden theils in's Innere der Türkei, theils nach Serbien verführt.

Der Export von Seidencocons war wegen der permanent andauernden Krankheit sehr beschränkt und meistentheils nach Frankreich gerichtet. Die Erzeugung von Seidenraupenhülsen ist übrigens auch im Abnehmen begriffen.

Die jährlich in diesem Gouvernement stattfindenden Messen sind jene von Avrat-Dagbla (Kopristsza), die am 27. Mai; Stanimaco, die am 27. August; Cirpan, die am 6. September beginnt, alle drei mit einer Dauer von 8 Tagen; endlich die von

Uzundzova, die grösste und wichtigste Messe der europäischen Türkei, welche am 27. September ihren Anfang nimmt und durch 15 Tage währt.

Diese Märkte haben auch im vorigen Jahre ohne wesentliche Veränderungen stattgefunden. Die österreichisch-ungarische und die deutsche Waarenproduction hatte sich in Avrat-Daghla eines Umsatzes von 1,100.000 Pstr., in Stanimaco von 1 Mill. Pstr., in Cirpan von 2,200.000 Pstr. und in Uzundzova von ca. 15 Mill. Pstr. zu erfreuen.

Die drei erstgenannten Messen nehmen jährlich ab; was der Ausdehnung der Communicationsmittel und dem dadurch erleichterten Verkehre mit Philippopol zugeschrieben werden muss. Nur die Messe von Uzundzova hat noch Wichtigkeit, da dort noch immer belangreiche Geschäfte abgeschlossen werden und auch die meisten Zahlungen für die auf den anderen Messen abgeschlossenen Geschäfte daselbst geleistet werden.

Der hiesige Markt ist bis jetzt für zwei Artikel der österreichisch-ungarischen Industrie noch immer verschlossen geblieben, nämlich für Zucker und Leder. (Vorkommende Proben können flüchtig nicht in Betracht gezogen werden.)

Vielleicht gelingt es aber recht bald, auch diesen beiden Waaren hier Zugang zu verschaffen, da dies durch die beschleunigten Transportmittel ermöglicht werden könnte, wengleich es feststeht, dass unsere Zuckerfabrication auf den türkischen Plätzen nur schwer gegen die Concurrenz des Colonialzuckers aufzukommen vermag.

Schiffahrts- und Handelsverkehr von Tultscha im Jahre 1872.

Tultscha. Die Handelsbewegung des hiesigen Platzes begann in 1872 mit derselben Flaueheit, mit welcher das Vorjahr geendigt hatte, und wenn auch nach Eröffnung der Schiffahrt ein regerer Verkehr sich einzustellen anfang, so musste derselbe doch bald wieder in Folge der Quarantäne, welche wegen der in Russland und besonders in Odessa ausgebrochenen Cholera eingeführt wurde, einer vollständigen Gedrücktheit weichen, und gänzliche Muthlosigkeit bemächtigte sich der Handelswelt.

Aber selbst dann, als die Quarantäne wieder aufgehoben worden, ging es nicht besser, denn die nur mittelmässig ausgefallene Ernte erlaubte dem Landmann als Consumenten nicht, mehr als das Allerunentbehrlichste einzukaufen, was hinwieder den Kaufmann als Verkäufer hinderte, grössere Bestellungen zu machen.

Obschon das Jahr 1872 für die nationale Schiffahrt, namentlich was Dampfschiffe anbelangt, sich sehr günstig hätte gestalten können, so waren doch die erwähnten Quarantäneverhältnisse, dann die Concurrenz der französischen *Messageries Maritimes*, der englischen und türkischen Dampfer, sowie einiger Remorqueure einer grösseren Entwicklung derselben im Wege, wengleich die Schiffe, da die Donau eisfrei blieb, ihre Fahrten bis in den Monat December hinein fortsetzen konnten.

Die Zahl der in diesem Hafen angekommenen österreichisch-ungarischen Segelschiffe belief sich auf 3, die sämmtlich unbeladen anlangten, und zwar: die Brigg „Laura“, Cap. Giacomo Haracich, welche mit einer Ladung Wolle nach Varna abging; der Schooner „Norma“, Cap. Felice Prischich, der von hier Eisenbahnschwellen nach Constantinopel verschifft; endlich der Schooner „Atria“, Cap. Pasquale Jelencich, der ebenfalls Eisenbahnschwellen nach Rodosto exportirte.

Die folgende Tabelle enthält die während des Jahrs 1872 im Hafen von Tultscha ein- und die von da ausgeführten Waaren, gewährt somit einen Ueberblick der stattgefundenen Handelsbewegung:

E i n f u h r e n

	Zolloentner	Werth fl.
Baumwollwaaren	112	810
Bier	281	2.259
Branntwein, Spiritus, Liqueure	10.500	110.500
Chemische Producte	4.200	43.000
Colonialwaaren und Südfrüchte	3.666	17.330
Eisen, Eisenwaaren, Emailgeschirr	1.000	45.000
Farben und Farbstoffe	50	2.220
Felle und Häute	152	1.820
Flachs, Hanf und Werg	260	3.000
Galanterie- und Nürnbergerwaaren	830	6.600
Garne und Twiste	200	8.000
Glas und Glaswaaren	450	45.000
Kerzen, Seife, Fackeln	914	45.700
Krämereiwaaren	224	11.000
Kurzwaaren	100	4.000
Leder und Lederarbeiten	137	9.590
Leinwand und Zwilch	15	2.550
Manufacturwaaren	1.200	108.000
Marmor und Steinarbeiten	162	6.480
Maschinen und deren Bestandtheile	78	1.560
Material- und Speereeriwaaren	25	2.500
Mehl und Mahlproducte	551	1.400
Metalle	114	500
Mineralwässer	1.053	20.000
Oele zum Genusse oder zum technischen Gebrauche	824	12.360
Petroleum, Photogen	22	300
Papier und Bücher	121	3.245
Porzellan, Steingut, Thonwaaren	137	12.000
Reis	51	570
Salz	33.000	260.000
Tabak	1.280	290.000
Eier, Honig, Butter, Schmalz, Fleisch	318	18.000
Wein	1.098	15.000
Zucker	3.000	60.000
Effecten und Möbeln	524	—
Verschiedene Waaren	4.751	100.000
Nutzholz in Flößen	—	70.000

A u s f u h r e n

	Zollcentner	Werth fl.
Baumwollwaaren	92	700
Branntwein, Spiritus, Liqueure	1.406	14.000
Colonialwaaren und Südfrüchte	70	300
Eisen, Eisenwaaren und Emailgeschirr	136	5.440
Felle und Häute	485	7.225
Flachs, Hanf, Werg	142	1.000
Gemüse und Futterkräuter	2.936	35.000
Kerzen, Seifen, Fackeln	25	900
Kurzwaaren	22	800

Ausfuhren	Zollcentner	Werth fl.
Leder und Lederarbeiten	101	2,000
Manufacturwaaren	56	960
Maschinen und deren Bestandtheile	20	—
Mehl und Mahlproducte	40	100
Oel zum Genusse oder zum technischen Gebrauche	3	—
Papier und Bülcher	2	—
Reis	16	170
Schafwolle	7.000	200.000
Tabak	17	2.000
Eier, Honig, Butter, Schmalz, Fleisch	96	1.560
Wein	1.166	17.000
Zucker	35	812
Effecten und Möbel	386	—
Fische, Caviar	7.738	64.000
Verschiedene Waaren	2.000	11.000
Nutzholz in Flüssen	—	80.000
	Kilo von Constantinopel	
Weizen	4.000	38.000
Hirse	7.600	30.000
Roggen	5.400	25.000
Gerste	38.000	114.000
Mais	12.000	60.000

Ueber die wichtigeren Gegenstände der Einfuhr ist Folgendes zu bemerken:

Was Baumwollwaaren anbelangt, so sind die hiesigen Handelsleute schon wegen der fortwährenden Quarantäne-Calamität gezwungen, sich direct nach Constantinopel zu begeben, und dort ihren Bedarf an französischer und englischer Waare zu holen, wobei ihnen ausser niedrigeren Preisen auch noch der billigere und kürzere Seetransport zu Statten kommt.

Spiritus wird ausschliesslich aus Russland eingeführt, wohin sehr namhafte Summen hiefür fliessen. Die Einfuhr von Spiritus aus Rumänien ist neuerdings untersagt, und Liqueure werden aus Ungarn (Pest) eingeführt, doch befindet sich auch französische und englische Waare in ziemlichen Quantitäten am Platze.

Eisen, Eisenwaaren und Emailgeschirre liefert zwar Oesterreich-Ungarn in grösserem Massstabe, doch erfreut sich auch englisches und russisches Stangeneisen, sowie verschiedene Eisenwaaren der letzteren Provenienz einer bedeutenden Nachfrage.

Flachs, Hanf, Werg, Taue und Stricke werden aus Odessa eingeführt.

Mit Glas und Glaswaaren ordinärer Sorte versieht Ungarn, mit feinem Schilfflas Böhmen und auch England den Platz.

In Kerzen und Seife ist Oesterreich-Ungarn nur durch feinere Waare vertreten, während die ordinären Sorten theils aus Galatz und Marseille, theils aus Constantinopel und Odessa kommen.

Der Verbrauch von Kurzwaaren, welche theils aus Oesterreich-Ungarn, theils aus Constantinopel bezogen werden, beschränkt sich blos auf die Mittelclassen und die Landbevölkerung. Aus den früher angeführten Gründen war übrigens im Jahre 1872 der Begeh nach solchen Artikeln ein sehr beschränkter.

Die Bezugsquelle für Leder und Lederwaaren ist, zunächst was fertige Artikel anbelangt, vorzüglich Oesterreich-Ungarn; dann auch Frankreich, besonders in Leder; endlich Russland in Leder, Juchten und ordinären Stiefeln.

Das Leder wird meistens durch mehrere hier ansässige deutsche, russische und bulgarische Schuhmacher verbraucht, die nur auf Bestellung arbeiten und auch ganz gute und solide Waare liefern können.

Feine Leinwand und fertige derlei Waare wird aus Oesterreich-Ungarn bezogen (Siebenbürgen versieht den Platz mit grober sog. Hausleinwand und ganz ordinärer Hauswäsche, welche blos von Schafökonomem und Schafhirten getragen wird), während Russland ordinäre Leinwand zu Segeln, Säcken etc. importirt.

Auch England hat einige Partien englischer grober Leinwand eingeführt, diese Speculation scheint sich jedoch nicht bewährt zu haben, da diese Waare jetzt beinahe ganz vom Platze verschwunden ist.

Manufacturwaaren kommen zum Theil aus Oesterreich-Ungarn, hauptsächlich aber aus den Depôts in Constantinopel.

Mit derlei Artikeln war der Platz wegen Mangel an Absatz völlig überschwemmt. Nur für fertige Kleider zeigte sich bessere Kauflust, da die fortwährende Quarantäne es nicht zuließ, sich anderwärts damit zu versehen.

Die hier befindlichen 250—300 Windmühlen liefern an ordinärem Mehl gerade so viel, als zum örtlichen Verbrauche benöthigt wird.

Das Erzeugniss der hiesigen 4 Dampfmühlen hingegen wird theils nach Babadagh und Sulina, theils nach Odessa verfrachtet und wohl nur der kleinste Theil davon für das Localbedürfniss verbraucht.

Gries erzeugt hier nur eine Windmühle, jedoch von mittlerer Qualität; die besseren Sorten hingegen, sowie Perlgrauen, die hier gar nicht erzeugt werden, bezieht man aus Odessa.

Das, was an Gries und Perlgrauen aus Oesterreich-Ungarn importirt wird, ist nur für Apotheker und Drogisten bestimmt und kommt mit Rücksicht auf die Quantität nicht in Betracht.

Der Verbrauch von Mineralwässern gewinnt hier fortwährend an Ausdehnung und zwar besonders: der Borszeker Sauerbrunnen, das Rohitscher, Pillnauer und Ofener Mineralwasser. Die Einfuhr des ersteren geschieht entweder durch Kronstädter Kaufleute, oder mittels directen Einkaufes von den bei Galatz lagernden Flüssen, bei den letzteren im Wege der Bestellung.

Die Hauptbezugsquelle für Papier und Bücher ist Oesterreich-Ungarn und erfreuen sich diese Artikel eines sehr grossen Verbrauchs. Die französischen und englischen Fabrikate kommen nur in kleinen Quantitäten am Platze vor.

Was Porzellan, Steingut und Thonwaaren anbelangt, so ist am Platze die englische Waare vorherrschend, insbesondere Teller, Schüsseln, Krüge u. dgl. Auch in diesen Artikeln ist Oesterreich-Ungarn, jedoch in minderem Grade, vertreten und dies dürfte so lange der Fall sein, als nicht die Factoren vorhanden sind, um dem englischen Fabrikate den Rang abzulaufen.

Die Quantität der aus Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Griechenland eingeführten besseren Weine ist kaum nennenswerth, indem der Localconsum durch das hiesige Erzeugniss und dasjenige aus Odobesti in der Moldau gedeckt wird.

Da aber im Jahre 1872 die Weinpreise in Odobesti ungemein hoch stiegen, so behelfen sich die Weinhändler mit hiesigen Weinen und kamen dabei ganz gut weg.

Der am Platze befindliche Zucker stammt aus französischen, russischen, englischen, belgischen oder holländischen Fabriken; eine österreichisch-ungarische Firma ist dabei nicht vertreten.

Dies giebt der Vermuthung Raum, dass in Oesterreich-Ungarn der Zucker unter dem Namen auswärtiger Firmen oder für dieselben fabricirt und sodann zu Markte gebracht wird, was jedoch gar nicht Noth thäte, um das vaterländische Product einmal zu Ehren zu bringen.

Die Waarenausfuhr umfasste in 1872: Cerealien (Weizen, Roggen, Gerste, Mais), die nach den Häfen des Archipels, des Mittelmeers und des atlantischen Oceans verschifft wurden; die Producte der Fischzucht, wovon ein Theil für den Localconsum und das Uebrige nach der oberen Donaugegend, nach den unteren Häfen des Schwarzen Meers und nach Odessa bestimmt war; die Erzeugnisse der Vieh- und Schafzucht, die ebenfalls theils nach Marseille, Constantinopel, Odessa und Siebenbürgen exportirt wurden, theils in den örtlichen Verbrauch übergingen.

Die Coursverhältnisse sind seit Jahren ganz unverändert geblieben, sowohl was Münzen als auch was den Disconto anbelangt.

Geld war unter keinen Umständen, selbst nicht gegen die glänzendsten Anbote, wenn nicht 4—5fache Sicherheit und Faustpfand geboten war, aufzutreiben und erreichte der Zinsfuss eine Höhe von 5 pCt. pr. Monat.

Ausser demjenigen, was im Hafen von Tultscha verladen wurde, gelangten noch folgende Handelsgüter zur Ausfuhr, und zwar in Matsin: Weizen 16.000 Kilo von Dobrudscha*), 12.000 K. Gerste, 1000 K. Roggen, 1000 K. Hirse, 38.000 Oka Wolle, 3000 Oka Honig, Alles nach Constantinopel; 12.000 Vadra Wein nach Hirsova.

In Hirsova: 346 Zolletr. Wolle, 711 Zolletr. Felle und Häute, 50 Zolletr. thierische Producte nach Siebenbürgen.

Der Ausbau der Strasse von Tultscha nach Küstendje wurde im Jahre 1872 fortgesetzt und eine neue Strasse von hier nach dem 1 Stunde entfernten Issaktscha in Angriff genommen.

Tultscha steht durch 5 Telegraphenleitungen, wovon 2 für die türkische und 3 für die fremden (europäischen) Sprachen eingerichtet sind, sowohl mit dem Inneren des Landes als auch mit dem Auslande in Verbindung. Diese Linien sind: Tultscha-Babadagh-Küstendje mit den Nebenlinien Medjidie-Czernawoda und Baltsik-Varna-Bazardsik; Tultscha-Sulina; Tultscha-Issaktscha-Matsin-Hirsova; Tultscha-Ismail; Tultscha-Galatz.

Die hier ansässigen österreichisch-ungarischen Handelsleute sind: Basilius B. Krezoiu, Juon B. Krezoiu, die beide mit Materialwaaren, Specereien, Quincaillerien und Nürnberger Waaren, Steingut, Fayence, Porzellan- und Glaswaaren, Liqueuren und fremden Weinen handeln; Victor Grigorov, der mit russischer Leinwand, Pelzen, Tauen, Stricken, Leder, fertiger Fussbekleidung und Eisenwaaren handelt; Georg Orszag, Manufacturwaarenhändler; Juon Bosotsa, Händler mit Kronstädter Waaren und Schafwolle (als Ausfuhrartikel); Wilhelm Strasser, Spiritus- und Weinhändler.

Handels- und Verkehrsverhältnisse von Trapezunt.

Trapezunt. Kaufleute, welche gewerbemässig Handelsgeschäfte betreiben, gibt es hier nicht, von Oesterreichern überhaupt keinen einzigen. Es besteht hier nur ein grösseres Handlungshaus, die Schweizer Firma Hochstrasser, die selbstständig Handelsgeschäfte macht, doch zum grössten Theil in Commission für das Handelshaus Ziegler in Tobriz und Teheran. Die sehr bedeutende Firma Ralli & Skilitzki hat ihre Filialen sowohl hier als in ganz Persien vor einigen Jahren eingehen lassen.

Der gesammte hiesige Handel ruht in den Händen von türkischen, armenischen oder griechischen Krämern. Engrosverkäufer gibt es nicht, mit Ausnahme einiger weniger Commissionäre, welche für fremde Rechnung arbeiten.

*) 1 Kilo von Dobrudscha = 4 Constantinopler Kilo.

Der kleinste Geschäftsmann des Bazar unterhält selbstständige Verbindungen mit Fabrikanten in Europa und lässt sich auf diese Art die Waaren direct kommen, ohne die Vermittlung von Zwischenhändlern, die an andern Orten der Levante das grösste Contingent der wohlhabenden und angesehenen Kaufleute bilden.

Von grosser Bedeutung ist nur der Transithandel mit Persien sowohl was Export als Import betrifft. Täglich durchwandern Caravanen, die aus Tausenden von Kameelen, Pferden, Maulthierern und Eseln bestehen, die hiesigen Strassen und Bazare. Theils ziehen sie beladen von hier nach dem Innern des Landes und nach Persien, theils kommen sie von dort und bringen für Europa bestimmte Waaren mit.

Die Seidencultur und die Zucht der Seidenraupe haben sowohl in der Umgebung von Trapezunt selbst, wie in den verschiedenen andern Districten des gleichnamigen Vilajets erst seit wenigen Jahren wieder Eingang gefunden.

Obgleich in früheren Jahrhunderten und namentlich unter den Regenten aus dem byzantinischen Kaiserhause an der ganzen Südküste des Schwarzen Meeres und in den angrenzenden Districten in hohem Schwunge, war dieser Culturzweig später immer mehr in Verfall gerathen, da die aus dem Grundbesitze verdrängten Christen sich anderen Beschäftigungsarten zuwenden mussten, die türkischen Grundherrschaften aber keine Lust hatten, sich einer so viel Sorgfalt erheischenden Industrie zu widmen.

Als aber durch das Tansimat den christlichen Raja's als Grundbesitzern die gleichen Rechte mit den Angehörigen der herrschenden Nation zuerkannt wurden, trat im Allgemeinen eine Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse ein und die Seidenzucht kam in vielen Districten des südöstlichen Anatolien und namentlich in Asamias, Sam-sun, Bafra und Tscharschamba wieder in Aufnahme.

Die ausgezeichnete Qualität des hier gewonnenen Samens veranlasste fremde Unternehmer, sich an der wiedererwachenden Industrie zu betheiligen, die fortan unter dem Zuflusse fremder Capitalien sich rasch entwickelte.

Noch im Jahre 1859 lieferte Asamias bei 600.000 Pfd. Cocons der besten Sorte, Bafra bei 320.000 Pfd. u. s. f.; da kam aber auch über diese Gegenden die Heimsuchung der Raupenkrankheit und machte die Hoffnung schwanken, dass Wohlstand und Reichthum in jene Gegenden zurückkehren werde. Gegenwärtig erzeugt in guten Jahren Asamias nur mehr 150.000—180.000, Bafra kaum 120.000 Pfd. Cocons.

Die schütterere Vertheilung der Christen im Vilajet von Trapezunt, ihre geringe Betheiligung an landwirthschaftlicher Beschäftigung, die Anziehungskraft, welche das benachbarte Russland auf viele von ihnen ausübt, hatte zur Folge, dass die Vernachlässigung der Seidenzucht hier noch fortbauert, während sie in angrenzenden Provinzen wieder in Schwung gekommen ist.

Erst als die gleichzeitig über Italien, Anatolien und Persien sich erstreckende Raupenkrankheit guten Samen immer seltener und daher um so kostbarer machte, wurde auch in der Umgebung von Trapezunt, in Tripoli, Kerasund und zuletzt auch in Gumuschhane die Seidenwürmerzucht wieder aufgenommen.

Der erste Versuch lieferte äusserst günstige Resultate; namentlich der in Gumuschhane gewonnene Samen zeichnete sich durch seine vollkommene Güte aus und vor zwei Jahren, wo die dortige Ernte ca. 150.000 Pfd. Cocons betrug, wurden diese fast insgesamt von Seidenzüchtern aus Brussa angekauft, um damit der eigenen Production nachzuhelfen. Die bei dieser Gelegenheit erzielten Gewinne wirkten als mächtiger Hebel zur weiteren Ausbreitung der Seidenzucht.

Grosse Flächen unbauten oder nur als Ackergrund verwendeten Landes wurden mit jungen Maulbeerbäumen bepflanzt, und man rechnet, dass in den letzten 6 Jahren innerhalb des Vilajets von Trapezunt 2 Millionen solcher Bäume gesetzt wurden.

Leider ging man aber bei der Raupenzucht selbst mit grosser Sorglosigkeit zu Werke. Während man allen guten Samen zu sehr hohen Preisen an auswärtige Käufer hintan-

gab, verwendete man nur die mindere Qualität zum eigenen Betriebe. In Folge dessen ist bereits heute eine Verschlechterung der Ernte bemerkbar.

Möglich, dass diese betrübende Erscheinung den Seidenzüchtern als Warnung dient und sie bestimmt, bei Auswahl und Aufbewahrung des Samens künftighin mit grösserer Vorsicht vorzugehen, damit dieser Zweig der Production, der dem schwer bedrängten und doch von der Natur so reichlich ausgestatteten Lande einige Erleichterung verspricht, nicht im Keime verkomme.

Im Jahre 1872 missglückte die Ernte wegen der wieder sporadisch auftretenden Krankheit und es wurden nur sehr unbedeutende Mengen Samen exportirt.

Der Transithandel mit Persien scheint seit Eröffnung der Eisenbahn von Poti nach Tiflis vor ungefähr einem Jahre eine Verminderung erfahren zu haben. Diese Bahn, obwohl sehr mangelhaft und gefahrvoll, wird dessenungeachtet sehr viel befahren und bietet dem Handel bedeutende Vortheile und Erleichterungen, so dass sie von der grossen Menge der Strasse nach Erzerum vorgezogen wird.

Diese Strasse, auf welche man mit vielem Rechte grosse Hoffnungen gesetzt hatte, ist heute wegen mangelhafter Instandhaltung an manchen Stellen geradezu unpassirbar.

Unter allen in hiesiger Rhede vertretenen Dampfschiffahrts-Gesellschaften steht wohl der österreichisch-ungarische Lloyd obenan, sowohl vermöge der Menge der Ladungsgüter, als auch wegen der Güte seiner Schiffe und der grossen Sicherheit, die denselben durch die Vortrefflichkeit ihrer Capitäne gewährt wird.

Die türkischen und russischen Dampfschiffe sind die einzigen, welche regelmässige Fahrten mit Poti über Batum unterhalten, reichen aber für das vorhandene Bedürfniss nicht aus; deshalb wäre es für den Lloyd von grösstem Vortheile, seine Linie Constantinopel-Trapezunt wenigstens bis Batum zu verlängern.

Bei der grossen Beliebtheit dieser Gesellschaft unter den Kaufleuten, bei der Billigkeit ihrer Frachten und dem grossen Vertrauen, das sie in der ganzen Levante geniesst, würde sie sicherlich in kurzer Zeit ohne mögliche Concurrenz bleiben, wie dies bereits in den meisten Echnellen der Fall ist.

Durch Eröffnung der Telegraphenlinie zwischen Poti und Trapezunt (im April 1873) ist nun das türkische Telegraphennetz mit dem russischen und persischen in Zusammenhang gebracht. Die enorme Masse der seitdem auf dieser Linie expedirten Depeschen ist ein Beweis für ihre Wichtigkeit.

Ueber die Artikel, welche im Jahre 1872 den Handel dieser Stadt hauptsächlich beschäftigten, lässt sich in Kürze Folgendes bemerken:

Die Manufacturen von Manchester behaupten immer den ersten Platz unter den Einfuhrgegenständen. Dann kommt der französische Zucker, obwohl dessen Einfuhr nach Trapezunt gerade in 1872 eine Abnahme erfahren hat, indem er meist über Tiflis nach Persien ging. Uebrigens rief die grosse Menge des dahin gesendeten Zuckers in Tiflis eine Hemmung und Stockung des Handels in diesem Artikel hervor, ein Umstand, der auch die Hungersnoth in Persien im Jahre 1871 zur Folge hatte.

Petroleum, ein Importartikel der neueren Zeit, hat von Jahr zu Jahr eine Vermehrung erfahren. In 1871 wurden 5291 Kisten, in 1872 5580 Kisten (je zu 1 Ctr.) eingeführt. Der Werth der Ausfuhr scheint seit einiger Zeit den des Imports zu übersteigen, trotz der neuen Handelsstrassen im Kaukasus und der Verminderung der Seidenproduction in Persien. Es ist jedoch nicht zu übersehen, dass im Jahre 1872 Wolle aus Persien, ferner Ochsenhäute, Schaf- und Ziegenfelle in sehr bedeutender Menge nach Trapezunt kamen.

Der Tabak von Platano, der im Jahre 1871 eine nach Menge und Güte gleich befriedigende Ernte geliefert hatte, fiel in 1872 zwar ebenfalls ergiebig aus, blieb jedoch in der Qualität gegen das Vorjahr zurück.

Die besseren und mittleren Tabaksorten gehen nach Russland über Taganrog, Tiflis etc., und die schlechteren nach Oesterreich, England und Frankreich.

Infolge der Auswanderung der Circassier hat die Regierung einigen Bauern von Trapezunt und Samsun einen Theil des Terrains zur Verfügung gestellt, das früher die ersten bewohnt hatten, und diese Eingewanderten produciren Tabak in nennenswerther Menge und Qualität.

Da dieses Erzeugniss in Russland selbst verbraucht wird, so geht für die Trapezunter Pflanzern zum Theil ein Land verloren, das sie bisher mit Tabak versorgt hatten.

Die Maisernte genügt seit einigen Jahren kaum für den örtlichen Bedarf, so dass der Export dieser Frucht, der früher nach London und Marseille sich wendete, beinahe Null ist und die Einwohner Trapezunts oft sogar gezwungen sind, den nöthigen Vorrath aus Poti und anderen Orten, ja selbst von den unteren Donauländern kommen zu lassen.

Haselnüsse und Fisolen bilden fortan die Hauptexportartikel der ganzen hiesigen Gegend, und nehmen ihren Weg nach Russland und Constantinopel.

In 1871 wurden 9243 Ballen Haselnüsse und 25.553 B. Fisolen, in 1872 9490 und resp. 17.066 Ballen exportirt. Die Fisolen waren hauptsächlich nach Marseille und Constantinopel bestimmt.

Personalnachrichten.

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den Gerenten des k. und k. Vice-Consulates in Portsmouth-Southampton, A. L. van den Bergh, zum unbesoldeten Vice-Consul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmässigen Consulargebühren huldreichst zu ernennen geruht.
(Allerhöchste Entschliessung vom 11. Januar 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, dass der k. und k. Generalconsul Julius Zwiedinek v. Südenhorst in Beirut den persischen Sonnen- und Löwenorden dritter Classe annehmen und tragen dürfe.

(Allerhöchste Entschliessung vom 10. Februar 1874.)

— In Kokanada (am Ausflusse des Godavery an der Coromandelküste in der Präsidentschaft Madras) und in Kurachee (Bucht am Aman-Meere in der Provinz Sind) wurden k. und k. Consular-Agentien errichtet, und für den erstgenannten Posten der daselbst etablirte Handelsmann J. A. Will, für den letzteren Herr C. H. Alsen als Consular-Agent bestellt.

— Der Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeussern hat den absolvirten Stiffling der k. und k. orientalischen Akademie Eduard Horowitz zum Consulareleven ernannt.

— Der k. und k. Consul Emil Simmonds in Port au Prince gedenkt seinen Posten auf längere Zeit zu verlassen, und hat die interimistische Amtsführung dem Herrn Friedrich Lüdecke übertragen.

— Der Honorar-Viceconsul Josef d'Ali in Trapani wird sich demnächst für einen Monat auf Urlaub begeben, und während der Zeit seiner Abwesenheit durch Herrn Gaetano Pagano im Dienste vertreten werden.

Die Leipziger Neujahrsmesse 1874.

Leipzig, 22. Januar 1874. Von der Leipziger Neujahrsmesse hatte man diesmal nur sehr mässige Erwartungen. Die im Allgemeinen herrschende ruhige Stimmung und die Tendenz, abzuwarten, wie sich die gestörte Lage des Handelsverkehrs weiter entwickeln werde, liessen sich nicht ignoriren.

Den Absatz dieser Neujahrsmesse, welche an sich die mindest wichtige der hiesigen Messen ist, schädigte insbesondere der flauere Winter, indem er bei den Detaillisten keinen Ergänzungsbedarf von wollenen Winterartikeln und überhaupt nur eine geringe Nachfrage hiefür aufkommen liess.

Ausserdem dauern die Klagen über den noch immer schwachen Geschäftsgang des Tuch-Exporthandels und die geringe Aussicht auf eine baldige namhafte Besserung desselben noch fort.

Nichtsdestoweniger sind doch in einzelnen Waarenbranchen Umsätze erzielt worden, welche die Erwartungen übertroffen haben.

In dieser Beziehung kommt zunächst der Tuchmarkt und der Verkehr in den vielnamigen und vielartigen Bekleidungsstoffen in Betracht, die jetzt zur Tuchbranche gezählt werden.

Hiefür hat die Neujahrsmesse noch immer einige Wichtigkeit und Bedeutung. Auch diesmal hatten die gewohnten Käufer aus den Niederlanden, den Hansestädten und Norddeutschland, aus Skandinavien und Süddeutschland, welche vorzugsweise die Tuchmesse frequentiren, sich eingefunden.

Der Markt war eher reichlicher als gewöhnlich befahren, zumal einige Fabriksstädte mit nicht unansehnlichen Lagerbeständen am Platze erschienen, welche bereits mehr als eine Messe gesehen hatten. Spremberg wurde namentlich als an dieser Last und Folge von Ueberproduction leidend bezeichnet. Durch zahlreiche Partienverkäufe unter theilweise nicht unwesentlichen Preisconcessionen hat es sich diesmal doch sehr erleichtert.

Auch Finsterwalde hat an niederländische, nordische und süddeutsche Grossisten ansehnlich abgesetzt, aber freilich ebenfalls nur unter Nachlässen gegen die Preise der jüngsten Michaelismesse.

Von Kirchberg war kein starker Vorrath zur Messe vorhanden und hat diese Fabrikstadt zu erträglichen Preisen zufriedenstellend verkauft.

Grossenhain und Luekenwalde haben besonders in guten Rockstoffen über ihre Erwartung abgesetzt.

Was die Musterwaaren betrifft, so erzielten Cottbus und Peitz (meist einfach gemusterte Sommerwaare) einen günstigen Absatz zu guten Preisen. Auch Forst hat seinen Ruf durch geschickten Wechsel in seinen mitunter gediegenen Mustern gerechtfertigt.

Ueberhaupt haben entsprechend gemusterte Beinkleider und gute Rockstoffe zu lohnenden Preisen befriedigende Umsätze erzielt.

Crimmitschau und Werdau verwenden, aner kennenswerthe Ausnahmen abgerechnet, auf den Musterwechsel bei ihren halbschweren und auch wirklichen Winterwaaren noch immer nicht die hinreichende Aufmerksamkeit.

Der ungewöhnlich flauere Winter macht es erklärbar, dass von den eigentlichen Winterstoffen Umsätze in Partien bloss ausnahmsweise und nur dann zu Stande gekommen sind, wenn die Speculation durch besondere Vortheile sich veranlasst fand, darauf einzugehen.

Die Zufuhr von fabricirtem Leder erschien für eine Neujahrmesse nicht klein, obgleich die ersten Productionsorte von Prima-Sohlleder diesmal fast gar nicht vertreten waren. Die Frage in diesen Gattungen, sowie in gutem Kipsleder konnte daher keine Befriedigung finden.

Bezüglich der Preise fast aller Ledergattungen lässt sich Genaues nicht leicht angeben, weil dabei die mehr oder minder gute Trocknung in dieser Jahreszeit eine zu grosse Rolle spielt. Im Allgemeinen gilt, dass Michaelismesspreise vorherrschten und dass dort, wo bei sonst reeller Waare ein scheinbarer Rückgang vorkam, dieser auf Rechnung der Trocknung zu setzen war.

Lohgare Schaffelle wurden trotz guter Nachfrage doch etwas niedriger abgelassen, weil von dieser Gattung sehr reichliche Zufuhren stattfanden.

Von rohen Häuten und Fellen zur Lederbereitung, abgesehen von den überseeischen, war namentlich in Kuh- und Ochsenhäuten nur wenig Auswahl da. Grosse Umsätze konnten daher nicht zu Stande kommen und es blieben die Preise im Allgemeinen behauptet.

Rosshäute und Kalbfelle waren etwas flauer, und galt gute trockene Primawaare 22 1/2—23 Ngr. pr. Pfd., geringere 21—21 1/2 Ngr.

Schaffelle sind in Folge der Lage der fabricirten Waare und bei der zur Zeit sehr beschränkten Frage nach sog. Gerberwollen bedeutend flauer gewesen. Sächsische Ziegenfelle fanden zu ungefähr vorjährigen Preisen willige Käufer.

In überseeischen Häuten war nur sehr mässiges Geschäft zu gegen Michaelis etwas nachgebenden Preisen, welche sich für schwere trockene Buenos-Ayres auf 42 bis 44 Thlr., für gesalzene Rio Janeiro-Ochsenhäute auf 23—24 Thlr., für trockene Rio Grande-Angostura auf 34—38 Thlr., für Puerto Cabello auf 34—36 Thlr., für trockene gesalzene Pernambuco und Baraccas auf 32—34 Thlr., für nasse gesalzene Rio Grande-Ochsenhäute auf 24—25 Thlr. und für Kuhlhäute um 1 Thaler niedriger behaupteten.

Von Kipsen mangelte Prima-Qualität und gingen diese theilweise zu besseren Preisen als bei der Michaelismesse ab; Prima-Waare wurde zu 40—52 Thlr., Secunda zu 30—36 Thlr., Tertia zu 26—30 Thlr., Quarta zu 20—24 Thlr. notirt.

Von Manufacturwaaren im Allgemeinen kommt bei der Neujahrmesse verhältnissmässig wenig im Grosshandel vor und haben auch diesmal, wie es in der Regel der Fall ist, die Grosseinkäufer dafür gefehlt.

Namentlich wurde von Leinenzeugen, baumwollenen Strumpfwaaaren, sowie von voigtländischen Weisswaaren so wenig umgesetzt, dass viele Fabrikanten kaum auf ihre Spesen gekommen sein sollen.

In Folge der sich mehrenden Fallimente wollen übrigens die Fabrikanten den Käufern nur mehr Credite auf kurze Zeit bewilligen, weshalb letztere meist unverrichteter Sache sich aus dem Markte zurückgezogen haben.

Detailisten und Händler aus Mitteldeutschland besuchen die hiesige Neujahrmesse zwar ziemlich zahlreich, jedoch nur zur Ergänzung ihrer Lager. In Saison-Artikeln für Frauen wurde auch diesmal manche Leipziger Firma angenehm beschäftigt.

Von wollenen Strumpfwaaaren gingen neue Phantasiesachen in kleinen Partien und zu sehr gedrückten Preisen um.

Luxusartikel, zu denen auch böhmische Glaswaaren gehören, blieben gänzlich vernachlässigt.

Für Kurzwaaren ist Neujahr keine Saison, ebenso wenig für Rohwaaren, die übrigens, wie es scheint, im Allgemeinen keinen Rückgang erfahren sollen. Wenigstens

sind auf der kürzlich in London gehaltenen Auction mehrere Artikel dieser Branche eher höher als sonst bezahlt worden.

Die Ernte des jetzigen Winters an Pelzfellen in Mitteleuropa ist noch im Gange und kommt erst zur Ostermesse hier an den Markt.

Auch Hasenfelle (Landhasen) sind noch zumeist in den Händen der Sammler und Aufkäufer, und waren noch wenig im Handel vertreten. Es sind bis jetzt 110 Thlr. pr. Ballen und für sächsische etwas darüber bezahlt worden.

Die regelmässig bei jeder Messe hier in der Börsenhalle abgehaltene Garnbörse hat auch diesmal wenig Erwähnenswerthes geboten. Der Besuch war, namentlich was Käufer betraf, schwach, und schliete für Baumwollgarne jede Anregung.

Diese Gespinnste waren schon seit einem halben Jahre vernachlässigt und besonders englische konnten nur mit Verlust untergebracht werden.

In Leinengarn kamen einige Umsätze zu Stande und waren Mittelqualitäten bei etwas ermässigten Preisen gut zu lassen.

Die Kleinhändler, welche in Buden und an Ständen feilhalten, sollen meistens nicht auf ihre Unkosten gekommen sein, es war daher auch die Klage, dass diese Neujahrsmesse eine gänzlich schlechte gewesen sei, eine allgemeine.

Viele Händler und Fabrikanten haben sich diesmal kaum 8 Tage hier aufgehalten.

Ueber die Personenfrequenz dieser Neujahrsmesse wird aus dem Fremdenbureau des Leipziger Polizeiamtes veröffentlicht, dass 6476 Fremde (2778 aus Gasthäusern und 3698 aus Privatwohnungen) angemeldet worden sind. In der Neujahrsmesse 1873 waren 7580 Fremde, somit um 1104 mehr als jetzt, zur Anmeldung gekommen.

Der Cours österreichischer Bank- und Staatsnoten, welcher während der Neujahrsmesse 1873 auf 92—92½ Thlr. für 150 fl. gestanden ist, hält sich gegenwärtig ziemlich unverändert auf 88—88½ Thlr.

Oesterreichische und ungarische Silbergulden, die übrigens in neuester Zeit hier nur selten mehr im Verkehr vorkommen, werden durchschnittlich mit 95 Thlr. Geld, und Einviertelgulden mit 97½ Thlr. Papier, endlich österreichische Silbercoupons mit 94¾ Geld im Leipziger Courszettel notirt.

Handel und Schifffahrt von Danzig im Jahre 1872.

Danzig. In Folge eines bedeutenden Ausfalles in einzelnen Zweigen des Danziger Handels, namentlich in dessen vornehmster Branche, dem Getreidegeschäfte, ist der Gesamtumfang des Verkehrs gegen 1871 wesentlich kleiner geblieben.

Während in jenem Jahre der hiesige Hafen von 2246 Schiffen mit zusammen 596.432 Tonnen Tragfähigkeit besucht wurde und 2249 Schiffe von zusammen 589.868 T. denselben wieder verliessen, sind in 1872 nur 1844 Schiffe von 464.850 Tonnen ein- und 1873 Schiffe von 471.321 T. Tragfähigkeit ausgegangen.

Diese Abnahme des Hafenverkehrs erklärt sich aus dem auffallend geringen Umfange des Getreidegeschäfts, in welchem die Zufuhren um ca. 100.000 T., der Seeexport um mehr als 133.000 T. kleiner war als im Jahre 1871.

Ein so bedeutender Ausfall in dem vornehmsten Handelszweige macht sich sehr fühlbar. Verursacht wurde derselbe einerseits durch die Aufeinanderfolge zweier

mangelhafter Ernten im Hinterlande, sodann aber auch durch den ausserordentlich gestiegenen Bedarf im Innern Deutschlands. Berlin, Schlesien, Mittel- und Süddeutschland nehmen für sich immer mehr den Ueberschuss in Anspruch, welcher sonst über die Ostseehäfen seewärts exportirt zu werden pflegte.

Die im Jahre 1872 eingetretene Verminderung des Danziger Verkehrs machte sich auch noch bei einigen anderen minder wichtigen Exportartikeln bemerkbar.

Dem Rückgange in einzelnen Zweigen des Handels stellte sich übrigens in anderen Geschäftsbranchen ein sehr erfreulicher Aufschwung entgegen.

Der Holzhandel, nächst dem Getreidehandel der wichtigste Zweig des hiesigen Exportgeschäfts, ist im Jahre 1872 besonders umfangreich und lohnend gewesen. Die lebhafteste Thätigkeit auf allen Gebieten der Industrie und die damit verbundenen zahlreichen Bauunternehmungen steigerten sowohl im In- wie im Auslande die Nachfrage nach Holz in ungeahntem Maasse und bewirkten eine Preissteigerung, wie man sie hier früher nicht gekannt hatte.

Unter solchen Umständen betrug die Holzzufuhr 1496 grosse Weichseltraften im Werthe von ca. 5,396.500 Thlr., gegen 994 Traften im Werthe von ca. 2,559.000 Thlr. im Jahre 1871. Seewärts wurden 1303 Holzladungen zusammen von ungefähr 164.300 Normallasten im Werthe von ca. 5,861.200 Thlr. exportirt, gegen 1274 Ladungen von ca. 176.500 Normallasten im Werthe von 5,158.200 Thlr. im Vorjahre.

Nicht minder günstig hat sich der Waarenhandel gestaltet. Für die Entwicklung der hiesigen Verkehrsverhältnisse ist die Eisenbahn Marienburg-Mtawa unendlich wichtig. Durch den begonnenen Bau dieser lang projectirten Eisenbahn sind für Danzigs Handel, Schifffahrt und Industrie weite und vortheilhafte Aussichten eröffnet.

Gleichzeitig verheissen die Bemühungen für die Herstellung directer Güterverbandstarife nach Schlesien, Oesterreich-Ungarn etc. eine bessere Verwerthung der älteren Bahnverbindungen, und mit dieser Ausbildung der Verkehrsbeziehungen landwärts vereinigt sich eine umfangreiche Erweiterung der Hafeneinrichtungen.

Der Gesammtumfang des Verkehrs drückt sich in folgenden Werthziffern aus :

	Waareneinfuhr	Waarenausfuhr
Seewärts	Thlr. 17,213.110	17,942.400
Stromwärts auf der Weichsel	„ 17,749.840	7,876.300
Landwärts pr. Eisenbahn	„ 15,010.030	13,985.660
Zusammen	Thlr. 49,972.980	39,804.360

Im Geschäftsverkehr mit Getreide hat fast durchweg grosse Ruhe geherrscht; die lebhafteste Zeit war der Monat September, wo die Preise bei einem wöchentlichen Umsatz von 3000—4000 Tonnen einen 8—9 Thlr. höheren Stand als zu Anfang des Jahrs einnahmen. Auch Roggen, Gerste und Erbsen waren in dieser Zeit ziemlich am theuersten.

In Rübsen eröffnete das Lieferungsgeschäft im Monat April mit 98 Thlr., der Artikel blieb bis nach der Ernte im Juli steigend; 102—103 Thlr. sind damals die höchsten Jahrespreise gewesen.

Das Ausland machte sehr geringe Beziehungen, man war mehr auf den inländischen Bedarf angewiesen und so trat bald eine Flaueheit ein, welche den Werth des Artikels auf 98 Thlr. herunterbrachte.

In der folgenden Uebersicht sind die Bestände, Zufuhren und Verladungen von Getreide und Saaten in Tonnen à 1000 Kilogr. dargestellt :

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Hülsenfrüchte	Oelsaat
Bestand zu Ende 1871 .	10.420	11.060	810	800	590	1.050
Zufuhr:						
pr. Wasser	101.495	16.950	5.500	2094	5.519	10.912
„ Ostbahn	38.872	3.874	3.356	657	2.672	2.701
„ Stettiner Bahn . . .	286	1.555	234	297	274	48
„ Achse	1.500	2.000	2.500	1500	1.000	1.500
	152.573	35.439	12.400	5348	10.055	16.211
Versendungen:						
Seewärts	122.909	3.359	2.924	795	6.382	2.998
Mittels Bahn	4.636	2.939	525	324	260	3.200
Flusswärts	348	212	302	44	23	110
Verlust bei der Bearbei-						
tung	3.940	1.269	134	50	80	308
Consum von Stadt und						
Umgebung	8.000	13.000	6.000	3700	2.000	2.600
Bestand zu Ende 1872 .	12.740	14.660	2.515	435	1.310	6.995
	152.573	35.439	12.400	5348	10.055	16.211

Obige Verschiffungen hatten folgende Bestimmung: nach Belgien 7991 Tonnen Weizen und 290 T. Oelsaat; nach Bremen 182 T. Weizen; nach Dänemark 458 T. Weizen; nach Frankreich 182 T. Weizen und 620 T. Oelsaat; nach Grossbritannien 104.136 T. Weizen, 2243 T. Gerste, 705 T. Hafer, 5454 T. Hülsenfrüchte, 1333 T. Oelsaat; nach Holland 6505 T. Weizen, 105 T. Roggen, 200 T. Gerste, 288 T. Hülsenfrüchte, 156 T. Oelsaat; nach Schweden und Norwegen 47 T. Weizen, 793 T. Roggen, 562 T. Hülsenfrüchte; nach preussischen Häfen 13.408 T. Weizen, 2461 T. Roggen, 481 T. Gerste, 90 T. Hafer, 78 T. Hülsenfrüchte, 599 T. Oelsaat.

Die Zufuhren von Spiritus waren jenen vom Jahre 1871 ungefähr gleich; dieselben betrugen ca. 24.000 Hectoliter. Zum Consum wurden ca. 20.000 Hectoliter verwendet, der Rest wurde nach der Provinz geleitet. Der ganze Umsatz erreichte einen Werth von beiläufig 48.000 Thlr. Am Schlusse des Jahrs war kein Bestand vorhanden.

Der Holzexport war folgender:

	Menge	Werth in Thalern
Kieferne und tannene Balken und Mauerlatten . . .	335.087 Stück	2,848.300
„ Masten, Spieren und Mühlenruthen . . .	645 „	29.000
„ Deckdielen und Dielen	255.712 „	277.000
„ und eichene Eisenbahnschwellen und Klötze	1,360.057 „	1,360.000
Eichene Planken, Plankenden und Bretter	654.391 „	327.200
„ Balken, Plançons und Krummholz	56.062 „	532.600
„ Stäbe	30.936 Schock	449.200
Eichenes Splittholz	1.591 Faden	36.600
Eichene Schiffsnägel	1.628 Schock	1.300
Gesamtwerth		5,861.200

Der Import und Umsatz von Waaren unterschied sich im Allgemeinen wenig von jenem im Jahre 1871. In einigen Artikeln war die Einfuhr etwas grösser, in anderen

fiel sie dagegen wieder geringer aus. Bei den ungewöhnlich hohen Preisen wurden zunächst die vorhandenen Lager verwerthet und beschränkte man sich bei den neuen Einkäufen nur auf das für den Bedarf eben ausreichende Maass. Neue Lagerbestände wurden nicht angesammelt.

Die Einfuhr von Kaffee betrug 38.429 Ctr., gegen 43.136 Ctr. im Jahre 1871. Die Preise sind noch erheblich gestiegen. Im Verlaufe des Jahres 1872 ging der ohnehin schon hohe Marktwert der Waare noch um ca. 7 pCt. hinauf und erreichte eine vorher nicht gekannte Höhe.

Seewärts wurden hier 41.665 Ctr. Reis, gegen 71.435 Ctr. im Vorjahre, eingeführt. Die Preise für diesen Artikel haben andauernd eine rückgängige Bewegung verfolgt und waren Ende 1872 reichlich 10 pCt. niedriger als zu Jahresanfang.

Die Preissteigerung für Pfeffer war anhaltend. Singapore-Pfeffer stieg von 22½ Thlr. pr. Ctr. auf 24 Thlr. und schloss mit 23½ Thlr.; Piment hob sich von 9½ auf 10½ Thlr. pr. Ctr. unversteuert. Importirt wurden 8677 Ctr. Pfeffer und Piment, dazu von andern Gewürzen noch 759 Ctr., hiemit Gesamtimport von Gewürzen 9436 Ctr., gegen 8214 Ctr. in 1871.

Der grössere Theil der hier importirten rohen Baumwolle wurde nach Polen verkauft; was in den hiesigen Handel überging, hat regelmässig so schnellen Absatz gefunden, dass am Jahreschlusse nur unerhebliche Bestände am Lager blieben. Es wurden 8677 Ctr. eingeführt, gegen 7312 Ctr. im Jahre 1871.

Von Farbhölzern wurden 2943 Ctr. (gegen 7532 Ctr.), von Harzen 23.945 Ctr. (gegen 19.699 Ctr.) importirt.

Die Preise für Petroleum gingen bis auf 6 Thlr. pr. Ctr. zurück. Damit war aber auch die Grenze erreicht, über welche hinaus die amerikanischen Producenten keine Rechnung mehr zu finden glaubten. Dieselben stellten daher zeitweise den Betrieb ein und erzielten dadurch eine Preissteigerung bis auf 7⅔ Thlr., welche sich auf die europäischen Märkte fortpflanzte. Der hiesige Import von Petroleum hat im Jahre 1872 188.662 Ctr. (gegen 180.633 Ctr. in 1871) betragen. Der Bestand war in beiden Jahren ziemlich gleich, nämlich ungefähr 60.000 Ctr.

In früheren Jahren hat man hier ein Exportgeschäft mit Fleischwaaren und Schweinefett betrieben. Die Ausfuhr der ersteren auf dem Seewege hat jedoch gänzlich aufgehört, weil der inländische Consum, der fast ausschliessliche Absatz nach Berlin und dem Innern Deutschlands die Preise zu sehr in die Höhe getrieben hat. Es entwickelt sich sogar ein nicht unbedeutender Import in amerikanischem Schmalz und Schweinefleisch.

Der Absatz von Häringen ist hier stets ein bedeutender. Von den im Jahre 1872 aus Schottland und Norwegen importirten 119.914 Tonnen lagerten hier am 31. December 1872 noch 46.084 T. Der Gesamtwert der Zufuhren berechnet sich auf 1,210.000 Thlr., gegen 1,180.000 Thlr. im Jahre 1871.

Der Umsatz von englischem Sudsalze betrug 374.877 Ctr. (gegen 463.599 Ctr.). Davon transitirten nach Russland theils direct, theils über Königsberg ca. 19.000 Ctr. (gegen ca. 137.000 Ctr.). Zu diesem Umsatze sind noch 5559 Ctr. inländisches Sudsalz und 87.000 Ctr. Seesalz hinzuzurechnen.

Kohlen und Coaks erreichten das Dreifache des Preises, den sie zu Anfang des Jahres 1872 gehabt hatten, was durch die neuen industriellen Unternehmungen und die zunehmende Anwendung von Dampfmaschinen in der Landwirthschaft verursacht wurde. Zur Einfuhr gelangten 233.086 Tonnen Kohlen und Coaks, gegen 244.041 T. in 1871.

Das hiesige Bernsteingeschäft hat sich nach einigen Richtungen hin minder günstig gestaltet. Für Danzig wird es mit jedem Jahre schwieriger, einen umfangreichen Handel mit rohem Bernstein zu betreiben, denn die Hauptbasis, der Ertrag des Strandes, ist im Abnehmen. Der grösste Theil des Rohmaterials ging nach Wien, wo sich aus Anlass der Weltausstellung speciell für feinfarbigem Bernstein in grossen Stücken gute Frage zeigte.

Zu den wichtigsten, weil gesuchtesten Importartikeln gehört jetzt das Eisen. Der Begehr hat so zugenommen, dass die angespannteste inländische Production und noch so reichliche Zufuhren nicht mehr genügen.

Die Preise, welche schon in 1871 um 30—40 pCt. in die Höhe gegangen waren, sind in 1872 neuerdings um 50—60 pCt. gestiegen, sie haben sich also nahezu verdoppelt. Importirt wurden: 253.233 Ctr. Roheisen und 87.887 Ctr. altes Brucheisen, zusammen 341.120 Ctr., gegen 220.247 Ctr. im Jahre 1871.

Die gesammte Einfuhr hat lohnenden Absatz gefunden und zwar grösstentheils für den inländischen Verbrauch, da die Ausfuhr nach Polen ziemlich stabil geblieben ist. Die am Jahreschlusse verbliebenen Lagerbestände waren unerheblich. Auch geschmiedetes Eisen hat im Jahre 1872 einen ausserordentlich guten Absatz gefunden.

Die Einfuhr von Blei und Bleiwaaren betrug 1279 Ctr. rohes Blei in Blöcken, 4561 Ctr. gewalztes Blei und 8923 Ctr. grobe Bleiwaaren, hiemit zusammen 14.763 Centner (in 1871 bloss 6933 Ctr.). Der Preis für englisches Blei stieg von 6½ auf 8½ Thlr. pr. Ctr.

Von Zinn wurden 1692 Ctr. in Blöcken und 75 Ctr. gewalztes importirt, gegen 1209 Ctr. im Vorjahre. Der Preis für Banka-Zinn stellte sich auf 50—52 Thlr. pr. Ctr. Die Stromschifffahrt lieferte im Vergleich zum Vorjahre folgende Ergebnisse:

	Ankunft		Abgang	
	1872	1871	1872	1871
Beladene Schiffe	4434	5289	4102	4309
Unbeladene Schiffe	2165	2030	2487	2470
Zusammen	6599	7319	6589	6779

Die Stromfrachten hielten sich im Jahre 1872 in mittelmässiger Höhe; sie konnten den Betrag der Frachten vom Vorjahre nicht erreichen, weil ein geringes Quantum zur Verladung gelangte und deshalb für die vorhandenen Güter stets genügender Raum vorrätig war.

Nur im Herbst hatten die Frachten eine etwas steigende Tendenz. Die niedrigeren Frachtpreise waren indess bis zum Monate August deswegen lohnend, weil die Weichsel genügend Wasser hatte und die Schiffer schnelle Reisen machten; dagegen waren die Fahrten von August bis November sehr langwierig, da theilweise der Wind und der Mangel an Wasser der Schifffahrt stromaufwärts hinderlich war.

Der Hafenverkehr von Hochseeschiffen in diesem Hafen war folgender:

	Ankünfte		Abfahrten	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Segelschiffe	1555	342.102	1586	348.771
Seedampfer	289	122.748	287	122.550

Diese Schiffe vertheilen sich ihrer Nationalität nach also:

F l a g g e	A n g e k o m m e n e S c h i f f e		A b g e s e g e l t e S c h i f f e	
	Im Ganzen	Darunter Dampfer	Im Ganzen	Darunter Dampfer
Belgische	12	1	12	1
Dänische	102	12	103	12
Deutsche	1090	124	1119	123
Englische	336	104	336	104
Französische	5	.	5	.
Holländische	119	24	119	24
Norwegische	95	4	93	3
Schwedische	79	19	79	19
Russische	6	1	7	1

Am Schlusse des Jahrs 1872 zählte man 125 im Hafen liegende Schiffe.

Schiffahrt und Handel von Geestemünde im Jahre 1873.

Geestemünde. Im Jahre 1873 hat nur 1 österreichisch-ungarisches Handelsfahrzeug, die Bark „Triade“ von 724 Tonnen, den hiesigen Hafen besucht. Im Ganzen liefen seewärts 789 Schiffe ein und 792 Schiffe aus.

Dass die Ausfuhr gegen die Einfuhr sehr zurücksteht, ist eine Calamität, welcher der ganze Weser-Handel Hamburg gegenüber unterworfen ist; die Schuld liegt an den vielen Unregelmässigkeiten, mit denen man bei der Waarenversendung mittels Eisenbahn zu kämpfen hat.

Geestemünde, aus keinem unmittelbaren Bedürfnisse hervorgegangen und an einem Platze entstanden, wo ihm jeder Rückhalt an einem bereits vorhandenen Handelsstande fehlte, kann selbstverständlich mit eigener Kraft sich nur langsam fortentwickeln, und ist bis jetzt zum grossen Theil auf Bremen angewiesen.

Die hier eingetretene Erhöhung aller Löhne, neben den vertheuerten Ausrüstungsgegenständen der Schiffahrt, lässt eine erfolgreiche Concurrenz gegen andere Schiffahrt treibende Nationen nicht mehr aufkommen. So nahm denn auch im vorigen Jahre unter den von Indien kommenden Schiffen die italienische Flagge neben den Scandina viern den ersten Rang in diesem Hafen ein.

Ein besonderer Uebelstand bei der hiesigen Rhederei tritt in dem Mangel einer genügenden Bemannung hervor. Derselbe ist auf die starke Desertion der jungen Schiffsmannschaften zurückzuführen und diese nur durch das Streben veranlasst, sich dem Dienste in der Marine zu entziehen.

Der Schiffbau hat in letzterer Zeit, veranlasst durch den höheren Frachtenmarkt, einigen Aufschwung genommen, bleibt jedoch weit hinter der Thätigkeit in früheren Jahren zurück. Ein grosser Theil der Werfte an der Weser ist in den letzten Jahren eingegangen.

Die Auswanderung war auch im letztverflossenen Jahre sehr gross und Böhmen stark daran betheiligt.

Die Eröffnung der Streeke der Venlo-Hamburger Eisenbahn von Osnabrück bis Bremen hat uns Rheinland-Westphalen näher gebracht, die Tarifsätze der Köln-Min-

denen Bahn für den Gütertransport sind aber so hoch, dass man bis jetzt von dieser neuen Linie noch wenig Nutzen gehabt hat.

Einen unserer Haupt-Exportartikel bietet der Viehhandel nach England, woran Ungarn bis zum Jahre 1872 einen bedeutenden Antheil nahm, in 1873 aber nicht mehr stark betheiligt war.

Die Getreideernte ist im Ganzen eine günstige zu nennen; deshalb blieb die Einfuhr von Kornfrüchten aus Amerika bis zum Schlusse des Jahrs sehr beschränkt.

Die Börsencalamitäten haben diesen Platz nicht berührt. Da der Rhedereibetrieb durch anhaltend hohe Frachten lohnend war, hat sich im Gegentheil der Wohlstand gehoben.

Von allen Importartikeln nahm das Petroleum den ersten Rang ein. Die verschiedenen Bahnverwaltungen, die sich anfänglich in jeder Hinsicht diesem Frachtgute feindlich zeigten, fanden schliesslich, dass im Falle richtiger Behandlung die Gefahr bei raffiniertem Petroleum nur eine nominelle sei, und setzten endlich erleichternde Frachtbedingungen fest. Dadurch ist es den Weser-Häfen möglich geworden, sich für diesen Artikel zu den grössten Importhäfen Europa's emporzuarbeiten.

Die hier getroffenen Einrichtungen sowohl zur Lagerung als zum Eisenbahntransport sind unübertrefflich; man baut jetzt für die mit Petroleum beladenen Schiffe einen eigenen Hafen, der im Jahre 1874 vollendet und eröffnet werden dürfte.

Ein neues Leuchtschiff, welches in der Nordsee vor der Weser in nordwestlicher Richtung von der Aussentonne gelegt werden soll, ist in der Ausführung begriffen und wird ebenfalls im laufenden Jahre stationirt werden. Dasselbe wird zwei feste Feuer zeigen.

Nach einer Bekanntmachung der Lootsenbehörde sind die Weser-Lootsfahrzeuge vom 1. Januar 1874 an verpflichtet, folgende Stationen inne zu halten:

Ein Lootsfahrzeug auf der Höhe von Borkum in ungefähr 17 Faden Tiefe; ein zweites zwischen Juist und Norderney in 12—17 Faden, ein drittes zwischen Spikerog und Langerog in ähnlicher Tiefe; ein viertes vor der Weser-Mündung Wangerog in Sicht.

Unter Helgoland wird in der Regel kein Lootskutter sein, es ist daher den in dieser Richtung kommenden österreichisch-ungarischen Schiffen zu rathen, die friesische Küste bei Borkum zu machen und sich nicht weiter als auf 17 Faden Tiefe von der Küste zu entfernen, wenn sie einen Lootsen für die Weser suchen.

Handels- und Schifffahrtsverkehr von Cardiff im Jahre 1872.

Cardiff. Das Jahr 1872 ist eine der glücklichsten Perioden für die Stapelartikel Cardiffs und überhaupt des ganzen südlichen Wales gewesen. Gleich von Anfang an waren die Aussichten für das Eisen- und Kohlegeschäft ermunternd und von Monat zu Monat erfüllten sich selbst die kühnsten Erwartungen.

Die Folgen des grossen Krieges zwischen Deutschland und Frankreich waren verschwunden, und nichts hinderte den Handel und Verkehr mit sämmtlichen Häfen des Auslands.

Die Nachfrage nach Kohlen und Eisen stieg unaufhörlich. In Anbetracht der ganz aussergewöhnlichen Ausfuhr von Eisen nach den europäischen und amerikanischen Häfen während der zweiten Hälfte 1871 hätte eine Abnahme in der Nachfrage während der ersten Monate des Jahrs 1872 kaum Erstaunen erregt, und in der That sah man auch vielfach einer etwas stilleren Zeit entgegen.

Aber, trotzdem einige der Häfen, wohin früher Eisen verschifft worden war, ein paar Monate lang geschlossen waren, kann doch kaum behauptet werden, dass eine Ver-
ringerung des Begehrs nach Eisen von Januar ab sich bemerkbar machte.

In sämmtlichen Anstalten war vollauf zu thun, und nur dem Mangel an Arbeits-
kräften ist es zuzuschreiben, dass nicht noch mehr Eisen hergestellt und verschifft
wurde.

Bei Schluss der Schifffahrt nach Canada und dem Norden der Vereinigten Staaten
trafen grosse Bestellungen aus den Südstaaten und von anderen Märkten ein.

Derjenige Geschäftszweig, in welchem Südwaes eine hervorragende Stellung
einnimmt, nämlich die Erzeugung von Eisenbahnschienen, blühte ganz besonders und
die bedeutenden Bestellungen aus Amerika zeigten bis Jahresschluss keine Abnahme.
Deutschland und einige andere europäische Staaten waren zudem bessere Kunden als
in mehreren vorhergehenden Jahren.

Dazu kommt, dass die brasilianische Regierung bedeutende Quantitäten Eisenblech
und Brückenmaterial bestellte, was einige der hiesigen Eisengewerke vollauf
beschäftigte.

Aegypten entsprach jedoch keineswegs den gehegten Erwartungen und weder
Schienen noch Brückenmaterial etc. wurde von dort aus in dem erhofften Masse bestellt.

Auch Australien erwies sich nicht als der gute Kunde, den man früheren Nach-
richten zufolge an diesem Welttheile zu finden hoffte. Keine geringe Enttäuschung
bot jedoch Russland. In früherer Zeit einer der besten Kunden des Bezirks, gab es
weder in 1871 noch in 1872 einen starken Käufer ab.

Deutschland, Holland und Frankreich nahmen bedeutende Quantitäten Stabeisen
und Eisenblech für den Schiffbau.

Die einheimische Nachfrage nach bearbeitetem Eisen war einige Monate hindurch
lebhaft, und die Eisenbahngesellschaften, die ihre Neubauten und Reparaturen so lange
als möglich aufgeschoben hatten, machten schliesslich ausgedehnte Bestellungen.

Bald waren die Fabrikanten so mit Aufträgen überhäuft, dass sie ihre Anstalten
vom Anfang bis zum Schlusse des Jahrs ohne Unterbrechung beschäftigt sahen.

Aber trotz dieses lebhaften Geschäfts hatten die Hüttenbesitzer mit Schwierig-
keiten zu kämpfen, unter denen Mangel an geschickten Arbeitern, Fluctuirung der
Arbeitslöhne und hohe Preise der Rohmaterialien und der Feuerung die bedeutendsten
waren.

Ausserdem wirkte das unzureichende Vorhandensein von Erzen nicht minder nach-
theilig auf das Geschäft ein und verhinderte, dass dasselbe diejenigen Dimensionen
annahm, die es unter günstigeren Umständen hätte annehmen können.

Gleichwohl wurden bei einigen Hütten Neubauten, wie neue Mühlen, Hammer-
werke und Hochöfen, ausgeführt, und mehrere Eisengewerke, die seit Jahren gefeiert
hatten, gelangten wieder in Gang. Auf diese Weise wurden im Laufe des Jahrs wohl
mehrere hunderttausend Pfund Sterling angelegt.

Zu den wichtigsten Anstalten, in welchen die Arbeit wieder aufgenommen wurde,
zählen zweifelsohne die Werke von Treforest, die vor 20 Jahren von Francis Crawshay
erbaut wurden und seit jener Zeit in seinem Besitze geblieben waren, ohne je in Thätigkeit
gesetzt worden zu sein. Diese Werke, die seinerzeit vielleicht die vollständigsten des
ganzen Bezirkes waren, sind nun endlich von einer mit reichlichen Capitalien ausgestat-
teten Gesellschaft in Gang gesetzt worden.

Die Eisenpreise stiegen während des Frühlings und Sommers stetig, bis schliess-
lich die Notirungen für alle Arten von Eisen eine seit Jahren nicht dagewesene Höhe
erreichten. Die Fabrikanten zogen indessen nicht den erwarteten Vortheil aus diesen
hohen Preisen, denn der Arbeitslohn war gleichfalls gestiegen.

Dann muss in Betracht gezogen werden, dass bei hohen Preisen des Eisens auch
alle Rohmaterialien, welche bei dessen Herstellung gebraucht werden, in gleichem Ver-

hältnisse sich vertheuern, was namentlich auch von den Erzen gilt, die vom Auslande eingeführt werden.

Gegen Ende des Jahrs wurde das Geschäft flau, Preise fielen rasch und die Hüttenbesitzer sahen sich gezwungen, die Arbeitslöhne um 10 pCt. herabzusetzen. Am 1. Januar 1873 sollte diese Reduction in Kraft treten, und am gleichen Tage wurde überall die Arbeit eingestellt, um dieser, wie die Arbeiter glaubten, durch nichts gerechtfertigten Verfügung zu widerstehen.

Seit dem Jahre 1859 wurden aus Cardiff folgende Mengen Eisen verschifft:

1859 . . .	182.847 Tonnen	1866 . . .	142.295 Tonnen
1860 . . .	169.467 "	1867 . . .	136.633 "
1861 . . .	132.493 "	1868 . . .	147.294 "
1862 . . .	172.352 "	1869 . . .	251.864 "
1863 . . .	157.892 "	1870 . . .	257.395 "
1864 . . .	152.563 "	1871 . . .	258.570 "
1865 . . .	160.854 "	1872 . . .	249.267 "

Im Jahre 1872 sind sonach gegen 1859 um 66.420 Tonnen mehr verschifft worden.

In den letzten 2 Jahren haben mit Rücksicht auf die einzelnen Bestimmungsländer folgende Verladungen von Eisen stattgefunden:

	1872 Tonnen	1871 Tonnen
Aegypten	2.350	2.358
Argentinische Republik	519	598
Belgien	310	.
Brasilien	15.868	1.638
Chili . . . . .	.	2.125
Columbia . . . . .	.	504
Dänemark	1.107	.
Deutschland	23.240	4.438
Englische Besitzungen	20.705	23.868
Frankreich	200	1.252
Griechenland	397	120
Holland	3.020	14.427
Italien	5.151	16.375
Mexico	1.438	1.122
Oesterreich-Ungarn	2.010	10.752
Peru . . . . .	.	2.847
Portugal	2.817	1.413
Romanien	1.511	.
Russland	22.730	435
Spanien	3.534	7.186
Türkei	5.717	8.957
Vereinigte Staaten von Nordamerika	136.643	158.165

Was die andern Häfen von Südwales anbelangt, so betrug das in 1872 verschiffte Quantum Eisen in Newport 224.035 Tonnen und in Swansea 38.866 T., gegen resp. 211.577 und 34.788 T. im Vorjahre.

Die Preise schwankten also: Rails 8 L. 10 s. bis 11 L. 10 s., Bars (Stangeneisen) 9 bis 14 L. per englische Tonne.

Das Geschäft in Weissblech hob sich im Laufe des Jahrs nach einer längeren Periode der Flaueit, und namentlich während des Sommers herrschte eine Lebhaftigkeit, wie sie seit Jahren nicht erlebt worden, was viele Fabrikanten veranlasste, ihre Etablissements zu erweitern.

Alte Werke wurden wieder in Gang gesetzt und einige neue in verschiedenen Theilen des Bezirkes gebaut. Amerikanische Käufer erwiesen sich als die besten Kunden, aber auch Frankreich und einige andere europäische Länder machten in diesem Bezirke Einkäufe von Weissblech.

Die Preise stiegen rasch und während 9 Monate erzielte das beste mit Holzkohle zubereitete Blech I. C. 42 s. pr. Box, und das gewöhnliche Coke-Blech 36 s.

Da indessen Eisen, Zinn und Feuerung theuer waren, so erwies sich das Geschäft nicht gerade sehr vorthellhaft.

Gegen Ende des Jahrs trat Flaueit ein. Die Nachfrage hörte fast ganz auf und die Fabrikanten dachten ernstlich daran, ihre Werke auf einige Zeit zu schliessen. Einzelne Streitigkeiten mit den Arbeitern in Betreff ihres Lohnes wurden beigelegt.

Der Export von Weissblech aus Grossbritannien lieferte in den Jahren 1870 bis 1872 folgende Resultate:

	Cwt.	Werth, Pfd. Stlg.
1870	1,997.019	2,362.372
1871	2,392.116	2,900.625
1872	2,364.684	3,812.744

Hievon wurden nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 1,747.205, 1,738.587 Tonnen und resp. 1,407.555 T., nach Australien 101,926, 102.836 und resp. 36.006 T. verladen. Ueber $\frac{1}{3}$ des Gesammteträgnisses von Grossbritannien kommt auf Südwaales und Monmouthshire allein.

Das Geschäft in Kupfer zeigte am Schlusse des Jahrs 1872 fast keinen Unterschied gegen den Anfang desselben. Kupfererz eröffnete mit 17 s. bis 17 s. 6 d. pr. Einheit, Chili-Stangenkupfer mit 86 L., hämmerbares Rosettenkupfer mit 90 L. pr. Tonne.

Mit Ausnahme eines zeitweiligen Rückschlages im Februar stiegen die Preise ziemlich stetig, bis sie im Juni ihren Höhenpunkt (Kupfererz 1. Qualität 22 s. pr. Einheit) erreicht hatten, wie er seit dem Kriege in Chili im Jahre 1864 nicht vorgekommen ist.

Von da an fielen die Preise langsam, auf dem Markte herrschte Unruhe in Folge der Erhöhung des Bankdisconto von $3\frac{1}{2}$ auf 7 pCt., bis im November der Preis auf 16 s. pr. Einheit gefallen war.

Im Laufe des December hob sich indessen das Geschäft wieder einigermaßen, und die Aussichten für das kommende Jahr gestalteten sich im Allgemeinen günstig.

Die Zunahme in der Ausfuhr von Chili betrug in 1872, im Vergleiche zum Vorjahre, trotz hoher Preise nur 3500 Tonnen.

Die Nachfrage von inländischen Märkten, vom europäischen Continent und von Amerika war befriedigend, und bei ruhigem Geldmarkte sah man einem günstigen Jahre entgegen.

Ende 1872 notirte man Erz und Regulus zu 17 s. 6 d. bis 18 s. pr. Einheit, hämmerbares Rosettenkupfer zu 93—96 L., Chili-Stangenkupfer zu 88—90 L., Silberbarren zu 4 s. 11 $\frac{1}{4}$ d. pr. Unze, Standzinn (engl. Blockzinn) zu 143—145 L., Straits zu 137 L., Bama zu 144—145 L., Blei (Blockblei) zu 21 L. 15 d. bis 22 L., Zink zu 24—25 L. pr. Tonne. Bankdisconto 5 pCt.

In den 3 Jahren 1870—1872 wurde in Südwaies importirt:

	1870 Tonnen	1871 Tonnen	1872 Tonnen
Kupfererz	36.406	27.808	26.138
Regulus	29.109	20.577	21.818
Kupfer	3.986	3.797	6.690
Zusammen	69.501	52.182	54.646

Der Kupferexport im Jahre 1872 betrug 2691 T., gegen 3563 Ton. in 1871. Der Werth des verkauften ausländischen Kupfererzes belief sich auf 295.915 (gegen 243.747) L. und jener des inländischen auf 71.379 (gegen 50.412) L., mithin zusammen auf 367.294 (gegen 294.159) L.

Das Jahr 1872 war, was das Geschäft in Steinkohlen betrifft, bemerkenswerth. Vielleicht noch nie zuvor herrschte eine so rege Nachfrage nach Kohlen aller Art, und Preise erreichten eine Höhe, wie sie in Südwaies noch nie vorgekommen ist. Gleich lebhaft waren Dampfkohlen für das Ausland und Hauskohlen für das Inland begehrt.

Fast das ganze Jahr hindurch stritten sich Grubenbesitzer und Arbeiter wegen der Löhnung und häufige Arbeitseinstellungen in kleinerem Massstabe trugen nicht wenig dazu bei, das Geschäft zu verwickeln.

Im Februar entschied ein von den Arbeitgebern und Arbeitern eingesetztes Schiedsgericht, dass in den Dampfkohlengruben der Lohn in dem Verhältnisse steigen und fallen solle, wie er in den zu den Eisenhütten gehörenden Kohlengruben bezahlt wird. Die Arbeiter waren damit ziemlich einverstanden, da gerade damals die Löhnungen in den Eisenwerken hoch standen.

Cardiff nahm an der Lebhaftigkeit im Steinkohlengeschäfte mehr Antheil als irgend ein anderer Hafen von Südwaies. Im Durchschnitte der letzten 20 Jahre kostete Dampfkohle in Cardiff, frei an Bord geliefert, 9 s. 6 d., im Jahre 1872 aber 15 s. 9 d., während der zweiten Hälfte desselben sogar 20 s. und darüber.

Die Kosten der Steinkohlenförderung hängen ganz ausschliesslich von der Höhe der Arbeitslöhne ab. Möge die Kohle theuer oder wohlfeil verkauft werden, der dem Landeigenthümer gezahlte Grundzehent (Royalty), sowie die Zinsen und die Kosten der Weiterbeförderung bleiben stets dieselben.

Die Ausfuhr von Steinkohlen während des Jahrs 1872 stellt sich günstig im Verleiche zu den nächstfrüheren zwei Jahren, würde aber noch bedeutender gewesen sein, wenn alle Bestellungen hätten effectuirt werden können; so aber war das, in Folge der Unzufriedenheit der Arbeiter und ihrer zweideutigen Stellung, trotz hoher Löhne nicht thunlich, denn die Arbeiter schränkten systematisch den Ertrag der Gruben ein und die Klagen wegen unzureichender Förderung von Steinkohlen verstimmten in den Verschiffungshäfen und auf den Märkten.

Nachstehender Ausweis bietet einen Ueberblick des in Cardiff seit dem Jahre 1859 stattgefundenen Kohlenexports nach dem Auslande:

Jahr	Tonnen	Jahr	Tonnen
1859	998.187	1866	1,837.161
1860	1,142.552	1867	1,966.097
1861	1,127.232	1868	2,099.707
1862	1,322.531	1869	2,192.586
1863	1,485.655	1870	2,301.761
1864	1,481.657	1871	2,059.438
1865	1,450.941	1872	2,603.260

Von den in 1871 und 1872 ausgeführten Kohlen erhielten nachbenannte Länder die verhältnissmässig grössten Mengen:

	1872 Tonnen	1871 Tonnen
Aegypten	148.394	84.486
Argentinische Republik	10.799	11.043
Brasilien	216.524	156.170
Chili	17.634	5.274
China	70.000	50.412
Dänemark	14.739	13.827
Deutschland	84.073	62.077
Englische Besitzungen	569.754	381.616
Frankreich	606.611	447.838
Griechenland	31.273	26.725
Italien	238.248	175.461
Japan	13.335	8.558
Oesterreich-Ungarn	48.098	28.478
Peru	45.117	27.298
Portugal	80.163	50.230
Romanien	15.906	3.450
Russland	92.192	71.950
Spanien	277.843	278.248
Türkei	101.932	84.359
Uruguay	55.491	74.140

Von Presskohle wurde unter Anderem exportirt nach: den englischen Besitzungen 24.269 Tonnen, Frankreich 3159 T., Indien 10.518 T., Italien 11.992 T., Oesterreich-Ungarn 2763 T., Spanien 5661 T., Aegypten 2373 T., Brasilien 1236 T., Chili 1042 T., Japan 1091 T.

Während der 5 Jahre 1868—1872 wurde in den Häfen von Südwaies nachstehendes Quantum Kohlen nach dem Auslande verschifft:

	1868 Tonnen	1869 Tonnen	1870 Tonnen	1871 Tonnen	1872 Tonnen
Cardiff	2,099.707	2,192.586	2,301.761	2,059.438	2,603.260
Newport	331.338	335.958	385.386	371.232	333.369
Swansea	558.218	585.968	600.601	664.398	584.767
Llanelly	158.737	126.663	117.431	123.206	114.172
Zusammen	3,148.000	3,241.175	3,405.179	3,218.274	3,635.568

Die während der 4 Jahre 1869—1872 in den Kohlen exportirenden Haupthäfen des Vereinigten Königreichs (ohne die obigen) gemachten Verladungen nach dem Auslande bezißern sich wie folgt:

	1869 Tonnen	1870 Tonnen	1871 Tonnen	1872 Tonnen
Newcastle	2,431.642	2,809.643	3,301.779	3,222.735
Northshields	97.692	150.355	167.140	188.935
Southshields	140.610	177.949	118.852	124.067
Blyth	176.371	208.317	287.137	267.946

	1869	1870	1871	1872
	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen
Amble	39.367	47.939	40.289	49.786
Sunderland	1,161.793	1,219.078	1,693.511	1,414.340
Hartlepool	592.054	611.323	491.784	480.753
Seaham	53.340	59.212	89.024	82.077
Middlebro'	37.254	34.343	40.778	41.339
Hull	168.697	224.612	339.490	449.995
Goole	15.399	27.012	25.349	52.394
Liverpool	559.608	536.999	694.772	713.620
Glasgow	74.089	103.800	118.680	140.241
Port Glasgow	17.742	18.228	15.873	16.995
Greenock	110.390	132.561	115.169	115.034
Grangemouth	100.293	106.092	133.486	125.507
Alloa	96.535	96.815	104.079	87.878
Charlestown	123.275	131.398	138.436	144.506
Borrowstoness	9.211	7.225	22.138	53.254
Troon	120.678	132.852	159.526	173.309
Ardrossan	75.765	52.402	51.053	73.602
St. Davids	56.382	62.582	55.514	58.367
Grimsby	216.624	233.788	273.872	297.846

Der gesammte Kohlenexport Grossbritanniens im Jahre 1872 betrug 12.016.890 Tonnen, mithin um 1,303.763, 1,416.155 und resp. 1,287.970 T. mehr als in den Jahren 1871, 1870 und 1869.

Das seit dem Jahre 1864 von Cardiff durch Küstenfahrer exportirte Quantum betrug u. zw. in:

1864	839.569 Tonnen	1869	897.899 Tonnen
1865	898.525 "	1870	810.684 "
1866	887.353 "	1871	860.028 "
1867	876.957 "	1872	933.328 "
1868	819.183 "		

Die nachstehende Tabelle giebt die in den Häfen von Südwales während der 5 Jahre 1868—1872 küstenweise gemachten Kohlenversciffungen an:

	1868	1869	1870	1871	1872
	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen
Cardiff	819.183	897.899	810.684	860.028	933.328
Newport	643.472	775.880	719.971	789.083	742.645
Swansea	247.335	246.456	213.889	211.191	236.768
Llanelly	181.790	148.652	161.773	161.324	170.453
Zusammen . . .	1,891.780	2,068.887	1,906.317	2,021.626	2,083.194

Wie aus obiger Tabelle hervorgeht, hat in 1872 die Ausfuhr gegen das Vorjahr in Cardiff um 73.000 Tonnen, in Swansea um 25.577 T. und in Llanelly um 9119 T. zugenommen, dagegen in Newport um 46.438 T. sich vermindert.

Die Einfuhr nach den Häfen von Südwales war in 1872 bedeutender als in den vorhergehenden Jahren. Cerealien, Bau- und Grubenholz, Kartoffeln und Esparto wurden in Cardiff, Newport und Swansea in Quantitäten eingeführt, die den Durch-

schnitt übersteigen, aber die Hauptzunahme fand in der Einfuhr von spanischen und anderen fremdländischen Erzen statt.

Die Nachfrage nach diesem Artikel war lebhaft und Alles wurde aufgeboten, um ihr zu entsprechen und zwar mit ziemlichem Erfolge; denn trotz aller Hindernisse wurden namhafte Mengen dieser Erze eingeführt und in einigen der grösseren Eisenfabriken sammelten sich in Folge dessen bedeutende Vorräthe an.

Die Eröffnung einer regelmässigen Dampfschiffahrtslinie zwischen Cardiff und New-York trug gleichfalls zur Hebung des Verkehrs wesentlich bei. Die Dampfer führen, nebst Auswanderern, Eisenbahnschienen und andere Artikel nach Amerika und bringen von dort Lebensmittel u. dgl. zurück.

Der Handelsstand in Swansea und Neath brachte im Jahre 1872 die Verbesserung der Zugänge zu diesen Häfen in Anregung.

Bei Swansea schlug man, in der Hoffnung, die dortige Ein- und Ausfuhr zu heben, vor, den Eingang zu den Docks zu vertiefen, wodurch grossen, von seewärts kommenden Fahrzeugen das Einlaufen erleichtert würde, und die Einrichtungen zum Löschen und Laden der Schiffe zu verbessern.

In Neath soll der Fluss in ein schwimmendes Dock verwandelt, und dadurch der Verkehr der Schiffe gefördert werden.

Obgleich beide Pläne nur mit grossen Kosten zu verwirklichen wären, glaubte man doch, dass sie zur Ausführung kommen würden.

Die vorzüglicheren, in den Jahren 1872 und 1871 auf dem Seewege nach Cardiff importirten Artikel sind der Menge und dem Werth nach aus folgendem Ausweise ersichtlich:

	1872		1871	
	Menge	Werth, Gulden	Menge	Werth, Gulden
Zucker	270 Tonnen	67.500	.	.
Weizen	7.188 "	7,188.000	17.085 Tonnen	3,075.300
Roggen	800 "	640.000	.	.
Gerste	2.045 "	127.000	4.239 "	300.510
Hafer	13.348 "	850.880	11.081 "	720.265
Mais	744 "	70.680	1.750 "	26.250
Mehl	2.011 "	241.320	1.655 "	198.600
Maismehl	221 "	22.100	10 "	800
Bohnen	247 "	39.520	276 "	44.146
Erbsen	440 "	66.000	.	.
Kartoffeln	15.620 "	624.000	18.532 "	741.280
Orangen	10.732 Kisten	32.130	303 "	27.270
Zwiebeln	549 Tonnen	27.450	237 "	11.850
Heu	1.230 "	73.800	1.259 "	75.540
Schlacht- u. Stechvieh	.	.	116 Stück	13.920
Butter	1.088 Fässer	27.100	276 Fässchen	6.900
Oel	35 Tonnen	10.500	40 Gallonen	80
Malz	40 "	6.400	193 Tonnen	30.880
Cyder . . . . .	.	.	1.287 Fässchen	36.036
Grubenholz	71.946 "	935.298	77.990 Tonnen	779.900
Bauholz	21.912 "	657.360	3.600 "	108.000
Werkholz	1.115 "	22.300	14.600 "	584.000
Kalksteine	1.417 "	42.510	1.080 "	32.400

	1872		1871	
	Menge	Werth, Gulden	Menge	Werth, Gulden
Ziegeln	2,029.000 Stück	25.360	296.875 Stück	3.712
Blocksteine	540 Tonnen	10.800	664 Tonnen	13.280
Pflastersteine	1.836 "	55.080		
Granit	2.339 "	233.900	308 "	30.800
Dachschiefer	3.763 "	150.520	21.005 Platten	17.000
Cement	1.574 "	15.052	20 Fässer	80
Pech	2.090 "	31.350	1.303 Tonnen	19.545
Künstlicher Dünger	402 "	40.400	412 "	41.200
Eisenerz	235.132 "	2,351.320	143.799 "	1,347.990
Roheisen	23.129 "	1,156.450	36.072 "	1,262.520
Spitzeleisen	2.620 "	105.120	1.446 "	72.300
Eisencinder	4.828 "	72.520	3.618 "	6.332
Eisenstein	1.111 "	11.110	.	.
Stahlspäne	3.558 "	177.900	.	.
Zinn	808 "	60.600	3.000 "	1,950.000
Blei	150 "	35.250	200 "	47.000
Verschiedene Metalle	390 "	39.000	.	.
Kupfererz	72 "	18.000	704 "	140.800
Quecksilber . . . . .	.	.	12 "	36.000
Esparto	5.667 "	566.700	10.730 "	1,073.000
Wolle . . . . .	.	.	180 Ballen	18.000
Silbererz . . . . .	.	.	45 Tonnen	225.000
Schienen	163 "	17.930	.	.

Der Gesamtwert der Einfuhr zur See im Jahre 1872 bezieht sich mit 17,043.924 fl., zeigt also gegen 1871 mit einem Importwert von 13,164.441 fl. eine Zunahme um 3,879.483 fl.

Die Rhederei in den Häfen von Südwesten ergab in 1872 im Allgemeinen recht günstige Resultate; die Zahl neuer Segelschiffe war jedoch gering, während sich Dampfschiffe merklich vermehrt haben. Fahrzeuge fanden im Jahre 1872 vollauf zu thun, für Segelschiffe waren aber nur minder einträgliche Seefrachten zu erzielen.

Im Hafen von Cardiff sind in 1872 7977 Dampf- und Segelschiffe eingelaufen, gegen resp. 7006, 7148 und 7885 in den Jahren 1871, 1870 und 1869. Die nachstehende Tabelle enthält die Einzelheiten dieses Verkehrs:

Flagge	Im Ganzen		Darunter Dampfer	
	Schiffe	Tonnen	Zahl	Tonnen
Oesterreichisch-ungarische	191	98.911	1	1.252
Britische	2584	1,120.491	1147	534.723
Französische	881	114.269	37	12.483
Italienische	491	221.990	1	330
Schwedisch-Norwegische	247	80.475	2	1.576
Deutsche	213	79.846	4	2.613
Amerikanische	79	80.406	.	.
Spanische	79	30.955	8	3.065
Russische	50	28.063	4	4.774
Holländische	49	21.292	19	5.231
Dänische	39	10.530	4	1.988

Flagge	Im Ganzen		Darunter Dampfer	
	Schiffe	Tonnen	Zahl	Tonnen
Portugiesische	19	4.530	1	673
Griechische	18	5.719	.	.
Belgische	3	928	1	585
Argentinische	1	257	.	.
Zusammen	4944	1,898.662	1229	569.293
Hiezu die Küstenfahrer	3033			
Im Ganzen	7977			

Nach der englischen Flagge nimmt, was die Tonnenzahl betrifft, die italienische den ersten Rang ein; dieser zunächst kommen die französische und die österreichisch-ungarische Flagge. Beim Dampfschiffverkehr waren Grossbritannien, Frankreich und Holland am stärksten vertreten.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1872 eingelaufenen nationalen Fahrzeuge, unter welchen sich 44 beladene von 20.445 Tonnen befanden, zeigt gegen 1871 mit 145 Schiffen von 75.179 T. eine Zunahme um 46 Sch. und 23.732 T. Abgegangen sind 194 österreichisch-ungarische Fahrzeuge von 102.559 T., davon 193 von 102.203 T. Tragfähigkeit beladen mit Kohlen im Werthe von 1,530.564 fl., was im Vergleiche zum Vorjahre, in welchem 143 nationale Schiffe von 64.909 T. einen Werth von beiläufig 276.712 fl. an Kohlen exportirten, eine Zunahme um 51 Schiffe von 37.294 T. und 1,253.852 fl. Ladungswerth darstellt.

Der Schiffsverkehr unter österreichisch-ungarischer Flagge ergab in den 5 Jahren 1868 bis 1872 folgende Resultate:

Jahr	Ankunft		Abfahrt	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1868	183	91.006	177	90.241
1869	221	109.191	222	107.127
1870	203	103.463	260	104.261
1871	145	75.179	143	64.909
1872	191	98.911	194	102.559

Von den im Jahre 1872 eingelaufenen beladenen Schiffen kamen: 33 von 14.053 Tonnen aus Bordeaux mit 15.113 T. Grubenholz, 5 von 2303 T. aus Cartagena mit 1410 T. Mineralien und 611 T. Esparto, 2 von 1002 T. aus Odessa mit 2000 Quarter Getreide und 337 T. Esparto, und 1 von 297 T. aus Rochefort mit 330 T. Grubenholz. Der Werth der von diesen Schiffen hier gelöschten Ladungen betrug 286.150 fl.

Die von den nationalen Fahrzeugen erzielten Frachtenpreise für die Verschiffung von Steinkohlen stellten sich im Durchschnitte wie folgt: Triest 16 s. bis 19 s. 6 d., Constantinopel 15 s. 6 d. bis 19 s., Odessa 14 s. 9 d. bis 16 s. 6 d., Alexandrien 18 s. bis 20 s. 9 d., Ragusa 16 s. bis 20 s. 6 d., Singapore 18 bis 25 s., New-York 17—19 s., Sira 16 s. 3 d. bis 17 s. 6 d., Kertsch 15 s. 3 d. bis 16 s. 3 d., Galatz 13 s. 6 d. bis 18 s. 6 d., Barcelona 18—20 s., Alexandretta 20—21 s., Venedig 18 s. 6 d. bis 22 s., Ostindien 21—28 s., Corfu 18 s., Salonich 16 s. 6 d. bis 23 s., Ancona und Bahia 18 s., Bombay 25 s., Buenos-Ayres 35 s., Jamaica 12 s. 6 d., Montevideo 27—30 s., Patras 17 s. 6 d., Pernambuco 23 s., Piräus 18 s., Pola 17 s. 6 d., Port-Saïd 18 s., Point de Galle 21 s., Rio de Janeiro 26 s., St. Thomas 13 s. 6 d., Suez 20 s. 3 d., Villanuova 21 s.

Im Jahre 1872 hob sich fast jeder in Südwales betriebene Industriezweig und konnte sich weiter ausbreiten. Dies gilt namentlich von der Herstellung von Bessemer-

Stahl, dessen Verwendung immer allgemeiner wird. In Folge dessen konnten Landore, Dowlais und andere Werke, welche diesen Stahl erzeugen, bedeutend ausgedehnt werden.

Unter den vielen Mineralproducten von Wales nimmt der Dachschiefer keineswegs die geringste Stelle ein, und ist hiefür, was Wohlfeilheit, geringes Gewicht und Dauerhaftigkeit betrifft, seither kein Ersatz gefunden worden.

Der Schiefer ist indessen nicht nur als Material zum Dachdecken von Werth, sondern wird häufig auch zur Pflasterung, sowie zu Behältern oder Cisternen für Wasser und andere Flüssigkeiten gebraucht, bei deren Aufbewahrung Reinlichkeit und chemischen Einflüssen nicht ausgesetzte Festigkeit wünschenswerth sind.

Bei der vielfachen Verwendbarkeit dieses Artikels dürfte es nicht unpassend sein, auf die Schieferbrüche dieses Bezirks hinzuweisen und Bemerkungen über den Schieferhandel beizufügen, dessen Eigenthümlichkeiten einige Aufmerksamkeit verdienen.

Vor Allem ist es auffallend, wie wenig Schiefer zum Decken von Dächern oder in Gestalt von Platten gebraucht wird, im Vergleich zu der Menge, welche sowohl in England als auch in den von den wälischen Schieferbrüchen abhängigen fremden Ländern für all' die andern Zwecke verwendet wird, zu welchen Schiefer sich eignet.

Im ganzen Vereinigten Königreiche werden jährlich wohl nicht über 500.000 T. Schiefer gebrochen, welche hinreichen, um Grossbritannien und Irland, einen grossen Theil des europäischen Continents und Amerika mit Schiefer zu versehen.

Es ist nicht leicht zu verstehen, warum von einem so werthvollen Material ein so beschränkter Gebrauch gemacht werden sollte. Viele behaupten, es hänge dies namentlich von zwei Dingen ab. Einmal habe der Schiefer einen schlechten Ruf, weil sehr häufig grosse Mengen der geringsten Qualität geliefert werden; dann aber sei in Folge der unzureichenden Production der besseren Sorten und wegen der hohen Transportkosten wirklich guter Schiefer sehr im Preise gestiegen.

Die geringe Production kommt daher, dass Schiefer von guter Qualität nur an wenigen Stellen gefunden wird, die noch dazu schwer zugänglich sind, und dass fast alle Schieferbrüche im Besitze von 3 oder 4 Eigenthümern sich befinden, welche den Artikel als Monopol ausbeuten.

Im Laufe der Jahre haben sich die Preise für Schiefer fast verdoppelt, und noch nie sind dieselben, kühnlich wie bei anderen Artikeln, gefallen. Bei geringer Nachfrage brach man weniger, denn die Schieferbruchbesitzer hatten sich darüber verständigt, dass sie einander nicht im Preise drücken würden.

Man häufte Vorräthe von Schiefer auf, setzte die Arbeiter auf halbe Arbeitszeit, liess aber den Preis der Waare unverringert. Die Arbeiter, welche einen hohen Lohn erhalten, sind mit diesem System ganz einverstanden.

Im Westen Schottlands, in den Bergen von Cumberland und Westmoreland findet man Lager eines festen, groben Schiefers, der indessen nur localen Werth besitzt, weil sein Bruch rau und uneben ist.

Das nordöstliche Cornwall und Devon besitzen Schieferlager guter Qualität, deren Erzeugnisse, namentlich diejenigen von Delabole, geschätzt werden.

Die Hauptschieferbrüche jedoch, welche sämtliche Märkte mit allen möglichen Sorten von Schiefer versehen, finden sich in dem gebirgigen Winkel von Wales, der nördlich, westlich und südlich von Snowdon liegt, dessen rauhe Natur aber dem Transport eines so schweren Artikels Hindernisse entgegensetzt, und dadurch den Preis desselben erhöht. Indessen nehmen selbst innerhalb dieses engen Raumes die Schieferbrüche nur einen kleinen Theil der Oberfläche von Snowdon ein, und nur an vier Stellen kommt Schiefer vor, dessen Bruch sich wirklich lohnt.

Die nördlichste dieser vier Stellen, welche 3 englische Meilen lang und nur 1 Meile breit ist, und in der Nähe von Bethesda, in Nant Francon, liegt, ist der berühmte Steinbruch von Penrhyn.

Etwas weiter südlich wird Schiefer desselben Bettes im Llanberis-Thale, in den Schieferbrüchen des Hrn. Assheton Smith gebrochen, die mit ihrem nördlichen Nachbar eine fast gleiche Ausdehnung und Bedeutung haben.

Südwestlich von diesen, in Nant Nauttle, liegt der dritte Steinbruch; der vierte befindet sich noch südlicher, im oberen Theile des Festinig-Thales, welches unter andern die berühmten Brüche des verstorbenen Lord Palmerston enthält, die ihrem Umfange und der Zahl der Arbeiter nach wohl die ergiebigsten Schieferbrüche der Welt sind.

Ausserhalb dieser vier Oertlichkeiten kommt echter Schiefer nicht vor. Vielfach hat man in Wales zwischen Bangor und Conway im Norden, und Plynlimmon im Süden nach Schiefer gesucht, und dabei keine Ausgaben gescheut; auch fand man hie und da Schiefer, aber nur von geringer Qualität. Diese eigenthümliche Beschränkung des echten Schiefergebiets scheint auf den ersten Blick unerklärlich zu sein. Zinnerze sind wohl gleichfalls auf ein enges Gebiet beschränkt, aber innerhalb dieses Gebiets kommen Zinngänge in grosser Zahl und an allen Stellen vor. Allein nach Schiefer ausserhalb der erwähnten Orte zu suchen, ist vergebliche Mühe, wie schon gar mancher Unternehmer auf eigene Kosten herausgefunden hat.

Der ganze oben erwähnte Theil von Nordwales besteht aus den geschichteten Gesteinen der cambrischen und silurischen Gebirge, ist von eruptiven Gesteinen durchbrochen und stellenweise von Lava bedeckt. Die Gegend bildet zahlreiche Thäler, gross und klein, und von jeglicher Gestalt, aber insgesamt durch einige allgemeine Merkmale ihren gemeinsamen Ursprung verrathend.

Die vulkanischen Gesteine kann man im Allgemeinen in Hornblende enthaltende Grünsteine und feldspathige Laven einteilen, die oft charakteristisch verschieden sind, manchmal aber so in einander übergehen, dass es schwer, wenn nicht unmöglich wird, sie von einander zu trennen.

Auch die geschichteten Gesteine gehen in einander über, und wechseln vom grössten Sandstein und Conglomerat bis zum feinsten gleichförmigsten Schiefer. Alle sind sie mehr oder weniger spaltbar, und zwar liegen die Spaltungsebenen fast wie in der Lagerungsebene.

Man muss zugeben, dass die Landwirthschaft von Wales in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht hat; sie verwendet bessere Kräfte und grössere Capitalien und nähert sich immer mehr dem besten englischen System.

Dieser Fortschritt wird zumeist der Vermehrung der Communicationsmittel, welche den Verkehr erleichtern, dem Einflusse der landwirthschaftlichen Presse und der Thätigkeit der Ackerbauvereine zugeschrieben, welche durch Preise die Einführung von Verbesserungen auf diesem Felde anregen.

Bei den mannigfaltigen geologischen Formationen (wie Thouschiefer, alter rother Sandstein, Kalkstein und Gesteine der Kohlenformation) bietet die Oberfläche des Bodens selbstverständlich die grössten Verschiedenheiten.

Viel des besten Laudes lagert auf dem alten rothen Sandstein, der sich vom fetten „Castlemartin Hundret“ südlich von Pembroke über Roose, einen Theil von Narberth und Gower erstreckt.

Längs der Südküste kommen viele Quadratmeilen von Marschland vor, das vor nicht gar langer Zeit dem Flusse Severn und dem Canal von Bristol abgewonnen wurde, und wo man die Ruinen von Mauern fand, die früher zum Schutze des Landes angelegt worden waren. Theilweise liegen diese Marschstroeken unter Hochwasser und werden bei der Flut gelegentlich überschwemmt.

Die Drainirung dieser Flächen ist mit grossen Schwierigkeiten verknüpft. Gruben, die 36—45' von einander entfernt sind, leiten das Wasser in die grösseren Gräben, welche die Felder trennen.

Dieses Marschland giebt bei trockenem Sommer den besten Ertrag an Heu; bei nassem Wetter wachsen die Gräser zu schnell und werden rauh. Als Weide für Hornvieh und für Pferde eignen sich diese Wiesen am besten; Schafe sind hier in nassen Jahren, und wenn nicht ungemein sorgfältig behandelt, einer Leberkrankheit ausgesetzt. Je nach Lage, Trockenheit und Güte hat das Marschland einen Werth von 20—60 Schilling pr. Acre.

Die wälischen Pachtgüter sind, wie in den benachbarten südwestlichen Grafschaften Englands, klein und umfassen nur 50—100 Acres. Häufig sind die Felder getheilt, die einzelnen Güter bestehen aus getrennten Feldern, und die Bearbeitung derselben wird dadurch vertheuert.

Die Lage der Pacht Häuser, der Stallungen und so weiter ist häufig unbequem, entweder im benachbarten Dorfe oder an der Grenze des Gutes, anstatt in dessen Mitte, und entsprechen selten den Anforderungen der Zeit. Die Viehstände sind in der Regel zu gross und nicht hinreichend eingedeckt.

Die Felder sind gewöhnlich klein, oft von unregelmässiger Gestalt, und von breiten hohen Dämmen umgeben, die nicht nur viel Platz einnehmen, sondern auch Schnecken und alle Arten von Ungeziefer beherbergen. In vielen der besser bewirthschafteten Gegenden hat man diese Dämme mit Dornhecken bepflanzt, die, wenn nicht in Ordnung gehalten, die Felder überschatten.

Bäume in den Hecken, namentlich Eschen, wie in vielen Theilen Englands, thun dem Gewinne des Pächters beträchtlichen Eintrag und zerstören manchmal mehr in einem einzigen Jahre, als sie in 40 Jahren einbrachten.

Das System des Landbaues ist keineswegs überall dasselbe. Manchmal wird eine vierfache Rotation oder Aehnliches betrieben, aber häufiger lässt man die Samen mehrere Jahre hinter einander liegen, und wenn gepflügt wird, baut man erst Weizen, dann Gerste und schliesslich Hafer.

In einigen abgelegenen Gegenden gilt noch immer die alte rohe Praxis: das Land wird mit Hafer und Gerste besät, bis es kaum noch einen Ertrag abwirft, dann säet man ein wenig Klee und lässt es einige Jahre unter Gras, bis es abermals im Stande ist, eine Reihe von Ernten zu bringen.

An der Seeküste werden Seegräser und phosphorhaltiger Sand als Dünger benützt, und ein Feld in Cardigan soll hundert Jahre hinter einander Gerste getragen haben, ohne je einen andern Dünger empfangen zu haben.

Weizen, den man mit der Sichel, Sense oder Maschine schneidet, wird in Bündel gebunden; die Gerste schafft man in der Regel lose vom Felde; wegen des feuchten Klimas können nur kleine niedrige Haufen zur Anwendung kommen.

Bohnen sind nicht beliebt, weil sie dem Mehlthau ausgesetzt sind; Erbsen liefern in manchen Districten einen noch weniger sichern Ertrag. Die Grösse der Pachtgüter, die geringe Ausdehnung der Felder dürfte die Anwendung der Dampfkraft in Süd Wales bis jetzt verhindert haben. Pferdepflege der besten Art sind indessen allgemein im Gebrauche und namentlich ist der neue doppelte Pflug beliebt.

Das „Drillen“ des Korns wird immer allgemeiner. Das Bchaeken der Felder wird indessen nicht so häufig angewendet, wie es sollte. Mähmaschinen werden immer häufiger und der Dreschflügel wird in nicht ferner Zeit nur noch ein antiquarisches Interesse besitzen.

Kartoffeln, Runkelrüben und Weisskraut werden nicht in grosser Ausdehnung angebaut. Schwedische und weisse Rüben setzt man manchmal in Furchen, manchmal auf ebenem Felde. In Furchen stehen die Rüben 22—26" von einander, und ausser dem Dünger des Pachtgutes wendet man noch ausserordentliche Düngemittel an.

Auf den grösseren Gütern gewinnt der Gebrauch künstlicher Düngmittel von Jahr zu Jahr an Ausdehnung, was denn auch durch ergiebige Ernten (40—50 Tonnen Runkelrüben und eine entsprechende Quantität schwedische Rüben) entlohnt wird.

Süd-wales, ein Land der Wolken und des Nebels, dessen Berge fast 3000' in die Höhe reichen, und das einen jährlichen Regenfall von 40—45" hat, eignet sich ganz besonders zur Viehzucht. An den Seiten der Landwege, um die Felder herum und wo der Boden ein Jahr lang nicht angebaut wird, da wächst der weisse Klee von selbst, und legt somit Zeugniß ab, dass sich das Land für den Grasbau eignet.

In einigen Thälern und selbst am Rande der Berge sind die Weiden fett. In einigen begünstigten Gegenden erreichen Rinder, die, wenn man sie im Mai auf die Weide schiekt, 20 Pfd. Stlg. werth sind, im September den doppelten Werth.

Pferde werden in Süd-wales seit langer Zeit gezüchtet. Die Castelmartin-Race ist überall dort geschätzt, wo man auf Ausdauer und Gesundheit der Pferde einen Werth legt. Diese Thiere zeichnen sich durch Verstand, hübsches Ansehen, kurzen starken Rücken und Flanken und lange Schenkeln aus, haben einen etwas altmodischen Kopf, sind 15—16 Faust hoch und bewegen sich schön und correct. Man züchtet sie fast allenthalben in den Grafschaften Cardigan, Carmarthen und Pembroke und erhält für dieselben auf allen wälischen Ausstellungen Auszeichnungen, ungeachtet jedesmal die Zahl der dort zur Schau gestellten Thiere so bedeutend ist, wie in irgend einem andern Theile Grossbritanniens.

Aber wie alle guten Pferde, sind auch diese selten und theuer geworden, und da seit 20 Jahren viele der besten Mähren zu hohen Preisen verkauft wurden, müssen Jahre vergehen, ehe die Nachfrage nach dieser Race wieder befriedigt werden kann.

Süd-wales liebt Verschiedenheit in seinen Rindvieh-Racen. Es giebt hier echte Shorthorns, die indessen keineswegs mit Lord Penrhyn's bekannter Heerde in Nord-wales den Vergleich aushalten können. Shorthorns werden gewöhnlich nur für Kreuzung und für Erzeugung gemischter Racen vorgezogen.

Auch die Rinder aus den benachbarten Grafschaften Hereford sind zahlreich vertreten. Die alte Pembroke-Race, meistens schwarz, einige darunter noch mit weissen oder rothen Ohren, die früher so hoch geschätzt wurde, ist ausdauernd, einem feuchten Klima angemessen, wird aber nur selten in ihrem jugendlichen Alter mit genügender Sorgfalt behandelt, um alle ihre guten Eigenschaften entwickeln zu können. Sie erzeugt ergiebige Milchkühe.

Die Rinder erfreuen sich, wie bereits erwähnt, nur selten hinreichender Schutzbauten. Die jungen Thiere bleiben im Winter häufig im Freien der Kälte ausgesetzt, wo sie viel von dem Fleisch und Fett, welches sie während der zuträglichen Sommermonate angelegt haben, verlieren.

Die Schafe sind in ganz Süd-wales besser als die Rinder. Costwold-, Leicester- und Shropshire-Schafe sind häufig mit den einheimischen Racen gekreuzt worden, und bei vielen Heerden setzte man eine passende Kreuzung seit vielen Generationen fort, so dass die ursprüngliche Race kaum noch zu erkennen ist.

Die Nähe grosser öffentlicher Banten veranlasst eine grosse Nachfrage nach arbeitenden Händen und hat seit einer Reihe von Jahren dem wälischen Arbeiter einen Lohn verschafft, welcher mit dem im südwestlichen England gebräuchlichen einen günstigen Vergleich aushält.

Die allgemeine Regsamkeit des Verkehrs, die Agitation unter den Feldarbeitern anderwärts zwang die Landwirthe zu bedeutenden Erhöhungen des Lohnes.

In vielen abgelegenen Gegenden und auf kleinen Gütern herrscht noch das alte patriarchalische System, und eine Anzahl unverheirateter Männer und Jungen erhalten

ihre Kost vom Landwirthe. Diese Kostgänger sind in der Regel gut genährt. Ausser Brod, Milch, Käse und Gemüse erhalten sie gewöhnlich jeden Tag Fleisch und überdies eine Jahreslöhnung von 7—20 Pfd. Stlg. Frauen verrichten nur selten Feldarbeit und gute Dienstboten für das Haus sind schwer zu finden.

Die alte wälische Sprache wird allmählig durch das Englische verdrängt. In der Nähe grösserer Städte und längs der Küsten ist sie bereits fast ganz verschwunden, da die Kinder überall in den häufiger werdenden Schulen englisch lernen.

Handelsverhältnisse von Erzerum.

Trapezunt. Die grosse Bedeutung, welche Erzerum als Handelsplatz besitzt, beruht nicht sowohl auf dem örtlichen Verbrauch, als auf dem Transitverkehr mit Persien, welcher mitunter grossartige Verhältnisse annimmt und sonach ohne Zweifel ein äusserst vortheilhafter ist.

Vorzugsweise sind es Engländer und Franzosen, welche diese günstigen Conjunctionen benützen, ja förmlich ausbeuten, und für ihre Mühe reichlichen Lohn finden.

Es wäre zu wünschen, dass auch die Handelswelt von Oesterreich-Ungarn eine grössere Beachtung als bisher dem Waarenverkehr mit Persien widmete, der namentlich für die durch ihre geographische Lage und ihre Wasserstrasse begünstigte Monarchie mit der Zeit den grössten Nutzen bieten könnte.

Die folgenden, das Jahr 1872 betreffenden statistischen Daten dürften geeignet sein, die Wichtigkeit des in Rede stehenden Verkehrs näher zu veranschaulichen.

Einfuhr europäischer Waaren nach Persien.

Provenienz	Waarengattung	Menge	Werth, türk. Lire
Oesterreich-Ungarn	Tuch	320 Ballen	14.400
	Glaswaaren	500 Kisten	2.000
	Schlesische Leinwand	14 Ballen	560
	Papier	40 Kisten	240
	Posamentirwaaren	12 „	960
	Uhren und unechte Bijouterien . .	6 „	540
	Kerzen	32 „	160
	Cigarren	„	60
	Stahl	28 „	84
	Quincaillerien	46 „	828
Gesamtwerth . .			19.832
Schweiz	Baumwollmanufacturen	120 Ballen	7.200
Amerika	Wagenräder	6 Kisten	42
	Eiserne Küchengeräthe	14 „	84
	Bibeln	4 „	48
	Nähmaschinen	8 „	80
	Uhren	1 „	28
	Rum	140 Fässer	455
	Gusseiserne Oefen	5 Kisten	15
Gesamtwerth . .			752

Provenienz	Waarengattung	Menge	Werth, türk. Lire
England	Americains	20.540 Ballen	534.040
	Indiennes	6.400 „	384.000
	Schwarzer ordinärer Thee	1.380 Kisten	8.280
	Pico-Thee	710 „	12.780
	Coeheulle	56 Säcke	2.016
	Indigo	40 „	1.600
	Tuch	40 Ballen	„
	Quincailleries	18 Kisten	396
	Fayence	162 „	486
	Porzellanwaaren	100 „	3.000
	Gewehre	3 „	195
	Säbel	2 „	170
	Cotton Gins (Egrenirmaschinen)	3 „	36
	Baumwollpressen	3 „	330
	Stahl	1.000 „	4.000
	Weissblech	110 „	220
Bier in Flaschen	48 „	96	
Papier	4 „	40	
Gesamtwerth			951.685
Belgien	Streitkolben	9 Kisten	540
	Kriegswaffen	220 „	8.800
	Tuch	110 Ballen	4.620
	Fensterscheiben	4.000 Kisten	6.000
Gesamtwerth			19.960
Frankreich	Seidenwaaren	50 Kisten	7.000
	Tuche	4 Ballen	280
	Quincailleries	26 Kisten	780
	Zucker	40.000 „	„
	Kaffee	2.000 Säcke	20.000
	Wein in Flaschen	46 Kisten	184
	Olivöl	19 „	19
	Branntwein	200 Säcke	800
	Felle u. Leder zu Schuhmacherarbeiten	14 Ballen	308
	Fayence	2 Kisten	24
Drogueries	6 „	42	
Gesamtwerth			29.437

Ueber einzelne der hier angeführten Einfuhrwaaren ist Folgendes zu bemerken:
Oesterreich-Ungarn. Das Tuch stammt aus Wien und Brünn; Einiges ist auch Görlitzer Fabrikat. Schlesische Leinwand erscheint seit dem amerikanischen Kriege auf dem persischen Markte. Das in Finne erzeugte feine Postpapier (Smith & Ménier) ist in Persien gesucht. Die Perser verwenden Stearinkerzen nur bei festlichen Gelegenheiten. In Persien rauchen blos Europäer Cigarren.

Schweiz. Die importirten Manufacte bestehen in einem feinen Baumwollzeug (Mousseline) mit grellen Farben, und dienen den türkischen und griechischen Frauen als Kopfputz.

Amerika. Die amerikanischen Missionäre importiren Bibeln für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Freunde. Den Nähmaschinen könnte man in Persien einen grösseren Absatz verschaffen, wenn die Perser über den Gebrauch derselben unterrichtet würden. Der grösste Theil dieser Maschinen geht über Poti-Tiflis. Die eingeführten Uhren sind gewöhnlich Pendeluhren.

England. In Folge des erhöhten Preises war die Einfuhr von Americains gegen das Vorjahr geringer. Der schwarze Thee wird gewöhnlich nach Russland exportirt, dagegen der Pico-Thee in Persien selbst consumirt. Cochenille wird in Persien nicht bloss als Farbstoff, sondern häufig auch in Zuckerfabriken verwendet. Was Quinceaillerien betrifft, so geben die Perser dem österreichischen und deutschen Fabrikate den Vorzug. Porzellanwaaren sind in Persien ein sehr beliebter Artikel für den Hausbedarf. Die eingeführten Säbel konnten nicht an Mann gebracht werden und wurden daher zurück geschickt. Der Verkauf von Cotton Gins liesse sich namhaft erweitern, wenn nicht der Transport von Trapezunt nach Erzerum mit zu grossen Schwierigkeiten verbunden wäre. Diese sind noch grösser bei dem Transport der schwer wiegenden Baumwollpressen.

Belgien. Die belgischen Gewehre führen die Inschrift „Lorelaie“ und werden als englisches Fabrikat verkauft. Das belgische Tuch zeichnet sich durch seine lebhafteste Farbe aus. Der Handel mit Fensterglas wird von Jahr zu Jahr bedeutender.

Frankreich. Die Seidenwaaren werden in der Regel mit andern Artikeln zusammen verpackt und aus diesem Grunde ist der Werth der obigen Einfuhr bloss mit 140 Lire pr. Kiste angegeben. Nachdem bezüglich der Einfuhr von Zucker mehrere Plätze um den Vorrang gestritten, behauptete endlich Marseille das Feld, so dass jetzt der Zucker nur von dort geliefert wird. Den Wein consumiren fast ausschliesslich die wenigen in diesem Lande ansässigen Europäer. Dasselbe gilt vom Oel. Der Verkauf der französischen Fayence geht nur flau von Statten.

Der Gesamtwertb der oben specificirten Waareneinfuhr bezziffert sich mit 1,028.846 türk. Lire oder 9,362.310 fl. ö. W., und vertheilt sich auf die einzelnen Länder in folgender Weise:

	Türkische Lire	Oder Gulden ö. W.
Oesterreich-Ungarn	19.832	180.273
Schweiz	7.200	65.448
Amerika	752	6.836
England	951.685	8,650.635
Belgien	19.960	191.536
Frankreich	29.437	267.582
Zusammen	1,028.846	9,362.310

Ausfuhr persischer Erzeugnisse nach Europa.

Waarengattung	Menge	Werth, türk. Lire	Bestimmung
Seide von Rescht	9942 Rouleaux	507.042	Marseille und London
Baumwolle	6000 Ballen	96.000	Marseille, Triest u. Manchester
Wolle	1200 „	12.000	Marseille
Ziegenhäute	410 „	1.640	„
Lammfelle	210 „	630	Marseille und Odessa
Opium	22 Kisten	1.100	London
Safran	44 Ballen	528	Constantinopel

W a a r e n g a t t u n g	Menge	Werth, türk. Lire	Bestimmung
Grüne und schwarze Galläpfel	1600 Säcke	20.800	Liverpool, Smyrna und Constantinopel
Zubereitete Lammfelle für			
Handschuhe	4 Ballen	200	Paris
Luxuswaifen und Antiquitäten	18 Kisten	?	Marseille und London
Quineacillerien und Curiositäten	7 „	175	„ „ „
Teppiche	100 Ballen	8.000	Marseille, London, Livorno
Shawls	200 „	10.000	Smyrna und Constantinopel
Seidenwaaren	2 Kisten	220	Italien
Cocons	118 Ballen	3.540	Russland ($\frac{1}{2}$) u. Trapezunt ($\frac{1}{2}$)
Frisons (Seidenabfälle) . . .	6980 „	97.640	Russland und London ($\frac{2}{3}$), Marseille ($\frac{1}{3}$)
Seidenraupensamen	12 Kisten	2.400	
Tiftik (Ziegenhaare)	5000 Ballen	75.000	

Diese Ausfuhrgegenstände, deren Gesamtwertb sich mit nahe an 850.000 Lire (oder ca. 7.7 Mill. fl. ö. W.) beziffert, geben zu folgenden Bemerkungen Anlass:

Die Menge der aus Reschit exportirten Seide war um 35 pCt. grösser als jene des Vorjahrs. Die Ausfuhr von Baumwolle aus Persien hat sich erst seit kurzem so gehoben. Lamm- und Ziegenfelle werden gewöhnlich von Khoi exportirt, das Meiste davon gelangt jedoch in Erzerum zur Versendung. Die Qualität des ausgefuhrten Opium ist ganz ordinär. Safran verliert viel von seiner früheren Bedeutung als Exportwaare. Die Galläpfel, deren Qualität eine der besten ist, gehen nach Liverpool und Smyrna. Bei den Seidenwaaren werden neuerer Zeit Versuche mit originellen Farben gemacht. Der Export von Seidenabfällen, womit erst vor 10 Jahren begonnen wurde, ist in fortwährender Zunahme begriffen.

Ein hier nicht erwähnter Exportartikel sind die Shawls von Lahore, die jedoch wegen ihres hohen Preises (von 20—800 Lire) blos auf Bestellung versendet werden.

Ein früher sehr bedeutender Ausfuhrgegenstand, der für den Transit ganz verloren gegangen ist und nunmehr ausschliesslich nach Russland geht, sind die vortrefflichen getrockneten Trauben.

Einfuhr türkischer Erzeugnisse nach Persien.

Bezugsort	W a a r e n g a t t u n g	Menge	Werth, türk. Lire
Aleppo	Seife aus Olivenöl	120 Säcke	600
Brussa	Baumwollene Handtücher	34 Ballen	612
Constantinopel	{ Stickereien	40 Kisten	4.800
	{ Quineacillerien	70 „	1.680
Diarbekir	Ordinäre Seife	24 Säcke	72
Erzerum	Quineacillerien	60 Kisten	720
Riza	Leinwand	100 Ballen	12.000
Samsun	Tabak	11 „	66
Tokat	Kupfer	280 Platten	2.520
Karahissar	Hufeisen	14 Kisten	98
Erzerum	Feuergewehre (Carabiner) . . .	40 Stück	140

Bezüglich dieses Theils der Einfuhr nach Persien, dessen Totalwertb sich für das Jahr 1872 mit 23.308 Lire (210.000 fl. ö. W.) herausstellt, wäre noch Folgendes beizufügen:

Die aus Aleppo kommende Seife findet bei den Persern stets grossen Anwerth, weil die im Lande selbst erzeugte Waare von sehr schlechter Qualität ist. — Die ordinäre Seife aus Diarbekir ist schwer verküpflich, weil dieselbe dem persischen Geschmacke nicht zusagt. — Der Handel mit türkischen Stickereien nimmt von Jahr zu Jahr ab. — Die aus Constantinopel eingeführten Quincailerien bestehen in bronzenen und kupfernen Gegenständen. — Der grösste Theil der aus Riza importirten Leinwand, welche für den Handel von Wichtigkeit ist, wird nach Bagdad exportirt. — Der Umsatz in Kupferplatten nimmt ab. — Die Qualität der eingeführten Hufeisen ist sehr gut, weshalb dieselben bei den Persern beliebt sind. — Bezüglich der Fabrikation von Carabinern ist man in Persien noch sehr weit zurück.

Einfuhr persischer Erzeugnisse nach Erzerum.

Bezugsort	Waarengattung	Menge	Werth, türk. Lire
Rescht	Seide	30 Rouleaux	1.530
Mazenderan	Ordinäre Seide	18 Ballen	1.620
Schiraz	Tembeki (Tabak)	1.420 Säcke	7.768
Kaschan	"	7.000 "	15.750
Ispahan	"	13.650 "	38.702
Mamagan	Baumwolle	1.340 Ballen	16.750
Khoi	Fadenbaumwolle	500 "	10.500
Täbriz	Baumwollmanufacte	1.700 "	34.000
Chorassan	Shawls	180 "	37.800
	Teppiche	110 "	7.150
	Shawls	420 "	75.600
	Seidenwaaren	36 "	6.120
	Wolle	440 "	1.320
	Gefärbtes Wollengarn	112 "	672
	Lammfelle von Astrachan	100 "	4.500
	Schafe	42.000 Stück	29.400
	Kühe	7.500 "	13.875
	Kameele	185 "	2.775
Kerman	Pferde	145 "	8.410
	Fertige Kleider	9 Ballen	126
	Schuhmacherwaaren	12 "	132
	Opement	24 Kisten	120
	Henna (Färbepulver)	120 Ballen	540
	Kalem (Rohr zu Federn)	150 "	900
	Reis	800 Säcke	2.240
	Gedörnte Früchte	542 "	1.220
	Traubensaft	280 Schläuche	350

Der Gesamtwertb dieser Einfuhren beträgt 319.870 Lire oder ca. 2,882.000 Gulden ö. W. Zu bemerken wäre hierüber noch Folgendes:

Die Ausfuhr von Seide aus Rescht, wovon 28 Rouleaux nach Diarbekir und Aleppo weiter versendet wurden, geschieht vorzüglich, um daraus Fäden zu fabriciren. — Alle Gattungen Tembeki, der theils in Erzerum selbst verbraucht, theils in's Innere des Landes und nach Constantinopel exportirt wurde, stiegen im Preise, da Gerüchte circulirten, dass die türkische Regierung diesen Artikel mit einer Abgabe von 70 pCt. zu belegen die Absicht hege. — Der Handel mit Shawls und namentlich mit Teppichen ist seit neuerer Zeit wieder in Aufschwung gekommen. Von den in 1872 eingeführten Mengen dieser beiden Artikel gelangte der weitaus grösste Theil nach Constantinopel.

Da sich die Mode bezüglich der Kopfbedeckung geändert hat, so verliert der Verkehr in Lammfellen von Astrachan an Bedeutung. Von den zugeführten 100 Ballen gingen bloß 2 in den Localconsum über, alles Andere wurde nach Constantinopel gesendet. — Die nach Erzerum gebrachten Schafe und Kühe gehen von da weiter nach Constantinopel, Damascus, Aleppo und anderen Orten. Das Fleisch der geschlachteten Thiere dient zur Bereitung des sog. Basturma. Dasselbe wird nämlich gesalzen, erhält einen Zusatz von Knoblauch und wird dann getrocknet. Wer an diese Speise nicht gewöhnt ist, findet, dass sie einen sehr unangenehmen Geschmack habe. Dessenungeachtet ist der Consum von Basturma in diesen Gegenden ein bedeutender. — Die eingeführten Schuhmacherwaaren werden von den in nicht geringer Anzahl in Erzerum lebenden Persern gekauft. — Gedörrte Früchte sind ein Lieblingsgericht der Türken, und erscheinen namentlich auf den Tischen der ärmeren Classen als Dessert.

Schiffahrt und Handel von Havana, St. Jago de Cuba, Matanzas und Trinidad de Cuba im Jahre 1872.

Havana. Die Gesamtzahl der im Jahre 1872 hier eingelaufenen Handelsschiffe ist 2169 mit 899.504 Registertonnen (gegen 1859 Schiffe mit 731.432 T. in 1871), die sich auf die einzelnen Flaggen folgendermassen theilen:

Flagge	Schiffszahl	Tonnengehalt
Amerikanische	882	417.725
Spanische	785	228.416
Britische	300	106.261
Französische	52	38.538
Holländische	6	1.001
Dänische	8	2.008
Norddeutsche	44	69.721
Norwegische	57	20.752
Schwedische	9	2.968
Italienische	1	279
Andere	25	11.835
Zusammen	2169	899.504

Die Zuckerausfuhr betrug 1,161.178 Kisten und 51.089 Fässer, gegen 882.247 Kisten und 34.857 Fässer im Vorjahre; der diesfällige Werth beziffert sich für 1872 mit ca. 35 Millionen Piaster oder 70 Mill. Gulden Silber.

Ausserdem wurden von Havana exportirt:

		1872	1871
Syrup	Fässer	25.096	22.941
Kaffee	Arroben à 25 Pfd.	128	443
Honig	Fässer	1.513	1.022
Wachs	Arroben	9.902	13.203
Rum	Pipen	20.841	14.091
Cigarren	Millionen	206	161
Tabak	Centner	174.426	114.447

Aus sämmtlichen Häfen der Insel wurden im Jahre 1872 folgende Mengen verschifft: 1,525.098 Kisten und 542.019 Fässer oder zusammen 624.464 Tonnen Zucker, gegen 1,126.141 Kisten und 416.153 Fässer, resp. 470.941 T. in 1871; 306.220 Fässer oder 199.043 T. Syrup, gegen 234.653 Fässer oder 152.524 T. im Jahre vorher. Der Gesammtwerth dieser Ausfuhr ist ca. 166 Mill. Gulden Silber, gegen ca. 140 Mill. Gulden Silber in 1871.

Auf die einzelnen Länder vertheilt sich der Export von Zucker und Syrup in nachstehendem Verhältnisse:

	1872	1871
	pCt.	pCt.
Vereinigte Staaten	70 $\frac{3}{4}$	76 $\frac{1}{2}$
England und Norden Europa's	20 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Frankreich	2 $\frac{1}{8}$	1 $\frac{1}{8}$
Spanien und Südeuropa	4 $\frac{1}{8}$	6 $\frac{1}{8}$
Andere Länder	2 $\frac{1}{8}$	2 $\frac{1}{8}$

Von Tabak wurden folgende Mengen aus dem Hafen von Havana versendet, u. zw. nach:

	1872	1871
	Pfd.	Pfd.
den Vereinigten Staaten	12,433.500	8,026.346
Grossbritannien	125.100	147.606
Hamburg und Bremen	1,429.400	1,019.875
Holland und Belgien	71.800	63.745
Frankreich	612.900	410.610
Spanien	2,657.000	1,601.847
anderen Ländern	112.900	174.724
Zusammen	17,442.600	11,444.753

Die Verschiffung von Cigarren nach den einzelnen Ländern gestaltete sich wie folgt:

	1872	1871
	Mille	Mille
Vereinigte Staaten	85.454	64.451
Grossbritannien	47.792	38.397
Hamburg und Bremen	28.166	26.753
Holland und Belgien	832	1.120
Frankreich und Italien	19.114	10.373
Spanien	18.773	10.294
Andere Länder	5.356	9.884
Zusammen	205.487	161.272

Von den verschiedenen Verbrauchsgegenständen, welche in Havana eingeführt wurden, sind folgende als die vorzüglicheren zu bezeichnen:

		1872	1871
Getrocknetes Fleisch von Südamerika	Ctr.	183.093	240.454
Codfisch aus Europa und Neufundland	"	98.019	84.857
Mehl aus Spanien u. den Ver. Staaten	Fässchen v. 200 Pfd. netto	247.726	224.755
Ostindischer Reis	Arroben à 25 Pfd.	520.258	477.494

		1872	1871
Spanischer Reis	Arroben	27.413	30.534
Westamerikanisches Schmalz	Ctr.	58.492	84.246
Spanischer Catalan-Wein	Pipen	64.198	67.366
Bauholz aus den Vereinigten Staaten	Mille Fuss	32.668	18.634
Zuckerlisten in Paquets aus Canada und den Vereinigten Staaten	Paquets für 1 Kiste	627.832	890.287
Fassdauben aus Canada und den Ver- einigten Staaten	Fass	55.914	71.598
Kohlen aus England u. den Ver. Staaten	Tonnen	128.187	89.340
Olivöl aus Spanien	Krlige	437.935	363.004
Kohlenöl aus den Vereinigten Staaten	Ctr.	58.298	84.719
Wallfischöl aus den Vereinigten Staaten	"	4.320	1.500

Die finanziellen Verhältnisse der Insel haben sich verschlechtert, indem die Regierung fortfahren musste, zur theilweisen Beschaffung der Kriegskosten neue Emissionen von Papiergeld durch die spanische Bank machen zu lassen. Die Schuldenlast der Insel ist dadurch auf ca. 60 Millionen Piaster gestiegen, was wohl für eine Colonie, die jährlich an Zucker und Tabak allein einen Werth von ca. 120 Mill. Piaster zur Ausfuhr liefert und deren Production trotz der politischen Wirren mit jedem Jahre zunimmt, nicht von allzu grosser Bedeutung erscheint.

Die Regierung hat sich ausserdem veranlasst gesehen, vom Jahre 1873 ab die Importzölle um 15 pCt. und auch die Exportzölle zu erhöhen, wodurch den öffentlichen Einkünften ein weiterer nöthiger Zuwachs zur Bestreitung der Kriegskosten gewährt wird.

Die Ausfuhrzölle sind nach dem neuen Tarif bemessen, wie folgt: Zucker in Kisten 2-30 Pstr. pr. Kiste, in Fässern 6 Pstr. pr. Fass, Syrup in Fässern à 120 Gallonen 2 Pstr.; Honig 7½ Cts. pr. Gallone; weisses Wachs 6 Cts., gelbes 4½ Cts. pr. Kilogr.; Blättertabak 10½ Cts. pr. Kilogr. oder 4-83 Pstr. pr. Ctr., Cigarren 2-25 Pstr., Cigarretten 1-50 Pstr. pr. Mille; Rum 4 Pstr. pr. Pipe.

Der Bankdisconto hielt sich im Jahre 1872 niedrig und zwar 4—8 pCt. pr. annum, gegen 6—8 pCt. in 1871. Die Aetien der spanischen Bank standen zu Ende December auf 158 Pstr., gegen 164 Pstr. im Vorjahre, die halbjährige Dividende betrug pr. 1. Juli 1872 8 pCt., und pr. 1. Januar 1873 17 pCt., für je 6 Monate.

Die Goldprämie ist bis Ende December 1872 in Folge der Entwerthung des Papiergeldes auf 18 pCt., gegen 6 pCt. zu Ende December 1871, gestiegen, während gleichzeitig die Wechselcourse dieselbe Tendenz verfolgten, und zwar London 136 Pstr., gegen 123 Pstr. im Vorjahre (beides in Papierwährung).

Der Goldimport während 1872 betrug nur 1,216.000 Pstr., gegen 1,557.000 Pstr. in 1871 und 7,508.000 Pstr. in 1870.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften auf den Pflanzungen ist in der letzten Zeit des Jahrs 1872 so bedeutend gewesen, dass Neger, die man früher zu 25 Pstr. pr. Monat bekommen konnte, bereitwillig mit 35—40 Pstr. bezahlt wurden, besonders während der Monate der Zuckerernte.

Die Importation von Chinesen (Coolies), welche contractmässig auf eine Reihe von Jahren zu gewissen Bedingungen als Lehrlinge (apprentices) ausgemietet werden, hat während des Jahrs 1872 zugenommen; die Anzahl der hier gelandeten Individuen betrug 6093, gegen 1543 in 1871. Der Contract eines Chinesen für die Dauer von 8 Jahren bedingt eine Contant-Zahlung von 600—650 Pstr. Papier; ausserdem bekommt der so Gemietete 4¼ Pstr. Papier und wird in Allem freigelassen.

Im Hafen von St. Jago de Cuba ist im Jahre 1872 unter österreichisch-ungarischer Flagge nur ein Handelsfahrzeug erschienen, nämlich die Brigg „Domenico“, Capitän

V. Capponi, von 425 Tonnen; sie brachte Kohlen aus Philadelphia und ging von St. Jago mit Zucker nach Boston.

Im Ganzen sind dort von überseeischen Plätzen 298 Schiffe mit 76.254 Tonnen unter folgenden Flaggen eingelaufen:

Flagge	Schiffszahl	Tonnengehalt
Oesterreichisch-ungarische	1	425
Deutsche	6	1.751
Spanische	129	27.004
Amerikanische	58	14.792
Englische	74	17.226
Französische	22	13.306
Norwegische	1	336
Schwedische	2	642
Holländische	4	289
Russische	1	483
	298	76.254

Die Ausfuhr von St. Jago de Cuba und dem Nebenhafen Guantanamo umfasste folgende Gegenstände: 2,701.740 Pfd. Kaffee, 25.469 Fässer, 1416 Tierces, 6272 Barrel und 1700 Kisten Zucker, 206 Puncheons Melasse, 132 Tierces Honig, 4125 Seronen Tabak, 4799 Puncheons Rum, 75 Tonnen Gelbholz, 19.202 Säcke Cacao, 48 Ballen Wachs.

Den Hafen von Mantanzas haben im genannten Jahre 750 Schiffe besucht, welche folgenden Flaggen angehörten:

Flagge	Schiffszahl	Tonnengehalt
Amerikanische	352	120.587
Spanische	188	41.147
Englische	179	55.201
Deutsche	9	2.769
Schwedische	20	6.292
Italienische	2	711
	750	226.707
Dagegen in 1871	616	170.608

Eingeführt wurden aus europäischen Häfen: Lebensmittel und Stleküter in 101 Schiffe, Kohlen in 52 Sch.; aus amerikanischen Häfen: Lebensmittel in 101 Sch., Holz in 59 Sch., Kohlen in 20 Sch., Klüperel-Effecten in 214 Schiffen.

Die zur Ausfuhr gelangten hauptsächlichsten Landesproducte und deren Mengen waren:

	Nach Europa	Nach den Ver. Staaten	Im Ganzen
Zucker:			
Fässer	10.866	92.757	103.623
Kisten	201.598	89.665	291.263
Melasse:			
Fässer	9.911	87.541	97.452
Honig:			
Gallonen	7.234	.	7.234
Rum:			
Fässer	6.631	.	6.631

Im Jahre 1871 betrug die diesfällige Ausfuhr 76.988 Fässer und 194.330 Kisten Zucker, 68.326 Fässer Melasse, 3438 Gallonen Honig und 5011 Fässer Rum.

Im Hafen von Trinidad de Cuba sind während des Jahrs 1872 86 Handelsschiffe von 22.833 T. eingelaufen, welche sich den Flaggen nach vertheilen, wie folgt :

Flagge	Schiffszahl	Tonnengehalt
Amerikanische	36	9.633
Spanische	19	3.746
Englische	15	4.238
Deutsche	14	4.636
Schwedische	1	355
Italienische	1	225
	86	22.833
Dagegen in 1871	71	20.335

Eingeführt wurden aus europäischen Häfen : Lebensmittel und Stückgüter in 20 Schiffen, Kohlen in 7 Sch.; aus amerikanischen Häfen: Lebensmittel in 1 Sch., Holz in 4 Sch., Kohlen in 6 Sch., Küperei-Effecten und Stückgüter in 20 Schiffen.

Die Ausfuhr der vorzüglicheren Landesproducte lieferte folgendes Ergebniss :

	Nach Europa	Nach den Ver. Staaten	Im Ganzen
Zucker:			
Fässer	11.362	14.072	25.434
Melasse:			
Fässer	437	9.922	10.359
Honig:			
Gallonen	3.442	.	3.442
Rum:			
Fässer	59	.	59

Im Vorjahre wurden dagegen aus dem genannten Hafen verschifft: 23.648 Fässer und 643 Kisten Zucker, 7055 Fässer Melasse und 4635 Gallonen Honig.

Personalnachrichten.

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den Generalconsul in Buenos-Ayres und Geschäftsträger bei der Argentinischen Republik, Legationsrath Max Hoffer Ritter v. Hoffenfels, unter unveränderter Belassung in seinen bisherigen Functionen, zum Geschäftsträger bei der Regierung der Republik Uruguay allergnädigst zu ernennen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 16. Februar 1874.)

— Der k. und k. Generalconsul Georg v. Martyrt hat die Leitung des k. und k. General-Consulats in Lissabon übernommen.

— Der k. und k. Consul Alexander Suzzara hat die provisorische Leitung des durch den Tod des k. und k. Consuls Vincenz Stiglich erledigten Consulats in Canea übernommen.

— Der k. und k. Consul José Baron de Livramento in Pernambuco und der k. und k. Consularagent Georg Sava in Kephalonien sind von ihrem Urlaube zurückgekehrt und haben die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— Der k. und k. Viceconsul Ferdinand Ramos Telez in Malaga ist gestorben; die einstweilige Fortführung der dortigen Amtsgeschäfte übernahm der Sohn des Verstorbenen, Herr Ramos Power.

Industrie- und Verkehrsverhältnisse von Rheinland-Westphalen im Jahre 1872.

Köln. Das Jahr 1872 bot auf allen Gebieten der Grossindustrie höchst erfreuliche Erscheinungen dar. Unter den Einwirkungen des Friedens entfaltete sich dieselbe ungewöhnlich rasch, besonders die Kohlen- und Eisenindustrie, die als Grundlage aller anderen Zweige der materiellen Production zu betrachten sind.

Die Nachfrage nach Steinkohlen und Eisen steigerte sich von Monat zu Monat und führte eine Erhöhung der Preise herbei, die auch im Jahre 1873 stetig weiter geschritten ist, so dass der Preis eines Waggons Steinkohlen um mehr als das Doppelte desjenigen gestiegen ist, was er nach Beendigung des Krieges kostete.

Leider wurde der Absatz mitunter durch theilweisen Mangel an Waggons gehemmt, während die Kohlenförderung im Essener Revier durch einen Strike der Bergleute eine Unterbrechung erfuhr.

Die Bewegung begann am 2. Juni und waren derselben nach drei Wochen schon 20.000 Bergleute von 40 Zechen beigetreten. Da die Arbeitgeber fest blieben, so kehrte nach und nach die Besinnung zurück, so dass am 28. Juli der Strike als beendet angesehen werden konnte.

Im Oberbergamtsbezirke Dortmund, der als der reichste für die Kohlenproduction Rheinland-Westphalens betrachtet werden muss, betrug im Jahre 1872 die Förderung: 288,619.298 Ctr. Kohlen auf 247 Werken, 2544 Ctr. Braunkohlen auf 1 Werke. Der gesammte Geldwerth der Steinkohlen hat 40 $\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. betragen. Gegen das Vorjahr ist die Förderung um 14 pCt., der Werth derselben um 35 pCt. gestiegen.

Von den abgesetzten Ruhrkohlen wurden transportirt: auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn 115,997.069 Ctr.; auf der Köln-Mindener Eisenbahn 84,028.130 Ctr.; auf der Rheinischen Eisenbahn 40,309.710 Ctr.; auf dem Rhein 31,668.911 Ctr. (davon aus dem Ruhrorter Hafen 22,886.894 Ctr., aus dem Duisburger Hafen 8,782.017 Ctr.).

Nach Holland, resp. nach Belgien gingen von Ruhrort 15,085.061 Ctr., von Duisburg 2,280.402 Ctr.

Der gesammte Kohlenversandt auf dem Rhein hat gegen das Vorjahr um 22 pCt. zugenommen. Im Jahre 1873 ist diese Zunahme noch bedeutender gewesen, da in den Kohlendistricten Englands ein grosser Arbeiterstrike ausbrach und in Folge dessen Ruhrkohlen sogar nach England, Belgien und Frankreich gingen.

Eine wesentliche Veränderung hat das Absatzgebiet der Ruhrkohlen im Jahre 1872 nicht erfahren, obgleich ihnen am Oberrhein die Saarkohlen, in Nord- und Mittel-Deutschland die sächsischen, böhmischen und schlesischen Kohlen Concurrenz machen.

Im Oberbergamtsbezirke Bonn, wozu die Kohlenreviere der Saar, sowie der Jade und Worn bei Aachen, Eschweiler und Stolberg gehören, betrug im Jahre 1872 die Förderung an Steinkohlen 101,192.361 Ctr., die auf 35 Werken gewonnen wurden. Der Geldwerth dieser Production hat 17,769.380 Thlr. betragen. An Braunkohlen wurden auf 65 Werken 3,489.019 Ctr. im Werthe von 200.832 Thlr. gewonnen.

Die Erzgewinnung stellte sich also:

Im Oberbergamtsbezirke Dortmund: 11,535.193 Ctr. Eisenerze, 455.746 Ctr. Zinkerze, 33.291 Ctr. Bleierze, 124.658 Ctr. Vitriolerze.

Im Oberbergamtsbezirke Bonn: 40,783.662 Ctr. Eisenerze, 1,140.483 Ctr. Zinkerze, 686.005 Ctr. Kupfererze, 350.536 Ctr. Manganerze, 2,917.196 Ctr. Schwefelkies, 91.218 Ctr. Alaunerze.

Es erhellt aus diesen Angaben, dass der Oberbergamtsbezirk Bonn für die Eisen-, Blei- und Zinkerzgewinnung der wichtigste ist. Während im Ruhrgebiete nur an einzelnen Stellen Kohleneisenstein vorkommt, finden sich im Sieg- und Lahnggebiete, auf dem Hausruck, in der Eifel u. s. w. bedeutende Lager von Eisen-, Blei und Zinkerzen.

Der Kreis Siegen lieferte allein im Jahre 1872 auf 240 Gruben 6,957.655 Ctr. Eisenerze im Werthe von 2,364.434 Thlr. Die Provinz Hessen-Nassau lieferte auf 409 Werken 16,095.102 Ctr. Eisenerze im Werthe von 2,279.177 Thlr., während im Kreise Dortmund nur 1,781.292 Ctr., im Kreise Bochum 1,778.969 Ctr., im Kreise Essen 1,377.139 Ctr. gefördert wurden.

Die meisten Zink- und Bleierze werden im Bergischen, in der Eifel, bei Euskirchen und Mechernich, bei Stolberg und in Westphalen gewonnen und verhüttet; es werden aber auch viele fremde Erze bezogen.

Was den Oberbergamtsbezirk Bonn betrifft, so stellte sich die Production dieser Erze in folgender Weise:

Zinkerze. Rheinprovinz: 547.054 Ctr., Westphalen: 206.374 Ctr., Hessen-Nassau: 196.807 Ctr., zusammen 950.235 Ctr. im Werthe von 678.664 Thlr.

Bleierze. Rheinprovinz: 836.089 Ctr., Westphalen: 123.974 Ctr., Hessen-Nassau: 180.420 Ctr., zusammen 1,140.483 Ctr. im Werthe von 2,661.719 Thlr.

Der Schwerpunkt der Kupfererzgewinnung entfällt auf die Provinz Westphalen; denn, während die Rheinprovinz 27.352 Ctr. und Hessen-Nassau 24.912 Ctr. lieferten, betrug die Förderung in Westphalen 630.741 Ctr. Ein grosser Theil der zur Verhüttung gelangenden Erze wird aus dem Auslande, besonders aus Schweden, eingeführt.

Während sich die Gesamtproduction aller Bergwerke in Preussen im Jahre 1872 auf 837,949.560 Ctr. im Werthe von 116,439.784 Thlr. stellte, participirte der Oberbergamtsbezirk Dortmund daran mit 300,730.700 Ctr. und 42,355.493 Thlr. Werth, der Oberbergamtsbezirk Bonn mit 155,841.610 Ctr. und 31,856.881 Thlr., oder beide zusammen mit 456,572.310 Ctr. und 74,212.374 Thlr. Werth, so dass diese zwei Bezirke weit über die Hälfte der Gesamtterzeugung des Staates aufbringen.

Die Production der Metalle, besonders des Eisens, Stahles, der Walzwerkserzeugnisse u. s. w. ist das ganze Jahr hindurch ungemein lebhaft gewesen, da der Absatz unter fortwährend steigenden Preisen sich sehr regsam gestaltete.

Der Impuls zu dieser Steigerung ging von England und Schottland aus, wo die Preise um fast 100 pCt. in die Höhe gingen.

Hiezu gesellten sich in den gedachten, für die Eisenproduction so ungemein wichtigen Ländern wiederholte Strikes der Arbeiter, die eine Ausfuhr hinderten, so dass die rheinisch-westphälische Industrie in Verbindung mit der schlesischen und österreichisch-ungarischen den Markt im Zollvereine beherrschte. Die Leistungsfähigkeit der Werke und die Anzahl der Arbeiter wurden bedeutend erhöht.

Wenn auch die gestiegenen Arbeitslöhne und die hohen Preise aller Rohmaterialien sehr erheblich auf die Selbstkosten einwirkten, so konnten die Producenten doch bei dem regen Absatze und den guten Preisen ein lohnendes Geschäft machen und haben denn auch die Hütten-Actiengesellschaften Dividenden von 10—50 pCt. gezahlt.

Die Preise für deutsches Puddelisen stellten sich Anfangs 1872 auf 18 Thlr. pr. 1000 Pfd. zu Ende des Jahrs aber auf 32 Thlr.; Siegerländer Spiegeleisen auf 32 und resp. 44 Thlr. Alle anderen Producte der Eisenindustrie haben eine ähnliche Preiserhöhung erfahren.

Der Oberbergamtsbezirk Dortmund producirt: Roheisen in Gängen und Masseln (incl. Rohstahleisen) auf 25 Werken 9,812.043 Ctr.; Roheisen in Gussstücken auf 12 Werken 217.260 Ctr.; Gusswaaren zweiter Schmelzung auf 65 Werken 1,490.533 Centner; Schmiedeeisen, Stabeisen, Bleche, Draht etc. auf 45 Werken 8,183.625 Ctr.; Rohstahl auf 11 Werken 1,615.053 Ctr.; Gussstahl auf 16 Werken 3,347.456 Ctr.

Der Oberbergamtsbezirk Bonn producirt: Roheisen auf 82 Werken 11,343.676 Ctr.; Gusswaaren 1,654.370 Ctr.; gefruchtetes Eisen 5,205.846 Ctr.; Rohstahl 495.600 Ctr.; Gussstahl 50.870 Ctr.

Unter den hier aufgeführten Quantitäten spielt die Production von Schienen, Achsen und Rädern eine sehr wichtige Rolle.

Eine Anzahl bedeutender Actiengesellschaften, wie: „Phönix“ zu Laar bei Ruhrort, „Union“ zu Dortmund, Hörder Verein in Hörde, Haniel & Huyssen in Sterkrade und Oberhausen u. s. w., ferner mehrere Privathüttenbesitzer liefern colossale Mengen Schienen und sonstige Artikel für den Eisenbahnbedarf. Die erstgenannte Gesellschaft facturirte im Geschäftsjahre 1872 allein für 5,274.321 Thlr. und producirt 61,178.150 Pfund Roheisen. Auf ihrem Werke zu Eschweiler Aue wurden 18,055.050 Kilogr. Achsen, Räder u. s. w. angefertigt.

Die Gesellschaft „Union“ in Dortmund producirt mit 11 in Betrieb stehenden Hochöfen 85,506.486 Kilogr. Roheisen, auf 4 Walzwerken 114,032.366 Kilogr. Walzfabrikate, Eisenbahnschienen, Stab- und Façonisen, Bleche, Grubenschienen u. s. w. Ihre Gussstahlwerke producirt 13,497.072 Kilogr. Gussstahlblöcke und ihre Giessereien 5,331.086 Kilogr. Gusswaaren, während die Brückenbau-Anstalt zu Dortmund 1,865.950 Kilogr. Brückentheile und die Waggon- und Räderfabrik 5,915.801 Kilogramm herstellt.

Auf dem Hörder Eisenwerke wurden 951.729 Ctr. Roheisen und auf der dazu gehörigen Hermannshütte 55.711 Ctr. Gusswaaren, 488.415 Ctr. Frischeisen, 64.664 Ctr. Walzeisen, 53.921 Ctr. Rohstahl und 393.186 Ctr. Gussstahl producirt.

Von besonderer Wichtigkeit für die Eisenindustrie ist das Sieger Gebiet, das vortreflichen Rohstahl und Spiegeleisen liefert. Im Jahre 1872 wurden im Kreise Siegen hergestellt: 1,071.007 Coaks-Roheisen, 1,150.450 Ctr. Coaks-Stahleisen und Spiegeleisen, 131.850 Ctr. Holzkohlen-, Stahl- und Spiegeleisen, 153.633 Ctr. Luppen, 164.177 Ctr. Stabeisen, 67.178 Ctr. Walzeisen, 11.337 Ctr. Schmiedeeisen, 7421 Ctr. Luppen- und Stabeisen, 13.569 Ctr. Reifeisen, 5083 Ctr. Achsen, 203.987 Ctr. Eisenblech, 2127 Ctr. Ofenröhren, 58.775 Ctr. Eisenblechschrot, 1900 Ctr. Stückblech, 23.159 Ctr. Rohstahl, 2000 Ctr. raffinirter Stahl, 87.467 Ctr. Gusswaaren, 74.192 Ctr. grober Eisendraht, zusammen einen Werth von 10,299.268 Thlr. repräsentirend.

Im Kreise Hagen ist die Fabrikation von Puddel-, Cement- und Raffinirstahl stark vertreten. Die dortigen Werke machen denen in Steiermark Concurrenz. Der Export von Puddelstahlschienen hat in letzter Zeit abgenommen, da die billigeren englischen Bessemerstahlschienen den Vorzug finden. Cementstahl und Puddelstahl werden vielfach in den Metallwaarenfabriken Westphalens verwendet.

Die Nachfrage nach Gussstahl war im Jahre 1872 so gross, dass die Fabrikanten alle Kräfte aufboten mussten, um ihr zu folgen. Die Gussstahlfabrik von Krupp in Essen, bekanntlich eine der grossartigsten des Festlands, hat im Jahre 1872 über 125 Mill. Kilogr. Gussstahl verfertigt und daraus Achsen, Radreifen, Räder, Schienen und Federn, Kesselbleche, Walzen, Kanonen, Laffeten, Geschosse u. s. w. angefertigt. Es wurden daselbst 17.000 Arbeiter beschäftigt.

Nächst der Krupp'schen Gussstahlfabrik ist die bedeutendste jene der Bochumer Actiengesellschaft, die 48 Mill. Kilogr. Gussstahl lieferte.

Ausser der Gesellschaft „Union“ in Dortmund und der Gesellschaft „Hörde“, die oben schon erwähnt wurden, sind noch anzuführen: die Werke bei Hagen, Witten, Remscheid u. s. w. Mehrere der letzteren liefern Stahl für Werkzeuge aller Art, Draht-

seile, Platten, Achsen u. a. Die Actiengesellschaft „Phönix“ in Laar bei Ruhrort hat jetzt ebenfalls ein grossartiges Gussstahlwerk angelegt.

In Rheinland-Westphalen befindet sich eine grosse Anzahl Maschinenfabriken, die während des ganzen Jahrs 1872 vollauf beschäftigt waren. Dasselbe gilt von den Etablissements für Draht, Blech, Gasröhren, Dampfkesseln u. s. w.

Die Fabriken für Werkzeuge aller Art in Remscheid und Hagen, für Gegenstände zum Gebrauche der Landwirthschaft und des Bergbaus, sowie für den häuslichen Bedarf waren im Grossen und Ganzen gut beschäftigt, obgleich die hohen Preise der Rohmaterialien hindernd wirkten. Mitunter machte sich auch die Concurrenz Englands fühlbar, besonders in solchen Artikeln, welche für den Transport nach transatlantischen Gegenden bestimmt sind.

Fasst man die Gesamtlage des Eisengeschäfts in Kürze zusammen, so lässt sich sagen, dass dasselbe in jeder Hinsicht ein günstiges gewesen ist.

Von anderen Metallen wurden producirt:

Im Oberbergamtsbezirke Dortmund: Rohzink auf 4 Werken 290.729 Ctr., Nickel auf 1 Werk 1500 Ctr., Kobaltblau 180 Ctr.

Im Oberbergamtsbezirke Bonn: Zink auf 6 Werken 318.368 Ctr., Blei auf 15 Werken 722.107 Ctr., Kupfer auf 5 Werken 35.029 Ctr., Silber 517.619 Ctr., Gold 280 Ctr.

Die Zinkindustrie hat durch die in den grossen Städten herrschende Bauthätigkeit einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die Zinkhütten zu Stolberg producirten 155.849 Ctr. Zink und 273.570 Ctr. Blei. Kupfer producirten die Stadtberger Hütte und die Hütte Tubalkain bei Reingelen.

Besonders wichtig sind die Messingwaarenfabriken in Iserlohn, Altena und Südenscheid, Orte, die ausserdem noch eine grosse Menge anderer Metallwaaren, als: Knöpfe, Beschläge, Strick- und Haarnadeln, Fingerringe, Schnallen, Leuchter, Luster, Militär-Monirungseffekten u. s. w. liefern. In einzelnen Artikeln herrschte eine so starke Nachfrage, dass sie kaum befriedigt werden konnte.

Die Messingfabrikation von Stolberg hat bedeutend abgenommen. Die Nähfadelfabrikation von Aachen war befriedigend, obgleich die hohen Arbeitslöhne den Gewinn der Fabrikanten schmälerten. Im Bezirke der Handelskammer zu Stolberg wurden ca. 360 Mill. Stück gewöhnliche und Nähmaschinen-Nadeln gefertigt. Die Aachener Nadelabriken hatten einen bedeutenden Ausfall in ihrem Absatze nach Frankreich, fabricirten aber nicht weniger als im Vorjahre.

Die Tafel- und Hohlglasfabriken waren gut beschäftigt und sind die Preise ihres Erzeugnisses gestiegen. Die Stolberger Spiegelmanufaktur stand im lebhaftesten Betriebe; sie beschäftigte 1000 Menschen.

Die Fabriken für feine und ordinäre Steingutwaaren zu Mettlach, Wallerfangen, Bonn, Ehrenfeld u. s. w. hatten sich das ganze Jahr hindurch eines regen Absatzes zu erfreuen, so dass selbst der Export nach Italien und Russland trotz der gestiegenen Preise grössere Dimensionen angenommen hat. Die Mettlacher Mosaikplatten finden besonders grosse Anerkennung.

Die chemischen Fabriken, die Tabak-, Zucker-, Seifen-, Kerzen-, Liqueur-, Tapeten- und Möbelfabriken folgten der allgemein herrschenden Tendenz, da reichlich Geld verdient wurde und die Friedenssicherheit auf die Industrie und den Absatz zurückwirkte.

Bezüglich der Textilindustrie ist zunächst zu constatiren, dass die Seiden- und Sammtfabriken in Crefeld, Viersen, Dülken, Geldern u. s. w. nur in der ersten Hälfte

des Jahrs gut beschäftigt waren, während in der zweiten die Fabrikanten mit Verlust arbeiten mussten.

Die relativ stärkste Nachfrage herrschte in schwarzen und couleurten seidenen Kleiderstoffen. Die Sammtfabriken empfanden die Veränderung der Mode, theilweise auch die Einwirkung der französischen Concurrenz, so dass leichte Waaren in grosser Menge unverkauft blieben.

Die Leinen- und Baumwollspinnereien und Webereien waren dagegen besser beschäftigt, auch erfreute sich das Geschäft in fertiger Wäsche, das vorzugsweise in Bielefeld heimisch ist, guter Aufträge.

Die Fabriken in Elberfeld, Barmen und Umgegend, die sich mit der Herstellung seidener, halbseidener, wollener und leinener Gewebe, Bänder, Litzen und anderer Artikel für die Toilette beschäftigen, sind nicht immer befriedigt gewesen, theilweise in Folge der hohen Preise für die Rohmaterialien, besonders für Wolle, und theilweise aus Mangel an Absatz. Möbelstoffe waren sehr gefragt, ebenso Confectionsstoffe.

Die Türkischrothgarn-Färbereien waren das ganze Jahr hindurch lebhaft beschäftigt. Die Nachfrage nach Gummiwaaren, Knöpfen u. s. w. hielt bis zu Ende des Jahrs an. Die Fabriken von Equipagen-Ausrüstungsgegenständen hatten guten Absatz nach Belgien, Holland, Südamerika u. s. w.

Auch die Tuchindustrie kann mit den erzielten Resultaten zufrieden sein. Besonders hat sich der Export nach Nordamerika sehr gehoben, dagegen ist der Absatz nach Norwegen, Schweden und Russland erheblich zurückgegangen, da in diesen Ländern die hohen Schutzzölle die Einfuhr feiner Webstoffe sehr erschweren.

Das Ledergeschäft nahm einen recht günstigen Verlauf. Die Preise stiegen im Herbst; indessen wurde diese günstige Situation durch eine starke Einfuhr von Sohlleder aus Amerika einigermassen paralysirt.

Die 70 Gerbereien des Kreises Siegen verarbeiteten 98.500 Stück Wildhäute, die ein Quantum von 34.475 Ctr. Sohlleder repräsentiren. In den Trier'schen Gerbereien wurden 80.000 Stück Wildhäute verarbeitet.

Die Fabriken in Eupers, Prüm und Malmedy hatten über ihren Absatz nicht zu klagen, obgleich die Preise der Häute und der Lohse sehr gestiegen sind. In den letzten Jahren wurde mehrfach Lohse aus Frankreich bezogen. Der in Wesel eingerichtete Lohemarkt hat sich bewährt und findet allgemeinen Anklang.

Der Verkehr war, dem Stande der Grossindustrie entsprechend, im ganzen Jahre sehr lebhaft. Auf dem Rheine betrug die Zu- und Abfuhr der Häfen: 115,696.768 Ctr. in 1872, gegen 108,013.328 Ctr. in 1871, also im ersteren Jahre um 7,683.440 Ctr. mehr. Davon kamen auf den Kölner Hafen:

	Ankunft	Abfahrt
Zu Berg	Ctr. 2,178.933	511.599
Zu Thal	2,012.161	616.287
Zusammen . . .	Ctr. 4,191.094	1,127.886

Der hiesige Verkehr auf den Booten der Rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft betrug bei der Ankunft: 82.908 Personen und 61.686 Ctr., bei der Abfahrt: 82.406 Personen und 69.353 Ctr. Die Kölnische Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft beförderte rheinaufwärts 1,145.173 Ctr., rheinabwärts 1,412.021 Ctr.

Die Beurtschiffahrt nach Mannheim und dem Neckar transportirte 82.456 Ctr.

Die Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein in Düsseldorf transportirte 525.399 Personen und 467.729 Ctr. Güter und die Niederrheinische Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft 754.312 Ctr.

Auf der Ruhr wurden an Kohlen verschifft: nach Ruhrort 3,788.070 Ctr., nach Duisburg 2,539.570 Ctr., zusammen 6,327.640 Ctr., gegen 5,962.319 Ctr. in 1871.

Auf der Weser betrug der Gütertransport 665.592 Ctr. Die Mosel-Dampfschiffahrt beförderte 32.644 Personen und 92.498 Ctr. Güter.

Auf den drei wichtigsten Bahnen in Rheinland-Westphalen gestaltete sich 1872 der Verkehr in folgender Weise:

	Personen	Güter, Ctr.
Köln-Mindener	5,188.583	181,872.422
Rheinische	8,370.712	121,343.115
Bergisch-Märkische	11,622.333	244,983.416

Im Jahre 1872 sind mehrere neue Eisenbahnprojecte aufgestellt worden; so unter Anderem die Eisenbahn von Duisburg nach Rheine und Quakenbrück, die Bahn Wattenscheid-Dortmund und Troisdorf-Speldorf, welche beide im Bau begriffen sind; die Emscherthalbahn, welche die Bergisch-Märkische Gesellschaft baut, so dass in nicht zu ferner Zeit zwei Schienenwege dieses kohlenreiche Gebiet durchschneiden werden; ferner die Bahn durch das Aggerthal nach Olpe und Finnentrop.

In der Ausführung begriffen ist die Venlo-Hamburger Bahn, die Ruhrthalbahn u. s. w. Vollendet wurden im Jahre 1872 mehrere Strecken dieser Linien, ferner die Bahn von Aachen nach Welkenraedt und von Odenkirchen über Jülich nach Stolberg.

Die Moselthalbahn bis Diedenhofen im Anschlusse an eine stehende Brücke bei Coblenz und in Verbindung mit einer directen Bahn durch das Lahnthal nach Berlin wird vom Staate gebaut, da sie vorwiegend aus strategischen Rücksichten ausgeführt wird.

Volkswirtschaftliche Verhältnisse Württembergs im Jahre 1873.

Stuttgart, Ende Januar 1874. Die Witterung des Jahrs 1873 kann im Allgemeinen keineswegs als günstig für die Mehrzahl der landwirthschaftlichen Producte angesehen werden.

Das Wintergetreide kam mit wenigen Ausnahmen, wo Mäuse und Nüsse geschadet hatten, vortrefflich aus dem Winter. Die Hoffnungen auf die Ernte waren überall die besten. Das feuchtwarme Frühjahr steigerte aber die Saaten zu bedenklicher Ueppigkeit und Fülle, bis Ende April die bekannten Fröste das vorgeschrittene Wachsthum empfindlich trafen.

Ueberall blieb daher die Ernte in Körnern und zum Theil auch im Stroh unter dem Mittel. Der Weizen ist an vielen Orten verhältnissmässig besser ausgefallen als der Dinkel, dagegen ist beim Roggen namentlich die Qualität gering, denn die Körner sind klein und unausgebildet geblieben.

Die Frühjahrsbestellung zur Sommersaat war im Ganzen nicht günstig. Erst im Juli besserte sich auch diese Frucht, allein zu spät, namentlich für die Gerste. Trotzdem gab das Sommergetreide im Allgemeinen gute mittlere Erträge. Der Sommerweizen fiel verhältnissmässig besser aus als Gerste und Hafer.

Die Hülsenfrüchte lieferten im Allgemeinen ein befriedigendes Ertragniss, doch blieben auch sie gegen das Vorjahr zurück.

Auch den Wurzel- und Knollengewächsen war die Witterung wenig günstig. Im Durchschnitte gaben Zuckerrüben eine gute Mittelernte, dagegen Kartoffeln keine günstigen Resultate. Vielfach zeigte sich schon bei der Ernte $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ kranke Knollen, später kamen aber noch mehr Klagen über geringe Haltbarkeit im Keller. Muthmasslich dürfte in Folge dessen im Frühjahr ein Mangel an Kartoffeln eintreten. Sehr günstig dagegen haben sich die Futtererträge gestaltet. Der Hopfen war gut durch den Winter gekommen. Trotzdem derselbe in Folge der Kälte im April und später noch im Mai gelitten hat, kann die Ernte, mit wenigen Ausnahmen, als eine gute mittlere, und bezüglich der Qualität jedesfalls als eine bessere wie im Vorjahre nicht blos in Württemberg, sondern in einem grossen Theil des Continents bezeichnet werden.

Die überaus thätige Speculation im Hopfenhandel, welche durch Verbreitung günstiger Erntenachrichten aus andern Ländern namentlich im Vorjahre die Producenten zu übereiltem Losschlagen zu niederen Preisen verleitet hatte, veranlasste durch ähnliche Operationen in 1873 die Bildung eines nationalen Hopfenvereins in Nürnberg seitens der Producenten, der sich zu einem internationalen erweitern und die Aufgabe haben soll, alljährlich vor der Ernte möglichst zuverlässige Nachrichten über den Stand der Hopfenpflanzungen zu sammeln und zu verbreiten.

Für die meisten weinbautreibenden Gebiete war das Jahr 1873 abermals in Folge der Kälte im April und Mai ein Fehljahr. Bei dem grossen Mangel und den hohen Preisen des gewöhnlichen Getränks für die arbeitende Bevölkerung wurde ziemlich häufig das Gallisiren und Petiotisiren der Weintreber in Anwendung gebracht, jedoch nicht in dem Umfange, als es für diesen Zweck angezeigt gewesen wäre.

Die Obstbaumzucht erfreut sich schon seit Beginn dieses Jahrhunderts einer besonderen Aufmerksamkeit Seitens der kgl. Regierung. Durch die Anordnung, dass jeder in das active Bürgerrecht eintretende Mann einen Obstbaum auf seine Kosten auf Allmandgrund zu setzen habe, mehr aber noch durch die Bestimmung, dass sämtliche Staatsstrassen und Nachbarschaftswege seitens der angrenzenden Güterbesitzer mit Obstbäumen bepflanzt werden müssen, ist in sämtlichen Gegenden Württembergs, welche die Obstbaumzucht zulassen, eine reiche Anzahl der im besten ertragsfähigen Alter sich befindenden Obstbäume zu treffen, deren Ertragniss in den Jahreseinnahmen des Landmanns eine Rolle spielt.

Im Allgemeinen war das Jahr 1873 für das Wachsthum der Obstbäume günstig, doch blieb der Obstsegen fast ganz aus, denn die Spätrüste und die regnerische Witterung des Mai trafen die Hauptblüte auf das Empfindlichste.

Nach dieser Darstellung dürfte eine Vergleichung der Resultate der letztjährigen Ernteaufnahme mit den Ernteerträgen in 1872 auf Grund amtlicher Berichte nicht uninteressant erscheinen.

Die gesammte Ackerfläche beträgt 2,750.016 württembergische Morgen; davon waren angebaut 2,469.599 Morgen oder 89.80 pCt., brach lagen 280.417 Morgen oder 10.20 pCt. und es lieferte die angebaute Fläche folgende Erträge:

Fruchtarten	Bebautes Areal in Procenten der Ackerfläche	Ertrag pr. Morgen		Gesamtertrag	
		in einem Mitteljahre	im Jahre 1873	im Jahre 1873	im Jahre 1872
		S c h e f f e l			
Winterdinkel . .	23.16	6.56	5.12	3,257.815	4,071.206
Hafer	15.01	4.61	4.46	1,839.641	1,886.101
Sommergerste . .	11.03	3.92	3.45	1,045.549	1,177.659
Winterroggen . . }	7.61	2.90	2.49	268.962	319.226
Winterweizen . . }		3.19	2.60	85.660	100.329

Fruchtarten	Bebautes Areal in Procenten der Ackerfläche	Ertrag pr. Morgen		Gesamtertrag	
		in einem Mitteljahre	im Jahre 1873	im Jahre 1873	im Jahre 1872
		S c h e f f e l			
Wintermengfrüchte	7.61	4.73	3.71	233.668	277.036
Wintergerste . . .		3.80	3.37	18.158	18.652
Sommerdinkel . . .		4.69	3.41	14.943	19.167
Sommerroggen . . .	2.97	2.66	2.35	51.066	55.054
Sommerweizen . . .		2.67	2.73	38.337	30.454
Sommernengfrüchte		4.61	4.67	191.377	175.541
Hirse		4.61	4.97	2.514	2.377
Buchweizen		4.61	4.26	415	679
C e n t n e r					
Rother Klee	11.29	35.95	34.25	7,412.865	8,013.670
Luzerner „		37.59	39.81	2,112.665	2,230.111
Esparsette		27.64	1,411.319	1,120.629	
S i m m e r					
Kartoffeln:					
gesunde	8.55	138.121	114.62	26,945.423	18,766.667
kranke . . . . .		.	19.61	4,611.204	1,905.245
S c h e f f e l					
Reps		2.51	3.15	64.230	62.804
Rübsen			1.98	18.874	14.783
Mohn		2.29	1.47	13.254	22.512
P f u n d					
Flachs	3.73	98.09	85.26	1,769.602	2,178.380
Hanf		133.55	124.99	2,956.663	2,597.819
C e n t n e r					
Hopfen	3.62	3.71	4.74	73.733	60.702
Tabak		8.59	9.71	11.414	7.555
Steckrüben		140	140	2,462.793	2,462.722
Weisse Rüben . . .		140	140	657.738	643.440
Riesenmöhren . . .		109.034	99.19	35.175	35.671
Runkelrüben		159.29	160.64	9,223.436	9,534.152
S t ü c k					
Kopfkohl		2.814	2.380	46,208.283	46,926.946
S c h e f f e l					
Erbsen	2.83	2.33	2.26	23.974	25.584
Linsen		2.30	2.04	22.382	24.409
Gartenbohnen . . .		3.00	3.32	8.307	9.192
Ackerbohnen		3.00	3.32	34.999	37.483
Wicken		2.86	2.86	107.029	98.591
Welschkorn		3.48	2.87	16.267	16.750

Der Obstertrag berechnet sich auf 476.662 Simmer Kernobst und 75.403 Simmer Steinobst, während der Ertrag einer mittleren Ernte nach dem Durchschnitt der Jahre 1852—1861 zu 4,297.925 und resp. 771.709 Simmer anzunehmen ist.

Der Wiesenbau, der sich über ein Areal von 846.694 $\frac{1}{4}$ Morgen erstreckt, lieferte im letztverflossenen Jahre 34 Ctr. Heu pr. Morgen (gegen 29.82 Ctr. in 1872) oder im Ganzen 28,784.384 (gegen 27,139.653) Centner.

Die vorjährigen Hagelschläge übertrafen alles bis jetzt Dagewesene. Der Schaden, welchen die Gewitter und die dieselben begleitenden Wolkenbrüche durch Hagel, Ueberschwemmungen etc. an Gebäuden und Grundstücken, hauptsächlich aber an den Feldgewächsen angerichtet haben, erstreckt sich über 255 Gemeinden und über 188.225 Morgen Feld, bei welchen die Zerstörung des Ertrags zwischen einem Zehntheil bis zur gänzlichen Vernichtung wechselt.

In Geld berechnet sich der Verlust auf 7,452.900 fl. und es ist derselbe umso empfindlicher, als die verschonten Landestheile nur einen mittleren Ertrag lieferten.

Versichert ist nur ein geringer Theil des Schadens, trotzdem sind einzelne Versicherungsgesellschaften ganz empfindlich getroffen worden, andere haben sich wegen der häufigen Hagelschläge aus dem Lande ganz zurückgezogen.

Von den beschädigten Gemeinden bedürfen zwar viele keiner Unterstützung, dagegen gibt es aber auch nicht wenige, welche unterstützt werden müssen, so dass die kgl. Regierung die eigene Beihilfe, welche sie durch Steuernachlässe und Geldbeiträge bieten konnte, nicht für ausreichend erachtet, sondern eine allgemeine Landescollecte für die durch Hagel Beschädigten angeordnet hat.

Die Rindviehzucht, seit Jahren eine der besten Einnahmequellen des Landwirths, war auch in 1873 wieder äusserst lohnend, und steht bei der guten Futterernte ein Sinken der Preise nicht in Aussicht. Kaum weniger günstig haben sich die Verhältnisse der Schafzucht gestaltet. Die hohen Preise der Arbeitspferde, die seit dem Kriege anhaltend gestiegen sind, zeigen ihren Einfluss in zunehmender Fohlenzucht. Endlich hat auch die Schweinezucht gute Resultate aufzuweisen.

Die Getreidepreise, welche schon zu Anfang 1873 gut waren, stiegen Angesichts der geringen Ernteaussichten und nach der Ernte in Folge des mangelhaften Dreschergebnisses und des Ausbleibens der Einfuhr aus den östlichen Getreideländern noch höher, und es dürfte bei der allenthalben geringen Getreideernte an ein Sinken derselben für die nächste Zeit nicht zu denken sein.

Der Arbeitermangel ist voriges Jahr nahezu unerträglich geworden. Gleichwohl hat es den Anschein, als ob die Calamität den Höhepunkt erreicht habe. Die Geldkrise anderer Länder, welche in industriellen Kreisen nach und nach auch bei uns im Stocken des Betriebs mancher Fabriken sich geltend gemacht hat, führte zu Ende des Jahrs dem Landwirth wieder manchen Arbeiter zu, und bereits sind die Ansprüche derselben mässiger geworden.

Die vier Bahnlinien, welche nach dem Gesetze vom 22. März 1873 in der Etatsperiode 1870/73 zur Ausführung bestimmt worden sind, nämlich: Nagold-Horb, Calw-Pforzheim, Leutkirch-Issny, Hechingen-Balingen, nahen ihrer Vollendung und werden sämmtlich im Laufe des Jahrs 1874 in Betrieb kommen.

Von den nach Art. 2 des genannten Gesetzes zur Inaugriffnahme in 1870/73 bestimmten fünf Linien: Altshausen-Pfullendorf, Crailsheim-württembergisch-bayerische Landesgrenze, Balingen-Ebingen-Sigmaringen, Heidenheim-Ulm, Waiblingen-Winnenden-Backnang sind, mit Ausnahme der Bahn von Balingen nach Sigmaringen, die detaillirten Vorarbeiten nahezu vollendet, die Grunderwerbungen theils vollzogen, theils eingeleitet und auf einzelnen Strecken bereits die Bauausführungen begonnen.

Die wichtigste Aufgabe der Bauverwaltung für die Etatsjahre 1873/75 wird nun bestehen: in dem vollen Ausbau der erstgenannten vier Bahnen, dann in dem Weiter-, resp. Ausbau der letztgenannten fünf Bahnlinien, über welche hier eine kurze Beschreibung folgt.

I. Altshausen-Pfullendorf. Diese auf Grund des Staatsvertrags mit Baden vom 18. Februar 1865 zum Anschluss an die bereits dem Betriebe übergebene badische Bahnstrecke Schwackenreute-Pfullendorf von Württemberg herzustellende Bahn zweigt links vom Bahnhofgebäude ab, geht in der Richtung zwischen Hosskirch und Königseggwald, Ostrath, Burgweiler nach Pfullendorf. Die ganze Bahnstrecke beträgt 25-09

Kilometer, darunter 12.34 K. württembergisches, 3.89 K. preussisches und 8.09 K. badisches Gebiet. Die Baukosten dieser Bahn, deren Vollendung bis September 1875 in Aussicht genommen ist, sind mit 3,900.000 fl. veranschlagt.

II. Crailsheim-Landesgrenze gegen Bayern. Der württembergische Theil der Bahnlinie Crailsheim-Ansbach-Nürnberg, dessen Kosten von Bayern, welches die Bahn von Crailsheim aus betreiben wird, mit $4\frac{1}{2}$ pCt. verzinst werden, durchschneidet die Markungen Crailsheim, Beuerlbach, Satteldorf, Birkelbach, Ellrichshausen und Volkershausen. Vom Bahnhof Crailsheim bis zur Landesgrenze beträgt die Länge 9.992 Kilometer. Nach den Voranschlägen berechnen sich die Kosten der Bahn mit 2,440.000 fl.

III. Balingen-Ebingen-Sigmaringen. Diese im Ganzen 43.73 Kilometer lange Abtheilung der Hohenzollern'schen Bahn hat wegen der zu überwindenden Schwierigkeiten sehr umfassende Studien nöthig gemacht, die ihren Abschluss noch nicht gefunden haben. Die Bahn zieht sich von Balingen über Frommern, Lauffen, Ebingen nach Sigmaringen und überschreitet vor Strasberg das preussische Gebiet. Von der Linie Balingen-Sigmaringen befinden sich auf württembergischem Gebiete 21.93, auf preussischem 21.80 Kilometer. Bei Annahme einer einspurigen Anlage (auch für die Tunnel) berechnen sich die Baukosten für die 18.24 Kilometer lange Bahnstrecke Balingen-Ebingen mit 3,343.800 fl., für die 25.49 Kilometer lange Strecke Ebingen-Sigmaringen mit 4,743.000 fl., wozu 700.000 fl. Betriebskosten kämen.

IV. Heidenheim-Ulm. Die Linie beginnt am Bahnhofe Heidenheim und geht über Mergelstetten, Herbrechtingen, Giengen, Hermaringen, Sontheim, Niederstotzingen, Langenau, Thalfingen nach Ulm über württembergisches und bayerisches Gebiet. Die ganze Länge der Bahn vom Ende des Bahnhofes in Heidenheim bis zur Einmündung in den Bahnhof Ulm beträgt 49.5 Kilometer, wovon 8.128 Kilometer auf bayerisches Gebiet entfallen, und es betragen die Gesamtkosten einschliesslich des Betriebsmaterials 7,500.000 fl.

V. Waiblingen-Winnenden-Backnang. Diese Linie zweigt von der bereits bestehenden Bahn bei Waiblingen, resp. Fellbach ab, und berührt die Gemeinden Neustadt, Schwaikheim, Nellmersbach, Maubach, Backnang. Die Gesamtlänge von Fellbach, dem eigentlichen Ausgangspunkte der neu zu bauenden Strecke, bis Backnang beträgt 21.612 Kilometer. Die Bahnlänge vom Bahnhofe Waiblingen bis zum Ende des Bahnhofes Backnang beträgt 19.2 Kilometer. Der Bau-Aufwand für die Strecke Fellbach-Backnang ist mit Einschluss der Betriebsmittel auf 6,050.000 fl. veranschlagt.

Ausser diesen vom Staate bereits gebauten, beziehungsweise neu zu bauenden Bahnen wurde im Jahre 1873 eine kurze, von Privaten hergestellte Linie dem Betriebe übergeben, welche von der württembergischen Staatsbahn auf der Station Mezingen abzweigt und über Neuhausen und Dettingen in Urach endigt. Diese kurze Bahn und eine gleich unbedeutende Strecke nach Kirchheim sind die einzigen Linien, welche in Württemberg von Privaten gebaut sind und betrieben werden; alle übrigen sind Staatsbahnen.

Die im vorigen Jahre über einen grossen Theil von Europa, namentlich aber über Deutschland hereingebrochene Geldkrisis hat zwar in Württemberg Fallimente von Bedeutung nicht zur Folge gehabt, dennoch sind die Wirkungen derselben tiefeinschneidend gewesen, und es sind nicht nur in europäischen Papieren, sondern mehr noch aus Anlass der amerikanischen Krisis in den in Süddeutschland so sehr verbreiteten amerikanischen Eisenbahnprioritäten bedeutende Summen verloren gegangen.

Im Spätjahr ist zwar eine Wendung zum Besseren eingetreten, allein bis jetzt hat das immer noch fehlende Vertrauen einen Aufschwung der Course nicht aufkommen lassen.

Auf die Gewerbe im Allgemeinen hatte die Krisis den Einfluss, dass das Publicum seine Bedürfnisse möglichst einschränkte, und in Folge dessen der Umsatz bei den Gewerbetreibenden sich erheblich niedriger stellte, als im Jahre 1872.

Einzelne Fabrikanten, welche Ausfuhrartikel nach Amerika erzeugen, mussten wegen mangelnden Absatzes eine Einschränkung ihres Geschäftsbetriebs eintreten lassen.

Die grosse Banlust in der Residenz hat seit dem Frühjahr 1873 bedeutend nachgelassen. Das Geschäft in Häusern und Bauplätzen stand längere Zeit ganz still, und gegenwärtig erreicht es kaum den vierten Theil derjenigen Beträge, welche vor einem Jahre um diese Zeit umgesetzt wurden.

Die Preise für Baumaterialien sind im Laufe des Sommers 1873 gegenüber denjenigen im Frühjahr etwa um ein Drittel gesunken, und während bei Beginn der Bausaison überall Mangel an Bausteinen vorhanden war, sind jetzt bedeutende Vorräthe an gebrannter Waare zu finden, welche selbst zu den gedrückten Preisen nicht abgesetzt werden können. Ein Rückgang in dem Werthe von Häusern und Bauplätzen, sowie in den Wohnungsmiethen ist bis jetzt nicht eingetreten.

Durch das Gesetz vom 26. März 1873, betreffend die Ausübung und Ablösung der Weiderechte auf landwirthschaftlichen Grundstücken, sowie über die Ablösung der Waldweide-, Waldgrüerei- und Waldstreu-Rechte wird die Befreiung des Grund und Bodens von allen Lasten bezweckt, nachdem die Ablösung der früher auf demselben haftenden Zehent-, Gilt- und Gefällslasten längst festgesetzt, und die vereinbarten Ablösungsrenten fast ausnahmslos im Jahre 1872 zum letzten Mal an die Berechtigten entrichtet worden sind.

Ein Gesetz vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, trat an die Stelle des bis jetzt giltigen Gesetzes, welches ein schon im Jahre 1821 geschaffenes Steuerprovisorium war. In Folge des grossen Aufschwunges, welchen die Gewerbe seit dem letztgenannten Jahre gewonnen haben, wurde das bei der damaligen Gesetzgebung die Grundlage bildende Verhältniss ganz verändert, so dass sich längst die Nothwendigkeit einer billigeren Vertheilung der Steuern geltend gemacht hat.

Verkehr österreichisch-ungarischer Handelsfahrzeuge in den Häfen Grossbritanniens im Jahre 1873.

London. Im Jahre 1873 hat in sämmtlichen Häfen des Vereinigten Königreichs von Grossbritannien die nachfolgend dargestellte und mit dem Vorjahre verglichene Bewegung österreichisch-ungarischer Handelsfahrzeuge stattgefunden:

A n k ü n f t e in	1872			1873		
	Handelsthätig beladene Schiffe Zahl	Tonnen	Ladungswerth, fl.	Handelsthätig beladene Schiffe Zahl	Tonnen	Ladungswerth, fl.
England	237	124.059	11,478.091	256	126.543	14,613.872
Irland	90	53.959	6,431.260	98	55.061	7,133.195
Schottland	39	19.930	2,336.350	25	13.560	1,712.660
Zusammen . . .	366	197.948	20,245.701	379	195.164	23,459.727
Handelsthätige Schiffe in						
Ballast	293	151.274	.	263	125.884	.
Handelsunthätige Schiffe	297	152.705	.	279	140.715	.
Gesamtverkehr . .	956	501.927	20,245.701	921	461.763	23,459.727

Abfahrten von	1872			1873		
	Handelsthätig beladene Schiffe Zahl	Tonnen	Ladungswerth, fl.	Handelsthätig beladene Schiffe Zahl	Tonnen	Ladungswerth, fl.
England	411	236.556	4,333.363	385	202.727	5,210.763
Irland	1	390	31.200	.	.	.
Schottland	39	20.168	320.755	18	14.785	310.690
Zusammen	451	257.114	4,685.318	403	217.512	5,521.453
Handelsthätige Schiffe in						
Ballast	190	105.525	.	211	116.073	.
Handelsunthätige Schiffe	300	154.602	.	279	139.736	.
Gesamtverkehr	941	517.241	4,685.318	893	473.321	5,521.453

Wie aus obiger Zusammenstellung hervorgeht, hat sich in 1873 gegenüber dem Vorjahre bei den handelsthätig beladenen Einküfen die Zahl der Schiffe um 13 und der Ladungswerth um 3,214.026 fl. vermehrt, dagegen die Tragfähigkeit um 2784 Tonnen vermindert. Weiters erscheint bei den handelsthätig beladenen Abfahrten die Zahl der Schiffe um 48 und die Tragfähigkeit um 39.602 Tonnen geringer, jedoch der Ladungswerth um 836.135 fl. höher.

Betrachtet man die Gesamtergebnisse der nationalen Schifffahrtbewegung in den Häfen Grossbritanniens, so stellen sich die Ziffern des Jahres 1873 durchwegs niedriger. Es beträgt nämlich die Abnahme: bei den Ankünften 35 Schiffe und 40.164 Tonnen, bei den Abfahrten 48 Schiffe und 43.920 Tonnen.

Von den im Jahre 1873 handelsthätig in Ladung angekommenen Fahrzeugen entfällt die relativ grösste Anzahl auf folgende Provenienzen: New-York 88, Bordeaux 52, Odessa 25, Alexandrien 23, Sulina 16, Berdiansk 14, Baltimore 11, Constantinopel 10. Dagegen von den abgeseelten Schiffen dieser Gattung bezüglich ihrer Bestimmung: Triest 93, Constantinopel 61, Alexandrien 34, New-York 27, Venedig 22, Odessa 16, Gravosa 14, Port Said 11.

Die Einfuhren bestanden, wie gewöhnlich, zumeist in: Rohstoffen, Getreide, Oel, Colonialwaaren u. dgl.; die Ausfuhren in: Manufacten, Eisenwaaren und Kohlen.

Volkswirtschaftliche Verhältnisse Serbiens im Jahre 1872.

Belgrad. Der Handelsverkehr des Jahrs 1872 weist gegenüber demjenigen von 1871 besonders in der Ausfuhr eine nicht unbedeutende Zunahme auf, die aber nicht etwa dem Einflusse einer besseren Ernte zugeschrieben werden kann, denn diese war womöglich noch schlechter als im Vorjahre.

So z. B. wurde um 8 Millionen Piaster weniger Weizen exportirt als in 1871. Eine auffallende Steigerung zeigt sich aber in der Ausfuhr von Schweinen und Hornvieh.

Dies erscheint jedoch eher als ein Zeichen des Elends als des Reichthums, indem die zur Ausfuhr gelangten grösseren Quantitäten daher rühren, dass das Volk, von der Noth gedrängt, sein Zugvieh verkauft, wodurch dann die Production des nächstfolgenden Jahrs in hohem Masse gefährdet wird.

Bezüglich der Ausfuhr von Schweinen ist ferner zu bemerken, dass im Jahre 1871 viel mehr fette Schweine exportirt wurden, als in 1872, wenn auch dann die

grössere Menge der im letzteren Jahre ausgeführten mageren Schweine den allgemeinen Ertrag aus diesem Erwerbszweige für 1872 günstiger stellt.

Dieser Umstand beweist nur, dass die Leute nicht in der Lage waren, das Mästen der Schweine in gehörigem Masse zu betreiben, sondern sich genöthigt sahen, unter Verzichtleistung auf den grösseren Gewinn so bald als möglich wenigstens durch den Verkauf der mageren Thiere etwas Geld in die Hände zu bekommen, um damit ihre nothwendigsten Bedürfnisse decken zu können.

Dass dem wirklich so sei, erhellt auch daraus, dass in 1872 viel mehr Mais ausgeführt wurde als in 1871, nicht etwa weil die Maisernte eine bessere gewesen, sondern weil das Volk gezwungen war, den Mais sogleich zu verkaufen, anstatt denselben wie sonst zur Mästung der Schweine zu verwenden.

Einen andern Beweis für die ungünstige materielle Lage des Volks im Jahre 1872 liefert auch die Ausfuhr des Brennholzes. Trotzdem nämlich in 1872 mehr Brennholz ausser Landes ging als in 1871, wurde für dasselbe ein geringerer Betrag als im Vorjahre erzielt; das Holz war also in 1872 billiger als gewöhnlich.

Dies ist aber eben nur in sehr schlechten Jahren der Fall, wo das Volk in Ermangelung anderer Erwerbsquellen sehr viel Holz auf den Markt führt und dasselbe gern um einen sehr geringen Preis hergibt, um nur zu etwas Geld zu gelangen.

Ausser diesen, von den Ernte-Ergebnissen abhängenden Ursachen kann man die stete Abnahme des Wohlstands im Lande auch noch dem Umstande zuschreiben, dass das Volk während der früheren schlechten Zeiten sich bedeutend verschuldet hat, und in dem nicht minder ungünstigen Jahre 1872 ausser Stande war, die früher contrahirten Schulden zu tilgen, so dass viele Bedürfnisse abermals nur mit Hilfe des Credits gedeckt werden konnten; wodurch sich natürlich die allgemeine Schuldenlast abermals erhöhte.

Nur mehrere aufeinanderfolgende günstige Perioden könnten das ökonomische Gleichgewicht wieder herstellen; denn ein einzelntes gutes Jahr würde zwar momentan die drückenden Lasten des Volks erleichtern, keineswegs aber dieselben gänzlich beseitigen.

Im Gegentheil, das lange Zeit mit Entbehrungen kämpfende Volk wird durch die günstigeren Ergebnisse der Production zu überflüssigen Ausgaben verleitet, welche dann trotz der gesteigerten Einnahmen den allgemeinen Wohlstand zu keiner gedeihlichen Entwicklung gelangen lassen.

Die Richtigkeit dieser Bemerkungen ergibt sich unter Anderem aus dem Umstande, dass in den letzten Monaten des Jahrs 1872 am Belgrader Platze, wo sich eben die ansehnlichsten Handelshäuser befinden, eine empfindliche Geldklemme fühlbar wurde.

Und diese Geldklemme stand damals noch in keinem Zusammenhange mit der Wiener Krise; sie ist einzig und allein durch den Umstand erzeugt worden, dass sich die Handelsleute in der Anhoffung einer besseren Ernte grössere Waarenvorräthe verschafften, welche sie nicht mehr an Mann bringen konnten.

Ebensowenig vermochten sie ihre bei den Bauern ausständigen Forderungen einzutreiben, denn der Landmann hat damals den Ertrag seiner Production so ziemlich verzehrt, oder aber zur Tilgung der drückendsten Schulden verwendet.

In Serbien ist der gesetzliche Zinsfuss 12 pCt. Zu diesem Preise können aber nicht einmal die solidesten Häuser Geld bekommen. In Belgrad werden gewöhnlich 18—24 pCt. gezahlt. Am flachen Lande steigt aber der Procentsatz zu unglaublicher Höhe und schwankt je nach Umständen zwischen 50 und 200 pCt.

Ein Jeder, der einige Ducaten erspart hat, verlässt oder verkauft seine Wirthschaft und zieht in eine der kleinen dorfähnlichen Städte, wo er dann durch den ent-

setzlichsten Wucher sein Capital zu vermehren trachtet. Die Classe dieser kleinen Wucherer (vom Volke Zelenasi genannt) ist ziemlich zahlreich.

Die verschwenderischen Gewohnheiten des Volkes, wonach jede Heirat, jede Taufe und jedes Leichenbegängniss, sowie der Namenstag des Schutzpatrons in der ärmsten Hütte ebenso wie in den reicheren Häusern gewöhnlich zwei, drei Tage lang gefeiert wird, und der Hausvater die ganze Nachbarschaft bewirthen muss, machen dieses kleine Wuchergeschäft zu einem ziemlich einträglichen.

Die Zelenasi leihen gewöhnlich baares Geld, fordern aber die Rückzahlung in natura. Es ist leicht begreiflich, dass bei diesem System der arme Bauer eigentlich immer im Nachtheile ist, und abgesehen von den exorbitanten Interessen, die er seinem Gläubiger zu zahlen hat, muss er seine Frucht oder sein Vieh dem Zelenasi um einen Spottpreis gerade in einem Momente abliefern, wo er dieselben am besten verwerthen könnte.

Die Folge davon ist, dass der Bauer häufig trotz guter Ernten schon im Herbst geöthigt ist, abermals zum Schuldenmachen seine Zuflucht zu nehmen. Um so drückender gestalten sich aber diese Verhältnisse, wenn es eine schlechte Ernte gegeben hat, wie dies eben im Jahre 1872 der Fall war.

Die Geldkrise nahm gegen Ende des Jahrs ebenfalls bedenklichere Dimensionen an. Die erste serbische Bank, welche in Folge sehr gewagter Speculationen grosse Verluste erlitten hatte, stellte ihr Escomptegeschäft gänzlich ein und entzog auf diese Weise der Handelswelt die einzige Möglichkeit, zu etwas billigerem Gelde gelangen zu können.

Die folgenden, vollkommen authentischen Ziffern lassen entnehmen, inwiefern im Jahre 1872 bei den einzelnen Gegenständen des serbischen Ausfuhrhandels eine Zu- oder Abnahme gegen 1871 eingetreten ist:

Waarengattung	Menge, Ctr.	Werth, Handelspiaster	Zu- oder Abnahme gegen 1871			
			Menge, Ctr.		Werth, Handelspiaster	
Weizen- und Maismehl .	5.413	209.231	+	3.899	+	121.840
Weizen	79.767	4,522.814	—	118.144	—	8,084.393
Mais	10.627	431.255	+	8.182	+	351.310
Gerste	6.401	215.341	+	4.391	+	150.492
Hafer	792	21.870	—	622	—	16.500
Roggen	1.958	59.694	—	14.576	—	325.524
	Stück			Stück		
Büffel	14	8.470		.		.
Ochsen	30.615	20,401.836	+	12.298	+	8,490.561
Kühe	11.649	4,358.220	+	2.827	+	1,059.569
Kälber	256	43.264	+	146	+	24.316
Schweine:						
fette	60.607	17,436.634	—	33.368	—	6,057.116
magere	409.356	58,885.429	+	134.595	+	25,540.304
Spanferkel	2.740	82.200	+	2.391	+	67.336
Schafe	13.439	524.793	+	5.399	+	227.715
Widder	28.998	1,410.853	+	9.338	+	484.987
Lämmer	16.483	329.660	+	12.170	+	235.098
Ziegen	6.928	240.055	+	2.898	+	116.358
Böcke	1.803	77.890	+	933	+	47.878
Kitzen	6.131	98.096	+	1.793	+	36.387

Waarengattung	Menge, Stück	Werth, Handelspiaster	Zu- oder Abnahme gegen 1871	
			Menge, Stück	Werth, Handelspiaster
Schaffelle	535.136	6,354.740	+ 224.637	+ 2,939.251
Lammfelle	828.136	8,364.740	— 122.154	+ 5.962
Ziegenfelle	104.780	1,294.033	+ 10.792	+ 253.116
Geissbockfelle	138.343	1,385.159	+ 43.262	+ 643.527
Fassdauben	566.217	566.217	+ 203.652	+ 141.781
Brennholz	Klafter 4.813	180.515	+ 407	— 5.970
Knopperrn	Ctr. 54.819	3,179.508	— 6.159	— 140.724
Gedörrte Pflaumen	57.664	6,044.529	+ 20.357	+ 2,252.360
Nüsse	6.083	422.577	+ 4.704	+ 323.719
Tabak	533	208.247	— 157	— 102.344
starker	1.998	179.957	+ 532	+ 51.013
schwacher	50.886	3,336.073	+ 25.276	+ 1,652.510
Wein	2.759	165.828	— 280	+ 10.562
Wachs	712	708.967	+ 234	+ 223.607
Wolle	9.340	5,115.174	— 921	— 35.926
Unschlitt	3.131	930.217	+ 759	+ 213.464
Rindschmalz	476	183.441	+ 135	+ 54.917
Schweinefett	109	41.752	— 8.422	— 1,013.462
Honig	1.482	200.433	+ 928	+ 121.692
Käse	122	22.280	+ 5	+ 4.465

Der gesammte Werth der hier angeführten Haupt-Ausfuhrartikel des Jahrs 1872 beträgt zusammen 148,241.992 Handelspiaster, derjenige der ganzen Ausfuhr aber 179,904.600 Handelspiaster.

In Betreff der Einfuhr fehlen die ziffermässigen Daten. Der Gesamtwert der selben bezifferte sich in 1872 mit 141,285.300 Handelspiaster. Im Vergleich zu 1871, wo der Werth der Ausfuhr 138,136.895 und jener der Einfuhr 138,658.945 Handelspiaster ausmachte, zeigt sich, dass im Jahre 1872 die Ausfuhr bedeutend, die Einfuhr jedoch nur um ein Geringes zugenommen hat.

Die folgende Zusammenstellung enthält die Hauptsumme der Ein-, Aus- und Durchfuhr während der Jahre 1866—1872:

J a h r	Ausfuhr Silbergulden	Einfuhr österreich.	Durchfuhr Währung
1866	7,599.246	8,670.662	2,131.614
1867	9,924.862	10,580.298	3,192.301
1868	15,009.663	11,985.068	3,050.756
1869	13,546.284	10,534.558	2,877.145
1870	12,238.168	11,238.168	2,172.152
1871	11,050.952	11,092.716	2,827.749
1872	11,392.368	11,302.824	2,708.617

Volkswirtschaftliche Lage der Moldau, mit besonderer Berücksichtigung des Jahrs 1872.

Jassy. Auf dem Gebiete des Handels wie der Industrie dieses Landes herrscht ein unerquicklicher Stillstand. Seit Jahren ist kein Schritt zur weiteren Entwicklung geschehen, somit im Gegensatze zu anderen Staaten Europa's hier Alles so ziemlich gleich geblieben.

Unter den verschiedenen Ursachen dieses Zustandes steht in erster Reihe der Mangel an Arbeitskräften, der sich in einem Lande, welches trotz der grossen Fruchtbarkeit des Bodens eine verhältnissmässig sehr geringe Bevölkerung besitzt, um so fühlbarer macht, wenn — wie es thatsächlich geschehen — die Zuzüge von Arbeitern aus fremden Ländern aufhören, so dass consequenter Weise Handel und Industrie brach liegen müssen.

So z. B. besitzt das Land nur eine einzige Tuchfabrik (Eigenthum des früheren Ministers Cogălniceanu), diese befindet sich aber seit Jahren aus Mangel an Arbeitern ausser Betrieb.

Ein anderer Umstand, welcher auf die freie Bewegung des Handels nachtheilig einwirkt, ist der Mangel an ausreichenden Geldmitteln im Lande; die Association des Capitals hat hier noch keine greifbaren Formen erlangt.

Da nun einerseits das Land selbst nicht die Kraft besitzt, namhafte Geldmittel zu beschaffen, anderseits aber das Ausland mit Anbietung grosser Capitalien zurückhält, so liess im Jahre 1872 der geschäftliche Aufschwung, sowie das Ausmaass des Zinsfusses Alles zu wünschen übrig.

Gründungsprojekte sind wohl auch hierlands hie und da aufgetaucht, ohne jedoch bisher über das Stadium der Vorverhandlungen hinausgetreten zu sein.

Die Gründung einer Actiengesellschaft für Zuckerfabrikation, sowie die Errichtung einer Bodencreditanstalt sind seit mehr als einem Jahre in Aussicht genommen. Letztere soll ein rein nationales Institut werden und die collective Garantie des Grundbesitzes als Grundlage erhalten.

Namhafte Bankinstitute besitzt die Moldau nicht. Die hier existirende moldauische Landesbank hat ein sehr beschränktes Operationsfeld; die übrigen Bankfirmen stehen grösstentheils in wechselgeschäftlichen Beziehungen zu den verschiedenen Handelsplätzen Europa's und ihre Thätigkeit besteht hauptsächlich darin, billige Capitalien vom Auslande zu beziehen, um sie hier im Inlande in Darlehen auf Wechsel oder Hypotheken gegen 15—20 pCt. jährlicher Interessen zu verwerthen.

Diese Wechseloperationen vollziehen sich meistens auf den Plätzen Leipzig, Berlin, Paris und Wien. Der Umsatz auf letztgenanntem Platze hat durch das Steigen des Disconto und den schwankenden Goldecours eine bedeutende Einbusse erhalten, und da die hierorts üblichen Domicilwechsel bei der in Wien anhaltenden Geldknappheit zum Bankseconto nicht verwendet, und im Privatseconto zu niederem Zinsfusse nicht angebracht werden konnten, so mussten sie den dortigen Platz verlassen, um anderwärts freundlichere Aufnahme zu suchen.

Alle hierländigen Bankfirmen benützen ihre Credite im Auslande zu dreimonatlichen Ziehungen auf die dortigen Geschäftsfreunde und stellen ausserdem ihre eigenen, auf verschiedene Handelsplätze zahlbaren Domicilwechsel aus, welche Kaufleute zur Bedeckung ihrer Wechselschulden benützen.

Der nach grossen Schwierigkeiten endlich bewerkstelligte Ausbau der romanischen Bahn Roman-Galatz-Bukarest gereicht dem Lande jedenfalls zu grossem Vortheile. Für

den Handel und internationalen Verkehr haben aber die vollendeten Bahnlinien noch nicht jene Bedeutung, deren sie fähig sind, weil der so wünschenswerthe Anschluss an die Nachbarstaaten von romanischer Seite noch immer nicht angenommen ist.

Der Zustand der Communalstrassen im Innern des Landes lässt gleichfalls noch sehr viel zu wünschen übrig, wenn auch zugegeben werden muss, dass letzterer Zeit in dieser Richtung immerhin Einiges geleistet worden ist.

Die abnormen Witterungsverhältnisse im Sommer des Jahrs 1872 hatten nicht verfehlt, auf die Getreideverhältnisse eine nachtheilige Wirkung auszuüben. Die Dürre in den ersten Sommermonaten und die spätere rasche Aufeinanderfolge von Regenniederschlägen hatten die normale Vegetation des Weizens empfindlich gestört, und war in Folge dessen das Ernteergebniss im Ganzen sowohl qualitativ wie quantitativ weit hinter dem des Vorjahrs zurückgeblieben.

Die Weizenpreise, welche sich in den Monaten Juli und August stetig auf $4\frac{1}{2}$ bis 5 Ducaten pr. Kilo gehalten hatten, stiegen von der Zeit an, wo eine Erholung der Getreidefelder nicht mehr im Bereiche der Möglichkeit lag, bis auf $6\frac{1}{4}$ — $6\frac{1}{2}$ Ducaten.

Auch in Roggen hatte das Land einen bedeutenden Ausfall. Gleichwohl wurden ansehnliche Ladungen dieser Frucht von Galatz nach Kolomea und Stanislaw versendet.

Mais lieferte ebenfalls ein im Allgemeinen geringeres Ergebniss, wenngleich in mehreren Ortschaften die Ernte eine sehr ausgiebige gewesen ist. Die Qualität war eine äusserst geringe. Bedeutende Mengen dieser Fruchtgattung wurden nach Galizien exportirt.

Von $2\frac{3}{4}$ Duc. pr. Kilo stieg der Mais rapid bis $4\frac{1}{4}$ Duc. und behauptete sich so bis in die Monate Juli und August.

Ausgeführt wurden über die Grenzstationen:

	Mais Zollpfd.	Weizen Zollpfd.	Roggen Zollpfd.
Itzkany	35,869.600	1,190.700	3,515.300
Bajaseştie	3,124.060	206.685	588.400
Guranegri	421.500	31.500	.
Nimerlezeny	230.500	.	.
Ojtosz	2,323.312	172.443	329.245
Zusammen . .	41,968.972	1,601.328	4,432.945

Auch Gerste, Hafer und Hirse haben im Jahre 1872 immerhin eine mitteltgute Ernte geliefert.

Durch die Witterungsverhältnisse im Frühjahr und Hochsommer 1872 haben die Weinstöcke allenthalben sehr empfindlich gelitten, und das Land würde in einem seiner wichtigsten Productionszweige einen beklagenswerthen Ausfall erlitten haben, wenn nicht im Spätherbste anhaltend schönes und warmes Wetter eingetreten wäre, wodurch die Frucht sich wieder theilweis erholte und zur Reife gelangte.

Jene Trauben, welche den verderblichen Witterungseinflüssen Widerstand geleistet hatten, erlangten zur Zeit der Reife eine angenehme Süsse, so dass die Qualität sehr zufriedenstellend ausfiel, wenn auch die Menge des gewonnenen Saftes gering blieb.

In den grösseren Weinbergen der Moldau: Odobestie, Cotnar, Socola stellte sich anfangs der Preis für einen Eimer Wein (11 niederösterreichische Maass) im Zustande nach der Tretung auf 7—8 Piaster, ermässigte sich aber auf 6—7 Piaster, als man die Ueberzeugung gewonnen hatte, dass die Weinernte bei weitem nicht so trostlos ausgefallen, als die Speculation glauben machen wollte. Später erfuhren die Wein-

preise einen noch weiteren Rückgang auf $3\frac{1}{2}$ —5 Piaster pr. Eimer sammt Gebinde, je nach der Qualität der Waare.

In den Districtsstädten Jassy, Botnischani und Dorohoi gelangten in den betreffenden Primarien 362.700, 241.400 und resp. 211.600, sohin im Ganzen 815.700 Eimer Wein zur Besteuerung.

Wenngleich viel Wein für den inländischen Consum verwendet wird, so gelangten doch aus der Moldau über die einzelnen Austrittsstationen im Ganzen 1,155.490 Zolpfund nach den österreichisch-ungarischen Grenzländern, u. z. über: Itzkany 531.200 Zollpfd., Czernowitz 307.510 Zollpfd., Bajaşteie 206.417 Zollpfd., Ojtosz 53.387 Zollpfd., Guranecri 44.900 Zollpfd., Nimeriezeny 12.076 Zollpfd.

Der Spiritushandel hat im Jahre 1872 an Bedeutung gewonnen, weil wegen der bevorstehenden Weltausstellung in Wien mehr Brennereien als sonst in Betrieb gesetzt wurden.

Die bereits gemachten Abschlüsse für Mastochsenlieferungen nach Wien in den Monaten Juli bis September, wie auch die Hoffnung auf hohe Fleischpreise daselbst, veranlassten Manche, die seit geraumer Zeit im Stillstande befindlichen Brennereien wieder in Betrieb zu setzen. Ausserdem stand auch wegen des Ausfalls der Weinernte ein grösserer Consum in Aussicht.

Die Preise waren in den ersten Herbstmonaten wegen der Theuerung des Getreides bis auf 30—32 Piaster pr. Eimer (30° 14. Temp. Wagner) gestiegen, reagirten aber dann auf 22—24 Piaster, welcher Preis sich die ganze Winterszeit hindurch behauptete.

Die in der Moldau erzeugte Menge Spiritus lässt sich nur annähernd bestimmen, weil die Brennereien keiner directen Controle unterliegen.

In den Districten Jassy, Roman, Bacau, Bottuschani und Dorohoi sind 18 Brennereien im Betriebe, welche theils in grösserem, theils in kleinerem Massstabe angelegt, durchschnittlich während der zehnmonatlichen Brennecampagne je 30.000 Eimer Spiritus erzeugen, weshalb die Gesamtproduction in den erwähnten Districten auf ca. 540.000 Eimer veranschlagt werden kann.

Eine ausgedehnte Thätigkeit zeigte sich bei der Brauntweinerzeugung und Mästung des Hornviehes auch in den beiden Districten von Neamtz und Suczawa. Die einzelnen Ortschaften daselbst erzeugen jährlich zwischen 2000 und 12.000 Eimer Spiritus und halten 100—500 Mastochsen.

Der grosse Wollbedarf Englands im Jahre 1872 übte seine Rückwirkung auch auf die hiesigen Märkte aus. Die Gegend um Jassy, Husch, Leova und Cahul producirt jährlich 700.000—800.000 Oka rohe Wolle, wovon 350.000—450.000 Oka in gewaschenem und sortirtem Zustande exportirt werden.

Die starke Nachfrage auf dem Wiener Markte trieb die Preise im Verhältniss zum Jahre 1871 bedeutend in die Höhe. Graue Zackelwolle wurde mit 11—12 Ducaten und weisse mit 13—14 Duc. pr. 100 Oka bezahlt. Cigaya erreichte 16—18 Duc., Tomka 17—19 Duc., Spanier 20—21 Duc. Die letztgenannten Sorten wurden nach Wien, Bielitz, Biala, Kronstadt und zum Theil auch nach Russland versendet.

Auch in Lammfellen stellte sich ein grosser Begehr für verschiedene ausländische Handelsplätze ein. Schwarze Felle, welche 33—38 Duc. pr. 100 Stück bedangen, fanden Absatz nach Russland und zwar auf die Messen von Baltä, Berdiczoff, Irmelinetz und Kischeneff.

Weisse wurden theils im Inlande verbraucht, theils nach Ulaszkowce in Galizien, nach Pest und Debreczin zu Markte geführt. Der Preis dieses Artikels stellte sich auf 20—24 Duc. für 100 Stück.

Nach den amtlichen Ausweisen betrug die Ausfuhr von Wolle und Lammfellen über die einzelnen Grenzpunkte folgende Mengen:

	Wolle Zollpfd.	Lammfelle Zollpfd.
Itzkany	721.300	75.600
Ojtoz	1,094.721	75.223
Bajaſegſtie	1,042.500	9,813.000
Guranegri	1,723.000	.
Zusammen	4,581.521	9,963.823

In Häuten entwickelte sich im Jahre 1872 ebenfalls eine stärkere Nachfrage als im Vorjahre, und gingen auch deshalb die Preise in die Höhe. Kuhhäute notirten $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{3}{4}$ Ducaten, Ochsenhäute $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{3}{4}$ Duc. pr. Stück. Sie wurden theils im Inlande verbraucht, theils nach Galizien und Siebenbürgen exportirt.

Durch die misslichen Verhältnisse im Inlande und durch die in allen Schichten der Bevölkerung immer mehr zu Tage tretende Geldnoth hat das Importgeschäft des Jahrs 1872 in allen Industrie- und Luxusartikeln empfindlich gelitten. Wenn die Ein- und Ausfuhr, dann der Detailhandel am Platze in's Auge gefasst werden, stellt sich der Verkehr mit Industrieproducten folgendermassen dar.

Gemeine, mittelfeine, feine und feinste Baumwollwaaren kamen aus England und namentlich aus Manchester, dann aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn, und zwar in dem beiläufigen Werthverhältnisse von 60.000—70.000 Pfd. Sterling aus England, 100.000—150.000 Thlr. aus Deutschland und 100.000—120.000 fl. aus Oesterreich-Ungarn.

Von Seilerwaaren wurden beiläufig 200 Zolcentner im Betrage von 2000—3000 fl. aus Galizien und Russland für Jassy und die nächsten Marktplätze, für die ganze Moldau aber ungefähr 2000 Zolletr. importirt.

Graue Packleinwand sendete Galizien ca. 8000—9000 Zolletr. für 20.000 bis 30.000 fl.

Leinenwaaren, und zwar gemeinste und gemeine kamen aus Galizien für beiläufig 7000 fl., mittelfeine, feine und feinste 3000 bis 4000 Stück à 20—100 fl. aus dem deutschen Zollverein und aus Oesterreich-Ungarn, feine aus Oesterreich Ungarn nur für ca. 100.000 fl. Die Hauptbezugsorte für diesen Artikel sind Wien, Reichenberg, Rumburg und Leipzig.

Gemeinste, mittelfeine und bedruckte Wollenwaaren wurden aus England, Frankreich und Oesterreich-Ungarn bezogen, und zwar die gemeine Sorte für ca. 150.000 Pfd. Sterling aus England, dagegen die mittelfeine und bedruckte Waare aus England, Frankreich und Oesterreich-Ungarn für ca. 300.000—400.000 fl., wovon beiläufig 10 pCt. auf Oesterreich-Ungarn entfielen.

Die Einfuhr von gemeinen und feinen Seidenwaaren aus Frankreich und namentlich aus Lyon erreichte einen Werth von 800.000 Francs, jene aus Wien einen solchen von 20.000—25.000 fl.

Wachstuch lieferten England und Deutschland für ca. 900—1000 Pfd. Stlg.

Fertige Kleidungsstücke werden nur aus Wien, dagegen die Rohstoffe hiezu von verschiedenen Handelsplätzen bezogen.

Fertige Kleider wurden hier für ca. 180.000 fl., in der ganzen Moldau für $\frac{1}{4}$ Mill. Gulden abgesetzt.

Tuch lieferten Brünn, Bielitz, Eggern, Troppau und Reichenberg um wenigstens 600.000—700.000 fl. Es kam wenig aus andern Ländern.

Hüte feiner und feinsten Sorte kamen lediglich aus Oesterreich-Ungarn, alle übrigen aus Frankreich, England und Oesterreich-Ungarn für ca. 32.000—40.000 fl.

Cacao liefern Hamburg, Breslau und Marseille; der Verkaufspreis stellte sich durchschnittlich auf $6\frac{1}{2}$ Duc. pr. Wr. Ctr.

Von rohem Kaffee und von Kaffeesurrogaten wurden aus Hamburg, Breslau und Marseille ca. 3000 Ctr. (für Jassy allein ca. 800 Ctr.) importirt, der Centner zu 10 bis 12 Ducaten.

Die Einfuhr von feinen und gemeinen Gewürzen aus Hamburg, Breslau, London und Marseille betrug beiläufig 300 Ctr.

Diejenige von gemeinen, mittelfeinen und feinen Südfrüchten aus Griechenland über Galatz war 20.000 Kisten für die Moldau; deren Werth bezifferte sich sammt allen Spesen und Taxen mit ca. 20.000 Ducaten.

Die Bezugsquelle für Thee ist Hamburg, weniger Breslau. Der Centner gilt je nach der Qualität 10—44 Ducaten. Geringere Sorten sind am meisten gangbar.

Von Zucker aus österreichisch-ungarischen Fabriken (Tumacz, Rohoticz, Hotzenplotz, Graf Blücher'sche Fabrik zu Usciebiscope in der Bucowina u. a.) wurden für die Moldau mindestens 25.000 Ctr. importirt. Deutschland lieferte bei 10.000 Ctr., Marseille 50.000 Ctr. Verkaufspreis pr. Centner feine Melasse 5— $5\frac{1}{2}$ Duc., mittlere Raffinate $4\frac{1}{4}$ — $4\frac{1}{2}$ Ducaten.

Der Import von Reis aus Genua und England erreichte bei 100.000 Zollettr. à $\frac{3}{4}$ Ducaten.

Die in der Moldau befindlichen 32 Apotheker und 15 Droguisten beziehen jährlich aus Wien Waare im durchschnittlichen Werthe von 100.000 fl., Luxusartikel aus Paris für 50.000 Francs und aus Stuttgart für 12.000—15.000 fl. Die Droguisten beziehen ausserdem einige Gegenstände aus Hamburg und Triest.

Mineralwässer kamen aus den Curorten Oesterreich-Ungarns ca. 15.000 Krüge für 3000 fl. nach Jassy und ungefähr ebensoviele nach den übrigen Städten der Moldau. Ausserdem wurden aus Deutschland 10.000 Flaschen im Werthe von 2000 fl., aus Frankreich 2000 Flaschen für 400 fl. (die Flasche zu 20 kr.) für die Moldau bezogen.

Borszeker Sauerbrunnen (in Siebenbürgen) wird hier äusserst viel consumirt und es stieg der Preis einer gewöhnlichen Flasche bis auf 40 kr.

Harz, Terpentin und Steinöl wurden von Apothekern in sehr geringen Mengen aus Wien, aus der Bukowina und Galizien, dagegen von Droguisten zu technischen Zwecken aus Russland in grosser Quantität bezogen.

Allgemein ist die Klage der Apotheker, dass sie die chemischen Präparate, ätherische Oele, Alkaloide nicht ausschliesslich aus Wien beziehen können, weil dieselben dort in der Regel unrein und auch verfälscht sind. Sie müssen deshalb ihren Bedarf aus Deutschland und vorzüglich aus Stuttgart holen, von wo ihnen die Waare echt und rein, wenn auch, der Entfernung wegen, um 7—8 pCt. theurer zukommt.

Bis zum Jahre 1850 wurde der Handel mit Eisenwaaren in der inneren Moldau von Russen, den sog. Lipovanern, in der Hafenstadt Galatz von Griechen betrieben. Erstere holten ihren Bedarf aus Russland; letztere, die nur mit Stabeisen, Eisen- und verzinnem Blech Handel trieben, bezogen diese Gegenstände aus England.

Im Jahre 1852 etablirte sich in Jassy und Galatz das österreichische Handlungshaus Gebrüder Bachstetz, welches jetzt zu den grössten Etablissements in diesem Fache zählt, und diesem gelang es, österreichischen Artikeln nicht nur auf den erwähnten zwei Plätzen, sondern durch Geschäftsverbindungen in allen grösseren Städten der Moldau Absatz zu verschaffen.

Folgende Erzeugnisse werden aus Oesterreich-Ungarn importirt: Steirisches Eisen und Eisenblech, Schmiede- und Schlosserwerkzeuge jeder Art, Stahl in Barren, Wagenfederstahl, Wagenachsen, Hufnägeln, Spengler-, Schlosser- und Gürtlerwaaren, Eisenmöbel, feuerfeste Cassen, Blech- und Gusseisen, Feilen, Messingwaaren, Gussplatten,

Kochgeschirre und andere Gusszeugnisse, Spritzen, Pflüge, Hauen, Steinkrampen und Schaufeln. Der Gesamtwert dieser Einfuhren kann auf 400.000—500.000 fl. jährlich angenommen werden.

Durch die erwähnte Firma sind namentlich folgende Fabrikate hier bekannt geworden und erfreuen sich eines sehr guten Rufes, und zwar: die Guss- und Eisenzeugnisse der erzhertzoglich Albrecht'schen Fabriken in Teschen, die Wertheim'schen Cassen, die Blechöfen von Geburth, die Eisenmöbel von Kitschelt, die Feilen von Fischer, Meyer'sches Eisen, Bleche und Stahl, Heiser'sche Achsen, Knaust'sche Spritzen und Vidats-Pflüge aus Pest.

Die sehr bedeutenden Preissteigerungen in den letzten zwei Jahren machen es jedoch den hiesigen Firmen beinahe unmöglich, in gleichem Masse wie früher aus Oesterreich-Ungarn zu importiren, und da auch in Bezug auf Pünktlichkeit und Solidität der Bedienung hie und da Anlass zu Klagen gegeben wird, so muss sich nothwendigerweise der in Rede stehende Import vermindern.

Aus England wird Eisen in Stäben, Eisen- und verzinnertes Blech, Zinn, Kupfer, Blei, grobe Gusswaaren, Sicheln, Schlösser, Feilen, Schrauben und feine Werkzeuge eingeführt und zwar in einem Jahre ungefähr für 2 Mill. Francs.

Sensen werden ausschliesslich aus Oesterreich-Ungarn bezogen, trotzdem preussische Fabrikanten es versucht haben, unser Fabrikat durch billigere Waare zu verdrängen. Der diesfällige Einfuhrwerth dürfte ca. 50.000 fl. betragen.

Ziemlich viel Schlosserwaaren, Werkzeuge und Feilen werden aus Remscheid und Iserlohn importirt, dürften aber jährlich kaum den Betrag von 30.000 Thlr. erreichen. Wäre die Erzeugung dieser Artikel, wie deren Vertrieb in Oesterreich, besonders in Böhmen und Steiermark ebenso organisirt wie in Deutschland, dann würde es nicht schwer werden, eine solche Concurrenz zu verdrängen.

Eisennägel und Drahtstiften, besonders Schindelnägel, werden grösstentheils aus Frankreich (sehr billige Drahtstiften für ca. $\frac{1}{2}$ Mill. Francs) und Belgien, dann aus Preussen (Gleiwitz) bezogen.

Maschinen, vorab solche für landwirthschaftliche Zwecke, werden ausschliesslich aus England importirt und die englische Firma Clayton & Shuttleworth erfreut sich eines ausgezeichneten Rufes und eines bedeutenden Absatzes. Für stabile Dampfmaschinen ist bis jetzt kein Erforderniss, sohin auch kein Absatz vorhanden.

Die Eisenwerke von Jacobeny in der Bukowina könnten ihrer Nähe und billiger Arbeitslöhne wegen sehr reichen Absatz nach der Moldau haben, aber zunächst die primitive Art ihrer Erzeugnisse ist die Ursache, dass es diesem Etablissement an Verbindungen fehlt.

Aus Russland kommen Glocken, Gusskannen, Kessel und Ofendeckel, aber nur in geringer Menge.

Das aus Teschen bezogene Schwarzblech (Dachblech) würde alle ähnlichen Fabrikate von anderwärts verdrängen, wenn es nach den Dimensionen des englischen Schwarzbleches verfertigt wäre.

Beinarbeiten wurden in 1872 aus Wien für beiläufig 4000 fl. bezogen; gemeinste und ordinäre Holzwaaren für ca. 2000—3000 fl. aus der Bukowina, feine und feinste für ca. 3000—4000 fl. aus Wien und der Bukowina; gemeines Glas für ca. 30.000 fl. aus der Bukowina, mittelfeines aus Böhmen und der Bukowina für ca. 10.000 bis 15.000 fl., feines und feinstes aus Böhmen und Frankreich für ca. 10.000—12.000 fl.; Steinarbeiten aus Böhmen für ca. 3000—4000 fl.; gemeine Thonwaaren aus der Bukowina und Galizien, mittelfeine und feinste aus Böhmen für beiläufig 15.000—20.000 fl.

Tabak und Tabakfabrikate kamen sehr wenig aus Deutschland, seit dem Monate August sehr viel aus Oesterreich und Russland; die diesfälligen Quantitäten lassen sich nicht bestimmen, weil der Tabak nur im Wege des Schleichhandels hereingebracht wird. Die Tabakpakete zu 78 und 37 kr., dann die Cigarren geringerer Sorten sind zumeist gangbar. Ein Packet 78er wird von den Schleichhändlern um 4 russische 20-Kopekenstücke (beiläufig 1 fl. 16 kr. ö. W.) verkauft.

Gemeine und feine Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren werden aus Oesterreich, namentlich aus dem Norden Ungarns, Galizien und der Bukowina, die feinsten aus Wien bezogen, ohne dass jedoch deren Menge bestimmbar wäre. Dasselbe gilt bezüglich der Bastwaaren, von welchen die feinsten aus Frankreich kommen.

Papier aller Art wird aus Gratz, Neusiedel, Petersdorf, Zernestie und Wien eingeführt.

Rohe und fertige Kürschnerwaaren lieferten Oesterreich-Ungarn, Russland und Deutschland im Jahre 1872 zusammen für ca. 60.000—80.000 fl., gemeines und feines Leder Oesterreich-Ungarn für beiläufig 30.000—50.000 fl. ö. W., Russland, Deutschland und Frankreich für 10.000—20.000 fl.; gemeine und feine Lederwaaren Oesterreich-Ungarn für 20.000—30.000 fl., Deutschland, Frankreich und England zusammen in ungefähr demselben Betrage.

Wägen der verschiedensten Art, von den ordinären bis zu den elegantesten, ohne und mit Leder- und Polsterarbeit kommen aus Oesterreich-Ungarn. Seit 1850 liefert Radautz in der Bukowina jährlich Wägen für ca. 150.000 fl.

Eine Wagenfabrik in Nesselsdorf bei Freiberg in Mähren sendete von 1850 bis 1870 jährlich Wägen für 30.000—40.000 fl.; seit dem letztgenannten Jahre concurrirt jedoch der Wiener Wagenbau gegen diese Fabrik und deshalb hat Nesselsdorf nachgelassen.

Der Absatz der aus Oesterreich-Ungarn bezogenen Wägen in der Moldau beläuft sich auf ca. 500.000 fl. jährlich.

Musikalische Instrumente sendet Oesterreich-Ungarn, zumeist Wien, doch wird wenig davon verkauft.

Frische Gartengewächse kommen aus Oesterreich-Ungarn, vorzüglich aus der Bukowina, sowie auch aus Deutschland. Frisches Obst wird aus der Bukowina und Galizien, zubereitete Gartengewächse werden aus Oesterreich-Ungarn, Erbsen und Bohnen aus Galizien und der Bukowina importirt.

Pferde kommen aus Galizien, der Bukowina und Russland; Häringe in Tonnen (jährlich beiläufig 2000 T. à 4—6 Ducaten) aus Stettin und Hamburg, geräucherte aus Hamburg; verschiedene Käsearten (200—500 Ctr. im Jahre) aus Oesterreich-Ungarn, Deutschland, England und der Schweiz; frische Butter aus der Bukowina; Fischthran aus Russland, Oesterreich-Ungarn und Deutschland; Oelfette in Flaschen und Krügen aus Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Frankreich; Olivenöl in Fässern und Schläuchen (über 4000 Wiener Centner) aus Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Griechenland; Weine in Flaschen aus Oesterreich Ungarn, Frankreich und Deutschland.

Es gelangen nur ausländische feine Getränke in Fässern und Flaschen zur Einfuhr. Von fremden Weinen wurden in 1872 eingeführt: Champagner, Bordeaux, Rheinwein, namentliche Weine; von letzteren namentlich Ofener, Vilaner, Tokayer und Erlauer in Fässern zu 10 Eimer. Diese werden hier in Bouteillen abgezogen und zu 7, 8—10 Piaster je nach der Qualität, Tokayer jedoch zu 30—40 Piaster pr. Bouteille verkauft. Unter den Liqueuren und Spirituosen findet auch Maraschino, Slivoviz, Franzbranntwein, Rosoglio, Punschessenz und Kirschwasser Absatz.

Die Einfuhr von Bier aus Oesterreich nimmt mit jedem Jahre grössere Dimensionen an. Noch vor wenig Jahren betrug der Verbrauch von österreichischem Bier nicht mehr als 300—500 Fässer; dormalen werden davon jährlich über 3000 Fässer zumeist aus den Brauereien Klein-Schwechat, Okocim, Czernowitz und Sereth eingeführt.

Gemeines Werkholz kommt aus der Bukowina, die auch Holzkohlen (jährlich bei 2000 Ctr.) und gebrannten Kalk (1500—2500 Ctr.) liefert. Von Farberde wurden in 1872 aus Oesterreich-Ungarn 35 Ctr., von ungeschnittener Kreide 160—200 Ctr., von Leim aus Russland über 200 Ctr., von Wagenschmiere aus Oesterreich-Ungarn 60 Ctr., von feinen Parfümerien aus Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Deutschland $1\frac{1}{2}$ bis 3 Ctr., von Farbwaaren aus denselben Bezugsquellen 220—350 Ctr. importirt.

Von Stearinkerzen kamen aus Oesterreich-Ungarn 3000 Kisten für 150.000 fl., aus Frankreich 3000 K. für 120.000 fl., aus Russland 500 K. für 2500 fl., aus Deutschland 700—800 K. für 32.000 fl.; von ordinärer Seife aus Russland 2000 Ctr., aus der Bukowina 100 Ctr., von feiner aus Wien 40 Ctr., aus Frankreich und Deutschland 50 Ctr.; von Zündwaaren aus Wien und Lemberg 5000—6000 Ctr.

Bücher wurden aus Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Frankreich, Bilder auf Papier aus Oesterreich-Ungarn (in 1872 ungefähr 5 Ctr.) bezogen.

Die hier eingeführten Goldwaaren kommen vom Leipziger Markte und stammen aus den Fabrikorten Berlin, Pforzheim und Hanau. Die Wiener Waare wird weniger gesucht, weil sie nicht nach der hier beliebten Façon gearbeitet ist. Hanauer Bijouterien und Juwelen aus Frankreich sind beliebt und auch billiger.

Silberwaaren werden zumeist aus Berlin, nur wenig aus Wien bezogen, weil das Berliner Fabrikat um ca. 2 kr. pr. Dramm billiger zu stehen kommt und 12löthig, die Wiener Waare dagegen 13löthig ist.

Erzeugnisse aus Bernstein kommen von Danzig und auch von Wien; von letzterem Platze namentlich Cigarrenspitzen. Die Einfuhr erreichte im Jahre 1872 einen Werth von ca. 1000—1500 Thlr.

Korallen wurden aus Mainz für 600—700 Thlr., optische Gläser aus Oesterreich-Ungarn, namentlich aus Wien, für 1500—2000 fl., goldene und silberne Uhren, meistens Ankeruhren, aus der Schweiz für 3000—4000 Thlr., Schwarzwälderuhren vom Leipziger Markte und aus Kronstadt, Pendeluhren aus Wien importirt.

Im Ganzen ist die Einfuhr österreichisch-ungarischer Fabrikate hier in der Zunahme begriffen, während französische Waare immer mehr aus der Concurrenz verdrängt wird.

Ausser den bereits früher besprochenen hierländigen Producten*), welche den Exporthandel der Moldau nähren, verdient noch insbesondere die Viehausfuhr hervorgehoben zu werden.

Dieselbe umfasst Ochsen, Stiere, Kühe, Schafe, Widder, Lämmer, Ziegen und Borstenvieh, und nimmt ihre Richtung zumeist nach Oesterreich-Ungarn.

Ein gemästeter Ochs kostete hier 25—30 Ducaten, ein Paar gute Arbeitsochsen 40—50 Duc., ein Paar mittlere Arbeitsochsen 28—35 Duc., eine Zuchtkuh sammt Kalb 12—15 Duc., eine Kuh zur Mast 7—9 Duc., über zwei Jahre altes Zugvieh das Paar 24—28 Duc., unter zwei Jahre altes 15—20 Ducaten, ein Kalb 4—5 Duc., ein Zuchtschaf oder ein Widder $1\frac{1}{4}$ Duc., eine Ziege oder ein Bock 1 Duc., ein Lamm bis $\frac{1}{2}$ Duc., ein ungemästetes Schwein über 2 Jahre 4— $4\frac{1}{2}$ Duc., ein gemästetes 7—9 Ducaten.

*) Den hier nicht erwähnten bedeutenden Holzhandel in der Moldau hat das k. und k. Consulat in Jassy in einem eigenen umfassenden Berichte besprochen, welcher im VII. Hefte der „Mittheilungen“, Jahrgang 1873 (S. 199 u. ff.), enthalten ist. Anm. d. Red.

Die Ausfuhr von Pferden war im Jahre 1872 unbedeutend.

Die Ausfuhr von Brennholz nach der Bukowina betrug 144.627 Kubikfuss, jene von gemeinem Werkholz 2580 Kubikfuss.

Die Mühlsteine aus Deleni, wovon im genannten Jahre 797.000 Ctr. ausser Landes gingen, sind derart berühmt, dass sie bis Frankreich versendet werden.

Hier muss noch der in der Moldau erzeugten und bis jetzt nur im Handverkauf vorkommenden Schafwollteppiche erwähnt werden, welche durch Schönheit und grosse Dauerhaftigkeit, wobei ihre Farbenfrische nicht verloren geht, sich auszeichnen. Man findet derlei Teppiche, welche bereits über hundert Jahre alt und noch immer gut erhalten sind.

Auch die hier vorkommenden Halinatlücher verdienen Erwähnung.

Die bedeutendsten Firmen dieses Handelsplatzes sind folgende:

Banquiers: Michel Daniel & Sohn; — J. Neuschotz & Cie.; — Leib Meyerhoffer; — A. M. Byck & Söhne; — Sigmund Byck; — W. Lothringer & Cie.; — Hellin & Berggrün; — S. Schragar & Kirschen; — Jss. Kirschen & Kahane; — Moses Waldberg; — Lewin & Goldbaum; — Chaim Lehrer; — Wechsler & Weisengrün; — Josef Wechsler; — Anselm Wechsler; — Jacques Kaufmann; — Rappaport & Beidaf; — J. Reischer & Cie.; — Banque de Moldavie; — J. S. Rapp.

Manufacturwaarenhändler: Michel Finkelstein; — Wolf Axelrad (beide en gros und en détail); — Moses Kandel; — Reisel Kaner; — Simon Berkowitz; — Mendel Jacowitz; — Moses Wasserman; — Moses H. Kahane; — M. B. Schermesser; — Jonas Löbel; — Schor & Golden; — Rappaport & Wecksmann; — P. Herzenberg; — H. Unter; — Wilhelm Grulio.

Händler mit Kronstädter und Eisenwaaren: Nicolae Joan.

Kurzwaarenhändler: Scheindel Theiler; — Jakob Weinstein's Witwe (Kurz- und Modewaaren); — Rubin Nathansohn (Kurzwaaren); — Wechsler & Paker (Kurzwaaren).

Galanterie- und Modewaarenhändler: Prunkul & Karakasch; — Hudig & Goldweiser; — Wilhelm Mandelbaum; — Jakob Weinstein's Witwe; — A. Neumann (zugleich Bandagist).

Posamentirwaarenhändler: M. J. Friedmann; — Schulem Kahane; — Jakob Posamentirer; — Dimant.

Kleiderhändler: Jacques & Henri Mittler; — A. Braunstein; — Hersch Wind; — J. Hirsch; — Walter; — M. Miklassiewicz.

Productenhändler: Mendel Posner; — S. Schragar & Kirschen; — Jss. Kirschen & Kahane; — Moses Waldberg; — Lewin & Goldbaum; — Wechsler & Weisengrün; — Koppel Dulberger; — Leib Streif; — J. L. Goldenthal; — Marcus Wechsler & Cie.; — Berkn Liebling; — Teiwe Rosenhek; — A. S. Goldenthal; — Markus Hirsch; — Agatstein & Margosches.

Gold- und Silberwaarenhändler: Guillaume Nathanson; — S. Grünberg; — Ch. Goldsmann; — J. Silbermann; — N. Silberberg.

Eisenhändler: Gebrüder Bachstetz; — Wassile Fomin; — Eisig Wachtel; — Kalin Kalinow; — Gebrüder Günsberg; — Schwarz & Graubart.

Möbelhändler: Michel Harter; — Alter Rosenthal; — Jakob Tischler; — J. S. Haldner.

Händler mit Sattlerwaaren: Adolf Hayek; — Aron Steinsberg; — Aron Riemer; — Alter Loebel.

Wagenhändler: J. Kapuszczyński; — Scherer & Rosenblum; — David Sattler; — Gustav Habermann.

Lederhändler: Rosenbaum & Bruder; — Ch. Hoffmann; — M. Reinharz; — Ch. Landmann; — Israel Winnitzer.

Droguisten: Scheindel Theiler; — Liba Katz; — Lippe Meiseles; — J. Blumenfeld.

Apotheker: Gustav Schüller; — Anton Lochmann; — Alexander Rakowitz; — Leon Papp; — A. Neumann; — Dr. der Chemie Samuel Kónya (Pächter); — Carl Kónya; — Josef Zenkly (Pächter); — Anton Swoboda (Pächter); — Bernhard Zfass; — Emil Ortynski (Pächter); — Otto Selten (Pächter); — Sigmund Blaustein.

Spediteure und Commissionäre: Isac Leibowitz; — S. Reischer & Cie.; — Drucker Sternberg & Hescheles.

Colonialwaarenhändler: Iby Frères; — Janku Bacal; — Costachi Bacal; — N. Argiropulu; — Ilie Stichi; — Joan Sprincéana; — Ilie Maximowicz; — Hermann-Abrahamowicz; — Idel Weissmann; — Wolf Babad; — Selig Gross; — Barasch Margules.

Handelsverhältnisse von Tiflis und den transcaucasischen Provinzen im Jahre 1872.

Trapezunt. Den werthvollsten und bedeutendsten Zweig des transcaucasischen Gewerbfleisses und Handels bildete die Seidencultur mit ihren Producten.

Seidenraupeneier wurden im Frühjahr von ausländischen Händlern (Graineurs), von denen etwa 100 aus Frankreich und Italien gekommen waren, in grosser Menge exportirt.

Bei der ungewöhnlich grossen Nachfrage wurde dieser Artikel in starker Concurrenz ausgebeutet und bot hierin besonders der District von Nuka das Schauspiel eines äusserst lebhaften Geschäftes.

Die Folge davon war, dass Nuka Ueberfluss an Samen, dagegen aber Mangel an trockenen Cocons hatte. Anfangs zahlte man bis 20 Silberrubel pr. Pfd., späterhin gingen jedoch die Preise bedeutend herunter, bis auf 10 Silberrubel pr. Pfd., und zuletzt waren selbst zu 5 Silberrubel keine Abnehmer zu finden.

Die Ausfuhr von Seidenraupensamen belief sich im Jahre 1872 im Ganzen auf ca. 2500 Pfd. im Werthe von mehr als 1 Mill. Silberrubel.

Cocons fanden fortwährend Käufer zu steigenden Preisen; der Vorrath war aber der Nachfrage nicht entsprechend. Die Einkäufe begannen mit 25 Silberrubel pr. Pfd. für mindere Qualität und mit 28 Silberrubel für bessere; diese Preise stiegen aber bald und zuletzt konnten die ausländischen Käufer nicht mehr zu 35 Silberrubel ankommen. Die Gesamtausfuhr belief sich auf ca. 18.000 Pfd.

Die Versuche, welche in Frankreich mit den Cocons aus Nuka gemacht worden sind, lieferten im Allgemeinen ein günstiges Resultat. Das Urtheil über die bessere Mittelsorte von Cocons, welche aus Nuka'er Samen in Südfrankreich gezüchtet worden waren, lautet also:

12 Décigrammes Samen gaben 800 Cocons mittlerer Grösse, etwa $\frac{2}{3}$ der Raupen reussirten, $\frac{1}{3}$ der Ernte satinirt.

30 Grammes Samen ergaben 41 Kilogrammes Cocons-Seide; bei einer geringeren Qualität gaben 30 Grammes sogar 45 Kilogrammes.

Rohseide kam sonst alljährlich in grossen Quantitäten aus Nuka auf den Markt von Tiflis. Im Jahre 1872 ist aber Alles direct nach Moskau und dem Auslande verladen worden, so dass die Platzgeschäfte nur unbedeutend waren.

Die Ursache davon dürfte in den hohen Ankaufspreisen gelegen sein, die dem Speculanten keinen Vortheil übrig lassen.

In Tiflis bewilligte man für mittlere Qualitäten 120—130 Silberrubel pr. Pfd. auf 6—8 Monate Ziel. Der letzte Verkauf im Jahre 1872 bestand aus 8 Ballen (à 7 Pfd.) mittlere Qualität zu 142 Silberrubel auf 6 Monate Ziel.

Die Gesamtausfuhr an Rohseide aus Nuka und dem Gouvernement Bakù belief sich auf ca. 2500 Ballen à 7 Pfd., wovon etwa 1000 Ballen über Tiflis nach Frankreich, 1200 Ballen über das Kaspische Meer und die Wolga exportirt, der Rest im Inlande consumirt wurde.

Die grossartige Seidenspinnerei der Herren Wladimir Alexief und Gebrüder Woronin in Nuka, deren Dampfmaschine vor einigen Jahren in Betrieb gesetzt wurde und während der Saison in guten Jahren täglich bis zu 5 Pfd. Seide spann, lieferte in 1872 so ausgezeichnete Waare, dass sie nach dem Ausspruche von Kennern den besten italienischen Fabrikaten nicht nachsteht.

Dagegen befindet sich die Seidenspinnerei der Hrn. Hochstrasser & Cie. in Marani schon seit einiger Zeit ausser Betrieb, weil die dazu gehörigen Grundstücke von der russischen Regierung zum Bau eines Fort expropriirt werden sollen, theils auch, weil schon seit einigen Jahren die Seide in diesem Districte nicht reussirt.

Für persische Seide war in Tiflis im Jahre 1872 ebenfalls viel Nachfrage vorhanden, die Verkäufer zogen es jedoch vor, direct nach dem Auslande zu verkaufen, weshalb es an verfügbaren Vorräthen mangelte.

Einen beachtenswerthen Zweig des Seidenhandels bilden auch die Abfälle (Frisons), die in Folge der wachsenden Nachfrage für Baumwolle sehr gesucht und im Preise gestiegen sind.

Zwar ist die inländische Production nicht bedeutend und kaum auf 1000 Pfd. anzuschlagen, allein viel grössere Partien (ungefähr 4000 Pfd.) waren aus Persien eingeführt. Die Preise stellten sich im Herbste auf 20—35 Silberrubel pr. Pfd. Gegen Ende des Jahrs erlangten 430 Pfd. aus Persien 27 $\frac{1}{2}$ Silberrubel, 300 Pfd. aus Nuka 11—12 Silberrubel pr. Pfd.

In Wolle waren die Operationen des Jahrs 1872 sehr bedeutend. Während sie bis 1865 kaum als Ausfuhrgegenstand betrachtet wurde, hob sich seitdem die Zucht und der Export guter Wollen immer mehr.

In den letzten Monaten des Jahrs 1872 wurden mehr als 80.000 Pfd. diverser Sorten verladen. Weisse Wolle, wovon ca. 20.000 Pfd. zur Ausfuhr gelangten und welche früher zu 3 $\frac{1}{2}$ —4 Silberrubel pr. Pfd. verkauft wurde, erlangte zuletzt 5 $\frac{1}{2}$ bis 6 $\frac{1}{2}$ Silberrubel.

Seit dem amerikanischen Kriege, der auf die Baumwollcultur und den Baumwollhandel von so bedeutendem Einflusse war, beschäftigt man sich in dem südlichen Theile der transcaucasischen Provinzen und namentlich in dem äusserst günstigen Terrain von Eriwan und Alexandropol eifrig mit diesem Industriezweige.

Die Baumwolle aus den genannten Districten, sowie aus den persischen Nachbarprovinzen Azerbeidschan und Karabagh nimmt ihren Weg grösstentheils über Tiflis, während die Kazwiner Ernte meist nach Trapezunt geleitet wird. Während des Sommers und noch mehr im Herbste des Jahrs 1872 gingen durch Tiflis, soweit sich die diesfällige Menge annähernd bestimmen lässt, wenigstens 35.000 Pfd. Die Verschiffung erfolgte von Poti aus und vorzugsweise auf russischen Dampfern direct nach Marseille, insbesondere seitdem die französischen Dampfer die Linie Trapezunt-Batum aufgegeben haben.

Die Concurrenz dieser Dampfer war durch eine Vorschrift der Messageries, wonach Baumwolle nur in gepressten Ballen von 100 Kilogr. zur Verladung kommen soll, ganz unmöglich gemacht, da das Pressen der Baumwolle in diesen Ländern beinahe ganz unbekannt ist.

Auch das Gewicht ist mit den Bedingungen des Landtransportes nicht vereinbar, da 100 Kilogr. (= 78 Oka) ein Collo geben, welches als halbe Pferdelaast (= 90 Oka) zu leicht ausfallen und demnach die Landfracht um 10 pCt. vertheuern würde.

Die Herbstpreise für Baumwolle waren in Eriwan 13—14 Silberrubel, in Tiflis 16—16½ Silberrubel pr. Pfd., fielen dann Anfangs December wieder bis auf 13 Silberrubel, stiegen jedoch in Folge von Nachrichten aus Constantinopel neuerdings auf obigen Durchschnittssatz.

Unter den Importartikeln nimmt der Zucker den ersten Rang ein. Es werden zwar in Tiflis jährlich noch ca. 15.000 Pfd. russischer Zucker verbraucht, der zumeist aus Moskau kommt, und mit 10-20—10-30 Silberrubel pr. Pfd. bezahlt wird; allein der Hauptmarkt gehört dem französischen Zucker.

Die Zufuhr aus Marseille war im Jahre 1872 so bedeutend, dass sie den Platzbedarf bei weitem überstieg. Während sonst durchschnittlich gegen 60.000 Pfd. consumirt wurden, belief sich diesmal die Einfuhr mit Hinzurechnung des Dépôt vom Jahre 1871 auf 120.000 Pfd. und war somit fast ein zweijähriger Bedarf gedeckt. In dieser Ziffer sind jedoch 3000 Kisten oder 15.000 Pfd. mitbegriffen, welche transitio nach Persien verführt wurden.

In Folge dieser starken Zufuhr waren die Preise während des ganzen Jahrs sehr gedrückt und man konnte kaum 8—8-20 Silberrubel pr. Pfd. erzielen.

Als aber später aus Marseille festere Fabrikspreise gemeldet wurden, stieg auch in Tiflis der Marktwert der Artikels.

Ende December zahlte man schon 9-20—9-30 Silberrubel pr. Pfd. für französische Waare; ein ganz unbedeutendes Quantum englischer Zucker wurde mit 9-50—9-60 Silberrubel pr. Pfd. bezahlt.

Der Zucker von Marseille kommt grösstentheils über Trapezunt in kleineren Partien mittelst Segelschiffen nach Poti.

Ein Vergleich mit dem Umsatze in früheren Jahren zeigt, dass die Industrie und der Handel der transcaucasischen Provinzen im Zunehmen begriffen ist. Ein gleiches Resultat ergibt sich auch in Bezug auf die Entwicklung der metallurgischen und Montan-Industrie, die sich im Jahre 1872 nach dem einstimmigen Urtheile der Interessenten in überraschender Weise geloben hat. Besonders sind es die Werke von Marienhütte bei Tiflis, die sich eines raschen Aufblühens zu erfreuen haben.

Eine bedauerliche Erscheinung ist das gänzliche Fernbleiben Oesterreich-Ungarns von der namhaften Einfuhr dieser Gebiete. Und doch wäre z. B. die Concurrenz in Zucker sehr leicht zu bewerkstelligen, wenn sich die österreichisch-ungarischen Kaufleute zu einigen Concessionen herbeilassen würden, wie: Gewährung längerer Zahlungs-

fristen als die in Europa üblichen; genaue Emballirung der Waare nach angegebenem Gewichte und Volumen für den Landtransport; Annahme des französischen Kilogramm- und Metermaasses für derlei Artikel und Angabe des Preises in französischer Währung, die in diesen Ländern gang und gebe ist und die Berechnung bedeutend vereinfacht; wogegen diejenige in österreichischen Silbergulden, die oft sehr bedeutenden Conrschwankungen ausgesetzt sind, die Kaufleute wegen eines möglichen Coursverlustes ängstlich macht und deshalb veranlasst, ihre Waare aus andern Ländern zu festen Preisen zu beziehen.

Handel und Schiffahrt von Saigon im Jahre 1873.

Saigon. Der Handel des letztverflossenen Jahrs zeigt eine bedeutende Zunahme gegen denjenigen von 1872, und obgleich das Resultat der meisten Reisverschiffungen von Seiten der Chinesen nicht sehr nutzbringend gewesen sein kann, so sind doch nicht solche Unglück bringenden Fallimente vorgekommen, wie sie im Jahre 1872 das volkswirtschaftliche Gedeihen der Colonie so ernstlich bedrohten.

Im letztgenannten Jahre wurde dieselbe nämlich zum erstenmale seit ihrer Gründung von einer commerciellen Krisis heimgesucht. Die erste Hälfte 1872 hatte sich durch überkühne Speculationen von Seiten einer grossen Anzahl der hiesigen chinesischen Kaufleute ausgezeichnet, welchen es mit Hilfe bedeutender Facilitäten, die ihnen von europäischen Banken und indischen Geldleihern gemacht wurden, gelang, beinahe das ganze Export- und Schiffsgeschäft zu monopolisiren.

Zum Unglück für alle Beteiligten und hauptsächlich für die Geldleiher war das Resultat der Operationen ein sehr ungünstiges und endete in vielen Fällen mit der Zahlungseinstellung des Speculanten, ein bisher in dieser Colonie noch nicht vorgekommener Fall, der aber die heilsame Wirkung hatte, dass das seit Jahren hier eingerissene System, chinesischen Speculanten und Händlern aller Grade unbedingten Credit zu gewähren und sie durch freigebige Vorschüsse auf Reisverschiffungen in den Stand zu setzen, das Exportgeschäft der Colonie zu betreiben, ein Ende fand.

Jetzt, wo dieser Gebrauch abgeschafft, oder vielmehr in engere Grenzen gebracht ist, erfreut sich der Handel einer gesunderen Grundlage und der europäische Kaufmann kann ebensowohl wie der respectable Chinese sich auf Unternehmungen mit einer vernünftigen Aussicht auf Gewinn einlassen.

Ein neuer Verkehrszweig ist durch lebhafte geschäftliche Beziehungen mit Java eröffnet und verspricht derselbe auch für die Zukunft gedeihliche Resultate zu liefern.

In Erwägung, dass es nicht wünschenswerth erscheint, von Einwanderern gleich bei ihrer Ankunft eine Steuer einzuheben, indem dadurch der Zuzug von Arbeitskräften in diese Colonie verhindert werden könnte, hat das Gouvernement ein Gesetz erlassen, kraft dessen nach dem 1. Januar 1874 alle asiatischen Immigranten der dritten oder Arbeiterklasse für das erste Jahr ihres Hierseins frei von der Kopfsteuer sein sollen.

Wenn aber Einwanderer die Colonie zu verlassen wünschen, sollen sie ohne Rücksicht auf die Zeit ihrer Abreise oder die Länge ihres Aufenthalts hieselbst dies nicht thun dürfen, ohne erst ihre Kopfsteuer für das laufende Jahr und eine Abgabe von 25 Francs bezahlt zu haben.

Bei ihrer Abreise wird ein Pass verlangt, der nur durch die Behörden des Ortes, an dem sie gewohnt haben, gegen ein Certificat ausgestellt wird, dass alle Regierungssteuern bezahlt sind.

Die Einführung der Kopfsteuer datirt aus dem Jahre 1871, als es sich darum handelte, die Einnahmen der Colonie zu vermehren. Dieselbe beträgt 25 Francs jährlich für Coolies, für andere Classen im Verhältnisse bis zu einem Maximum von 300 Francs. Um eine bessere Controle über die chinesische Bevölkerung zu haben, wurde gleichzeitig angeordnet, jeden Chinesen in Cochinchina zu photographiren; eine Copie der Photographie wird registrirt und eine andere der Aufenthaltskarte des Individuums angeheftet.

Das englische System für das Messen der Schiffe ist jetzt hier adoptirt, und scheint allgemeine Zufriedenheit zu erwecken. Tonnengelder für Dampfschiffe werden jetzt alle 2 anstatt, wie früher, alle 4 Monate erhoben; das Lootsengeld für dieselben ist verdoppelt.

Während der Zeit, wo in Bangkok und Singapore die Cholera herrschte, war in Cängio an der Mündung des Donnaï-Flusses eine Quarantänestation errichtet, aber glücklicherweise blieb der hiesige Platz von dieser Krankheit verschont.

Der letztjährige Export von Reis aus Cochinchina zeigt gegen 1872 eine Zunahme um nahezu 1 Mill. Piculs; derselbe erreichte 4,634.452 Piculs oder beinahe 272.600 Tons. Der Durchschnittswerth dieser Ausfuhr ist schwer zu bestimmen, aber 1.21 Doll. pr. Picul wird ziemlich genau sein, so dass obige Menge einen Gesamtwert von 5,747.000 Doll. darstellt.

Von dem im Jahre 1873 ausgeführten Reis erhielt: China 2,672.508 Picul, Singapore 575.898 P., Java 942.023 P., Mauritius 67.912 P., Calcutta 84.388 P., Philippinen 137.456 P., Amerika 71.390 P., Australien 21.657 P., Europa 61.220 P.

Im vorigen Jahre haben hier 394 Schiffe von 210.182 Ton. (gegen 537 Schiffe von 294.414 Ton. in 1872) Ladung genommen, wobei jedoch die Postdampfer nicht inbegriffen sind. Ihrer Flagge nach vertheilen sich diese Fahrzeuge wie folgt:

Flagge	Schiffzahl	Tonnengehalt
Amerikanische	2	1.498
Belgische	6	2.510
Dänische	5	1.783
Deutsche	88	34.720
Englische	179	115.555
Französische	70	30.068
Holländische	14	7.688
Italienische	2	2.856
Peruanische	1	1.302
Portugiesische	1	324
Russische	1	820
Schwedische	2	1.096
Siamesische	12	4.886
Spanische	11	5.076

Wie grossartig die Znnahme der Dampfschiffahrt ist, geht darans hervor, dass sich unter obigen 394 Schiffen 121 Dampfer von 98.000 Tons befanden.

Das ursprünglich von der Indo-Chinese Sugar Company zu Bienhoa (ungefähr 20 engl. Meilen von hier) errichtete und später in andere Hände übergegangene grosse Etablissement zur Herstellung von Rohzucker hat, gleichwie früher, auch im Jahre 1873 wieder den daran geknüpften Erwartungen nicht entsprochen. Das alte Uebel, die Abneigung der Anamiten, den Eigenthümern der Zuckerdampfmühle ihr Rohr selbst zu hohen Preisen zu überlassen, ist trotz des von der Regierung geleisteten Beistands noch nicht überwunden und verhindert ein schnelles Aufblühen dieses Handelszweiges.

Die Besitzer des Etablissements haben jedoch den Muth noch nicht verloren; sie sind zu dem Entschlusse gelangt, selbst Zuckerrohr zu pflanzen und machen sich grosse Versprechungen von der kommenden Saison.

Die Baumwollcultur erfreut sich einer beständigen Zunahme und verspricht von durchschlagender Bedeutung für die Colonie zu werden. Die Ausfuhr in 1873 belief sich auf etwa 60.000 Piculs, um 10.000 P. mehr als im Vorjahre. Alle hier und in den benachbarten Gebieten producirte Baumwolle wird sammt dem Samen verschifft und geht zumeist nach Hongkong.

Der Handel in europäischen Baumwollenwaaren bleibt nach wie vor fast ausschliessliches Monopol der Chinesen, und sind alle bisherigen Versuche, ihnen dasselbe zu entwinden, gescheitert.

Die chinesischen Händler beziehen ihren diesfälligen Bedarf von Singapore, wo sie oder ihre Freunde denselben von europäischen Importeuren mit fast unlimitirtem Credit kaufen können. Diese Einfuhren bilden den weitaus mächtigsten Theil des hiesigen Waarenverkehrs, doch fehlt hierüber jedweder statistischer Nachweis.

Im Kohlegeschäfte ist eine grosse Zunahme unverkennbar. Der riesige Aufschwung der Dampfschiffahrt in den letzten Jahren hat auch unsern Platz nicht unberührt gelassen und demzufolge die Nachfrage nach diesem Brennstoffe bedeutend gesteigert. Importirt wurden für commercielle Zwecke im Ganzen 3000 T., u. z.: englische Kohlen 1200 T., australische 500 T., Formosa-Kohlen 1300 T. Ausserdem bezog das Gouvernement ca. 2000 Tons australische und 1500 T. englische Kohlen.

Die Versteigerung der Opium-Farm ergab 3,250.000 Francs, somit um 667.200 Francs mehr als in 1872. Die Spirituosen-Farm bedang 920.000 Frcs., der Pacht der Hazardspiele jedoch nur 756.000 Frcs., d. i. um 844.000 Frcs. weniger als im Vorjahre. Es scheint somit, als ob die Spielsucht der Eingebornen im Abnehmen begriffen wäre.

Schiffahrts- und Handelsverkehr von Rio de Janeiro im Jahre 1872.

Rio de Janeiro. Im Jahre 1872 trafen hier aus fremden Häfen ein: 1148 Segel- und 412 Dampfschiffe, zusammen 1560 Fahrzeuge mit 978.856 fremden Tons (gegen 1394 Schiffe mit 831.238 fremden Tons in 1871). Aus Triest kamen 10 Kauffahrer theils direct und theils über die nördlichen Häfen Brasiliens.

Die Küstenschiffahrt beschäftigte beim Einlauf 1578 Segel- und 482 Dampfschiffe, zusammen 2060 Fahrzeuge mit 349.608 brasil. Tons, beim Auslauf 1917 Segel- und 475 Dampfschiffe, zusammen 2392 Fahrzeuge mit einer Gesamttragfähigkeit von 489.564 brasil. Tons.

Nach fremden Häfen gingen 827 Segel- und 394 Dampfschiffe, zusammen 1221 Fahrzeuge mit 1,023.949 brasil. Tons (gegen 1396 Schiffe mit 851.625 brasil. Tons in 1871). Direct nach Triest oder andern österreichisch-ungarischen Häfen lief im Jahre 1872 kein Schiff aus.

Die österreichisch-ungarische Flagge war bei den Schiffsankünften durch 26 Kauffahrer von 9416 T. (gegen 8 in 1871) vertreten, darunter nur 2 von 765 T. in Ballast. Aus Triest kamen 3 nationale Schiffe von 775 T., welche Mehl und Stahl importirten.

Im Ganzen betrug die Einfuhr aus Triest: 20.863 Fass Mehl, 1722 Kisten Stahl, 6 Kisten Papier und 172 Kisten verschiedene Artikel. An dieser Einfuhr theilgenommen sich, ausser der nationalen, die deutsche Flagge mit 5 Schiffen, die englische und dänische mit je 1 Schiffe.

Die Ausfuhr von Kaffee belief sich im Jahre 1872 auf 1,928.700 Sack (à 5 Arroben oder 160 brasil. Pfund), gegen 2,338.800 Sack in 1871. Dieselbe vertheilt sich, wie folgt:

	1872	1871
Mittelmeer: Gibraltar und Lissabon (auf Order), Marseille, Genua, Levante	230.100	311.500
Canal (auf Order) und England	227.200	336.900
Hamburg und Altona	98.100	73.500
Antwerpen	58.300	73.000
Havre und Bordeaux	53.200	52.200
Dänemark, Schweden, Norwegen und Russland	51.000	88.200
Diverse Häfen	81.000	60.000
Im Ganzen nach Europa	798.900	995.500
Vereinigte Staaten und Californien	1,129.800	1,343.300
Gesammtausfuhr	1,928.700	2,338.800

Nach Triest oder anderen österreichisch-ungarischen Häfen wurde im Jahre 1872 nichts direct expedirt.

Die gesammten Wechsel-Transactionen auf Europa beziffern sich für 1872, im Vergleiche zum Vorjahre, also:

		1872	1871
England	Pfd. Stlg.	13,905.000	16,164.000
Frankreich und Antwerpen	Francs	25,985.000	15,625.000
Hamburg	Mark Banco	3,522.000	2,374.000

Von Zucker wurden in 1872 293.900 Säcke, 3486 Kisten und 2400 Fässer (davon 277 Kisten für Europa, alles Uebrige für den Consum, für den River Plata und für Rio Grande do Sul), von Häuten 67.171 Stück gesalzene und 6378 Stück trockene (gegen 73.245 und resp. 4775 Stück in 1871) umgesetzt.

Die Ausfuhr von Baumwolle erreichte im Jahre 1872 eine Gesamtmenge von 28.914 Ballen, gegen 32.861 Ballen in 1871.

Die Ausfuhr von edlen Metallen aus Rio de Janeiro hatte in 1872 einen Werth von 4,847.000 Milreïs, u. z.: 4,833.000 M. in Gold und 14.000 M. in Silber. Im Vorjahre bezifferte sich der diesfällige Gesamtwerth mit 5,403.800 Milreïs.

Die Zolleinnahmen von Rio de Janeiro stellten sich im Vergleiche zum Vorjahre also:

	1872 Milreïs	1871 Milreïs
Einfuhrzölle	28,433.000	28,419.000
Ausfuhrzölle	7,458.000	7,172.000
Im Ganzen	35,891.000	35,591.000

Von steirischem Stahl kamen direct aus Triest 1722 Kisten, gegen 1786 Kisten in 1871. Preise standen zwischen 19.500—20.000 Reïs pr. Quintal von 128 brasil. Pfund.

Die Gesamteinfuhr von Mehl betrug 296.007 Fässer und Säcke, darunter 20.963 F. österreichisch-ungarisches Erzeugniss, u. z.: von Triest direct 18.413 F.,

von Triest über Bahia 2450 F., von den nördlichen brasilianischen Häfen 100 F. Im Jahre 1871 wurden 357.036 Fässer und Säcke Mehl, darunter 31.748 F. österreichisch-ungarisches, importirt. Die Preise für letzteres wechselten zwischen 22.000 und 29.000, für amerikanisches zwischen 16.000 und 28.000, für chilenisches zwischen 15.000 und 21.000 Reïs.

An Kohlen wurden 208.924 Tons, gegen 194.858 T. im Vorjahre, zugeführt; an Salz 1,873.640 Alqueires (Bushel), gegen 1,003.312 Alqueires in 1871.

Die Frachten für Segelschiffe nach Gibraltar auf Order bis Triest bewegten sich zwischen 27 s. 6 d. als niedrigstem und 55 s. als höchstem Satz.

Der amtliche Werth aller Ein- und Ausfuhr des Kaiserreichs Brasiliens wird folgendermassen angegeben:

	Einfuhr Milreïs	Ausfuhr Milreïs
1. Juli 1870 bis 30. Juni 1871	170,220.822	168,018.757
1. Juli 1871 bis 30. Juni 1872	155,724.525	177,047.888

Personalnachrichten.

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem k. und k. Generalconsul Georg Ritter v. Wyneken in St. Petersburg den Orden der eisernen Krone zweiter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.
(Allerhöchste Entschliessung vom 17. Februar 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den Honorar-Viceconsul bei dem Generalconsulate in New-York, Hugo Fritsch, zum Honorarconsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.
(Allerhöchste Entschliessung vom 7. März 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den bei dem k. und k. Generalconsulate in Smyrna in Verwendung stehenden Kanzleibeamten Balthasar Bassich das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.
(Allerhöchste Entschliessung vom 7. März 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den bisherigen Ministerresidenten für China, Japan und Siam und Generalconsul in Shanghai, Heinrich Freiherrn v. Calice, zum k. und k. diplomatischen Agenten und Generalconsul in Bukarest allergnädigst zu ernennen und anzuordnen geruht, dass demselben bei diesem Anlasse für die in obiger Eigenschaft geleisteten Dienste die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben werde. Ferner haben Seine Majestät den Ministerialrath, Commerzkanzleidirector und Generalconsuls-Stellvertreter in London, Ignaz Ritter v. Schöffler, zum k. und k. Ministerresidenten bei den Höfen von China, Japan und Siam und Generalconsul in Shanghai allergnädigst zu ernennen und die provisorische Verwendung des k. und k. diplomatischen Agenten und Generalconsuls Freiherrn v. Schreiner als Commerzkanzleidirector bei der k. und k. Botschaft in London und Generalconsuls-Stellvertreter daselbst zu genehmigen geruht.
(Allerhöchste Entschliessung vom 21. März 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die Errichtung eines Honorarconsulates in Florenz allergnädigst zu genehmigen und den Julius Turri zum unbesoldeten Consul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmässigen Consulargebühren huldreichst zu ernennen geruht.
(Allerhöchste Entschliessung vom 21. März 1874.)

— Der für Portsmouth ernannte k. und k. Vice-Consul A. L. van den Bergh hat von der kgl. grossbritannischen Regierung das Exequatur erhalten.

— Der k. und k. Consul Wilhelm v. Camerlohrer in Adrianopel ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— Der k. und k. Consul in Adrianopel hat dem österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen Aristides Caliva die provisorische Leitung der k. und k. Consularagentie von Enos (Dedegatsch) übertragen.

Schiffahrts- und Handelsverkehr von Malta im Jahre 1873.

Malta. Im Jahre 1873 hat hier folgender Verkehr von Handelsfahrzeugen stattgefunden:

Flagge	Segelschiffe		Dampfer	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Oesterreichisch-ungarische	78	18.564	7	7.140
Italienische	1125	56.043	68	28.571
Englische	402	65.808	1891	1,807.410
Griechische	234	38.122	.	.
Türkische	113	12.640	41	8.462
Tunesische	47	2.290	.	.
Russische	29	9.465	1	26
Norwegische	11	3.975	12	10.274
Deutsche	9	4.335	2	1.494
Französische	6	732	52	29.856
Samiotische	5	931	.	.
Amerikanische	3	746	.	.
Holländische	3	402	10	15.826
Walachische	2	281	.	.
Dänische	1	207	5	4.387
Jerusalemitanische	1	75	.	.
Spanische	1	45	8	6.059
Belgische . . . . .	.	.	38	37.169
Aegyptische . . . . .	.	.	5	4.951
Im Ganzen	2070	214.661	2140	1,961.625

4210 Sch. von 2,176.286 Ton.

Von den eingelaufenen österreichisch-ungarischen Segelschiffen waren 35, von den nationalen Dampfern 2 handelsthätig.

Im Vergleich zum Vorjahre war die Gesamtzahl der unter nationaler Flagge angekommenen Schiffe ungefähr dieselbe; wohl aber ergab sich eine nicht geringfügige Vermehrung bezüglich derjenigen Fahrzeuge, welche am hiesigen Platze Handelsoperationen vornahmen.

Diese entstand zunächst durch eine grössere Einfuhr von Waaren, namentlich von Holz aus Oesterreich-Ungarn. Uebrigens gestaltete sich auch der Verkehr von nationalen Schiffen, welche während des vorjährigen Sommers von der Küste der Bereberei Spartogras hieher brachten, recht lebhaft; es waren ihrer 18, die im Ganzen 5697 Ballen des genannten Artikels importirten.

Die Rheder müssen dabei ganz gute Resultate erzielt haben, denn einige jener Schiffe machten von Mai bis November 10—12mal die Tour zwischen Malta und der genannten Küste.

Der Handel von Malta beschränkt sich seit einigen Jahren immer auf die nämlichen Gegenstände. Die Einfuhr umfasst: Cerealien, Oel, Spirituosen, Manufacte jeder Art, Reis, Tabak, Colonialwaaren, Datteln, Spartogras, Holz, Holz- und Steinkohlen, Felle, Rinder, Schiesspulver und mauch anderen Artikel von minderer Wichtigkeit. Dagegen gelangen Kornfrüchte, Spartogras, Oel, Datteln, Holz, Steinplatten u. dgl. von hier zur Ausfuhr.

Hieraus ersieht man, dass die Importwaaren Malta's grossentheils auch dessen Export nähren, dass also diese Insel für gewisse Artikel lediglich ein grosses Depôt abgibt, von wo die benachbarten Gebiete ihren Bedarf holen.

So gelangen nach Malta vielerlei fremdländische Manufacte, und vertheilen sich von hier nach den Küstenpunkten der Berberei.

Ferner wird Werkholz aller Art aus Oesterreich-Ungarn hieher gesendet, um sodann mittels kleiner Fahrzeuge nach Tripolis, Sfax und Bengasi zu gehen.

In Nothjahren ist Malta die Kornkammer der Berberei, insofern als nur selten eine Ladung Getreide direct vom Erzeugungsorte nach der dortigen Küste gelangt; man schickt die Waare nach Malta, und von hieraus findet die Weitersendung auf kleinen Dampf- oder Segelschiffen nach dem Bestimmungsorte statt.

Ist dagegen die Ernte gut gerathen, wie dies in 1873 der Fall war, dann liefert die Berberei den grössten Theil des Bedarfs an Cerealien für die Insel und wird Malta zum grossen Getreidedepôt der Küste.

Von Spartogras, welches Tripolis und dessen Umgebung in sehr grosser Menge liefert, geht nur wenig direct von dort nach England, dem Hauptmarkte für diesen Rohstoff, sondern wird von den diese Insel berührenden Handelsdampfern dahin verfrachtet. Spartogras ist für Malta ein wichtiger Gegenstand der Ein- und Ausfuhr geworden.

Die Einfuhr von Holz ist in 1873 grösser gewesen als im Vorjahre; wie gewöhnlich kam dasselbe zumeist aus Triest, Zengg und Venedig.

Der Import von Kohlen war wohl auch im Jahre 1873 sehr bedeutend, allein der hohe Preis derselben in England (von wo weitaus das Meiste dieser Einfuhr stammt), sowie die theuere Schiffsfracht benahm den Speculanten den Muth, ähnlich wie in früheren Jahren, wo noch die Tonne Kohlen 28—30 s. kostete, Vorräthe aufzuspeichern.

Auch die Zufuhr von Holzkohlen war nicht geringfügig; sie betrug 41.781 Salme, wovon 4763 S. auf 5 österreichisch-ungarischen Fahrzeugen hieher gelangten.

Von Kaffee verschiedener Provenienz wurden im vorigen Jahre 5709 Säcke, von indischem Reis aus England 16.345 Säcke, von italienischem 323 Säcke, von amerikanischem Tabak aus England 2979 Ballen, 1607 Fässer und 1942 Kisten, von Zucker aus England und Holland 6859 Fässer, aus der Havana 427 Kisten, aus England und Aegypten 14.588 Säcke importirt.

Bei dem indischen Reis ergab sich die Wahrnehmung, dass derselbe, anstatt bei dem Transporte auf Dampfschiffen vom Bezugsorte nach England sofort in Malta abgeladen zu werden, erst bis an seinen äussersten Bestimmungsort geht und von dort aus mittels anderer Dampfer nach Malta zurückgesendet wird.

Durch einen solchen, gerade nicht praktischen Vorgang wird natürlich die Waare vertheuert, und deshalb steht auch indischer Reis in Malta weit höher im Preise als an den andern Stapelplätzen des Mittelländischen Meeres, die ihn direct vom Productionsorte beziehen. Das Gleiche gilt auch für Kaffee von Ceylon und für Pfeffer von Penang.

Das Aufgeld für das Pfund Sterling behauptete im October, November und theilweis auch im December eine unglaubliche Höhe; es betrug gegen sicilianische Thaler 11½ d., während im Jahre 1872 und zwar im Juli der höchste Stand 9½ d. gewesen war.

Natürlicher Weise trat auch beim Devisencourse für London eine gleiche Bewegung ein. Tratten auf 30 Tage Sicht erhöhten sich bis $4\frac{1}{4}$, jene auf 3 Monate bis $3\frac{7}{8}$ —4 pCt. Prämie (im Vorjahre $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{3}{4}$ und resp. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ pCt.).

Das Steigen des Agio für englisches Baargeld wurde durch dieselben Verhältnisse hervorgerufen, welche auch im Jahre 1872 dafür massgebend waren, nämlich durch namhafte Sendungen dieser Geldsorte nach Alexandrien, wo Londoner Wechsel schon seit einiger Zeit viel billiger als in Malta zu haben sind.

Auch 20-Frankenstücke bedangen gegen sicilianische Thaler ein Agio von $6\frac{1}{2}$ bis 7 d pr. Stück (im Juli 1872 7 d. als Maximum), wogegen Wechsel auf französische Plätze den grössten Theil des Jahrs hindurch unbeachtet blieben.

Aegyptische Fonds sind hier ein sehr beliebtes Papier. Ungarische Anlehensobligationen geniessen das Vertrauen der Handelswelt. Einige tausend Pfund Sterling sind in Actien der Triester Dampfschiffahrtsgesellschaft „Adria“ investirt, und die Besitzer derselben zeigen sich mit dieser Anlage sehr zufrieden. Ferner befinden sich in den Händen hiesiger Capitalisten Actien der österreichisch-orientalischen Bank, sowie auch österreichische Staatsschuldverschreibungen.

Die Erzeugung von Baumwollgespinnsten findet seit einigen Jahren nicht mehr in der früheren Ausdehnung statt. Dagegen sind maltesische Stroh Hüte für Matrosen noch immer ein gesuchter Artikel seitens der Kriegsmarine vieler Länder.

Zunächst ist es die englische Marinebehörde, welche jährlich Tausende dieser Hüte bestellt; ebenso die italienische und griechische. Auch die österreichisch-ungarischen Kriegsfahrzeuge kaufen bei ihrer Anwesenheit im hiesigen Hafen derlei Hüte, und zwar jedenfalls billiger, als dieselben in Triest zu haben sind.

Maltesische Spitzen, Filigranarbeiten in Gold und Silber, sowie Arbeiten aus Stein bilden nach wie vor den Gegenstand der Bewunderung für die diese Insel besuchenden Fremden, welche darin namhafte Einkäufe machen.

Kaum dass das neue hydraulische Dock vollendet und eröffnet ist, denkt man schon wieder an ein anderes grossartiges Werk, nämlich an die Herstellung eines Eisenbahnnetzes, welches die einzelnen Städte, die stärker bevölkerten Dörfer, sowie auch die Festungswerke unter einander verbinden soll.

Die Regierung hat den betreffenden Entwurf genehmigt und auch bereits das zu dessen Ausführung erforderliche Expropriationsgesetz erlassen.

Bisher war etwa die Hälfte des productionsfähigen Bodens der Insel mit Baumwolle, die andere je nach der Jahreszeit mit Weizen, Kümmel und Küchengewächsen bebaut. Seit vorigem Jahre jedoch sind ungefähr $\frac{1}{2}$ des vorhandenen Raums dem Kartoffelbau gewidmet, wobei man zwei Ernten, eine im Herbst, die andere im Winter, erzielt.

Diese Neuerung wurde dadurch veranlasst, dass in den letzten paar Jahren die Kartoffeln von Malta am englischen Markte vor allen anderen den Vorzug erhielten und sehr gute Preise zu einer Zeit bedangen, wo Kartoffeln anderer Provenienz fehlten.

Im letzten Herbst kamen aus Triest mehrere Ladungen Kartoffeln, welche zur Aussaat verwendet werden.

Volkswirtschaftliche Verhältnisse der Provinz Lüttich im Jahre 1872.

Lüttich. Das Jahr 1872 war für die Provinz Lüttich, sowie überhaupt für ganz Belgien ein höchst günstiges; Landwirthschaft und Industrie entfalteten sich in gleich erfreulicher Weise.

Die Montanindustrie und namentlich die Steinkohlenförderung hatten Resultate aufzuweisen, wie sie besser kaum jemals vorgekommen sind, und der dabei erzielte Gewinn übertraf selbst die kühnsten Hoffnungen.

Der Preis für Steinkohlen erhöhte sich im Jahre 1872 von Monat zu Monat, unter dem Einflusse mannigfaltiger Ursachen, von welchen der gesteigerte Verbrauch beim Hüttenbetriebe, die in den englischen Kohlendistricten vorgekommenen Arbeitseinstellungen und die Nothwendigkeit, die durch die Ereignisse der Jahre 1870 und 1871 in der Production entstandenen Lücken auszufüllen, die nächstliegenden sein dürften. Mit 13 Francs pr. Tonne eröffnend, erreichte dieser Brennstoff schliesslich den hohen Stand von 30 Francs.

Im Jahre 1872 wurden 3,653.094 Tonnen Kohlen im Werthe von 45,726.923 Francs producirt, es ist sonach im Vergleiche zu 1871 eine Zunahme der Menge um 307.534 T. und des Werthum um 10,183.534 Fres. eingetreten.

Die aus dem Lütticher Becken ausgeführten Kohlen und Cokes vertheilen sich mit Rücksicht auf ihre Bestimmung folgendermassen:

	Kohlen	Cokes
	T o n n e n	
Frankreich und Grossherzogthum Luxemburg	204.327	238.318
Holland	113.669	947
Deutschland	32.040	14.933
Schweden und Sardinien	2.269	.
Zusammen	352.305	254.198
Gegen 1871 { Mehr		74.473
{ Weniger. 92.360		

Für ganz Belgien beziffert sich die in 1872 stattgefundene Ausfuhr von Steinkohlen mit 4,608.016 T. im Werthe von 85,248.000 Fres. (gegen 3,678 024 T. für 55,170.000 Fres. im Vorjahre), und diejenige von Cokes mit 749.072 T. im Werthe von 20,974.000 Fres. (gegen 508.180 T. für 12,196.000 Fres. in 1871).

Die in 1872 eingetretene Steigerung des Kohlenversandes kommt fast ganz auf Rechnung der Ausfuhr nach Frankreich, die sich um 964.171 T. im Werthe von 29,227.000 Fres. vermehrt hat.

Von der Zunahme, welche die Ausfuhr der Cokes ergab, entfallen 114.769 T. im Werthe von 4,246.000 Fres. auf Frankreich, und 124.426 T. im Werthe von 4,469.000 Fres. auf den Zollverein.

In den Kohlengruben dieser Provinz wurden im Jahre 1872 im Ganzen 22.508 Arbeiter beschäftigt, also um 450 mehr als in 1871. Während im letztgenannten Jahre nur eine Kohlenförderung von 130 T. pr. Arbeiter stattfand, hat sich dieselbe in 1872 auf 162 T., also um ungefähr 25 pCt. gehoben. Der Jahreslohn stieg von 928 auf 1077 Fres., d. i. um 16 pCt.

Die so übermässige und so rasche Erhöhung der Kohlenpreise ist vielen Industrien sehr fühlbar geworden und müssste bei längerer Fortdauer namentlich für die metallurgische Industrie die schlimmsten Folgen nach sich ziehen.

Man erwartete übrigens allgemein den Eintritt eines baldigen Umschwungs; soviel steht jedoch fest, dass die früheren Preise, welche nebstbei viel zu wenig lohnend waren, nicht wiederkehren werden.

Diese Erwartung stützt sich zunächst darauf, dass der Preis für Cokes, welcher so enorm in die Höhe getrieben worden war (von 22 bis auf 65 Fres.), am Schlusse des Jahr niedriger stand als derjenige für Steinkohlen.

Die Cokeserzeugung hatte übrigens unter dem überreizenden Einflusse, welchen einerseits der günstige Stand der Eisenindustrie, anderseits der bei dieser Production

eine gewisse Zeit hindurch erzielte fabelhafte Gewinn ausübte, eine ganz und gar abnorme Entwicklung erfahren.

Die Anzahl der im Jahre 1872 bei der Eisenindustrie der Provinz Lüttich beschäftigten Arbeiter betrug 10.406 (gegen 9571 im Vorjahre); der Werth der Erzeugnisse stieg von 55,915.361 auf 83,037.831 Frs.; was einer Zunahme um nahebei 50 pCt. entspricht.

Die Consumenten stritten sich förmlich um die einzelnen Producte dieser Industrie, und die Producenten stellten Preise auf, wie sie ihnen eben zusagten, so zwar, dass mancher Artikel zu Ende December fast doppelt so theuer bezahlt werden musste, als er Anfangs des Jahrs notirt gewesen war.

Eine seltsame Erscheinung ist, dass der Preis für Stahl keineswegs in gleichem Verhältnisse stieg; Radschienen für Waggon erhöhten sich bloß von 42 auf 46 Francs, solche für Locomotiven von 53 auf 57 Francs.

Die Ausfuhr von Stahl, Eisen und mechanischen Vorrichtungen aus Belgien nach Oesterreich-Ungarn bildet den wichtigsten Zweig dieses Exporthandels. In 1872 waren die benannten Gegenstände in dem Gesamtwerthe der Ausfuhr nach dem Kaiserstaate pr. 8,853.000 Frs. mit einer Summe von 6½ Mill. Frs. vertreten, gegen nur 3,390.000 Frs. im Vorjahre.

Die Schafwollindustrie erfreute sich in den ersten 3 Monaten des Jahrs 1872 eines unvergleichlichen Gedeihens; von da an jedoch kamen in Folge der übertriebenen Wollpreise gar schwere Proben über sie.

Das Steigen der Preise für Schafwolle, welches seit 1870 angedauert hatte und hauptsächlich ein Werk der Speculation war, hatte im März 1872 seinen Höhenpunkt erreicht.

Die hierauf eingetretene Reaction wurde aber nicht durch eine politische oder commercielle Krisis herbeigeführt, sie entstand vielmehr in Folge des Uebermasses der Speculation.

Trotz momentaner Versuche konnte eine Erholung nicht mehr Platz greifen und das Jahr schloss unter misslichen Verhältnissen, die sich in Verviers durch zahlreiche Fallimente kundgaben. Uebrigens kamen diese letzteren fast lediglich bei Firmen vor, welche sich für den Schafwollhandel neu etablirt und in ihren Operationen eine allzu grosse Kühnheit entwickelt hatten.

Der Verbrauch von Schafwolle in ganz Belgien, wofür Verviers und seine Umgebung der Hauptmittelpunkt ist, betrug 1872 nur 49.016 T., gegen 51.518 T. in 1871. Die Verminderung betraf hauptsächlich La Plata-Wollen.

Die Ausfuhr von Schafwollgarnen beziffert sich für die Jahre 1871 und 1872 wie folgt:

	1871	1872
	K i l o g r a m m	
Zollverein	2,063.400	1,857.716
Schweiz . . . . .	.	31.049
England	3,962.100	3,847.449
Frankreich	204.700	239.212
Niederlande	24.200	284.555
Andere Länder	30.100	42.499
Zusammen	6,284.500	6,302.480

Bemerkenswerth ist die namhafte Ausfuhr von Garnen nach England oder vielmehr nach Glasgow, welches die vorzüglichste Abzugsquelle für diesen Artikel bildet.

Man sieht mit Staunen, dass ein Land, wo die Schafwollindustrie so vorgeschritten ist, seit langen Jahren fortfährt, sich im Auslande zu approvisioniren, während ja

doch die hierländigen Fabrikanten grosse Mengen Schafwolle auf den Märkten Englands kaufen, und die englische Industrie für ungefähr 1 Mill. Frances Tuche nach England einführt.

Diese eigenthümliche Thatsache muss zunächst den zahlreichen Vervollkommnungen, welche die Industrie von Verviers vorgenommen hat, dann aber auch der theueren Handarbeit in England, sowie dem ferneren Umstande zugeschrieben werden, dass man in den dortigen Spinnereien nur 54 Stunden wöchentlich arbeitet, während hier 72 Stunden die wochentliche Arbeitszeit sind und die Werkstätten oft Tag und Nacht in Thätigkeit bleiben.

Der Export von Tuch in 1871 und 1872 ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

	1871	1872
	K i l o g r a m m	
Zollverein	849.300	497.800
Niederlande	241.700	146.600
England	533.900	542.600
Frankreich	349.800	448.300
Vereinigte Staaten	42.000	42.500
Italien	2.400	223.200
Schweiz	2.800	39.500
Andere Länder	91.800	105.000
Zusammen	2,113.700	2,045.500

Unter den vorzüglicheren neuen Maschinen, welche in Verviers gebaut wurden, verdient die fixe Spinnmaschine des Herrn Cölestin Martin eine besondere Erwähnung. Dieselbe ist bestimmt, die Mulejenny und die Selfacting zu ersetzen und scheint berufen, der betreffenden Industrie wichtige Dienste zu leisten*).

Die Fabrikanten von Verviers haben an den Arbeiten des von der Wiener Handels- und Gewerbekammer bei Gelegenheit der Wiener Weltausstellung veranstalteten Congresses behufs Aufstellung eines einheitlichen Systems der Garnnumerirung thätigen Antheil genommen.

Die belgischen Industriellen, welche diesem Congress beizuhnten, können nicht genug die vortreffliche Aufnahme preisen, welche ihnen von Seiten der österreichischen Commission zu Theil geworden, und es steht zu hoffen, dass bei der Uebereinstimmung, welche unter den Mitgliedern des Congresses bezüglich der Grundsätze für eine solche gleichförmige Numerirung zu Stande kam, diese letztere bald werde verwirklicht werden.

Im Jahre 1872 wurden 757.133 Stück in Lüttich erzeugte Waffen der gesetzlich vorgeschriebenen Probe unterzogen, darunter: 179.806 einläufige Gewehre, 154.170 Doppelflinten, 49.471 Gewehre mit Feuerschlössern, 326.181 Sackpistolen und Revolver, 17.664 Sattelpistolen, 29.841 Stück Kriegswaffen. Gegen 1871 erscheint die Gesamtzahl der untersuchten Waffen um 106.335 Stück grösser, und von dieser Zunahme entfällt das Meiste auf die Revolver.

Die Luxuswaffen werden vorzugsweise, und zwar alljährlich in ziemlich gleicher Menge, nach den grossen Städten Europa's verkauft und gehen dort häufig als Erzeugnisse der localen Industrie ab.

Der Umsatz in Exportwaffen ist mehr wandelbar und hängt in den überseeischen Ländern von der guten oder schlechten Ernte der aus diesen Gebieten ausgeführten

*) Eine solche Maschine befand sich auch unter den Gegenständen der Wiener Weltausstellung.

Produkte ab, so z. B. der Baumwolle in den Vereinigten Staaten, der Schafwolle in den La Plata-Staaten, des Kaffee in Brasilien.

Die einläufigen Gewehre werden gemeiniglich nach Südamerika und Afrika, Doppelflinten nach den Vereinigten Staaten, nach Aegypten und überhaupt nach der Levante, Gewehre mit Feuerschlössern (fusils de bords) zumeist nach Afrika und Singa-pore versendet.

Der Verkauf von Revolvern hat eine ungemeine Ausdehnung erfahren, seitdem man dahin gelangt ist, dieselben zu einem Preise von 12—15 Frances pr. Stück zu erzeugen. Der annähernde Werth von Exportgewehren ist 10 Fres. für ein einläufiges, 25 Fres. für ein doppelläufiges.

Gegen Ende 1872 haben die 5 bedeutendsten Waffenfabriken von Lüttich ein Syndikat gebildet, mit dem Zwecke, die Erzeugung von Kriegswaffen zu erweitern und zu beschleunigen. Dieses Syndikat lieferte bis zum Schlusse des Jahrs: 3000 Carabiner, System Spencer, und 3000 Carabiner, System Westley Richards, für Brasilien zum Preise von 90 und resp. 100 Fres. pr. Stück; 6800 Revolver, System Delvigne, für die Schweiz und Italien zu 57½ Fres.

Andere Fabriken erzeugten 12.000 Carabiner, System Comblain, für Brasilien zu 85½ Fres., und 3000 Carabiner derselben Gattung zu 84 Fres. für Chili.

Die Lage der übrigen Industriezweige dieser Provinz als: Papier- und Glasfabriken, Blei- und Zinkindustrie etc., war im Jahre 1872 im Allgemeinen eine befriedigende, würde jedoch ohne die Opfer, welche die ungemeine Theuerung des Brennmaterials derselben auferlegte, für sie sogar sehr vortheilhaft gewesen sein.

Auf den Viehmärkten der Provinz kam im Jahre 1872 folgende Anzahl Thiere zu den beigefügten Mittelpreisen zum Verkaufe:

	Anzahl	Mittelpreis pr. Stück Frances
Inländische (erwachsene) Pferde	5.517	785
Fohlen	978	454
Milchkühe	10.963	481
Junge Kühe	7.276	175
Ochsen	5.053	487
Stiere	3.095	515
Kälber	2.979	60
Hammel	484	44

In welchem Verhältniss die Preise einiger Hauptverzehrungsgegenstände und der Steinkohlen in der Provinz Lüttich seit dem Jahre 1840 sich erhöht haben, zeigt die folgende Zusammenstellung:

	Durchschnitt der Jahre 1841—1850	1871	1872
	Frances	Frances	Frances
Weizen, pr. Hectltr.	20·10	36·86	36·12
Roggen, „ „	14·18	25·36	21·61
Kartoffeln, 100 Kilogr.	6·75	11·21	9·25
Rindfleisch, pr. Kilogr.	1·05	1·57	1·65
Hammelfleisch, pr. Kilogr.	1·08	2	2·10
Schweinfleisch „ „	1·82	2	2·10
Butter, pr. Kilogr.	2·13	3·46	3·21
Steinkohlen, 1000 Kilogr.	25·90	29·94	53·71
	73·01	112·40	129·75

In Procenten ausgedrückt, stellt sich die Erhöhung des Durchschnittes der Preise seit 1840 also: 18.82 pCt. für den Zeitraum von 1851—1860; 11.47 pCt für 1861 bis 1865; 16.61 pCt. für 1866—1870; 53.50 pCt. für das Jahr 1871 und 77.40 pCt. für 1872.

Zugleich mit der Theuerung der Lebensmittel hat auch eine nicht unbedeutliche Steigerung der Löhne sich ergeben. So betrug in 1872 der Taglohn einer Fabrikarbeiterin 2 Fres., der eines Handlangers 3 Fres., gegen 1 und resp. 1¼ Franc vor ungefähr 12 Jahren.

Dieses Emporgehen der Löhne ist vielleicht verhältnissmässig noch bedeutender bei besonderen Classen von Arbeitern, so namentlich bei den in den Eisen- und Kohlenwerken verwendeten Individuen, zu Tage getreten. Es ist in der That keine Seltenheit, Kohlenarbeiter 50 Fres. pr. Woche verdienen zu sehen, und ein guter Puddler erhält bei der Gesellschaft Cockerill in Seraing 15—20 Fres pr. Tag.

Die wohl nicht zahlreichen Branntweinbrennereien dieser Provinz erfreuen sich andauernden Gedeihens, Dank dem leider nicht zu leugnenden Zunehmen der Trunksucht, welche durch die hohen Löhne nur noch gefördert wird.

Die in dieser Provinz befindlichen Brauereien, 107 an der Zahl, beklagen sich fortwährend über die Erhöhung der Abgaben. Uebrigens wird die Qualität des inländischen Bieres immer schlechter, was natürlich eine stetig zunehmende Einfuhr dieses Getränkes aus dem Auslande zur Folge hat.

Die Zuckerfabriken, deren man 1872 im ganzen Königreiche 174 (davon 36 in der Provinz Lüttich) zählte, gegen 152 im Vorjahre, hatten sich jener raschen Zunahme der Production, wie sie in den letztverflossenen Jahren zu Tage getreten, nicht auch in 1872 zu erfreuen.

Die Menge des zum Verbrauche declarirten Rohzuckers fiel von 72,886.109 Kilogr. in 1871 auf 68,463.719 Kilogr. und diejenige des zur Ausfuhr bestimmten Erzeugnisses von 67,875.070 auf 62,926.466 Kilogr. Ueberdies hat die ungemeine Theuerung des Brennstoffes, sowie das frühzeitige Keimen der Runkelrüben in Folge des ausnahmsweise milden Winters bewirkt, dass die Campagne von 1872 für die Zuckerfabriken nur sehr wenig lohnend ausfiel.

Diese Krisis dürfte übrigens eine heilsame Wirkung insofern gehabt haben, als sie geeignet ist, die allzu rasche Entwicklung der Zuckerindustrie zu mässigen und dadurch diese letztere vielleicht vor schweren Nachtheilen zu bewahren.

Der Holzhandel von Constantinopel.

Constantinopel. Die Bedeutung des Holzhandels für Constantinopel liegt namentlich darin, dass die Häuser der Stadt, mit Ausnahme Pera's, zum grössten Theile nur aus Holz construirt sind, und dass man auch, trotz des von der Regierung anlässlich der in den letzten Jahren stattgehabten bedeutenden Feuersbrünste für einzelne Stadttheile erlassenen Befehles, die Häuser aus Stein oder Ziegeln zu erbauen, wegen der Theuerung dieses Materials in der Construction derselben aus Holz fortfährt.

Dadurch wird es erklärlich, dass die von der Holzeinfuhr entfallenden Zollgebühren*), wofür ein eigenes Bureau und getrennte Verrechnung besteht, jährlich 80.000—100.000 türkische Lire (1 Lira = 9 fl. ö. W. in Silber) betragen sollen.

*) Der Zoll für das aus dem Auslande eingeführte Holz beträgt 8 pCt. und für die aus der Türkei selbst stammende Waare 5 pCt. vom Werthe.

Dies lässt voraussetzen, dass der Holzhandel von Constantinopel jährlich einen Werth von $1\frac{1}{2}$ Mill. türk. Lire ($13\frac{1}{2}$ Mill. fl. Silber) erreicht, wobei überdies die in dem Arsenal, in den kaiserlichen Palästen und für die Eisenbahnen verwendeten Holzquantitäten, da dieselben Zollfreiheit geniessen, nicht eingerechnet sind.

Mit Ausnahme des aus dem Banate und der Bucowina eingeführten (des sog. Galatzer) Holzes wird der grösste Theil des hier verbrauchten Materials dieser Gattung über die zwischen Riva und Sinope längs der asiatischen Küste gelegenen Häfen aus den Wäldern Kleinasiens gebracht, welche ausserordentlich ausgedehnt und reich an Nadelhölzern, Buchen, Eichen, Kastanien, Nussbäumen, Platanen und Eschen sind.

Man kann jedoch fast mit Gewissheit annehmen, dass in kurzer Zeit diese Bezugsquelle dem Lande verschlossen, und dieses auf eine anderweitige Deckung seines Bedarfes angewiesen sein wird, da bei dem gänzlichen Mangel einer geordneten Forstwirtschaft schon jetzt der grösste Theil der am Meere, an Flüssen, Bächen oder Strassen gelegenen, also für den Transport zugänglichen Wälder fast gänzlich ausgerodet ist, während die noch bestehenden ausgedehnten Waldungen für den Transport unzugänglich sind, so dass vor der noch in weiter Ferne stehenden Anlegung guter Communicationsmittel in das Innere Kleinasiens aus diesen Wäldern kein Holz in den Handel gebracht werden kann.

Das von dort importirte Holz käme nämlich wegen der Herbeischaffungskosten beiläufig zehnmal theurer als am Platze selbst zu stehen; es kann somit das aus dem Auslande importirte Holz erfolgreich mit dem inländischen Producte concurriren.

Von besonderer Wichtigkeit für den Import ist das Tannenholz, da dies in den hiesigen Wäldern nicht mehr in grosser Menge und namentlich nur noch in kleineren Stämmen vorkommt, so dass hauptsächlich das grössere Bauholz aus Tannen fast insgesammt aus Oesterreich-Ungarn und den Donaufürstenthümern zugeführt wird.

Unter den Holz importirenden Ländern nimmt Oesterreich-Ungarn unbestritten den ersten Platz ein, und gewinnt von Jahr zu Jahr mehr Wichtigkeit in diesem Handelszweige.

Seine Producte gelangen namentlich auf zwei Wegen hieher, und zwar über Triest und Fiume und auf der Donau.

Die über Triest und Fiume unter der Benennung „tavole di Venezia“ kommenden, grösstentheils aber aus dem Littorale, aus Steiermark, Kärnten etc. stammenden Tannen sind sehr harzreich, werden daher hauptsächlich in Aegypten wegen des dortigen trockenen Klima's gesucht und allen übrigen vorgezogen. Dieselben gelangen in unbehauenen Klötzen und in Brettern hieher.

In Constantinopel selbst werden von dieser Qualität jährlich beiläufig 100.000 bis 150.000 Bretter verwendet, doch wäre der Verbrauch und somit auch der Bezug dieser Holzgattung aus Oesterreich-Ungarn unter folgenden Voraussetzungen bedeutend grösser:

1. Die Pfosten und Bretter sollten nach den hierlands üblichen Maassen geschnitten sein, d. h. die österreichisch-ungarischen Lieferanten sollten sich den hiesigen Bestellungen anpassen, was überhaupt bisher fast in keinem Handelszweige geschieht, und der Ausbreitung unseres Handels im Orient in vielerlei Hinsicht im Wege steht.

2. Sollte ein solides Handlungshaus sich hier für diesen Handelszweig etabliren, oder doch wenigstens mit einem solchen gegen Interessen in Verbindung oder Commission treten, und zwar mit der Aufgabe, hier ein grosses Dépôt zu errichten, um im Falle des Bedarfes das gesuchte Holz sofort herbeizuschaffen.

3. Anstatt des bisherigen kostspieligen Transportes wäre die Beladung von Schiffen vorzuziehen, welche in das Schwarze Meer zur Aufnahme von Getreideladungen kommen und daher, wie dies bei den Ziegeln und dem Baumaterialie üblich ist, die Holzladung als Ballast übernehmen oder wenigstens wegen der gesicherten Rückfracht die Frachtsätze für das Holz billiger stellen würden.

Der Absatz des aus der Bucowina und dem nordöstlichen Siebenbürgen (Ober-Czik) kommenden Holzes ist viel beträchtlicher. Die Communen: Koszna, Kirlibaba, Dorna, Vatra, Kandreny, Coakanesty etc., welche grosse Wälder besitzen, liefern grösstentheils dieses Holz, welches auf den Flüssen Burkului, Niagra, Haseh, Koloczel, Orata, Dorna, Kandreny, Giorgiczeny, Teschen u. a., die sich einer in den andern ergiessen, in den Fluss Bistriza, von dort bei Bakau in der Moldau in den Sereth und von da bei Galatz in die Donau geflässt wird.

Die grösstentheils dem Aerar gehörigen Producte werden jährlich von der dortigen Finanzbehörde oder von den betreffenden Communen in öffentlichen Versteigerungen zu Czernowitz oder an den Gewinnungsorten selbst und zwar theils in Stämmen für den Schiffbau, theils in Balken oder Brettern verkauft.

Seit mehreren Jahren hat das hier etablirte Handlungshaus des österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen Herrn Czunt alle Holzproducte der dortigen Gegend im Accordwege übernommen, und ebenso die Ausbeute des Gebirges von Koszna für 6 Jahre gepachtet, zu welchem Zwecke auch die dem Aerar gehörigen hydraulischen Sägemühlen gegen eine bestimmte Bezahlung oder gegen Naturalabgabe zur Verfügung des Pächters gestellt sind.

Dieser Handel berechtigt zu grossen Erwartungen, wenn er sich gegen das nördliche Siebenbürgen ausbreitet, doch ist hiezu vor Allem eine Regulirung der Flüsse nothwendig, um einen regelmässigen Transport des Holzes zu ermöglichen.

Diese Regelmässigkeit fehlt bisher, da die Flössung des Holzes nur bei dem Schmelzen des Schnees oder bei starken Regengüssen, also nur wenige Monate im Jahre hindurch geschehen kann, und auch noch viele holzreiche Gegenden wegen Mangels an Wasserstrassen bisher nicht ausgebeutet werden konnten.

Demungachtet werden schon jetzt jährlich bei 400.000—500.000 Kubikfuss Bretter im Werthe von 80.000—100.000 fl. nach Constantinopel importirt, während an unbelaunten Klötzen z. B. im Jahre 1865 ca. 1000—1400 Pluta (Flösse) im Werthe von 200.000 fl. geschnitten und hieher gebracht wurden, und in den letztverflossenen Jahren die Ziffer der hieher gesendeten Klötze noch bedeutend höher war.

Aus Siebenbürgen und der Bucowina werden diese Hölzer auf den Flüssen in Pluta oder Tschata (Gestör) geflösst; jede Pluta lenken 2 Männer, welche bis Galatz dreimal wechseln, wodurch die Pluta beiläufig um 10—12 Ducaten theurer wird.

Als Maass für Holzlieferungen in Constantinopel gilt der Takim (auf deutsch eigentlich Lieferung), welcher jedoch keine bestimmte Grösse hat, und vielfach nach den einzelnen Holzarten wechselt.

Das in einem Takim enthaltene Holz wird gewöhnlich nach Parmak (türkischer Zoll, eigentlich Finger) = 0.316 Centimeter, oder auch nach englischen Zollen gemessen, während die Eisenbahngesellschaften das von ihnen verbrauchte Holz nach Kubikmetern kaufen, wodurch im Holzhandel eine nicht geringe Verwirrung entsteht, welche hoffentlich, wenn einmal das bereits gesetzlich eingeführte Maass nach dem Meter-system in der Türkei in's Leben getreten sein wird, ihr Ende finden dürfte.

Die aus Galatz in Plutas ankommenden Hölzer sind in grosse Flösse zusammengefügt, welche gewöhnlich 1400—1600 Kubikmeter enthalten.

Früher wurden sie von Galatz mit Segelschiffen hieher gebracht, während man sich jetzt hiezu gewöhnlich der Dampfschiffe bedient, welche je nach der Jahreszeit 300 bis 450 türk. Lire (2700—4050 fl. in Silber), ja selbst 600 Lire (4500 fl.) an Fracht fordern.

Die eben behandelten Hölzer sind sämmtlich Tannen, welche nicht sehr harzig und deshalb hier sehr gesucht sind.

Eichen-, Buchen- und Tannenholz, welches unter anderem auch in ziemlich grosser Menge zur Anfertigung der Kaiks, der im hiesigen Hafen gebräuchlichen kleinen Fahrzeuge, verwendet wird, besitzt die Türkei in den kleinasiatischen Wäldern derzeit noch

in hinlänglicher Menge, und auch mit Rücksicht auf die Schwere und Dichtigkeit der erstgenannten zwei Holzarten beim Wassertransporte und namentlich beim Flößen kann wohl eine Einfuhr derselben aus dem Auslande kaum angestrebt werden.

Das hier verbrauchte Eichen- und Buchenholz wird grösstentheils aus den pontischen Häfen Kleinasiens, aus Sinope, Ayandjik, Khilios, Kélémpé, Amaszra, Kitros, Karagkadj und Téké-Eunu hierher geführt.

In grosser Menge wird das sog. Dulap (dünne Pfosten) von Sinab (Sinope) zu 4 Piques Länge, $2\frac{1}{2}$ Parmak Dicke (1 Pique = 0.75 Centimeter, 1 Parmak = $\frac{1}{2}$ Pique) und zum Preise von beiläufig 10—12 Kupferpiaster (80—96 kr. ö. W.) pr. Stück verkauft.

Die hier abgesetzte Menge wird auf jährlich 200.000—300.000 Stück veranschlagt, während die aus den andern oben angeführten Orten hierher kommenden Hölzer dieser Art auf beiläufig 2 Millionen Stück geschätzt werden.

Yeni Diunia (dickere Pfosten), welche namentlich bei den hölzernen Häusern als Eckpfeiler und Stützen verwendet werden, stammen aus Rumelien und kosten zu 6 Piques Länge und $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ Parmak Dicke beiläufig 20—30 Piaster Kupfergeld pr. Stück; Yeni Diunia zu 8 Piques Länge, $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ Parmak Dicke 30—45 Piaster; Yarim Yeni Diunia zu 6 Piques Länge und 3—4 Parmak Dicke 10—15 Piaster.

Von diesen 3 Sorten Yeni Diunia werden hier jährlich ca. 150.000 Stück consumirt, ein bedeutendes Quantum aber auch nach Aegypten geführt.

Bretter aus Rumelien und jene von Barten, Ereglia und Adana zu 5—9 Piques Länge, 4—7 Parmak Breite und $1\frac{1}{2}$ Parmak Dicke werden zu 6—40 Piaster je nach der Grösse verkauft, und davon hier beiläufig 100.000—150.000 Stück verbraucht, während ca. 450.000 Stück nach Aegypten geführt werden.

Andere Holzarten werden hier nicht in grosser Menge verbraucht, und es findet sich davon für den etwaigen speciellen Bedarf Constantinopels genug in den Wäldern des hiesigen Bezirks, so dass daher ein Import derselben in die Türkei kaum erzielt werden könnte.

Für Constantinopel von Wichtigkeit als Transitwaare ist das Buxbaumholz, welches in grosser Menge vom Kaukasus und aus den Trapezunter Districten hierher gebracht wird, um nach Ausscheidung der schlechten, in Constantinopel zu Kämnen u. dgl. verwendeten Qualität in einer Menge von ca. 150.000 Ctr. jährlich nach England, Frankreich, Deutschland und der Schweiz, ja selbst nach Amerika geführt zu werden.

In neuerer Zeit ist durch den Bau der türkischen Eisenbahnen ein neuer Import-Artikel in den Eisenbahnschwellen entstanden, welche zu $4\frac{1}{2}$ — $6\frac{1}{2}$ Frances pr. Stück bezahlt werden.

Brennholz und Kohlen sind in der Türkei in grosser Menge vorhanden, doch ist auch der Verbrauch dieser beiden Brennstoffe sehr bedeutend, und zwar des ersteren namentlich in den vielen türkischen Bädern, des letzteren insbesondere in Folge der Gewohnheit der Orientalen, in den Mangals (kupfernen Gluthpfannen) das ganze Jahr und den ganzen Tag hindureh glühende Holzkohlen zur Bereitung des Kaffee und für die Tschibuks und Narghillés zu haben.

Da die in Constantinopel sehr theuere Steinkohle in den Privathäusern fast gar nicht verwendet wird, da ferner durch das unregelmässige Aushauen der Wälder bald das hier vorkommende Brennholz nicht mehr für den Consum genügen wird, so könnte in nicht ferner Zeit der Fall eintreten, dass dasselbe, statt wie jetzt exportirt, aus dem Auslande nach Constantinopel eingeführt werden muss.

In den walddreichen Gegenden Kleinasiens kann jeder Bewohner sein Holz nach Bedarf in den Communal-, ja selbst auch in Privatwäldern schlagen; nur in den der Regierung gehörigen Wäldern ist der Holzschlag mit einer Abgabe von 20 pCt. belegt.

Wie bereits erwähnt, kommt bei der Frage über den Import von Holz aus Oesterreich-Ungarn nach Constantinopel namentlich Nadelholz (Tannen, Lärchen, Föhren etc.)

in Betracht, und dieses muss gut abgelegt und ausgetrocknet, und in Bretter oder viereckige Pfosten geschnitten sein.

Ausser den Hölzern, welche aus Oesterreich-Ungarn und den Donaufürstenthümern hieher gebracht werden, verbraucht Constantinopel noch eine sehr grosse Menge Nadel- und Eichenhölzer aus den türkischen Wäldern, und zwar grösstentheils aus jenen Kleinasien, theilweise auch aus denjenigen Rumeliens.

Die hier gangbaren Preise der einzelnen Holzarten erscheinen in Folge der darauf lastenden bedeutenden Transportspesen als hoch und stehen jedenfalls ausser Verhältniss mit dem Werthe der Waare am Productionsorte.

Weniger ein noch weiteres Hinaufschrauben der Platzpreise, als vielmehr eine Verminderung der Beförderungskosten ist es, was im Interesse des österreichisch-ungarischen Holzhandels gelegen und anzustreben wäre. Denn, während das aus den türkischen Wäldern kommende Holz wegen der durch den Mangel an Communicationen hervorgerufenen und mit der Verwüstung der zugänglicheren Wälder in rapidem Verhältnisse steigenden Schwierigkeit und Theuerung des Transports kaum billiger als bisher verkauft werden könnte, wäre der österreichisch-ungarische Importeur im Stande, bei erhöhtem Gewinn das Holz zu einem billigeren Preise als bisher hintanzugeben, und würde dadurch der türkischen Concurrenz — so zu sagen der einzigen, welche er hier zu bestehen hat — in wirksamster Weise die Spitze zu bieten vermögen. Die in Constantinopel verbrauchten, resp. hieher eingeführten Hölzer stellen einen Werth von 80.000—100.000 türk. Lire (720.000—900.000 fl. ö. W. in Silber) dar. Hierbei sind aber die Hölzer nicht mitbegriffen, welche der Hof des Sultans und die türkische Regierung zu Palast- und andern öffentlichen Bauten, sowie für Zwecke der Kriegsmarine verbrauchen, und welche theils aus den Staatsforsten Kleinasien, theils auch aus Galatz bezogen werden.

Der Bedarf an Schiffbauhölzern aus Galatz im türkischen Arsenalen soll jährlich im Durchschnitt 3—4 grosse Flösse im Werthe von ca. 140.000 fl. betragen. Ausserdem lässt die Regierung aus den Wäldern Kleinasien, namentlich vom Ahu-Dagh (östlich von Brussa) über Ismia, zum Theil auch aus der Provinz Kastamuni über Sinope, wo dieselbe früher ein Arsenal hatte und gegenwärtig noch eine Schiffswerfte besitzt, und über Ineboli, wo sich eine Schiffswerfte befindet, zuweilen auch aus den Wäldern Rumeliens für ihre Arsenalen Werkhölzer bringen, welche von den Landleuten unentgeltlich (als eine Art Frohdiendleistung) aus den Wäldern zu den Häfen gebracht werden müssen.

Der jährliche Verbrauch an Werkholz im Palaste des Sultans dürfte der Menge nach sehr unregelmässig und von Zufällen abhängig sein. Uebrigens wird dieser Verbrauch in neuester Zeit wohl sehr unbedeutend sein, da jetzt so ziemlich alle Palastbauten des Sultans beendet sind.

Von den aus der österreichisch-ungarischen Monarchie hieher gelangenden Hölzern werden beiläufig 100.000—150.000 Stück Venetianer Bretter (*tavole di Venezia*), nämlich Tannenbretter aus dem Littorale, aus Steiermark, Kärnten etc., über Triest und Fiume importirt, während die Einfuhr der aus Siebenbürgen und der Bucowina kommenden Hölzer in beiläufig 400.000—500.000 Kubikfuss Bretter im Werthe von 80.000—100.000 fl. Silber bestehen dürfte. Die Zufuhr von Klötzen und unbehauenen Stämmen, die schon im Jahre 1865 ca. 1000—1500 Flösse im beiläufigen Werthe von ca. 200.000 fl. betrug, soll seither bedeutend gestiegen sein.

Was endlich den Verbrauch von Schwellen für den Ban der türkischen Eisenbahnen anbelangt, so ist nur so viel bekannt, dass die anatolischen Eisenbahnen ihren Bedarf an eichenen Schwellen fast ausschliesslich aus den türkischen Staatsforsten Kleinasien erhielten, was wohl theilweise auch bei der rumelischen Eisenbahn der Fall sein wird. Eine solche Schwelle kommt auf ca. $4\frac{1}{2}$ — $6\frac{1}{2}$ Francs zu stehen.

Dass der Verbrauch an Hölzern in Constantinopel eine beträchtliche Steigerung erfahren sollte, ist wohl kaum anzunehmen, viel eher könnte man fast eine Verminderung des hiesigen Holzverbrauchs voraussagen, da ja das Erbauen hölzerner Häuser in der Stadt doch endlich einmal aufhören wird; da ferner mit der Vermehrung steinerter Häuser allmählig auch die Anzahl und Ausdehnung der oft verheerend wirkenden Feuersbrünste, die eben einen bedeutenden Holzconsum hervorriefen, sich verringern dürfte; da endlich in Constantinopel kein Industriezweig existirt, und auch nicht so bald entstehen dürfte, welcher den etwaigen Ausfall in dem Verbräuche von Bauhölzern zu ersetzen vermöchte.

So ist in Constantinopel, das doch als einer der grössten Seehandelsplätze betrachtet werden kann, namentlich der Schiffbau geradezu null.

Die einzige grössere Schiffswerfte, welche hier besteht, ist jene des Marine-Arsenals der türkischen Regierung; dieselbe wird jedoch kaum zu etwas Anderem, als zum Ausbessern der türkischen Kriegsschiffe verwendet und hat gewiss noch nicht viele neue Fahrzeuge geliefert, da alle neueren türkischen Kriegsschiffe auf englischen Werften, in Toulon oder Triest gebaut werden sind.

Von Privaten besitzen, soviel bekannt, nur zwei österreichisch-ungarische Staatsangehörige kleine Schiffswerften in Bujukdere, welche höchstens für zweimastige Segelschiffe hinreichend gross sind, und wohl auch ausschliesslich zur Vornahme von Reparaturen, nicht aber zum Baue neuer Fahrzeuge dienen.

Die türkische Handelsmarine, welche übrigens nicht sehr bedeutend ist, und sich grösstentheils kleiner Zweimaster bedient, dürfte ihren Bedarf an Schiffen hauptsächlich aus Griechenland holen, oder gelegentlich auch bereits verwendete Schiffe ankaufen.

So beschränkt sich hier der Consum von Schiffbauhölzern fast ausschliesslich auf das zur Ausbesserung von Schiffen benöthigte Material, und auf die Anfertigung von Kaiks und kleinen Barken, zu welchen gewöhnlich das Eichenholz aus den kleinasiatischen Wäldern genommen wird.

Trotz dieser Umstände könnte der Absatz des aus der österreichisch-ungarischen Monarchie hieher gebrachten Holzes bedeutend gehoben werden, da dasselbe unter den früher angeführten Voraussetzungen leicht der türkischen Concurrenz erfolgreich entgegenzutreten im Stande wäre.

Ein unberechenbarer Vortheil für unsern Holzhandel und das beste Mittel zur Hebung desselben läge, wie bereits angedeutet, in der Etablirung eines soliden österreichisch-ungarischen Grosshandlungshauses für diesen Geschäftszweig, oder wenigstens in der Associirung eines solchen mit einer hiesigen vertrauenswürdigen Firma, welche durch Anlegung eines grossen Holzdepôts im Stande wäre, den Transport der Waare in regelmässiger und dadurch unzweifelhaft billigerer Weise zu bewerkstelligen, in Folge dessen das Holz um einen niedrigeren Preis als die einheimischen Producenten, resp. Importeure aus Kleinasien zu verkaufen, und bei jeweiligem Bedarfe stets den gesuchten Artikel sofort beizustellen, damit die Consumenten in dringenden Fällen nicht veranlasst seien, sich ungeachtet des höheren Preises und der geringeren Qualität des einheimischen Holzes an die Importeure desselben zu wenden.

Das hier im Handel vorkommende Bauholz gelangt theils aus Kleinasien und Rumelien (aus den bereits bei den einzelnen Holzarten genannten Orten), theils aus der österreichisch-ungarischen Monarchie, und zwar entweder aus Siebenbürgen und der Bucowina über Galatz, weshalb es auch allgemein Galatzer Holz genannt wird, oder aus Steiermark, Kärnten und dem Littorale über Triest und Fiume nach Constantinopel, während das hier consumirte Brennholz ausschliesslich aus den näheren Wäldern der europäischen und asiatischen Türkei bezogen wird.

Die das hiesige Localgeschäft mit Bau- und Werkhölzern vermittelnden Hauptfirmen sind: der österreichisch-ungarische Staatsangehörige Herr Deodat Czunt und die türkischen Unterthanen Said Effendi, Mehmed, Ismy Bey, Araboglu und Constantin Jacomaki.

Bezüglich des aus Anatolien und Rumelien gebrachten Holzes ist zu bemerken, dass fast überall, namentlich in Kleinasien, die Wälder als Gemeindegut betrachtet werden, dass nämlich jeder Ortsbewohner das Ausbeutungsrecht der Wälder als einen Bestandtheil seines Besitzthums ansieht, und daher in den Wäldern so viel Holz schlägt, als er braucht.

Wiewohl die Regierung diesem Stande der Dinge schon wiederholt Schranken setzen wollte, und in dieser Absicht auch bereits ein Forstgesetz erlassen hat, konnte sie es doch noch nicht einmal so weit bringen, dass in jenen Wäldern, welche sie als Staatsforste bezeichnet, die Holzausbeute der Privaten, resp. der umliegenden Gemeinden aufgehört hätte, so dass sie, um aus dem Besitze dieser Wälder wenigstens einigen Nutzen zu ziehen, vom Werthe des aus der Türkei nach Constantinopel gebrachten Holzes eine Abgabe von 5 pCt. verlangt, welche verhältnissmässig bedeutend höher ist als der Zoll für das aus dem Auslande kommende Material. Ueberdies wurden die um ihre Waldungen herum liegenden Gemeinden als Entgelt für die Benützung der Wälder mit einer Art Naturalabgabe, resp. Frohndienstleistung belegt, welche „Angaria“ heisst.

Grössere Waldcomplexe im Besitze eines Einzelnen kommen nicht vor, und dadurch ist es erklärlich, dass man mit keinem türkischen Holzproduzenten Lieferungsverträge auf grössere Quantitäten abschliessen könnte, und daher gezwungen ist, das Holz in kleineren Partien zusammenzukaufen.

Die hiesigen Firmen, welche mit kleinasiatischen Hölzern handeln, haben daher in den verschiedenen Häfen des Schwarzen Meeres Correspondenten und Gesellschafter, welche an den einzelnen Wochenmärkten (Bazars) das von den Landleuten in kleinen Mengen auf dem Rücken von Pferden, Eseln und Mauthieren herbeigebrachte Holz zusammenkaufen und aufspeichern, bis eine hinreichende Menge beisammen ist, um damit ein Schiff zu beladen. Die dabei verwendeten Fahrzeuge haben eine Tragfähigkeit von 150 bis höchstens 200 Tonnen.

Die Waare wird von den Producenten fast ausschliesslich gegen Baarzahlung erstanden, während die in den Häfen befürdlichen Correspondenten und Theilhaber der hiesigen Firmen entweder von den letzteren die nöthigen Fonds gegen Verrechnung erhalten oder sich mit Wechselzahlungen ausgleichen.

Das aus Siebenbürgen, der Bucowina etc. auf der Donau hierher kommende sog. Galatzer Holz, dessen Vertrieb fast ausschliesslich in den Händen des Herrn Deodat Czunt ruht, wird — wie bereits erwähnt — entweder von den dortigen Finanzbehörden im Licitationswege veräussert, oder es werden auch ganze Walddistricte zur Ausbeute in Pacht gegeben. Das so gewonnene Holz wird dann von dem Ersteher auf dem Szerethflusse bis Galatz geflösst, und von dort in festen Flüssen mittels Remorqueuren hierher geschleppt, nachdem es früher in Galatz assicurirt worden, was von Wichtigkeit ist, da die Remorqueure oft bei ungünstiger Seefahrt, wie dies im Schwarzen Meere nicht selten vorkommt, gezwungen sind, zu ihrer eigenen Rettung die remorquirten Flüsse abzukappen und preiszugeben. Herr Czunt bedient sich zu diesem Holztransporte seiner eigenen Dampfschlepper.

Ueberdies wird auch eine nicht unbedeutende Quantität dieses Holzes erst in Galatz von dortigen Handelshäusern gekauft. Dies gilt auch von dem aus Fiume und Triest hierher gebrachten Holze (den Venetianer Brettern), welches grösstentheils von dortigen Handelshäusern erstanden wird.

Wirthschaftliche Zustände Smyrna's im Jahre 1873.

Smyrna. Quantitativ und qualitativ mangelhafte Ernten, verbunden mit der Ungunst der Zeitverhältnisse, welche unter dem Einflusse der auf den wichtigsten Handelsplätzen Europa's und Amerika's zu Tage getretenen finanziellen Krisen nur wenig zu grossartigen Unternehmungen einluden, haben beigetragen, dass sich im letzt-abgelaufenen Jahre das Gesamtergebniss der hiesigen Handelsbewegung als ein wenig befriedigendes herausstellte.

Was dieses Ergebniss noch bedauerlicher macht, ist der Umstand, dass nicht bloss vorübergehende Erscheinungen auf den Geschäftsverkehr schädigend einwirkten, sondern dass es vielmehr schwer zu beseitigende locale Ursachen sind, welche diesen Zustand herbeiführten und dem aufmerksamen Beobachter auch die Zukunft in einem keineswegs rosigem Lichte erscheinen lassen.

Der Wohlstand der Bevölkerung ist sichtbar im Sinken, der Werth des Grundeigenthums hat sich bedeutend vermindert, die Geschäfte vollziehen sich in immer engeren Grenzen. Nur die Theuerung der Lebensbedürfnisse und der Luxus nehmen mit jedem Jahre bedenklichere Dimensionen an, und Aufwand und Mode lassen selbst in den Mittelclassen ein geordnetes Hauswesen und weise Ersparnisse nicht aufkommen.

Dabei hat der Handel Kleinasien's seit einigen Jahren andere Richtungen einzuschlagen versucht. Mehrere Provinzen, welche sonst ihre reichen Producte nach dem hiesigen Emporium schickten, um sie daselbst gegen europäische Manufacte zu vertauschen, finden es dormalen in Folge der Ausdehnung der Dampfschiffahrt vortheilhafter, ihre Erzeugnisse nach anderen Häfen, wie: Mersina, Panderma, Constantinopel u. s. w., zu spediren, welche den Productionsorten näher liegen und daher eine bequeme und billigere Verfrachtung gestatten.

Eine klug berechnete Ausdehnung der Eisenbahnen könnte allerdings diesen Ausfall wieder decken, indem dieselbe den Verkehr erleichtern und erweitern, und den überaus fruchtbaren Gegenden tief im Innern für ihre so mannigfaltigen Producte neue Absatzwege schaffen würde.

Allein die Schienenwege dieser Provinz reichen nur bis auf wenige Stunden Entfernung in's Innere und endigen gerade dort, wo sie für Handel und Verkehr am wichtigsten wären, derart, dass die meisten Naturproducte aus dem Inneren Anatoliens noch auf dem Rücken von Kameelen fast bis in die Umgebung von Smyrna geschafft werden müssen.

Um das Missliche dieser Verhältnisse noch zu vermehren, ist der Bodenertrag in Folge von schlechtem Samen und Verheerungen durch Feldratten, sowie durch den Mangel an Arbeitskräften bei weitem nicht mehr so ergiebig, als dies in früheren Jahren der Fall war.

Nur die Cultur der Baumwolle hat sich, angetrieben durch die hohen Preise, seit dem amerikanischen Bürgerkriege merklich gehoben; alle anderen Nutzpflanzen, wie: Cerealien, Sesam, Alizzari u. s. w., haben dagegen eine bedauerliche Vernachlässigung erfahren.

Der Mangel an Agrarbanken wird mit jedem Jahre empfindlicher; die fabelhaften Zinsen, welche der Landmann zu bezahlen gezwungen ist, um seine Felder bebauen und seinen Hausstand bis zur nächsten Ernte erhalten zu können, sowie das hier übliche System der Steuereinhebung sind Veranlassung, dass der Landwirth selbst bei den hohen Preisen, die er zuweilen für seine Producte empfängt, nicht zu gedeihen vermag, und nur zu oft sich gedrängt sieht, seine Zugthiere, seine Ackergeräthe, ja selbst seine Grundstücke zu veräussern, um seine durch wucherische Zinsen zu einer enormen Höhe angewachsenen Schulden bezahlen zu können.

Wenn beispielsweise in der Umgebung von Karaburnu, dem gesegnetsten Districte für Rosinen und Sultaninen, der Marktpreis der Gerste 15 Piaster pr. Kilo (36 Pfd.) beträgt, muss der Landwirth, der auf 4—5 Monate Credit kauft, dieselbe mit 30—35 Piaster bezahlen. Das Brod jener armen Leute besteht aus Gerstenmehl mit Kleie gemischt; sie wären glücklich, wenn sie auch nur einmal im Monat für ihre Nahrung Fleisch zu kaufen vermöchten.

In einem wenig erfreulicheren Zustande befindet sich die einheimische Industrie, welche, seit Jahren nur mehr auf die Erzeugung von Teppichen und Baumwollstoffen beschränkt, von der fremdländischen Concurrenz allmählig erdrückt zu werden droht.

Die früher in Magnesia fabricirten, im Handel unter dem Namen Kalemkiar, Tschitari, Bogassi u. s. w. bekannten bedruckten Baumwollzeuge werden dermalen in England und in der Schweiz so glücklich imitirt und so billig erzeugt, dass die einheimischen Fabriken nicht mehr dagegen aufkommen konnten und ihre Arbeitsstätten schliessen mussten.

Auch die Leinenerzeugnisse, sowie die seidenen Taschentücher, welche früher im Inneren der Provinz fabricirt wurden, kommen dermalen fast ausschliesslich aus Europa; kaum dass sich noch einige griechische Frauen zum Verbrauch für ihr eigenes Hauswesen, oder um einen Theil davon zu verkaufen, mit der Anfertigung dieser Artikel beschäftigen.

Ebenso werden die Säcke zum Transporte von Baumwolle, Alizzari, Valloneen, Schafwolle u. s. w., welche sonst sämmtlich im Lande selbst erzeugt wurden, dermalen weit billiger und von dauerhafterer Qualität aus England und Indien eingeführt.

Ausserdem wird die ohnedem so precäre Existenz der einheimischen Industrie noch durch das bestehende Steuersystem erschwert. Während die Rohstoffe bei der Ausfuhr nach dem Auslande nur einem Zoll von 1 pCt. unterliegen, sind dieselben, wenn im Inlande zu Industrie-Artikeln verarbeitet, der Steuer von 10—12 pCt. unterworfen. Gerade Gegenstände des ersten Bedürfnisses erscheinen mit den empfindlichsten Steuern belegt, eine fiscalische Massregel, welche ebenso hemmend der Entwicklung der Industrie entgegentritt, als sie unvortheilhaft für den Staatsschatz ist.

Ein einziger einheimischer Industriezweig, die Teppichfabrikation, hat sich noch, namentlich durch den Einfluss des dabei thätigen europäischen Elements, zu behaupten verstanden, aber auch bei ihr ist Gefahr vorhanden, dass sie ohne Voraussicht und technischen Fortschritt allmählig in Verfall gerathe.

England und Frankreich haben sich mit grossem Eifer und Geschick der Fabrication der geringeren Teppichsorten bemächtigt, und da ihre Erzeugnisse ungleich billiger und dem Minderbemittelten daher leichter zugänglich sind als die einheimischen, so werden bereits grosse Quantitäten des englischen und französischen Fabrikats nach der Türkei eingeführt, während das inländische Erzeugniss nur in den Häusern der Reichen, sowie nach Europa, Aegypten und Constantinopel Absatz findet.

Sehr nachtheilig für den gedeihlichen Fortbestand dieses Industriezweigs wirkt zugleich die seit einigen Jahren durch fremden Einfluss aufgetauchte Manie, europäische Muster nachzuahmen, wodurch alle Originalität verloren geht und ein in Uschak oder Ghiordes angefertigter Teppich nur durch seinen minder gelungenen Dessain und die rohere Arbeit von dem zierlichen englischen Fabrikat zu unterscheiden ist.

Dieser Unterschied wird aber immer zum Nachtheil des anatolischen Gewerbes fortbestehen: der Unterschied zwischen primitiver Handarbeit und dem verfertigten Producte der kunstvollen Thätigkeit einer geistreich combinirten Maschine. In dieser Hinsicht kann den einheimischen Teppichfabrikanten nicht ernstlich und dringend genug angerathen werden, zur solideren Fabricationsweise und den alten türkischen

Mustern zurückzukehren, wodurch jener Industriezweig allein vor dem Untergange gerettet werden kann.

Die gesammte Handelsbewegung Smyrna's betrug im letztverflossenen Jahre 88,272.792 fl. Silber ö. W. (gegen 83,406.608 fl. im Vorjahre und 78,033.240 fl. im Jahre 1871); und zwar erreichte die Einfuhr 46,684.128 fl. (gegen 34,738.232 fl. im Jahre 1872 und 37,600.412 fl. im Jahre 1871).

Allein die beträchtlich erhöhte Ziffer der Gesamteinfuhr im Jahre 1873 ist keineswegs das erfreuliche Resultat eines vermehrten Waarenbezugs, sondern nur durch jene Steigerung der Preise veranlasst, welche alle Importartikel in Folge der Arbeiterstrikes erfahren haben.

Während also nicht die Menge, sondern nur der Werth der eingeführten Waaren zugenommen, haben andererseits die ausgeführten Producte im Vergleich zum Vorjahre, in Folge der Handelskrise, fast ein Fünftel ihres früheren Werths eingebüsst, derart, dass das Jahr 1873 im Ganzen trotz der grösseren Summe, welche seine Handelsbewegung ausweist, dennoch commercieell mit einer weit ungünstigeren Bilanz als das Jahr 1872 abschliesst.

Der ungünstige Zustand der Finanzen des ottomanischen Reichs, welcher in neuester Zeit mehr denn je zuvor die Aufmerksamkeit der türkischen Staatsmänner und der europäischen Financiers auf sich zieht, scheint weniger von einem neuen Anlehen, als von der Erhöhung schon bestehender und der Einführung neuer Steuern eine Besserung erwarten zu dürfen.

Um das Gleichgewicht im Staatsbudget wieder herzustellen, welches 1873 mit einer Einnahme von 18,450.000 türkische Lire und einer Ausgabe von 23,400.000 Lire, also mit einem Deficit von 4,950.000 Lire abschliesst, soll eine Vermehrung der Staatseinnahmen durch die Erhöhung des Zehent und der Tabaksteuer, die Einführung einer Grund- und Erwerbsteuer, sowie durch ein rationelleres, strenger gehandhabtes System in der Einhebung schon bestehender Steuern, wie: Stempelgebühr, Militärbefreiungstaxe, Einschreibgebühr u. s. w., erzielt werden. Ebenso hofft man in den Verwaltungskosten, welche dormalen eine Summe von mehr als 13 Mill. Pfund Sterling erreichen, nicht unbeträchtliche Reductionen eintreten lassen zu können.

Am bedenklichsten erscheint die Erhöhung des Zehent oder der Steuer auf die landwirthschaftlichen Producte. Eine solche Massregel würde nur dann gerechtfertigt und vortheilhaft sein, wenn vorerst die Bedingungen geschaffen wären, unter welchen die im ganzen ottomanischen Reiche so hart bedrängte und völlig darniederliegende Landwirthschaft allein sich zu entwickeln vermag.

Solange aber die Strassen im Innern des Landes nicht verbessert, die wichtigsten Eisenbahnen nach den Mittelpunkten der Production nicht vollendet und die Errichtung von Banken, speciell behufs Hebung der Landwirthschaft, nicht zur Thatsache geworden, um den Bebauer des Bodens aus jenen gefährlichen Fesseln zu befreien, in welchen ihn dormalen der Wueher unerbittlich gefangen hält, so lange wird sich auch eine Erhöhung der Zehentsteuer eher verderbenbringend als vortheilhaft und einträglich erweisen.

Weit eher lässt sich zu Gunsten der Tabaksteuer plaidiren, welche bei einer jährlichen Production von mindestens 100 Millionen Pfund Tabak un schwer einen Ertrag von 2 Mill. Pfund Sterling zu liefern im Stande sein dürfte.

Das Gleiche gilt von der Einführung einer Grundsteuer, von welcher man es höchstens auffallend finden kann, dass dieselbe nicht schon längst zur Durchführung gelangte. Bereits vor sechs Jahren hatte sich die türkische Regierung mit der Einführung dieser ebenso gerechten als rentablen Steuer befasst, und es wurden 4 Piaster von je 1000 Pstr. Werth des Grundeigenthums als das Verhältniss festgesetzt, in wel-

chem die Steuer erhoben werden sollte, deren jährlicher Ertrag auf ca. 800.000 Pfund Sterling oder 8 Mill. Gulden veranschlagt wurde*).

Da man sich aber über die Zusammensetzung jener Commission nicht zu verständigen vermochte, welche den Werth des Grundeigenthums schätzen sollte, um darnach die Höhe der von jedem einzelnen Besitzer zu bezahlenden Steuer zu bestimmen, so blieb es bei der guten Intention, und die ganze Angelegenheit wurde wieder fallen gelassen.

In jüngster Zeit hat man diese Art von Besteuerung neuerdings aufgegriffen, und die energische Weise, in welcher der Generalgouverneur von Smyrna die Frage behandelt, lässt wenigstens, insoweit diese Provinz in Betracht kommt, eine baldige, beide Theile befriedigende Lösung erwarten.

Wie sehr eine Reform des Steuerwesens als unerlässlich und nutzbringend sich darstellt, und wie viele Objecte dermalen noch der öffentlichen Besteuerung sich entziehen, mag nachfolgendes Beispiel lehren.

Vor etwa 500 Jahren, zur Zeit der Eroberungskriege und der Theilung der Grundstücke unter die Sieger, wurde über ein auf solche Weise angeeignetes Gut kein förmlicher Besitztitel ausfertigt. Die gegenwärtigen Eigenthümer von derlei Liegenschaften sollen nun nachdrücklicher als bisher verhalten werden, gegen Bezahlung einer gewissen Gebühr einen regelmässigen Titel zu erwerben, und zwar ist die Zahl von solchen Grundstücken so beträchtlich, dass der Staat aus dieser Steuerquelle mehrere Jahre hindurch eine Einnahme von 750.000 Pfd. Stlg. schöpfen zu können glaubt.

Die Quaibauten haben im vorigen Jahre sehr bedeutende Fortschritte gemacht, und wenn es auch trotz der beträchtlichen Kräfte, über welche die Bauunternehmer verfügen, nicht möglich sein dürfte, sämtliche Arbeiten bis zum Ablauf des contractlich stipulirten Termins, nämlich im Laufe von 6 Monaten, zu beenden, so ist doch ebensowenig anzunehmen, dass diese Frist um mehr als einige Monate überschritten werden wird.

Die Gesamtlänge der Quais wird ungefähr 4500 Arschinen (3375 Meter), der durch Erdanschüttung dem Meere abgerungene Flächenraum etwa 200.000 Quadratmeter betragen. Der projectirte Schutzhafen (port d'abri) dürfte eine Fläche von 16½ bis 20 Hectaren einnehmen, mit 3 Molos (jetées), von welchen der nördliche 100, der südliche 250 und der westliche 640—840 Meter Länge haben wird. Mit der Herstellung dieses Schutzhafens steht gleichzeitig der Bau eines Sanitäts- und eines Leuchtfeuer-Amtes in Verbindung.

Die Gesamtkosten der Quaibauten waren ursprünglich auf 8 Mill. Francs veranschlagt, werden aber, da man bei der Ausführung auf mannigfache unvorhergesehene Schwierigkeiten gestossen, mindestens 10 Mill. Francs erreichen.

Die Differenz, welche längere Zeit zwischen der Quaibau-Unternehmung und dem hiesigen Kaufmannsstande in Bezug auf die Einhebung der Quaigebühren bestand, ist durch die Intervention des Consularcorps insofern ausgeglichen worden, als ein Vizirialschreiben vom 10. Juni 1873 ausdrücklich bestimmt, dass die Gesellschaft eine Gebühr für die Benützung der Quais erst von dem Zeitpunkte an zu erheben berechtigt ist, wo der Bau derselben der ganzen Ausdehnung nach vollendet und den Handelsschiffen die Möglichkeit gegeben sein wird, direct am Ufer anzulegen und dadurch die dormaligen Kosten der Lichterschiffe zu ersparen; wenn also dem Handel und der Schifffahrt durch die Benützung der Quais jene Vortheile factisch geboten werden, für welche die diesfällige Gebühr als Gegenleistung zu dienen hat.

*) Für die Provinz Smyrna (Aidin) dürfte das Erträgniss der Grundsteuer ca. 250.000 bis 300.000 fl. betragen.

Während nun die von französischen Unternehmern geleiteten, mit allen Mitteln der modernen Technik ausgeführten Quisbauten, wie schon bemerkt, rasch ihrer Vollendung entgegengehen, musste der ausschliesslich durch einheimische Arbeiter ausgeführte Bau des Lazareths auf der Insel Klazomene wegen mangelhafter Construction und schlechter Beschaffenheit des verwendeten Materials auf Befehl der Localregierung eingestellt werden; was eine Streitfrage hervorrief, deren Austragung die so dringende Beendigung des Lazareths neuerdings in's Unbestimmte verzögert.

Von den auf der benachbarten Insel Klazomene projectirten und zum Theil in der Ausführung begriffenen Sanitätsanstalten, 27 an der Zahl, sind erst 5 Magazine und 9 kleine Wohngebäude und zwar an der Nordwestseite der Insel im Rohbau beendet. Von den beiden Spitälern, welche sich im Südwesten der Insel erheben sollen, wurde der Bau ebensowenig schon begonnen, als von der im Süden projectirten Häusergruppe.

Die türkische Post, welche grösstentheils nur den Dienst mit dem Innern besorgt, vermittelte im vorigen Jahre im Ganzen die Beförderung von 300.000 Briefen und Packeten, wodurch eine Einnahme von ungefähr 82.000 fl. erzielt wurde.

Von fremden Regierungen hat, ausser Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Russland und Griechenland, auch Grossbritannien im letztverflossenen Jahre ein eigenes Postamt im britischen Consulsatgebäude errichtet, welches hauptsächlich die englische Correspondenz besorgt und jeden Sonnabend mittels Lloyd dampfer ein geschlossenes Postfelleisen (closed mail) via Triest direct nach England abfertigt. Im ersten Jahre beliefen sich die Einnahmen dieser vom Staate subventionirten Anstalt für verkaufte Briefmarken auf ca. 5000 Gulden.

Die österreichisch-ungarische Post, welche kein effectives Amt ist, sondern von einem Expeditor geleitet wird, der für seine Mühewaltung 15 pCt. der Bruttoeinnahme erhält, vermittelt jährlich etwa 100.000 Stück Briefschaften aller Art, wofür im Jahre 1873 zusammen 14.706 fl. an Porto entrichtet wurden. Von den eingelangten Briefschaften kamen 30 pCt., von den abgesandten 5 pCt. auf Journale und Musterendungen.

Ausserdem befördern auch die Schiffe des österreichisch-ungarischen Lloyd etwa 100.000 Stück Briefe, Zeitungen, Packete und Geldgruppen nach den verschiedenen Echellen in der Levante, wodurch für das Postgefall eine weitere Einnahme von ca. 12.000—13.000 fl. jährlich erzielt wird.

Von den übrigen hier noch bestehenden Postämtern sind nur das französische und das ägyptische von Bedeutung, von welchen das erstere jährlich 130.000, das letztere 36.000—40.000 Stück Briefe und Zeitungen empfängt und vermittelt. Der russische Postverkehr erreicht dagegen kaum 6000, der griechische höchstens 4000 Stück Briefschaften. Die Gesamtzahl der bei sämtlichen hiesigen Postämtern einlangenden und durch dieselben beförderten Briefschaften aller Art beläuft sich auf etwa 700.000 Stück.

Bisher besass die Provinz zum grossen Nachtheil für ihre Entwicklung nur zwei Eisenbahnen von geringer Ausdehnung: nämlich die 80 $\frac{3}{4}$ englische Meilen lange Smyrna-Aidin-Bahn, und die 60 $\frac{3}{4}$ Meilen lange Smyrna-Cassabâ-Bahn mit der 5 Meilen langen Zweiglinie von Smyrna nach Burnabat.

Vor einigen Monaten wurde nun mit dem Bau der 47 englische Meilen langen Strecke von Cassabâ nach Alaschehir begonnen, welche bestimmt ist, die Kornkammer Kleinasien dem Weltverkehr näher zu bringen und das Schienennetz bis nach jenem wichtigen Punkte auszudehnen, wo die grosse Handelsstrasse nach Nordosten aus dem Hermusthale abzweigt.

Um die Bedeutung dieser Bahn für Handel und Verkehr zu ermessen, sei bemerkt, dass Alaschehir schon dormalen jährlich an 16.000 Tonnen Producte (Valloneen, Körnerfrüchte, Schafwolle, Lakritzensaft, Opium) ausführt, während die Gesamtmenge der aus den verschiedenen Districten, welche diese Bahn durchlaufen wird, exportirten Erzeugnisse (Valloneen, Alizzari, Weizen, Gerste, Baumwolle; Südfrüchte, Schafwolle,

Ziegenwolle, Häute und Felle, Seidenraupen, lebende Thiere etc.) mehr als 300.000 Tonnen repräsentirt.

Die Herstellungskosten dieses von der Cassabà-Eisenbahngesellschaft gebauten Schienenwegs sind auf 8000 Pfd. Stlg. pr. englische Meile oder 376.000 Pfd. Stlg. für die ganze Strecke veranschlagt.

Nach einem von der Direction des hiesigen Staatstelegraphen gelieferten Nachweise sind im Jahre 1873 im Ganzen 31.107 Depeschen mit zusammen 667.555 Wörtern empfangen und befördert worden. Von den expedirten Depeschen kamen 5822 mit 120.376 Wörtern auf das Inland und 9202 mit 199.144 Wörtern auf den internationalen Verkehr. Die Gesamteinnahme betrug 159.746 Francs für internationale und 147.195 Piaster für interne Depeschen, somit zusammen 78.600 fl.

Obwohl der österreichisch-ungarische Lloyd mit einer bedeutenden Concurrenz zu kämpfen hat, welche im vorigen Jahre noch durch eine italienische Dampferlinie vermehrt wurde, während eine neue englische Linie der Peninsular and Oriental Company in naher Aussicht steht, behauptet doch dieses grossartige vaterländische Institut fortwährend den ersten Rang unter den maritimen Unternehmungen in der Levante und leistet nicht nur der Schifffahrt und dem Handel wichtige Dienste, sondern erfüllt zugleich eine civilisatorische Mission, indem es den Passagier-, Waaren- und Postverkehr zwischen Triest und den wichtigsten Häfen sowohl des türkischen Reichs als auch der syrischen und ägyptischen Küste, des griechischen Archipels und des Adriatischen Golfs vermittelt und die Fahrten seiner Schiffe bis nach den Emporien des Schwarzen Meers ausdehnt.

Während des vorigen Jahrs sind im Ganzen 634 Dampfer mit 566.170 Tonnen und 785 Segelschiffe mit 94.604 T. im Hafen von Smyrna eingelaufen. In Bezug auf ihre Flagge vertheilen sich diese Schiffe wie folgt:

D a m p f s c h i f f e	Mit Ladung		In Ballast	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Oesterreichisch-ungarische	159*)	157.831	.	.
Ägyptische	108	80.916	.	.
Französische	107	111.923	.	.
Britische	109	97.756	18	11.609
Holländische . . . . .	.	.	2	1.739
Italienische	57	48.764	1	889
Russische	63	49.938	.	.
Schwedisch-norwegische . . . . .	.	.	1	898
Spanische . . . . .	.	.	6	2.000
Türkische . . . . .	.	.	3	1.907
Zusammen	603	547.128	31	19.042

S e g e l s c h i f f e	Mit Ladung		In Ballast	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Oesterreichisch-ungarische	20	5.360	4	977
Amerikanische	5	1.799	2	883
Deutsche	4	954	2	1.054
Französische	3	398	1	78
Griechische	114	12.955	30	4.504
Britische	64	12.085	23	5.427

*) Von diesen 159 Lloyd dampfern kommen 107 mit 122.993 Tonnen auf die türkisch-ägyptische Linie und 52 mit nur 34.838 T. auf die griechisch-orientalische Linie, welche die Post und den Waarenverkehr zwischen Triest und Smyrna vermittelt.

Segelschiffe	Mit Ladung		In Ballast	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Holländische	5	700	3	519
Italienische	20	6.365	6	2.266
Russische	7	1.433	2	404
Schwedisch-norwegische	9	1.614	5	1.069
Türkische	434	31.635	22	2.125
Zusammen	685	75.298	100	19.306

Ausgelaufen sind während des nämlichen Zeitraums 627 Dampfer mit 561.809 Tonnen und 693 Segelschiffe mit 86.771 Tonnen, und zwar unter folgenden Flaggen :

Dampfschiffe	Mit Ladung		In Ballast	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Oesterreichisch-ungarische	160	158.284	.	.
Aegyptische	108	80.916	.	.
Französische	106	110.863	.	.
Britische	108	97.933	13	8491
Holländische	2	1.739	.	.
Italienische	57	48.764	.	.
Russische	62	49.142	.	.
Spanische	6	2.000	.	.
Schwedisch-norwegische	1	898	.	.
Türkische	3	2.379	1	400
Zusammen	613	552.918	14	8891

Segelschiffe	Mit Ladung		In Ballast	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Oesterreichisch-ungarische	18	5.039	4	546
Amerikanische	6	2.360	1	322
Deutsche	5	1.666	1	342
Französische	3	596	.	.
Griechische	42	6.064	73	8.120
Britische	76	14.476	8	3.088
Holländische	4	610	2	286
Italienische	15	5.108	10	3.088
Russische	4	790	4	1.010
Schwedisch-norwegische	13	2.491	2	418
Türkische	59	5.884	343	24.467
Zusammen	245	45.084	448	41.687

Ausserdem sind 3240 kleinere Fahrzeuge von weniger als 30 Tonnen Gehalt unter türkischer und griechischer Flagge eingelaufen, welche von den kleinasiatischen Häfen, sowie aus dem Archipel und aus Griechenland kamen und von dort Bauholz, Butter, Kornfrüchte, Oel, Wollwaaren u. s. w. im Gesamtwerthe von 800.000 fl. einfuhrten, während dieselben gleichzeitig als Rückfracht europäische Waaren in einem Werthe von etwa 550.000 Francs ausfuhrten.

Die Schiffsfrachten haben im Vergleiche zum Vorjahre nur ganz unwesentliche Veränderungen erfahren; blos für Dampfer haben sich die Frachtsätze etwas billiger gestellt.

Während noch vor 10 Jahren Assecuranzgesellschaften hier völlig unbekannt waren, gibt es dormalen 18 Gesellschaften, von denen 9 gegen Feuersbrünste und 9 gegen Seeunfälle eine Versicherung übernehmen. Namentlich sind es die „Sun Fire Office“ und die „Royal Assurance Company“, bei welchen der grösste Theil der Liegenschaften der Stadt und Umgebung versichert sind.

Da Feuersbrünste ziemlich häufig und bei der Beschaffenheit des Baumaterials gemeinlich äusserst verheerend auftreten, so sind die zu bezahlenden Prämien ungewöhnlich hoch bemessen und betragen in der Regel $1\frac{1}{2}$ pCt. des versicherten Werths.

In jüngster Zeit haben mehrere der hiesigen Assecuranzgesellschaften eigene und zwar vorzügliche Löschanstalten organisirt, wodurch dem Feuer dormalen viel rascher als früher Einhalt gethan und die Gefahr wesentlich vermindert wird.

Die von den verschiedenen Versicherungsgesellschaften im Laufe eines Jahrs für Verluste bei Feuersbrünsten bezahlten Entschädigungssummen belaufen sich nach einer durchschnittlichen Berechnung von 5 Jahren auf ca. 150.000 Franes.

Gegen Seeunfälle betragen die Versicherungsprämien, je nach der Classification der Schiffe und der Beschaffenheit der Ladung, im Sommer für Dampfer $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$, für Segelschiffe $1\frac{1}{2}$ pCt.; im Winter für erstere $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$, für letztere $1\frac{1}{2}$ —2 pCt. Die griechischen Assecuranzgesellschaften befassen sich hauptsächlich mit der Versicherung von Küstenfahrzeugen und ihren Ladungen.

Das einzige Bankinstitut von Bedeutung ist die hier bestehende Filiale der im Jahre 1853 durch englische und französische Capitalisten in Constantinopel gegründete Banque Impériale Ottomane. Der Zweck dieses Institutes ist in erster Linie, die Regierungsgelder in allen Theilen des ottomanischen Reiches einzuziehen, alte abgenützte Münzen aus dem Umlaufe zu ziehen und durch neue goldene oder silberne zu ersetzen, Handelseffecten zu discountiren, Mandate sowohl auf das Inland als auch auf das Ausland zu schaffen, überhaupt Wechselgeschäfte mit den verschiedenen Handelsplätzen Europa's zu unterhalten; Baarsendungen nach und aus dem Innern zu vermitteln und den Handel durch Darlehen gegen Hypotheken oder Haftung mehrerer Unterschriften zu unterstützen.

In neuester Zeit beschränkt sich indessen die hiesige Bankfiliale auf die nothwendigsten Geldoperationen, und zwar hauptsächlich auf den Disconto sicherer Wechsel, sowie auf die Ertheilung von Vorschüssen auf Waaren.

Die Zweigbanken im Innern des Landes befassen sich fast nur mit dem Incasso von Regierungsgeldern. Die Smyrna'er Bankfiliale ist zugleich zur Emission von Banknoten für den Localverkehr unter der Bedingung berechtigt, dass ein Drittheil des emittirten Betrages in Silber deponirt bleibt. Der Gesammtwerth des Geldumsatzes des hiesigen Platzes betrug ungefähr 150,000.000 Gulden.

Wechselzahlungen geschehen in sog. Wechselgelde, welchem der Medjidie oder das 20-Piasterstück zur Basis dient. Dasselbe wurde bisher bei Wechselzahlungen zu 23-15 Pstr. angenommen, in neuester Zeit aber hat diese Münzsorte aus Mangel an effectiven Stücken eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren. Gegenwärtig werthet: 1 Medjidie = $23\frac{1}{4}$ Piaster Wechselgeld; 1 türk. Goldpfund = $118\frac{1}{4}$ Pstr. W.; 1 Napoleond'or = 103 Pstr. W. und 1 Pfund Sterling = $129\frac{1}{4}$ Pstr. W.

Die Wechselcourse (3 Monate Sicht) betragen: Wien, Triest 462—467 Piaster Wechselgeld = 80 fl. ö. W.; London, Liverpool 128—129 Pstr. W. = 1 Pfd. Stlg.; Paris, Marseille 200—202 Pstr. W. = 40 Franes; Odessa, Petersburg $16\frac{3}{4}$ —17 Piaster W. = 1 Papierrubel; Antwerpen 204—205 Pstr. W. = 40 Franes; Hamburg, Berlin 127—127 $\frac{1}{2}$ Pstr. W. = 20 Rthlr.; Amsterdam, Rotterdam 422—425 Pstr. W. = 40 fl. holl. Von diesen Wechselcoursen sind jene auf Oesterreich und Russland den meisten Variationen unterworfen.

Der Werth des Gesamtumsatzes an ausgeführten Producten und eingeführten Waaren vertheilt sich auf die verschiedenen Länder wie folgt:

L ä n d e r	Einfuhr aus fl.	Ausfuhr nach fl.	Gesamtumsatz fl.
Oesterreich-Ungarn	3,866.512	4,210.604	8,077.116
Amerika	1,101.172	1,920.912	3,022.084
Belgien	96.968	72.144	169.112
Deutschland*)	2,369.520	659.456	3,028.976
Aegypten	2,089.608	1,235.816	3,325.424
Frankreich	8,295.920	3,645.076	11,940.996
Griechenland	975.648	208.096	1,183.744
Grossbritannien	17,395.520	14,742.504	32,138.024
Holland	83.760	905.968	989.728
Italien	1,530.356	1,833.748	3,364.104
Russland	1,500.692	728.720	2,229.412
Schweden-Norwegen	30.000	13.640	43.640
Spanien . . . . .	.	4,692.976	4,692.976
Türkei	7,348.452	6,719.004	14,067.456
Zusammen	46,684.128	41,588.664	88,272.792

Aus dieser Darstellung geht hervor, dass sich im vorigen Jahre an der gesammten Handelsbewegung Grossbritannien mit $36\frac{1}{2}$, die Türkei mit 16, Frankreich mit 14, Oesterreich-Ungarn mit $9\frac{1}{10}$, Spanien mit 5, Italien mit 4, Amerika, Deutschland und Aegypten mit je $3\frac{2}{10}$, Belgien mit $\frac{5}{10}$, Schweden und Norwegen mit $\frac{1}{10}$ theiligten.

Im Vergleiche zu den beiden Vorjahren hat der Verkehr mit Frankreich, Italien, Deutschland, Spanien und Griechenland beträchtlich zugenommen, dagegen mit Oesterreich-Ungarn, Amerika, Grossbritannien und Holland bedeutend abgenommen; eine Wahrnehmung, welche, namentlich soweit der Verkehr mit Oesterreich-Ungarn in Betracht kommt, jedenfalls zu einer eingehenderen Untersuchung einladet.

Die einzelnen Ausfuhrartikel ergaben, in Bezug auf deren Menge und Werth, mit besonderer Berücksichtigung des Exports nach Oesterreich-Ungarn die folgenden Resultate:

W a a r e n g a t t u n g	Gewichts- einheit	Menge	Werth fl.	Davon nach Oesterreich- Ungarn	
				Menge	Werth fl.
Abba (einheimisches Wollzeug)	Ballen	67	21.440	3	960
Alizzari (Krappwurzel) . . .	"	6.236	249.440	.	.
Anis	Säcke	121	3.872	63	2.016
Antimonium	Ctr.	1.570	43.960	.	.
Baumwolle	Ballen	77.109	9,252.960	14.830	1,779.600
Baumwollwaaren	Colli	2.563	1,537.920	.	.
Bekmes (Traubensyrup) . . .	Fässer	404	8.080	.	.
Cerealien (mit Ausnahme von Weizen)	Säcke	239.777	962.612	9.872	39.488
Chromerz	Tonnen	228	10.212	.	.

*) Diese Angabe ist insofern ungenau, als sie nur den Werth jenes Verkehrs mit Deutschland umfasst, welcher sich über Triest vollzieht, während der weitaus grössere Theil der kleinasiatisch-deutschen Handelsbewegung in neuester Zeit durch ein Zusammentreffen von Umständen leider nicht mehr über Triest geht, sondern den viel längeren, aber billigeren Weg über Italien oder sogar über England nimmt.

Waarengattung	Gewichts- einheit	Menge	Werth fl.	Davon nach Oesterreich- Ungarn	
				Menge	Werth fl.
Citronen	Colli	2.555	20.440	.	.
Cocons	Säcke	470	75.200	.	.
Fische, gesalzene	Colli	1.251	40.032	3	96
Galläpfel	"	1.034	82.720	47	3.760
Gelbbeeren (Kreuzbeeren)	"	2.168	277.504	58	7.424
Gummi	"	1.089	205.316	74	14.208
Hadern	Ballen	7.488	89.856	.	.
Hanf	"	89	10.680	.	.
Ochsenhäute	"	5.842	660.016	53	5.088
Lamm- und Ziegenfelle	"	401	44.724	90	10.080
Hasenfelle	"	302	108.720	1	360
Käse	Colli	1.372	70.912	.	.
Kanariensaat (Alpiste)	Säcke	4.232	27.084	.	.
Knochen	Tonnen	1.588	19.056	.	.
Lakrizensaft	Kisten	7.735	185.640	130	3.120
Lakrizenwurzel	Ballen	10.587	325.128	455	10.920
Manganerz (Braunstein)	Tonnen	756	15.120	.	.
Oel	Fässer	1.440	138.240	1	96
Oelsamen	Colli	92.535	592.184	.	.
Opium*)	Kisten	2.832	4.531.200	62	99.200
Feigen	Ctr.	213.141	2.725.376	14.210	181.888
Rosinen, rothe	"	170.958	1.914.732	50.687	567.696
Rosinen, schwarze	"	124.545	498.180	29.832	119.328
Sultaninen	"	102.673	1.192.076	40.327	483.924
Diverse getrocknete Südfrüchte	"	5.321	85.136	77	1.232
Scamonium	Colli	118	56.640	.	.
Schmügel	Tonnen	3.546	157.760	.	.
Schwämme	Colli	16.311	2.324.560	1.892	151.360
Seifenwurzel	"	456	9.816	323	6.836
Sesam	Säcke	19.228	307.648	.	.
Storax	Fässer	136	10.880	91	7.280
Sumach	Säcke	1.473	17.676	.	.
Tabak und Tumbeki	Ballen	5.792	899.240	208	33.280
Teftik (Vliesswolle)	"	574	165.312	21	6.048
Teppiche	"	1.408	502.480	190	76.000
Valloneen	Ctr.	539.524	4.362.936	58.431	514.192
Verschiedene Waaren**).	"	35.264	5.202.868	323	23.900
Wachs	Colli	847	67.760	360	28.800
Wein	Fässer	2.360	56.880	99	2.376
Weizen	Kilo	87.884	211.040	10.270	24.648
Wolle	Ballen	10.095	1.209.400	45	5.400
Gesamtwert			41,588.664	4,210.604	

*) Unter dem ausgeführten Opium befinden sich 130 halbe Kisten, welche direct nach Shanghai, Batavia und Singapore expedirt wurden.

**) Unter dieser Rubrik sind inbegriffen: Alle nach Europa und Amerika ausgeführten Confituren und Zuckerwerk (Tragant) zum Gebrauche der Orientalen, ebenso Halvâ, Salep, Rosenessenz, türkische und persische Shawls, Schleifsteine etc.

Im Hinblick auf Quantität und Werth der einzelnen Handelsartikel vertheilt sich die Einfuhr mit besonderer Rücksicht auf den Import aus Oesterreich-Ungarn wie folgt:

Waarengattung	Gewichtseinheit	Menge	Werth fl.	Davon aus Oesterreich-Ungarn	
				Menge	Werth fl.
Alaun	Colli	777	18.640	.	.
Baryt (Schwerspath)	"	864	6.912	.	.
Baumwollgarn	"	1.068	567.040	114	63.840
Baumwollwaaren	"	7.833	5,443.360	354	226.560
Bier	Fässer	2.521	36.932	2.115	30.456
Blech	Colli	2.882	98.880	.	.
Blei und Schrot	"	756	90.720	19	2.280
Bretter	Stücke	287.498	188.548	59.715	95.544
Butter	Fässer	1.268	345.224	254	30.480
Caviar	"	968	941.296	.	.
Cerealien (mit Ausnahme von Weizen)	Säcke	22.188	88.752	.	.
Cochenille	Colli	140	39.200	.	.
Drogen	"	1.613	216.800	466	55.920
Eisen	Tonnen	8.434	1,214.488	4	576
Eisenwaaren	Colli	4.547	870.880	499	99.800
Farbwaaren	"	2.037	48.764	113	2.712
Fensterglas	"	4.423	49.540	25	280
Fesse	Kisten	493	157.760	476	152.320
Fische, gesalzene	Colli	3.987	127.584	.	.
Floridawasser	"	500	4.600	.	.
Früchte, getrocknete	"	3.309	57.792	.	.
Genevre	Körbe	5.187	21.220	.	.
Gewürz (englisches)	Colli	346	15.212	.	.
Glaswaaren*)	"	3.080	529.508	1.242	248.400
Gold- und Silbergespinnste	"	18	21.600	.	.
Häute, gegerbte	"	9.443	1,802.712	264	126.720
Henna**)	Stücke	5.187	41.018	.	.
Bauholz	Tonnen	32.138	1,441.680	658	105.280
Farbholz	"	140	8.400	50	3.000
Indigo	Colli	273	256.800	.	.
Käse	"	3.177	122.680	34	2.176
Kaffee	Säcke	24.298	1,315.700	837	33.480
Kartoffeln	"	3.561	56.976	44	704
Kerzen	Kisten	2.058	106.960	541	12.984
Kupfer	Colli	1.164	279.360	10	2.400
Kurzwaaren	"	3.648	1,459.200	474	189.600
Leder	"	1.413	669.680	32	15.360
Leinöl	Fässer	417	50.040	10	1.200
Liqueure	Colli	1.753	79.564	77	2.772

*) Die aus Griechenland importirten Glaswaaren werden in Syra fabricirt, woselbst man auch begonnen hat, Fensterglas zu erzeugen.

**) Die Blätter von Lawsonia inermis, zum Braunfärben der Fingernägel verwendet.

Waarengattung	Gewichte- einheit	Menge	Werth fl.	Davon aus Oesterreich- Ungarn	
				Menge	Werth fl.
Manufacturwaaren*)	Colli	8.117	6,309.220	333	399.600
Marmor und Bausteine	Stücke	66.747	19.444	.	.
Mehl	Säcke	2.510	48.120	233	4.660
Möbel**)	Colli	461	28.952	81	6.480
Nägel	"	13.585	546.336	353	16.944
Papier	"	8.289	537.320	6.265	400.960
Pappendeckel	Ballen	1.200	57.600	283	13.584
Petroleum	Kisten	86.990	659.440	414	3.144
Pfeffer	Säcke	793	27.840	145	5.104
Reis	"	58.143	1,150.772	621	12.420
Rum	Fässer	8.797	325.920	2.185	34.960
Sackleinwand	Ballen	2.045	327.200	305	48.800
Salmiak	Colli	264	10.560	.	.
Schwefel	Säcke	1.600	634.728	10	160
Seidenzeuge	Colli	1.072	1,196.800	8	12.800
Seife	"	1.945	62.688	11	352
Seilerwaaren	"	938	37.520	456	18.240
Soda	Fässer	1.810	144.800	.	.
Stärkemehl	Colli	893	14.288	25	400
Stahl	Kisten	2.240	62.720	2.081	58.268
Steinkohlen	Tonnen	29.272	701.648	220	4.400
Tabak	Colli	15.577	2,490.720	.	.
Teppiche	Ballen	367	196.720	.	.
Töpferwaaren	Colli	660	57.640	385	46.200
Tuche	Ballen	1.229	1,595.640	243	262.440
Uhrwaaren	Kisten	101	25.048	.	.
Vitriol	Colli	8	512	8	512
Waffen	"	255	81.640	7	2.240
Diverse Waaren***)	Colli	24.695	969.908	1.440	59.880
Wein	"	1.066	67.112	26	1.456
Weingeist	Fässer	1.805	245.196	156	12.480
Weizen	Kilo	9.384	18.768	.	.
Wirk- und Webewaaren	Colli	2.805	3,214.400	25	30.000
Wollwaaren	"	3.688	3,369.760	598	717.600
Zink	"	457	109.680	90	21.600
Zinn	"	4.643	278.580	.	.
Zucker†)	Fässer	20.648	1,993.012	241	34.704
Zündhölzchen	Kisten	2.970	135.624	2.735	131.280
Zwirn	Colli	53	38.160	.	.
Gesamtwert			46,684.128	3,866.512	

*) Unter den aus Europa importirten Manufacturwaaren kommen folgende aus der Schweiz: Cemberia 1800 Kisten, Cettaries 100, Sacktücher 200, Cambries 30, feine Mousseline 10, ordinäre Mousseline 20, diverse 180 Kisten, zusammen 2340 Kisten im Werthe von 2,350.000 Francs.

**) Unter den Möbeln befinden sich 9 Claviere aus Oesterreich, je 2 aus England und Frankreich.

***) Unter dieser Rubrik sind inbegriffen: Bücher, Hüte, Juwelen, Kleider, Modegegenstände, Schuhwerkzeug, Schiffspech und Theer, Pökelfleisch, Matten, Schuhwachs, Medicamente, Parfümerien etc. etc.

†) Der aus Aegypten importirte Zucker wird im Lande selbst erzeugt.

Volkswirtschaftliche Verhältnisse von Cincinnati.

Cincinnati. Das Jahr 1872 war für die Geschäftswelt im Ganzen kein unbefriedigendes. Trotz all der Klagen über wachsende Concurrenz in allen Zweigen war der Jahresabschluss durchschnittlich ein guter, und wenn einerseits nur ein mässiger Gewinn erzielt wurde, so sind anderseits nur wenige und unbedeutende Fallimente zu verzeichnen.

Die hiesige Fabrikthätigkeit, durch welche die Bedeutung Cincinnati's als Handelsplatz immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird, hat gute Resultate geliefert und ist in steter Zunahme begriffen. Sie wird sich noch rascher ausdehnen, wenn die während des Jahrs 1872 zu verschiedenen Perioden vorgekommenen Hemmungen der Kohlenzufuhr behoben sind.

Nicht, dass es an ergiebigen Kohlenfeldern in geringer Entfernung von der Stadt fehlte, allein um so mehr mangelt es an Transportmitteln. Bis jetzt hat man sich ganz auf den Ohiofluss als Kohlenstrasse verlassen, und wie wichtig die Flussschifffahrt noch immer ist, erhellt aus dem Umstande, dass im Jahre 1872 2271 Dampfboote hier anlandeten.

Man macht aber bei dem Ohio wie bei anderen westlichen Flüssen jedes Jahr die Wahrnehmung, dass mit fortschreitender Abholzung des Landes die Wassermenge derselben sich verringert. Besonders in 1872 war die Schifffahrt auf dem Ohio in Folge niedrigeren Wasserstands und wiederholten Ueberfricrens so unzuverlässig, dass eine ganze Reihe neuer Projecte für die Kohlenversorgung durch Eisenbahnen aufgetaucht ist.

Als das gelungenste unter denselben betrachtet man den Bau einer Bahn im Thale des Ohio von hier nach Huntington (Westvirginien), um daselbst mit der bereits vollendeten, in Richmond (Virginien) ausmündenden Chesapeake- und Ohio-Bahn in Verbindung zu treten. Ausserdem dass sie mit letzterer eine neue Verbindung zwischen dem Westen und Osten bilden würde, durchschneidet sie in Ohio und Westvirginien reiche Kohlenfelder.

Die Bürgerschaft von Cincinnati hat denn auch beschlossen, den Bau dieser Flussthalsbahn mit 1,200.000 Doll. zu subventioniren und der Beginn derselben dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

Diese sogenannte Kohlenbahn wird in erster Linie von den diesseitigen Fabrikanten verlangt; der Handelsstand dagegen dringt immer eifriger auf den Bau einer südlichen Bahn von hier nach Chattanooga in Tennessee.

Die Stadt Cincinnati beschloss schon vor 3 Jahren, zum Bau einer solchen Bahn für 10 Mill. Doll. städtische Bonds auszugeben, und derselbe wäre gewiss längst in Angriff genommen, wenn nicht der Staat Kentucky, dessen Territorium die Bahn durchschneiden soll, alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt hätte.

Bis auf einige unwesentliche Punkte sind diese nun aus dem Wege geräumt, und das Zustandekommen des grossen Werkes, das für Cincinnati von höchster Tragweite ist, erscheint somit gesichert.

Sollten diese zwei Linien, die Flussthalsbahn und die südliche Bahn, wirklich im Laufe der nächsten Jahre hergestellt werden, so kann man, ohne zu sanguinisch zu sein, unserer Stadt einen neuen Aufschwung prophezeien, dessen sie auch bedarf, um zugen die mit ihr rivalisirenden Schwesterstädte im Westen, Chicago und St. Louis, welche sie an Bevölkerungszahl schon jetzt überflügelt haben, nicht ganz zurückzuweisen.

Die städtische Schuld von Cincinnati, welche gegenüber derjenigen der genannten Städte beneidenswerth klein ist, wird sich freilich bedeutend erhöhen, was aber gegen

die erwachsenden Vortheile nicht in Betracht gezogen werden kann. Nach den letzten Ausweisen betrug die städtische Schuld in runder Summe für Cincinnati 6 Mill., für St. Louis 12 Mill. und für Chicago 15 Mill. Dollar.

Der Wettstreit zwischen den drei Städten betreffs der Bevölkerungszahl wurde durch den in 1870 vorgenommenen Vereinigten Staaten-Census definitiv entschieden, und Cincinnati mit seinen 216.239 Einwohnern in die dritte Linie gestellt. In dieser Gesamtzahl befinden sich 79.612 im Auslande geborene Personen, der grösste Procentsatz Fremdgeborener unter allen amerikanischen Städten.

Inwie weit die Bevölkerung seit dem Jahre 1870 zugenommen hat, lässt sich nicht gut ermitteln, doch kann man soviel sagen, dass von auswärts kein grosser Zuzug stattfand und auf wenig mehr als die natürliche Zunahme gerechnet werden kann.

Der Staat Ohio, wenn auch immer noch in rascher Entwicklung begriffen, hat für den Einwanderer nicht mehr die gleiche Anziehungskraft wie die weiter westlich liegenden dünn bevölkerten Staaten mit wohlfeilen Ländereien, und seine eingeborene Bevölkerung selbst gibt alljährlich an die Staaten und Territorien im fernen Westen ein starkes Contingent ab.

Es ist wohl möglich, dass, wenn dieser Wanderstrom von Ost nach West jene Gefilde überflutet hat, ein Rückfluss stattfindet; denn, abgesehen von ihrem Mineralreichthum, steht die westliche Hälfte des Vereinigten Staaten-Gebietes der diesseit des Mississippi gelegenen östlichen, was Reichthum an Boden, Bewässerung und Holz anbelangt, weit nach. Die grosse bewegende Kraft des Jahrhunderts, die Steinkohle, ist dort ebenfalls nur in beschränkter Ausdehnung vorhanden.

Den südlichen Staaten ist es trotz aller Anstrengungen noch immer nicht gelungen, Einwanderer anzuziehen, und nach wie vor spielt der Neger in seinen verschiedenen Schattirungen dort als Arbeiter die Hauptrolle. Wie bereit auch die grossen Landbesitzer im Süden sein mögen, ihre für sie nutzlos daliegenden Gütercomplexe zu parcelliren und an Ansiedler zu verkaufen, so scheint doch weder bei der hiesigen Bevölkerung, noch bei fremden Einwanderern die geringste Lust vorhanden zu sein, ihre Heimstätten dort aufzuschlagen.

Ueber Unsicherheit lässt sich in den letzten paar Jahren kaum mehr klagen, und man kann diese Abneigung nebst klimatischen Bedenken wohl hauptsächlich auf Rechnung allen und jeden Mangels gesellschaftlicher Annäherung zwischen den Einwohnern der südlichen Staaten und den Neueingewanderten setzen.

Wie sehr bei dem Wachsthum und der Entwicklung der nördlichen Staaten die europäische Einwanderung betheilig ist, lässt sich aus dem Umstande entnehmen, dass der Staat Ohio nach einer Aufstellung des Staatssecretärs bei einer Gesamtbevölkerung von 2,665.118 Seelen 372.493 Ausländer zählt.

Der Handelsverkehr der Stadt Cincinnati für das mit dem 31. August 1872 abgeschlossene Finanzjahr wird von der hiesigen Handelsbörse im Vergleiche zu der nächstfrüheren 12monatlichen Periode wie folgt angegeben:

	1871/72	1870/71
Werth der Einfuhr	Doll. 317,646.608	283,796.219
„ „ Ausfuhr	„ 200,607.040	179,848.427

Hievon wurden aus dem Auslande direct unter Bleiverschluss hieher importirt und im hiesigen Zollhause versteuert: 1871/72 Waaren für 1,666.064 Doll., 1870/71 für 1,356.757 Doll., es ist sonach im ersteren Jahre eine Zunahme um 309.307 Doll. eingetreten.

Aus der grossen Masse der in diesem Verkehr inbegriffenen Artikel wären die folgenden als die wichtigeren herauszuheben:

Tabak. Der Tabakmarkt Cincinnati's zeigt sowohl in der Ein- als Ausfuhr bei Rohtabaken einen Ausfall im Vergleich zum Vorjahre. Die Ursache, auf welche diese Erscheinung sich zurückführen lässt, liegt grösstentheils darin, dass die Tabak bauenden Strecken des südlichen Kentucky und Tennessee ihre Producte für den Export nach europäischen Märkten über New-Orleans führen, und dass dieser Platz im letzten Jahre einen ansehnlichen Theil seines früheren Exportgeschäfts in diesem Artikel wieder an sich gezogen hat und solchen noch weiter zurückerobern wird.

Der Ausfall ist deshalb auch mehr auf Rechnung des hiesigen Transitverkehrs als der Geschäftstransactionen der Waarenniederlagen und Händler dieses Platzes zu setzen, welche behaupten, gegen das Vorjahr einen um ca. 2500 Oxhoft und 3800 Kisten Blättertabak grösseren Umsatz gehabt zu haben.

Die Zunahme des Handels in Rohtabaken machte es nothwendig, eine Association der Tabakhändler in's Leben zu rufen. Nach dem ersten Jahresberichte des Inspectors dieser Gesellschaft betrugen im Jahre 1872 die Privat- und Auktionsverkäufe der Lagerhäuser 25.856 Oxhoft und 5727 Kisten im Werthe von 3,599.809 Doll., gegen 23.365 Oxhoft und 1902 Kisten im Werthe von 3,250.143 Doll. im Vorjahre. Ausserhalb der Waarenhäuser wurden 6615 Oxhoft für 656.000 Doll., 10.500 Kisten für 730.000 Doll. und 3000 Ballen für 300.000 Doll. verkauft.

Im Staate Ohio war die Tabakernte von 1871 die ergiebigste, die je erzielt wurde. Die in diesem Jahre bebauten 28.862 Acker lieferten einen Ertrag von 36,177.630 Pfd. oder durchschnittlich 1253 Pfd. pr. Acker; es wurden 8378 Acker mehr bebaut und 15,126.901 Pfd. mehr eingeheimst als in 1872.

Die Bedeutung der verschiedenen Staaten in Bezug auf den Tabakbau erhellt aus nachfolgender Aufstellung bezüglich der 1871er Ernte:

Staaten	Bebaute Grundfläche	Erzeugte Menge
	Acker	Pfund
Kentucky	142.955	103,500.000
Virginien	55.627	39,384.000
Ohio	28.862	36,177.630
Tennessee	30.701	22,750.000
Missouri	15.982	13,138.000
Maryland	20.106	13,069.000
North-Carolina	16.026	9,600.000
Indiana	11.846	8,316.000
Connecticut	4.761	8,094.000
Massachusetts	4.770	6,917.000
Illinois	8.752	6,398.000
Pensylvanien	2.826	3,392.000
New-York	3.893	2,558.000
Westvirginien	3.598	2,177.000

Wisconsin, Arkansas, Georgia, New-Hampshire, Iowa, Vermont, New-Jersey und South-Carolina producirten zusammen auf 3189 Acker 2,592.100 Pfund.

Die Tabakernte von Ohio ist im Jahre 1872 in jeder Beziehung geringer ausgefallen als jene des Vorjahrs, und wegen der herrschenden grossen Dürre auch in der Qualität zurückgeblieben.

Die Tabakfabrikation dieser Stadt ist bedeutend. In dem mit 31. Juli 1872 abgelaufenen Jahre wurden hier folgende Mengen erzeugt und versteuert:

	Erzeugte Menge Pfd.	Steuerbetrag Doll.
Kautabak	1,588.527	470.574
Rauchtabak	1,696.276	273.886
Schnupftabak	14.416	4.613
Cigarren	64,714.434	323.582

Baumwolle. Um dem hiesigen Baumwollenmarkte, dessen Bedeutung für Cincinnati keine geringe ist, jeden thunlichen Vorschub zu leisten, wurde bei Beginn des Jahrs 1872 eine besondere Baumwollenbörse in Verbindung mit der allgemeinen Handelsbörse organisirt.

Dasselbst sind genaue und detaillirte Berichte über die tägliche Ein- und Ausfuhr dieses Marktes sowohl, als auch derjenigen von New-York und Liverpool sammt den Proben der verschiedenen Baumwollsorten zu finden, eine Einrichtung, durch welche diesem Geschäftszweige ein nicht gering anzuschlagender Dienst geleistet wurde.

Wenngleich der hiesige Umsatz im Jahre 1872 immerhin ein ansehnlicher zu nennen war, hat derselbe doch unter der Einwirkung der schwachen 1871er Ernte in nicht geringem Maasse zu leiden gehabt. Von der grossen Ernte in 1869/70 nahmen 5¼ pCt. und von der in 1870/71 nur 4 pCt. des Productes den Weg über Cincinnati. Es ist festgestellt, dass auch bei diesem Artikel ein grosser Theil des in der Einfuhr eingetretenen Ausfalls auf Rechnung des Transits zu setzen ist.

Durch die nunmehr dem Verkehr übergebene hiesige Eisenbahnbrücke über den Ohio wird ein grosser Theil der früher hier umgeladenen Ballen direct und, ohne Cincinnati zu berühren, den östlichen Seestädten zugeführt. Solche wurden bei der früher nöthigen Umladung zur Ein- und Ausfuhr mitgezählt.

Die Preise der verschiedenen Sorten waren am hiesigen Markte in der Periode von September 1871 bis September 1872 keinen heftigen Schwankungen unterworfen; höchste Preise wurden im Juni 1872, niederste im November 1871 notirt.

Die hiesige Ein- und Ausfuhr ergab für die letzten fünf Jahre folgende Resultate:

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
1868	Ballen 135.608	133.135
1869	„ 137.417	137.043
1870	„ 153.639	148.034
1871	„ 230.411	182.856
1872	„ 122.128	117.349

Schweinefleisch. Es gab bis jetzt noch keinen Jahrgang, in welchem die Production dieses Artikels dem letztverflossenen auch nur annähernd gleichgekommen wäre, denn noch nie wurde eine solche Masse von Schweinen wie diesmal auf die westlichen Märkte gebracht.

Die Preise waren denn auch im Beginn der Packsaason äusserst niedrig, eine Ueberproduction schien unvermeidlich; da stellte sich gegen Anfang des Jahrs 1872 eine ganz unerwartet grosse Nachfrage für den Export nach Europa ein und trieb die Preise für alle Producte der Schlachtung bedeutend in die Höhe.

Seit Monaten ist jeder nach Europa abgehende Dampfer vollgepfropft mit Schweinefleisch und Schmalz; in einer Woche erreichte der Gesamtexport dieses Artikels die enorme Menge von 15 Mill. Pfund.

England ist schon seit langer Zeit ein Abnehmer desselben, aber erst seit etwa 2 Jahren hat sich der Consum von amerikanischem Schweinefleisch und Schmalz auch auf dem Continent eingebürgert und ist ein wichtiger Factor geworden, mit dem unsere Producenten hier zu rechnen haben werden.

Wenn Fleischwaaren auch in künftigen Jahren hier so billig geliefert werden können, wie in der letzten Saison, so wird Europa bei seinen fortwährend steigenden Fleischpreisen ein immer stärkerer Abnehmer werden, und selbst zu niederen Preisen ist es für unsere Farmer immer noch vortheilhafter, ihr Stapelproduct, Mais, in der Form von Speck und Schmalz zu versenden, als enorme Frachten auf das Korn selbst zu bezahlen.

Ausser dem vorzugsweise nach England gehenden „messpork“ (vollständig gepökelt und in Fässer verpackten Seitenstücken) war für den Export nach dem Continent hauptsächlich trocken gesalzenes und in Kisten von ca. 500 Pfd. verpacktes Fleisch begehrt, dagegen ausgebeinte Seiten und Schultern, sowie Schinken weniger.

Von Schmalz scheint das sog. raffinierte am beliebtesten; seine Weisse und Glätte, welche es durch theilweises Auspressen des Fettöles und folglich grösseren Stearinhalt erhält, haben ihm wohl bei den auswärtigen Händlern Eingang verschafft, obgleich es eigentlich weniger Werth hat.

Cincinnati verpackte in der Wintersaison 1871/72 630.301 Schweine im Bruttogewicht von 182,283.062 Pfd., für welche zum Durchschnittspreis von 4-36 Doll. pr. 100 Pfd. brutto ein Capital von 7,956.385 Doll. zur Verwendung kam.

In der Saison 1872/73 war die Zahl der geschlachteten Schweine etwas grösser, der gezahlte Durchschnittspreis aber niedriger.

Whisky. Wie in früheren Perioden, nahm auch im letztverflossenen Jahre die Production und der Umsatz von Spirituosen, worunter zum weitgrössten Theil der aus Mais destillirte Whisky zu verstehen ist, einen der ersten Plätze unter den hiesigen Handelsartikeln ein.

Die Ernte von Mais (Indian corn, hier kurzweg corn genannt) war im Jahr 1872 fast ebenso gross als jene in 1871, welche die grösste bis dahin dagewesene war. Die gesammte Maisproduction des Staates Ohio betrug 1871 98,363.060 Bushel (1 Bushel = $\frac{1}{8}$ österr. Metzen), während die von Weizen nur 22,274.378 Bushel erreichte, woraus ersichtlich ist, welche wichtige Rolle der erstere Artikel sowohl als Nahrungsmittel, wie auch im Handel in der Form von Schweinefleisch und Spirituosen spielt.

Seitdem die Handhabung der Steuergesetze eine strengere geworden ist, hat der Preis des Rohartikels, des sog. high wine, nur wenig fluctuirt. Er schwankte zwischen 80 und 90 Cents pr. Gallone (1 Gallone = $2\frac{1}{4}$ österr. Maas), von welchem Preise ungefähr $\frac{1}{4}$ auf die Steuer und $\frac{1}{4}$ auf die wirklichen Productionskosten kommen.

Bei dem Vereinigten Staaten-Steuerinnehmer wurden für den District Cincinnati während des mit 31. Juli 1872 abgelaufenen Jahrs 403.756 Fass Whisky (durchschnittlich à 40 Gallonen) versteuert und darauf 4,197.803 Doll. Steuer bezahlt.

Der Whisky in seinen verschiedenen Zubereitungen wird nach allen Theilen der Vereinigten Staaten verschickt, und Cincinnati hat für diesen Artikel einen sehr guten Ruf.

In der Stadt selbst wird der früher bedeutende Consum von Spirituosen mehr und mehr vom Bier verdrängt, welches hier eine grosse Anzahl Brauereien in ausgezeichnete Qualität liefern.

Dieser Industriezweig hat sich hier in den letzten Jahren erstaunlich gehoben, und abgesehen von dem localen Bedarf werden grosse Quantitäten hiesiges Lagerbier nach dem Süden und Westen, ja sogar nach New-York und anderen östlichen Städten versendet.

Das hier im letzten Fiscaljahre versteuerte Quantum betrug 434.405 $\frac{1}{2}$ Fass à 32 Gallonen, und wurden darauf (à 1 Doll. pr. Fass, weniger 7 $\frac{1}{2}$ pCt.) 401.825 Doll. Steuer bezahlt.

Das in hiesiger Stadt repräsentirte Bankcapital erweist sich gegenüber den steigenden Bedürfnissen, namentlich unserer Fabrikanten, mehr und mehr unzureichend, wenn auch die Anzahl der Banken selbst eine grosse ist und auf mehr Capital schliessen liesse.

Es existiren hier derzeit 5 Nationalbanken mit 4 Mill. Doll. und 12 Privatbanken mit 2,259.000 Doll. Capital. Der Disconto für Geschäftspapier ist denn auch durchschnittlich hoch geblieben und überstieg den auf 8 pCt. normirten gesetzlichen Zinsfuss in den meisten Fällen.

Die Fabriksthätigkeit der Stadt Cincinnati ist das Gebiet, auf dem sie am meisten Fortschritte aufweist und welches für die Zukunft zu grösseren Hoffnungen als ihr Handelsverkehr berechtigt.

Namentlich die Eisenindustrie nimmt immer grössere Dimensionen an und der Bedarf scheint fortwährend zu wachsen. Wie schon bemerkt, ist eine grosse Frage für alle unsere Fabrikanten die Beschaffung billiger Kohlen, von welchem Brennstoffe Cincinnati im Jahre 1872 30,790.796 Bushel consumirte.

In Folge der stark gestiegenen Preise für Roheisen, welches von 30 auf 50 Doll. pr. Tonne sich vertheuerte, wurde die Thätigkeit aller Hochöfen im Ohiothale ungemein erhöht und eine bedeutende Anzahl neuer Oefen ist im Bau begriffen, so dass die überspannten Preise sich kaum auf die Dauer werden behaupten können.

Ohio ist mit 306.363 Tonnen in 1870 der zweite, Pensylvanien mit 1,033.272 T. der erste Staat für die Production von Roheisen.

Der Bau neuer Eisenbahnen, welcher sich mit jedem Jahre steigert, absorbirt einen grossen Theil des Products. In Ohio wurden in dem einen Jahre 1872 ebenso viele Meilen neuer Bahnen gebaut, als in den 3 früheren Jahren zusammen, und gegen Ende 1873 werden im Staate Ohio nicht weniger als 5000 Meilen Eisenbahnen im Betriebe sein.

Personalnachrichten.

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem k. und k. Generalconsul in Odessa Dr. Karl Princig v. Herwalt das Comthurkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.
(Allerhöchste Entschliessung vom 20. Februar 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem k. und k. Generalconsul, Legationsrath Ernst Freiherr v. Brenner, das Comthurkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.
(Allerhöchste Entschliessung vom 21. Februar 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Consulareleve Victor Freiherr Schweiger v. Dürnstein den persischen Sonnen- und Löwen-Orden vierter Classe annehmen und tragen dürfe.
(Allerhöchste Entschliessung vom 10. März 1874.)

— Der k. und k. diplomatische Agent und Generalconsul Freiherr v. Schreiner hat die ihm anvertraute provisorische Leitung der Commerzkanzlei bei der k. und k. Botschaft und des k. und k. Generalconsulats in London bereits übernommen.

— Der k. und k. Viceconsul Anton Strautz, der bisher bei dem k. und k. Generalconsulate zu Soutari in Verwendung stand, wurde zur Leitung des k. und k. Viceconsulats in Banjaluka berufen.

— Der k. und k. Consul Ferdinand Sörnsen in Saigon hat eine Urlaubsreise angetreten und für die Dauer seiner Abwesenheit Herrn A. Grün n mit der Führung der Consulatsgeschäfte betraut.

Namensverzeichnis der leitenden k. und k. österreichisch-ungarischen Consular-Functionäre in sämtlichen fremden Staaten*).

(Richtiggestellt bis Mitte Juni 1874.)

(Abkürzungen: G. A. = General-Agent; G. C. = General-Consul; G. C. St. = General-Consul-Stellvertreter; C. = Consul; V. C. = Vice-Consul; C. A. = Consular-Agent; G. = Gerent; i. L. = interimistischer Leiter.)

A.

Aagaard Andreas, C., Tromsøe.
 Acebal Dionys, C. A., Gijon.
 Adae Otto M., C. Cincinnati.
 Adam Achilles (junior), V. C., Boulogne sur Mer.
 Adermann Heinrich, C. A., Swinemünde.
 Adler Nathanael, C., Port Elizabeth.
 Albergati Marchese Francesco, C., Bologna.
 Albon Gustav Baron d', V. C., Roman.
 Alby Tranq., C. A., Philippeville.
 Alcin Bernhard, C. A., S. Sebastiano.
 Ali Joseph d', V. C., Trapani.
 Alsen C. H., C. A., Kurachee.
 Amiraud Peter G., C. A., La Rochelle.
 Anderson William, C., Captown.
 André Georg, C., San José.
 Andrews Hugo, C. A., Belfast.
 Angeli Robert, V. C., Spezia.
 Anselm Isak, C. A., Larache.
 Ardia Lorenz d', C., Civitavecchia.
 Asten Robert Rit. v., C., Bari.
 Avigdor Septim. Nephtaly, C., Nizza und Monaco.

B.

Baasch Eduard, C., Puerto Cabello.
 Bader Adolf, C., New-Orleans.
 Banfield John, C. A., St. Mary.
 Barana Manuel, C. A., Vigo.
 Barbon Philipp, C. A., Scalauova.

Bargigli Dr. Theodor, V. C., Metelin.
 Barissich Alois, V. C., Rhodus.
 Barth Robert, C., St. Louis.
 Bauer Raphael, C., Brüssel.
 Baumbach Moriz v., C., Milwaukee.
 Becker Carl, C., Copiapo-Caldera.
 Begasse Joseph, C., Lüttich.
 Belfiore Francesco, V. C., Siracus.
 Benator Joseph, C. A., Rabat.
 Benediks Karl, G. C., Stockholm.
 Bergh A. L. van den (jun.), V. C., Portsmouth.
 Bertrand Jean, V. C., Damascus.
 Beste F., V. C., Harburg.
 Beurmann Hermann, C. A., Geestemünde.
 Bianchi Karl Rit. v., C., Funchal (Madeira).
 Blyth Hammond Heinrich, C. A., Ramsgate.
 Boismenu Franz G., C. A., S. Malo.
 Boleslawski Karl Rit. v., C., Tunis.
 Bonafin Bonifaz, V. C., Nauplia.
 Bourgoin Célestin, V. C., Bona.
 Bradasch Nikolaus, V. C., Antivari.
 Bratic Peter, C. A., Sta. Maura.
 Brazzafolli Domenico A., V. C., Tschesme (Chio).
 Brenner-Felsach Ernst Baron, G. C., Warschau.
 Brenner Richard, V. C., Aden.
 Briaudeau Peter Tristan jun., C., Nantes.
 Brightman Heinrich Ansen, V. C., North-shields und Newcastle.
 Broad William, V. C., Falmouth.

*) Nachtrag zu der im I. Hefte dieser Mittheilungen enthaltenen Uebersicht der k. und k. österreichisch-ungarischen Consular-Aemter.

Brusca Emil, C. A., Sassari.
 Budich Karl, V. C., Santos.
 Bulizza Cesare, C., Livorno.
 Bunel Ed. Dav. Th., C. A., Dieppe.

C.

Caboga-Cerva Bernhard Graf, G. C., Jerusalem.
 Cadet Anton, C. A., Rodosto.
 Calice Heinrich Freiherr v., G. C., Bukarest.
 Caliva Aristides, i. L., Enos (Dedeagatsch).
 Calzavara Louis, V. C., Avlona.
 Camerloher Wilhelm v., C., Adrianopel.
 Cantoni Eugen Barone, G. C., Mailand.
 Cariniani Dr. Friedrich Karl, C., Durazzo.
 Casa de Beig Pedro de Alcantara, C. A., Bougie.
 Castravelli Marcus, C. A., Mersina.
 Catafago Alexander, V. C., Saïda.
 Catziflis Theodor, V. C., Tripoli di Soria.
 Cavalini Anton, C. A., Cerigo.
 Chiari Gerhard Rit. v., G. C., Janina.
 Cischini Joseph Rit. v., G. C., Alexandrien.
 Claussenius A., G., Chicago.
 Cohn Dr. Philipp Isaak, C., Breslau.
 Colacichi Bernhard, C. A., Alessandretta.
 Collier William F., V. C., Plymouth.
 Conighi Alexander, C., Singapore.
 Conversano Johann, C. A., Galipia.
 Cote Marius, C., Lyon.
 Cowell Richard, C., Gibraltar.
 Csörgeö Eugen v., C., Corfu.
 Cunard William, C., Halifax.

D.

Dart Philipp, C. A., Angra auf Terceira (Azoren).
 Daveggia Alois, G., Ismaïlia.
 Deboislambert F. F., C. A., Caen.
 Delden Ambrosius J. W. van, G. C., Batavia (Java).
 Denis, G., Bengasi.
 Dieckmann Johann, C., Kingston (Jamaica).

Dimisso Karl, C. A., Sciacca.
 Dragomanović Joseph, V. C., Livno.
 Dragoritsch Karl, G. C., Danzig.
 Drasinos Theodor, V. C., Briandisi.
 Dreier C. H., C., Iquique.
 Dreifus Theodor Freiherr v., C., Stuttgart.
 Drummond Hay John, G. A., Tanger.
 Duarte Juan, C. A., Algeciras.
 Dubravcich Joseph, C., Syra.
 Dworżak Ritter v. Walden Joseph, G. C., Patras.
 Dyes Ludwig Gottfried, G. C., Bremen.

E.

Elfenbein Karl, C., Reval.
 Elmalek J. A., C. A., Mogador.
 Ewald Otto, V. C., Rio grande do Sul.
 Exelbirth Bernhard, C. A., Novosieliza.

F.

Falkeisen Robert, V. C., Brussa.
 Farina Giustino, C. A., Pescara.
 Fehling J., C., Lübeck.
 Fernandes F. Joaquim, V. C., Belem di Pará.
 Fernandez Anton Ignaz, C. A., Ferol.
 Fernau Wilhelm, V. C., Callao.
 Ferreira da Silva José, V. C., Maranhao.
 Ferretti Franz Graf, C., Ancona.
 Filek v. Wittinghausen Rudolf, C., Ibraila.
 Fleres Anton, V. C., Messina.
 Florio Ignaz, G. C., Palermo.
 Fontana Francesco, C., St. Thomas (West-Indien).
 Fontana Ignaz, V. C., Molfetta.
 Francudi Constantin, C. A., Limasol.
 Fürth Ignaz, C., Panama.

G.

Gärtner Theodor, C., Mannheim.
 Galbraith James, V. C., Glasgow.
 Gallo Louis, C. A., Santander.
 Gambino Antonio Sciplino, C. A., Mazara.
 Garrido Antonio, G., Coruña.
 Gem Eduard, V. C., Birmingham.
 Geofroy Alphons, C. A., Latachia.

George Christoph, C. A., Mazagan.
 Gercovich S., C. A., Stanchio.
 Gersaglia Cosmus, G., Tenedos.
 Ghetti Nikolaus, C. A., Rimini.
 Ghezzi Johann, G. C., Algier.
 Ghika Johann, V. C., Pyrgos.
 Gioffré Santi, V. C., Terranova.
 Glocke F. E., C. A., Cuxhaven.
 Glücklich H., G., Burgas.
 Golvao Ferdinand, C. A., Lagos.
 Granet Eduard, V. C., Girenti.
 Grimaldi Emanuel, C. A., Catanzaro.
 Groof Louis, V. C., Vlessingen.
 Gross Karl Wilhelm, G. C., Rio de Janeiro.
 Grüner Joseph Ritter v., G. C., Leipzig.
 Guizille August Joh., C. A., Lorient.

II.

Haan Ernst Freiherr v., C., Bukarest.
 Hall William Gilmour, C., Bombay.
 Hanewinkel Fr. W., C., Richmond.
 Hausal Martin, C., Chartum.
 Hansen Johann, G. C., Kopenhagen.
 Hanawenzl Johann, C., Jassy.
 Haupt Joseph, C., Amsterdam.
 Havemeyer Theodor A., G. C., New-York.
 Hellmann Wilhelm, C., Tacna-Arica.
 Hernmark J. Gustav, C., Riga.
 Herzfeld Stephan Rit. v., G. C., Moskau.
 Hill Charles, V. C., Bristol.
 Hingston R., C. A., Dartmouth.
 Hoffer Ritter v. Hoffenfels Max, G. C., Buenos-Ayres.
 Hoffmann Dr. E., C., Honolulu.
 Homfray A., V. C., Newport-Mon.
 Howard R. N., V. C., Weymouth Portland.

I.

Issandoro Isidor, C. A., Porto Lagos (Xanti).
 Istar Johann, C. A., Candia.
 Ivancich Johann, C. A., Berdiansk.
 Ivich Fortunat, C., Piräus.

J.

Jackson T. T., C. A., Milford.
 Jaxa-Dembicki Julius v., V. C., Prevesa.

Jellinek Emil, C. A., Tetuan.
 Jerinich Joseph F., V. C., Ismail.
 Jouve J. B., V. C., Toulon.
 Juhl P., G., Amagala.

K.

Kahil Anton, G., Damiette.
 Kallay v. Nagy-Kallo Benjamin, G. C., Belgrad.
 Karabetz v. Nagybun Leo, V. C., Giurgevo.
 Kaufmann Julius, C., Galveston.
 Kellner Friedrich, C. A., Saffy.
 Kjelland J., C. A., Stavanger.
 Klopp Hermann J., C., Leer.
 Klünder Rütger, C., Penang.
 Knappitsch Franz v., G. C., Salonich.
 Kohen Heinrich, C., Cardiff-Newport.
 Kohen Ignaz, C., Malta.
 Krapf Ritter v. Liverhof Dr. Ferdinand, G. C., Liverpool.
 Kreglinger Hermann, C., Antwerpen.
 Kremelberg J. D., C., Baltimore.
 Krohn Wollert Dankert, C., Bergen.
 Krüger Christian, G. C., Lima.
 Kulissich Ludwig, C. A., Nikolajeff.
 Kulissich Nikolaus, G., Kertsch.
 Kummerer Rudolf, C., Sidney.
 Kwiatkowski Karl v., C., Galatz.

L.

Ladico Spiridion de, C. A., Mahon.
 Laer Thomas, C. A., Surabaya.
 Lalande Armand, C., Bordeaux.
 Lané Adolf, V. C., Maroim.
 Lane W. H., C. A., Horta.
 Lapeen Jean, C. A., Casablanca.
 Latiner Georg, C., San Juan (Puerto Rico).
 Leborgne Augustin, C. A., Fécamp.
 Lehnhoff Edmund, C., Guatemala.
 Lenk v. Wolfsberg August, G. C., Barcelona.
 Le Pomellec Eduard, V. C., Brest.
 Leseigneur P. A., C. A., S. Valery en Eaux.
 Lizen Anton, G., Küstendensche.
 Lippich Friedrich, C., Priserend.
 Livramento José Baron de, C., Pernambuco.

Low Andreas, V. C., Savannah.
 Lucca Franz de, C. A., Gallipoli.
 Lübecke Eduard, C., Stettin.
 Lülling Florenz, G., Matanzas (Cuba).
 Lutterotti Joseph, V. C., Sofia.

M.

Mahoreič Engelbert, i. L., Suez.
 Mair D., V. C., Helvetsluis.
 Maissonnave e Cutayar Johaun,
 C. A., Alicante.
 Manger Leon, C. A., Cherbourg.
 Marichich Johann, V. C., Volo.
 Martinez Neale José, C. A., Almeida.
 Martyrt Georg v., G. C., Lissabon.
 Masius Wilhelm, C., Bangkok.
 Mateucci Raphael, C. A., Sinigaglia.
 Matthews William Dawies, C. A., Pen-
 zance.
 Matterazzo Philipp, C. A., Gaëta.
 Maurig Ritter v. Sarnfeld Anton,
 G. C., Marseille.
 Mayer Heinrich, G., Charleston.
 Mazzorana Anton, C. A., Mariupol.
 Meyer Joaquim Theodor, V. C., Trinidad
 (Cuba).
 Meyer Karl, C., Gothenburg.
 Michelli Franz, C., Cork und Queens-
 town.
 Michieli E., G., Sinope.
 Micklasiewicz Joseph, C. A., Saffed
 und Tiberia.
 Mohr Ferdinand, C. A., Kiel.
 Mollnár Karl v., V. C., Krajova.
 Montlong Oscar, G. C., Rustschuk.
 Moreno y Torres Miguel, C. A., Denia.
 Moretti Karl, V. C., Zante.
 Moschetti Karl, C. A., Tabarca.
 Mücke Gustav, C., S. Francisco.

N.

Negruss Nikolaus, V. C., Beltsch.
 Neil J. O., C. A., Londonderry.
 Neil Johann Torlades O., C. A., Setubal.
 Neumann Karl, C., Porto Plata.

O.

Oculi Peter, C., Monastir.
 Oehlmann Christ. Ludwig, C., Königs-
 berg.

Oesterreicher Gustav, C., Constan-
 tinopel.
 Omdikus Nikolaus, V. C., Brëka.
 Oppenheim Eduard, G. C., Köln.
 Overbeck C. F., C., Rangoon.
 Overbeck Gustav Freiherr v., G. C.,
 Hongkong und Macao.
 Overzee Friedrich van, i. L., Rotterdam.

P.

Pajno Angelo, C. A., Lipari.
 Paravicini Jakob, C., Buenos-Ayres.
 Parlender Peter, V. C., Barletta.
 Pascal Jakob, V. C., Jaffa.
 Pascotini Joseph, V. C., Larnacca
 (Cyperu).
 Pavlides Giovanni, C. A., Nicosia.
 Pedreno Andreas, V. C., Cartagena.
 Pertazzi Friedrich Rit. v., C., Tultscha.
 Petersen Peter, C., Christiania.
 Philippe Karl, C. A., S. Lucas de Bara-
 meda.
 Picciotto Moisé Rit. v., G. C., Aleppo.
 Pilat Friedrich v., G. C., Venedig.
 Pimont Prosper, C. A., Rouen.
 Pinto Egid Carlos Augusto, V. C., Ponta
 Delgada (S. Michele).
 Pistoretti Jakob, V. C., Susa, Monastier
 und Media.
 Pizzoli Anton, C. A., Mostaganem.
 Plaideau Numa, C., Dünkirchen.
 Plaisant Dr. Franz de, C. A., Carloforte.
 Portelli Franz, V. C., Calamata.
 Preuss Ugo, V. C., Plojesti.
 Princig Ritter v. Herwalt Dr. Karl,
 G. C., Odessa.
 Prochelle Eduard, C., Valdivia-Corral.

Q.

Questiaux Alfons Rit. v., C., Trapezunt.

R.

Ramos Power, i. L., Malaga.
 Real de Asua Raimondo, V. C., Bilbao.
 Reglia Paul, C., Mostar.
 Reinecke Robert, C., Arequipa-Islay.
 Reinhardt Otto Karl, C. A., Christiansand.
 Reinhold Heinrich, C., Calcutta.
 Reverter e Majo Joseph, C. A., Vinaros.

Ribeiro de Cunha Severino, V. C.,
Ceará (Fortaleza).
Ricci Sebastian, V. C., Savona.
Richards Tom. P., V. C., Swansea.
Rius y Ballestreri Joaquim, V. C.,
Tarragona.
Rohlsen G. H. Ch., i. L., Cuba.
Rosenkranz F. W., C., Liban.
Rossi Alois, C., Tripolis.
Rothschild Anton Baron v., G. C.,
London.
Rothschild Gustav Baron v., G. C.,
Paris.
Rothschild Karl W. Baron v., G. C.,
Frankfurt a. M.
Royo y Salvador Franz, V. C., Valencia.
Runcaldier Omer, V. C., Ravenna.
Ryan Robert, C. A., Limerik.

S.

Sachsl Leopold, V. C., Philippopol.
Saggiante Jakob, C., Cagliari.
Salomon Nathanael, C., St. Helena.
Sanchez-Barcellona Hieronymus, C.
A., Torre Vieja.
Sava Georg, V. C., Cefalonia.
Savini Nikolaus Graf, V. C., Fermo.
Sax Karl, C., Cairo.
Sbisa Georg, V. C., Taganrog.
Scenude Macarius, C. A., Luxor.
Schaeck Adolf Rit. v., C., Genf.
Schäffer Ignaz Rit. v., G. C., Shanghai.
Scherzer Dr. Karl Rit. v., G. C., Smyrna.
Scheydt Karl, C., Cette.
Schindler-Escher Kaspar, C., Zürich.
Schmidl Dr. Max, C., Tanger.
Schmillinsky Eduard, C., Maracaibo.
Schneider August, C., St. Gallen.
Schönenberg Johann, C., San Salvador.
Schoenjahn A. M., C., Mobile.
Schreiner Freiherr v., G. C. St., London.
Schuhmann Karl Wilhelm, V. C., St.
Jago de Cuba.
Schultze Eduard, C., Montreal.
Schultze Friedrich W., C., Colombo
(auf Ceylon).
Schulz Adolf Rit. v., C., Widdin.
Schumacher Johannes, C., Boston.
Schwarz Theodor, C., Louisville.
Scopinich Joh. Anton, C. A., Acri und
Caiffa.
Scotto Santi, V. C., Porto Longone.

Scutto Tomaselli Alfio, V. C., Catania.
Seaman-Kindred Alfred, C., Belize.
See-Rodrigues Salomon, V. C., Bayonne.
Seput Nikolaus, V. C., Samsun.
Sevasto Stephan, C. A., Aivali.
Sgiteovich Stephan, V. C., Oran.
Shaw Juan Duncan, G. C., Cadix.
Siehel Julius, V. C., Manchester.
Siderides A. C., C. A., Gallipoli.
Sieveking G. H., V. C., Altona.
Silva Luiz Barbosa de, C. A., Viana.
Simmonds Emil, C., Port au Prince.
Simon Theodor, C., Guayaquil.
Small Thomas, C. A., Yarmouth.
Sörnsen Ferdinand, C., Saigon.
Sonza Guimaraes Joaquim de, V. C.,
Oporto.
Soper John, V. C., Gloucester.
Soretič Franz R. v., G. C., Genua.
Sorvillo Natale di, G. C., Neapel.
Sosat Johann, G. C., Valparaiso.
Spanier Julius, C., Manila (Philippinen).
Spence Patrick Gordon, C. A., Point
de Galle.
Sponti Johann, V. C., Seres.
Sponti Michael, V. C., Cavalla.
Stade C. Th., C., Bahia.
Stange P. D., C., Akyab.
Stefenelli v. Brendterhof und Ho-
henmauer Joseph, C., Port Saïd.
Storace Franz, V. C., Castellamare
d'Itabia.
Strangmann Joseph, C. A., Waterford.
Strautz Anton, V. C., Banjaluka.
Strunz August, C., Barranquilla.
Susini Peter, C. A., Isola della Maddalena.
Suzzara Alexander, i. L., Canea.

T.

Tapia Georg, C. A., Gerbi und Sfax.
Tapia Paulus, C. A., Biserta.
Tedeschi Adolf, V. C., Varna.
Teltscher Edmund, C. A., Porto Alegre.
Thaulow Christian, C. A., Drontheim.
Theodorović Dr. Svetozar, G. C., Sera-
jevo.
They Alexander, V. C., Goletta.
Thompson Johann, V. C., Hull.
Thoneman Emil, C., Melbourne.
Thüss J. Ferd., C. A., Honfleur.
Torres Franz de, C. A., Ribadea.

Trifilli Theodor, C. A., Rettimo.
Trotteux Stephan, C., Havre de Grace.
Turri Julius, C., Florenz.

U.

Udrycky v. Udryce Gustav, V. C.,
Folticzeni.
Udrycky v. Udryce Ludwig, V. C.,
Bottuschan.
Umbert Nikolaus, V. C., Palma.

V.

Valery Joseph, V. C., Bastia.
Vendroux Jacques, V. C., Calais.
Vercevich Lucas, V. C., Trebigne.
Verhaeghe Konstantin, C., Gent.
Vidal Leon, C. A., Port de Bouc.
Viscovich Alois, C., Sulina.

W.

Wagenknecht Edmund, C., Montevideo.
Walcher Ritter v. Moltheim Dr. Leopold, G. C. St., Paris.
Wallis Wilhelm, C. A., Ivizza.

Wassitsch Konrad, G. C., Scutari (Nord-Albanien).
Welsch Richard, V. C., Dublin.
Westenholz Baron C. F., G. C., Hamburg.
Westergaard L., C., Philadelphia.
Will J. A., C. A., Kokanada.
Wilson W. H. B., C., Port Louis.
Worms Georg, C., Edinburg und Leith.
Wright J. M., V. C., Appalachicola.
Wyneken Georg Rit. v., G. C., St. Petersburg.

X.

Xantopulo Nikolaus, V. C., Dardanellen.

Z.

Zagórski Kajetan, V. C., Turn-Severin.
Zagórski Elias, V. C., Fokschan.
Ziegler Rudolf, C., Bassein.
Zirilli Basil, Ant., C. A., Milazzo.
Zurmühlen Kaspar Dietrich, V. C.,
Nieuwe-Diep.
Zwiedinek v. Südenhorst Julius,
G. C., Beirut.

Handels- und Schifffahrtsverkehr von Edinburg und Leith im Jahre 1873.

Edinburg. Auch im letztverflossenen Jahre zeigte sich in der Handels- und Schifffahrtsbewegung dieses Hafens eine rege Thätigkeit. Nennenswerthe Fallimente sind nicht vorgekommen. Die Arbeiterklasse war in Folge steter Beschäftigung und hoher Löhne gegen Noth sichergestellt.

Die Ernte, welche man zu einer gewissen Zeit für eine verlorene hielt, ist glücklicherweise nicht ganz schlecht ausgefallen, so dass sich Brod und Mehl nur wenig vertheuerten. Auch spricht die Gebarung der Banken für den allgemeinen Wohlstand und die Solidität der Institute selbst.

Auch die städtischen Sparcassen machten erfreuliche Fortschritte. Vom Jahre 1868 bis Ende 1873 haben die Einzahlungen um 33 pCt., die Zahl der Deponenten um 25 pCt. zugenommen.

Während des Jahrs 1873 wurden von 45.109 Personen im Ganzen 171.602 L. eingelegt, und die jetzt in den Händen der Verwaltung befindliche Summe beläuft sich auf 873.781 L.

Der folgende Ausweis gewährt einen Einblick in den Stand der Banken während des Jahrs 1873:

Bankinstitute	Depositen und Circulation	Acceptirungen	Zinsen und Dividenden	In Baarem, Noten, Consols und anderen Werthpapieren	Verbindlich- keiten dem Publicum gegenüber
	L.	L.	L.	L.	L.
Bank of Scotland .	10,449.948	1,731.535	410.633	3,855.815	13,592.114
Royal-Bank . . .	11,080.175	647.579	598.809	4,188.443	14,326.563
Brit. Linen Co. . .	8,444.447	540.226	436.409	3,208.564	10,421.082
Commercial-Bank .	10,292.146	473.361	489.114	3,732.883	12,254.621
National-Bank . .	11,008.209	1,356.046	555.655	3,893.659	13,917.910
Union-Bank . . .	10,529.679	445.951	549.118	3,332.455	12,524.748
Clydesdale-Bank .	6,964.729	534.553	449.092	2,617.615	8,848.374
City of Glasgow .	8,581.349	1,115.387	410.289	3,052.384	11,017.025
North of Scotland .	2,528.284	.	110.059	806.843	2,949.343
Aberdeen Town and County-Bank . . .	1,755.761	.	140.358	766.913	2,148.119
Caledonian-Bank .	1,028.815	.	81.837	390.999	1,235.682
Summe für 1873 .	82,663.542	6,844.638	4,231.373	29,846.573	103,235.581
Summe für 1872 .	75,741.231	6,761.937	3,810.047	27,729.136	95,710.215
Zunahme in 1873 .	6,922.311	82.701	421.326	2,117.437	7,525.366

Der Werth der Einfuhren im Hafen von Leith bezifferte sich mit 8,032.000 L., jener der Ausfuhren mit 3,392.000 L.

Die Menge des letztjährigen Imports, verglichen mit den entsprechenden Belangen in 1872, ergibt bezüglich der vorzüglicheren Waarengattungen Folgendes:

Waarengattung	1872	1873
Butter	Fässer 155.776	192.534
Espartogras	Tonnen 11.145	14.235
.	Ballen .	11.066
Fassreife	Bündel 124.240	105.420
Flachs	Ballen 19.126	29.216
.	Tonnen 325	.
Baumwollgarn	Kisten 264	644
Jutegarn	Ballen 8.147	4.531
Wollengarn	" 21.047	25.744
Andere Garne	" 41.894	27.317
Weizen	Quarter 640.855	492.244
Gerste	" 302.901	209.958
Hafer	" 161.643	349.251
Bohnen	" 28.028	39.620
Erbsen	" 35.473	40.442
Mais	" 40.771	31.290
Mehl	Säcke 215.725	186.769
Guano	Tonnen 8.934	10.138
.	Säcke 5.578	2.120
Hanf	Ballen 3.702	18.692
.	Bündel 14.352	11.193
Hadern	Ballen 8.378	8.901
.	Tonnen 185	16

Waarengattung		1872	1873
Häute	Bündel	10.855	12.503
Häringe	Fässer	4.960	1.375
Hopfen	Ballen	2.133	3.028
Latten	Stück	825.624	1,125.278
Bretter	"	27.871	22.873
Dielen	"	237.182	242.570
Bretter und Dielen	"	174.400	266.839
Fassdauben	"	714.827	1,208.532
Stützen	"	69.776	550.578
Eisenbahnschwellen	"	156.283	1.520
Käse	Stück	508.604	473.905
	Kisten	.	22.199
Knochen	Tonnen	4.921	3.683
	Säcke	1.590	.
Knochenmehl	Tonnen	846	2.038
	Säcke	1.795	1.117
Soda	Tonnen	3.968	5.499
Oel	Fässer	11.146	19.121
Oelkuchen	Tonnen	8.873	7.203
Kleesamen	Säcke	10.692	12.217
Baumwollsamem	Tonnen	923	1.414
Hanfsamen	Säcke	2.009	3.640
Rübsamen	Tonnen	450	2.321
	Säcke	.	396
	Quarter	.	2.615
Leinsamen	Tonnen	3.376	4.483
	Quarter	13.892	24.940
	Säcke	1.242	75
Salpeter	Fässer	2.150	2.043
Wein	Kisten	16.868	29.370
	Fässer	3.337	4.066
	Hogsheads	2.959	4.785
	Körbe	2.534	1.116
	Butts	1.260	1.613
	Pipen	364	588
Wolle	Ballen	5.403	6.316
Zink	Fässer	2.354	4.583
	Platten	23.970	9.222
Zucker	Säcke	171.898	144.431
	Fässer	7.566	10.747
	Hogsheads	2.713	6.630
	Kisten	5.783	6.407
	Brode	150.684	128.168
	Tonnen	.	115

Die Ausfuhr von Steinkohlen umfasste im Ganzen 184.783 Tonnen, jene von Roh- und Schmiedeeisen 236.083 Tonnen, gegen 257.018 und resp. 234.072 T. in 1872. Die bedeutendsten Verschiffungen dieser Art hatten folgende Bestimmung:

	Kohlen	Roheisen
	T o n n e n	
Schottische Häfen	3.915	52
Englische Häfen	6.334	3.866
Holland	10.156	62.712
Hansestädte	4.366	83.136
Preussen	27.502	40.657
Dänemark	16.614	6.657
Norwegen	7.916	115
Schweden	5.741	25
Russland	28.153	11.844
Frankreich	9.356	3.350
Italien	8.529	20
Oesterreich-Ungarn	1.596	.
Türkei	4.333	.
Aegypten	6.294	.
Britisch-Nordamerika	5.086	200
Vereinigte Staaten	5.811	550
Südamerika	21.998	410

Wenn auch das letztverflossene Jahr für den schottischen Landwirth nicht gewinnbringend genannt werden kann, war es doch jedenfalls besser als sein unmittelbarer Vorgänger. Die Zeit des Anbaues war ausgezeichnet. Die Saat fand ein trockenes warmes Bett und der sonst so harte Boden war vorzüglich gelockert. Wenn das Säen unter solchen Umständen stattfindet, rechnet der Landwirth fast immer mit Sicherheit auf eine gute Ernte.

Das Gras ging sehr früh auf, und das war Hilfe in der Noth, indem fast der ganze Vorrath an Stallfutter consumirt war. Das Vieh war ungemein mager, als es auf die Weide getrieben wurde; da aber das Wetter Ende April und Anfangs Mai kalt und stürmisch war, fand das Vieh nur wenig Nahrung. Rindfleisch verkaufte sich um diese Zeit zu 84 s. pr. Ctr.; auch stiegen die Kornpreise mehr und mehr.

Für das Lammern der Schafe war die Witterung sehr günstig. Die geworfenen Lämmer waren aber in Folge des elenden Zustandes der Mutterschafe sehr schwach. Letztere starben wegen Mangel an Futter zu Hunderten. Die Zahl der gefallenen Lämmer war die gewöhnliche. Fette Schafe, von denen es nur eine geringe Anzahl gab, wurden zu hohen Preisen verkauft, während magere weniger gesucht waren. Ein am 23. April wüthender Orkan vernichtete eine grosse Menge Lämmer.

Bis zum Mai hin war der Gesundheitszustand des Hornviehs und der Schafe ziemlich gut, um so schlechter aber derjenige der Pferde, von denen viele den Anfällen innerer Entzündungen erlagen. Allerdings war das Futter nicht das beste gewesen und überdies waren die Thiere von den schweren Feldarbeiten im nassen Herbste 1872 zu sehr angegriffen.

Die Farmer waren auch hinsichtlich ihrer Dienstleute sehr mürrisch. Einmal waren diese schwer zu erlangen und dann forderten sie einen so hohen Lohn, dass sich der Pächter für ruinirt ansah. Der Jahreslohn eines guten Pferdekeuchs betrug 28—30 L. nebst theilweiser Beköstigung. Weibliche Dienstboten erhielten für ein halbes Jahr 6—8 L. und volle Beköstigung.

Um Pfingsten versprachen die Getreidefelder eine gute Ernte; auch wurden Rüben und Turnips unter den günstigsten Verhältnissen gesäet und kamen späterhin schön und regelmässig auf. Regen fiel im Juni und Juli sehr reichlich, aber doch nicht in

dem Maasse wie in derselben Periode des Vorjahrs, so dass man in den gewöhnlichen Feldarbeiten nicht gehindert wurde.

Die Ernteaussichten waren noch immer gut, man war aber auf eine späte Ernte gefasst. Kartoffeln sahen bis Anfangs August kräftig und gesund aus; hie und da stellten sich aber bereits Anzeichen der Krankheit ein. Turnips standen herrlich.

Das Heumachen fand in vielen Fällen unter grossen Schwierigkeiten statt, da das Wetter oft nass und sehr unbeständig war. Im Ganzen genommen ging jedoch an Quantität und Qualität nicht viel verloren. Das Ertragniss betrug ziemlich eine Durchschnittsernte.

Erst in der letzten Woche August war in den günstiger gelegenen Districten die Ernte beendet. Bei Beginn des Weizenschnittes konnte man sogleich an der Dünne der Wurzeln darauf rechnen, dass der Ertrag durchaus nicht befriedigend ausfallen werde; um so bessere Aussichten gewährte Hafer sowohl in Betreff der Quantität als der Qualität. Von Gerste hatte man sich das Meiste versprochen, die Erwartungen wurden aber etwas niedergedrückt.

Turnips ergaben über eine Durchschnittsernte und sämmtliches Vieh ist mit gutem Futter wohl versorgt. Seit der Erntezeit stand Rindvieh auf 84—90 s. pr. Ctr. Als das neue Getreide auf den Markt kam, fielen die Kornpreise ziemlich stark, erholten sich aber sehr bald und am Schlusse des Jahrs wurde für Hafer 27—30 s., für Gerste 40 s. und für Weizen 60 s. pr. Quarter verlangt. Stroh verkaufte sich im Allgemeinen zu 8—9 d. und Heu zu 1 s. pr. 14 Pfund.

Trotz der hohen Arbeitslöhne, des theueren Düngers und des schweren Pachtzinses sind die Aussichten der Landwirthe durchaus nicht traurig. Winterweizen, von dem viel gesät wurde, ist gut aufgegangen; das Pflügen der Aecker ist vom Wetter nicht unterbrochen worden und der Vorrath an Rüben und Turnips ist ein sehr reichlicher.

Im Jahre 1873 vertheilte sich die in Schottland bebaute Grundfläche folgendermassen: 135.720 Acres mit Weizen, 251.915 Acres mit Gerste, 1,007.688 Acres mit Hafer, 12.106 Acres mit Roggen, 24.535 Acres mit Bohnen, 2991 Acres mit Erbsen, 176.615 Acres mit Kartoffeln, 501.826 Acres mit Turnips und Rüben, 1523 Acres mit andern Rüben, 1100 Acres mit Möhren, 4864 Acres mit Kohl und Kohlrüben, 1262 Acres mit Flachs.

Dazu kommen noch 104.311 Acres Wiesen für Heuerzeugung, 948.394 Acres gewöhnlicher Grasboden, 3112 Acres Obstpflanzungen, 2417 Acres Gemüse- und 2.083 Acres Blumengärten, 734.490 Acres Wald- und andere Anpflanzungen.

Schottland besass im Jahre 1873 einen Viehbestand von: 177.206 Pferden (die ausschliesslich beim Ackerbau verwendet wurden), 391.516 Kühen, 261.388 Stück anderem Hornvieh (2 Jahre alt und darüber), 4,699.573 Schafen, 2,441.836 Schafen unter 1 Jahr, 185.920 Schweinen.

Es möge hier noch erwähnt werden, dass die Höhe der Fleischpreise nicht die Folge einer geringeren Anzahl von Hornvieh im Verhältniss zu der zunehmenden Bevölkerung, sondern vielmehr durch den sehr grossen Consum hervorgerufen wurde. Der allgemeine Wohlstand des Landes und die hohen Löhne setzen den Arbeiter in den Stand, täglich eine Mahlzeit von Rind- oder Schafffleisch einzunehmen, während noch vor kurzer Zeit bei den arbeitenden Classen fast niemals frisches Fleisch auf den Tisch kam, selbst als das Pfund nur 5 d. kostete.

Noch vor kurzer Zeit wurde an die Grubenarbeiter, welche unter den Arbeitern überhaupt die stärksten Abnehmer frischen Fleisches sind, fettes Schafffleisch sehr leicht und zu guten Preisen verkauft; die Zeiten haben sich aber geändert, denn fettes Fleisch wird jetzt von ihnen vollkommen vernachlässigt.

Dem Getreidehandel, welcher für Edinburg-Leith die grösste Wichtigkeit hat, ist das Jahr 1873 günstig gewesen. Die Geschäfte waren solid, dehnten sich aus, und warfen einen, wenn auch nicht grossen, doch redlich erworbenen Gewinn ab.

Standen auch die Kornpreise sehr hoch, so wurde doch einer übertriebenen Vertheuerung derselben durch frühzeitige reichliche Versorgung des Marktes ein Ziel gesetzt.

Am 1. Januar 1873 stand dänischer und baltischer Weizen auf 60—67 s. pr. Quarter von 504 Pfd., am Schlusse des Jahrs auf 65—71 s. Ghirka- und Saxonka-Weizen variierte zwischen 58 und 60 s. pr. Quarter. Amerikanischer Frühlingsweizen, der im Januar 57—58 s. bedang, wurde im December zu 61—62 s. angeboten.

Das Getreidegeschäft war, wie bereits bemerkt, das ganze Jahr hindurch solid, und da der Handel von gefährlicher Speculation frei blieb, litt er auch nicht durch die amerikanische Krisis und den theuren Geldmarkt.

Die Befürchtungen, welche man in den ersten Monaten des Jahrs hegte, als könnten die Weizenpreise derart in die Höhe gehen, dass dadurch die allgemeine Wohlfahrt des Landes gefährdet würde, erwiesen sich als unbegründet.

Freilich war anzunehmen, dass in Folge der schlechten 1872er Ernte das Getreide nicht billig sein, sondern im Preise steigen werde; aber ebenso konnte man darauf rechnen, dass gerade in Folge dieses Umstands die zu erwartenden Ladungen von Süd- und Nordrussland, Amerika (incl. Californien), Australien und den Häfen des Stillen Meers um so zahlreicher ausfallen und somit ein zu starkes Emporgehen der Preise hintanhalten werden.

Uebrigens zeigten alle Parteien grosse Vorsicht; die Importeure hüteten sich, den Markt zu überschwemmen, und die gewöhnlichen Käufer vermieden es, grössere Vorräthe anzuschaffen.

Ein ansehnlicher Gewinn wurde allerdings nicht gemacht, aber immerhin genügend, um die Mehrzahl zufriedenzustellen und dem Lande im Allgemeinen durch den mit Umsicht geleiteten Geschäftsgang eine Wohlthat zu erweisen.

Die Vorräthe in Leith beliefen sich am 31. December 1873 im Vergleich zu denen am Schlusse des Vorjahrs auf folgende Mengen:

	1872	1873	Abnahme in 1873
	Q u a r t e r		
Weizen	100.000	80.000	20.000
Gerste	23.000	10.200	12.800
Hafer	19.500	18.100	1.400
Bohnen	6.050	2.250	3.800
Erbsen	2.494	850	1.644
Mais	9.600	2.100	7.500
	S ä c k e		
Mehl	11.698	6.250	5.448

Der Vorrath der Müller zu Ende December 1873 wurde auf 100.000 Quarter Weizen (gegen 90.000 Quarter in 1872) veranschlagt.

Während der Jahre 1872 und 1873 umfasste die Getreideeinfuhr in Leith nachstehende Quantitäten:

		1872	1873
Weizen	Quarter	640.855	492.244
Gerste	"	302.901	209.958
Hafer	"	161.643	349.251
Bohnen	"	28.028	39.620
Erbsen	"	35.473	40.442
Wicken	"	7.549	11.869
Roggen	"	1.187	953
Mais	"	40.771	31.290
Zusammen, Quarter		1,218.407	1,175.627
Mehl	Säcke	215.725	186.769

Es hat daher im Jahre 1873 die Einfuhr abgenommen bei: Weizen um 148.611 Quarter, Gerste um 92.943 Quarter, Roggen um 234 Quarter, Mais um 9481 Quarter, Mehl um 28.956 Säcke; dagegen sich vermehrt bei: Hafer um 187.608 Quarter, Bohnen um 11.592 Quarter, Erbsen um 4969 Quarter, Wicken um 4320 Quarter.

Die Eisenpreise standen während des ganzen Jahrs sehr hoch und die Nachfrage konnte nicht ganz befriedigt werden. Obschon dies ein gutes Zeichen ist, darf dabei doch nicht vergessen werden, dass Production, Verbrauch und Export geringer waren, als in den nächstfrüheren Jahren.

Die Production belief sich auf 993.000 Tonnen (gegen 1,090.000 T. in 1872) bei 119 arbeitenden Hochöfen. Der Consum in Schottland selbst war nur 373.000 (gegen 470.000) T., der kleinste seit langen Jahren. Derselbe wurde theilweise durch den Import aus England im Betrage von 125.000 T. ersetzt. Der Vorrath verminderte sich während des Jahrs um 74.000 T. und betrug schliesslich 120.000 (gegen 194.000) Tonnen.

Ausgeführt wurden: in's Ausland 398.850 Tonnen, küstenweise 214.061 T. (gegen 616.933 und resp. 224.695 T. im Vorjahre). Der Durchschnittspreis berechnete sich mit 117 s. 3 d. (gegen 102 s. in 1872).

Die Schiffahrtsbewegung in diesem Hafen lieferte während der letztverflossenen 2 Jahre die in der nachstehenden Tabelle ausgewiesenen Ergebnisse:

E i n l a u f.					
		1873		1872	
		Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Britische Segelschiffe:					
beladen	1725	153.547	1906	172.180	
leer	202	17.236	183	17.880	
Britische Dampfer:					
beladen	1580	411.475	1505	424.362	
leer	133	36.195	179	47.828	
Fremde Segelschiffe:					
beladen	967	134.245	712	108.360	
leer	74	19.230	33	9.502	
Fremde Dampfer:					
beladen	112	50.207	54	21.899	
leer	13	6.164	5	2.021	
Zusammen		4806	828.299	4577	804.032
Zunahme		229	24.267		

A u s l a u f.

	1873		1872	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Britische Segelschiffe:				
beladen	998	95.921	1030	98.281
leer	908	77.459	1039	83.597
Britische Dampfer:				
beladen	1532	384.512	1527	430.520
leer	183	61.544	163	46.732
Fremde Segelschiffe:				
beladen	407	78.571	267	63.338
leer	631	73.847	471	53.789
Fremde Dampfer:				
beladen	115	52.029	44	18.143
leer	13	5.728	13	4.562
Zusammen	4787	829.611	4554	798.962
Zunahme	233	30.649		

Unter österreichisch-ungarischer Flagge liefen 17 Schiffe von 8246 Tonnen ein, davon 15 beladen mit Waaren im Werthe von 1,164.500 fl.; 4 derselben kamen von Sulina, je 2 von Berdiansk, Odessa und New-York, je 1 von Philadelphia, Ishabo, Iquique, Algier und Tunis.

Abgesegelt sind 17 nationale Fahrzeuge von 8517 Tonnen, darunter 14 mit Ladung im Gesamtwerte von 89.200 fl.; 4 dieser letzteren segelten nach Constantinopel, 3 nach New-York, je 2 nach Triest und Venedig, je 1 nach Alexandrien, Odessa und Corfa.

Die angekommenen Schiffe brachten Getreide und Guano; die abgesegelten waren meistens mit Kohlen und Theer befrachtet.

Im Vergleiche zum Vorjahre sind 2 österreichisch-ungarische Schiffe von 2624 T. weniger angekommen und 1 von 2051 T. weniger abgesegelt.

Granton, ebenfalls an der Firth of Forth liegend, kaum eine Stunde von Edinburgh und Leith entfernt, war bisher ein Zweig des Leith's Hafens. Da aber der Ort sein eigenes Zollamt erhielt, muss er als selbstständiger Hafen betrachtet werden, bleibt jedoch dem Edinburgh-Leith's Districte zugetheilt.

Während des Jahrs 1873 liefen daselbst aus britischen Häfen 653 Schiffe von 155.900 Tonnen ein, darunter 379 Segelschiffe von 45.801 T. und 274 Dampfer von 110.099 Tonnen. Dagegen segelten nach britischen Häfen ab: 416 Segelschiffe von 53.204 T. und 254 Dampfer von 104.345 T., zusammen 670 Fahrzeuge von 157.549 Tonnen.

Von fremden Häfen kamen dahin: 153 Segelschiffe und 100 Dampfer mit einer Gesamttragfähigkeit von 79.961 T., und es segelten nach solchen ab: 153 Segelschiffe und 102 Dampfer, zusammen von 90.792 Tonnen.

Der Import bestand in 43.987 Lasten Bauholz, 1924 Tonnen Espartogras, 548 Ponies von Island, 34.529 Schafen, 2291 Stück Rindvieh und 377 Schweinen. Der Export betrug 171.794 T. Kohlen.

Schiffahrts- und Handelsverkehr von Liverpool im Jahre 1872.

Liverpool. Das Jahr 1872 blieb sowohl in commercieller wie in finanzieller Beziehung hinter den gehegten Erwartungen und den Resultaten des Vorjahrs zurück, und war im Allgemeinen kein günstiges zu nennen.

Die Ursachen hievon liegen aber durchaus nicht in einem geringen Umfange der Geschäfte; im Gegentheil, einzelne Branchen, wie z. B. Schiffahrt, Schiffbau u. s. w., haben sogar aussergewöhnliche Lebhaftigkeit aufzuweisen. Die Gründe sind vielmehr in dem unsicheren Tone und der ängstlichen Besorgniss zu suchen, die das ganze Jahr hindurch geherrscht hat, sowie auch in den grossen Schwankungen des Geldmarkts, die eine Speculation nicht zulassen, und endlich in den aussergewöhnlich hohen Preisen aller Artikel, besonders aber des Rohmaterials.

Es ist wahr, man hatte auch in 1871 in fast allen Zweigen Preissteigerungen zu verzeichnen, und unzweifelhaft trug dies eben zu dem so günstigen Verlaufe jenes Handelsjahrs bei, weil die Steigerungen natürlich, auf Grund der factisch zu niedriger gehaltenen Werthe und nebstbei in nur mässigem Grade stattfanden.

Im Jahre 1872 dagegen waren die Erhöhungen eine Folge ausserordentlicher Umstände (grösstentheils der Strikes) und ganz unverhältnissmässig; überdies stand das Rohmaterial bereits so hoch im Preise, dass auf einen gewinnreichen Absatz der Fabrikate von vornherein schon nicht mehr zu rechnen war.

Dass der Suezcanal auch das Seinige zum allgemeinen Ausfalle beigetragen hat, ist eine bekannte Thatsache, da der bis zur Eröffnung desselben fast ausschliesslich in den Händen Englands gewesene Transit von den ostasiatischen Häfen jetzt wenigstens theilweise in andere Hände übergegangen ist.

Die Schiffahrt war, wie bereits angedeutet, lebhaft und auch lohnend, da gute Frachten erzielt wurden. Der Schiffbau hatte bei vielseitiger Thätigkeit gute Resultate aufzuweisen, wenn auch der Einfluss der hohen Kohlen- und Eisenpreise sich in etwas nachtheiliger Weise fühlbar machte.

Die Eisenindustrie zeigt bezüglich des Exports beispieleslos namhafte Resultate, die sich aber nur in Folge der hohen Preise des Rohmaterials bedeutend herausstellten und daher nur wenig Gewinn abwarfen.

Der Baumwollmarkt unterlag Schwankungen, wie sie kaum jemals vorgekommen sind. Holz, Zucker und alle anderen Waarengattungen brachten mehr oder weniger neue Enttäuschungen, und blieben weit hinter den zu Anfang des Jahrs gehegten Erwartungen zurück.

Nebst der Schiffahrt und dem Schiffbau hatten nur noch die Kohlenminen, deren Besitzer unter dem Vorwande der Strikes den Preis der Kohle, dieses für die englische Industrie unentbehrlichen Brennmaterials, zu einer unerhörten Höhe hinaufschraubten, ein gutes Jahr und ergaben einen enormen Gewinn, der jedoch, weil eben dadurch alle anderen Artikel so sehr vertheuert und die Entfaltung der industriellen Thätigkeit gehemmt wurde, eigentlich ein allgemeiner Schaden zu nennen ist.

Was die Schiffahrt anbelangt, so kann das Jahr 1872 zu den besten gezählt werden. Dadurch, dass für gewisse Frachtgüter ausschliesslich Dampfschiffe zur Verwendung kamen, und diese dabei hinlängliche Beschäftigung fanden, während das ganze übrige Feld der Segelschiffahrt überlassen blieb, hatte auch diese vollauf zu thun, und es dürfte wenige Jahre geben, die sich in dieser Beziehung mit 1872 messen können.

Zur Prosperität der Schiffahrt hat der, in Folge der hierländigen schlechten Ernte nothwendig gewordene Import grosser Massen von Cerealien nicht wenig beigetragen, da alle mit Ladung nach Amerika, Australien, dem Mittelländischen und Schwarzen Meere abgegangenen Schiffe immer volle und lohnende Rückfracht fanden.

Nur zu Ende des Jahrs trat eine kleine Reaction ein, die aber damals schon von keinem Belange mehr erschien.

Man war bezüglich der im ostindischen Handel beschäftigten Dampfschiffahrt wegen der erhöhten Gebühren im Suezcanal recht besorgt, dass sie mit der Segelschiffahrt um das Cap der guten Hoffnung nicht mehr mit Vorthail werde concurriren können, und deshalb, wenn auf andere Länder angewiesen, nicht genug lohnende Frachten finden würde.

Diese Besorgniss machte jedoch einer vollkommenen Beruhigung Platz, als in allen Häfen des Inlands und Amerika's die Nachfrage nach Dampfern sich derart steigerte, dass bei den vielen im Jahre 1872 durch Seeunfälle zu Grunde gegangenen Schiffen den Anforderungen beinahe nicht Genüge geleistet werden konnte.

Ueber die Schiffahrtsbewegung im Hafen von Liverpool gibt die folgende Tabelle eine vergleichende Uebersicht:

Jahr	A n k ü n f t e		A b f a h r t e n	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1872 . . .	5482	4,045.195	5200	4,036.745
1871 . . .	5556	4,068.118	5296	4,009.571
1862 . . .	4411	2,617.164	4429	2,652.150

Unter österreichisch-ungarischer Flagge trafen in 1872 35 Schiffe von 21.243 T. ein, darunter 30 von 17.699 T. beladen mit Cerealien, Baumwolle, Holz, Zucker, Reis u. dgl. im Gesamtwerthe von 2,517.325 fl. Abgesegelt sind 38 nationale Fahrzeuge von 29.796 T., sämmtlich in Ladung. Ihre Ausfuhrn bestanden in Eisen, Kohlen, Salz, Pech und anderen Gegenständen, alles zusammen im Werthe von 578.290 fl.

Von den eingelaufenen Schiffen kam keines aus österreichischen Häfen; dagegen waren von den abgegangenen Kauffahrern 5 von 2983 T. mit Kohlen für 77.880 fl. nach Triest bestimmt.

Den vom englischen Handelsamte veröffentlichten Ausweisen zufolge hat sich der Eisenhandel im Jahre 1872 einer beispiellosen Prosperität erfreut.

Der Werth des in den ersten 11 Monaten exportirten Eisens und Stahls überstieg jenen der gleichen Periode des Vorjahrs um 9 Mill. Pfd. Stlg. Dies ist aber durchaus nicht eine Folge des um so viel erhöhten Exports, sondern der enormen Preissteigerung des Rohmaterials, von welchem in 1872 1,231.491 T. im Werthe von 6,149.332 Pfd. Stlg. (im Durchschnitte 100 s. pr. Tonne), im Vorjahre dagegen 1,000.543 T. für 3,079.989 Pfd. Stlg. (60 s. pr. Tonne) erklärt wurden.

Die Ursachen dieses grossen Unterschieds sind in erster Reihe darin zu suchen, dass der Werth des Roheisens von 1864—1871 wirklich zu niedrig stand, was zu einem so ausserordentlichen Verbrache dieses Artikels führte, dass sich die Production in der genannten Periode von 4,760.000 auf 6,627.179 T. oder ungefähr um 40 pCt., und die Ausfuhr von 1,588.930 auf 3,171.580 T. oder um 100 pCt. steigerte, weshalb auch der zu Ende 1871 gebliebene Vorrath um 400.000 T. kleiner war, als derjenige zu Ende 1864.

Die ersten Symptome grösserer Lebhaftigkeit traten schon 1870 zu Tage; die volle Entfaltung wurde jedoch damals durch den deutsch-französischen Krieg gehemmt.

Der Friedensschluss brachte aus Deutschland grosse Nachfrage nach Roheisen. Der Export nach diesem Lande und Holland im Jahre 1871 übertraf jenen von 1870 um 140.000 T., der des Jahrs 1872 aber wieder jenen des Vorjahrs um 277.000 Tonnen.

Die zweite Ursache der hohen Eisenpreise war entschieden die Arbeiterbewegung. Sobald sich irgend ein Aufschwung im Geschäfte bemerkbar machte, fing auch immer

gleich unter den Arbeitern eine Agitation behnfs Lohnerhöhung an, und dies wiederholte sich so oft, bis diese Erhöhung 50 pCt. betrug.

Ja, die Kohlenarbeiter Schottlands erzwangen sich sogar eine solche von 4 s. 6 d. auf 10 s. pr. Tag, und als die Fabrikanten vor Jahresschluss eine Reduction von 2 s. ankündigten, gingen auch die Strikes wieder an.

Die Schwankungen der Eisenpreise waren beträchtlich. Schottisches Roheisen, das am 31. December 1871 auf 72 s. 6 d. stand, stieg am 25. Juli 1872 auf 137 s. 6 d., fiel dann im November wieder auf 87 s. 6 d. und schloss mit 121 s.

Middlesborough-Roheisen 1. Qualität schwankte zwischen 71 s. 6 d. und 122 s. 6 d. und schloss mit 107 s. 6 d.

Die Vorräthe an Roheisen verminderten sich im Jahre 1872 um 324.000 Tonnen. Staffordshire-Eisen bester Qualität ging zwischen Januar und 18. Juli 1872 um 5 L. pr. Tonne in die Höhe, was im Vergleiche zu Juli 1871 einer Vertheuerung um 8 L. pr. Tonne gleichkommt.

Am 1. October trat eine Reduction von 2 L. ein, und am 1. November notirte man einen weiteren Rückgang von 2 L.; zu Ende des Jahrs zeigte sich jedoch wieder eine steigende Tendenz.

Sonderbar bleibt es, dass die ausserordentlichen Preiserhöhungen die Production nicht vermehrt haben, und dies dürfte nur dem Umstande zuzuschreiben sein, dass die Fabrikanten kein Vertrauen in die Haltbarkeit dieser unnatürlich hohen Notirungen hatten, und sich daher zurückhielten, was hinwieder eine Beschränkung in der Gewinnung von Eisen und Kohle zur nothwendigen Folge hatte.

Da die Fabrikanten mit Rücksicht auf den am 1. October und 1. November stattgefundenen Preisrückgang des Werkeisens auch eine Reduction in dem Werthe des Rohmaterials erwarteten, so machten sie, um die zähen Käufer zu Bestellungen zu veranlassen, noch ausserordentliche Preiszugeständnisse, welche jedoch auf diese nur in sehr geringem Maasse anziehend wirkten, da sie einem weiteren Zurückgehen des Preises für unverarbeitetes Eisen entgegen sahen; und so trat fast eine Stockung ein.

Als aber einerseits die Preise des Rohmaterials nicht nachgaben und die Fabrikanten, um unter solchen Verhältnissen nicht mit Schaden arbeiten zu müssen, keinen weiteren Nachlass mehr gewährten, anderseits die Käufer von der Festigkeit des Markts sich überzeugt hatten, und aus Furcht vor etwaiger Preissteigerung schnell alle bis dahin zurückgehaltenen Aufträge vom Stapel liessen, folgte Lebhaftigkeit auf Flauheit; es trat mit einem Worte der Wendepunkt ein, der die Fabrikanten auch alsbald in die angenehme Lage brachte, einen Aufschlag bis zu 30 pCt. pr. Tonne zu erzielen.

Wie aus dem hier Gesagten hervorgeht, waren die Eisenwerksbesitzer theilweise mit Aufträgen überhäuft, theilweise trat fast ein Stillstand ein, und wenn die in den Ausweisen des Handelsamtes erscheinenden Umsatzziffern auch ganz richtig als „enorm hoch“ angegeben sind, so beruht der hievon auf die gewinnbringende Lage des Eisenhandels gezogene Schluss dennoch auf Täuschung, da, wie bereits erwähnt, die Zufuhren sehr gering waren, und daher das Rohmaterial im Preise so hoch stand, dass für den Fabrikanten ein nennenswerther Vortheil nicht mehr zu erreichen war; weshalb auch das Jahr 1872 für diesen Verkehrszweig nur zu den mittelmässigen zu rechnen ist.

Die folgende Uebersicht lässt entnehmen, in welcher Menge schottisches Roh- und Werkeisen im Jahre 1872 zur Ausfuhr gelangten:

Bestimmung	Roheisen, Tonnen	Werkeisen, Tonnen
Oesterreich-Ungarn	12.790	16
Deutschland	171.655	1.830
Holland	116.084	158

Bestimmung	Roheisen, Tonnen	Werkeisen, Tonnen
Frankreich	45.421	205
Belgien	55.543	83
Dänemark	7.569	354
Schweden und Norwegen	1.716	70
Russland	13.897	170
Italien	15.118	562
Jersey (Gibraltar-Malta)	90	55
Spanien und Portugal	6.413	3.408
Türkei und Aegypten	425	7
Afrika	65	48
Britisch-Amerika	76.971	13.202
Vereinigte Staaten von Nordamerika	141.843	4.438
Südamerika	2.223	1.959
Westindien	226	330
Ostindien	191	3.830
China	50	332
Australien	1.848	591
Zusammen	670.138	31.648

Vergleicht man Erzeugung und Ausfuhr von schottischem Werkeisen in den Jahren 1865, 1870 und 1872, so ergibt sich Folgendes:

	1865 Tonnen	1870 Tonnen	1872 Tonnen
Erzeugung	173.891	199.353	223.377
Ausfuhr	36.575	23.078	31.648

Der Durchschnitt der Eisenpreise während des Jahrs 1872 bezieht sich pr. Tonne also: höchster 136 s. 6 d., niedrigster 72 s. 9 d., Preis zu Ende December 121 s.

Wenn England seine Ueberlegenheit auf industriellem Gebiete behaupten will, muss es gute und billige Kohlen haben. Der Preis derselben stieg im Laufe des Jahrs 1872 von 11 auf 30 s. pr. Tonne und noch höher. Durch diese Vertheuerung wurden denn auch alle Industriezweige mächtig beeinflusst und namentlich der Eisenindustrie ein beträchtlicher Schaden zugefügt.

Abgesehen von dem commerciellen Standpunkte, haben die so hohen Kohlenpreise vorzüglich die arme Classe hart betroffen, und da diese sehr zahlreich ist, so war auch das Elend ein um so grösseres.

Die folgende Tabelle giebt eine vergleichende Uebersicht der von Liverpool exportirten Kohlen und Cokes:

J a h r	Nach inländischen Häfen		Nach fremden Häfen	
	Kohlen T o n n e n	Cokes T o n n e n	Kohlen T o n n e n	Cokes T o n n e n
1864	139.037	120	754.070	20.254
1867	146.214	238	675.716	23.558
1870	142.813	520	536.999	13.532
1872	274.179	879	713.620	15.135

In Kupfer herrschte bis zum März 1872 keine besondere Lebhaftigkeit; um die Mitte dieses Monats begannen jedoch die Preise sich zu heben, und stiegen fort und

fort, bis sie im Juli um beiläufig 20 L. pr. Tonne höher standen, als zu Anfang des Jahrs.

Als aber der Markt mit diesem Metalle überschwemmt wurde, und nur durch grosse Preiszugeständnisse Absatz zu erzielen war, fiel dessen Werth rapid auf 80—81 L., und behauptete sich auf diesem Stande bis zum Jahreschluss.

Die Einfuhr war in 1872 grösser als in den zwei Vorjahren, aber geringer als in 1869. Die Ausfuhr von Kupfer und Gelbmetall verringerte sich gegen 1871 um beiläufig 600 Tonnen, und die zu Ende des Jahrs verbliebenen Vorräthe überstiegen um mehr als 9000 T. diejenigen zu Anfang 1872, blieben aber um ca. 6500 T. hinter denen im Januar 1871 zurück.

Der Verbrauch von Zinn war in 1872 ungemein gross, die Zufuhr so ziemlich dieselbe wie im Vorjahre. Der Import von australischem Zinn, das sich an Güte mit jedem andern messen kann, nimmt von Jahr zu Jahr an Umfang zu; derselbe betrug in 1872 500 Tonnen.

Weissblech erzielte Preise, wie selbe seit 40 Jahren nicht da waren; die zu hohen Forderungen brachten aber schliesslich eine Reaction hervor, die fast bis zum Stillstande führte, und da die Fabrikanten ihre Werkstätten nicht schliessen wollten, sondern für Vorräthe arbeiten liessen, welche sie dann auf einmal an den Markt brachten, so fielen Cokes von 42 auf 29 s. und Charcoal von 47 s. auf 35 s. 6 d. und noch niedriger. Späterhin hoben sich Cokes wieder auf 34 s., Charcoal auf 39 s. und wurden zu diesen Preisen ziemlich lebhafte Umsätze gemacht.

Auf dem Holzmarkte herrschte das ganze Jahr hindurch eine gute Nachfrage, ja man befürchtete sogar, die Vorräthe an Schiffbauholz würden durch die grossen Anforderungen nach so vielen bei Seeunfällen zu Grunde gegangenen Fahrzeugen derart verringert werden, dass man den Bedürfnissen des Frühjahrs 1873 nicht Genüge leisten könnte.

Die Einfuhr von weissen canadischen Fichten stand hinter der des Jahrs 1871 um 1 Mill. Cubikfuss zurück, und der zu Ende des Jahrs verbliebene Rest war ausserordentlich gering.

Rothe Fichten, Eschen, Dielen und Fassdauben derselben Provenienz blieben so ziemlich fest im Preise, während Birken sich vertheuerten.

Der Import von Dielen aus Neu-Braunschweig und Neu-Schottland überstieg denjenigen des Vorjahrs um 600 Standards, was jedoch dem Marktwerthe der Waare keinen Eintrag that.

Die Zufuhr von Föhrenholz aus Europa ist gegen 1871 um 5000 Logs zurückgeblieben und waren die Vorräthe hierin am Schlusse des Jahrs sehr klein. Die Einfuhr von Dielen und Brettern aus europäischen Häfen überstieg jene des Vorjahrs.

An Pechfichten aus Nordamerika wurden um 20.000 Logs mehr eingeführt, und es blieb davon zu Ende des Jahrs doppelt so viel als in 1871 vorrätig.

Die Einfuhr von ostindischem Teakholz bestand in 1550 Logs, gegen 7671 Logs in 1871; von Greenheart in 712 (gegen 112) Logs.

Mahagonyholz erzielte besonders in den letzten Monaten des Jahrs 1872 gute Preise; auch Rosenholz, Bleistiftcedern, Buchsbaum- und Nussbaumholz war durchschnittlich viel gefragt.

Das Jahr 1872 war für alle Jene, die am Baumwollhandel (Rohmaterial und Fabrikat) ein Interesse haben, mehr Sorgen erregend, als je seit dem amerikanischen Kriege. Man erinnert sich hier selten einer Saison, wo sich alle Berechnungen als so unzuverlässig erwiesen hätten, wie in 1872.

Wenn man auf das Ende des Vorjahrs zurückblickt, so findet man, dass ganz Lancashire, wie selten zuvor, prosperirt hat. In jenem Jahre war die Baumwollernte in Amerika 4,300.000 Ballen, und zu Ende der Saison war diese ganze Menge beinahe verschwunden.

Der Preis für amerikanische Baumwolle stieg von 7 auf 10 d., und allgemein wurde derselbe für sehr gefährlich angesehen, so dass Speculanten wie Consumenten nur mit grösster Vorsicht operirten.

Im Januar 1872 machte sich die Meinung geltend, dass die Baumwollernte 1871/72 kleiner ausfallen würde, als man Anfangs angenommen hatte. Amerika sandte grosse Aufträge auf Speculation und der Preis wurde rasch in die Höhe getrieben, bis in der ersten Woche des Monats Februar Middling amerikanische mit $11\frac{1}{2}$ d. und Fair Dhollerah mit $8\frac{1}{2}$ d. notirt war.

Obwohl diese Preise für die Consumenten verlastbringend waren, wurden die letzteren von der Speculation mitgerissen, und legten grosse Vorräthe zu den höchsten Preisen ein. Von Februar bis Juni hielten sich nun die Preise auf jener Höhe und stiegen sogar, freilich nur für ganz kurze Zeit, noch um $\frac{1}{2}$ d.

Die fremden Märkte, wie Indien und China, wurden von der Steigerung in England beeinflusst, und weigerten sich, auf Manchester-Fabrikate vorzuschliessen. Die Folge davon war, dass bei allen Erzeugnissen Geld verloren wurde, und Spinner und Fabrikanten zu den erhöhten Preisen keinen Absatz erzielten.

Nichtsdestoweniger arbeiteten die Fabrikanten in der sicheren Voraussetzung, dass Baumwolle wegen der vermeintlich geringeren Ernte im Herbste knapp sein würde, die grossen Vorräthe, welche sie aus diesem Grunde eingelegt hatten, gänzlich auf. Als aber im Juni die vorhandenen Lager abgeschätzt wurden, stellte sich heraus, dass dieselben in 1,011.000 Ballen bestanden, gegen 71.300 Ballen in derselben Periode des Jahrs 1871.

Jedermann war im höchsten Grade überrascht, zumal mittlerweile bekannt geworden war, dass die amerikanische Ernte gegen 1871 wirklich einen Ausfall von $1\frac{1}{4}$ Million Ballen zeige.

Für einige Zeit schien der Umstand ganz unerklärlich, seitdem ist aber das Räthsel schon lange gelöst. Der Suezcanal brachte die Ernte von Indien rascher als in früheren Jahren, wo selbe das Cap der guten Hoffnung zu umschiffen hatte, und alle geringeren Qualitäten, die bei dem niedrigen Werthe des Artikels im Jahre 1871 nicht verschifft worden waren, kamen nun zum Vorschein. Calcutta allein sendete in Folge der hohen Preise 400.000 Ballen nach Europa.

Die brasilianische Ernte war aussergewöhnlich gross ausgefallen, und ergab um 200.000—300.000 Ballen mehr, als man erwartet hatte.

Der Hauptumstand aber war, dass Spinner und Consumenten viel grössere Lager hielten, als man vermuthete, und als letztere so bedeutende Vorräthe in Liverpool sahen, verschwanden sie als Käufer vom Markte ganz und gar, und arbeiteten ihre eigenen Vorräthe bis auf den letzten Ballen auf.

Man hat berechnet, dass die Spinner von ganz Europa am 31. October 1871 500.000 Ballen vorrätig hatten, die meist bis in den Frühling 1872 gehalten und während des Sommers und Herbstes versponnen wurden.

Als dieses Factum Anfangs Juli bekannt wurde, entstand in Liverpool eine grosse Panique, der enorme Vorrath von 1 Million wurde auf den Markt geworfen, und der Verkauf forciert, wodurch die Preise in 4 Wochen um $1\frac{1}{2}$ d. fielen.

Da man die meisten Vorräthe zu hohen Preisen eingekauft hatte, so waren auch die Verluste sehr bedeutend. Baumwolle gab so lange nach, bis Middling amerikanische auf $9\frac{1}{4}$ und Fair Surat auf $6\frac{1}{4}$ d. gewichen war.

Dies war zu Ende Juli, zu welcher Zeit man denn auch viele Fallimente befrüchtete, da der Unterschied von 2 d. bei 1 Million Ballen gegen 4 Millionen Pfd. Stlg. betrug; doch wurden sämmtliche Differenzen bezahlt, und es kamen trotz allem nur 2—3 ganz unbedeutende Zahlungseinstellungen vor.

In Manchester jedoch wurden die Verluste nicht so gut ertragen, und es gab daselbst viele Fallimente, darunter einige der ältesten und renommirtesten Häuser. Das

Misstrauen nahm an jenem Platze so überhand, dass, wollte man Manufacturwaaren, so zu sagen, nicht verschenken, Umsätze gar nicht möglich waren.

Die Preise der Baumwolle zogen aber nach und nach wieder an, der Markt bekam neues Leben, und im October trat eine entschiedene Wendung zum Bessern ein. Preise erholten sich rasch, Spinner und Fabrikanten machten grosse Contracte; da kam unglücklicherweise die Bank von England mit ihrem hohen Disconto von 7 pCt., was sogleich wieder eine Reaction zur Folge hatte, die aber doch den guten Ton des Geschäftes nicht mehr so herabstimmen konnte, dass das Jahr 1872 nicht doch wenigstens für 1873 versprechend geendet hätte.

Der Consum von Baumwolle in ganz Grossbritannien betrug im Jahre 1872 63.000 Ballen à 360 Pfd., gegen 60.000 B. à 381 Pfd. in 1871.

Trotzdem nun erwiesenermassen im Jahre 1872 mehr Maschinen in Thätigkeit waren als in 1871, so dürfte das Gewicht der wirklich verarbeiteten Baumwolle dennoch fast unverändert geblieben sein, weil feinere Nummern gesponnen wurden.

Am Schlusse des Jahrs waren die Fabrikanten mit Aufträgen für den Continent wohl versehen, woraus man mit Recht folgern kann, dass der Consum dort von Jahr zu Jahr zunimmt.

Der Gesamtverbrauch Grossbritanniens wird mit 65.000 Ballen angenommen, u. z.: 28.000 B. amerikanische, 16.000 B. ostindische und 21.000 B. diverse Sorten.

Das Wollengeschäft hatte im Ganzen abermals ein sehr gutes Jahr; denn, obschon einige Classen des Rohmaterials und der Fabrikate zeitweise gedrückt waren und an Preisschwankungen litten, so hat sich doch Wolle, ebenso wie derlei Manufacte im Allgemeinen mehr oder weniger einer Prosperität erfreut, wie selbe kaum erwartet wurde.

Die Handelsverhältnisse waren weit weniger günstig als in 1871, wo Geld und Lebensmittel und deshalb auch Arbeit billig waren. Im Jahre 1872 schraubte die Bank den Disconto einmal sogar bis auf 7 pCt. hinauf, und andererseits fiel die Ernte unter dem Durchschnitte aus; diese ungünstigen Umstände wurden aber durch die um 18½ Million Pfd. geringere Zufuhr mehr als paralysirt, und die Preise hielten sich in Folge dessen höher, als dies seit vielen Jahren der Fall gewesen.

Was den Export anbelangt, so hatte inländische Wolle einen Ausfall von 4½ Million Pfd. zu erleiden; da aber die Anfuhr von Colonial- und ausländischer Wolle jene des Jahrs 1871 weit überstieg, so reducirt sich der Rückgang im Ganzen nur auf 2 Mill. Pfd.

Das Ergebniss der inländischen Sehnur war dem des Vorjahrs gleich, also unter dem Durchschnitte; wenn man nun von den weniger importirten 18½ Mill. Pfd. die weniger exportirten 2 Mill. Pfd. abzieht, so blieben für den inländischen Consum um 16½ Mill. weniger als in 1871.

Gezupfte Wolle, vorzüglich River Plate, spielte bei der Einfuhr auch im Jahre 1872 wieder eine bedeutende Rolle, wenn auch nicht eine so grosse wie im Jahre 1871; denn es wurde um ca. 10 pCt. weniger importirt. Trotzdem erscheint dieser Import um das Doppelte grösser als im Jahre 1870. Auch die Einfuhr von Wollenhadern, die als Ersatz für Felle immer mehr an Bedeutung gewinnen, hat wieder um 16 Mill. zugenommen.

Der Gesamtwert der exportirten Wollengarne und anderer Fabrikate betrug im Jahre 1872 38,493.961 L., gegen 33,283.112 L. in 1871, also um 16 pCt. mehr.

Der Markt in Häuten eröffnete mit guten Preisen, welche schrittweise vorwärts gingen. Schwere River Plate-Ochsenhäute wurden im Januar zu 7¾ d. verkauft, im April zahlte man schon 8, im August 8¼ und zu Ende des Jahrs 8½ d.

Rio Grande-Häute gingen im Verhältnisse noch weiter vor, und war dafür am Schlusse des Jahrs 8—8¼ d. zu erhalten.

Auch der Ledermarkt war gut und thätig, und der Consum an ausländischem Leder überstieg jenen des Vorjahrs; die Vorräthe an Leder und Häuten waren zu Ende 1872 geringer als seit vielen Jahren.

Die Ernte des Jahrs 1872 blieb in allen Gattungen Getreide und in Kartoffeln weit unter dem Durchschnitte. Die Einfuhren aus Amerika und Anstralien, vom Baltischen, Mittelländischen und Schwarzen Meere waren deshalb umfangreich.

Was den Zuckerhandel anbelangt, so kann man ohne Uebertreibung sagen, dass wohl kaum in einem Jahre die diesfälligen Speculationen derart missglückten, als dies in 1872 der Fall war.

Da in Folge des Ernteausfalles in einigen Theilen von Westindien und der verspäteten Verschiffungen aus Cuba die Vorräthe an Rohrzucker auf den europäischen Märkten während der ersten Hälfte des Jahrs klein blieben, so fühlten sich Viele zu der Annahme verleitet, dass die Zufuhren diesmal überhaupt zu gering ausfallen würden, und die Raffinerien sich nur an den Rübenzucker halten müssten.

Aber auch in dieser Sorte, hiess es, werde die Production eine ungenügende sein, und es war unter solchen Umständen eben nicht überraschend, dass Speculanten und Andere für diese Saison in Zucker ein gewinnbringendes Feld der Thätigkeit entdeckt zu haben glaubten, und sich demgemäss engagierten.

Als man jedoch im Juni durch die Berichte aus Havana den wirklichen Stand der Ernte erfuhr, die eine der besten war, deren man je gedenkt, so musste es natürlich zu einer Reaction kommen, welche Speculanten und Händler hart mitnahm, und dem ganzen Handel ein so düsteres Aussehen gab, dass es manche alte und erprobte Häuser für gut fanden, sich für einige Zeit ganz zurückzuziehen.

Die Erzeugung von Rübenzucker gewinnt auf dem Continent immer mehr Boden, und bald werden Fabriken genug vorhanden sein, um den ganzen etwa 2 Mill. Tonnen betragenden Bedarf an Zucker ganz allein zu decken.

Sonderbar bleibt es, dass bei dem hohen Stande der Agricultur in England, und bei der Thatsache, dass sich hierzulande das Capital sogleich jeder Sache bemächtigt, die gewinnversprechend ist, und wo so viele und so grosse Actiengesellschaften bestehen, die Rübenzuckerfabrikation sich nicht einzubürgern vermag, und die Fabrik in Larenham, welche eine sehr erfolgreiche Thätigkeit entwickelt, noch immer die einzige ist, die sich mit der Gewinnung von Rübenzucker beschäftigt.

Die Einfuhr von Rübenzucker in Liverpool betrug im Jahre 1872 12.360 Tonnen, gegen 22.540 Tonnen in 1871. Dieser grosse Ausfall dürfte durch die schlechte Ernte in Deutschland und Oesterreich-Ungarn entstanden sein, in Folge deren diese Länder nur äusserst wenig von ihren Erzeugnissen überlassen konnten.

Der Handel in Südfrüchten jeder Art hatte sich im Jahre 1872 nicht nur keiner Prosperität zu erfreuen, sondern war in sehr vielen Fällen geradezu verderbenbringend zu nennen.

Der Markt eröffnete zwar recht gut. Nachfrage war lebhaft, und man konnte bei den stark reducirten Vorräthen kaum genügen, wodurch Preise hinaufgetrieben wurden.

Als aber später die Zufuhren sich so schnell folgten, dass sie den Markt überschwemmten und dieser Ueberfluss nicht rasch genug abgesetzt werden konnte, da begannen die Preise vom October an ohne Unterbrechung zu fallen und es blieben zu Ende des Jahrs sehr grosse Vorräthe zurück.

Im Jahre 1872 haben den Merseyfluss 477 Schiffe mit 185.743 Auswanderern verlassen.

Nach den Vereinigten Staaten segelten 395 Schiffe mit 15.134 Cajüten- und 148.444 Deckpassagieren, darunter 75.545 Engländer, 2537 Schotten, 24.620 Irländer, 60.876 Ausländer.

Nach Canada gingen 42 Schiffe mit 1773 Cajüten- und 16.263 Deckpassagieren, davon: 11.212 Engländer, 36 Schotten, 22 Irländer, 6766 Ausländer.

Nach Neufoundland reisten 35 Cajüten- und 12 Deckpassagiere. 1 Schiff ging nach der Vancouver-Insel mit 53 Cajüten- und 275 Deckpassagieren, nämlich: 192 Engländer, 70 Schotten, 40 Irländer, 226 Ausländer.

Nach Südamerika segelten 8 Schiffe mit 428 Cajüten- und 1505 Deckpassagieren, und zwar: 1517 Engländer, 108 Schotten, 119 Irländer und 189 Ausländer.

Die Gesamtziffer der Auswanderer zerfällt in: 90.253 Engländer, 2726 Schotten, 24.838 Irländer und 67.926 Ausländer.

Schiffahrtsverkehr von St. Helena im Jahre 1873.

St. Helena. Im Jahre 1873 sind hier im Gauzeu 718 Schiffe eingelaufen, gegen 667 im Vorjahre. Dieselben vertheilen sich ihrer Kategorie nach, wie folgt:

	1873	1872	In 1873	
			Mehr	Weniger
Kriegsschiffe	16	17	.	1
Handelsfahrzeuge:				
Dampfer	40	45	.	5
Segelschiffe	662	605	57	.
Zusammen	718	667	57	6
			51	.

Die im vorigen Jahre eingelaufenen Kauffahrteischiffe führten folgende Flaggen:

Flagge	Einzelu		Im Ganzen	
	Zahl	Tonnengehalt	Zahl	Tonnengehalt
Oesterreichisch-ungarische:				
Segelschiffe	2	1.421	2	1.421
Englische:				
Dampfer	39	51.578	412	307.053
Segelschiffe	371	255.271		
Wallfischfahrer	2	204		
Französische:				
Dampfer	1	1.278	76	33.633
Segelschiffe	75	32.355		
Holländische:				
Segelschiffe	46	43.765	46	43.765
Amerikanische:				
Segelschiffe	25	18.553	62	26.740
Wallfischfahrer	37	8.187		
Deutsche Segelschiffe	26	10.674	26	10.674
Russische "	4	2.593	4	2.593
Schwedische "	14	6.621	14	6.621
Norwegische "	5	3.867	5	3.867
Spanische "	10	5.448	10	5.448

Flagge	Einzeln		Im Ganzen	
	Zahl	Tonnengehalt	Zahl	Tonnengehalt
Portugiesische Segelschiffe	3	873	3	873
Italienische	40	24.132	40	24.132
Dänische	1	267	1	267
Peruanische	1	1.312	1	1.312
Zusammen	Dampfer	40	52.856	
	Segelschiffe	623	407.152	
	Walfischfahrer	39	8.391	
			702	468.399

Die hier erschienenen nationalen Fahrzeuge waren: die Bark „Eugenio“, welche mit einer Ladung Hanf, Zucker und Cigarren aus Manila kam und von hier nach London abging; dann das Schiff „Tegetthof“, welches mit Reis beladen aus Rangoon einlief und nach Falmouth auf Order weiter segelte. Im Jahre 1872 hat 1 österreichisch-ungarischer Kauffahrer den hiesigen Hafen besucht.

Schiffahrts- und Handelsverkehr von Livorno im Jahre 1873.

Livorno. Der Handel dieses Platzes hat im Jahre 1873 einige Veränderungen einerseits bezüglich der Einfuhr fremdländischer Waaren, anderseits in Betreff der Ausfuhr einheimischer Erzeugnisse erfahren; auch ist die Anzahl der eingelaufenen Handelsfahrzeuge und namentlich derjenigen unter italienischer Flagge namhaft kleiner gewesen.

Der letztjährige Verkehr von Segelschiffen langer Fahrt (ohne die österreichisch-ungarischen) in diesem Hafen zeigt nämlich im Vergleiche zu 1872 nachstehende Ergebnisse:

Flagge	1873		1872	
	Schiffszahl	Tonnengehalt	Schiffszahl	Tonnengehalt
Amerikanische	31	19.160	23	15.037
Belgische	1	250	1	250
Dänische	5	773	3	442
Französische	58	5.375	108	10.420
Griechische	76	16.075	96	20.204
Englische	91	24.384	137	27.730
Norddeutsche	22	9.386	14	4.125
Holländische	7	1.527	12	1.907
Russische	15	4.294	23	8.494
Schwedisch-norwegische	17	4.501	19	6.794
Spanische	18	1.482	21	3.707
Türkische	7	1.266	15	2.218
Tunesische	14	737	9	684
Italienische	817	119.804	1566	196.990
Zusammen	1179	209.014	2047	299.002
Abnahme	868	89.988	.	.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1873 eingelaufenen Dampfer war 1718 mit einer Tragfähigkeit von 653.470 Tonnen, und zwar unter folgenden Flaggen:

Flagge	Schiffszahl	Tonnengehalt
Italienische	1089	360.527
Französische	394	121.690
Englische	187	134.311
Holländische	23	19.803
Spanische	5	1.349
Deutsche	19	15.575
Russische	1	215
Zusammen	1718	653.470
Dagegen in 1872	1906	713.396
Abnahme in 1873	188	59.926

Anserdem langten hier im vorigen Jahre 2240 Klistenschiffe von 182.000 T. und 1244 andere kleine Fahrzeuge von 14.200 T. ein, welche sämtlich der italienischen Nationalität angehörten.

Der Verkehr österreichisch-ungarischer Kauffahrer im Hafen von Livorno bewegt sich stets in sehr engen Grenzen. Im Jahre 1873 erschienen hier 16 nationale Schiffe von 5099 T., u. z. kamen: 5 von 1571 T. aus russischen Häfen im Schwarzen und Azoff'schen Meere, 1 von 168 T. aus Alexandrien, 2 von 992 T. aus Fiume, 1 von 182 T. aus Beirut, 1 von 156 T. aus Tripolis, 1 von 154 T. aus Malta, 1 von 262 T. aus Marseille, 1 von 577 T. aus England, 1 von 385 T. aus Smyrna, 2 von 652 T. aus Genua und Savona. Der Werth der von diesen Schiffen eingeführten Waaren betrug 498.400 fl.

Abgesegelt sind 17 nationale Fahrzeuge von 5368 T., nämlich: 2 von 885 T. nach Smyrna, 3 von 1278 T. nach Antwerpen, 5 von 908 T. nach Malta, 6 von 1956 T. nach Constantinopel, 1 von 341 T. nach Marseille. Dieselben exportirten Waaren für 166.200 fl.

Die Insel Elba berührten im vorigen Jahre 3 österreichisch-ungarische Schiffe von 548 T., ohne jedoch daselbst Handelsoperationen vorzunehmen; 1 derselben segelte nach dem Adriatischen Meere, 1 nach Malta und das dritte nach Marseille.

Unter fremden Flaggen haben daselbst folgende Schiffsankünfte stattgefunden:

Flagge	Segelschiffe		Dampfer	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Italienische	2325	144.320	99	6.883
Französische	66	5.290	11	2.527
Englische	29	12.597	22	8.800
Zusammen	2420	162.207	132	18.210
Dagegen in 1872	2226	188.070	106	9.050
In 1873 { mehr	194	.	26	9.160
{ weniger . . . . .	.	25.863	.	.

Unter den Segelschiffen befanden sich nur 955 italienische von 75.820 T., unter den Dampfern die italienischen in Ladung; alle anderen Fahrzeuge waren leer.

Die Einfuhr von gestossenem Zucker aus Holland, Deutschland und Belgien, sowie von englischem Zucker nach Livorno erreichte in 1873 so ziemlich denselben Umfang wie in früheren Jahren.

Dagegen hat sich in Folge der namhaften Vertheuerung des Kaffee sowohl an den Erzeugungsorten als auch auf den Hauptmärkten der Import dieses Artikels um ein Bedeutendes vermindert. Wie begreiflich, war diese Abnahme von einer verhältnissmässigen Steigerung in der Einfuhr und im Verbrauche von Cichorie begleitet.

Grösser waren die Sendungen von Getreide, Petroleum, Alkohol und in den letzten Monaten des Jahrs anch von englischem und amerikanischem Baumwollsaménül. In allen diesen Waaren kamen ziemlich bedeutende Umsätze vor, die jedenfalls diejenigen der nächstfrüheren Jahre übertrafen.

Besondere Erwähnung verdienen auch die gegen Ende des Jahrs stattgefundenen Zufuhren von Wein aus den neapolitanischen Provinzen und aus Sicilien, wo die vorjährige Weinlese, im Gegensatze zu derjenigen Toscana's, sehr ergiebig ausfiel.

In allen anderen Gegenständen des hiesigen Importes, als: Metalle, Steinkohlen, Cokes, Chemikalien, Pökelfleisch, gesalzene Fische u. dgl., blieb das Geschäftsergebniss in Folge der finanziellen Krisis und des damit verbundenen Misstrauens der Handelswelt gegen frühere Jahre zurück. Bezüglich der Manufacturbranche hat sich im Vergleich zu 1872 keinerlei Veränderung wahrnehmbar gemacht.

Der Ausfuhrhandel wurde durch die schlechte Ernte fast aller Producte Italiens, insbesondere aber der Cerealien, der Hülsenfrüchte und des Oeles schwer geschädigt.

Nicht nur, dass davon fast gar nichts nach dem Auslande ausgeführt werden konnte, musste man sogar nach auswärts seine Zuflucht nehmen, um die Bedürfnisse der eigenen Bevölkerung zu decken.

Olivenöl war wohl noch von früheren Jahrgängen in reichlicher Menge vorrätthig, allein die Preise desselben stiegen zu einer ungewöhnlichen Höhe. Feine Sorten galten 160—180 Lire, gewöhnliche 120—125, Fabriksöl 118—120 L. pr. Quintal.

Die Ausfuhr von Oel nach dem Auslande bewegte sich in sehr engen Grenzen, sei es eben wegen jenes hohen Preisstandes, sei es, weil Frankreich, England und Amerika häufig Surrogatöle verwenden, deren Raffinirung zu einer grossen Vollkommenheit gelangt ist.

Die hiesigen Raffinerien für Olivenöl hatten in der Erwartung, dass bei der geringen Ernte des letzten Jahrs eine starke Vertheuerung des Artikels eintreten werde, namhafte Einkäufe gemacht; da jedoch die Nachfrage vom Auslande beinahe gänzlich ausblieb, sehen sie sich jetzt im Besitze von nicht geringfügigen unverkauften Vorräthen. Dieses missliche Verhältniss wirkt um so empfindlicher, als der Oelhandel für Livorno von grosser Bedeutung ist.

Auch in candirten Citronenschalen, die in diesem Lande ebenfalls einen Hauptgegenstand des Verkehrs bilden, hat das Jahr 1873 nicht jene glänzenden Resultate wie in früheren Perioden geliefert, weil die Preise der Frucht in Corsica aus Anlass der dortigen schlechten Ernte und wegen des Goldagio empfindlich stiegen.

Auch ist zu bemerken, dass seit einigen Jahren die Citronen blos eingelegt nach England geschickt und erst dort in Zucker gesotten werden. Vermöchte nun dieser Industriezweig in England sich festzusetzen, so würde Livorno dies jedenfalls zu seinem nicht geringen Nachtheil empfinden.

Gleichwohl war der Absatz nach Amerika, Deutschland und Holland, wo der grösste Verbrauch dieses reichen Erzeugnisses stattfindet, im letzten Jahre ziemlich befriedigend, wenn man die allgemein herrschende Knappheit der Geschäfte in Betracht zieht.

Aus demselben Grunde kamen auch in anderen Producten, als: Honig, Wachs, Hadern, Talg, Hanf, Wachholderbeeren u. dgl., nur geringe Geschäfte vor.

In den ersten Monaten des Jahrs fand eine massenhafte Viehausfuhr nach Frankreich, zum Theil im Transit über Livorno, statt und erhöhten sich dadurch die Fleischpreise in fühlbarem Maasse.

Bei dem See- und Handelsverkehr zwischen italienischen und asiatischen Häfen vermittelt des Suezcanals kommt Livorno so zu sagen gar nicht in Betracht, indem die wenigen daselbst mit der Bestimmung nach Italien verladene Güter fast insgesammt nach Venedig eingeführt und von dort auf der Eisenbahn weiter versendet werden.

Uebersieht man das Gesamtergebniss des Ein- und Ausfuhrhandels von Livorno im Jahre 1873, so stellt sich für beide Branchen ein Ausfall gegen die nächstfrüheren Jahresperioden heraus.

Für den Export war, wie bereits bemerkt, die schlechte Ernte von Nachtheil, und man kann sagen, von all' den Producten Toscana's habe keines eine Zunahme des Versandes aufzuweisen.

Bei der Einfuhr hemmten viele und mächtige Ursachen den regelmässigen Geschäftsgang; es steht jedoch zu hoffen, dass, wenn diese Ursachen ganz oder doch theilweise wieder verschwunden sind, das Vertrauen sich neu beleben und jene Thätigkeit zurückkehren werde, welche für das Wohlergehen der hiesigen Bevölkerung unerlässlich ist.

Die vorzüglicheren Gegenstände der letztjährigen Einfuhr nach Livorno sind, u. z.:

Aus England: Steinkohlen 53.940 Tonnen, Eisen $3\frac{1}{2}$ Mill. Kilogr., verzinnte Bleche 7380 Kisten, Kaffee 11.940 Säcke, Zucker 27.440 Säcke, Pökelfleisch 17.500 Fässer, Häute 1650 Ballen, Stahl 550 Fässchen und 1620 Bündel, Medicinalwaaren 490 Kisten, Pfeffer 970 Säcke, Salpeter 1100 Ballen, Tamarinden 1050 Ballen, Rum 485 Fässer, Baumwollsamensöl 1080 Fässer, Spiritus 610 Fässer, Soda 870 Fässer, Seife 580 Kisten, spanisches Rohr 1400 Bündel, Cacao 496 Säcke, Leinöl 400 Fässer, Baumwollwaaren 1780 Ballen, Schafwollwaaren 875 Ballen, Baumwollgarn 210 Ballen, Zinn 1100 Brode, Bier 750 Fässer, Reis 7100 Säcke, Glas- und Krystallwaaren 610 Kisten.

Aus Frankreich: Blei 2450 Brode, Baumwolle 220 Ballen, Schafwolle 980 Ballen, Flachs 300 Ballen, Wolfsbohnen 6800 Hektltr., Piment 520 Fässer, Zink 290 Fässer, Häute 860 Ballen und 800 Stück, Farbwaaren 340 Fässer, Spiritus 700 Fässer, Soda 1050 Fässer, Galläpfel 230 Säcke, Eisen 1.200.000 Kilogr., Stahl 320 Kisten, Leinsamenkuchen 2.480.000 Stück, Porzellanwaaren 410 Colli, Wein 2810 Fässer und 1180 Kisten, Häute 1170 Ballen und 5500 Stück, Weizen 14.400 Hektltr., Pökelfleisch 4350 Colli, Gewebe 710 Kisten, Glas- und Krystallwaaren 595 Kisten, Zucker 6800 Säcke, Kaffee 1450 Säcke, Tuch 440 Ballen, Steinkohlen 1970 Tonnen, Pariser Seiden- und Modewaaren 680 Kisten, Claviere 140 Stück.

Aus Holland: Zucker 51.560 Säcke, Käse 7350 Kisten, Spiritus 499 Fässer, Kaffee 820 Säcke, Cacao 310 Säcke, Kerzen 3050 Kisten, Nähmaschinen 80 Stück, Häute 320 Ballen.

Vom Schwarzen Meere und von Ostseehäfen: Weizen 613.000 Hektltr., Mais 33.000 Hektltr., Schafwolle 570 Ballen, Häute 110 Ballen.

Aus Aegypten: Hadern 3750 Ballen, Häute 2070 Ballen, Kaffee 400 Säcke, Zucker 42.390 Säcke, Schafwolle 240 Ballen, Weizen 15.890 Hektltr., Gummi 240 Fardi, Kleie 5100 Ballen.

Aus türkischen Häfen: Hadern 700 Ballen, Weizen 49.800 Hektltr., Mais 4900 Hektltr., Hafer 2700 Hektltr., Tabak 570 Ballen.

Aus Antwerpen: Kerzen 470 Kisten, Eisen 800.000 Kilogr., Spiritus 950 Fässer, Kaffee 450 Säcke, Zinkoxyd 510 Kisten, Kraftmehl 550 Kisten, Glaswaaren 510 Kisten, Cichorie 1540 Säcke.

Aus Hamburg: Spiritus 1340 Fässer, Nähmaschinen 170 Stück, Häute 480 Ballen und 1910 Stück, Kaffee 1150 Säcke.

Aus Schweden und Norwegen: Stockfisch 14.700 Waag, Theer und Pech 1850 Fässer, Bretter und Balken 22.700 Dutzend.

Aus der Barberei: Hadern 780 Ballen, Häute 110 Ballen, Schafwolle 120 Ballen, Kameelhaar 130 Ballen, Weizen 2500 Hektltr.

Aus Afrika: Hadern 1280 Ballen, Seife 330 Körbe, Weizen 35.300 Hektltr., Datteln 470 Colli, Leinsamen 370 Hektltr., Gerste 4740 Hektltr., Bohnen 1100 Hektltr., Wachs 320 Säcke, Thunfisch (in Oel eingelegt) 4880 Fässer, Fabriksöl 250 Fässer.

Aus den Vereinigten Staaten: Petroleum 40.750 Fässchen und 1550 Kisten, Alkohol 1550 Fässer, Kaffee 4980 Säcke, Färbholz 5350 Stück, Tabak 8640 Fässer, Spiritus 5950 Fässchen, Campecheholz-Extract 1000 Kisten, Häute 1030 Ballen, Pökelfleisch 27.800 Cant., Mais 12.000 Hektltr.

Aus Spanien: Wein 510 Fässer und 2400 Arroben, Blei 1580 Brode.

Aus italienischen Häfen: Käse 11.900 Leibe, Olivenöl 410 Fässer, Gerste 6500 Hektltr., Fassdauben 1500 Bündel, Baumwollgarn 450 Ballen, Schwefel 9010 Säcke, Mehl 2100 Fässer, Seife 740 Körbe, Häute 1500 Ballen, Alaun 310 Fässer, Leinsamen 16.100 Quintal, Schafwolle 960 Ballen, Leim 1480 Säcke, Zucker 1380 Säcke, Stockfisch 2810 Colli, Flachs 370 Ballen, Pottasche 1100 Fässer, Agrumen 4110 Kisten, Wein 16.900 Fässer, getrocknete Früchte 17.950 Colli, Papier 1130 Ballen, Hafer 12.700 Hektltr., Gewebe 670 Ballen, Reis 3900 Säcke, Baumwolle 1710 Ballen, Kaffee 3590 Säcke, Thunfisch (in Oel eingelegt) 6500 Fässer, Hülsenfrüchte 3700 Hektltr., Hadern 6380 Ballen, Pökelfleisch 3250 Fässer, Wolfsbohnen 36.100 Hektoliter, Weizen 134.100 Hektltr., Mais 11.580 Hektltr., Tabak 1010 Kisten, Petroleum 2980 Fässchen, Spiritus 610 Fässer, Marmor (roh und bearbeitet) 35.000 Schiffslasten.

Der Gesamtwert aller Einfuhren betrug in 1873 ca. 141,700.000 ital. Lire, gegen 155,600.000 L. im Vorjahre, sonach um 13,900.000 L. weniger.

Schiffahrtsverkehr von Christiania und Handelsverhältnisse Norwegens im Jahre 1873.

Christiania. Im Jahre 1873 sind hier vom Auslande 1965 Schiffe mit 175.056 Commerzlasten Tragfähigkeit eingelaufen, u. z.: 1531 Segelschiffe mit 103.994 Commerzlasten und 434 Dampfschiffe mit 71.062 Commerzlasten.

Ihrer Nationalität nach vertheilen sich diese Fahrzeuge wie folgt:

Flagge	Beladen		In Ballast		Zusammen	
	Zahl	Com.Lasten	Zahl	Com.Lasten	Zahl	Com.Lasten
Norwegische:						
Segelschiffe	613	49.700	206	28.657	957	103.696
Dampfer	130	24.434	8	905		
Schwedische:						
Segelschiffe	124	2.286	12	314	243	15.484
Dampfer	94	12.188	13	696		
Dänische:						
Segelschiffe	240	5.430	18	481	359	16.898
Dampfer	101	10.987	.	.		
Englische:						
Segelschiffe	19	1.131	50	3.708	139	25.016
Dampfer	67	19.444	3	763		
Französische:						
Segelschiffe	38	2.313	44	2.858	82	5.171

Flagge	Beladen		In Ballast		Zusammen	
	Zahl	Com.Lasten	Zahl	Com.Lasten	Zahl	Com.Lasten
Holländische:						
Segelschiffe	14	734	12	760	26	1.494
Hannoversche:						
Segelschiffe	17	629	66	2.744	83	3.373
Schleswig-Holsteinische:						
Segelschiffe	42	1.048	.	.	42	1.048
Bremische:						
Segelschiffe	1	18	.	.	19	1.663
Dampfer	18	1.645	.	.		
Russische:						
Segelschiffe	1	82	.	.	1	82
Preussische:						
Segelschiffe	12	610	1	21	13	631
Nord-Amerikanische:						
Segelschiffe . . . .	.	.	1	470	1	470
Zusammen:						
Segelschiffe	1121	63.981	410	40.013	1965	175.056
Dampfer	410	68.698	24	2.364		

Nach dem Auslande wurden bei dem hiesigen Zollamte im vorigen Jahre 1863 Fahrzeuge von 168.909 Com.-Lasten ausclarirt, darunter beladen 1531 Fahrzeuge mit 149.008 Com.-Lasten, und in Ballast 332 Fahrzeuge mit 19.901 Com.-Lasten. In 1872 betrug die Anzahl der ausclarirten Schiffe 1609 von 142.879 Commerzlasten.

Das Jahr 1873 erwies sich auf den meisten Gebieten der Volkswirtschaft als eines der günstigsten, welche dieses Land aufzuweisen hat, und übertraf nicht wenig die Erwartungen, die in einem so nördlich gelegenen Gebiete mit verhältnissmässig kargen natürlichen Hilfsquellen und grossen Hindernissen bei deren Ausnützung füglich gestellt werden können.

Speciell für den norwegischen Ackerbau war das letztverflossene Jahr im Ganzen genommen ein gutes. Obgleich sich das Frühlingswetter erst spät einstellte, und das Wachstum der Pflanzen an vielen Orten durch rauhes und kaltes Wetter gestört wurde, brachte das später einschlagende warme Wetter und häufiger Regen eine ganz merkwürdige Veränderung zum Bessern hervor.

Das Erträgniss der Heuernte übertraf im ganzen Lande das eines Mitteljahrs, und war an vielen Plätzen sogar grösser, als man sich erinnern kann, je erzielt zu haben. Nur sehr wenig Heu wurde während des Einerntens verdorben.

Kornfrüchte lieferten im Allgemeinen den Ertrag eines Mitteljahrs. In den nördlichen Landestheilen war die Ernte ungewöhnlich reich, dagegen in den südlichen durch einen von Mitte August bis Ende September anhaltenden Regen empfindlich beeinträchtigt und viel kleiner, als man zu erwarten berechtigt war.

Die Kartoffelernte fiel wenig befriedigend aus. Das wechselnde feuchte und warme Wetter im Herbst verursachte wieder an vielen Stellen die bekannte trockene Fäulniss der Knollen in ausgedehntem Maasse, so dass zu grossem Theile Mangel an der erforderlichen Aussaat herrschte.

Die für dieses Land so besonders wichtige Lofotfischerei ergab im vorigen Jahre ein für die Fischer sehr befriedigendes Resultat, da sowohl der Fang reichlich, als auch die am Platze bezahlten Preise sehr lohnend waren.

Die innerhalb der Aufsichtsdistricte gewonnene Menge betrug 19½ Mill. Stück Dorsche, wovon 11½ Mill. zum Klippfisch zubereitet, 7½ Mill. getrocknet und ½ Mill. während der Fischerei verbraucht wurden. Hierzu kommen 2¾ Mill. Stück, die

ausserhalb der unter Controle stehenden Districte gefischt wurden, wornach das Gesammtresultat 22¼ Mill. Stück betrug. Diese lieferten 59.000 Tonnen Leber zum Durchschnittspreis von 6 Speciesthaler pr. Tonne, und 21.400 T. Roggen à 8 Speshlr. Der Gesammtwerth lässt sich mindestens auf 1,800.000 Speshlr. veranschlagen.

Auch die Frühjahrs-Dorschfischereien in Finmarken ergaben eine Ausbeute, reicher als in einigen der nächstfrüheren Jahre. Das erzielte Quantum wird auf 16 Mill. Stück Dorsche veranschlagt.

Die Heringfischerei war von jeher sehr schwankend; der Erfolg des letztverflossenen Jahrs gestaltete sich durchaus nicht günstig, weshalb auch die Verschiffungen nach dem Auslande verhältnissmässig klein blieben.

Die Grossheringfischereien in Tromsø und Nordland-Amt lieferten im vorigen Jahre 160.000 Tonnen, waren also bei weitem nicht so ergiebig als in 1872. Auf Nordland-Amt entfielen von obiger Menge 150.000 T., auf Tromsø dagegen nur 10.000 T. Die Preise variirten zwischen 1½—2 Speshlr. pr. Tonne. Im Nordland-Amt gab es ausserdem im Sommer und Herbst eine sehr reiche Fetheringfischerei (100.000 T.), und da die Waare gut bezahlt wurde (3—4 Speshlr. pr. Tonne), haben die Fischer einen namhaften Gewinn erzielt.

Die Hummerfischerei hat in den letzten Jahren immer mehr abgenommen und war auch wieder in 1873 wenig befriedigend. Für die Makrelenfischerei ist das Wetter in den östlichen Districten ungünstig gewesen; es wird übrigens angenommen, dass die vorjährige Ausbeute dieser Fischerei wie gewöhnlich ausgefallen sei.

Eine hieher gehörende Erwerbsquelle sind auch die hauptsächlich von Tönsberg aus stattfindenden Expeditionen nach dem Eismeere zum Fang von Seehunden und Wallfischen. Im vorigen Jahre nahmen hieran 33 Segelschiffe und 16 Dampfer Theil, und erzielten einen Bruttogewinn von 360.000 Speshlr.

Der Bergbau wurde in 1873, nach allgemeiner Annahme, unter sehr günstigen Bedingungen betrieben. Die Preise für Nickelmetall waren bekanntlich ungemein hoch; auch Eisen und Kupfer stellten sich bezüglich ihres Marktwertes im Ganzen sehr günstig, obgleich dieser gegen Ende des Jahrs etwas zurückging.

Die Verhältnisse der Fabrikindustrie waren für den Absatz der betreffenden Producte in Folge des stark zunehmenden Verbrauchs im Inlande, sowie in jenen auswärtigen Gebieten, welche Norwegen zur Zeit versorgte, sehr günstig. Dies gilt vor Allem von jenen Zweigen, welche auf das Bedürfniss der arbeitenden Classe berechnet sind, sodann von der verhältnissmässig bedeutenden Textilindustrie, der es unter den obwaltenden vortheilhaften Umständen um so leichter wurde, sich mit den vom letzten Störthing beschlossenen Zollreductionen zu verständigen.

Die Fabrikindustrie hatte im Jahre 1873 zweimal Gelegenheit zu zeigen, was sie zu leisten vermag, nämlich bei der Weltausstellung in Wien, wo derselben die grösste Anerkennung, welche eine in ihren Anfängen befindliche Industrie füglich erwarten konnte, zu Theil wurde, und bei der nationalen Industrie-Ausstellung in Drammen, wo sie jedoch besser vertreten gewesen wäre, wenn nicht die Wiener Weltausstellung gleichzeitig ihre Anziehungskraft ausgeübt hätte.

Für den Holzhandel war das vorige Jahr ein aussergewöhnlich gutes. Von 1862 bis 1871 betrug die jährliche Ausfuhr durchschnittlich 420.000 Commerzlasten, in 1872 stieg dieselbe aber bis auf 490.000 Com.-Lst., und da in den ersten 11 Monaten des letztverflossenen Jahrs 20.000 Com.-Lst. mehr als im gleichen Zeitraum 1872 verschifft wurden, so kann man wohl annehmen, dass das gesammte Jahresresultat 500.000 Com.-Lst. übersteigt.

Uebrigens ist es weniger die exportirte Menge, als vielmehr der ungemein hohe Preis des Artikels, welchem der Holzhandel des vergangenen Jahrs die erzielten Vortheile zu danken hat. Die Preise, welche während der 10 Jahre 1862—1871 kaum um 6—8 pCt. variirten, stiegen diesmal für die besseren Sorten verarbeitetes Holz bis

40 pCt. und für die geringeren Sorten sogar bis 100 pCt. über den gewöhnlichen Durchschnitt.

Der Gesamtwert der Holzausfuhr, die in 1871 8 Mill. und in 1872 11 Mill. Specisthaler betrug, hat in 1873 wahrscheinlich 16 Mill. Specsthr. überstiegen.

Die Hauptmärkte für diesen Artikel waren wieder Grossbritannien, Frankreich, Belgien, Deutschland und Dänemark; auch die Verschiffungen nach Australien waren nicht ohne Bedeutung. Nach den La Plata-Staaten und China sind ebenfalls einzelne Ladungen abgegangen.

Der Umsatz an Producten der Fischerei gestaltete sich im Ganzen kaum sehr lohnend und erreichte einen Werth von ca. 10 Mill. Specsthr., war sonach dem des Vorjahrs so ziemlich gleich. Der Handelsgewinn stellte sich jedoch wegen der zum Theil hohen Einkaufspreise etwas niedriger als in mehreren der nächstfrüheren Jahre.

Die Eisausfuhr, die sich in 1872 auf das Doppelte dessen, was sie im Vorjahre betrug, erhoben hatte, ist in 1873 abermals gestiegen.

Der Gesamtwert der Ausfuhr Norwegens kann für 1873 auf 32 Mill. Specsthr. veranschlagt werden, gegen 26 Mill. in 1872 und 20 Mill. in 1871. Einen ähnlichen Aufschwung nahm auch der Importhandel.

Der erweiterte Umfang des Exports und der Schifffahrt während der letztverflossenen Jahre ermangelte nicht, einen bedeutenden Einfluss auf den Geldmarkt auszuüben. Der leichte Zufluss an Capital, der um die Mitte des Sommers 1871 begann, dauerte bis Ende April 1873 fort. Während dieser ganzen Zeit stand der Disconto in Christiania auf dem ungewöhnlich niederen Satze von $3\frac{1}{2}$ pCt. Von da an bis September war er 4 pCt., darnach $4\frac{1}{2}$ pCt. bis Anfangs November, um welche Zeit eine Erhöhung auf 5 pCt. eintrat.

Die Schifffahrt hat in 1873 überaus gute Resultate geliefert. Die Frachten waren höher als gewöhnlich, und obgleich manche Ausgaben und namentlich die Heuern bedeutend gestiegen sind, haben die Schiffsrheder doch gewiss einen grösseren Gewinn als viel Jahren gehabt.

Die Handelsflotte, welche zu Anfang 1873 530.000 Commerzlasten zählte, dürfte bis Schluss des Jahrs auf nahezu 600.000 Com.-Lst. gestiegen sein.

Zur Förderung des Communicationswesens wurde der Bau einer Eisenbahn beschlossen, welche das südöstliche Norwegen durchschneidend, Christiania mit Fredrikshald verbindet; ferner soll die Bauperiode für die Bahn zwischen Christiania und Drontheim möglichst abgekürzt werden.

Der Betrieb der norwegischen Eisenbahnen ergab ein sehr befriedigendes Resultat. Die durchschnittliche Einnahme pr. Meile, welche in 1872 10 pCt. höher als in 1871 war, stieg in 1873 für die älteren Linien neuerdings um 12 pCt., und übertraf auf der zu Ende 1872 neu eröffneten Linie Christiania-Drammen weitaus die gehegten Erwartungen.

Volkswirtschaftliche Verhältnisse von Richmond im Jahre 1873.

Richmond. Die Zustände des Staates und der Stadt Richmond im Allgemeinen haben sich wesentlich gehoben. Wird auch von manchen Theilen im Lande über mangelnde und mangelhafte Arbeitskräfte geklagt, da in den letzten Jahren so viele Arbeiter bei dem Bau von Eisenbahnen beschäftigt waren, so ist doch der Ertrag verschiedener Erzeugnisse in 1873 grösser als in den nächstfrüheren Jahren gewesen.

Einwanderer wollen sich diesem Staate noch immer nicht in dem Maasse zuwenden, als es für die Entwicklung desselben wünschenswerth sein dürfte.

Einzelne Engländer haben Land gekauft, und Andere sind gekommen, um sich über die Verhältnisse an Ort und Stelle zu informiren, aber die Zahl der Ansiedler bleibt fortwährend sehr klein.

Von Jahr zu Jahr wird dem Fabrikwesen im Süden mehr Aufmerksamkeit geschenkt, wenngleich Ackerbau und Viehzucht die Hauptbetriebszweige bilden.

Die im September v. J. in New-York ausgebrochene Krisis wurde natürlich auch im Staate Richmond und in dessen Hauptstadt fühlbar, aber durch umsichtige Gebarung der hiesigen Banken und Kaufleute gestalteten sich die Folgen minder arg, als anfänglich zu befürchten stand, wenngleich grosse Fabriken ebenfalls Arbeiter entlassen und ihre Thätigkeit einschränken mussten; auch wird wohl einige Zeit verfließen, ehe die Arbeiten wieder in demselben Umfange wie früher betrieben werden können.

Die Chesapeake- und Ohio-Eisenbahn nach dem Westen wurde in der ersten Hälfte des vorigen Jahrs vollendet, ebenso die Verbindung mit Atlanta (Georgia) durch die Herstellung der sog. Atlanta- und Richmond-Linie in's Leben gerufen.

Auf beiden Bahnen langten bereits nicht unbedeutende Quantitäten von Producten des Westens und Südens ein, doch werden die Zufuhren auf der erstgenannten Linie unbedingt in weit grösserem Maasse sich ergeben, sobald die Verbindung mit den westlichen Bahnen bewerkstelligt ist; was aber leider durch die Krisis etwas hinausgeschoben werden dürfte.

In Folge der Herstellung der vorerwähnten Bahn werden die Kohlenminen im Kanawha-Thal und dessen Umgegend bereits mehr bearbeitet, und es steht zu erwarten, dass der Kohlentransport, der schon jetzt ziemlich gross ist, von Jahr zu Jahr zunehmen werde.

Ein vom Congress der Föderalregierung ernanntes Comité hat den James River- und Kanawha-Canal untersucht und die Erweiterung und Vollendung desselben in Aussicht genommen, allein bei dem herrschenden Geldmangel wird dieses Werk jetzt wohl keine weitere Berücksichtigung finden, wenngleich die Wichtigkeit und nothwendige Vollendung dieser Wasserlinie nach dem Westen für den Transport schwerer und voluminöser Güter unbedingt anerkannt wird und ausserdem bei dem milderen Klima die Communication auf derselben weniger oder selten durch Eis unterbrochen werden dürfte.

Die Weizen- und Roggenernte war nicht so ergiebig, dagegen jene von Tabak grösser als in 1872. Seit einer Reihe von Jahren wird weniger Weizen als sonst producirt. Auch die Qualität der letztjährigen Frucht war nicht so gut, und Preise variierten von 1.50—1.90 Doll. pr. Bushel, waren also niedriger als im Vorjahre.

Von Tabak war der Ertrag grösser als man erwartet hatte, und wenngleich es eine mühsame Ernte ist, besonders seit dem veränderten Arbeitssysteme, so haben doch manche Pflanze den Anbau dieses Productes, wo es nur geschehen kann, wieder aufgenommen, um so mehr als Weizen und auch andere Erzeugnisse seit Jahren schlechte Resultate lieferten, und Tabak bei günstigem Ausfall und nicht allzu niedrigen Preisen dem Producenten mehr Geld trägt.

Die Qualität liess Manches zu wünschen übrig. Preise für Verschiffungssorten stauden während der Saison auf 6—16½ Cents für ordinäre bis feine Waare; die farbigen Sorten für den inländischen Consum bringen weit mehr ein.

Wie bekannt, dauert die Inspectionsperiode von Anfangs October des einen bis Ende September des andern Jahrs. In der Zeit vom 1. October 1872 bis 30. September 1873 wurden im ganzen Staate Richmond 63.110 Fass inspiciert, gegen 52.794 Fass in 1871/72.

Die Verschiffungen während derselben Zeit betrugen 30.896 Fass Tabak und 5920 F. Stengel, gegen 24.347 und resp. 4750 Fass im Vorjahre. Der Vorrath von Tabak am 1. October 1873 war 10.536 Fass, gegen 9667 F. in 1872.

Von obiger Ausfuhrmenge wurden in 18 Schiffen, unter denen sich 1 österreichisch-ungarisches befand, 9364 F. Tabak und 580 F. Stengel im Werthe von 1,770.525 Doll. direct nach Europa verladen, und zwar nach: Oesterreich-Ungarn 5054 Fass Tabak, Frankreich 1660 F. Tabak, England 1361 F. Tabak, Italien 1221 Fass Tabak, Bremen 2068 F. Tabak und 580 F. Stengel.

Der Rest von 21.532 F. Tabak und 5340 F. Stengel ging über nördliche Häfen grossentheils nach Europa, und nahmen die deutschen Dampfer ein beträchtliches Quantum davon nach Bremen und Hamburg fort.

Von den Gegenständen der Einfuhr bleibt Salz in directer Zufuhr aus Europa der bedeutendste; es wurden davon in 1873 aus Liverpool 72.490 Sack importirt, gegen 61.001 Sack im Vorjahre.

Vielerlei andere Industrie-Erzeugnisse Europa's, als: Manufacte, Eisen, Stahl, Glaswaaren u. dgl., werden von den hiesigen Grossisten, jedoch nur in sehr kleinen Mengen, über nördliche Häfen bezogen; mehr wird im Norden für den hiesigen Bedarf von den dortigen Importeuren eingekauft.

Nur eine Ladung von 339 Tons alter Eisenbahnschienen im Werthe von 13.494 Dollar wurde aus Schottland importirt.

Von Plaster wurden aus Nova Scotia 3565 Tons für 3702 Doll., und von Guano 1157 Tons für 13.884 Doll. zugeführt.

Bis zum Ausbruche der Geldkrise im September 1873 war wenig Veränderung in dem Werthe hiesiger Bonds, gegenüber den Preisen des letzten Jahrs; aber wie allenthalben, trat dann auch hier eine Erniedrigung um 10—15 pCt. im Werthe der verschiedenen Sicherheiten ein. Seitdem sind einige derselben auf die Preise, wie sie vor der Krise bestanden, zurückgekehrt; andere dagegen blieben niedrig, weil man wusste, dass manche Eisenbahnen und Corporationen die am 1. Januar 1874 fälligen sechsmonatlichen Zinsen nicht bezahlen würden.

Die Städte Richmond, Petersburg, Lynchburg bezahlten auch im vorigen Jahre pünktlich die halbjährigen Zinsen, die Stadt Norfolk dagegen bleibt ein schlechter Zahler.

Die Banken in Richmond gewährten in 1873 eine jährliche Dividende von 8 bis 10 pCt., und mehrere Assecuranzgesellschaften lieferten ähnliche Ergebnisse. Geld brachte je nach dem Begehr 8—12 pCt. Jahreszinsen.

Personalnachrichten.

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, dass der k. und k. Generalconsul Gustav Freiherr v. Schreiner das Officierskreuz des kaiserlich brasilianischen Rosenordens, der k. und k. Generalconsul Gustav Freiherr v. Overbeck das Officierskreuz des Ordens der Ehrenlegion, der k. und k. Viceconsul Alexander Edler v. Fontana das Ritterkreuz des königlich portugiesischen Christus-Ordens, der k. und k. Viceconsul Karl Ritter v. Bosizio den osmanischen Medschidje-Orden vierter Classe, und der Gerent des k. und k. Consulates in Suez, Engelbert Mahorčić, denselben Orden fünfter Classe annehmen und tragen dürfe.
(Allerhöchste Entschliessung vom 9. Mai 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die Erhebung des Honorar-Viceconsulats in Boston zu einem Honorar-Consulate allergnädigst zu genehmigen und den Handelsmann Johannes Schumacher zum unbesoldeten Consul in genannter Stadt mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmässigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 14. Mai 1874.)

— Der k. und k. diplomatische Agent und Generalconsul Josef Ritter v. Cisehini in Alexandrien hat einen Urlaub angetreten und die einstweilige Leitung der Consulatsgeschäfte dem dortigen Consul Franceschi übergeben.

— Der k. und k. Generalconsul Christian Krüger in Lima tritt eine Reise nach Europa an und wird während seiner Abwesenheit durch seinen Handelsgesellschafter Karl Sass im Amte substituirte werden.

— Der k. und k. Consul Joseph Haupt in Amsterdam hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und für die Zeit seiner Abwesenheit die Führung der Amtsgeschäfte an den k. und k. Viceconsul Moriz Czikkann übertragen.

Leipziger Ostermesse.

Leipzig. Ende Mai 1874. Die heurige Ostermesse hat von dem Drucke der ungünstigen, nicht blos in Europa vorwaltenden Handelsconjunctur und der noch fortdauernden Nachwirkung der vor einem Jahre ausgebrochenen grossen Börsenkrisis natürlich nicht verschont bleiben können. Und das um so weniger, als sich auch eine industrielle Crisis dazu gesellt hat, indem im Jahre 1872 viele in Actienunternehmungen umgewandelte Fabriken und Manufacturen ihre Productionskräfte unter mehrfach sehr unvortheilhaften Verhältnissen, der Steigerung der Löhne nämlich und der von ihnen mit herbeigeführten wesentlichen Erhöhung der Preise der Rohstoffe und Fabrikationsmaterialien, verdoppelt und damit die ohnehin schon vorhanden gewesene Ueberproduction noch mehr gefördert haben.

Diese Unternehmungen hatten aber nicht blos viel producirt, sondern auch verhältnissmässig theurer, und da solche Etablissements sehr geneigt sind, zu irgend möglichen Preisen abzugeben, um ihre Maschinen und sonstigen Fabrikseinrichtungen nicht unbeschäftigt lassen zu müssen, so drücken ihre Verkäufe auf die Preise der ganzen Branche.

Das effective Messgeschäft wird überdies dadurch beeinträchtigt, dass die Handlungsreisenden der Manufactur- und Fabrikswaaren-Firmen bis kurze Zeit vor dem Beginn der Messe bemüht sind, Aufträge von der Kundschaft zu erlangen.

Andererseits ist es in Folge der Verkehrserleichterungen auch Brauch der Grosskäufer geworden, vor den Messen die hervorragenden Fabriksorte der ihnen wünschenswerthen Artikel zu besuchen und sich einen Theil ihres Bedarfes an Ort und Stelle zu sichern.

Das Alles trägt dazu bei, in vielen Fächern das effective Messgeschäft zu beeinträchtigen und das Verweilen vieler Einkäufer auf der Messe abzukürzen.

Demungeachtet werden aber in den Leipziger Hauptmessen, weil dieselben Interesse für den Welthandel haben, noch immer Geschäfte von grossem Umfange gemacht und Käufer aus den fernsten, auch überseeischen Ländern sind keine Seltenheit.

Die Eröffnung des Messverkehrs war diesmal mehrfach dadurch benachtheiligt, dass eine Anzahl Nordamerikaner, welche über den Anfang der Messe im Irrthum waren, erst 8—10 Tage später eintrafen und dass viele israelitische Geschäftsleute Anfangs noch fehlten, welche die jüngsten Festtage zu Hause begangen haben.

Auch die Witterung war bei Beginn der Messe recht ungünstig, was in der Frühjahrsmesse von dem Geschäft in Saisonartikeln stets schmerzlich empfunden wird, weil späteres günstiges Wetter nur selten einen Ausgleich dafür gewährt.

Die seit Jahren bevorzugte Branche der fabricirten Leder hat diesmal auch einigen Druck auf die Preise der weniger guten Qualitäten erfahren, während gute Sortimente sich gesucht erhalten haben, und die Frage darnach, besonders in hochfeiner Waare, nicht befriedigt werden konnte. Der Grosshandel auf dem Ledermarkt verlief übrigens mit der gewohnten Schnelligkeit in den zwei ersten Tagen der Messe.

Im Ganzen schien die Zufuhr die gewöhnliche zu sein, wenn auch nicht in allen Qualitäten. So war Sohlenleder erster Güte wenig am Platze und stellten sich die Preise für Luxemburger, Malmedyer, Trier Prima-Waare der Centner auf 65—68 Thlr.; für zweite Qualität auf 60—64 Thlr.; für Siegerner Sohlenleder je nach Beschaffenheit auf

60—66 Thlr. und in Ausnahmefällen noch etwas höher; für Eschweiger Sohlenleder in starker Waare auf 56—60 Thlr., in schwerer Gattung auf 48—50 Thlr.

Von dem unter dem Namen Hemlock bekannten nordamerikanischen Sohlenleder dauern die Zufuhren fort; da aber diesmal höhere Preise dafür beansprucht wurden, verminderte sich die Nachfrage. Die Preise waren von 46—50 Thlr. der Centner, geringere Sorten nach Verhältniss wohlfeiler.

Die als Ersatz für starke Sohlenleder versuchten Importe von englischen Bends haben wegen zu hoher Preisforderungen noch keinen raschen Absatz gefunden.

Von Vacheleder war viel zugeführt, aber nur das sog. Maschinenleder, ganz starke Waare konnte die früheren Preise von 62—67 Thlr. behaupten; die anderen Qualitäten waren billiger und mittelstarke beste Waare stellte sich auf 56—62 Thlr.; geringere Sorten sind mit 48—55 Thlr. bezahlt worden.

Schwarzes Rossleder galt 26—35 Ngr., dergleichen lohbares 85—94 Thlr. der Decher. Schwarzes Blankleder, Geschirrlleder, ist mit 16—20 Ngr., dergleichen gefalztes mit 22—25 Ngr. bezahlt worden.

Oberleder bedang folgende Preise: Rindleder 17—20 Ngr., Kalbleder 33—36 Ngr. und bei feiner Gerbung (Gera'er etc.) 45—55 Thlr.

Kypslleder in guter Waare befand sich wenig am Markt und galt 20—24 Ngr., geringere Sorten 16—19 Ngr.

In lohbarem, alaungarem und sämischgarem Schaffleder ist die Zufuhr ungenügend für die Nachfrage gewesen und stellten sich daher die Preise höher als zu Michaelis.

Der Markt für Häute und Felle zur Lederbereitung blieb nicht von der Rückwirkung der minder lebhaften Frage für mehrere Gattungen von Fabrikaten verschont. Namentlich hatte deutsche Waare darunter zu leiden und sind Kuh- und Ochsenhäute gegen die Wintermonate etwas zurückgegangen, ohne dass die Käufer deshalb sich weniger zurückhaltend benommen haben. Sie glauben an eine weitere Preismässigung.

Die anfänglich auch für Kalbfelle sehr flauie Stimmung besserte sich nachträglich und sind noch für leichte Felle von 230—280 Pfd. Gewicht 19—20 Ngr., für schwere 21 Ngr., für Prima-Sorten 22—22½ Ngr. pr. Pfd. gemacht worden.

Deutsche Rosshäute, grosse Waare, galten 57—58 Thlr., kleinere Sorten blieben wenig beachtet.

Deutsche Schaffelle wurden zu guten Preisen rasch verkauft, während Lammfelle sehr flau waren.

Auch Zickelfelle begegneten keiner grossen Kauflust und namentlich Mittelwaare blieb vernachlässigt; für 42pfündige sächsische Waare sind 72—73 Thlr., für Thüringer 37pfündige 60 Thlr., für 35pfündige Harzfelle 50 Thlr. pr. Hundert, vorzugsweise von Händlern auf Speculation bezahlt worden.

Belebter war das Geschäft in überseeischen Wildhäuten und werden die Preise dafür wie folgt angegeben: schwere trockene Buenos-Ayres 38—42 Thlr., ebenso leichte, Kuhhäute 41—43 Thlr., Rio Grande und Angostura, trockene, 34—38 Thlr., trockene gesalzene Pernambuco und Baraccas 32—34 Thlr., nasse gesalzene Montevideo 22—24 Thlr., nasse gesalzene Uruguay und Buenos-Ayres 23—25 Thlr., nasse gesalzene Rio-Grande-Ochsenhäute 22—24 Thlr., dergleichen Kuhhäute 23—25 Thlr., gesalzene Rio Janeiro-Ochsenhäute 21—22 Thlr.

Von Kypshäuten war keine belangreiche Zufuhr am Platze, so dass bei guter Frage der Vorrath ziemlich geväumt worden ist. Die Preise stellten sich je nach dem Sortiment für Ia.-Waare auf 44—51 Thlr., für IIa. auf 34—38 Thlr., für IIIa. auf 28 bis 32 Thlr. und für IVa. auf 20—23 Thlr.

Das Messgeschäft in Tuchen, Buckskins und den vielnamigen Bekleidungsstoffen, welche jetzt zusammen den Tuchmarkt bilden, ist diesmal ein recht unbefriedigendes gewesen. Erstens wird dasselbe im Ganzen von der Ungunst der allgemeinen Conjectur betroffen und der ihm nöthige überseeische Export des Artikels will sich auch

noch immer nicht heben. Nur die für die Levante arbeitenden Firmen haben weniger von dem allgemeinen Drucke zu leiden.

Dem Geschäfte in Saisonartikeln, also Sommersachen, besonders in neuen Mustern, in welchen der erste Bedarf durch directe Bezüge, sowie auf den Frühjahrmessen in Frankfurt a. d. O. und auch in Braunschweig gedeckt worden war, wurde das während der Tuchmesse eingetretene und anhaltende Regenwetter hinderlich, das die schon bedenklliche Meinung verstärkte, welche die Käufer über den Gang des Frühjahrs-geschäftes aus ihrer Heimat mitgebracht hatten.

Nichtsdestoweniger sind ansprechend disponirte Musterwaaren bevorzugt und mit vollen Preisen bezahlt worden. Es würde noch bedeutender gekauft, resp. in Auftrag gegeben worden sein, wenn die Fabrikanten sich zu wesentlichen Ermässigungen ihrer Forderungen hätten entschliessen können.

Dass die meisten Fabrikanten sich auf namhafte Concessionen an den Preisen nicht einlassen wollten, liess auch in andern und namentlich in sog. Stapelartikeln kein flottes Geschäft aufkommen, da zugleich kein grosser Bedarf sich geltend machte und überdies die Zahl der zum Einkauf anwesenden Grossisten kleiner als gewöhnlich war.

Den meisten Umsatz in Musterwaaren, sowie in imitirten Kammgarnstoffen haben Luckenwalde, Cottbus, Peitz, Crimmitschau, Werdau in schönen Melangen, Leisnig, Brandenburg, sowie Grossenhain zu befriedigenden Preisen gemacht.

Der letztere, sehr gut renommirte Fabriksort hat auch von seinen couleurten feinfarbigem Tuchen einen ziemlichen Absatz erzielt.

Sonst aber hatten glatte halb- und $\frac{3}{4}$ -Tuche aus Sommerfeld, Sorau, Sagan, dergleichen Tuche aus Kamenz, Kirchberg, Döbeln, Lengenfeld, Burg, Goldberg, Wittenberg, Neudamm nur Gelegenheit, einen grösseren Absatz durch wesentliche Preisermässigungen zu erreichen.

Forste hatte in seinen halbschweren Stoffen schon viel abgesetzt und machte auch mit dem zur Messe gebrachten mässigen Vorrath befriedigende Geschäfte. Finsterwalde behielt dagegen von seinen nicht grossen Vorräthen das Meiste auf Lager.

Eine neue Erscheinung waren die von den vereinigten Bischweiler Fabrikanten diesmal ausgestellten Tuche, Doubles, Satins, Croisées etc., die bei sorgfältiger Fabrikation dem Rufe billiger Preise zwar nicht widersprechen, aber, wie Fachkenner sagen, mit Ausnahme der Doubles, der im Zollverein auf langjähriger Gewohnheit beruhenden und den allgemeinen Anforderungen mehr zusagenden Fabrikation gegenüber nicht zur Geltung kommen konnten.

In der wichtigen Branche der Baumwollwaaren ist das Geschäft in bedruckten Cattunen, Jaconets und dergleichen vor der Messe ein sehr gutes gewesen und wurde hierin Anfangs auf der Messe auch noch ein guter Absatz erreicht.

Seitdem ruht dieser Artikel bei der Ungunst der Witterung gänzlich, obgleich die Conjunctur des Materials billige Preise zu stellen erlaubt.

Elsasser Fabrikate sind hier und auch durch hiesige Häuser dabei stark vertreten gewesen.

Baumwollentuche zum Bedrucken zogen vor der Messe an und hat Elsass darin die Oberhand. Die süddeutschen Maschinenwebereien müssen sich nach den Preisen des neuen Reichslandes einrichten.

Die für Sachsen und die Rheinlande nicht unwichtigen baumwollenen Rock- und Hosenstoffe werden neuerdings vor der Messe viel direct aus den Fabriksorten bezogen und scheinen an Bedeutung für den Messverkehr einzubüssen, wie es auch bei dieser Messe zu erkennen war.

Voigtländische Weisswaaren, sowie gestickte und brochirte Artikel fanden keinen befriedigenden Absatz.

Baumwollene Futterzeuge, leichte und auch schwere, sind viel verkauft worden; baumwollene Strümpfe haben keine Bedeutung mehr auf den Messen und machen ihr Hauptgeschäft auch im directen Bezuge.

Die für baumwollene Gewebe rückgängige Conjunetur des Jahrs 1873 ist noch keineswegs überwunden und ihre Wirkung dauerte in billigen Preisen fort.

Wollene und mit Seide etc. gemischte Kleiderstoffe konnten zur Messe auf keinen grossen Absatz rechnen, da der Bedarf im Zollvereine schon vorher im Wesentlichen gedeckt worden war.

Für den Export ist die Saison bereits vorüber. Die Aufmerksamkeit der Käufer war daher vor Allem auf Novitäten gerichtet, auch in diesem Gebiete die Lösung der Zeit. Da von solchen wenig am Platze war, blieb der Umsatz hauptsächlich auf Ergänzungskäufe in den couranten Modestoffen und Farben beschränkt.

Wollene Strumpfwaren, Winterartikel, werden in der Ostermesse wenig gekauft, wohl aber für entlegene Länder, den Norden, in Bestellung gegeben, was auch diesmal viel geschehen sein soll. Für den Zollverein war dazu nach dem milden Winter wenig Veranlassung, weil dieser viel auf den Lagern der Zwischenhändler und Detaillisten zurückliess.

Leichte, sog. Phantasiesachen, wie sie sonst Apolda vorzugsweise, jetzt aber auch Berlin in Menge producirt, wurden leidlich verkauft.

Trotz der grossen Entwicklung der deutschen Wollenindustrie findet immer noch eine bedeutende Einfuhr wollener Waaren (im Jahre 1873 149.400 Ctr.) statt, der eine Ausfuhr von 361.600 Ctr. gegenüber steht. Von baumwollenen Waaren betrug die Einfuhr 1873 nur 55.200 Ctr. und die Ausfuhr 188.506 Ctr.

Leinene Waaren und gemischte Leinen gehören auf den hiesigen Messen nicht mehr zu den grossen Artikeln, weil dieselben für den Export hier nicht mehr gesucht werden. Haupteinkäufer sind Detaillisten, ausserdem Consumenten.

Im Allgemeinen sollen die Fabrikanten, deren viele kleine die Messe besuchen, nicht unzufrieden mit dem Absatze der meisten Artikel gewesen sein und nur Bettzeuge eine Ausnahme gemacht haben. Weniger befriedigend waren die gelösten Preise, was namentlich von Leinenwaren der sächsischen Lausitz gilt.

Das Geschäft in Seidenwaren hat wenig Anlass zu besonderen Wahrnehmungen geboten. Diese Branche leidet gegenwärtig unter dem Drucke der Preise und wird überdies der Saisonbedarf hierin zum grössten Theile vor der Messe im Wege des Reisegeschäfts gedeckt.

Eigentlich gefragt sind nur Sammete und Sammetbänder gewesen, jedoch ohne dass es den Fabrikanten leicht gelungen wäre, volle lohnende Preise dafür zu erhalten.

Kurze Waaren brachten es auch nicht zu einem flotten Geschäftsgange, der ohnehin für diese Branche in der Ostermesse stets zu den Ausnahmen gehört.

Deutsche, französische und englische Kurzwaren wurden von Polen, Russen und der Zollvereinskundschaft nur mässig ausgewählt. An die Polen würde allerdings mehr haben verkauft werden können, wenn man ihnen hätte grössere Credite bewilligen wollen.

Wiener Artikel theilten das allgemeine Loos der Branche, zumal in der ersten Woche die erwarteten amerikanischen Kunden fehlten. Indessen trafen noch mehrere rechtzeitig ein, um auch den mit Mustern hier Anwesenden einige belangreiche Aufträge ertheilen zu können. Vielen Beifall erwarb sich eine neue (runde) Form von Harmoniums.

Die mit Musterlagern auf der Messe vertretene böhmische Glas-Quincaillerie-Fabrikation erfreute sich auch ansehnlicher Bestellungen für England und überseeische Länder. Dass die Mode den Perlensatz wieder aufzunehmen begonnen hat, kommt derselben auch zugute.

Diese Industrie arbeitet in der That für den Welthandel und die meistbeschäftigten Firmen sind ein Beweis des Vortheils, welchen es für den intelligenten Fabrikanten hat, wenn er selbst über Sitte und Geschmack der Länder sich orientirt, wohin er exportirt, anstatt darauf zu warten, dass dies durch Fachmänner von Regierungswegen geschehe, wo ihnen die Belehrung doch immer erst aus zweiter Hand zugänglich wird.

Für böhmische Glaswaaren, Hohlglasartikel, verlief die Messe ungünstig. Amerika nahm viel weniger als gewöhnlich, und elegante Neuheiten, für welche Nehmer da gewesen sind, fanden sich wenig am Platze.

Der Absatz nach dem Zollverein war sehr mässig, dagegen erhielten aber eine Anzahl Firmen mehr oder weniger belangreiche Aufträge für nordische Länder.

Der Handel mit Uhren, besonders Luxusuhren, Pendulen, ist diesmal hinter dem gewohnten sehr zurückgeblieben.

Die Messe in Rauhwaaren, eine Branche, welche sich immer mehr am hiesigen Platze concentrirt, und für welche die Ostermesse stets ganz besondere Wichtigkeit besitzt, ist von der Ungunst der Zeit, die ziemlich auf dem ganzen geschäftlichen Verkehr lastet, minder hart betroffen worden.

Schon bei den Londoner Frühjahrsauktionen hatte sich im Allgemeinen lebhafter Bedarf gezeigt. Während der Messe bestätigte sich jene Wahrnehmung, und in einzelnen Artikeln, von welchen eine kleinere Zufuhr als gewöhnlich am Platze war, steigerte sich der Verkehr zu grosser Lebhaftigkeit.

Von Landwaaren, den Pelzwaaren aus Mitteleuropa, sind Landfüchse von 15 bis 17 Thlr. das Bund pr. 10 Stück gehandelt worden. Iltis nahmen besonders deutsche Kürschner und wurde der Zimmer von 60—80 Thlr. bezahlt.

Die Preise für Baummarder waren $5\frac{1}{2}$ —8 Thlr., deutsche Steinmarder 4— $5\frac{1}{2}$ Thaler, bosnische $7\frac{1}{2}$ Thlr. das Stück.

Otter galten das Bund 50—55 Thlr. Dachse waren flau und wurde für russische 48—50 Thlr., für deutsche 80 Thlr. pr. Hundert bezahlt. Französische Kaninchen waren im Preise etwas gedrückt.

Von amerikanischen Rauhwaaren sind Biber, Bisam, Füchse aller Art, virginische Iltis, Schuppen, Skunks etc. besonders begehrt gewesen und wurden zu stabilen Preisen aus dem Markte genommen.

Sibirische Artikel erfreuten sich gleichfalls eines raschen Verkaufes, namentlich Feh, Hermelin, Kolinsky, die nicht reichlich zugeführt waren. Auch feine Lammfellsorten sind viel verkauft worden.

Biberschwänze und Seeotter (sog. Kamtschatka-Biber) fanden trotz hoher Preise viel Nehmer.

Die Betheiligung am Geschäfte anlangend, verhielten sich einzelne Gegenden Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, welche von dem ungünstigen letzten Winter und den allgemeinen Handelsalamitäten vorzüglich stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind, etwas zurückhaltend. Dafür sind andere lebhafter eingetreten.

Griechische Einkäufer erschienen schon vor dem Osterfeste in grösserer Anzahl; Russland, welches günstige Zeit und einen starken Winter gehabt hat, dann die zahlreich vertretenen Länder Frankreich, England, Nordamerika, wo die Mode den Bedarf von Pelzwaaren befördert, entwickelten eine grosse Thätigkeit in der Rauhwaaren-Messe, deren Verlauf sonach im Ganzen ein zufriedenstellender gewesen ist.

Hasenfelle waren mässig zugeführt. Landhasen galten in schlesischer Waare 115 bis 118 Thlr. pr. Ballen von 500 Stück, geringere 110—112 Thlr., sächsische 130 Thaler.

In russischen Hasen ist noch kein namhaftes Geschäft zu Stande gekommen und die Haarschneider scheinen abwarten zu wollen, bis der Preis von russischen Hasen gemacht sein wird.

In Schweinsborsten, Bettfedern und dergleichen Producten sind diesmal keine belangreichen Geschäfte erzielt worden.

Der Kleinhandel war durch die ungünstige rauhe und regnerische Witterung wesentlich beeinträchtigt und nur für einzelne Verkäufer befriedigend.

Die vom Polizeiamte angegebene Zahl der zur Ostermesse diesmal angemeldeten Fremden ist 20.444, stellt sich daher um 4554 niedriger als während der Michaelismesse 1873 heraus.

Sind auch diese Zahlen nicht als correct zu betrachten in Betreff der zur Messe wirklich anwesenden Fremden, da viele in Privatquartieren nur für wenige Tage absteigende Personen gar nicht zur Anmeldung kommen, so steht doch als Gesamtergebnis eine wesentlich verminderte Frequenz fest, die auch bei der allgemeinen kritischen Lage des geschäftlichen Verkehrs nicht anders erwartet werden kann.

Schliesslich erübrigt noch zu bemerken, dass der Cours österreichischer Bank- und Staatsnoten in neuerer Zeit nur unbedeutenden Schwankungen unterworfen war und dieselben demnach gegenwärtig, sowie in der Ostermesse 1873, mit 90—90 $\frac{1}{2}$ Thlr. für 150 fl. ö. W. gesucht werden.

Oesterreichisch-ungarische Silbergulden und $\frac{1}{4}$ -Guldenstücke, welche hier im Verkehr nur selten mehr vorkommen, sind auch im Courszettel ziemlich unverändert, erstere mit 95 $\frac{1}{2}$ Thlr., letztere mit 94 $\frac{1}{4}$ Thlr. pr. 150 fl. notirt; endlich werden jetzt die österreichischen Silbercoupons mit 95 Thlr. berechnet.

Schifffahrt und Handel von Kiel im Jahre 1873.

Kiel. Der Verkehr von Handelsschiffen im hiesigen Hafen war in 1873 ungefähr ebenso lebhaft wie im Vorjahre. Die Einfuhr von Getreide hat um ca. 30.000 Hectoliter, jene von Eisen um ca. 9000 Ctr. zugenommen; dagegen ist in Kohlen eine Abnahme des Imports um beiläufig 280.000 Ctr. eingetreten, während sich bei dem Holze gegen das Vorjahr nichts geändert hat.

Die Schifffahrtbewegung ergab Folgendes:

E i n l a u f.

F l a g g e	Segelschiffe		Dampfschiffe	
	Zahl	Lasten à 2000 Kilogr.	Zahl	Lasten à 2000 Kilogr.
Deutsche	1703	34.251	328	17.516
Dänische	905	18.133	472	53.580
Schwedische	115	7.550	9	664
Norwegische	36	2.559	6	408
Russische	98	11.544	.	.
Englische	11	1.264	5	1.857
Holländische	5	186	.	.
Zusammen	2873	75.487	820	74.025

A u s l a u f.

F l a g g e	Segelschiffe		Dampfschiffe	
	Zahl	Lasten à 2000 Kilogr.	Zahl	Lasten à 2000 Kilogr.
Deutsche	1693	33.141	331	18.799
Dänische	900	18.103	474	54.754
Schwedische	118	7.782	9	664
Norwegische	36	2.595	6	408
Russische	102	11.810	.	.
Englische	12	1.497	5	1.857
Holländische	5	249	.	.
Zusammen	2866	75.177	825	76.482

Ausserdem passirten diesen Hafen im Vorlaufen: 58 Segelschiffe von 928 L. und 3 Dampfer von 307 L. bei der Ankunft, dann 98 Segelschiffe von 1189 L. und 2 Dampfer von 73 L. bei der Abfahrt.

Unter den Anfangs erwähnten Einläufen befanden sich 185 Segelschiffe mit 6338 Lasten und 232 Dampfschiffe mit 12.736 Lasten, welche der Kieler Rhederei angehören. Diese letztere zählte am Schlusse des Jahrs 86 Schiffe mit 5413½ Lasten.

Die Stille, welche 1872 im Getreidegeschäfte geherrscht hatte, ging auch auf das letztverflossene Jahr über. Die Lagerbestände waren Anfangs klein; die Meinung neigte sich bis in den April hinein vorwiegend zur Baisse.

Die Nachtfröste, welche dann eintraten und besonders der jungen Roggenpflanze und den eben aufkeimenden Sommersaaten schaden, gaben, im Verein mit der sich mehr zeigenden Gewissheit, dass bis zur neuen Ernte noch starke Bezüge von auswärts nothwendig sein würden, dem Geschäfte einen lebhafteren Charakter, welchen es durchweg im Laufe des Jahrs behielt.

Die Zufuhren von Weizen gingen bis zur neuen Ernte grösstentheils in die hiesigen Mühlen. Dänische und gute inländische Waare bedang bis gegen Mitte April 20 Schillg. bis 20 Schillg. 8 Pfg.*).

Bei festeren Berichten von den leitenden Märkten mussten nach und nach etwas theurere Preise bewilligt werden und stiegen dieselben bis in die zweite Hälfte August hinein auf 24 Schillg. 8 Pfg. bis 25 Schillg.

Einige von Spanien über Hamburg bezogene Partien zeigten sich für Mahlzwecke kaum verwendbar und wurden theils nach auswärts realisirt, theils in Hamburg belassen.

Inzwischen meldeten die englischen und belgischen Märkte, bei guten Ernten im eigenen Lande und starken Zufuhren von Amerika etc., niedrigere Notirungen und konnten sich hiesige Preise, obgleich die neue Ernte in unseren Gegenden durch Regen empfindlich gelitten hatte, nicht behaupten; nur gute alte Waare erzielte annähernd die letzten Notirungen.

Neue trockene Waare, die grösstentheils von Dänemark herankam, bedang im October 20 Schillg. bis 20 Schillg. 8 Pfg., während die durchweg feuchte, mit Auswuchs behaftete hiesige Frucht nur zu sehr ermässigten Preisen verkäuflich war.

Später zeigte sich für diese Sorten einige Verwendung nach Hannover, Hessen etc. und wurde 112—122 Pfd. schwere Waare mit 17—21 Schillg. bezahlt, während trockene Qualitäten gleichzeitig 21 Schillg. 12 Pfg. bis 22 Schillg. bedangen.

Die Stimmung für Roggen war in den ersten Monaten eine sehr flane und beschränkte sich das Geschäft, einzelne Versendungen nach Hannover, Hessen und Westphalen ausgenommen, auf den Absatz an den Consum und das Inland. Preise stellten sich je nach Qualität auf 12 Schillg. 8 Pfg. bis 13 Schillg. 4 Pfg., doch mussten

*) Sämmtliche Notirungen gelten für 100 Kilogr. netto.

Eigner leichter Waare bei reichlicherer Zufuhr gegen Ende März im Preise etwas nachlassen.

Gegen Mitte April zeigte sich bei festeren Berichten von auswärts besserer Begehr und stiegen Preise rasch auf 15 Schillg. bis 15 Schillg. 4 Pfg.

Von den preussischen und russischen Ostseeplätzen kamen von Mai bis Juli grössere Zufuhren heran, die meistentheils ab Schiff realisirt wurden.

Die Erwartung, dass das Ernte-Ergebniss befriedigend ausfallen werde, hielt kurz vor der Ernte von weiteren Transactionen zurück; das Inland kaufte nur das Nothwendigste und mussten Inhaber kleine Concessionen einräumen.

Ungünstige Witterung während der Ernte und die zum Theil überschätzte Ergiebigkeit der Hauptexportländer gaben der Hausse bald einen neuen kräftigen Hebel und stiegen Preise bis Mitte September auf 16—17 Schillg.

Von Dänemark wurde im Laufe des genannten Monats eine durchgängig recht gute neue Waare herangeführt, welche bei lebhaftem Begehr für Saatzwecke zu 17 Schillg. 4 Pfg. bis 18 Schillg. aus dem Markte genommen wurde.

Nach Befriedigung des Saatbedarfs gingen Preise nun ca. 1 Schillg. zurück und kam bei hohem Preisstande in Dänemark während der späteren Monate nur wenig hieher.

Die Preise schlossen für russischen Roggen mit 16 Schillg. bis 16 Schillg. 4 Pfg., für preussischen mit 16 Schillg. 12 Pfg. bis 17 Schillg., für dänischen mit 16 Schillg. 8 Pfg. bis 17 Schillg.

Auch in Gerste war die ersten Monate hindurch, entsprechend der allgemein flauen Stimmung, der Verkehr sehr beschränkt. Dänische Waare bedang im Januar 13 Schillg. 12 Pfg. bis 14 Schillg. Gegen Ende Februar wurde bei etwas lebhafterer Nachfrage von Seiten hiesiger und auswärtiger Brauereien ein kleiner Avance erzielt, der aber im März bei reichlicherer Zufuhr wieder verloren ging.

Die später eintretenden Nachtfröste blieben auch auf diesen Artikel nicht ohne Einfluss; für feine dänische Waare hoben sich Preise auf 15 Schillg. bis 15 Schillg. 4 Pfg., während grössere Bezüge ordinärer Futtergerste von preussischen Ostseeplätzen im April und Mai zu 12 Schillg. 12 Pfg. bis 13 Schillg. 4 Pfg., im Juni und Juli zu Preisen, die um 8 Pfg. bis 1 Schillg. höher waren, raschen Absatz fanden.

Die hiesige neue Gerste litt während der Ernte leider sehr stark durch Regen und zeigte sich fast nur zu Futterzwecken verwendbar. In Dänemark wurde die Ernte unter günstigeren Witterungsverhältnissen beschafft und brachten namentlich die kleineren Landstellen eine gute trockene Waare an den Markt, für welche hier zu 16 Schillg. bis 16 Schillg. 4 Pfg. bis in den October hinein gute Frage blieb.

Bei reichlicherer Zufuhr war gegen Ende October nur 15 Schillg. 4 Pfg. bis 15 Schillg. 8 Pfg. zu erzielen, und entwickelte sich erst im November, nachdem einige nach Deutschland gemachte Versendungen bei Brauereien Beifall gefunden, ein lebhafterer Verkehr nach Hannover, Hessen, den Rheinlanden, wie auch in der 2. Hälfte December nach Bayern. Der Bezugsquelle folgend, hoben Preise sich allmählig bis 16 Schillg. à 16 Schillg. 4 Pfg., für einzelne sehr hübsche Partien bis 16 Schillg. 8 Pfg. à 16 Schillg. 12 Pfg.

Hafer hatte während des ganzen Jahrs fast nur Consumverkehr. Für gute Saatwaare wurde im Frühjahr 12—13 Schillg. bezahlt, während Futterhafer 11 Schillg. 4 Pfg. bis 11 Schillg. 8 Pfg. erzielte.

Bei kleiner Zufuhr und besserer Nachfrage gingen die Preise nach und nach höher und wurde gegen die Ernte hin je nach Qualität 15—16 Schillg. bedungen.

Die Annahme, dass das Inland aus der eigenen Ernte, ungeachtet dieselbe fast ausnahmslos eine mit Auswuchs behaftete Qualität ergab, sich werde versorgen können, übte später einen bedeutenden Druck auf die Preise und wurde gegen Ende des Jahrs nur 12 Schillg. 8 Pfg. bis 13 Schillg. 12 Pfg. bezahlt.

Die dänische Waare hatte ebenfalls durch Regen gelitten; es kamen aber doch während des Herbstes einige recht hübsche Partien heran, die zu Saatzwecken für 1874 aufgespeichert wurden.

Die Ernte von Oelsaaten war eine recht ergiebige und wurde mit wenig Ausnahmen unter günstigen Witterungsverhältnissen beschafft. Die Anbote stellten sich zunächst auf 23 Schillg. bis 23 Schillg. 4 Pfg. für Rapssaat und 22 Schillg. 4 Pfg. bis 22 Schillg. 8 Pfg. für Rübsen.

Die hiesigen Landleute hielten auf höhere Preise, realisirten aber bei anhaltend flauen Berichten vom Auslande im Laufe der Monate August und September, zumeist zu Preisen, die 8—12 Pfg. unter obigen Notirungen standen.

Einige Ladungen gingen nach Kopenhagen und Holland via Hamburg, der grössere Theil an hiesige und andere inländische Oelmühlen.

Gegen Ende October war für Rapssaat nur 20 Schillg. 8 Pfg. bis 20 Schillg. 12 Pfg., für Rübsen 19 Schillg. 12 Pfg. bis 20 Schillg. zu erhalten. Im November und December meldete Holland etwas bessere Preise und wurde hier um 1 Schillg. bis 1 Schillg. 8 Pfg. mehr angelegt, der Verkehr musste sich aber auf wenige restirende Partien beschränken.

Die Ernte-Erträge des Jahrs 1873 gestalteten sich in Schleswig-Holstein wie folgt:

	Körner	Stroh
Weizen	1-04	1-06
Roggen	0-79	0-81
Gerste	0-89	0-83
Hafer	0-91	0-88
Erbsen	0-81	0-82
Kartoffeln	0-59	.
Oelsaaten	0-97	.
Zuckerrüben	1-00	.
Lupinen	1-04	.
Buchweizen	0-93	1-02

Die Ein- und Ausfuhr landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf dem Seewege umfasste folgende Mengen:

	Einfuhr Ausfuhr	
	Hectoliter	
Weizen	28,329	2,947
Roggen	137,686	23,129
Gerste	119,802	2,872
Hafer	40,906	1,990
Buchweizen	297	750
Erbsen	7,974	714
Bohnen	1,605	77
Wicken	1,672	596
Graupen etc.	7,129	1,124
Oelsaaten	13,684	1,600
Kartoffeln	12,502	2,011
	P u n d	
Klee- und Grassaat	1,538	5,239

Die Einfuhr geschah vorwiegend von Dänemark, sowie von den preussischen und russischen Ostseeplätzen, einzeln auch von Schweden; die Ausfuhr war nach Dänemark, den alten Provinzen und Lübeck bestimmt.

Von anderen Hauptartikeln des Verkehrs wurden seewärts

		importirt	exportirt
Steinkohlen	Ctr.	943.021	.
Torf	Last	833	.
Bauholz	"	24.139	1.243
Brennholz	Kbmtr.	2.972	.
Häute und Felle	Ctr.	9.273	10.048
Roheisen	"	12.516	.
Eisen in Stangen, Platten und Bändern	"	29.459	578
Altes Eisen	"	2.975	6.902
Dach- und Mauersteine	Mille	11.605	.
Dachschiefer	"	374 ¹ / ₂	.
Kalksteine	Faden	925 ¹ / ₂	.
Cement	Tonnen	10.170	946
Seetang	Ctr.	1.256	.
Hadern	"	6.835	1.281
Knochen	"	19.390	.
Hauf	"	9.440	.
Soda	"	5.024	.
Butter	"	22.706	1.722
Käse	"	1.025	4.671
Kleie	"	897	7.915
Zucker und Syrup	"	.	30.106
Oelkuchen	"	.	27.314
Oel	"	.	6.261
Künstlicher Dünger	"	.	13.729
Salz	Hectltr.	.	1.087

Von Vieh kamen seewärts, hauptsächlich aus Dänemark, hieher: 1566 Stück Hornvieh, 37 Pferde, 46.308 Schweine, 4667 Schafe, 3131 Kälber, 105 Lämmer; dagegen wurden ausgeführt: 60 Stück Hornvieh, 1 Pferd, 1 Schwein, 12 Schafe, 17 Kälber.

Der Verkehr am Buttermarkt gestaltete sich durchgehends lebhaft. Für Prima-Qualität von den schleswig-holsteinischen Gütern stellten sich die Preise wie folgt: Winterbutter von Januar bis Juni 39 ¹/₄—40 ¹/₂ Thlr. pr. Nettoctr. (gegen 37 ¹/₄ Thlr. im Vorjahre), Sommerbutter 39 ¹/₄—40 ¹/₂ (gegen 34—35) Thlr.; Stoppelbutter 44 bis 44 ¹/₂ (gegen 41—42) Thlr. In der Qualität abweichende Marken wurden durchschnittlich um 2 Thlr. billiger verkauft.

Der Hauptabsatz fand nach England und Schottland statt; nur in vereinzelten Fällen erwiesen sich Preise lohnend beim Verkaufe nach dem Zollverein.

Beste Bauernbutter war das ganze Jahr hindurch für den inländischen Consum begehrt und wurde dafür 36—40 Thlr. pr. Ctr. bezahlt, ein Preis, der für den Export zu hoch erschien.

Billigere Sorten von sonst guter, gesunder Qualität und im Preise von 30—33 Thlr. wurden sowohl für England als auch für den Zollverein gekauft und schloss das Jahr mit sehr geringen Vorräthen.

Der Betrieb der hiesigen industriellen Etablissements lieferte mit wenigen Ausnahmen einen befriedigenden Erfolg.

Die ungünstigeren Ergebnisse der hiesigen Actienbrauerei (dieselbe vertheilte nur 4 pCt. Dividende, gegen 9 pCt. im Vorjahre) beruhen einerseits auf den höheren Preisen der angeschafften Materialien und auf theureren Arbeitslöhnen, andertheils

auf dem durch einen Kellereinsturz entstandenen Schaden. Die Erzeugung betrug 36.500 Hectltr. Bier.

Einen bedeutenden Capitalverlust erfuhr die Norddeutsche Schiffbau-Actiengesellschaft zu Gaarden, der seine wesentliche Begründung in der abnormen Preisteigerung für Eisenmaterialien und Kohlen während der 2. Hälfte 1872, dann aber auch in den Schäden findet, welche eine am 13. November 1872 ausgebrochene Sturmflut verursacht hat.

Inzwischen wurde von einer Generalversammlung die Ausgabe von 400.000 Thlr. Prioritätsobligationen bewilligt, deren Placirung zum grösseren Theil gesichert ist.

Da die von der Gesellschaft gelieferten Schiffe in der Ausführung des Baues allen Ansprüchen genügen, da auch von früheren Auftraggebern neuerdings Contracte über verschiedene grössere Fahrzeuge zu wesentlich höheren Preisen mit der Gesellschaft abgeschlossen wurden, so steht zu erwarten, dass die schweren Opfer der verfloßenen Geschäftsperiode sich nach und nach werden gutmachen lassen.

Die Gesellschaft besteht seit dem Jahre 1867 und lieferte bisher ungefähr 50 neue Schiffe, darunter Fahrzeuge bis 1600 Tonnen Tragfähigkeit. Zur Zeit sind bei 900 Arbeiter beschäftigt, während für ca. 1200 Arbeiter complete Einrichtung vorhanden ist.

Die letztjährigen Einnahmen der Altona-Kieler Eisenbahn betrugen 1,648.274 Thaler (gegen 1,564.810 Thlr. in 1872); jene der schleswigischen Bahnen 715.443 (gegen 665.892) Thlr.; endlich diejenigen der Glückstadt-Elmsborner Bahn 97.397 Thlr.

Der Bau der neuen Linie Neumünster-Segeberg-Oldesloe geht seiner Vollendung entgegen. Von den ferner projectirten Linien dürften wohl nur die Strecken Neumünster-Heide-Tönning und Oldesloe-Hagenow zur Ausführung gelangen; für alle andern Projecte zeigen auch die zunächst betheiligten Kreise zur Zeit wenig Interesse.

Schiffahrt und Handel von Reval im Jahre 1873.

Reval. Der hiesige Handel hat im letztverfloßenen Jahre, gegenüber den entsprechenden Ergebnissen in 1872, abermals einen bedeutenden Aufschwung erfahren.

Der Gesamtwert der eingeführten Waaren betrug 24,094.587 Silberrubel; die dafür entrichteten Zollgebühren beziffern sich mit 1,515.130 S.R., sind also gegen das Vorjahr mit 1,243.280 S.R. um 271.850 S.R. gestiegen.

Verschiedene andere Artikel, die einen Werth von 3,805.043 S.R. repräsentiren, wurden unverzollt grossentheils nach St. Petersburg und Moskau weitergesendet.

Auch die letztjährige Ausfuhr hat in erfreulicher Weise an Ausdehnung gewonnen. Der Werth derselben erreichte nämlich 4,655.108 S.R., wogegen in 1872 nur Waaren für 2,857.740 S.R. von hieraus exportirt wurden. Zu der hiernach sich ergebenden Zunahme von 1,797.368 S.R. haben besonders Roggen und Hafer beigetragen, welche in ziemlich bedeutenden Quantitäten verschifft wurden. Es sind dies indessen nicht Producte Esthlands, vielmehr wurde das Getreide aus dem Innern Russlands zugeführt und von hier weiter nach dem Auslande gebracht.

Die im Jahre 1873 eingeführten Waaren sind in der folgenden Uebersicht nach Menge und Werth zusammengestellt:

W a a r e n g a t t u n g	Menge Pud	Werth Silberrubel
Kohlen	653.248	130.649
Baumwolle	912.795	10,953.504
Getreide	7.721	8.495
Rohe Materialien	45.526	68.289
Rohe Häute und Felle	40.112	203.714
Pflanzen	2.356	11.780
Verschiedene Waaren, zollfrei	63.581	207.200
Maschinen	298.432	2,376.417
Salz	254.513	133.263
	Tonnen	
Heringe	6497	64.970
	Pud	
Kaffee und Cacao	6.960	97.440
Tabak, Cigarren	1.604	80.200
Thee	11.427	399.910
Wein und andere Spirituosen, in Fässern	14.028	156.252
	Flaschen	
do. in Flaschen	62.516	124.032
	Pud	
Leder und Pelzwerk	13.192	265.480
Garn von Baumwolle, Wolle, Seide und Flachs	47.301	1,741.730
Derlei Manufacturen	32.945	1,762.852
Waaren aus Eisen, Stahl, Kupfer und Zinn	133.466	812.370
Papier, Leder und Gummiwaaren	12.766	181.926
Kurzwaa ren	7.741	242.740
Fayence, Porzellan, Glas	5.951	103.680
Unverarbeitete Metalle	391.346	1,874.624
Petroleum	83.319	208.297
Verschiedene Oele	9.130	72.560
Farbholzextracte	23.837	367.466
Farbwaaren	50.329	426.075
Chemische Producte	69.890	152.590
Frische Früchte	117.432	471.500
Conserven	2.465	32.825
Nüsse, Mandeln	4.862	17.845
Käse	2.036	21.962
Drogen	20.201	124.830
Brodfrüchte	7.568	11.520
Diverse Waaren	18.342	185.600
Gesammtwerth		24,094.587

Folgende Waaren wurden über Reval transito nach anderen Städten versendet:

W a a r e n g a t t u n g	Menge Pud	Werth Silberrubel
Eisen, verarbeitetes	29.806	89.832
Maschinen	29.594	239.840
Kupfer, verarbeitetes	3.763	67.734
Stahl, verarbeiteter	3.448	37.928
Gusseisen, verarbeitetes	1.294	6.470
Garn, Twist	15.266	603.778

W a a r e n g a t t u n g	Menge Pud	Werth Silberrubel
Manufacturen	7.585	418.570
Thee	26.939	692.658
Käse	3.282	26.256
Esswaaren	1.838	18.380
Oel	24.258	195.548
Wein, Cognac, in Fässern	71.680	645.120
	Flaschen	
Wein in Flaschen	73.251	87.900
	Pud	
Farbwaaren	2.410	17.865
Fayence, Porzellan, Glas	6.145	93.780
Metallwaaren	730	8.245
Kurzwaaren	5.781	261.868
Droguen	2.861	54.700
Diverse Waaren	16.273	238.571
Gesamtwerth		3,805.043

Der letztjährige Export umfasste folgende Gegenstände:

W a a r e n g a t t u n g	Menge Tschetwert	Werth Silberrubel
Roggen	133.401	1,067.208
Hafer	108.250	487.125
Leinsaat	24.107	313.391
Gerste	5.306	37.142
Weizen	653	6.530
Buchweizengrütze	4.451	48.961
Mehl	93	186
Erbsen	122	972
	Wedro	
Spiritus	91.617	135.263
	Pud	
Flachs	224.457	1,122.285
Heede	27.765	69.412
Rohe Felle	18.603	119.481
Knochen	9.443	7.550
Hadern	108	324
Wolle	9.569	105.259
Seidenabfälle	2.453	147.180
Borsten	4.817	168.595
Pferdehaar	40.161	602.115
Federn	1.726	34.520
Tabak	3.363	13.452
Kupfer	932	12.970
Eisen	2.322	4.644
Manufacturen	1.884	57.875
Tanwerk	725	3.625
	Stück	
Matten	41.510	6.230
Diverse Waaren . . . . .	.	82.513
Gesamtwerth		4,655.108

Der Verkehr zur See mit dem Auslande wurde in 1873 durch 306 angekommene und 166 abgegangene Schiffe, derjenige mit russischen Häfen durch 1395 und resp. 1531 Fahrzeuge vermittelt, unter welchen sich 188 und bez. 293 Dampfer befanden. Das erste Schiff lief am 7. Januar in Reval ein, das letzte verliess den Hafen am 28. December.

Auf die einzelnen Flaggen vertheilt sich die letztjährige Schifffahrtbewegung in nachstehender Weise:

Flagge	A n g e k o m m e n e			
	Dampfer		Segelschiffe	
	Zahl	Tonnengehalt	Zahl	Tonnengehalt
Russische	43	10.692	17	3.048
Amerikanische . . . . .	.	.	5	4.342
Englische	69	54.872	11	5.266
Deutsche	59	18.720	17	2.024
Französische	14	6.894	1	148
Schwedisch-norwegische	4	1.622	38	9.746
Dänische	4	1.450	10	1.572
Holländische	2	1.000	11	1.936
Belgische	1	900	.	.
	196	96.150	110	28.082

Flagge	A b g e g a n g e n e			
	Dampfer		Segelschiffe	
	Zahl	Tonnengehalt	Zahl	Tonnengehalt
Russische	29	6.290	10	1.656
Amerikanische . . . . .	.	.	6	5.352
Englische	24	21.026	2	1.150
Deutsche	24	7.142	16	3.322
Französische	1	484	1	148
Schwedisch-norwegische	2	1.300	27	5.480
Dänische	1	280	11	1.448
Holländische	1	232	10	1.330
Belgische	1	900	.	.
	83	37.654	83	19.886

Volkswirtschaftliche Lage der Schweiz im Jahre 1873.

Zürich. Die guten Aussichten, welche man Anfangs 1873 für einen glänzenden Gang der meisten hierländigen Industriezweige und für eine gedeihliche Entwicklung des Handels im Allgemeinen hegte, haben sich im Laufe, namentlich aber gegen Ende des Jahrs nicht bewährt. Im Gegentheil kann man sagen, dass auch jetzt noch die meisten grossen Industrien leidend sind, und dass Fehlernten in Getreide und namentlich in Wein manchen Gegenden die gewohnten Einnahmen geschmälert haben.

Auch ein Vergleich der Ein- und Ausfuhr des Jahrs 1873 mit derjenigen in 1872 bietet kein erfreuliches Resultat. Ein Statistiker äussert sich darüber ungefähr folgendermassen:

Vor Allem fällt die bedeutende Vermehrung der Getreide-Einfuhr (5 1/2 Mill. gegen 4 2/3 Mill. Ctr.) auf; noch bedeutender ist aber die ganz gewaltige Zunahme der Einfuhr von Weinen (um 45 pCt.), dann von Brantwein und Weingeist (um 30 pCt.).

Ebenso wurden von andern Verzehrsgegenständen, wie: Kaffee, Zucker, Mehl, Reis, Teigwaaren, Butter, Bier, Schlachtvieh u. s. w., grössere Quantitäten (ca. 10 pCt. mehr) eingeführt, als in 1872.

Wenn nun auch die ziemlich geringe Getreide-, sowie die sehr kleine Weinernte (namentlich im Waadtland) mit ein Grund zu diesen grösseren Bezügen sein mag, so sind dieselben dadurch doch nicht genügend motivirt und es muss vielmehr die Ursache in einer stattgefundenen wesentlich stärkeren Consumption gesucht werden.

Diese Erscheinung ist namentlich deshalb auffallend, weil der grössere Verbrauch mit den ganz aussergewöhnlich hohen Lebensmittelpreisen des Jahrs 1873 zusammenfällt.

Leider constatirt die Höhe der wichtigsten Ausfuhrartikel keineswegs eine jener vermehrten Einfuhr entsprechende Zunahme.

Die Ausfuhr von Uhren und Uhrenbestandtheilen z. B. ist von 3818 auf 3790 Ctr. zurückgegangen; Baumwollwaaren von 247.434 auf 236.128; Baumwollgarn von 95.196 auf 35.429; Strohwaaren von 6253 auf 6042; Holzwaaren und Möbeln von 35.212 auf 34.702; Teigwaaren von 19.178 auf 16.255; endlich Cigarren von 9937 auf 8423 Ctr.

Damit in Uebereinstimmung steht die Abnahme der Einfuhr derjenigen Roh- und Hilfsstoffe, welche alle diese Industriezweige vom Ausland beziehen; so von roher Baumwolle, Farbhölzern u. s. w. Auch die Viehausfuhr war geringer als im Vorjahr.

Eine Zunahme des Exports hat nur stattgefunden bei: Käse, Seidenstoffen, Papier, Maschinen und Maschinenbestandtheilen.

Der Futterbau bildet bekanntlich die Grundlage der schweizerischen Landwirthschaft. Voriges Jahr gedieh Heu im Thal und auf den Alpenweiden vortrefflich.

Dagegen liess die Getreide-Ernte viel zu wünschen übrig, indem alle Halmfrüchte zwar eine grosse Menge Stroh lieferten, aber sehr gering scheffelten.

Der Getreidebau tritt mehr und mehr gegenüber dem Futterbau in den Hintergrund. Ebenso ist es mit den Handelspflanzen, z. B. mit Rebs, dessen Cultur in Folge der Billigkeit des Petroleums eingeschränkt wird.

Die Kartoffeln sind nach Quantität und Qualität gut gerathen. Obst und Wein haben dagegen durch den Eintritt von Spätfrösten ausserordentlich gelitten.

Der Ausfall in der Gewinnung von Wein wurde theils durch die bereits erwähnte ausserordentliche Vermehrung der Einfuhr, dann aber auch durch eine schwunghaft betriebene Fabrikation von sog. Trester- oder Aufgussweinen gedeckt.

Von wesentlichen Fortschritten im Ackerbau lässt sich wenig sagen, es wäre denn, man wollte die immer grössere Verbreitung der Drainage anführen.

Als ein wichtiges Hilfsmittel zur Hebung des Getreidebaues hat sich das Prämiiren von vorzüglichen Getreidesorten (zur Aussaat) bewährt. Diese Prämirung geschieht durch die landwirthschaftlichen Vereine unter pecuniärer Mithilfe des Staates.

Als eine ganz vorzügliche und bei den Schweizer Landwirthen sehr beliebte Einrichtung hat sich das Institut der sonntägigen Wandervorträge erwiesen. Diese Vorträge werden von Lehrern der verschiedenen landwirthschaftlichen Schulen und sogar von Professoren der landwirthschaftlichen Abtheilung des Polytechnikums gehalten. Sie sind meist sehr stark besucht und zwar, wenn von Obstbaumzucht, Rebencultur und Gemüsebau die Rede ist, sogar von Frauen und Mädchen aus der Umgebung derjenigen Ortschaften, wo die Vorträge abgehalten werden.

Die schweizerische Milchverkehrsstation in Thun hat sich nunmehr consolidirt und macht ihren beherrschenden Einfluss weit herum geltend. Es werden 14 Tage dauernde,

hauptsächlich für Käser bestimmte theoretische Lehrcurse über Milchwirtschaft abgehalten.

Im Winter dauern die Curse je 4 Wochen und behandeln Alpen- und Milchwirtschaft. Da der Director, Herr Schatzmann, öfter für Wandervorträge in Anspruch genommen ist, so wurde ihm ein Hilfslehrer beigegeben.

Die Käsefabrikation ist sich annähernd gleichgeblieben, brachte indessen immerhin ca. 7000 Ctr. mehr zur Ausfuhr als im Jahre vorher; durch das bedeutende Zurückgehen der Käsepreise hat sie aber ein weniger gutes Resultat geliefert.

Sehr blühend und im Aufschwung begriffen sind die Institute für Condensirung der Milch. Die glänzenden Ergebnisse der Chaamer Gesellschaft, deren Actien trotz bedeutender Vermehrung derselben noch immer mehr als 100 pCt. über pari stehen, sind bekannt genug. Auch die Gesellschaft der „Alpina“ bei Romanshorn soll sich, wie man sagt, eines guten Absatzes erfreuen.

Die Kirschwasser-Gesellschaft in Zug macht ebenfalls gute Geschäfte.

Die landwirtschaftliche Ausstellung in Weinfelden soll nach übereinstimmendem Urtheil von Fachmännern einen erfreulichen Fortschritt in der Rindviehzucht constatirt haben, indem bei keiner anderen intercantonalen Ausstellung schöneres Vieh aufgeführt worden sein soll.

Die hohen Viehpreise lenken die Aufmerksamkeit immer mehr auf die Viehzucht und machen Mühe und Kosten, die darauf verwendet werden, lohnend. Dabei ist gar nicht zu verkennen, dass die diesfälligen Gesetze der cantonalen Regierungen, die cantonalen Viehschauen in Verbindung mit den bedeutenden Prämiegeldern (im Canton Bern kommen 40.000 Fres. für diesen Zweck auf das jährliche Budget) wesentlich zur Förderung dieses wichtigen Zweiges der Landwirthschaft beitragen.

Leider hat mit der Erleichterung und Vermehrung des Verkehrs die Maul- und Klauenseuche progressiv zugenommen und ist ihr Charakter intensiver und gefährlicher geworden.

Während früher ein durchseuchtes Thier die zwei darauf folgenden Jahre vor der Blasenuche sicher war, gibt es jetzt Fälle, wo ein Thier dreimal im Jahre, oft nach Verlauf weniger Wochen und dazu noch sehr heftig davon befallen wird.

Die centralisirte, einheitliche Regelung der Sanitätspolizei in der Schweiz und die strenge Handhabung der gesetzlichen Vorschriften, die Reinigung der Eisenbahnwaggons, sind vom besten Erfolge begleitet.

Seit einer Reihe von Jahren gewohnt, die Bezugsquelle von Getreide für die Ostschweiz in Ungarn zu sehen, hat man bis Ende 1872 nur ungarisches Product nach Romanshorn spedirt.

Russischer Weizen kam jedoch von Genf her immer näher gegen die Westschweiz. Zwar sträubten sich die Müller wohl noch gegen die Verbreitung dieses neuen Weizens, als aber die Preisdifferenz über 2 Francs betrug, richteten sie sich darauf ein, russische Waare zu mahlen, und so kam es, dass nach einiger Erfahrung mit dem Artikel, derselbe sogar bei gleichem Preise vorgezogen wurde. Die Qualität des ungarischen Products liess gegenüber den Vorjahren viel zu wünschen übrig.

Mit dem Jahre 1873 wurde die ungarische Concurrenz ganz aus dem Felde geschlagen und in der ganzen Schweiz consumirte man, mit wenigen Ausnahmen, nur Weizen vom Schwarzen und Azow'schen Meere, der von Marseille über Genf kam.

Indessen hatte Italien wegen seiner geringen 1872er Ernte massenhaft in Odessa gekauft, wodurch in Venedig eine solche Anhäufung entstand, dass man dort fast ebenso billig kaufen konnte, als in Odessa.

Italien spedirte nach Oesterreich und über den Brenner nach Bayern bis Romanshorn. Der Frachtsatz wurde im Februar von 4.70 auf 3.90 Francs pr. Ctr. reducirt. Lindau sendete bedeutende Quantitäten dieser Fruchtgattung über Rorschach nach der Ostschweiz.

Romanshorn erhielt in 1873 nur ca. 26.000 Ctr. Getreide von Venedig, darunter 25.000 Ctr. Mais. Nach der Ernte von 1873 zeigte sich Galizien exportfähig und schlug trotz der erwähnten Reduction der Frachttaxe Italien aus dem Felde, während Marseille mit Galizien zu concurriren fortfuhr.

Galizischer Weizen ist gering und sehr unsauber. Die Lieferungen lassen viel zu wünschen übrig und es sind die Säcke einer und derselben Partie unter sich ganz verschieden.

Aus diesem Grunde ist auch wenig galizischer Weizen importirt worden, und zwar nach Romanshorn ca. 10.000 Ctr., nach Rorschach ca. 15.000 Ctr. Die Waare vermochte trotz der billigen Frachten die Marseiller Concurrenz nicht zurückzudrängen. Romanshorn konnte nicht nach Zürich liefern.

Der schöne Weizen von Marseille konnte bei dem niedrigen Frachtsatze von 1-77 Francs nach Romanshorn transito bis Nürnberg und weiter geliefert werden.

In Romanshorn langten auch ca. 10.000 Ctr. von Odessa über Rotterdam ein und es stellte sich heraus, dass der Centner auf dieser Route nur um ca. 50 Centimes höher zu stehen kam, als über Marseille-Genf.

Unter dem von Rotterdam gekommenen, hauptsächlich nach Basel spedirten Weizen mag auch solcher sein, welcher von Petersburg herstammt.

Antwerpen offerirte amerikanischen Weizen und konnte liefern.

Den schweizerischen Banken im engeren Sinne des Wortes ist im Jahre 1873 neben dem durchschnittlich hohen Disconto die Circulation von Silber anstatt Gold zu Statten gekommen, indem dadurch Umfang und Dauer ihres Notenumlaufes ungemein begünstigt und eine wesentlich geringere Baardeckung als sonst möglich wurde.

Die Bank in Zürich hat unter diesen Umständen ihr Erträgniss auf 7-50 pCt., die Bank in Basel auf 7-70 pCt. gebracht, und auch zu dem 8 pCt. Gewinn der Eidgenössischen Bank mag dieser Factor mit Rücksicht auf ihre bedeutende Notencirculation mit beigetragen haben.

Die Creditinstitute hatten nach glänzenden Operationen im Anfang des Jahrs seit der Wiener Krisis unter der bedeutend reducirten Empfänglichkeit für neue Geschäfte und durch die Stockung im Umsatze der älteren Papiere zu leiden, wozu gegen Schluss des Jahrs die schwierige Lage der Industrie und einzelne beträchtliche Verluste in Folge von Bankerotten kamen, so dass die gehofften günstigen Resultate theilweise geshmälert wurden.

Von den meisten industriellen Actiengeschäften ist ein geringes oder gar ein negatives Ergebniss ziemlich notorisch und auch die Versicherungsgesellschaften machen nicht viel Ruhmens von ihrem Gewinn.

In der Branche der Transportversicherung sollen voriges Jahr die Verluste im Allgemeinen ausnahmsweis zahlreich gewesen sein, so dass auch hier die fetten Dividenden der Vorjahre eine Schmälerung erfahren dürften.

Die letztjährigen Einnahmen der schweizerischen Eisenbahnen waren ohne Ausnahme stärker als diejenigen in 1872, welche letztere doch als ungewöhnlich günstig betrachtet wurden. Wenn dessenungeachtet die Ergebnisse für die Actionäre sich im günstigen Falle denjenigen des Vorjahrs gleichstellen, so ist dies den höheren Gehalten der Angestellten und den hohen Steinkohlenpreisen zuzuschreiben.

Immerhin hat es den Anschein, dass der hierländige Eisenbahnverkehr einen bleibenden Aufschwung genommen, und dass die Vermehrung des Verkehrs genügen wird, um es den Gesellschaften möglich zu machen, die vielen Zweiglinien herzustellen, ohne dass dadurch das Ergebniss für die Actionäre ein wesentlich ungünstigeres würde.

Das Zürcher Börsencomité hat die Actien der österreichischen Staatsbahn im Coursblatte eingeführt. Es haben hier in Zürich schon seit langer Zeit regelmässige und sehr bedeutende Umsätze in diesem Papier stattgefunden, und es ist auch mit Bestimmtheit anzunehmen, dass sich dieselben noch vermehren werden.

Die Spinnerei hat insofern ein gutes Jahr gehabt, als sie trotz des stetigen und im Ganzen erheblichen Abschlages des Rohstoffs im Stande gewesen ist, ihr Product fortwährend auf ungefähr den nämlichen Preisen zu erhalten, so dass das Verhältniss zwischen Einstand und Erlös sich nach Massgabe des Preisrückgangs der rohen Baumwolle fortwährend verbessert hat.

Ganz besonders hat die Feinspinnerei von Nr. 60 aufwärts prosperirt und bei fortwährender Nachfrage ohne Zweifel sehr schöne Ergebnisse geliefert.

Auch die mittleren Nummern von Nr. 34/36 bis 50 hatten sich stetigen und lohnenden Absatzes, wenn auch nicht einer ganz so günstigen Lage als die feinen zu erfreuen, während die groben Nummern von 24 abwärts verhältnissmässig die am wenigsten begehrten gewesen sind.

Im Allgemeinen aber kann der Spinner gewiss nur mit Befriedigung auf das abgelaufene Jahr zurückblicken, sofern er nämlich sein Heil in einem möglichst emsigen Betriebe seiner Spinnstühle und nicht in der Speculation mit roher Baumwolle gesucht hat.

Weniger gut war es der mechanischen Rohweberei beschieden, deren Spielraum zwischen Selbstkosten und Erlös von Jahr zu Jahr mehr zusammenschrumpft und im Laufe von 1873 in Folge der Festigkeit der Garnpreise und der stetigen Vertheuerung der Arbeitslöhne und Materialien auf ein Minimum reducirt worden ist, so dass der Weber, welcher nicht gleichzeitig eine Spinnerei besitzt, schwerlich einen nur halbwegs befriedigenden Jahresnutzen herauszurechnen im Stande sein wird.

Besseres dürfte sich von der mechanischen Buntweberei sagen lassen, welche mit festen Aufträgen vom Auslande fortwährend stark und lohnend beschäftigt, und somit nicht genöthigt war, aus Mangel an directem Absatz zu dem bequemen, aber gefährlichen Auskunftsmittel des Consignirens zu greifen, welches in früheren Jahren gerade diesem Industriezweige so schwere Wunden geschlagen hat.

Die Buntweberei auf Handstühlen, welche auf dem Aussterbe-Etat steht, findet sich besonders im Bezirk Toggenburg hie und da noch vereinzelt vertreten, kommt aber qualitativ und quantitativ von Jahr zu Jahr weniger in Betracht.

Ein Industriezweig, welcher, obwohl schon seit langer Zeit im Betriebe, erst in neuester Zeit einen lebhaften Aufschwung genommen hat, ist die Türkischrothfärberei für den Export.

Der vermehrte Absatz nach dem Auslande ist grossentheils einem neuen Färbereiverfahren zu verdanken, das sich statt der bisher angewendeten Krappwurzel des Alizarin bedient, und mit diesem chemischen Producte bei gleicher Solidität der Farbe ein weit schöneres, feurigeres Roth erzielt.

Man darf dem also vervollkommenen Producte eine um so gedeichlichere Zukunft vorhersagen, als das Alizarin bei zunehmendem Verbrauch voraussichtlich immer billiger herzustellen sein wird, wie dies seiner Zeit mit dem Anilin in so bedeutendem Maasse der Fall war.

Der Türkischrothfärberei von Stückwaaren ist es bis jetzt trotz zahlreicher und unermüdet fortdauernder Versuche noch nicht gelungen, das Alizarin mit dem nämlichen Erfolge in Anwendung zu bringen. Indessen dürfte auch hier Beharrlichkeit zum Ziele führen.

Der Export türkischrother Stückwaaren sowohl in glattem als bedrucktem Zustande ist auch im letzten Jahre wieder ein namhafter gewesen und hat im Canton Zürich viele fleissige Hände lohnend beschäftigt.

Um noch einmal auf den wichtigsten Zweig der Baumwollindustrie des Cantons Zürich, die Rohweberei, zurückzukommen, sei erwähnt, dass die berührten ungünstigen Conjuncturen vorzugsweise die gewöhnliche, weitaus am stärksten vertretene Glattweberei betreffen, da die Erzeugung sog. façonnirter roher Gewebe auf Wechselstühlen

im Verhältniss der darauf verwendeten technischen Capacität in Bezug auf Geschmack und Erfindungsgabe auch entsprechend besser gelohnt hat.

Während der Fabrikant gewöhnlicher, glatter Rohwaare sich in seinen Verkaufspreisen von dem jeweiligen Stande der Nachfrage und von den Offerten der Concurrenz abhängig sieht, ist der Feinweber in der Lage, sein stets mehr gefragtes als ausgebotenes Product auf lohnenden Erlösen halten zu können.

Die berühmte Mouchoirs-Druckerei von Glarus, welche der Rohweberei des Cantons Zürich eine regelmässige und bedeutende Nahrung bietet, hat im letztverflossenen Jahre einen neuen Aufschwung genommen, nachdem man von der steten Verschlechterung der Tuchqualitäten, durch welche ein Drucker den andern zu unterbieten suchte, wieder theilweise zurückgekommen ist.

Es ist nicht zu bezweifeln, dass man nach den gemachten Erfahrungen die ehemalige Güte und Zuverlässigkeit der Tuchqualitäten und die Festigkeit der Farben wieder einführen wird, um den guten Ruf und Absatz des Glarner Fabrikats neuerdings zu begründen.

Das Jahr 1873 war wohl für Jedermann, der sich mit Seide beschäftigte, ein mehr oder weniger unbefriedigendes; für Manche aber muss es geradezu höchst unglücklich ausgefallen sein. Das letztere war namentlich bei solchen Rohseidenhändlern der Fall, welche sich speciell mit chinesischen Sorten befassen.

Die Fabrikanten klagten zwar fortwährend über stockenden Absatz ihrer Waaren und über schlechte Preise, waren aber durchweg im höchsten Grade vorsichtig mit ihren Einkäufen; sie werden daher im Ganzen etwas besser davon gekommen sein.

Dagegen dürften die Zwirner bei dem schwachen Begehr für verarbeitete Seide und dem immer zurückgehenden Werth ihrer Vorräthe ein sehr schlecht lohnendes Geschäft gemacht haben.

Ogleich aber der vorjährige Betrieb im Allgemeinen so verlustbringend war, so darf man doch wenigstens den Trost haben, dass die Seidenbranche an und für sich dadurch in eine gesündere Lage versetzt wurde, insofern man endlich wieder auf einen, den thatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Preis des Rohmaterials zurückgekommen ist.

Seidenstoffe sind gegenwärtig wieder um einen relativ billigen Preis herzustellen, und das Misstrauen gegen einzelne Fabrikate wird in dem Maasse schwinden, als es sich die Fabrikanten angelegen sein lassen, gute Qualitäten zu produciren und namentlich übermässiges Chargiren der Seide vermeiden.

Bezüglich der im Jahre 1873 pr. Post nach Oesterreich gesendeten Seidenwaaren sind folgende Daten zur Hand: Es wurden im Ganzen 1831 Stücke im Bruttogewicht von 223 Ctn. und im angebliehen Werthe von ca. 747.000 Francs dahin expedirt. Dieser letztere erscheint aber durchaus unzuverlässig, da viele Postsendungen wohl unter der Stückzahl und im Gewichte figuriren, jedoch ganz ohne Werthangabe versendet wurden.

Es ist anzunehmen, dass bei den Postsendungen, welche im Bruttogewicht notirt sind, mindestens 33 pCt. Verpackungsgewicht abfallen.

In den Zolltabellen wird die nach Oesterreich gegangene Menge Seidenstoffe und Seidenbänder mit 861 Bruttocentnern angegeben.

Es sind somit laut den Auszügen der Post expedirt worden: 223 Bruttoctr., laut denjenigen der Zollverwaltung 861 Bruttoctr., zusammen 1084 Bruttoctr. oder nach Abzug von $\frac{1}{3}$ (361 Bruttoctr.) 723 Nettoentner.

Handelsverkehr des Sandschak Rustschuk im Jahre 1873.

Rustschuk. Das Sandschak Rustschuk mit einer Gesamtbevölkerung von nahezu 2½ Mill. Seelen umfasst die fruchtbarsten Theile einer Provinz, die in wirtschaftlicher Beziehung zu den wichtigsten der Türkei zählt. Dasselbe enthält nämlich die ergiebigen Getreide-Ebenen von Nicopoli, Sistow und Plewna, die an Früchten aller Art reiche und gut cultivirte Umgebung des Lomthales, sowie die Waldschätze des Dely Orman bei Silistria.

Gegen Norden wird dieses Sandschak von der Donau begrenzt, welcher mächtige Strom das beste und fast einzige Transportmittel zum Absatze der reichen Naturschätze des Landes bildet.

Für den Donauverkehr kommen zunächst die in diesem Sandschak gelegenen 5 Stationen der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Betracht, da der Ex- und Import mittels anderer Dampf- oder Segelschiffe namentlich seit den letzten 2 Jahren ein ganz unbedeutender ist. Diese 5 Stationen sind in der Reihe, wie dieselben dem Stromlaufe folgen, die nachstehenden: Nicopolis, Sistow, Rustschuk, Tutrakan und Silistria.

Nicopolis mit einer fast ausschliesslich türkischen Bevölkerung von 5585 Seelen (die türkischen Zählungen führen immer nur die männliche Bevölkerung an), auf steilem Ufer hoch über dem Spiegel der Donau gelegen, bildet den Hauptstapelplatz für den Getreidehandel der Provinz.

Der Werth der Ausfuhr im Jahre 1873 betrug 2,214.315 fl. Die wichtigsten Exportgegenstände waren:

Mais 110.582 Zollettr., Weizen 81.849 Zollettr., Gerste 42.600 Zollettr., Roggen 11.300 Zollettr., Hirse 5800 Zollettr., Schafwolle 1805 Zollettr., Felle und Häute 640 Zollettr., Obst 115 Zollettr.

Die Einfuhr erreichte einen Werth von 93.060 fl. und bestand hauptsächlich in folgenden Artikeln:

Baumwollwaaren 322 Zollettr., Branntwein und Spiritus 877 Zollettr., Colonialwaaren 495 Zollettr., Eisen 228 Zollettr., Gerbestoffe 710 Zollettr., Kurzwaaren 131 Zollcentner, Petroleum 168 Zollettr.

Sistow, mit einer vorherrschend bulgarischen Bevölkerung von 12.000 Seelen, ist weniger durch seinen eigenen Handel, als dadurch von Bedeutung, dass es für das am Fusse des Balkan gelegene und sowohl durch Ackerbau, wie durch verschiedene Industrien reiche Sandschak Tirnowa als Hafenplatz dient.

Die dortige Ausfuhr betrug im Jahre 1873 244.789 Zollettr. und hatte einen Werth von 2.157.890 fl. Folgende Artikel sind hiebei als die vorzüglicheren anzuführen:

Weizen 165.227 Zollettr., Mais 15.648 Zollettr., Hirse 13.090 Zollettr., Gerste 24.800 Zollettr., Roggen 6300 Zollettr., Hafer 1000 Zollettr., Corduan 3326 Zollettr., Felle und Häute 2318 Zollettr., Knochen 2275 Zollettr., Schafwolle 610 Zollettr., Seide 120 Zollettr., Knoblauch und Zwiebel 1190 Zollettr.

Die Einfuhr betrug 59.588 Zollettr. im beiläufigen Werthe von 1,689.350 fl. und umfasste zunächst folgende Artikel:

Zucker 8850 Zollettr., Garne und Twiste 2497 Zollettr., Branntwein 4606 Zollettr., Colonialwaaren 5964 Zollettr., Fische 6199 Zollettr., Felle und Häute 5597 Zollettr., Reis 1959 Zollettr., Zündwaaren 1946 Zollettr., Baumwollwaaren 139 Zollettr.

Rustschuk, die Hauptstadt der Provinz, mit einer Bevölkerung von mehr als 20.000 Einwohnern, steht in commercieller Beziehung hinter den ebengenannten Handelsplätzen zurück, ist jedoch als Ausgangspunkt der Rustschuk-Varna'er Bahn, sowie durch das gegenüberliegende und mit Bukarest durch eine Eisenbahn verbundene Städtchen Giurgewo von höchster Wichtigkeit für den Verkehr.

Die Gesamteinfuhr dieses Platzes auf dem Donauwege betrug im vorigen Jahre 47.128 Zollettr. im Werthe von ungefähr 730.000 fl., wobei besonders folgende Gegenstände hervorzuheben sind:

Mehl 1334 Zollettr., Bier 585 Zollettr., Nutzhölzer 6426 Zollettr., Glaswaaren 1701 Zollettr., Manufacturen 772 Zollettr., Papier und Blätter 1369 Zollettr., Colonialwaaren 1869 Zollettr., Reis 1668 Zollettr., Eisenwaaren 1968 Zollettr., Roheisen 3660 Zollettr., Baumwollwaaren 1559 Zollettr., Chemikalien 694 Zollettr.

Bei der Ausfuhr, welche die Höhe von 124.639 Zollettr. für 3,208.000 fl. erreichte, figuriren nachbenannte Waaren als die wichtigeren:

Getreide 104.594 Zollettr., Felle und Häute 2605 Zollettr., Schafwolle 880 Zollettr., Lederwaaren 412 Zollettr., Manufacturen 979 Zollettr., Kerzen und Seife 913 Zollettr., Effecten und Möbeln 793 Zollettr.

Tutrakan, die unbedeutendste Station der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft am rechten Donauufer, dient nur für den lokalen Verkehr der umliegenden Walddörfer des Dely Orman und hat kaum eine andere eigenthümliche Industrie als die Verfertigung von Fischerbarken.

Die Ansfuhr von dort betrug in 1873 31.184 Zollettr. im Werthe von 268.741 fl. und bestand hauptsächlich in Kornfrüchten, nämlich: Weizen 14.300 Zollettr., Halbfucht 11.750 Zollettr., Gerste 4250 Zollettr.

Die Einfuhr repräsentirt einen Gesamtwertb von beiläufig 16.335 fl., wobei besonders erwähnenswerth sind: Baumwolle 270 Zollettr., Baumwollwaaren 188 Zollettr., Colonialwaaren 248 Zollettr., Material- und Specereiwaaren 203 Zollettr.

Silistria bildet den Absatzmarkt für die reichen Producte des mit Unrecht den Namen eines Waldes führenden Dely Orman. Es ist dies vielmehr ein höchst fruchtbares, mit allen Gattungen von Feld- und Gartenfrüchten reich gesegnetes Gebiet, das sich nur dadurch von anderen Fruchtgegenden der Türkei unterscheidet, dass die unbebauten weiten Strecken, welche sonst die Dörfer und Felder von einander trennen, mit Waldungen bedeckt sind.

In diesem Districte liegen über 200 Dörfer, deren Fruchtschätze vorzüglich in Silistria, theilweise auch in dem Seehafen von Baltschik und in der Eisenbahnstation Kaspidschan zur Ausfuhr kommen.

Im Jahre 1873 betrug der Export Silistria's 60.362 Zollettr. im beiläufigen Werthe von 521.831 fl., und umfasste vorzüglich folgende Gegenstände:

Hirse 46.100 Zollettr., Mais 9151 Zollettr., Knochen 1290 Zollettr., Fische 858 Zollettr., Felle und Häute 421 Zollettr., Gemüße und Futterkräuter 255 Zollettr., thierische Esswaaren, Butter, Schmalz, Eier 1012 Zollettr.

In der Einfuhr, welche sich auf 18.787 Zollettr. im Werthe von 375.740 fl. belief, sind folgende Artikel bemerkenswerth:

Colonialwaaren 4373 Zollettr., Mehl 2629 Zollettr., Roheisen 2441 Zollettr., Brauntwein und Spiritus 1326 Zollettr., Material- und Specereiwaaren 2629 Zollettr., Reis 1129 Zollettr., Zucker 1442 Zollettr.

Im Allgemeinen war der vorjährige Getreide-Export geringer als der von 1872, woran vornehmlich der nur theilweise befriedigende Ausfall der Ernte Schuld trägt. Denn obgleich Weizen und Roggen einen sehr reichen Ertrag lieferten, missrieth der für diese Gegenden so wichtige Mais in Folge der grossen Dürre fast vollständig; ausserdem war durch den ausserordentlich niedrigen Wasserstand der Donau der Export sowohl über das eiserne Thor nach Ungarn, wie auch nach den grossen Hafenstädten der unteren Donau sehr erschwert.

Bei den übrigen Exportartikeln ist namentlich die grosse Abnahme der Ausfuhr von Schafwolle bemerkenswerth, welche zunächst wohl in der vermehrten einheimischen Nachfrage zum Zwecke der Erzeugung der bulgarischen Tuche Aba und Schajak ihren Grund haben dürfte.

Auch in Fellen und Häuten zeigte sich im Allgemeinen eine Verminderung der Ausfuhr, die gleichfalls dem vermehrten Begehr der einheimischen Industrie zur Erzeugung von Corduanleder zuzuschreiben ist, obgleich noch immer ansehnliche Quantitäten Felle nach der Walachei und Ungarn ausgeführt werden, von wo dann ein beträchtlicher Theil im gegerbten Zustande wieder zurückgelangt.

Bei der Einfuhr ergab namentlich Mehl eine starke Verminderung, in Folge der zahlreichen Dampfmühlen, welche im Lande selbst, namentlich zu Tirnowa, Sistow, Rustschuk, Rasgrad, entstanden sind.

Auch in Glas- und Baumwollwaaren trat eine merkliche Abnahme der Einfuhr auf dem Donauwege ein, da die mit den österreichisch-ungarischen Producten concurrirende englische und belgische Waare über Varna mittels Eisenbahn eingeführt wird.

Dagegen machte sich in allen obgenannten Stationen eine beträchtliche Steigerung der Einfuhr von Branntwein und Spiritus theils aus Ungarn, theils aus Russland bemerkbar, was ein trauriges Streiflicht auf die wirthschaftlichen und sittlichen Verhältnisse des Landes wirft.

Desgleichen nimmt alljährlich die Einfuhr von Petroleum, namentlich aus der Walachei, sowie auch aus den Seestädten zu; über letztere wird vorzüglich amerikanisches Product zugeführt.

Von den öffentlichen Arbeiten in dieser Provinz dürfte vor Allem die erst in letzter Zeit beschlossene und vom Sultan sanctionirte Errichtung eines Winterhafens bei Rustschuk in der Ansmündung des Lomflüsschens erwähnenswerth sein, da ein solches Unternehmen dem Verkehr auf der Donau eine grosse Erleichterung gewähren würde. Doch ist die Anlage desselben bisher nur beschlossen und sind noch nicht einmal die Fonds bezeichnet, aus welchen die diesfälligen Kosten bestritten werden sollen.

Auch die im vorjährigen Frühling mit vieler Festlichkeit begonnenen Arbeiten behufs Herstellung einer Wasserleitung zur Versorgung der Stadt Rustschuk mit gutem Trinkwasser scheinen nicht über das Sammeln mildthätiger Gaben unter den Einwohnern Rustschuks und den Festtheilnehmern hinausgekommen zu sein.

Für die Varna-Rustschuk-Bahn ist das abgelaufene Jahr von besonderer Wichtigkeit wegen der Uebnahme des Betriebs auf dieser Linie durch die Gesellschaft der rumelischen Eisenbahnen (*Compagnie générale d'exploitation des chemins de fer de Roumélie*).

Der im Jahre 1872 mit der englischen Compagnie, der Eigenthümerin dieser Linie, abgeschlossene Pachtvertrag trat am 1. Juli 1873 in Wirksamkeit, allein in Folge der Cholera-Quarantäne und der daraus entstandenen allgemeinen Handelsstockung waren die Einnahmen während des ersten Betriebsmonates ganz unbedeutend. Das Deficit zur Deckung der laufenden Kosten soll 80.000 Fres. betragen haben.

In den Monaten August und September waren die Einnahmen besser, da die Getreideaufuhr über Varna ziemlich grosse Dimensionen annahm.

Die Begehung der Linie, die bereits vor der Uebnahme stattfinden sollte, wurde durch die Cholera-Epidemie verzögert, welche fast das ganze technische Personal zwang, auf die gesünderen Höhen des Kodscha Balkan zu flüchten.

Erst in den Monaten August und September konnte diese Begehung stattfinden, bei welcher die Nothwendigkeit einer neuen Herstellung mehrerer Brücken, sowie verschiedener anderer Reparaturen dargethan wurde.

Auch das Fahrbetriebsmaterial und namentlich die Frachtwaggons lassen viel zu wünschen übrig, denn die Achsen derselben erhitzen sich leicht und brechen häufig, wodurch bereits mehr als ein Unglück herbeigeführt wurde.

Diese aus einer belgischen Fabrik stammenden Waggons erfreuen sich eines so schlechten Rufs, dass die Kaufleute denselben ihre Waaren nur dann anvertrauen, wenn keine anderen Waggons zu haben sind. Die Frage der so nothwendigen Verbin-

dung der Rustschuk-Varna-Bahn mit dem eigentlichen rumelischen Bahnnetze ist derzeit noch ebenso weit von ihrer Lösung entfernt, wie vor anderthalb Jahren.

Obgleich man sich über die Nothwendigkeit der Herstellung dieser Verbindung, sowie über die Strecke südlich vom Balkan, nämlich die Linie Tirnowa-Eski Zagra-Jamboli, schon lange geeinigt hat und am Bau der letztgenannten Strecke bereits fleissig gearbeitet wird, ist es doch bezüglich des Balkan-Überganges noch zu keinem entscheidenden Beschlusse gekommen.

Denn das von der Compagnie de construction des chemins de fer ottomans ausgearbeitete Project stiess im Kriegsministerium auf Widerspruch, und es wurde ihm eine sog. strategische Linie entgegengesetzt, die zwar wegen der mit ihrer Ausführung verbundenen enormen technischen Schwierigkeiten wenig Aussicht auf Erfolg hat, aber jedenfalls doch den Ausban der Verbindungsbahn überhaupt unendlich verzögert.

Die von der vorgenannten Gesellschaft projectirte Linie geht von der Station Schumla-Road der Rustschuk-Varna-Bahn aus und führt über Bulanlyk bis an die Thore von Schumla.

Von da wendet sie sich in südöstlicher Richtung über Kassablar nach Merasch und gelangt dem Laufe des grossen Kamschik folgend nach Tschenga, zieht sich hierauf im Thale des kleinen oder Deli Kamschik aufwärts nach Dobrol, wodurch sie den hohen Kamm des sog. kleinen Balkan umgeht.

Von Dobrol aus führt die Linie über die Kette des grossen Balkan nach Cumarowa und über Beiköi nach Jamboli.

Die ganze Linie von Schumla-Road bis Jamboli ist 208 Kilometer lang und bietet allerdings bedeutende technische Schwierigkeiten, so dass der Bau erst in 3 Jahren vollendet werden könnte; die Steigungen sind jedoch nicht allzu rapid und bietet die reich bebaute fruchtbare und namentlich holzreiche Gegend viele Hilfsmittel.

An dieser für eine Gebirgsbahn leicht herzustellenden Linie wurde nun hauptsächlich der Umstand gerügt, dass ihre östlichste Strecke bei Tschenga um 7 geographische Meilen von der Küste des Schwarzen Meeres entfernt ist und daher bei einer etwaigen feindlichen Landung leicht besetzt oder zerstört werden könnte.

Deshalb wurde von Seite des Kriegsministeriums eine mehr westliche Linie vorgeschlagen, die zunächst wohl auch von Schumla an den grossen Kamschik führt, dann aber, anstatt dessen Laufe zu folgen, in südwestlicher Richtung im Kamschik-Thale aufwärts über Eski Stambul und die Ruinen der alten Bulgarenhauptstadt Prislawa nach Verbitza geht.

Von dort wendet sich diese Linie in der engen Schlucht des Verbitza-Baches aufwärts, um durch einen 2—4 Kilometer langen Tunnel den Kamm des kleinen Balkan, der an jener Stelle die Höhe von 900 Meter erreicht, zu durchschneiden.

Von dem kleinen türkischen Dörfchen Sadowa sich abwärts senkend, führt die strategische Linie dem Laufe des Deli Kamschik entlang nach Indsche Balkan, überschreitet dann mit abermaliger rapider Steigung die Kette des grossen Balkan, wobei wieder ein Tunnel projectirt ist, und erreicht schliesslich über Kizlaköi ebenfalls Jamboli.

Die vor 8 Jahren gegründete türkische Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft „Idarei Nehric“ sollte die österreichische Concurrenz von der unteren Donau ganz verdrängen und dem Donau-Vilajet, aus dessen Fonds die Gründungskosten getragen wurden, eine reiche Einnahme sichern.

In der That wurde ein ansehnliches Material angeschafft, und besitzt die Gesellschaft gegenwärtig 3 grosse Passagierschiffe („Abdul Aziz“, „Akif“ und „Midhat“), sowie 4 kleinere, für den Localverkehr bestimmte Dampfer („Sophia“, „Sejaré“, „Nisch“ und „Sistow“).

Für den Waarenverkehr stehen der Gesellschaft 3 Remorqueure („Widin“, „Lom“ und „Natschaló“) und 15 eiserne Schleppschiffe zu Gebote.

Die Fahrzeuge der Gesellschaft befahren die untere Donau von Turn-Severin bis Tultscha, eine Strecke, die von den Passagierschiffen in der Thalfahrt in 46, in der Bergfahrt in 60 Stunden zurückgelegt wird, wenn nicht, was ziemlich oft vorkommt, durch irgend eine Beschädigung des Schiffs eine Verzögerung eintritt; denn der Zustand des schwimmenden Materials lässt viel zu wünschen übrig.

Noch schlimmer ist es mit den Agentien dieser Gesellschaft bestellt. Drei derselben haben keine Pontons, so dass das Anlegen der Schiffe mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist. Die meisten haben keine Magazine und alle entbehren die vielen anderen Gerüthschaften, als: Decimalwaagen, Wachseleinwand u. s. w., welche zu den unentbehrlichsten Ausrüstungsstücken einer Station zählen.

Dadurch verliert die Gesellschaft sehr viel in den Augen der Kaufleute, welche ihre Waaren allen Unbilden der Witterung schutzlos preisgegeben sehen.

Die pecuniäre Lage der Gesellschaft ist nichts weniger als erfreulich; der budgetmässig festgestellte jährliche Staatszuschuss von 1 Mill. Piaster reicht in der Regel kaum zur Deckung der dringendsten laufenden Ausgaben hin.

Die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten der Gesellschaft haben namentlich darin ihren Grund, dass dieselbe während des vorigen Sommers nur sehr geringe Einnahmen erzielte; denn im Frühjahr 1873, als der Verkehr auf der unteren Donau ein sehr reger war, befanden sich die beiden grossen Passagierschiffe der Gesellschaft in Reparatur, um sich für die Sommercampagne auszurüsten, und kaum hatten dieselben ihre Fahrten begonnen, so wurde die Quarantäne verhängt, welche für den Handel und Verkehr im Allgemeinen ein schwerer Schlag war, besonders aber die Interessen der auf der unteren Donau arbeitenden Schifffahrtsgesellschaften empfindlich schädigte.

Auch die I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft litt schwer unter dem Drucke dieser Massregel, welche, schon an und für sich ein gewaltiges Hinderniss des Verkehrs, überdies noch durch eine ungleichartige und unstete Handhabung seitens der betreffenden Beamten geradezu Verwirrung und Anarchie im Sanitätswesen hervorrief.

Der daraus entstehende Schaden traf natürlich zunächst die Handels- und Verkehrsanstalten und insbesondere die österreichische Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Dieselbe hatte zum Dienste auf dem rechten (sog. reinen) Ufer eigens den Dampfer „Árpád“ bestimmt, der nur die als gesund und von der Krankheit verschont erklärten Stationen berührte und nicht blos das linke, romanische Ufer, sondern auch die als inficirt erklärten Stationen am türkischen Ufer (Widin, Lom, Silistria u. s. w.) ängstlich mied.

Da aber die erwähnten türkischen Ortschaften, sowie auch andere Stationen bald als rein, bald wieder als unrein erklärt wurden, so geschah es zweimal, dass der „Árpád“, nachdem er eine Station mit reinem Patent verlassen hatte, in der nächsten reinen Station nicht zugelassen, sondern in Quarantäne gesetzt wurde, unter dem Vorwande, dass auch die soeben verlassene Station inzwischen unrein geworden sei.

Das Chaos erreichte aber seinen Gipfelpunkt, als in Bulgarien selbst die Cholera in einem Grade auftrat, dass ihre Existenz trotz aller Bemühungen nicht mehr gelängnet werden konnte.

Zu der an der Donaulinie noch fortbestehenden Quarantäne kam nun noch eine andere zu Constantinopel, welche alle Provenienzen der Donauprovinz selbst als unrein behandelte; und die Localbehörde des von der Cholera verschont gebliebenen Varna verhängte ihrerseits wieder eine Quarantäne gegen andere Städte der Provinz, so dass ein Reisender, welcher auf diesem directen Wege nach Constantinopel gehen wollte, leicht dreimal in eine zehntägige Quarantäne verfallen und mithin einen Monat blos in den verschiedenen Contumazanstalten zubringen konnte, während sonst die ganze Reise von Wien nach Constantinopel in 3 Tagen zurückgelegt werden kann.

In jene Zeit fiel auch die Karasu-Messe, ein für den Handel dieser Provinz höchst wichtiger Markt, der in der Nähe von Medschidié an der Czernavoda-Küstendje-Rhna abgehalten wird.

Die Kaufleute hatten, wie gewöhnlich, ihre Waaren bereits früher auf den Markt geschickt, und waren eben im Begriffe, denselben zu folgen, als plötzlich 2 Tage vor Eröffnung des Markts in Czernavoda eine Quarantäne gegen Rostschuk errichtet und die Kaufleute verhindert wurden, rechtzeitig am Markte einzutreffen.

Der daraus für den Handelsstand entstandene Schaden war umso grösser, als inzwischen die Cholera im Innern der Provinz, namentlich aber in Schumla wirklich verheerend auftrat und allen Verkehr lahmlegte.

Bis Ende September forderte diese Krankheit zahlreiche Opfer in der ganzen Provinz; aber erst am 18. December v. J. wurde diese letztere von dem andern Hauptübel, der Quarantäne, erlöst.

Der Holzhandel von Salonich.

Salonich. Wegen der ausgedehnten, durch die Configuration des Golfs von Salonich und der chalcidischen Halbinsel bedingten weitgestreckten Küstengebiete und der in deren Nähe liegenden Wäldungen ist der Holzhandel im Generalgouvernement von Salonich und insbesondere im Sandschak gleichen Namens von grösster Bedeutung, und kann nach der geographischen Lage der Reviere und den daraus bezogenen Artikeln von zwei verschiedenen Richtungen aus in Betracht genommen werden.

Die eine Region umfasst die westliche Küste von der Mündung der Salambria (Peneus) bis zur Mündung des Wardarflusses mit den Echellen von Leveterchory, Kitros, Vrumery, Sancta Kattarina, Stolos, Pazarkiöprüsy (Ayos Theodoros), Levtocharia, Drebrina, Muchtarek und Tschajasan am Ausflusse des Peneus.

Die Wäldungen, die im Hintergrunde dieser Verladungspunkte liegen, und namentlich jene vom Olymp, vom Pnerion, Hirolivado, Wodina, Karadschova, Mirichovo etc., liefern die grössten Quantitäten Bauholz für Schiffe und Gebäude, Fassdauben und anderes Werkholz, Brenn- und Kohlenholz.

Die verschiedenen Holzgattungen, deren Bearbeitung theils durch die Hacke, theils durch die hierlands üblichen grossen Handsägen geschieht, sind: die Steineiche, Rotheiche, Stieleiche und Grüneiche (nach der landesüblichen Terminologie: Weiss- und Schwarzeiche); die Ulme, in den Ebenen sowohl als im Hochgebirge; die Esche, gleichfalls in den Ebenen und in Gebirgen; die Buche (gülghen); der Kornelkirschbaum, Ahornbaum, Haselnussbaum, wilde Apfel- und Birnbaum; die Platane; der Nussbaum; die Linde; der wilde Kirschbaum; das Brombeer- und Dornstrauchholz; der Erdbeer-, Kastanien-, Buchs- und Pappelbaum; die Tanne; die Weiss-, Schwarz- und Rothfichte; die Lärche, Föhre (Kiefer); der Zirbelnussbaum; die Zeder, Weide, Erle; der Wachholder- und Kirschbaum; die Stechpalme; der Eibenbaum; der Schlingstrauch, Maulbeer- und wilde Pfämenbaum.

Aus den Eichenbäumen werden folgende Holzgattungen verarbeitet:

Stämme von $3\frac{1}{2}$ Meter Länge und 12 Centimeter Dicke im Gevierte, Tokmak genannt; Stämme von 4 Meter Länge, 9 Centimtr. Dicke und 12 Centimtr. Breite, Taban genannt; Stämme von 2 Meter Länge, $4\frac{1}{2}$ Centimtr. Dicke und 6 Centimtr. Breite, sog. halbe Taban.

§ Das jährliche Erzeugniss in dieser und einer vierten, Rendine genannten Sorte von Eichenstämmen beläuft sich auf ungefähr 15.000 Stück.

Zwei Stück Tokmak oder Taban, dann je 4 Stück halbe Taban oder Doppel-Rendinen, und je 6 Stück einfache Rendinen bilden 1 Last, die an's Meeresufer gestellt in Durchschnitte auf 12 Piaster (1 fl. 11 kr.) zu stehen kommt. Ausgeführt werden dieselben nach Salonich, Smyrna, Constantinopel, Aegypten und nach anderen Richtungen.

Ferner werden in den Waldungen des Olymp aus Eichenbäumen noch folgende, mit der Axt gearbeitete Hölzer erzeugt und gleichfalls nach Salonich, Smyrna, grösstentheils aber nach Aegypten ausgeführt, als:

Stämme von $3\frac{1}{4}$ Meter Länge und 15 Centimtr. Dicke im Gevierte, Penderia genannt. Jährliche Erzeugung 4000 Stück; Preis 16 Piaster (1 fl. 49 kr.) pr. Stück.

Stämme von $4\frac{1}{4}$ Meter Länge und 18 Centimtr. Dicke im Gevierte, Exeria genannt; 4000 Stück jährlich; Preis 44 Piaster (4 fl. 10 kr.).

Stämme, Carine genannt, von $7\frac{1}{2}$ —8 Meter Länge, 15 Centimtr. Dicke und 18 Centimtr. Breite; 2000 Stück à 50 Pstr. (4 fl. 65 kr.).

Stämme von $5\frac{1}{4}$ Meter Länge, 12 Centimtr. Dicke und 15 Centimtr. Breite; 3000 Stück à 25 Pstr. (2 fl. 33 kr.).

Stämme von 6 Meter Länge und 24 Centimtr. Dicke im Gevierte, Colone genannt; 1000 Stück à 70 Pstr. (6 fl. 51 kr.).

Von den obengedachten Eichenbäumen (Weiss- und Schwarzeichen ausgenommen) bezieht ferner die Regierung ihren Bedarf an Schiffbauholz in krummen Stämmen (jährlich bei 1000 Stück) von $4\frac{1}{2}$ —5, und 6—10 Meter Länge, und von 35—60 Centimtr. im Gevierte. Der Preis derselben lässt sich, da die Lieferung jährlich im Licitationswege ausgeschrieben wird, nicht näher bestimmen, beträgt aber höchstens 300 Pstr. (27 fl. 90 kr.) pr. Stück.

Aus Ulmenholz werden jährlich erzeugt: 500 Stämme von 3 Meter Länge, 20 Centimtr. Dicke und 50—60 Centimtr. Breite, im Preise von 50 Pstr. (4 fl. 65 kr.) pr. Stück; dieselben werden grösstentheils nach Aegypten ausgeführt.

5000 Stück Hölzer zu Radfelgen von 1 Meter Länge und 18 Centimtr. Dicke im Gevierte; dieselben kosten an's Meeresufer gestellt 4 Pstr. (37 kr.) pr. Stück und gehen ausschliesslich nach Aegypten.

Ferner bei 1000 Stämme mit der Rinde, in der Länge von 3 Meter und $1\frac{1}{2}$ Meter im Umfang, zum Preise von 20 Pstr. (1 fl. 86 kr.) pr. Stück; Ausfuhr nach Aegypten.

Aus Eschenholz werden folgende Gattungen erzeugt und nach Aegypten, woselbst sie für Ackergeräthe Verwendung finden, ausgeführt: 1000 Stück Stämme mit der Rinde, in der Länge von $3\frac{1}{2}$ Meter und $1\frac{1}{2}$ —2 Meter Umfang; Preis 20—30 Pstr. (1 fl. 86 kr. bis 2 fl. 79 kr.); ferner 2000 Stück derlei Stämme von $3\frac{1}{2}$ Meter Länge und 40 Centimtr. Umfang.

In Kornelkirschbaumholz war der Verbrauch vor mehreren Jahren bedeutender als gegenwärtig, indem beiläufig 200.000 Stäbe von verschiedener Länge und Dicke geschnitten und theils nach Salonich, theils nach Aegypten ausgeführt wurden. Der Preis berechnet sich pr. Stück mit 10 Para (ca. $2\frac{1}{2}$ kr.).

Ahornholz kommt nur wenig als Bauholz, sondern grösstentheils als Brennholz in Verwendung.

Aus Haselnussholz werden jährlich bei 20.000 Stücke gemacht und zum Gebrauche der Böttcher in Smyrna und Salonich zu 20 Para (ca. $4\frac{2}{3}$ kr.) verkauft.

Der wilde Apfel-, sowie der wilde Birnbaum geben nur Brennholz. Desgleichen findet die Platane keine weitere Verwendung, als die ihr in den Dörfern zu verschiedenartigen Zwecken und zu Brennholz gegeben wird.

Aus den Nussbäumen werden Bretter von verschiedener Länge, Breite und Dicke geschnitten und als Werkholz an die einheimischen griechischen Möbeltischler und Einiges davon auch an die türkischen Bautischler abgesetzt. Der jährliche Verkauf dieser Holzart nach Salonich, Smyrna etc. hat einen ungefähren Werth von 10.000 Piaster.

Das Nussholz wird von Jahr zu Jahr seltener und der Preis, der schon wegen der Frucht ein höherer ist, nimmt in demselben Verhältnisse zu.

Aus Lindenholz werden jährlich 8000—10.000 Stücke in der Länge von 3 Meter, 6 Centimetr. Dicke und 25—28 Centimetr. Breite geschnitten, und kommt das Stück am Meeresufer auf 3 Pstr. (28 kr.) zu stehen. Der Verschleiss findet nach Salonich, Smyrna und den griechischen Inseln statt.

Aus wildem Kirschbaumholze werden jährlich 1000 bis 2000 Stück Pfeifenröhre geschnitten und kommen pr. Stück auf 15 Para (ca. 3½ kr.) zu stehen. Verschleiss in Salonich.

Das Holz des Erdbeerbaums wird als Brennholz, die Beere zur Bereitung von Brautwein verwendet.

Der Kastanienbaum, der hierlands sehr stark vertreten ist, liefert verschiedenes Bauholz, jährlich ca. 5000 Lasten und kommt an's Meeresufer gestellt auf 20 Pstr. (1 fl. 86 kr.) pr. Last zu stehen. Ausgeführt wird dasselbe nur nach Griechenland.

Von dem unter der Benennung Pynar (Stein- oder Grüneiche) bekannten Hartholze werden jährlich 8000—10.000 Ladungen in Stücken von 1½ Meter Länge an das Ufer des Meers geschafft und kostet daselbst die Ladung 16 Pstr. (1 fl. 49 kr.). Ausgeführt wird dieses Holz nur nach Aegypten und findet seine Verwendung als Bau- und Werkholz zur Verfertigung von Wagenachsen, Maschinenbestandtheilen etc. Vermengt mit andern Sorten kommt es auch zur Erzeugung von Kohlen oder als Brennholz in Verwendung.

Aus Pappelholz werden insbesondere die im Wirthschaftsbetriebe vorkommenden Wasch- und Backtrüge und andere Gefässe und Geräthschaften verfertigt, die in Dörfern und Städten Absatz haben. Jährliches Erzeugniss 3000—4000 Stück; Durchschnittspreis 10 Pstr. (93 kr.) pr. Stück.

Buchenholz ist in den beiden Arten der Roth- und Weissbuche in ausgiebigem Maasse vorhanden. Von der ersteren werden Fassdauben verfertigt, und zwar jährlich bei 50.000 Stück, welche durch Pferde und Maulthiere an das Meeresufer gebracht werden und daselbst auf 30 Para (ca. 7 kr.) pr. Stück zu stehen kommen. Die Ausfuhr findet grösstentheils nach Smyrna statt.

Von dem ebenso harten als festen und feinen Weissbuchenholze wird für Tischler und Stellmacher Werkholz erzeugt, das nach Griechenland Absatz findet. Die Ausfertigung erfolgt in Stämmen von 2 Meter Länge, 75 Centimetr. Umfang und 90—100 Oka (206—229 Wiener Pfund) im Gewichte; Preis pr. Stück 15—20 Pstr. (1 fl. 39 kr. bis 1 fl. 86 kr.).

Von den obgedachten verschiedenen Gattungen Fichten- und Tannenholz werden folgende Hölzer für den Schiffbau und andere Bauten gewonnen: 40.000 Stück Stämme (Taban) zu 2 Stück pr. Last, 5 Meter in der Länge, 12 Meter in der Dicke und 16 Centimetr. in der Breite.

80.000 Stämme (Halb-Taban) zu 4 Stück pr. Last, in analoger Länge, Dicke und Breite wie die vorigen.

60.000 Stämme (sog. Redines) zu 6 Stück pr. Last, in analogen Dimensionen wie die vorigen.

Diese drei Gattungen Hölzer werden mit der Haeke erzeugt, durch Pferde oder Maulthiere, zum Theil auch mittels Schwemmung oder als Flösse zusammengelegt an die verschiedenen Punkte zum Exporte geschafft.

Sie geben zusammen 50.000 Last und kommen pr. Last auf 16 Pstr. (1 fl. 48 kr.) zu stehen. Die Ausfuhr geschieht nach Salonich, Smyrna, nach den Inseln, Griechenland und zum grösseren Theile nach Aegypten.

Aus einer andern Gegend, nämlich aus dem obern Wardarthal, kommen in Flösse zusammengelegt die sog. Tikweseher Tabans in den Handel. Diese werden durch

Blüffel an die Ufer des Wardarflusses geschafft, auf welchem sie bis zu seiner Mündung bei Paleohory an den Golf von Salonich herabgelangen.

Von diesen Stämmen, welche 6 Meter lang, 14 Meter dick und 18—20 Centimtr. breit sind, werden in Salonich jährlich etwa 2000 Stück und darüber verbraucht. Preis 17, 18—20 Pstr. (1 fl. 58 kr., 1 fl. 67 kr. bis 1 fl. 86 kr.) pr. Stück.

Weiters werden aus dem gedachten Tannenholze noch nachstehende Hölzer mittels Sägemühlen erzeugt:

Bretter (Doshmedes genannt) von $1\frac{1}{4}$ Meter Länge, 2 Centimtr. Dicke und 20 bis 22 Centimtr. Breite, jährlich 300.000 Stück zum Preise von 1 Pstr. (ca. $9\frac{1}{4}$ kr.) pr. Stück.

Bretter (sog. Tabantachta), 2 Meter lang, 1 Meter dick und 20—22 Centimtr. breit; jährlich 300.000 Stück zum nämlichen Preise.

Bretter von 3 Meter Länge, 1 Centimtr. Dicke und 25—28 Centimtr. Breite; jährlich 200.000 Stück à $1\frac{1}{2}$ Pstr. (ca. 14 kr.)

Thülbretter (Kapu-tachtasy) von $2\frac{1}{2}$ Meter Länge, $2\frac{1}{2}$ Centimtr. Dicke und 25, 28—30 Centimtr. Breite; jährlich 600.000 Stück.

Bretter (Maderia) von verschiedener Qualität zu $3\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$ und 5 Meter Länge, 3 Centimtr. Dicke und 25, 28—30 Centimtr. Breite; jährlich 200.000 Stück, je nach den obigen Dimensionen zu $3\frac{1}{4}$, 6, 7—8 Pstr. ($32\frac{1}{2}$ kr., 55, 65—74 kr.) pr. Stück.

Stämme von 4 Meter Länge und 14 Centimtr. im Gevierte; jährlich 30.000 Stück zu 10 Pstr. (93 kr.) pr. Last à 2 Stück, 5 Pstr. ($46\frac{1}{2}$ kr.) pr. Last à 4 Stück und $3\frac{1}{4}$ Piaster (30 kr.) pr. Last à 6 Stück.

Stämme von 3 Meter Länge und 6 Centimtr. Dicke im Gevierte; jährlich 30.000 Stück zu $3\frac{1}{4}$ Pstr. (30 kr.) pr. Last à 6 Stück.

Stämme von 6, 7, 8—9 Meter Länge und 20—25 Centimtr. Dicke im Gevierte, die zuerst mit der Axt ausgearbeitet, dann bis auf eine gewisse Entfernung durch Blüffel geschleppt, sodann auf Wagen an das Ufer geschafft und daselbst mittels grosser Handsägen in 2 Theile geschnitten werden. Derlei Stämme, wovon jährlich 3000 Stück erzeugt werden, kosten nach dem Architektmaasse zu 75 Centimtr. 3—4 Pstr. (28 bis 37 kr.), je nach den Umständen.

Stämme von 5 Meter Länge, 12 Centimtr. Dicke und 18 Centimtr. Breite, mit der Axt gearbeitet; jährlich 20.000 Stück à 14 Pstr. (1 fl. 30 kr.). Die Ausfuhr aller dieser Tannen- und Fichtenhölzer erfolgt nach Salonich, Smyrna, den verschiedenen Inseln, Griechenland und Aegypten.

Für die Schiffswerften der Regierung werden jährlich bei 1000 Stämme von 12 Meter Länge und 35, 45 bis 50 Centimtr. Dicke im Gevierte bezogen; Preis 250 Pstr. (23 fl. 25 kr.) pr. Stück.

Von Wachholder werden beiläufig 1000—2000 Hölzer erzeugt und kosten pr. Stück 2—3 Pstr. (18—28 kr.).

Die Erle kommt als Holz wenig, mehr die Rinde derselben als Färbestoff in Verwendung; desgleichen die Weide, aus der nur Körbe für den Hausgebrauch und Bienenkörbe geflochten werden.

Endlich werden in den genannten Waldungen jährlich beiläufig 500 Last à 144 Oka (ungefähr 164.950 Wr. Pfd.) von einer Art Gelbholz gewonnen und nach Algier und Triest angeführt; Preis 35—40 Piaster (3 fl. 25 kr. bis 3 fl. 72 kr.) pr. Last.

Von diesen verschiedenen Holzgattungen werden jährlich bei 120.000 Last (ca. 3960 Wr. Ctr.) Brennholz erzeugt, das an's Meeresufer gestellt auf 4—7 Pstr. (37—65 kr.) pr. 100 Oka zu stehen kommt.

Zur Holzkohle, diesem nach der levantinischen Lebensweise so wichtigen Artikel des häuslichen Bedarfes, verwendet man die gedachten Gattungen Eichen- und Buchenholz und anderes hartes Holz, und zwar jährlich beiläufig 10 Mill. Oka (229.100 Ctr.)

zum Preise von 20—25 Patr. pr. 100 Oka (oder etwa 1 fl. 86 kr. bis 2 fl. 33 kr. für 2 Ctr.).

Die auf und um den thessalischen Olymp gelegenen Waldungen bergen noch andere Holzarten, als die Eingangs genannten, dieselben kommen aber derzeit nicht in Verwendung. Mehrere Gattungen mögen wohl noch unbekannt sein und erst später, wenn jene Gegenden einmal von Kennern durchforscht sein werden, an's Tageslicht gelangen.

Die zweite Region umfasst die langen zackigen Ufergebiete auf der chalcidischen Halbinsel von Salonich östlich bis zur Mündung des Karasu (Strymon) in den Golf von Orfano. Nadelholz kommt daselbst weniger vor, von Bauholz nur Eichen von 5—13 Meter Länge, welche für das Arsenal von Constantinopel verwendet werden; dagegen aber Niederholz in grosser Mannigfaltigkeit und Ausdehnung, das jährlich Brennholz und Kohlen im Werthe von 273.000 fl. liefert und meistens nach Constantinopel gesendet wird.

In Anbetracht der geschilderten Verhältnisse kann die Einfuhr von Holz aus dem Auslande nur ganz unbedeutend sein und beschränkt sich thatsächlich auf ein Paar vor einigen Jahren angestellte Versuche, indem ein hiesiger Geschäftsmann eine Ladung von 7000—8000 Brettern aus Triest bezog, aber nur einen geringen Theil davon abzusetzen vermochte.

Die Qualität dieses Holzes, mit der Empreinte Villach, ist allerdings schöner und ansehnlicher und in Folge dessen, wenn auch theurer als das einheimische, preiswürdiger als das letztere.

Das Holz hat nur wenig Aeste und unterscheidet sich zu seinem Vortheile von dem hiesigen auch dadurch, dass es von trockeneren Stämmen gewonnen wurde, sich also nicht wirft, sondern die ursprüngliche gerade Form beibehält, was sich vom hiesigen Holze, das ohne Rücksicht auf die Jahreszeit geschlagen und nass bearbeitet wird, nicht sagen lässt.

Wenn bei alledem der Absatz so unbedeutend ist, so kommt dies neben dem Unterschied im Preise (Salonich verlangt vor Allem wohlfeile, wenn auch schlechtere Waare) wesentlich daher, dass das fremde Holz viel weicher als das einheimische ist und deshalb den besonders in den türkischen und griechischen Wohnhäusern vorkommenden Brauch des häufigen Waschens nicht so verträgt, wie letzteres, welches auf einem trockenen, fast dürren Boden und unter einer wärmeren Sonne aufgewachsen, eine festere Consistenz erlangt, die es der Feuchtigkeit weniger zugänglich macht und zugleich mehr vor Abnützung bewahrt.

Auch ist zu bemerken, dass Baulichkeiten, die mit einigem Luxus aufgeführt werden, und wobei sich demnach ein Bedarf nach einer schöneren Gattung Holz für Flügelthüren, Fensterrahmen und dergleichen zum Anstriche geeignete Bestandtheile geltend machen kann, hierorts verhältnissmässig noch sehr wenig vorkommen; und wenn sich je ein derartiges Bedürfniss einstellt, so geschieht es gewöhnlich, dass der Bauführer das für seinen besondern Bedarf nöthige Quantum Bretter direct aus Triest oder Constantinopel bezieht.

Für Zwecke des Eisenbahnbaues fand ferner ein Import fremden Holzes statt, und zwar seit Beginn des Baues der Bahnlinie Salonich-Usküp in 6 Schiffsladungen, wovon 1 aus Venedig, die übrigen aus Triest einlangten, und an Tannen- und Lärchenholz theils Bretter, theils Stämme von 8—15 Meter Länge und 20—40 Centimtr. im Querschnitte enthielten.

Wiebald aber die Bauunternehmung mit den hierortigen Verhältnissen mehr bekannt geworden war, wurde nicht nur der Bedarf an gewöhnlichen Querhölzern dem durch seine

Härte und Festigkeit ausgezeichneten hiesigen Eichenholze entnommen, sondern auch alles übrige Bauholz aus den einheimischen Waldungen bezogen, so dass an eine fernere Einfuhr von fremder Waare nicht mehr gedacht wurde, und sogar ein Ausverkauf von überflüssig gewordenem ausländischem Holze stattfand.

Handels- und Schifffahrtsbewegung von Tripolis (Berberei) im Jahre 1873.

Tripolis. Im Jahre 1873 sind hier unter österreichisch-ungarischer Flagge 4 Handelsfahrzeuge mit einer Gesamttragfähigkeit von 668 Tonnen eingelaufen, darunter 1 von 72 T. handelsunthätig, 1 von 286 T. handelsthätig beladen, und 2 von 310 T. handelsthätig in Ballast. Das beladene Schiff importirte aus Gaza (Soria) 17.000 Kilo Gerste.

Alle diese Schiffe sind im Laufe des Jahres wieder von hier abgesegelt u. z. von den handelsthätigen: 1 von 286 T. mit gemischter Ladung nach Beirut, 1 von 156 T. mit einer Ladung Weizen nach Livorno, 1 von 154 T. mit Spartogras nach Malta.

Im Jahre 1872 zählte man beim Ein- und Auslauf je 7 nationale Handelschiffe von 910 und resp. 921 T. Tragfähigkeit.

Unter fremden Flaggen erschienen 1057 handelsthätige Kanfahrer von 79.567 T., darunter 626 von 68.808 T. beladen. Diese letzteren vertheilen sich also:

Flagge	Zahl	Tonnen
Türkische und tunesische	{ Dampfer . . .	70
	{ Segelschiffe . .	470
Englische und maltesische	{ Dampfer . . .	5
	{ Segelschiffe . .	52
Italienische	23	1.450
Jerusalemische	6	60
Zusammen	626	68.808

Im Jahre 1872 verkehrten hier 854 fremde Handelschiffe von 67.663 Tonnen, unter welchen sich 818 beladene von 57.685 T. befanden. Die Zunahme der Schifffahrtsbewegung während des letztverflossenen Jahrs ist grösstentheils der lebhaften Ausfuhr von Getreide und Spartogras zu verdanken.

Die im Jahre 1873 von den fremden Schiffen eingeführten Waaren hatten einen Gesamtwert von 12,400.000 fl. und bestanden in: Manufacten aus Baumwolle, Schafwolle und Seide, Zucker, Kaffee, Reis, Drogen, Quineacillerien, venetianischen Glasperlen, Papier, Wein, Spiritus, Werk- und Brennholz, altem und neuem Kupfer, Eisen, Zink, Tabak, Widdern, Oel, Schafwolle, Rohseide aus Indien und der Levante, Cochenille, Obst, Degenklingen und Seesalz.

Im Vergleich zum Vorjahre hat sich der Werth des Importes um 2,400.000 fl. gesteigert und zwar in Folge einer grösseren Einfuhr von Baumwollmanufacten, altem Kupfer, roher Seide (die hier roth gefärbt wird) und Specereiwaaren — Gegenstände, die von hier aus zum grössten Theile nach dem Inneren Afrika's gehen.

Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel waren: Weizen, Gerste, Mais, Butter, Datteln, Alizzari, Thierknochen, Hadern, Spartogras und derlei Schnüre, Seesalz, Elephantenzähne, Straussfedern, Schafwollmanufacte, Strohgeflechte u. dgl.

Der Gesamtwert aller im Jahre 1873 von hier exportirten Producte dieses Landes und des Sudan bezieht sich mit 20½ Mill. fl. und erscheint gegen 1872 um 14,140.000 fl. höher.

Diese Erhöhung entstand hauptsächlich durch das bedeutende Steigen der Preise für Elephantenzähne und Straussfedern, durch die namhafte Getreideausfuhr, sowie endlich durch die Zunahme, welche der Absatz von Spartogras, in Folge der günstigen Stimmung des englischen Marktes für diesen Artikel, daselbst erfahren hat.

Volkswirtschaftliche Lage von Baltimore im Jahre 1873.

Baltimore. Der Handel dieses Platzes hat im Jahre 1873 abermals an Bedeutung zugenommen; es betrug nämlich der Werth der Einfuhren 32,116.721 Doll., gegen 29,687.282 Doll. in 1872, jener der Ausfuhr 22,387.812 gegen 17,381.594 Doll.

Dieses Resultat ist um so mehr als ein sehr befriedigendes zu betrachten, wenn man berücksichtigt, dass die hiesige Handelswelt im letztjährigen Herbst von einer gewaltigen Krisis heimgesucht wurde, welche alle commerciellen und finanziellen Verhältnisse des Landes zeitweilig gänzlich störte und den Credit dermassen erschütterte, dass Handel und Industrie fast zum Stillstand gebracht wurden.

Diese Calamität ist lediglich der übertriebenen Speculationssucht in Eisenbahn-Unternehmungen zuzuschreiben. Der legitime Handel war zur Zeit in einer gesunden Lage und diesem Umstande ist es auch zu danken, dass derselbe nicht mehr gelitten hat.

Baltimore ist besonders glücklich durchgekommen, denn Fallimente angesehener Kaufmannshäuser kamen nicht vor.

Die Hauptimporte bestanden in Kaffee und Zucker, es hat aber auch eine bedeutende Zufuhr in Fabrikaten und Stückgütern stattgefunden. Eine neue Eisenbahn, die mit grossen Kosten theils unter und theils um die Stadt gebaut wurde, und die bereits bestehenden Bahnen unter einander verbindet, hat nicht wenig zu der eingetretenen weitem Vergrösserung des hiesigen Verkehrs und Geschäfts beigetragen.

Die verschiedenen Fabriken haben ihre Umsätze vergrössert und ein befriedigendes Jahresergebniss erzielt.

Das Eisengeschäft, seit längerer Zeit eine bedeutender Zweig der hiesigen Industrie, hat unter dem Druck der hohen Preise des Rohmaterials leiden müssen und für Schmiedeeisenproducte etwas abgenommen. Dagegen ist ein grosser und höchst lohnender Umsatz in Gusseisen gemacht worden; es beschäftigen sich damit nicht weniger als 30 Fabriken, die ungefähr 6000 Arbeiter in Thätigkeit halten.

Eine ganz besondere Zunahme hat das Verpacken und Versenden von Austern und Früchten in hermetisch verschlossenen Blechbüchsen erfahren. Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, dass es sich in den letzten 10 Jahren um 300 pCt. vergrössert hat, und jetzt zu einem ganz bedeutenden Geschäfte herangewachsen ist, welches ein Capital von mindestens 25 Mill. Dollar umsetzt.

Der Handel in den verschiedenen Schweinproducten, hauptsächlich Speck und Schmalz, welche in den hiesigen grossen Packereien verpackt werden, hat sehr bedeutende Dimensionen angenommen und im Jahre 1873 einen Werth von mindestens 15 Mill. Doll. erreicht.

Die Lage Baltimore's und dessen Eisenbahnverbindungen mit dem Westen geben ihm hierin einen Vortheil über andere Häfen, da sämtliche Kosten sich billiger stellen. Durch diese günstigen Umstände hat auch das Getreidegeschäft, namentlich was Weizen und Mais betrifft, so sehr an Bedeutung zugenommen.

Die Exporte dieses Marktes umfassen insbesondere Tabak, Getreide, Baumwolle, Petroleum und Kohlen. In Tabak behauptet Baltimore seinen alten Rang und es wurde davon in 1873 ein grösseres Quantum als seit vielen Jahren verschifft.

Die Ernten sowohl von Maryland als Ohio waren gross und obgleich der Artikel durch ungewöhnlich hohe Frachten nach Europa vertheuert wurde, so war das Geschäft darin doch sehr bedeutend.

Frankreich erhielt 17.495 Fässer, Bremen 12.673, Rotterdam 6913, England, Belgien, Spanien und Italien 4055 Fässer.

Die Ausfuhr von Kentucky- und Virginia-Tabak über Baltimore nach Europa war ebenfalls grösser und betrug 16.968 Fässer.

Als Markt für Baumwolle ist Baltimore in steter Zunahme.

Die Ausfuhr von Petroleum über diesen Hafen ist im Vergleich mit New-York und Philadelphia noch in engen Schranken geblieben, aber die Ausdehnung des Steinkohlengeschäfts hat weitere Fortschritte gemacht.

Die Bewegung im hiesigen Hafen zeigt gegen das Vorjahr ebenfalls eine grössere Anzahl Schiffe. Es langten im Ganzen 974 Schiffe ein, darunter: 75 Dampfer, 29 Vollschiife, 353 Barkschiffe, 313 Briggs, 204 Schooner.

Nach Flaggen vertheilt, stellt sich das Verhältnis wie folgt: 27 österreichisch-ungarische, 433 amerikanische, 293 englische, 66 deutsche, 58 norwegische, 39 russische, 35 italienische, 12 schwedische, 5 dänische, 3 argentinische, 2 holländische, 1 spanisches.

Auselarirt wurden 913 Schiffe, darunter: 76 Dampfer, 31 Vollschiife, 368 Barkschiffe, 271 Briggs, 167 Schooner.

Ihrer Nationalität nach waren es: 20 österreichisch-ungarische, 349 amerikanische, 292 englische, 69 deutsche, 75 norwegische, 39 italienische, 36 russische, 18 schwedische, 6 dänische, 3 argentinische, je 2 französische und holländische, je 1 spanisches und columbianisches Fahrzeug.

Der Eingang in diesen Hafen hat jetzt durchweg eine Tiefe von 24 Fuss, so dass die grössten Schiffe ein- und auslaufen können.

Die Einwanderung betrug im letztvergangenen Jahre 15.565 Personen im Zwischendeck und 604 in der Cajüte; hievon waren 14.128 Deutsche.

Die Ankunft geschah in 65 Schiffen, und zwar in: 27 Dampfern und 17 Segelschiffen von Bremen, 21 Dampfern von Liverpool.

Personalnachrichten.

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die Umwandlung des Honorar-General-Consulats in Bombay in ein Honorar-Consulat zu genehmigen und den Handelsmann William Gil-mour Hall zum unbesoldeten Consul in gedachter Stadt mit dem Rechte zum Bezuge der tarif-mässigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 21. Mai 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, dass der k. und k. Viceconsul Alexander Rehn den ottomanischen Osmanie-Orden vierter Classe annehmen und tragen dürfe.

(Allerhöchste Entschliessung vom 8. Juni 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den bei dem k. und k. Generalconsulate in Beirut in Verwendung stehenden Kanzler Valentin Deussar zum Viceconsul auf seinem bisherigen Posten allergnädigst zu ernennen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 19. Juni 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem k. und k. Consul in Chartum Martin Hansal das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 29. Juni 1874.)

— Der k. und k. Generalconsul Friedrich v. Pilat in Venedig hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten und die provisorische Leitung des Dienstes dem dortigen k. und k. Consul Benedict Row übertragen.

— Der k. und k. Consularagent A. C. Siderides in Gallipoli hat einen mehrwochen-tlichen Urlaub angetreten und wurde der dortige k. britische Viceconsul A. Odoni mit der inter-mistischen Leitung der Amtsgeschäfte betraut.

Schiffahrts- und Handelsverkehr von Hamburg im Jahre 1873.

Hamburg. Auf zwei Jahre ungewöhnlicher Prosperität folgte in 1873 ein Rückschlag, welcher sich in den meisten Zweigen der Handelsthätigkeit fühlbar machte.

Die Ursache hiervon lag nicht im Handel selbst, sondern in einer an den Fondsbörsen, namentlich denen des Binnenlandes, emporgewucherten Ueberspeculation in Werthpapieren. Letztere führte zu einer Börsenkrisis, welche, ihrerseits vorübergehend, den Geldmarkt in eine kritische Spannung versetzte, was naturgemäss wieder auf den Waarenmarkt zurückwirkte.

Im Herbst, als die Fondsbörsen anfangen, sich etwas von den Wirkungen der im Mai ausgebrochenen Panique zu erholen, trat plötzlich eine Geld- und Handelskrisis in den Vereinigten Staaten hinzu, welche durch starke Inanspruchnahme des englischen Geldmarktes (der Londoner Disconto stieg damals binnen wenigen Wochen von 3 auf 9 pCt.) zu Besorgnissen Anlass geben konnte.

Beide Calamitäten gingen aber, wenn auch nicht spurlos, so doch ohne tiefer gehende Erschütterungen am legitimen Handel vorüber.

Speciell der Hamburger Platz bewährte sich ganz vorzüglich; es kam im ganzen Jahre 1873 keine einzige kaufmännische Zahlungsstockung von einiger Bedeutung vor; einzelne insolvent gewordene Fondspeculanten zählen nicht zum eigentlichen Kaufmannsstande.

In Kaffee, der Hauptbranche des hamburgischen Waarenhandels, fand sogar die Fortsetzung der im Vorjahre begonnenen Hausse-Speculation mit einer derartigen, weder durch die Werthpapier-, noch durch die United States-Krisis zu Fall gebrachten Energie statt, dass das Jahr 1873 mit Kaffeepreisen schloss, wie sie seit der Continentsperre unter Napoleon I. nicht mehr erlebt wurden.

Die Hamburger Rhederei hat sich voriges Jahr um 6 Schiffe und 30.367 Tonnen vergrössert. Besonders bemerkenswerth erscheint die Zunahme der Seedampfer, indem sich die Zahl derselben am Schlusse des Jahrs auf 81 belief, gegen 62 zu Ende 1872.

Die Rhederei bestand am 31. December 1873 aus 411 Schiffen mit 272.995 T. Tragfähigkeit, gegen 405 Sch. mit 242.628 T. in 1872, 411 Sch. mit 240.072 T. in 1871, 425 Sch. mit 238.569 T. in 1870 und 483 Sch. mit 257.418 T. in 1869.

Unter den oben angeführten 81 Seedampfern befinden sich 39 transatlantische, von denen 16 mit 39.870 T. Tragfähigkeit Eigenthum der „Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft“ sind, so dass diese Gesellschaft derzeit unter den Hamburger Rhederei-Unternehmungen den ersten Rang einnimmt. Die Gesellschaft zahlte für das Betriebsjahr 1872 eine Dividende von 16 pCt.

Durch den Zuwachs von 2 Schiffen ist es der Gesellschaft möglich geworden, anstatt der früheren monatlichen, jetzt 14tägige Fahrten nach Westindien zu veranstalten.

Die vor 2 Jahren gegründete „Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrtsgesellschaft (Adler-Linie)“ hat seit 11. September 1873 ihre Thätigkeit begonnen und es machen gegenwärtig 4 Schiffe der Gesellschaft in Zwischenräumen von je 14 Tagen eine Fahrt nach New-York.

Die „Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft“, welche die Zahl ihrer Schiffe von 5 auf 6 vermehrt hat, vertheilte für 1872 eine Dividende von 2 pCt., was für das erste Betriebsjahr nicht unbefriedigend genannt werden darf.

Die Gesellschaft „Kosmos“ mit 6 Seedampfern expedirt allmonatlich einen Steamer nach und von der Westküste Südamerika's (Valparaiso etc.), mit Berührung der La Plata-Häfen. Im ersten Jahre ihres Bestehens rentirte diese Gesellschaft noch nicht.

Die Verbindung mit Ostindien und China vermittelt die „Deutsche Dampfschiff-Rhederei zu Hamburg“, zur Zeit mit 7 Schiffen, von welchen allmonatlich eines von hier abgeht und auf seiner Fahrt den Suezcanal passirt. Diese Gesellschaft zahlte für 1872, das erste Jahr ihres Bestehens, 9 pCt. Dividende.

Der gesammte Schifffahrtsverkehr von Hamburg zeigte folgende Ziffern:

Es kamen in 1873 an: 5263 Schiffe mit 2,500.000 Tonnen Tragfähigkeit, gegen 5913 Sch. mit 2,736.000 T. in 1872, 5439 Sch. mit 2,500.000 T. in 1871, 4144 Sch. mit 1,853.052 T. in 1870 und 5192 Sch. mit 2,138.415 T. in 1869.

Es giengen von hier in 1873 ab: 5374 Sch. mit 2,502.838 T., gegen 5872 Sch. mit 2,709.000 T. in 1872, 5457 Sch. mit 2,515.700 T. in 1871, 4101 Sch. mit 1,834.905 T. in 1870 und 5201 Sch. mit 2,127.927 T. in 1869.

Die Zahl der über Hamburg abgereisten Auswanderer blieb voriges Jahr hinter derjenigen von 1872 um ca. 5000 Personen zurück. Es wurden nämlich 69.176 Personen befördert, gegen 74.406 in 1872, 42.224 in 1871, 32.556 in 1870 und 47.087 in 1869.

Ihrer früheren Heimat nach entfallen von den Auswanderern des vorigen Jahrs auf das Königreich Preussen 35.390 Personen, auf das übrige Deutschland 16.042 P., zusammen auf Deutschland 51.432 Personen. Oesterreich-Ungarn lieferte ein Contingent von 3406 Auswanderern, die Schweiz 562, Russland und Polen 5856, Dänemark 2609, Schweden und Norwegen 469, Europa überhaupt 64.509; die Vereinigten Staaten 4404 Personen.

Ueber die hervorragendsten Artikel des hamburgischen Waarengeschäfts dürfte bezüglich des Jahrs 1873 Folgendes zu bemerken sein:

In roher Baumwolle fand das ganze Jahr hindurch ein weiteres Sinken der Preise statt, für langstapelige Sorten, z. B. nordamerikanische, von ca. 94 auf 74 Pfennige. Die bei Beginn der 1872/73er Ernte der Vereinigten Staaten verbreitete und allgemein als richtig angenommene Schätzung eines Ertrags von $3\frac{1}{4}$, höchstens $3\frac{1}{2}$ Mill. Ballen erwies sich als trügerisch, als man anstatt einer Verminderung eine bedeutende Vermehrung der Zufuhren wahrnahm. Der Import nach Hamburg betrug 182.423 Ballen, wovon 123.000 B. transitirten. Die Umsätze beschränkten sich auf 17.750 Packen.

In Kaffee bot das abgelaufene Jahr die interessante Erscheinung einer trotz aller Schwierigkeiten von der Speculation mit Glück durchgesetzten enormen Preissteigerung dar.

Der Preis z. B. für reel. ordin. Rio, Anfangs 1869: 43 Pfg., Anfangs 1870: 46 Pfg., Anfangs 1871: 53 Pfg., Anfangs 1872: 71 Pfg., eröffnete am 2. Januar 1873 mit 77 Pfg., stieg allmählig bis Mitte Mai auf 85 Pfg., sank in Folge der Wiener Börsenkrise wieder, so dass Mitte Juli die niedrigste Notirung 75 Pfg. war, hob sich 14 Tage später neuerdings auf 80 Pfg. und stieg nun unaufhaltsam bis auf 106 Pfg., zu welchem Preise das Jahr schloss.

Aehnliche Sorten hoben sich in gleichem Verhältnisse, die edleren Gattungen aber weisen eine ungleich grössere Steigerung auf.

Sucht man die Gründe für diese Erscheinung, so findet man dieselbe nicht etwa in Missernten oder in vermehrtem Verbräuche; über beide Punkte ergibt die Statistik vollständig normale, den früheren Jahren fast gleiche Ziffern.

Trotz der Preissteigerung hat allerdings der Consum bis jetzt nicht abgenommen, wenigstens nicht im Zollverein, ebensowenig jedoch zugenommen. Den wirthschaft-

lichen Naturgesetzen zufolge hätte also der Consum zu den bisherigen Raten befriedigt werden können.

Es lässt sich demnach der jetzige Zustand des Kaffeemarktes nur auf die Operationen des holländischen Speculationsconsortium's zurückführen, welches sich im November 1872 gebildet hat und welchem sich später, als die Speculation in Gang kam, Speculationsgesellschaften in Havre, London, Hamburg und New-York anschlossen.

Ausgestattet mit reichen Geldmitteln, hat das Consortium seine Operationen mit grösstem Geschick und beharrlicher Ausdauer durchgeführt. Die leitende Hand verstand es, stets an dem Platze einzugreifen, wo dem Unternehmen Gefahr drohte. Oft sah sich das Consortium veranlasst, grosse Quantitäten an sich zu nehmen, so z. B. zur Zeit der Wiener Börsenkrisis und später während der amerikanischen Deroute.

Die wachsende Prosperität der Bevölkerung Deutschlands hat derselben offenbar gestattet, in ihrem Verbräuche des beliebten Getränks weniger ökonomisch zu sein, sonst hätten die hohen Preise eine Abnahme des Consums herbeiführen müssen.

Das holländische Consortium soll sich, dem Vernehmen nach, zwar aufgelöst haben, ein etwa eintretender Rückgang der Preise dürfte daher von dieser Seite kein Hinderniss finden, namentlich wenn eine beträchtliche Abnahme des Verbrauchs in Folge der enorm hohen Preise hinzutreten sollte.

Da der Kaffeebaum erst im dritten Jahre Früchte zu tragen anfängt, so steht vorläufig eine Ausdehnung der Kaffeeproduction, welche allerdings bei den jetzigen Preisen ausserordentlich lohnend geworden sein muss, in nächster Zeit noch nicht zu erhoffen, dürfte aber später um so sicherer eintreten.

Die Gesamteinfuhr von Kaffee betrug 1873: 122 Mill. Pfd., 1872: 107¹/₁₀ Mill. Pfund, 1871: 128¹/₂ Mill. Pfd., 1870: 78¹/₂ Mill. Pfd. Das hiesige Lager zu Ende December v. J. bestand aus 9 Mill. Pfd.

Eine weichende Tendenz der Zuckerpreise, hervorgerufen durch gute Rübenenernten und reichliche Zufuhren aus den Colonien, beherrschte in den ersten 5 Monaten 1873 alle grossen Zuckermärkte und verursachte einen allmähigen Preisrückgang von 3—4-50 Reichsmark pr. 100 Pfd., je nach der Qualität.

In der letzten Hälfte des Jahrs fanden nur wenige kleine Schwankungen statt, und die Preise schlossen durchgängig auf der im Sommer eingenommenen Basis.

Durch die Ausdehnung des Zollvereins auf ganz Deutschland ist die hiesige Production von raffiniertem Zucker auf den Absatz nach überseeischen Plätzen, nach dem Norden Europa's und auf den Platzconsum angewiesen, weshalb das Geschäft sich nur in engen Grenzen bewegen konnte. Preise erlitten keine erheblichen Schwankungen; man notirte am Schlusse des Jahrs: Melis 34—35, Raffinaden 37—41-20 Reichsmark pr. 100 Pfd.

Die durch die projectirte Erhöhung der Tabaksteuer im Deutschen Reiche hervorgerufene Nachfrage nach Tabak hielt nicht an, als es zur Gewissheit wurde, dass dieses Steuerproject gar nicht zur Vorlage kommen würde. Die starken Ankäufe hatten das Inland auf längere Zeit versorgt und die unerfreulichen Zustände des Geldmarkts wirkten mit, um den Absatz immer schwächer zu machen.

Von den fünf, den hiesigen Tabakmarkt regelmässig berührenden Hauptgattungen wurden in 1873 178.800 Colli importirt, gegen 241.075 Colli in 1872, 192.796 Colli in 1871, 78.682 Colli in 1870 und 170.479 Colli in 1869.

Das Geschäft in Havana-Tabak war in 1873 sehr unbedeutend. Die Fabrikanten hatten sich im Vorjahre mit dem sehr verwendbaren 72er Gewächs in ausgedehnter Weise versorgt, und da der Absatz von Cigarren schleppend ging, blieben die zu Anfang des Jahrs eingetrossenen 3000 Seronen unverkänflich, in Folge dessen die ferneren Einfuhren des Jahrs besonders klein ausfielen.

Es wurden 21.500 Seronen importirt, davon 15.000 Seronen transito; von den übrigen 6500 Seronen waren nur 4000 73er Product.

Erst im Herbst stellte sich etwas Kauflust ein und wurden die feineren 72er, sowie die besseren 73er Partien zu wesentlich reducirten Preisen geräumt. In erster Hand blieb ein Vorrath von ca. 3600 Seronen.

Von Cuba-Tabak fanden im vorigen Jahre keine directen Zufuhren statt. Der in ca. 4000 Seronen bestehende Vorrath zu Anfang 1873 wurde zu vollen Preisen genommen.

Von dem Gesamtimport an Domingo-Tabak, der ca. 78.500 Seronen betrug, entfallen 30.000 Seronen auf 72er und 48.500 Seronen auf letztjähriges Gewächs; von ersterem sind im Ganzen 93.000 Seronen durch die Hände hiesiger Importeure gegangen.

Alte Waare bedang anfänglich noch ca. 73—75 Pfg. pr. Pfd., als aber das ganze Tabakgeschäft in's Stocken gerieth, und im April die neue Ernte schon in Berücksichtigung gezogen wurde, konnten die zugeführten alten Tabake nur allmählig und zu weichenden Preisen geräumt werden; geringere Ladungen bedangen schliesslich nur ca. 47 Pfg.

An den Markt kommende Abladungen der neuen Ernte, die man allgemein als eine grosse mit ca. 130.000 Seronen Ertrag bezeichnete, wurden zu 47—51 Pfg. angekauft, und wechselten dann zu steigenden Preisen bis 56—61 Pfg. die Hände.

Als dann erlahmte das Geschäft, um sich gegen Schluss des Jahrs zu Preisen, die ungefähr den für die ersten Abladungen bezahlten entsprachen, wieder zu beleben.

Zu Ende 1873 befand sich in erster Hand ein Vorrath von ca. 16.000 Seronen, darunter 2000 Seronen 1872er Product.

Die Zufuhr von Portorico-Tabak betrug 29.000 Packen, wovon jedoch nur 9000 Packen (7000 Packen Nordseiten, 2000 Packen Südseiten) für den hiesigen Markt bestimmt waren.

Während im Januar für alte Nordseiten noch 60 Pfg. bewilligt wurde, konnten Ankäufe von neuer Waare diesen Preis nicht mehr bedingen, und wurden gute Arceibo zu 49—50 Pfg. begeben.

Da der Zollverein sich dieser Gattung ganz entwöhnt hat, so gilt es als wahrscheinlich, dass, falls wie früher die ganze Portorico-Ernte in Hamburg und Bremen an den Markt kommen sollte, ein fernerer Rückgang der Preise für diese Gattung eintreten dürfte.

Vorräthig blieben in erster Hand 1200 Packen Nordseiten und 1500 Packen Ponce.

Der Import von Brasil-Tabak betrug nur 50.000 Packen (gegen 61.000 Packen in 1872). Die Ernte von 1872/73 hat sich als recht brauchbar erwiesen. Die in Folge der befürchteten Steuererhöhung allzu beschleunigte Abladung von Bahia wirkte ungünstig auf die Qualität, weshalb die Preise für solche geringere Partien eine Erniedrigung erfahren mussten.

Gute Qualitäten blieben jedoch dauernd gefragt und konnten die Preise dafür nicht zurückgehen. Dieselben stellten sich zu Ende des Jahrs für gute St. Amaro-Patent auf 80—90 Pfg., bei guter Frage für Brasil-Deckblatt. Vorrath in erster Hand 7500 Packen.

Von den Nebensorten wurden eingeführt: 2000 Packen ungarischer, 8100 Packen Rio Grande do Sul, 4000 Körbe Varinas, 7000 Seronen columbischer, 4000 Packen Upata, 3000 Packen Java, 5400 Kisten Seedleaf, 1200 Fässer Virginier und Kentucky, 2600 Packen Ukrainer, 1800 Ballen türkischer, 2500 Packen spanische Stengel.

Die üppige Vegetation des Frühjahrs 1873 hatte Erwartungen auf eine reiche Getreideernte rege gemacht, die schliesslich nicht erfüllt wurden. Der Ertrag war ein überaus dürftiger, so dass an ein Exportgeschäft nicht zu denken war.

Im Gegentheil, es ist im Laufe des Jahrs Manches von Amerika, dem Schwarzen Meere, Spanien und England für Deutschland und die Schweiz bezogen worden, weshalb auch die Preise eher höher als im Vorjahre standen.

Man notirte pr. 1000 Kilogr. netto: Weizen 235—275 Reichsmark, Roggen 193 bis 210, Gerste 200—258, Hafer 158—178, Rappsaat und Rübsen 264—280.

Im Geschäfte mit überseeischen Häuten hat sich der hiesige Platz von dem wilden Treiben der andern Hauptmärkte zu Anfang des Jahrs fern gehalten, und erst später bei schon ermässigten Preisen seinen Hauptbedarf gedeckt.

Die Preise waren bis gegen Mitte Mai fest und anziehend, wenn auch nicht so getrieben, wie an den andern Märkten. Gegen Ende jenes Monats fingen dieselben zu weichen an und in der zweiten Hälfte des Jahrs trat eine entschiedene Baisse ein, verstärkt durch die allgemeine Unlust an Operationen.

In ostindischen Kips fanden keine neunenswerthen Umsätze statt, die schlechte Qualität der Abladungen von Calcutta hielt von Unternehmungen ab.

Zu den am letzten December 1872 vorrätig gebliebenen 14.000 Stück und 70 Ballen Kips kam im Laufe des Jahrs eine Einfuhr von 766.000 Stück und 9368 Ballen.

Hievon entfallen auf den Transit und die zweite Hand ca. 207.000 Stück und 9092 Ballen; hier verkauft wurden 567.000 St. und 336 Ballen, so dass mit Schluss des Jahrs ein Vorrath von 6000 St. und 10 Ballen verblieb.

Gegenüber den colossalen Beständen an den anderen europäischen Hauptmärkten erscheint dieses Lager für den hiesigen Platz verschwindend klein.

Von überseeischen Wildhäuten wurden importirt: 1873: 766.000 Stück und 9368 Ballen; dagegen 1872: 990.000 St. und 11.131 B., 1871: 704.000 St. und 10.392 B., 1870: 508.000 St. und 8559 B., 1869: 511.000 St. und 5378 Ballen.

Der Preisrückgang des Petroleums hat trotz der im October 1872 in Scene gesetzten Productionseinstellung einen ferner Fortschritt gemacht. Am Jahreschluss stellte sich der Werth der Waare mit 13.40 Reichsmark pr. 100 Pfd., also um ca. 4 Reichsmark unter den billigsten Notirungen des Vorjahrs heraus.

Wenn auch diese Reduction eine bedeutende Zunahme des Verbrauchs herbeiführte, so war doch der Lagerbestand auf den amerikanischen und europäischen Märkten bei der immerhin noch colossalen Production ein erheblich grösserer als in 1872.

Die Zufuhr betrug im vorigen Jahre 299.258 Barrels und 7200 Kisten, der Vorrath am letzten December 46.294 Barrels und 4342 Kisten.

Der Reis gewinnt eine immer grössere Bedeutung für den hiesigen Markt. Auch das Jahr 1873 weist wieder eine Zunahme sowohl der Einfuhr, als auch des Umsatzes nach.

Erstere erreichte 313.000 Säcke (gegen 267.000 Säcke in 1872), letzterer hob sich von 47 auf 51 Mill. Pfd. An der Einfuhr participirte der Hafen von Rangoon mit der bedeutenden Menge von 186.000 Säcken.

Die Preise waren schwaukend. Zu Anfang des Jahrs bezahlte man für schöne Rangoon-Ladungen 10-50 Reichsmark. Die später allgemein herrschende Muthlosigkeit verschonte auch diesen Artikel nicht, und im Juli nahmen Eigner eine Ladung zu Lager, weil nicht mehr 9 Reichsmark zu bedingen war.

Diese Situation änderte sich, als im Herbste die ersten Nachrichten über die Missernte in Bengalen auftraten, welche unter Anderem veranlassten, dass die erwähnte gelagerte Ladung zu 11 Reichsmark genommen wurde.

Die Preise für geschälten Reis folgten den Schwankungen derjenigen für rohe Waare, und varirten zwischen 15-50 und 18 Reichsmark für schönen Tafelreis von Rangoon.

Die Einfuhr von englischen Steinkohlen war um 66.000 Last geringer als im Vorjahre; sie betrug 365.000 Last mit Dampfschiffen und 33.500 Last mit Segelschiffen, zusammen 398.500 Last oder 10,613.300 Hektoliter.

Die Preise behaupteten ihren hohen Standpunkt; am Schlusse des Jahrs notirte man, vom Bord zu empfangen, Sunderland- und Newcastle-Kohlen mit 90 Reichsmark pr. 40 Hektoliter.

Der Umfang der im vorigen Jahre an der Hamburger Börse geschlossenen See-Assenranzen belief sich annähernd auf 1.400.000.000 Mark Banco, gegen 1.370,889.200 Mark Bco. in 1872, 1.332,355.800 Mk. Bco. in 1871, 845,940.800 Mk. Bco. in 1870.

Der Platzdisconto für erstes Papier stellte sich im Jahresdurchschnitt auf $4\frac{1}{2}$ pCt., gegen $3\frac{1}{2}$ pCt. in 1872, $2\frac{3}{4}$ pCt. in 1871, $3\frac{1}{4}$ pCt. in 1870.

Auf dem Gebiete des Bankwesens machte sich der, auf die Gründungsepoche folgende naturgemässe Rückschlag nur betreffs der neuen Schöpfungen geltend, während die älteren Institute eine nennenswerthe Einbusse in ihrem Ertragnisse nicht erlitten.

Für das Geschäftsjahr 1873 zahlte die Norddeutsche Bank $10\frac{1}{2}$ pCt., die Vereinsbank $10\frac{5}{9}$ pCt. Dividende, gegen resp. $11\frac{1}{8}$ und $11\frac{1}{4}$ pCt. Durchschnittsertragniss der letzten 5 Jahre.

Von den neueren Banken zahlten drei resp. 7 pCt., 8 pCt. und 6 pCt., zwei keine Dividende bei Intaethaltung des Capitals, zwei liquidirten mit ungefähr voller Rückzahlung des Capitals.

Zwei Banken, nämlich die Anglo-Deutsche Bank mit ursprünglich 7 Mill. Thaler und der Bankverein mit ursprünglich 3 Mill. Thaler Einzahlung, wiesen einen beträchtlichen Capitalsverlust aus. Der Bankverein hat übrigens von seinen Actionären die Genehmigung zu einer Reduction des Capitals auf 2 Mill. Thaler erhalten.

Von den hier mündenden Eisenbahnen zahlte die Berlin-Hamburger 12 pCt., die Altona-Kieler $7\frac{1}{2}$ pCt., die Lübecker 6 pCt. für das Betriebsjahr 1872. Im letztabgegangenen Jahre hatte die Berlin-Hamburger Eisenbahn eine Mindereinnahme von $1\frac{1}{2}$ pCt., dagegen die Altona-Kieler und die Lübecker Bahn eine Mehreinnahme von $5\frac{1}{2}$ und resp. $8\frac{1}{2}$ pCt. im Vergleich zum Vorjahre.

Wesentliche Ergänzungen des nach Hamburg ausmündenden Schienenweges sind in 1873 weder beendet, noch neue Anlagen in Angriff genommen worden.

Die Seitens einer Actiengesellschaft projectirten Hafen- und Quai-Anlagen in Cuxhaven dürften aller Wahrscheinlichkeit nach entweder gar nicht oder nur in sehr bescheidenen Dimensionen zur Ausführung gelangen.

War es selbst zu der Zeit, wo die Wogen der durchlebten Gründungsepoche noch hoch gingen, schwierig gewesen, das ganze Actieneapital unterzubringen, so musste die mit der Wiener Börsenkrisis auch in Norddeutschland zur Geltung kommende Enttäucherung vollends den Stab über ein Unternehmen brechen, von welchem man weder einen mit den colossalen Kosten in Verhältniss stehenden permanenten Nutzen für den Handel, noch eine angemessene Rente für die Actionäre voraussichtlich erwarten konnte.

Dem Vernehmen nach soll denn auch eine nicht geringe Anzahl von Actionären es vorgezogen haben, ihre mit 40 pCt. angezahlten Interimsscheine im Stiche zu lassen, als sich noch durch weitere Einzahlungen an einem so aussichtslosen Unternehmen zu betheiligen.

Dagegen schritten die Regulierungsarbeiten an den Quai- und Hafen-Ufern befriedigend fort.

Ein grossartiges unterirdisches Bauwerk, welches allerdings nicht commerciellen, sondern nur sanitären Zwecken dient, wurde voriges Jahr mit dem sog. „Geeststamsiel“ seiner Vollendung zugeführt.

Dieses unterirdische Canalsystem ist bestimmt, auf dem hamburgischen Landgebiete, d. h. auf der ausgedehnten, nicht zur eigentlichen Stadt gehörigen, aber doch stadtdartig bevölkerten Umgebung Hamburgs, die Abflüsse der Strassen und Cloaken aufzunehmen und direct in die Elbe abzuführen; ein ebenso grossartiges als unentbehrliches Bauwerk, dessen endliche Inangriffnahme bei den localen Bevölkerungs- und Wohnungsverhältnissen längst nöthig gewesen war.

Der fragliche Bau, bei welchem in Folge der zum Theil sumpfigen Bodenbeschaffenheit grosse technische Schwierigkeiten zu überwinden kommen, beschäftigt 10 Dampfmaschinen, 500 Erdarbeiter (meistens aus Oberitalien und Tyrol) und 80 Maurer. Das ganze Werk hofft man bis Ende 1875 fertig zu stellen.

Das definitive Ergebniss der Einkommensteuer für das Jahr 1871 weist bei 52.444 Steuerzahlern ein steuerpflichtiges Einkommen der hamburgischen Bevölkerung von 50 $\frac{3}{4}$ Mill. Thalern und einen Ertrag von 994.000 Thalern nach. Die Jahre 1872 und 1873 werden auf einen Ertrag von 1,190.000 und resp. 1,320.000 Thlr. veranschlagt.

Die Einwohnerzahl der Stadt (nicht des Staates) Hamburg, mit Einschluss der unmittelbar angrenzenden Vororte, betrug bei der im December 1872 vorgenommenen Zählung ca. 305.000, bei derjenigen im December 1873 ca. 314.000 Köpfe.

Handels- und Schifffahrtsverkehr der Niederlande im Jahre 1873.

Amsterdam. In den niederländischen Handelsausweisen für das Jahr 1873 erscheint zum ersten Male das Kilogramm-Gewicht für sämtliche Waaren als Massstab angenommen, während in früheren Jahren (bis Mai 1872) die einzelnen Waarengattungen je nach Gewicht, Werth, Stückzahl u. dgl. nachgewiesen waren.

Demzufolge lässt sich für die summarischen Ergebnisse der übliche Jahresvergleich ziffermässig nicht ausdrücken; indessen erweisen die Revirements mit voller Bestimmtheit, dass der letztjährige Verkehr, obwohl es an besonderen Anregungen gänzlich gebrach, dennoch wieder entsprechend zugenommen hat, und zwar sowohl im allgemeinen Geschäfte, wie auch namentlich im Handel mit Colonialproducten.

Dieser letztere bildet bekanntlich das eigentliche Gros des holländischen Handels, und ist auch die Entwicklung desselben für das ganze übrige Geschäft, so zu sagen, von entscheidendem Einflusse.

Die Zunahme im Colonialhandel lässt sich aber um so günstiger beurtheilen, als sie nicht zufälligen Conjunctionen, sondern der stetig reichlicheren Production der eigenen Colonien zuzuschreiben ist.

Die Reformen, welche im Laufe der letzten 10 Jahre auf Java und in den übrigen niederländisch-ostindischen Colonien eingeführt wurden, äussern nunmehr ihre vortheilhaften Wirkungen.

Seit Freigebung gewisser Gouvernementsculturén, wie: Thee, Indigo, Gewürze, und den für die Kaffee- und Zuckerculturén getroffenen Erleichterungen; seit Freilassung der Arbeit, Einführung der agrarischen Gesetze, Ueberlassung von Grund und Boden in Erbpacht, Aufhebung der Schifffahrtsacte, Veräusserung von Colonialerzeugnissen auf den Märkten der Colonien etc., hat daselbst die Production alljährlich an Ausdehnung gewonnen, ja es wurden ganz neue Culturen ins Werk gesetzt und durch Anlage von Strassen und Eisenbahnen in den Colonien für die Zufuhr der Producte entsprechende Verkehrsmittel geschaffen, so dass man fortan auf grössere Ablieferung und einen mehr geregelten Bezug der Waaren rechnen kann.

Die Gegner jener Reformen hatten seinerzeit den Neuerungen entschlossenen Widerstand geleistet, wobei nebst andern Gründen in erster Reihe die Ansicht geltend gemacht wurde, dass nach Freigebung der Colonialculturén und Hintangabe der Producte an die fremde Concurrenz der Handel in seinen herkömmlichen Beziehungen zum Mutterlande verlieren, und sich nach fremden Hafenplätzen richten, dass also Holland auflören würde, der Stapelplatz für die Colonial-Importe zu sein; die liberale

Ordnung der Dinge käme sonach bloß dem Auslande zugute, würde aber dem eigenen Handel zum grössten Nachtheile gereichen.

Der bisherige Erfolg hat diese Ansichten schlagend widerlegt, denn nicht nur haben die Colonien hiedurch direct gewonnen, sondern der Handel hat auch seine gewohnten Verbindungen mit dem Mutterlande fest gewahrt, ja noch kräftiger entwickelt.

Eine Waare wechselt eben nicht so leicht ihren alten Marktplatz, am wenigsten aber, wenn so feste Hände und ruhige Capitalien, wie es die holländischen sind, dafür engagirt bleiben.

So hat sich beispielsweise der Import der holländischen Häfen vom Jahre 1864 bis 1873 folgendermassen gehoben: bei Java- und Banda-Gewürzen von 2447 auf 3197 Fässer, bei Java-Thee von 50.200 auf 61.800 Kisten und bei Java-Tabak von 64.800 auf 207.000 Pakken.

Die reichlichere Production war gleichzeitig und namentlich in den letztverflossenen 3 Jahren von einer stetigen und fühlbaren Erhöhung der Marktpreise begleitet. So hat sich der Auktionspreis für gut ordinären Java Kaffee von dem früheren Durchschnittswerthe pr. 29 Cents mit Ende 1873 auf 63 Cts. gestellt, mithin mehr als verdoppelt.

Die steigende Tendenz dürfte übrigens ihren äussersten Höhepunkt bereits erreicht haben, und thatsächlich hatten auch schon in 1873 die Umsätze viel um die Preise zu kämpfen. Die Fluctuationen wurden häufiger und die Stimmung zeigte sich mit Schluss des Jahres im Allgemeinen entschieden mässiger.

Die Geldverhältnisse waren das ganze Jahr hindurch befriedigend; zwar hatte sich das Geld den allgemeinen Conjuncturen zufolge im Spätherbst etwas vertheuert, blieb jedoch stets reichlich vorhanden.

Der Disconto hielt sich andauernd zwischen $4\frac{1}{2}$ und 5 pCt., stellte sich für wenige Tage auf $6\frac{1}{2}$ pCt., um mit 5 pCt. zu schliessen, wobei der Privatdisconto fortwährend billiger zu erlangen war.

Die Börse ist zwar von jeder Krise verschont geblieben, da Holland sich bekanntlich von den neueren Gründungen fern gehalten hatte, und ist auch kein Falliment von Bedeutung im Lande vorgekommen; doch hatten einzelne Firmen dadurch nicht unerheblich zu leiden, wie auch die ganze Börsenthätigkeit, der allgemeinen Verstimmung folgend, allmähig mehr und mehr zurückhielt, um eben nur die laufenden Geschäfte im Gange zu erhalten. Die Sistirung der Couponszahlungen für die spanische Staatsschuld, sowie für gewisse amerikanische und andere Eisenbahnapiere hat zur Verstimmung wesentlich mit beigetragen.

Nach allgemeiner Annahme ist in Staatsobligationen von Spanien, Griechenland, Venezuela, Mexiko, Granada, Ecuador, in Losen der Stadt Madrid, in amerikanischen Eisenbahnpapieren und andern derlei gebrechlichen Fonds mindestens ein Betrag von 700 Millionen Gulden in Holland angelegt; dass aber die Börse einen so bedeutenden Entgang an Rente ohne besondere Erschütterung ertragen konnte, dürfte wohl Zeugniß geben von der Kräftigkeit des holländischen Capitals.

Ueberhaupt unterscheidet sich die holländische Börse von andern Geldplätzen durch ruhigere Auffassung der Verhältnisse; man bewahrt doch mindestens für solide Effecten ein entsprechendes Vertrauen, und so haben sich auch die guten inländischen Werthe, sowie die österreichisch-ungarischen und andere Staatsfonds durchgehends fest behauptet, ja neu aufgelegte Subscriptionen russischer und amerikanischer Staats-Effecten wurden zu 93, resp. 97 pCt. willig genommen und sogar weitaus überzeichnet.

Die Steigerung der Goldpreise war auch für die niederländische Regierung ein Anlass, um die Währungsfrage einer ernsteren Prüfung zu unterziehen. Allernächster Grund hiezu war die Entwerthung des holländischen Silbercourses gegenüber dem süddeutschen, denn obwohl beide zu einander beinahe in Paritätsverhältnisse stehen,

so waren doch Amsterdamer Wechsel von ihrem früheren Durchschnittscourse pr. 100%, bereits bis auf 97 pCt. herabgedrückt, und hiemit ein concreter Fall geschaffen, an dessen Möglichkeit man nie gedacht hatte, und dessen weitere Consequenzen man möglichst beheben wollte.

Es wurde daher eine Regierungs-Commission ad hoc eingesetzt, welche zwei Gutachten abgab, die ihrer Gründlichkeit wegen in Fachkreisen alle Aufmerksamkeit erregten.

Das erste Gutachten lautete auf einstweilige Beibehaltung der Silberwährung und gleichzeitige Vermehrung der bisherigen Gold Zehnguldenstücke, und nachdem sich Deutschland für die ausschliessende Goldwährung entschieden hatte, erfolgte das zweite Gutachten auf Einführung des Goldfusses, und wurde auch seitens der Regierung in dieser Richtung ein Gesetzentwurf bei den Generalstaaten eingebracht; doch ist das Gesetz gegenwärtig abgelehnt und der status quo beibehalten.

Die Gegner der Gesetzesvorlage haben nun offenbar den Erfolg für sich, denn gegenwärtig ist der Amsterdamer Cours bereits wieder stationär bei 99 $\frac{1}{2}$ % bis 99 $\frac{3}{4}$ %, und auch die Goldwechsel sind der Parität wieder bedeutend näher gekommen.

Unterstützt fand sich die Opposition durch den regelmässigen grossen Silberbedarf für die Colonien, sowie durch praktische Erwägungen, welche voraussetzen liessen, dass die Goldbeschaffung, weil allzu rasch und zu gewaltig angegriffen, für Deutschland selbst viel zu verlustbringend gewesen sei, als dass man bei Wiederaufnahme der Operation nicht mit mehr Vorsicht und ruhigeren Transactionen vorgehen sollte; dann aber würden natürlichere Verhältnisse die Lösung der Frage wesentlich erleichtern. Auch diese Voraussetzungen dürften sich durch die weiteren Erfolge vielleicht als richtig erweisen.

Die landwirthschaftliche Production war voriges Jahr insofern nicht ganz befriedigend, als die Körnerfrüchte einen empfindlichen Ausfall erlitten; die übrigen Gewächse sind jedoch fast ausnahmslos reichlich gediehen und wurden durch hohe Marktpreise sehr begünstigt.

Industrie und Gewerbe hatten vollauf Beschäftigung, die Arbeit ging geregelt von Statten, Strikes und derartige Arbeitsverweigerungen fanden nicht statt; einzeln vorgekommene Dissensionen wurden durch gegenseitiges Entgegenkommen rasch beglichen.

Die Arbeitslöhne wurden in den letzten 2 Jahren entsprechend aufgebessert, und überhaupt hat man in Holland für Sparwesen, Unterstützung und Krankenpflege der Arbeiter so vielseitig und reichlich gesorgt, und theilnehmen sich in dieser Richtung förmlich alle Classen der Gesellschaft in so theilnehmender Weise, wie kaum in irgend einem andern Lande.

Daher auch die bessere Haltung der Arbeiter und ihre entschiedene Selbständigkeit gegenüber der belgischen und andern auswärtigen Coalitionen, wie namentlich der Internationale, deren holländischer Zweigverein seit dem letzten Haager Congresse in 1872 nur mehr dem Namen nach besteht, factisch aber zu existiren aufgehört hat.

Ungeachtet dieser befriedigenden Verhältnisse ist die jährliche Auswanderung ziemlich bedeutend; sie betrug im Jahre 1873 im Ganzen 3867 Personen, mithin je 1 Person von 1000 Einwohnern.

Es dürfte auch hier der erfahrungsmässige Grundsatz gelten, dass die Auswanderung vorherrschend durch die Sucht nach Veränderung, sowie namentlich durch den häufigen Contact mit den Auswanderern selbst und durch die leichtere Reisegelegenheit veranlasst wird.

So kommt thatsächlich von den 3867 Ausgewanderten ein gutes Drittel auf Zeeland, obwohl diese Provinz zu den gesegnetsten und verkehrsreichsten von Holland zählt; denn eben dort sind die bezeichneten Veranlassungen so vielfach vorhanden.

Von den grösseren Bauten und Werken, welche im Jahre 1873 vollendet oder fortgeführt wurden, sind zu bemerken: die Eröffnung der Eisenbahn von Goes nach

Vlissingen als directe und kürzeste Linie von Deutschland gegen England zu; der Bau der Ostbahn von Amsterdam über Ammersfort nach Deutschland, von der die Strecke bis Ammersfort jüngst eröffnet wurde.

Beide Linien sind Staatsbahnen; die letztere wird dem Handel gegenüber der Rheinbahn als langerwünschte Concurrenzlinie dienen. Weiters verdienen Erwähnung: die Verbindung der Insel Ameland mit Friesland; die Arbeiten am neuen Canal von Amsterdam nach der Nordsee; die Trockenlegung von Wassergebieten im Wykermeer (1300 Hectare) und in Schieland (1500 Hectare) und weitere Projecte dieser Art zur Austrocknung des Wieringer Meers (im nordwestlichen Gebiete des Zuidersees) und zur Trockenlegung des ganzen südlichen Theils des Zuidersees in der Linie von Enthuizen gegen Rempen.

Namentlich das letztere Project wurde bereits seit Jahren studirt und auch von Seiten der Regierung gefördert, so dass die Ausführung desselben nur mehr als eine Frage der Zeit betrachtet wird.

Der öffentliche Gesundheitszustand war im Ganzen befriedigend. Zwar hatten sich an einzelnen Plätzen wie: Utrecht, Gouda etc. Cholerafälle ergeben und waren deshalb auch die Provenienzen aus Rotterdam im Auslande unter Quarantäne gestellt, doch hielt die Krankheit nur kurze Zeit an und blieb auch nur auf wenige Fälle beschränkt. In Amsterdam wurde nur eine einzige Erkrankung constatirt.

Ein- und Ausfuhr der Niederlande erreichten voriges Jahr in den einzelnen Waarengattungen folgende Mengen:

Waarengattung	Einfuhr Ausfuhr	
	Kilogramm	
Asche und Soda	23,553.000	8,419.000
Bast	4,404.000	1,380.000
Baumwolle, rohe	59,302.000	48,159.000
Bier und Malzextract	5,131.000	5,475.000
Buchweizen	8,189.000	
Butter	1,848.000	17,927.000
Drogen, Farwaaren und Chemikalien	104,526.000	46,287.000
Dünger	43,601.000	17,192.000
Kartoffeln, Mehl, Stärke und derlei Fabrikate	3,637.000	10,243.000
Essig		280.000
Farbhölzer,	10,287.000	8,847.000
Fische	10,173.000	27,900.000
Flachs und Hanf	12,304.000	25,083.000
Früchte (mit Ausnahme von frischem Obst)	25,602.000	11,767.000
Garne	40,107.000	20,825.000
Gerste	105,409.000	47,569.000
Irdene Geschirre und Porzellanwaaren	82,894.000	20,562.000
Glas und Glaswaaren	18,515.000	11,537.000
Hadern		4,460.000
Hafer		27,431.000
Häute, Felle und Leder	21,963.000	17,537.000
Schiffbau- und Werkholz	638,310.000	148,782.000
Kaffee	112,727.000	70,568.000
Käse		25,262.000
Kurzwaaren	11,285.000	6,902.000
Manufacturen	32,220.000	28,988.000
Maschinen und Geräthe	37,808.000	28,140.000
Mehl	27,124.000	5,377.000

Waarengattung	Einfuhr	Ausfuhr
	Kilogramm	
Metalle, unbearbeitete	620,470.000	457,453.000
Metalle, bearbeitete	49,711.000	34,283.000
Obst, frisches	11,692.000	6,829.000
Oele	129,058.000	90,220.000
Oelsaat	122,577.000	15,219.000
Papier	11,471.000	9,299.000
Reis	84,836.000	23,284.000
Roggen	237,946.000	145,835.000
Russ, Schmier, Talg und Fett	29,257.000	16,839.000
Salz	45,557.000	2,298.000
Schaffwolle	18,920.000	13,686.000
Schlachtvieh und Fleisch	16,632.000	10,934.000
Schwefel	8,645.000	6,070.000
Sirup, Melado und Melasse	4,716.000	7,370.000
Specereien	3,350.000	2,803.000
Spirituosen	8,226.000	34,045.000
Steine	718,433.000	83,431.000
Steinkohlen	2,089,924.000	337,819.000
Stuhlrohr	3,748.000	2,637.000
Tabak und Cigarren	42,826.000	25,478.000
Thee	5,570.000	1,346.000
Theer	7,537.000	3,718.000
Thran	5,581.000	4,449.000
Wein in Gebinden	24,518.000	11,988.000
Wein in Flaschen	10,981.000	13,686.000
Weizen	292,552.000	180,661.000
Werkholz, feines	7,717.000	3,663.000
Zucker, roher	140,013.000	33,588.000
„ anderer	2,230.000	90,597.000

Die niederländische Handelsmaatschappij, welche den Transport und die Versteigerung der Gouvernementsproducte vertragsmässig besorgt, sieht sich zwar durch die erwähnten Reformen in ihrer Regierungselicente alljährlich mehr beschränkt, doch hat sie voriges Jahr ihren Agentievertrag mit dem Gouvernement auf weitere 5 Jahre erneuert und lässt es nicht an Thätigkeit fehlen, um die Unternehmungen auf eigene Rechnung mehr und mehr zu entwickeln.

Im Ganzen hat diese Gesellschaft in 1873 nachbezeichnete Waarenmengen importirt:

Kaffee 842.241 Ballen, Zucker 58.681 Körbe, Zinn 180.813 Blöcke, Farbwaren 858 Kisten, Stuhlrohr 4789 Buschen, Tabak 5118 Pakken, Baumwolle 15.058 Ballen, Gewürze und Specereien 455 Fässer, Häute 71.095 Stück, Gummi elasticum, Gummi Damar und Guttapercha 25.605 Colli, Seide 904 Ballen, japanische Galanteriewaaren 187 Kisten, japanische Bronze 9679 Pikuls, japanischen Kampfer 1163 Tubs, japanisches Baumwachs 8057 Kisten, japanische Haden 2201 Ballen, Hörner 40.150 Stück, Chinabast, Schildpatt und diverse Waaren 500 Colli.

Als Bruttoerlös für verkaufte Waaren hat die Maatschappij eine Jahreseinnahme von 64,197.575 holl. fl. erzielt. Ueber den Handel der Gesellschaft nach den Colonien und fremden Plätzen bestehen keine näheren Angaben, doch dürfte derselbe von entsprechendem Belange sein, da die diesfälligen Schiffsfrachten den Jahresbetrag von 4,099.936 holl. fl. erreichten.

Der ganze Güterverkehr war, wie schon früher bemerkt, durch keine besonderen Ereignisse beeinflusst und blieb das Geschäft zwar durchgehends in normalem Gange, doch hat es, wie alljährlich, so auch diesmal bei einzelnen Artikeln an gewissen hervortretenden Bewegungen nicht gefehlt, wie namentlich bei Getreide, Kaffee, Zucker und Tabak.

Das Getreidegeschäft hat in Folge des allseitig grossen Handelsbedarfs ganz besondere Dimensionen erreicht, namentlich in den Monaten August bis October, wo über den Ausfall der mitteleuropäischen Ernten kein Zweifel mehr bestand und man die Gewissheit hatte, dass nur Russland und Amerika zu liefern vermöchten.

Auf den auswärtigen Börsen hatte sich eine entschiedene Panique eingestellt, doch blieben die holländischen Plätze verhältnissmässig gefasster, da man sich bereits zu guter Zeit von Petersburg und amerikanischen Häfen directe Zufuhren gesichert hatte, welche zu sehr rentablen Preisen realisirt wurden.

Die Preiserhöhung von Juli bis October betrug bei Roggen über 50 fl. pr. Last, und ebenso war auch bei den übrigen Getreidegattungen der Aufschlag höchst bedeutend.

Die gesammte holländische Einfuhr an Weizen, Roggen und Gerste erreichte bei 636 Millionen Kilogr., ein Quantum, wie es seit einem Jahrzehent nicht mehr so bedeutend vorgekommen ist.

Von der Ausfuhr des Petersburger Hafens, welche auf 6 Millionen Hektoliter geschätzt wird, ist der grösste Theil nach Rotterdam und Amsterdam gegangen.

Die Absatzquellen für Holland waren im Jahre 1873 vornehmlich England, Belgien und die Rheinlande bis über Mannheim hinauf. Die stetige Hausse hatte bei einzelnen Getreidefirmen sanguinische Erwartungen wachgerufen, welche sich jedoch nicht ganz verwirklichten, da mit Ende des Jahrs eine viel ruhigere Stimmung eintrat.

Kaffee hat seine, seit dem Jahre 1870 fast ohne jede Reaction fortgesetzte Preissteigerung das ganze vorige Jahr hindurch fest behauptet. Bei der ersten Auction im Februar mit 52 Cents einsetzend, stieg er bei den nächstfolgenden Verkäufen auf 54, 58 bis 60 Cents und schloss in der letzten Auction zu 63 Cents.

Die Steigerungen, welche in früheren Epochen von einer Auction zur andern, so zu sagen, nur Bruchtheile von Cents betragen hatten, ergaben daher für das letztjährige Geschäft fortwährend sehr guten Gewinn.

Dadurch konnte sich auch der Kaffeehandel und das Plantagenwesen von den früher erlittenen Verlusten wieder erholen, ja mehr als das, indem die Umsätze ungeachtet der ausserordentlichen Preiserhöhung bis Schluss des Jahrs sehr schwunghaft blieben.

Zucker hatte auch auf dem holländischen Markte dieselben ungünstigen Verhältnisse, wie sie überall vorkamen. Die reichen Ernten von Colonialzucker, noch mehr aber die aus dem Vorjahre erübrigten grossen Vorräthe verursachten einen stetigen Preisrückgang, der nur wenig Stillstand fand.

Weiters dürften auch die Börsenkrisen für diese Waare nicht ohne Einfluss geblieben sein, denn wenn irgend ein Artikel mit der Börse zu rechnen hat, so ist es eben der Zucker in seinen vielseitigen Verbindungen mit Handel, Fabrikation und Consum.

Die holländischen Rübenzuckerfabriken haben im Jahre 1873 über 15 Millionen Kilogramm verarbeitet, gegen 13 Millionen im Vorjahre.

Tabak von Java und Sumatra ist seit den letzten 3 Jahren für die holländischen Colonien unstreitig die lohnendste Culturgattung geworden. Seit 1868 sind die Java-Ernten nicht nur reichlich, sondern fast ausnahmslos auch an Farbenspiel und Feinheit des Blattes qualitativ gelungen, wozu die fortschreitenden Verbesserungen im Plantagenwesen auch das Ihrige beigetragen haben.

Vor Allem ist Java-Tabak durch die ausserordentliche Zunahme des Consums begünstigt, gleichwie auch die natürlichen Eigenschaften der Pflanze selbst als Ursache ihrer allgemeinen Verwendung gelten können.

Java produciert nämlich in den einzelnen Districten so vielartige, förmlich von einander abweichende Sorten von ordinärster bis zur hochfeinsten Waare, dass sich das Gewächs für die heterogensten Gewohnheiten, Liebhabereien und Moden des Consums eignet und demzufolge auch in ganz Europa bis in die östlichen Provinzen Russlands und selbst in Algier und Marokko Absatz findet.

Durch die allgemeine Concenrennz begünstigt, hatte sich der Preis bis Mitte 1873 gegen den ehemaligen Durchschnitt wohl um 60 pCt. höher gestellt und wurde diese steigende Tendenz durch Speculationsunternehmungen seitens von Geldleuten, welche unter der Leitung gewisser Mäkler viele Partien schwimmend erwarben, auch in verschiedenster Weise unterstützt.

Dennoch vermochte die Preislage sich nicht ganz zu behaupten, da die Zufahren aus Java im Spätsommer sich in so bedeutenden Mengen zusammendrängten, dass die Fabrikanten nun eine ruhigere Haltung annehmen, und sonach zu billigeren Preisen kaufen konnten.

Durch die ausserordentliche Preiseonjunetur fanden sich die Pflanzer ermunthigt, ihren Culturen alle mögliche Ausdehnung zu geben, wodurch die Production, wie schon Eingangs erwähnt, in den letzten Jahren sich mehr als verdoppelte.

Hierin liegt aber für die Fabrikanten und Consumenten des Artikels eben die sicherste Garantie ihrer directen Interessen für die Folge, denn die Java- wie auch die Sumatra-Tabakplantagen haben, so zu sagen, ihre eigentliche Entwicklung erst begonnen; sie werden dieselbe unzweifelhaft in kräftigster Weise fortsetzen, und das Erzeugniss in solchen Mengen an den Markt schaffen, dass auch die Fabrikation eine mehr zusagende Situation treffen wird.

Nach dem Dafürhalten von Fachmännern haben sämtliche Colonialgüter im Jahre 1873 bereits ihre höchst möglichen Preise gefunden, so dass also jetzt angemessene Verhältnisse folgen müssten, die sich in der That umso mehr gewärtigen lassen, als die Pflanzer eingestandenermassen selbst eine sehr bedeutende Preisreduction zu ertragen vermöchten.

Die niederländische Handelsflotte zählte zu Ende 1872 1856 Schiffe von 261.184 Tonnen; davon fielen im Laufe des vorigen Jahres 111 von 13.572 T. theils durch Secunfälle und theils auf andere Weise ab, während gleichzeitig 60 Fahrzeuge von 14.498 T. neu hinzukamen, so dass also mit Schluss des Jahrs 1805 Schiffe von 262.110 T. verblieben.

In sämtlichen Häfen der Niederlande liefen im Jahre 1873 folgende beladene Handelsschiffe ein:

F l a g g e	D a m p f e r		S e g e l s c h i f f e	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Oesterreichisch-ungarische . . . . .	.	.	30	17.109
Niederländische	732	306.880	1774	420.631
Englische	2558	1,280.303	1280	288.841
Deutsche	107	46.861	457	100.141
Norwegische	34	10.155	747	220.524
Schwedische	41	18.418	50	13.164
Dänische	31	23.558	334	41.633
Russische	4	5665	60	17.112
Italienische . . . . .	.	.	77	40.090
Französische	2	455	46	8811

F l a g g e	D a m p f e r		S e g e l s c h i f f e	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Amerikanische . . . . .	.	.	23	19.898
Portugiesische	1	540	.	.
Spanische . . . . .	.	.	6	1892
Griechische . . . . .	.	.	7	1853
Belgische	11	9305	14	3767
Zusammen	3521	1,702.140	4905	1,195.466

Vergleicht man die Verkehrsbewegung der Jahre 1870 bis 1873 bezüglich der beladen eingelaufenen Fahrzeuge, so ergibt sich Folgendes:

J a h r	N i e d e r l ä n d i s c h e				F r e m d e			
	D a m p f e r		S e g e l s c h i f f e		D a m p f e r		S e g e l s c h i f f e	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
1870	648	225.024	2214	426.206	1909	878.797	3178	692.982
1871	649	243.960	2402	471.370	2272	1,062.118	4244	950.019
1872	722	277.705	2107	483.078	2532	1,177.039	3210	753.471
1873	732	306.880	1774	420.631	2789	1,395.260	3131	774.835

In sämtlichen Häfen der Niederlande wurden während des vorigen Jahres folgende beladene Handelsfahrzeuge auselariert:

F l a g g e	D a m p f e r		S e g e l s c h i f f e	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Oesterreichisch-ungarische . . . . .	.	.	3	1660
Niederländische	688	296.976	1067	223.652
Englische	1781	881.643	433	84.013
Deutsche	22	11.692	235	40.864
Norwegische	28	8941	52	12.054
Schwedische	9	3249	16	3394
Dänische	1	385	85	10.093
Russische	2	2762	17	7614
Italienische . . . . .	.	.	8	3775
Französische	1	214	25	4714
Amerikanische . . . . .	.	.	4	3202
Portugiesische	1	306	.	.
Spanische . . . . .	.	.	1	70
Griechische . . . . .	.	.	1	271
Belgische . . . . .	.	.	1	328
Zusammen	2533	1,206.168	1948	395.704

Mit den nächstfrüheren 3 Jahren verglichen, stellt sich dieses Ergebniss der Auselarrungen also dar:

J a h r	N i e d e r l ä n d i s c h e				F r e m d e			
	D a m p f e r		S e g e l s c h i f f e		D a m p f e r		S e g e l s c h i f f e	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
1870	636	221.127	1213	238.438	1680	789.975	1103	158.520
1871	638	229.152	1329	261.619	1756	844.638	1179	165.369
1872	702	276.911	1279	240.515	1870	809.058	1109	231.792
1873	688	296.976	1067	223.652	1845	909.192	881	172.052

Vom Jahre 1831 bis 1869 haben in den Häfen des Landes folgende Ein- und Ausklarirungen beladener Schiffe stattgefunden:

Einclarirungen.

J a h r	Niederländische Flagge		Fremde Flaggen		Zusammen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1831 . . .	1995	229.436	2545	314.933	4540	544.369
1840 . . .	2614	341.933	3255	551.915	5869	892.848
1850 . . .	3117	439.617	3229	590.056	6346	1,029.673
1860 . . .	3669	639.399	4518	952.020	8217	1,591.419
1865 . . .	3270	623.685	4631	1,132.889	7901	1,756.574
1866 . . .	3151	584.238	4791	1,240.014	7942	1,824.252
1867 . . .	3058	585.961	5090	1,374.883	8128	1,960.844
1868 . . .	2961	616.257	5780	1,373.577	7741	1,989.814
1869 . . .	2792	600.564	4835	1,468.134	7627	2,068.698

Ausclarirungen.

1831 . . .	1091	140.269	1769	192.589	2860	332.858
1840 . . .	1853	271.223	1789	264.570	3642	535.793
1850 . . .	2467	365.008	2274	407.625	4741	772.633
1860 . . .	2644	508.611	2372	553.774	5016	1,062.385
1865 . . .	2312	498.835	2785	790.445	5097	1,289.280
1866 . . .	1989	411.768	2725	819.988	4714	1,231.756
1867 . . .	2064	437.633	2981	906.558	5045	1,344.191
1868 . . .	2174	461.326	3061	916.473	5235	1,377.799
1869 . . .	2110	482.947	3064	1,001.928	5174	1,484.875

Die vorstehenden Ausweise lassen ersehen, dass die letztjährige Schiffsbewegung in den Häfen der Niederlande gegen das Vorjahr bedeutend grösser war, wobei zu berücksichtigen ist, dass 1873 als ein eigentliches Normaljahr durch keine besonderen Conjunctionen begünstigt war, während die vorausgegangenen zwei Jahre infolge der Kriegswirren zu ganz ausnahmsweisen Geschäften Anlass gaben, wie sie bei einem gewöhnlichen, natürlichen Gange des Verkehrs nicht vorzukommen pflegen.

Den Antheil, welchen die niederländische Flagge an dieser Zunahme hatte, ist diesmal, und zwar seit Jahren zum erstenmal, negativ geblieben, indem die Ausklarirungen sich zwar um beiläufig 3000 Tonnen höher stellten, die Einclarirungen dagegen um 33.000 T. geringer waren.

Das verhältnissmässig ungünstige Resultat könnte immerhin dem Zusammentreffen zufälliger Umstände zur Last kommen, da die früheren Perioden eine progressive Steigerung für die nationale Schifffahrt erweisen, deren Thätigkeit sich von 1831 bis Ende 1873 mehr als verdreifacht hat.

Dennoch ist man in Fachkreisen durch den Erfolg des vorigen Jahrs nicht befriedigt; man weist, und vielleicht mit allzu grosser Besorgniss, auf die enormen Proportionen hin, in welchen Englands Schifffahrt in der gleichen Periode zugenommen hat, und ist wachsam, um die Ursachen zu dem Verhältnisse zu erforschen und hiernach Mittel und Wege zur kräftigen Förderung der nationalen Schifffahrt zu finden.

Zu diesem Zwecke wurde auch im März 1874 bei den General-Staaten eine Enquête-Commission eingesetzt, von deren seinerzeitigen Vorlagen sowohl für das Land wie für die allgemeine Wissenschaft sehr interessante Mittheilungen zu gewärtigen sind.

Die Enquêtefrage fand in den General-Staaten namentlich vom Standpunkt des Colonialhandels wesentliche Unterstützung, denn obwohl in dieser Beziehung die Lage sehr befriedigend ist, so sei doch durch die Anfassung des Differential-Zolltarifs die Concurrenz freigegeben, und müssten daher die Verhältnisse gründlich geprüft und wahrgenommen werden, um die nationale Schifffahrt wie bisher concurrenzfähig zu erhalten.

Es wurde dabei anerkannt, dass die Regierung den Interessen der Schifffahrt nach Möglichkeit entgegenkomme, wie dies ja auch durch grosse Bauführungen erwiesen ist.

Von letzteren sei hier nur erwähnt: die Eröffnung des neuen Wasserwegs von Rotterdam in die See, die Förderung des Amsterdamer Canals (Durchgrabung von „Holland op zyn smalst“) und die Vollendung der Hafenwerke von Vlissingen.

Auch die Privatthätigkeit bleibt in dieser Richtung nicht zurück. Die Gründung des Unternehmens der Trockendocks und die kräftige Unterstützung der Dampfschifffahrt „Nederland“ für die Colonie, sowie die Errichtung von inländischen Dampfschiffahrts-Unternehmungen, wofür im Jahre 1873 19 neue Concessionen erteilt wurden, und andere Vorkehrungen dieser Art bezeugen es, dass die Nation ihr herkömmliches Interesse für die Schifffahrt zu wahren bemüht ist.

Durch die Einführung der eisernen Schiffskörper hat sich England eben über alle übrigen Länder, selbst Amerika nicht ausgenommen, die Superiorität gesichert, gegen welche Holland mit Rücksicht auf die Beschaffung der Grundstoffe, Eisen und Kohle, mit aller Ausdauer zu concurrenzen bestrebt ist.

Im Amsterdamer Hafen, mit Ausschluss der Vorhäfen Koogerpolder und Nieuwediep, sind im Jahre 1873 folgende beladene Schiffe eingelaufen:

Flagge	Segelschiffe		Dampfer		Zusammen	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Oesterreichisch-ungarische . . .	6	4.118	.	.	6	4.118
Niederländische	400	106.289	177	65.965	577	172.254
Englische	67	24.289	140	57.438	207	81.727
Deutsche	83	15.421	10	3.529	93	18.950
Norwegische	169	44.901	26	6.824	195	51.725
Schwedische	12	2.299	8	4.700	20	6.999
Dänische	30	4.519	4	2.488	34	7.007
Russische	9	2.446	.	.	9	2.446
Französische	10	2.157	.	.	10	2.157
Italienische	11	4.726	.	.	11	4.726
Spanische	2	393	.	.	2	393
Amerikanische	7	4.766	.	.	7	47.66
Griechische	2	676	.	.	2	676
Zusammen	808	217.000	365	140.944	1173	357.944

Die österreichisch-ungarischen Fahrzeuge waren mit Getreide, Leinsaat, Baumwolle und Reis beladen und sind in Ballast wieder ausgefahren. Unter denselben befand sich auch die Barke „Tonka B.“, welche durch Seesturm schwer beschädigt wurde, und dann nach den nöthigen Reparaturen in schwedisches Eigenthum überging.

Die Gesamtsumme von 357.944 Tonnen umfasst nur jene Einzelarungen, welche im Amsterdamer Stadthafen direct stattgefunden haben; sie ist gegen das Vorjahr um 24.975 Tonnen zurückgeblieben, da wieder ein grosser Theil der nach Amsterdam bestimmten Schiffe in den Vorhäfen ausgeladen wurde.

In Nieuwediep allein wurden 489 Fahrzeuge mit 255.103 Tonnen gänzlich gelöscht, worunter aber jene Schiffe nicht begriffen sind, welche daselbst einen Theil

der Ladung lichtern mussten, um ihre Weiterfahrt nach Amsterdam fortsetzen zu können.

Die Ursachen dieser für Amsterdam so nachtheiligen Verhältnisse beschränken sich ausschliessend auf den ungenügenden Zustand des grossen nordholländischen Canals, welcher bis jetzt noch für Amsterdam die einzige Wasserstrasse nach dem Meere ist.

Der Canal konnte mit seiner Tiefe von 4-8 Ellen wohl zur Zeit seiner Erbauung allen Anforderungen der Schifffahrt vollkommen genügen; gegenwärtig aber, wo die Dimensionen der Schiffskörper weit grösser geworden sind, und die Dampfer eine so bedeutende Rolle übernommen haben, entspricht der Canal nur wenig mehr seiner Bestimmung.

Man trachtet daher auch seitens der Regierung, zur Verminderung dieser Uebelstände das Möglichste zu thun, und hat erst vor kurzem einen Credit von 70.000 fl. auf Baggerungsarbeiten bewilligt.

Auch sind hiefür weitere Fonds zugesichert, um den Canal thunlichst zu verbessern oder doch in Stand zu erhalten, bis zur Vollendung des neuen Nordsee-Canals, der Durchgrabung des „Holland op zyn smalst“.

Dieses Werk, unstreitig eine eigentliche Existenzfrage für Amsterdam, schreitet übrigens unter Subventionirung durch den Staat und die Gemeinde befriedigend vorwärts, und dürfte ungeachtet mancher finanzieller Schwierigkeiten bis zum präliminirten Termin (1. September 1876) zu Stande kommen.

Der Canalbaugesellschaft ist von der Gemeinde für den Fall, als am genannten Tage das erste Schiff aus der Nordsee den Canal bis Amsterdam frei passirt, eine Summe von 3 Millionen zugesichert.

Lebhaft wünscht man in Geschäftskreisen, dass die Einhaltung dieses Präclusivterminus gelingen möge; jedenfalls aber ist die Vollendung des Werks als vollkommen gesichert zu betrachten, da die Regierung hiefür den besten Willen bethätigt, und das Unternehmen vom ganzen Lande als eine nationale Sache betrachtet und gefördert wird.

Volkswirtschaftliche Zustände Portugals im Jahre 1872, mit besonderer Berücksichtigung von Lissabon.

Lissabon. Ein Beweis dafür, dass sich dieser Hafenplatz in wirtschaftlicher Beziehung immer weiter entwickelt, liegt nebst anderem auch in der Zunahme seines Schifffahrtsverkehrs nach allen Theilen der Welt und insbesondere nach England und Südamerika.

Vor 4 bis 5 Jahren gab es blos 2 Gesellschaften, deren jede 1mal im Monate einen Dampfer nach Brasilien abfertigte, und nur ein paar Dampfschiffahrtsgesellschaften hatten hier ihre eigenen Agenten.

Im Jahre 1872 dagegen zählte man nicht weniger als 36 solche Gesellschaften, welche entweder in Lissabon ihren Sitz haben, oder, weil ihre Fahrzeuge diesen Hafen zumeist in periodischen Fahrten berühren, hierselbst Agentien halten.

Von diesen 36 Gesellschaften verkehren 13 von verschiedenen Seeplätzen aus nach Südamerika und laufen dabei den Hafen von Lissabon an, von wo sie monatlich 18mal an bestimmten und 5mal an nicht genau festgesetzten Tagen abgehen.

Wenn auch nicht in gleichem Masse, hat doch die directe Dampferverbindung zwischen Lissabon und anderen Häfen während der letzten Jahre ebenfalls in fühlbarer Weise zugenommen.

Langsamer geht es mit den Fortschritten, welche sich bei der Segelschiffahrt kundgaben, obwohl auch da ein anhaltender, aber nur mässiger Aufschwung nicht zu verkennen ist.

In den 2 Jahren 1871 und 1872 hat hier folgender Verkehr von Handelsschiffen stattgefunden:

E i n l a u f.

F l a g g e	1871			
	Segelschiffe		Dampfer	
	Zahl	Tragfähigkeit Kubikmeter	Zahl	Tragfähigkeit Kubikmeter
Amerikanische	20	6.846	.	.
Belgische	1	205	.	.
Brasilianische	3	877	.	.
Dänische	33	6.033	.	.
Französische	30	6.241	60	81.931
Spanische	5	376	46	23.314
Holländische	31	4.546	18	15.385
Italienische	11	2.350	.	.
Portugiesische {vom Auslande	183	48.427	41	22.389
{von den Besitzungen	833	65.726	62	32.822
Deutsche	11	1.988	.	.
Russische	26	6.991	.	.
Schwedisch-norwegische	104	28.904	1	465
Englische	290	60.019	531	460.472
In Havarie *)	204	36.065	151	146.668
Zusammen	1785	275.594	910	783.446
Gesamteinlauf	2695 Sch. von 1,059.040 Kubmtr.			

1872				
Oesterreichisch-ungarische	2	975	.	.
Amerikanische	12	5.055	.	.
Belgische	2	563	.	.
Brasilianische	2	404	.	.
Dänische	25	4.824	1	977
Französische	31	4.794	108	115.552
Spanische	7	595	86	46.983
Holländische	33	5.985	26	19.723
Italienische	5	1.149	.	.
Portugiesische {vom Auslande	164	50.092	20	12.722
{von den Besitzungen	884	69.117	62	35.500
Deutsche	22	3.388	25	24.812
Russische	33	9.372	.	.
Schwedisch-norwegische	115	27.844	6	2.565
Englische	326	75.059	610	635.979
In Havarie *)	138	25.822	100	27.460
Zusammen	1.801	285.038	1.044	922.273
Gesamteinlauf	2.845 Sch. von 1,207.311 Kubmtr.			

*) Diese Rubrik umfasst alle jene Dampf- und Segelschiffe, welche Lissabon anliefen, um Havarien auszubessern, Orders zu empfangen, sich mit Kohlen zu versehen u. dgl., ohne jedoch daselbst Handelsoperationen vorzunehmen.

Auslauf.

Flagge	1871			
	Segelschiffe		Dampfer	
	Zahl	Tragfähigkeit Kubikmeter	Zahl	Tragfähigkeit Kubikmeter
Amerikanische	19	6.606	.	.
Belgische	1	205	.	.
Brasilianische	3	877	.	.
Dänische	34	6.385	.	.
Französische	26	5.276	59	81.536
Spanische	5	376	46	23.314
Holländische	31	4.546	13	15.385
Italienische	10	2.200	.	.
Portugiesische {nach dem Auslande	161	48.399	40	21.442
{nach den Besitzungen	744	59.846	60	32.278
Deutsche	12	2.158	.	.
Russische	27	7.105	.	.
Schwedisch-norwegische	100	27.443	1	465
Englische	297	61.247	530	459.959
In Havarie *)	193	33.279	150	146.628
Zusammen .	1663	265.948	899	781.007
Gesammtauslauf .	2562 Sch. von 1,046.955 Kubmtr.			

1872

Oesterreichisch-ungarische	2	975	.	.
Amerikanische	11	4.592	.	.
Belgische	2	563	.	.
Brasilianische	2	404	.	.
Dänische	27	5.482	1	977
Französische	32	5.261	108	11.552
Spanische	7	595	86	46.983
Holländische	32	5.851	26	29.723
Italienische	5	1.008	.	.
Portugiesische {nach dem Auslande	154	48.633	20	12.722
{nach den Besitzungen	882	67.825	63	35.636
Deutsche	22	3.531	25	24.812
Russische	31	8.845	.	.
Schwedisch-norwegische	117	28.663	6	2.565
Englische	324	13.877	610	635.818
In Havarie *)	134	13.198	101	89.055
Zusammen .	1784	209.303	1.046	879.843
Gesammtauslauf .	2830 Sch. von 1,089.146 Kubmtr.			

Im Vergleich zum Vorjahre beträgt hiernach die Verkehrszunahme beim Einlauf 150 Schiffe und 148.271 Kubikmeter, beim Auslauf 268 Sch. und 42.191 Kubmtr.

*) Diese Rubrik umfasst alle jene Dampf- und Segelschiffe, welche Lissabon anliefen, um Havarien auszubessern, Orders zu empfangen, sich mit Kohlen zu versehen u. dgl., ohne jedoch daselbst Handelsoperationen vorzunehmen.

Von den handelsthätigen 2 österreichisch-ungarischen Fahrzeugen kam das eine in Ballast hieher und ging dann beladen nach Brasilien, während das zweite Steinkohlen importirte und unbeladen nach Saffi auslief.

Die portugiesische Handelsmarine erfreute sich auch im Jahre 1872 einer weiteren Entwicklung, zunächst im Norden des Reiches. Es wurden nämlich auf den verschiedenen Werften 26 neue Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 2,308.341 K.M. (gegen 25 Sch. von 3,057.346 Kubmtr. in 1871) gebaut, und entfallen davon nicht weniger als 18 Sch. von 1,953.144 Kubmtr. auf die nördlichen Seegebiete.

An den Küsten Portugals und der Inseln Madeira, St. Miguel und Terceira haben im genannten Jahre 27 See-Unfälle stattgefunden, von welchen 10 die portugiesische, 6 die englische, 5 die französische, 3 die spanische, 2 die deutsche und 1 die norwegische Flagge betraf.

Die Handelsbeziehungen zwischen Portugal und der österreichisch-ungarischen Monarchie erweitern sich seit dem deutsch-französischen Kriege immer mehr, und erfreulich ist dabei die Beobachtung, dass diese Ausdehnung nicht sprungweise, sondern allmählig und regelmässig vor sich geht.

Jetzt, wo der zwischen beiden Ländern vereinbarte neue Handels- und Schiffsahrtsvertrag in Wirksamkeit getreten und Oesterreich-Ungarn all der Begünstigungen theilhaftig wird, welche andere Mächte hierlands geniessen, darf man wohl mit Sicherheit erwarten, dass der nationale Handel in dieser Richtung einen noch grösseren Aufschwung erfahren werde.

Der Werth der im Jahre 1872 nach Lissabon eingeführten Waaren beziffert sich mit 12,072.433-212 Reïs, jener der Ausfuhr mit 8,145.526-004 Reïs. Für die ersteren wurde an Zoll ein Betrag von 4,394.173-771 Reïs, für die letzteren ein solcher von 54.490-206 Reïs entrichtet.

Die vorzüglichsten, bei den hiesigen Zollämtern zur Verzollung gelangten Gegenstände der Ein- und Ausfuhr sind nachfolgend zusammengestellt:

E i n f u h r.

Waarengattung	Menge	Werth Reïs	Zollbetrag Reïs
Branntwein	21.857 Decaltr.	61.065-600	32.424-786
Rohe Baumwolle	525.926 Kilogr.	169.101-100	234-302
Baumwollgarn	74.958 "	94.424-760	21.164-689
Baumwollgewebe	2,593.426 "	2,314.566-800	504.274-335
Landwirthschaftliche Appa- rate	18.513 "	3.066-800	37-022
Andere Apparate	12.300 Stück	19.178-113	958-957
Industrielle Maschinen	623.584 Kilogr.	127.698-320	1.247-055
Reis, nicht enthülst und halb zubereitet	430.755 "	14.395-000	3.571-600
Reismehl	1,849.347 "	119.926-700	36.791-355
Zucker Nr. 1	6,758.343 "	834.076-025	487.224-013
" " 2	1,577.556 "	207.999-000	123.105-621
" " 3	605.919 "	93.057-700	52.412-889
" raffinirter	37.397 "	8.736-700	4.513-387
Stockfisch	2,828.368 "	204.176-310	95.885-563
Cacao	69.053 "	13.450-200	735-440
Kaffee	1,549.608 "	367.269-500	77.793-348
Steinkohlen	235,893.220 "	1,162.596-000	.
Thee	112.162 "	165.579-400	67.299-729
Wachholderbranntwein	17.313 Decaltr.	31.731-300	25.974-986

Waarengattung	Menge	Werth Reis	Zollbetrag Reis
Rohe Schafwolle	546.966 Kilogr.	124.872-000	273-212
Schafwollgarn	812 „	50.429-200	1.232-219
Schafwollgewebe	319.250 „	1,005.566-333	368.303-941
Roher Lein	775.938 „	91.783-000	4.295-426
Leinengarn	22.032 „	14.039-700	4.067-209
Leinengewebe	490.094 „	221.881 095	53.141-569
Fassdauben	742.479 Stück	190.975-000	2.793-154
Unbehaunenes Holz	678.280 Kilogr.	40.291-410	1.681-140
Gesägte Bretter	592.386 Meter	78.792-970	20.187-729
Butter	995.674 Kilogr.	519.726-600	144.255-273
Melasse	469.301 „	23.642-500	11.999-394
Rohe Metalle	6,935.433 „	526.946-156	23.120-352
Papier	339.801 „	99.128-400	20.246-881
Häute und Felle	1,512.293 „	538.252-430	24.760-598
Rohseide	3.020 „	19.313-900	481-658
Gesponnene Seide	1.256 „	9.576-500	740-766
Seidengewebe	20.340 „	298.123-200	95.205-601
Rolltabak	23.962 „	17.101-900	28.754-400
Tabakblätter	1.169,489.300 „	747.294-100	1,637.285-608
Cigarren	18,487.223 „	42.824-430	39.791-889
Anderer bearbeiteter Tabak	5,011.099 „	10.506-310	9.200-381
Verschiedene Waaren . . . . .	.	1,389.273-750	366.706-294

A u s f u h r .

Waarengattung	Menge	Werth Reis	Zollbetrag Reis
Rohe Baumwolle	348.953 Kilogr.	112.717-965	246-374
Olivensöl	684.797 Decaltr.	958.297-105	7.107-094
Kartoffeln	5,746.198 Kilogr.	140.405-240	1.232-415
Cacao	355.931 „	55.980-630	500-819
Kaffee	1,908.710 „	402.907-363	3.687-346
Schuhwaaren	292.229 Paar	150.979-000	1.183-906
Frisches und zubereitetes Fleisch	537.954 Kilogr.	96.740-140	701-964
Zwiebeln	5,140.723 „	88.171-500	782-017
Rohes Wachs	929.381 „	615.187-762	2.062-296
Wachskerzen	69.629 „	36.941-860	389-560
Hüte	14.577 Stück	13.841-900	144-000
Kork	10,928.830 Kilogr.	695.054-000	5.549-653
Elfenbein	52.536 „	118.038-283	912-248
Frische Pomeranzen	44.387 „	132.131-250	1.226-802
Anderer frische Früchte	20,662.665 Kilogr.	122.719-170	1.227-122
Mandeln	426.765 „	64.601-560	502-658
Getrocknete Feigen	1,600.387 „	66.425-830	634-730
Anderer trockene Früchte	146.292 „	14.673-500	139-971
Rinder	1.376 Stück	94.075-000	1.395-630
Kopalgummi	292.165 Kilogr.	72.577-457	565-665
Rohe Schafwolle	210.294 „	60.903-600	591-477
Roher Flachs	3.260 „	299-500	1-532
Honig	348.766 „	360.074-400	358-676
Spießglanz	34.000 „	1.000-000	.

Waarengattung	Menge	Werth Reis	Zollbetrag Reis
Phosphorigsaurer Kalk	2,114.826 Kilogr.	19.462-000	.
Kupfer	1,159.543 "	33.576-000	.
Eisen	4,475.000 "	25.120-000	.
Braunstein	13,682.016 "	234.771-000	.
Gemünztes Gold	110 "	62.038-530	552-010
" Silber	538 "	21.276-685	267.669
Palmenöl	965.621 "	132.171-526	126-166
Andere Oelsorten	32.450 "	5.735-800	48-329
Frische und zubereitete Fische	808.153 "	55.698-590	461-545
Häute und Felle	161.984 "	58.792-750	503-680
Salz	145,855.150 Liter	194.794-570	1.506-428
Seidenraupensamen	426 Kilogr.	3.105-000	28-050
Seidenhüllen	21.867 "	26.036-500	258-985
Rohseide	9.792 "	15.356-000	132-800
Gesponnene Seide	2.522 "	24.799-500	173-519
Oelsaaten	4,565.117 "	394.938-340	1.893-365
Orseille	304.212 "	52.127-110	48-650
Wein	1,191.860 Decaltr.	1,335.376-480	7.468-375
Verschiedene Waaren . . . . .	.	1,400.905-308	9.846-642

In Bezug auf einzelne Waarengattungen wäre noch Folgendes zu bemerken:

Orseille wird durch verschiedene Hamburger Firmen von hier bezogen und dann zu gutem Theil nach Böhmen verkauft, so dass dem den Bezug vermittelnden deutschen Händler von unseren Industriellen der Gewinn bezahlt wird, den diese wohl sich selbst zuzuwenden vermöchten.

Der deutsche Kaufmann hat eben durch persönliche Anwesenheit am hiesigen Markte die Platzverhältnisse studirt und auf Grund dessen Beziehungen angeknüpft, welche sich nutzbringender erweisen, als es diejenigen sind, die allenfalls nach Durchblätterung eines Handelsalmanachs und in Folge von Informationen, welche man sich darnach bei irgendeiner, blos im Wege des brieflichen Verkehrs bekannt gewordenen Firma geholt hat, aus der Ferne eingeleitet werden wollen.

Aehnlich, wie mit Orseille, soll es sich auch mit Gummi (Borracha) verhalten, wovon ebenfalls bedeutende Sendungen nach Deutschland gehen, um, wie es heisst, von dort an österreichische Händler weiter verkauft zu werden.

Es wäre wohl kaum verlorene Zeit und Mühe, wenn die Handelskammern der österreichisch-ungarischen Monarchie den Producten dieses Landes ihre Aufmerksamkeit zuwendeten; denn, abgesehen von den Vortheilen, die überhaupt mit directen Bezügen verknüpft sind, liesse sich in verschiedenen Waaren selbst ein lohnender Tauschhandel ins Werk setzen.

Von den Erzeugnissen der nationalen Industrie, welche nach Portugal eingeführt werden, haben einige im Jahre 1872 eine Verminderung, andere wieder eine Zunahme erfahren.

Zu den ersteren zählen die Fächer, ein Artikel, der vielleicht mehr als geringfügig erscheinen mag, in Wirklichkeit aber es nicht ist für ein Land wie Portugal, wo die klimatischen Verhältnisse denselben zu einem durchaus nothwendigen und allgemein gebrauchten Gegenstande machen.

Früher wurden die Fächer beinahe ausschliesslich von österreichischen Fabriken hieher geliefert, weil aber diese es unterliessen, in Zeichnung, Form und Ausschmückung ihrer Waare jene Abwechslung zu bieten, durch welche sich die französischen und spanischen Erzeuger bemerkbar machen, so wendet man sich mehr und mehr von dem

österreichischen Fabrikate ab, und hat sich dessen Einfuhr in den letzten Jahren um viele tausend Gulden verringert.

Ein Rückgang gegen 1871 zeigt sich auch bei den Cartonnagearbeiten österreichischer Provenienz; dieser rührt jedoch zunächst daher, dass jene französischen Fabriken, welche vor dem Kriege mit Deutschland diesen Artikel geliefert hatten, nunmehr mittels ihrer Agenten und Reisenden die früheren Beziehungen wieder aufnahmen, während die österreichischen Industriellen nicht darauf bedacht waren, die in Folge der Kriegswirren gewonnene neue Kundschaft durch ähnliche Mittel wie ihre Concurrenten bleibend sich zu erhalten.

Schafwollene Umlängtücher aus den böhmischen Fabriken sind fortwährend stark gesucht, namentlich in den Provinzen. Es möchte übrigens auch hier nicht schaden, an eine Abwechslung in den Mustern zu denken.

Die Baumwollwaaren aus Böhmen, Vorarlberg und andern Theilen der Monarchie zeigen bedeutende Fortschritte in der Fabrikation, und zwar insbesondere was die ordinären und mittelfeinen Gattungen betrifft.

In diesen letzteren liessen sich namhafte Geschäfte machen, wenn deren Preise um ein Mässiges herabgemindert würden, weil dann unser Fabrikat, wenn auch nicht vollständig, so doch zu gutem Theile mit der aus England und der Schweiz kommenden Waare zu concurreniren vermöchte.

Kattuntüchel haben hierlands bereits festen Boden gewonnen, und ebenso könnten in kurzer Zeit auch Fntterkattune vermöge ihrer vorzüglichen Qualität, welche ihnen das Aussehen von Seidenwaare giebt und sie den ähnlichen französischen und englischen Stoffen zum allermindesten ganz gleichstellt, hier einen dominirenden Standpunkt einnehmen.

Massiv gebogene Holzmöbeln, und zwar zunächst das Erzeugniss der Wiener Firma Gebrüder Thonet, fanden stärkeren Absatz als bisher. Auch die kgl. portugiesische Marine ist hiefür Abnehmer geworden, lässt dieselben jedoch in England kaufen.

Da der neue Handelsvertrag diesem Artikel eine bedeutende Ermässigung des Einfuhrzolles zugesteht, so glaubt man, es liessen sich hierin weit zahlreichere Geschäfte abschliessen, wiebald für das grössere Bekanntwerden des Fabrikats in diesem Lande die nöthige Vorsorge getroffen würde.

Die Einfuhr von Bijouterien aus Böhmen hat sich im Jahre 1872 mehr als verdoppelt und es war alle Aussicht vorhanden, dass die Zunahme eine nachhaltige sein werde.

Auch in Glasperlen wären behufs Versendung nach Afrika Geschäfte mit ähnlichem Nutzen ausführbar, wie ihn die betreffenden venetianischen Fabriken erzielen.

Um übrigens in den vorgenannten, sowie in noch andern österreichischen Industrie-Erzeugnissen, als da sind: Tuche aus Böhmen, Leinwand aus Schlesien, Frauenkleider- und Möbelstoffe u. dgl., thatsächlich gute Resultate zu erlangen, empfiehlt sich die Einsendung von diesfälligen Mustern an das Bericht erstattende General-Consulat, mit Angabe der Preise in Francs oder Pfund Sterling, frei an Bord Hamburg oder, besser noch, frei an Bord Lissabon, unter Benützung der Dampfboote, welche am 5. eines jeden Monats von Hamburg abgehen, am 12. in Lissabon eintreffen und von da weiter nach Brasilien segeln.

Derlei Muster würden an hiesige Kaufleute oder bekannte Commissionäre Behufs entsprechender Beachtung übergeben werden, und es käme dann gegebenen Falles ein directer Verkehr dieser Leute mit unseren Fabrikanten zu Stande.

Im directen Verkehr liesse sich, wie bereits gesagt, mit gar manchem unserer Producte ein nutzbringender Umsatz bewerkstelligen; wogegen, wenn die Waare erst durch zweite Hand hieher gelangt, deren Verkaufspreis in abträglicher Weise sich erhöhen muss.

So war es im Jahre 1872 mit einer grösseren Partie ungarischen Tabak, der durch Vermittler in Hamburg und Bremen hieher gelangte, und bei befriedigender Qualität wohl ziemlich gut abging, jedoch im Preise etwas hoch befunden wurde.

Ungarisches Getreide und Mehl könnte auch nach Afrika und Maranhao Abnahme finden, wenn erst über Güte und Preis dieser Producte hier Auskünfte sich ertheilen liessen.

Die geographische Lage dieses Hafens, von wo diejenigen, welche nach den fernen Gegenden Südamerika's, Ost- und Westafrika's ziehen, dem europäischen Festlande den letzten Scheidegruss bieten, und der hinwieder von solchen, die aus jenen Landen nach unserem Continent reisen, als erster Punkt desselben berührt wird, gewinnt täglich mehr an Bedeutung für den Verkehr.

Die landwirthschaftlichen Verhältnisse Portugals geben, nach wie vor, Anlass zu der Klage, dass trotz der vielfachen Mahnrufe die Bodencultur vernachlässigt bleibt.

Viele Grundflächen, die jetzt mit Sümpfen und stehenden Wässern bedeckt sind, deren Vorhandensein auf die öffentliche Gesundheit entschieden nachtheilig wirkt, könnten durch Austrocknung und Urbarmachung zu einer Quelle reichlichen Ertrages umgestaltet werden.

Eine Zeitlang schien es wohl, dass sich hier eine Gesellschaft zur Lösung dieser Aufgabe bilden wolle; allein was bis jetzt dafür geschah, reducirt sich auf Null, weil die ökonomischen Grundlagen, auf welche man eine solche Unternehmung zu stellen beabsichtigte, zwar theoretisch gut sein und auch manche nützliche Seite haben können, jedoch vom praktischen Standpunkte aus den Zwecken der Gesellschaft nicht zu entsprechen vermochten; denn diese musste für die Gesamtheit der absolut nothwendigen Auslagen der erforderlichen und zwar nichts weniger als geringfügigen Fonds vergewissert sein und dieselben jederzeit zur Verfügung haben.

Portugal, welches wohl nur schwer sein einstiges Prädicat als eminent landwirthschaftlich wieder erlangen wird, bedeckt in runder Zahl eine Oberfläche von 9 Mill. Hektaren. Davon entfallen 500.000 Hektare auf Städte etc., 2 Mill. Hektare auf bebaute Gründe; von den übrigen $6\frac{1}{2}$ Mill. Hektaren sind 3 Mill. theilweise urbar gemacht und $3\frac{1}{2}$ Mill. gänzlich uncultivirt.

Unter solchen Umständen ist es begreiflich, wenn dieses Land alljährlich von auswärts namhafte Mengen Cerealien beziehen muss, während es eine Zeit gab, wo das umgekehrte Verhältniss stattfand.

Das Erträgniss des Weinstockes liefert jederzeit einen der vorzüglichsten Ausfuhrartikel und repräsentirt jährlich einen Werth von durchschnittlich 80 Mill. fl. Ein grosser Uebelstand ist es, dass viele Weinsorten, welche an und für sich vorzüglich wären, durch Mischung in ihrer Qualität empfindlich beeinträchtigt werden.

Oel ist seiner Güte wegen fortwährend gesucht. Viele glauben, dass das portugiesische Oel jenem aus Luca, Nizza und namentlich auch dem französischen den Rang abzulaufen vermöchte, wenn bei dessen Erzeugung alle die Verbesserungen, welche die Neuzeit diesfalls an die Hand giebt, in Anwendung gebracht würden.

Wenn es als Thatsache gilt, dass in Portugal die Landwirthschaft vernachlässigt wird, so lässt sich vom Bergbau dieses Reiches nur das Gegentheil sagen.

Fortwährend arbeitet man daran, neue Lager aufzuschliessen, und fast immer ist dieses Unternehmen von einem glücklichen Erfolge gekrönt, so dass man ohne Uebertreibung sagen könnte: Portugal, soweit es reicht, steht auf mineralischem Boden.

Die herrschende Thätigkeit im Bergbau verdankt das Land übrigens grösstentheils Fremden und zwar insbesondere Franzosen, Deutschen und Engländern, von denen Einige, wenn sie auf gesetzlichem Wege die betreffende Concession erlangt haben, deren Ausübung an andere Personen abtreten, und dadurch sich selbst und jenen Andern zu ansehnlichem Gewinne verhelfen.

Auch die Waldcultur und die damit verbundenen Industrien befinden sich hierlands im Zustande des Aufschwunges. Bezüglich der ersteren geht das Streben dahin, zu jenen Zeiten zurückzugelenken, wo Portugal den ganzen Holzbedarf des Landes, sei es für maritime Zwecke, für den Häuserbau, für die Bedürfnisse des Haushaltes u. dgl., allein zu decken im Stande war.

Was die einschlägigen Industrien anbelangt, so sei namentlich hervorgehoben, dass die Gewinnung von Harz immer mehr und mehr im Lande sich entwickelt und sogar auch vom Staate betrieben wird.

Der Besitz des letzteren an Waldungen beträgt mehr als 20.000 Hektare. In Marinha Grande besteht seit einigen Jahren eine vom Staate gegründete Fabrik für die Verwerthung des Harzproductes, welche ganz befriedigende Resultate aufzuweisen hat. Im Jahre 1872 wurde aus einem von 215.424 Bäumen gewonnenen Rohertrage im Werthe von ca. 84.000 Francs ein Reingewinn von ungefähr 45.000 Francs, also ca. 54 pCt. erzielt.

Lissabon ist keineswegs ein Platz, der als tonangebender Geldmarkt zu gelten hat. Seine geographische Lage, die Naturanlage seiner Einwohner, welche nicht die Gewohnheit ablegen wollen, in ihrem Thun und Lassen das Beispiel ihrer Vorfahren zu befolgen, bringt es mit sich, dass man hier bei den Geldgeschäften London und Madrid sich zur Richtschnur nimmt.

Während man daher in Lissabon jeden Augenblick verfügbare Devisen auf diese zwei Plätze und auch auf Paris finden kann, fehlen solche auf andere Mittelpunkte des Handels, weil es im Allgemeinen eben auch an directen Beziehungen mit denselben mangelt.

Ein anderes Element, wornach sich die hiesigen Course regeln, sind diejenigen von Rio de Janeiro, so zwar, dass je nach dem dortigen günstigen oder ungünstigen Coursstande auch der hiesige Markt gut oder schlecht gestimmt sich zeigt.

Da ferner infolge des gesteigerten Verkehrs von Dampfschiffen zwischen hier und Brasilien auch die Handelsbeziehungen zu jenem Lande eine Erweiterung erfahren haben, und ausserdem nach Beendigung des deutsch-französischen Kriegs die Wechselcourse daselbst sich besserten, so war im Jahre 1872 der Geldzufluss aus dem südlichen Amerika von nicht geringer Bedeutung.

Diesem günstigen Umstande ist es wohl mit zu verdanken, dass die Actien der 3 grössten hiesigen Banken, nämlich: der Banco Portugallo, der Banco Lusitano und der Banco Ultramarino, deren Courswerth in früheren Jahren nur ganz unbedeutenden Schwankungen unterlag, in 1872 eine steigende Tendenz zeigten, wie aus folgender Aufstellung zu entnehmen ist:

Nennwerth	Courswerth	
	Anfangs 1872	Ende 1872
Reis	Reis	Reis
Banco Portugallo . . . 500-000	460-000	505-000
Banco Lusitano . . . 100-000	108-000	130-000
Banco Ultramarino . . . 90-000	91-000	97-000

Auch die 3percentige portugiesische Rente besserte sich namhaft, wozu nicht wenig der Umstand mitgeholfen hat, dass viele Besitzer öffentlicher spanischer Fonds, welchen die politischen und finanziellen Verhältnisse jenes Nachbarlandes Misstrauen einzufliessen begannen, sich dieser Papiere entäusserten und an deren Stelle portugiesische Rente kauften.

Im Jahre 1870 und Anfangs 1871 geschah das baare Gegentheil: denn damals wurde von vielen Seiten portugiesisches Papier begeben, um für dessen Erlös spanisches zu nehmen.

Die Course der portugiesischen Rente bewegten sich in den 3 Jahren von 1870 bis 1872 folgendermassen:

	1870	1871	1872
Januar . . .	32½—33½	31½—32½	38 —38½
December . .	32 —33	38½—39	43½—43½

Der Escompte blieb, wie gewöhnlich, 6 pCt. für Devisen von anerkannter Güte und auf höchstens 90 Tage lautend. Effecten von längerer Verfallsdauer unterliegen besonderer Abmachung.

Die Devisencourse waren im Jahre 1872 notirt, wie folgt: London 90 Tage 53¾ bis 54⅞ d. für 1000 Reïs; Paris 90 Tage 523—532 Reïs für 3 Francs; Genua 90 Tage 515—523 Reïs für 3 Lire in Gold; Hamburg 90 Tage 48⅞—49 Mk. Bco. für 16-000 Reïs; Amsterdam 90 Tage 42⅞—43⅞ holl. fl. für 16-000 Reïs; Madrid 920—930 Reïs pr. Duro. Für Wien und Triest fehlten Notirungen.

Es schien, dass auch Portugal im Jahre 1872 mit neuen Bankinstituten bereichert werden sollte, und wirklich kamen einige solche Anstalten mit effectiven Fonds zu Stande, während andere Gründungen dieser Art sich als schwindelhaft erwiesen.

Zu den letzteren zählt die portugiesische Nationalbank, die hier in Lissabon ihren Sitz aufschlagen und mit einem Stammvermögen von 20 Mill. Francs operiren sollte. Allein, ehe noch deren Thätigkeit ihren Anfang nahm, brach das Gebäude, dem es an der erforderlichen soliden Grundlage fehlte, in sich zusammen.

Ein ähnliches Schicksal ereilte die königliche Nationalbank, welche ebenfalls in dieser Stadt neu errichtet werden sollte, aber nicht über das allererste Stadium ihres Daseins hinauskam oder, besser gesagt, todt geboren wurde.

In diesem Lande fehlt es durchaus an einer Bank, welche gegen Verpfändung beweglicher Güter Geld darleiht. Wohl giebt es verschiedene Quellen, wo der Besitzer solcher Güter im Falle der Noth gegen bescheidene Interessen Hilfe findet; allein die arbeitenden und überhaupt die ärmeren Classen müssen ihre Zuflucht zu sogenannten Pfandhäusern nehmen, wo Betrug und Wucher Hand in Hand gehen und nicht weniger als 10 pCt. pr. Monat als Interessen für das empfangene Anlehen zu bezahlen sind.

Die Geschäfte der zwei hier bestehenden Versicherungsgesellschaften: „Fidelidade“ und „Bonança“, deren Actien sich in festen Händen befinden und nur einen gelegentlichen Cours, immer jedoch über pari, haben, erstrecken sich auf Feuer-, See- und Lebensversicherungen.

Ausser den verschiedenen Agentien derjenigen Gesellschaften, welche in Oporto ihren Sitz haben, befinden sich hier in Lissabon die Repräsentanzen spanischer, englischer, französischer, deutscher und schweizerischer Versicherungsanstalten. Ueberhaupt hat sich deren Zahl im Jahre 1872 beträchtlich vermehrt, und im Allgemeinen finden sie alle ihre Rechnung. Eine österreichische Gesellschaft ist hier nicht vertreten.

Das Wesen der Lebensversicherungen ist hierlands wenig entwickelt, was auf zwei Hauptursachen beruht. Einmal ist die Bevölkerung vermöge ihrer Gemüthsbeschaffenheit im Allgemeinen zufrieden, wenn sie weiss, dass die Mittel vorhanden sind, um die Bedürfnisse des Tags zu bestreiten, und denkt an die Zukunft nur dann, wenn äussere Anlässe sie daran erinnern; und zweitens hat eine spanische Gesellschaft, welche vor längerer Zeit das Geschäft der Lebensversicherung hierlands aufgenommen hatte, aber seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen war, den Leuten die Sache vollends verleidet.

Im Jahre 1872 hat sich eine Versicherungsgesellschaft gebildet, um junge Leute vom Militärdienste zu befreien; der Neuheit des Gegenstandes wegen lässt sich jedoch hierüber noch kein Urtheil fällen. Thatsache ist übrigens, dass sich das Unternehmen des Beifalls der öffentlichen Presse nicht zu erfreuen hat.

Wirthschaftliche Lage Oberalbaniens im Jahre 1872.

Scutari. Auch im Jahre 1872 hat es nicht an Projecten gefehlt, um wenigstens einige jener Uebelstände zu beheben, welche mittelbar oder unmittelbar den Aufschwung der Production verhindern, und theils in den mangelhaften agrarischen und Creditgesetzen, theils in den bestehenden Transportschwierigkeiten zu suchen sind, indem die Landesproducte wegen zu grosser Frachtpesen in den Meeresläfen mit ähnlichen Erzeugnissen anderer Gebiete nicht zu concurriren vermögen und dadurch dem internationalen Handel entzogen bleiben. Leider reifte keiner der aufgetauchten Vorschläge zur That, so dass diese weit eher geeignet erschienen, den Glauben der Bevölkerung an die Möglichkeit eines Aufschwungs des allgemeinen Wohlstandes zu erschüttern, als sie zu neuen Anstrengungen anzuspornen.

Die Versumpfung der herrlichen Ebenen Oberalbaniens nimmt immer grössere Dimensionen an und zwingt die ackerbauende Bevölkerung, sich den dort überhandnehmenden Sumpffiebern durch Auswanderung auf die weniger fruchtbaren Bergabhänge zu entziehen.

Der unregelmässige Lauf der Flüsse erzeugt Ueberschwemmungen, die theils die Aecker verwüsten, theils deren rechtzeitige Bestellung, von der die Möglichkeit der Ernte in den meisten Fällen abhängt, verhindern.

Aus Staatsmitteln dem Lande Unterstützung zu bieten, erscheint nicht wohl thunlich; anderseits werden auch die vorhandenen Hilfsquellen des Landes nicht benützt, um die Mittel zu den nothwendigen öffentlichen Arbeiten herbeizuschaffen.

Namentlich vernachlässigt man die entsprechende Ausbeutung der ausgedehnten Wälder; denn nicht nur, dass der Holzverkauf aus den ärarischen Wäldern verweigert wird, sind auch die Privateigenthümer durch Ausfuhrverbote an der Verwerthung ihrer Forstantheile gehindert.

Der Bevölkerung, der weder die nöthige Intelligenz noch der gute Wille sich zu helfen abgeht, ist ausser Stande, es zu thun. Zunächst fehlt es an Gemeinde- und Landes-Ordnungen, um hinsichtlich der öffentlichen Bedürfnisse gemeinsam berathen und allgemein bindende Beschlüsse fassen zu können.

Sodann vermisst man auch die entsprechenden Gesetze über den Realcredit, ohne welchen die Gemeinden und das Land sich die zur Durchführung der öffentlichen Arbeiten nothwendigen Capitalien nicht zu verschaffen vermögen.

Der Associationsgeist, der manchen Uebelstand entfernen könnte, ist noch nicht in dem Grade erwacht, um Wesentliches leisten zu können. Es sind demnach in Oberalbanien noch immer nicht die Grundbedingungen der Entwicklung der Volkswirthschaft vorhanden, von welcher hinwieder diejenige des Handels abhängig ist.

In der That beweist auch das Jahr 1872, dass der Geschäftsverkehr, kleine, durch die Ernteergebnisse bedingte Schwankungen abgerechnet, während der letzten Zeit sich annähernd gleichgeblieben ist.

Wenngleich die Waarenbewegung zur See in 1872 nicht ganz die Höhe derjenigen des Vorjahrs erreichte, so betrug sie dennoch 10,110.194 fl. Dagegen machte sich auch diesmal eine ansehnliche Steigerung in der Betheiligung der österreichisch-ungarischen Flagge an diesem Verkehr bemerkbar.

Während nämlich in 1871 unsere Schiffe Waaren im Werthe von 7,066.735 fl. verfrachteten, stieg im nächstfolgenden Jahre diese Werthsumme auf 7,483.548 fl. Von der erzielten Verkehrssteigerung kommen $\frac{2}{4}$ auf die Dampfer der Lloydgesellschaft und $\frac{1}{4}$ auf unsere Segelschiffe.

Die Einbusse, welche andere Flaggen durch die erhöhte Rührigkeit unserer Schifffahrt erleiden mussten, trifft ausschliesslich die türkischen Segelschiffe. Die Schiffsheder von Duligno schreiben die verringerte Thätigkeit ihrer Marine dem Umstande zu, dass es ihnen nicht gestattet ist, in Oesterreich-Ungarn sich an der Küsten-

schiffahrt zu betheiligen, während unsere Flagge in dieser Beziehung im ottomani-
schen Reiche keiner Beschränkung unterworfen ist.

Sie haben sich denn auch an die Pforte mit der Bitte gewendet, ihnen die Mög-
lichkeit zu erwirken, sich an der österreichisch-ungarischen Küstenfahrt zu betheiligen.
Sie hoffen dadurch in die Lage zu kommen, zwischen Triest und Oboti zahlreichere
Fahrten als jetzt zu machen, wo sie genöthigt sind, an beiden Punkten jede Fracht für
die dalmatinischen Häfen zurückzuweisen und deshalb oft Monate hindurch auf die Ver-
vollständigung ihrer Ladung zu warten.

Sie sehen in diesem Umstande nicht mit Unrecht eine der Existenzfragen
ihres Geschäftsbetriebs, denn durch das lange Verweilen in Triest und Oboti wird
nicht nur der Reingewinn an der Fracht auf das geringste Ausmass beschränkt, son-
dern auch die zu verfrachtende Gütermenge für Segelschiffe immer geringer, da der
Handelsmann lieber die höhere Fracht der Lloydsschiffahrt zahlt, als sich der Unzu-
kömmlichkeit aussetzt, seine Waare monatelang unterwegs zu haben.

Die italienische und griechische Flagge haben sich am Transportgeschäfte in
regerer Weise als sonst betheiligt. Die italienischen Schiffe verfrachteten in Oboti und
Durazzo Mais für Italien, und die griechischen in Durazzo Getreide und Oel für Triest.

Der nachstehende Ausweis bietet für das Jahr 1872 ziffermässige Daten bezüglich
des Verhältnisses der Dampf- zur Segelschiffahrt, des Antheils der einzelnen Flaggen
am Waarentransporte in den drei Haupthäfen Oberalbaniens, sowie endlich über den
Verkehr in Baarsendungen, soweit derselbe mittels der Loyddampfer stattfand.

Eingelaufene Schiffe.

	Beladen		Leer		Werth der	Werth des
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen	ausgeschifften Waaren fl.	ausge- schifften Geldes fl.
Antivari.						
Oesterreichisch-ungarische Dampfer	196	53.622	11	1.724	1,863.174	469.218
„ Segelschiffe	10	276	3	19	1.163	.
Türkische Segelschiffe	10	317	15	448	14.330	.
Italienische „	6	145	.	.	2.600	.
Griechische „	3	52	.	.	1.200	.
Zusammen	225	54.412	29	2.191	1,882.467	469.218
Oboti.						
Oesterreichisch-ungarische Segelschiffe	6	244	14	279	27.188	.
Türkische Segelschiffe	194	8.304	10	237	1,125.331	.
Italienische „	18	516	9	217	17.200	.
Griechische „	5	204	.	.	31.632	.
Zusammen	223	9.268	33	733	1,201.351	.
Durazzo.						
Oesterreichisch-ungarische Dampfer	153	49.333	.	.	1,599.902	301.873
„ Segelschiffe	2	117	49	1.595	520	.
Türkische Segelschiffe	41	1.338	85	4.673	94.843	.
Italienische „	11	427	2	133	4.635	.
Griechische „	67	1.985	114	2.283	314.455	.
Zusammen	274	53.200	250	8.684	2,014.355	301.873
Gesamtverkehr	722	116.880	312	11.608	5,098.173	771.091
Dagegen in 1871	663	114.012	338	15.635	5,286.166	676.446

Ausgelaufene Schiffe.

	Beladen		Leer		Werth der eingeschifften Waaren fl.	Werth des eingeschifften Geldes fl.
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen		
Antivari.						
Oesterreichisch-ungarische Dampfer	185	51.684	22	3.662	777.088	645.882
„ Segelschiffe	5	83	8	212	2.875	.
Türkische Segelschiffe	1	12	9	315	32	.
Italienische „ . . . . .	.	.	6	145	.	.
Griechische „ . . . . .	.	.	3	52	.	.
Zusammen	191	51.779	48	4.386	779.995	645.882

Oboti.						
Oesterreichisch-ungarische Segelschiffe	15	296	5	227	15.070	.
Türkische Segelschiffe	131	53.756	46	1.786	398.561	.
Italienische „	31	858	.	.	86.320	.
Griechische „	4	69	1	135	4.720	.
Zusammen	181	54.979	52	2.148	504.671	.

Durazzo.						
Oesterreichisch-ungarische Dampfer	153	49.333	.	.	1,059.080	579.155
„ Segelschiffe	48	1.537	3	175	141.360	.
Türkische Segelschiffe	101	5.338	15	406	110.930	.
Italienische „	16	644	1	39	37.348	.
Griechische „	167	3.912	14	312	382.509	.
Zusammen	485	60.764	33	932	1,731.227	579.155
Gesamtverkehr	857	167.522	133	7.466	3,015.893	1,225.037
Dagegen in 1871	727	116.015	249	12.813	2,782.094	1,415.038

Hiernach beziffert sich in 1872 der Gesamtwertb der ein- und ausgeschifften Waaren und Baargeldsendungen also:

	Im Ganzen	Antbeil der österreichisch-ungarischen Flagge
Antivari	3,777.562 fl.	3,759.400 fl.
Oboti	1,706.022 „	42.258 „
Durazzo	4,626.610 „	3,681.890 „
Zusammen	10,110.194 fl.	7,483.548 fl.
Dagegen in 1871	10,159.744 „	7,066.735 „

Angesichts der beschränkten Production muss sich der Ausfuhrhandel in engen Grenzen bewegen. Dieselben werden durch häufige Ausfuhrverbote, welche den Holz- und Getreidehandel auf das Empfindlichste treffen, nur noch enger gezogen.

Im Grossen und Ganzen ist die Ausfuhr keinen grossen Schwankungen unterworfen. Das Gelingen oder Misslingen der Getreide- und Oelernte übt einen wesentlichen Einfluss auf die Summe des Exportes aus. Da im Jahre 1872 die Oelernte gut und die Cerealienerte mittelmässig war, so gewährte die Ausfuhr ein günstiges Ergebniss.

Die Versendung von Cocons und Seidenraupensamen hat seit der hier aufgetretenen Krankheit der Raupe ganz aufgehört. Die derzeitige Production deckt nicht den

Localbedarf. Die geringen Mengen, die der Export ausweist, sind nicht Erzeugnisse dieser Provinz, sondern kommen aus Prisrend und Üskülp.

Aus den eben genannten Orten langen auch Lammfelle und Wolle in nicht unansehnlicher Menge zum Export über Scutari und Durazzo ein. Alle übrigen Exportartikel gehören ausschliesslich dieser Provinz an.

In der folgenden Tabelle ist der Export mit Zugrundelegung der Hauptartikel zusammengefasst und dabei bemerkt, in welchem Maasse unser Handel hieran theilhaftig war:

Waarengattung	Hievon nach	
	Gesamtwertb in Gulden Silber	Oesterreich-Ungarn für Gulden Silber
Tabak in Blättern	45.629	22
Mais	382.670	261.020
Weizen	61.864	47.964
Gerste	314	314
Hafer	3.243	3.243
Leinsamen	5.212	4.312
Fisolen	2.106	1.186
Olivcnöl	320.246	311.908
Blutegel	4.560	3.970
Lammfelle	271.290	271.290
Ziegen- und Schaffelle	97.745	84.606
Lammwolle, ordinäre	236.651	119.501
„ feine	162.256	122.256
Schafwolle, mit Kalk abgelöst	92.954	50.904
„ ungewaschen	392.289	283.414
„ gewaschen, mittelfein	74.813	26.910
Perückenbaumblätter (Sumach, Gerbestoff)	26.128	23.236
Perückenbaumholz (Scodano, Färbestoff)	26.205	25.325
Rohes Wachs	12.791	10.375
Knochen	10.085	800
Gesalzene Fische	2.049	.
Ziegenleder (Cordnan)	19.321	7.426
Schafleder (Montoni)	73.472	53.583
Hasen-, Wildkatzen- und Marderfelle	37.547	16.676
Cocons und Seidensamen	34.652	17.590
Gesalzene Schaf Därme (Saitlinge)	7.000	7.000
Diverse Waaren	642.801	596.000

Die Leichtigkeit der Communicationen zwischen dieser Provinz und den vorzüglichsten Handelsplätzen des Adriatischen Meers wirkt auf den Werth der Export- und Importartikel derart ein, dass derselbe immer im richtigen Verhältnisse zu den Weltmarktpreisen steht.

In Scutari und Durazzo richten sich die Platzpreise nach jenen von Triest. Es kann auch nicht anders sein, da man binnen acht Tagen jede beliebige Waare mit den Lloyd dampfern von dort erhalten und dahin befördern kann.

Gewöhnlich sind die hiesigen Exportartikel in Triest um 12 pCt. theurer und die Importartikel um 20 pCt. wohlfeiler. In diesem Preisunterschiede sind die Kosten des Transports, der Commissionen, des Zolles und der Gewinn für den Grosshandel enthalten.

Die Abnehmer der hiesigen Exportartikel bleiben immer dieselben. Die umliegenden Gegenden von Dalmatien und Montenegro sind arm an Getreide, auch Italien führt

regelmässig Mais ein. In diesen Richtungen könnte zehnmal mehr abgesetzt werden, als Scutari derzeit abzugeben vermag.

Auch Triest könnte noch mehr Oel an Mann bringen, als es derzeit bezieht. Dasselbe gilt von Ziegen-, Hammel- und Lammfellen, von der Wolle dieser Thiere, von den Bälgen wilder Thiere, vom Corduan- und Saffianleder.

Diese Producte finden in Triest raschen Absatz und werden deshalb mit Dampfern dahin befördert. Die noch immer im Steigen begriffenen Preise dieser Artikel sprechen dafür, dass die Nachfrage daselbst noch immer eine grosse sei.

Ausser Triest theilnehmen sich noch Italien und Corfù am Exporthandel, ersteres für eigene Rechnung, letzteres für Rechnung Oesterreichs und Italiens.

Könnten die Uebelstände, welche derzeit den Aufschwung der Production hemmen, behoben werden, dann sähe man diese rasch emporblühen und der schon jetzt bedeutende Export nach unseren Häfen müsste noch grössere Dimensionen annehmen, was nicht verfehlen würde, auch auf den Importhandel günstig einzuwirken.

Von sämmtlichen Ausfuhrartikeln gingen nur 2 Schiffsladungen Mais im Werthe von 10.000 fl. nach dem ungarischen Küstenlande und zwar nach Fiume, woher direct eine Schiffsladung Bretter im Werthe von 6000 fl. kam. Der Antheil der ungarischen Häfen an der Ein- und Ausfuhr, insofern dieselbe mit den Lloyd dampfern stattfindet, lässt sich hier nicht ermitteln.

Im Vergleiche zum geringen Export ist die Einfuhr immerhin ansehnlich zu nennen. Allerdings ist ein Theil derselben für jene Gegenden bestimmt, die zwar nicht zu dieser Provinz gehören, aber doch noch über Scutari exportiren und importiren. Es sind dies die Bezirke von Jakova, Ipek, Prisrend, Üsküp und Elbassan.

Jene Waaren, welche Triest aus England bezieht, werden zwar nach den eben erwähnten Handelsplätzen nicht mehr über Scutari versendet, sondern gehen jetzt direct von England nach Salonich und von da nach Jakova, Ipek, Prisrend und Üsküp; allein deutsche und italienische Manufacturen nehmen noch immer über Scutari den Weg dahin und dürften ihn noch so lange nehmen, bis die Eröffnung der rumelischen Bahn den deutschen Waaren die Benützung derselben gestatten wird.

Drei Viertheile des ganzen Imports kommen aus Triest, doch nur die Hälfte sind österreichisch-ungarische Fabrikate. Englische Baumwollgewebe und Baumwollgarne betragen nahezu die Hälfte der Einfuhr.

Ein aussehlicher Theil dieser englischen Fabrikate kommt aus Corfù nach Durazzo, wohin auch Colonialartikel über Corfù kommen. An letzterem Orte befindet sich eine Seifenfabrik, die ihrem Producte den Stempel aufdrückt, welchen die Seife aus Candien trägt, die sich im ganzen Orient einer besonderen Beliebtheit erfreut. Diese Seife ist der einzige Industrieartikel Griechenlands, der hier Eingang findet.

Die italienische Einfuhr beschränkt sich auf Tuch, das in Venedig und Padua erzeugt wird, und auf Sammt und Seidenstoffe, die in Mailand verfertigt werden.

Die hier dominirenden österreichisch-ungarischen Fabrikate sind: Metallwaaren, Spirituosen, gemischte Bekleidungsstoffe aus Baumwolle und Schafwolle, Papier, Leder, Bretter, Thon- und Glaswaaren, Schafwollstoffe, Goldfäden, Stearinkerzen, Färbestoffe, Medicamente, Mehl, Quineallieren, Goldwaaren, Kurzwaaren u. s. w.

Die Hauptartikel der Einfuhr und der diesfällige Antheil der nationalen Flagge sind aus der nachstehenden Tabelle zu entnehmen:

Waarengattung	Gesamtwert in Gulden Silber	Hievon aus Oesterreich-Ungarn für Gulden Silber
Roheisen, Stahl- und Eisenwaaren	88.480	68.316
Kupfer, Blei, Messing und Metalle	56.270	39.460
Kaffee	406.815	355.242

Waarengattung	Gesamtwert in Gulden Silber	Hievon aus Oesterreich-Ungarn für Gulden Silber
Zucker	338.284	296.488
Reis	258.332	97.221
Südf Früchte	24.195	5.952
Spirituosen	58.070	49.655
Seife	289.012	12.549
Baumwolle	114.146	.
Baumwollgarn	499.700	267.872
Baumwollstoffe	461.331	295.275
Gemischte Stoffe	332.457	249.780
Italienisches Tuch	271.003	.
Wiener Tuch	67.737	67.737
Rothe Mützen	21.733	13.405
Seidenstoffe und Nähseide	153.185	87.845
Papier	19.382	14.562
Pelzwerk	107.735	103.630
Leder	221.896	161.056
Bretter	141.715	81.540
Teller, Schalen etc.	12.266	8.754
Glaswaaren	11.936	10.484
Stearinkerzen	10.290	8.470
Zündhölzchen	5.254	5.254
Petroleum	17.969	15.969
Kurzwaaren, Färbestoffe, Mehl, Medicamente, Goldwaaren, englische Teppiche, Leinen- und Schafwollstoffe, Wachskerzen etc.	1,129.484	1,086.764

Einen eigentlichen Durchfuhrhandel giebt es hier nicht, denn alle ausgeführten Waaren sind türkische Producte und alle eingeführten Waaren werden in der Türkei consumirt.

Nur ein kleiner Theil der über die Häfen dieses Bezirks stattfindenden Aus- und Einfuhr betrifft den angrenzenden District von Priarend, der in seiner Gesamtheit eine Handelsdependenz von Salonich ist.

Personalnachrichten.

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den Handelsmann Julius Rákosi zum unbesoldeten Consul in Bari mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmässigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht. (Allerhöchste Entschliessung vom 11. Juli 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. und k. Generalconsul Georg Ritter v. Wyncken in St. Petersburg als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Classe in Gemässheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

— Der k. und k. Generalconsul Dr. Karl Princeig Ritter v. Herwalt in Odessa hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten und die Führung der Geschäfte für die Zeit seiner Abwesenheit dem k. und k. Viceconsul Cornel Stadler übertragen.

— Der Lloydagent Luigi Isidoro Isandoro wurde zum Consularagenten in Porto Lagos ernannt.

Handel und Schifffahrt von Bremen im Jahre 1873.

Bremen. Das Jahr 1873 zeigt für Bremen einen bedeutend grösseren Umfang des Geschäfts als sein Vorgänger und als überhaupt ein früheres Jahr. Ein- und Ausfuhr gestalteten sich im Vergleich zum Vorjahre, wie folgt:

Einfuhr seewärts		Ausfuhr seewärts	
Bruttocentner	Mark	Bruttocentner	Mark
1873 . . .	17,814.871	367,314.410	6,047.866
1872 . . .	14,814.021	316,602.622	5,643.735
Also 1873	+ 3,000.850	+ 50,711.788	+ 404.131
			— 17,018.698
Einfuhr land- und flusswärts		Ausfuhr land- und flusswärts	
Bruttocentner	Mark	Bruttocentner	Mark
1873 . . .	12,422.897	163,349.314	9,913.757
1872 . . .	11,319.168	179,594.589	8,135.068
Also 1873	+ 1,103.729	— 16,245.275	+ 1,788.689
			+ 47,564.300
Gesamteinfuhr		Gesamtausfuhr	
Bruttocentner	Mark	Bruttocentner	Mark
1873 . . .	30,237.768	530,663.724	15,961.643
1872 . . .	26,133.189	496,197.211	13,778.803
Also 1873	+ 4,104.579	+ 34,466.513	+ 2,182.840
			+ 30,545.602

Die Zunahme des Verkehrs in Bezug auf die einzelnen Waarengattungen ist aus folgender Zusammenstellung zu entnehmen:

	E i n f u h r		A u s f u h r	
	1872 Mark	1873 Mark	1872 Mark	1873 Mark
Verzehrungsgegenstände . . .	162,353.193	175,725.881	166,483.645	176,542.243
Rohstoffe	163,038.342	186,445.867	152,369.307	176,157.051
Halbfabrikate	29,659.061	40,264.095	26,664.842	37,438.119
Manufacturwaaren	81,680.340	69,370.952	73,317.126	61,090.108
Andere Industrie-Erzeugnisse	58,898.991	58,027.214	52,182.403	50,348.198
	495,629.927	529,834.009	471,017.323	501,575.719
Edle Metalle	567.284	829.715	150.874	138.080
Zusammen	496,197.211	530,663.724	471,168.197	501,713.799

Von den folgenden Hauptartikeln betrug die:

		E i n f u h r		A u s f u h r	
		1872	1873	1872	1873
Kaffee	Utr. netto	171.415	182.640	145.686	156.690
Gerste	"	70.166	116.842	12.358	39.812
Hafer	"	198.429	128.288	93.094	22.978

		E i n f u h r		A u s f u h r	
		1872	1873	1872	1873
Roggen	Ctr. netto	893.679	1,262.227	771.234	791.218
Weizen	"	33.366	32.630	34.820	26.831
Reis	"	1,059.846	1,772.431	1,071.327	1,409.451
Schmalz	"	184.579	156.080	155.030	183.041
Speck	"	121.894	286.898	109.556	259.954
Tabak, ostindischer	"	29.011	20.507	22.554	29.552
" westindischer	"	99.033	104.694	105.603	84.056
" südamerikanischer	"	253.199	316.673	354.269	306.286
Fässertabak, nordamerika- nischer	"	351.432	503.887	450.203	402.083
Kistentabak, nordamerika- nischer	"	255.711	57.606	103.995	135.434
Kistentabak, europäischer	"	57.595	17.060	55.354	27.843
Tabakstengel	"	97.026	100.949	134.084	111.955
Cigarren, Havana	Mille	15.624	32.546	13.755	29.176
" hiesige	"	.	.	71.843	63.106
Wein (ohne Champagner)	Liter	7,307.502	8,215.590	6,238.183	66,310.073
Zucker, roher	Ctr. netto	116.602	78.480	42.858	20.193
" raffinirter	"	40.513	37.136	57.827	42.081
Baumwolle	"	608.535	870.261	573.371	949.448
Asche, Pottasche etc.	"	3.025	4.582	1.513	1.887
Farbhölzer	"	95.064	43.372	54.494	42.025
Harz	"	122.512	135.551	119.102	73.721
Petroleum	"	1,140.468	2,055.220	1,172.956	1,785.480
Schafwolle	"	157.867	86.981	135.586	109.290
Thran	Tonnen	5.102	4.240	7.395	4.022
Wallfischbarden	Ctr. netto	247	327	1.016	771

Der Verkehr mit Oesterreich-Ungarn zeigt, was die Ausfuhr Bremens dahin betrifft, eine beträchtliche Steigerung. Der Werth derselben bezieht sich nämlich für 1873 mit 43,108.047 Mark, gegen 33,597.516 Mk. im Vorjahre. Die Hauptzunahme hat bei Reis (um mehr als das Doppelte), Petroleum und Baumwolle stattgefunden.

Der Import aus Oesterreich-Ungarn hat dagegen im Vergleich zu 1872 einen Rückgang erfahren, u. z. von 11,138.318 auf 8,820.431 Mark. Der Grund hiervon liegt hauptsächlich in der Mindereinfuhr von Manufacturwaaren; ausserdem fiel ein wichtiger Artikel, Rübenzucker, in 1873 ganz aus, während davon im Jahre vorher für 72.500 Mk. zugeführt wurde.

Betrachtet man die Zahlen dieser Ein- und Ausfuhr, wie sie sich in den letzten Jahren gestaltet hat, so ergibt sich eine erfreuliche Zunahme, welche die Lebhaftigkeit des Verkehrs zwischen Oesterreich-Ungarn und Bremen in sprechender Weise darthut. Die folgenden Hauptzahlen geben hierüber Aufschluss:

J a h r	Einfuhr Mark	Ausfuhr Mark	Gesamtverkehr Mark
1868	7,569.884	20,099.097	27,668.981
1869	6,389.588	19,677.681	26,067.269
1871	9,356.275	25,934.678	35,290.953
1872	11,138.318	33,597.516	44,735.834
1873	8,820.431	43,108.047	51,928.478

Eine directe Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn auf dem Seewege hat seit 1871 nicht mehr stattgefunden. Indirect über England etc. kamen voriges Jahrs zur See Waaren für 46.487 Mark (gegen 45.952 Mk. in 1872), darunter: Korinthen für 11.831 Mk., Johannisbrod für 2210 Mk., Zwetschken für 11.214 Mk., Gummi arabicum für 17.984 Mk.

Unter den landwärts aus dem Kaiserstaate bewerkstelligten Einfuhren des vorigen Jahrs sind folgende die bedeutenderen: Zwetschken für 758.179 Mk., Malz für 118.306 Mk., Linsen für 72.388 Mk., Hopfen für 39.589 Mk., Butter für 33.274 Mk., Weizenmehl für 87.992 Mk., ungarischer Tabak für 26.658 Mk., ungarischer Wein für 102.976 Mk., Bettfedern etc. für 1.166.614 Mk., Glycerin für 46.673 Mk., Hanfsamen für 19.642 Mk., Hanf für 44.758 Mk., Schafwolle für 2.139.655 Mk., gegerbtes Leder für 89.782 Mk., Baumwollwaaren für 40.798 Mk., Tuch für 786.310 Mk., wollene und halbwoollene Waaren für 304.192 Mk., Manufacturwaaren überhaupt für 203.118 Mk., Spiegelglas für 29.502 Mk., andere Glaswaaren für 816.186 Mk., Spielzeug für 145.999 Mk., Galanterie- und Kurzwaaren für 639.751 Mk., lederne Handschuhe für 73.159 Mk., andere Lederwaaren für 166.314 Mk., Porzellanwaaren für 48.476 Mk., feines Steingut für 103.125 Mk.

Nur von Rohstoffen ist die Einfuhr in 1873 stärker gewesen als im Vorjahre, sämmtliche andere Waarengattungen zeigen niedrigere Ziffern. Die Zunahme bei den ersteren betrifft zunächst Bettfedern (für 1.166.614 gegen 655.411 Mk.) und Schafwolle (für 2.139.655 gegen 738.268 Mk.).

Die Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn seewärts über Hamburg etc. betrug dem Werthe nach 57.739 Mk. (gegen 41.578 Mk. in 1872). Die vorzüglicheren Gegenstände dieser Ausfuhr waren: Reis für 41.343 Mk., Arrak für 1557 Mk., Rum für 2114 Mk., Medicinalien für 1535 Mk., Harz für 8781 Mk.

Von den zu Lande dahin versendeten Waaren sind nennenswerth: Stärkemehl für 241.924 Mk., Kaffee für 225.617 Mk., Cassia ligna für 56.031 Mk., Pfeffer für 91.223 Mk., Speck für 117.380 Mk., Schmalz für 1.151.690 Mk., Reis für 5.758.126 Mark, Rum für 794.575 Mk., Tabak, u. z.: Akyab für 217.065 Mk., Havana für 1.235.577 Mk., Cuba für 557.810 Mk., Brasil für 1.033.340 Mk., Canaster (Varinas) für 1020 Mk., Columbia für 281.600 Mk., Kentucky für 37.071 Mk., Maryland für 125.473 Mk., Ohio für 6300 Mk., Seedleaf für 381.525 Mk., türkischer etc. für 113.700 Mk., fabricirter für 2261 Mk., Havanacigarren für 963.934 Mk., andere überseeisch importirte für 4402 Mk., hiesige für 408.045 Mk., amerikanische Stengel für 266.800 Mk., hiesige für 10.400 Mk., Thee für 167.411 Mk., französische Weine für 56.342 Mk., spanische für 86.972 Mk., Schellack für 80.849 Mk., Indigo für 228.372 Mk., Petroleum für 6.615.795 Mk., Baumwolle für 13.982.754 Mk., Jute für 296.808 Mk., Schafwolle für 552.385 Mk., englisches Baumwollgarn für 1.521.062 Mark, englisches Leinengarn für 219.183 Mk., englisches Wollgarn für 1.035.401 Mk., englischer Zwirn für 224.298 Mk., englische Manufacturwaaren überhaupt für 854.982 Mark, englische Galanterie- und Kurzwaaren für 264.941 Mk., Cigarrenkisten und Bretter für 170.186 Mk., Schuhpföcke für 113.801 Mk., Maschinerien und Maschinentheile: amerikanische für 267.686 Mk., englische für 810.996 Mk., englische Messingwaaren für 216.011 Mk.

Sämmtliche Ausfuhrwaaren zeigen gegen 1872 eine Zunahme. Bezüglich der Verzehrungsgegenstände ist dieselbe, wie bereits erwähnt, am bedeutendsten bei Reis, wovon in 1872 10,804.055 Kilogr., in 1873 aber 22,723.235 Kilogr. nach Oesterreich gingen. Unter den Rohstoffen ist die Mehrausfuhr am grössten bei Petroleum und Baumwolle mit bez. 13,167.835 und 5,877.217 Kilogr. in 1872, gegen 18,871.251 und 8,777.912 Kilgr. in 1873.

Das allgemeine Geschäftsergebniss des Jahrs 1873 ist für den brennischen Handel vielfach ein recht ungünstiges gewesen. Die im Mai beginnende rückgängige Bewegung

an den leitenden Effectenbörsen des Continents, welche durch Ueberspeculation und schwindelhafte Unternehmungen hervorgerufen wurde und den ganzen Sommer anhielt, theilte dem Waarengeschäfte bald eine lustlose Stimmung mit.

Die Preise vieler Artikel sanken beträchtlich, und da nach vernünftiger Berechnung eine wesentliche Besserung nicht zu erwarten war, so blieb den Inhabern keine Wahl, als mit Verlust zu realisiren.

Im Herbst trat noch eine überaus heftige Krisis in Nordamerika hinzu, welche namentlich durch Ueberspeculation in Eisenbahnactien und ähnlichen Werthen veranlasst wurde und bei den nahen Beziehungen Bremen's zu jenem Lande ihren Einfluss nicht verfehlen konnte.

Infolge der Entwerthung vieler Artikel kamen am hiesigen Platze und im Inlande Zahlungseinstellungen vor; hier waren es meist jüngere Firmen, welche Engagements weit über ihre Kräfte auf sich genommen hatten und dem Drucke der Verhältnisse weichen mussten.

Die geschäftlichen Kreise Bremen's wurden noch speciell durch Verluste berührt, welche der hier so wichtige Artikel Tabak mit sich brachte. Man hatte in Erwartung einer Zollerhöhung im Zollverein namhafte Quantitäten dieses Artikels von Productionsländern und Nebenplätzen nach Bremen geschafft; die Zollveränderung blieb jedoch aus, Preise fielen beträchtlich und eine Realisirung war nur mit bedeutendem Verluste möglich.

Wendet man sich nun den Verkehrsanstalten zu, welche alle die ansehnlichen Waarenmassen herabbrachten und wieder den Consumenten zuführten, so ist zunächst mit Befriedigung zu constatiren, dass die Uebelstände, welche sich in den letzten Jahren herausgestellt hatten, sobald es galt, dem vergrösserten Verkehr durch prompte Beförderung der angemeldeten Waaren gerecht zu werden, Dank dem Entgegenkommen der Eisenbahnbehörden sich in diesem Jahre nicht gezeigt haben.

Eröffnet wurden in 1873 die Bahnstrecken Langwedel-Uelzen und Bremen-Osnabrück; durch erstere Linie wird Berlin und sein Hinterland Bremen bedeutend näher gerückt, während die letztgenannte Strecke den Verkehr mit Westphalen, dem Rheinlande etc. wesentlich verbessert.

Im Laufe des diesjährigen Sommers sieht man der Eröffnung der directen Hamburg-Bremer Bahn entgegen, durch welche die beiden Emporien des deutschen Handels in engste Verbindung gebracht werden.

Das längst als wünschenswerth erkannte zweite Geleise auf der Bahn Bremen-Geestemünde ist im Jahre 1873 gelegt worden.

Im Bau ist noch die Fortsetzung der Oldenburger Bahn über Ihrhove nach Nieuweschanz, durch deren Vollen dung Bremen mit den holländischen Bahnen direct verbunden sein wird.

Die Flotte des Norddeutschen Lloyd sorgte im letztverflossenen Jahre mit gewohnter Thatkraft für die Verbindungen seawärts. Das Geschäftsergebn blieb infolge der geringeren Auswanderung, der theuren Kohlenpreise und der schlechten Anschriften der westindischen Linie hinter früheren Jahren bedeutend zurück.

Von den für diese Gesellschaft im Bau befindlichen 11 transatlantischen Dampfern wurden voriges Jahr 5 vollendet und abgeliefert.

Dagegen ging 1 Dampfer verloren, nämlich der „König Wilhelm I.“, der am 26. November bei Nieuwediep strandete, wobei jedoch sowohl Besatzung als Passagiere gerettet werden konnten; wie denn überhaupt in den 17 Jahren, während welcher der Lloyd bereits existirt, kein Verlust an Menschenleben infolge eines den Schiffen zugestossenen Unfalls zu verzeichnen ist.

Nach New-York wurden von Dampfern der Gesellschaft 86 Reisen gemacht und eine Einnahme von 15,785.139 Mark (143.548 Mk. pr. Reise) erzielt. Es wurden

41.114 Passagiere (durchschnittlich 418 pr. Reise) und 65.741 Tons Güter (durchschnittlich 765 Tons pr. Reise) befördert. Von New-York kamen 13.114 Passagiere.

Nach Havana und New-Orleans wurden 11 Reisen gemacht, welche eine Einnahme von 2,251.544 Mk. (durchschnittlich 204.686 Mk. pr. Reise) ergaben. Ein im Herbst des vorigen Jahrs eingetretener rapider Rückgang der Baumwollfrachten, welche für diese Linie von grösster Bedeutung sind, machte die Fahrten nicht sehr lohnend; auch hat sich die Passagierzahl gegen das Vorjahr erheblich vermindert, nämlich pr. Reise auf 276, gegen 428 im Vorjahre.

Die Fahrt nach Westindien lieferte im verflossenen Jahre ein so ungünstiges Ergebniss, dass sich der Verwaltungsrath entschlossen hat, diese Linie ganz aufzugeben, nachdem ein solcher Schritt bereits in der letzten Generalversammlung in Aussicht genommen worden war, falls die Resultate sich nicht bessern sollten.

Dies scheint demnach nicht der Fall gewesen zu sein, obgleich die Einnahmen sich vermehrt haben. Dieselben sind nämlich von 1,369.236 Mk. bei 11 Reisen (oder 124.476 Mk. pr. Reise) in 1872 auf 2,516.195 Mk. bei 14 Reisen (179.725 Mk. pr. Reise) in 1873 gestiegen.

Die billige Rücksicht auf die Interessen der Actionäre hat den Verwaltungsrath zum Aufgeben dieser für den bremischen Handel wichtigen Linie genöthigt.

Nach Baltimore wurden 26 Reisen gemacht, welche eine Einnahme von 3,735.064 Mark (durchschnittlich pr. Reise 143.272 Mark) lieferten. Es wurden hin 9800 Passagiere und zurück 1314 befördert. Das nach Baltimore verschiffte Güterquantum belief sich nur auf 12.600 Tons, doch hatten die Schiffe auf der Rückfahrt stets volle und lohnende Frachten.

Mit den für die europäische Fahrt bestimmten 9 Schiffen wurden im vergangenen Jahre 207 Reisen gemacht, davon 92 nach London, 96 nach Hull und die übrigen nach verschiedenen Häfen der Nord- und Ostsee.

Die Fahrt nach London ergab eine Einnahme von 881.898 Mk., doch würde diese bedeutend grösser gewesen sein, wenn nicht während des ganzen Jahrs in den englischen Häfen das Verbot der Einfuhr von Rindvieh aus den Wesermarschen aufrecht geblieben wäre. Bei den Reisen nach Hull wurden 854.895 Mk. eingenommen.

Die Flussschiffahrt lieferte ein Erträgniss von 1,156.397 Mk., gegen 1,053.712 Mark in 1872.

Es sei hier noch erwähnt, dass dem Norddeutschen Lloyd aus Anlass der Beschickung der Wiener Weltausstellung die Fortschrittsmedaille zuerkannt wurde.

Die Summe der in 1873 abgeschlossenen Seeversicherungen betrug 397,048.500 Mark, gegen 338,401.000 Mk. in 1872 und 336,123.400 Mk. in 1871. Es hat sich eine Revision der bremischen Assecuranzbedingungen, welche seit Einführung des deutschen Handelsgesetzbuchs nicht vorgenommen wurde, als wünschenswerth erwiesen und haben darüber bereits Vorbesprechungen stattgefunden.

Von den im Jahre 1873 erlassenen Reichsgesetzen, welche speciell Handel und Verkehr berühren, sind zu erwähnen: das Gesetz über Registrirung und Bezeichnung der Kauffahrteischiffe, die Schaffung eines Reichs-Eisenbahnamtes (Oberaufsichtsbehörde für alle deutschen Bahnen), und das Münzgesetz, wodurch die in Bremen bereits seit Juli 1872 eingeführte Mark à 100 Pfennig zur definitiven Reichsmünze erhoben wurde.

Als bremische Gesetze sind hervorzuheben: die Erhöhung der Steuer auf Immobilienverkäufe von 1 auf $1\frac{1}{2}$ pCt. und die Beibehaltung der im Vorjahre zum Versuch eingeführten progressiven Erhöhung der Einkommensteuer. Bremen bedarf dieser Vermehrung seiner Einkünfte, um den Ausfall zu decken, welcher dadurch sich ergibt, dass die Erträgnisse von Post, Stempel etc. in die Reichscasse fliessen.

Laut Vereinbarung wird ein unmittelbar vor den Thoren der Stadt gelegener Theil des bremischen Gebiets in den Zollverein aufgenommen und dadurch der Fabriks-

thätigkeit ein mächtiger Impuls gegeben, welcher zweifelsohne schon im laufenden Jahre seine Früchte tragen wird.

Als ein für Bremen höchst wichtiges Ereigniss ist die im Herbst 1873 erfolgte Eröffnung der städtischen Wasserleitung zu bezeichnen, wodurch auch bei den in einer bedeutenden Handelsstadt unausbleiblichen grossen Packhausbränden eine sichere Handhabe zur Bewältigung des verzehrenden Elements geboten wird.

Der im Jahre 1873 stattgefundene Schiffsverkehr ist einer der grössten, welchen die bremischen Häfen je zu bewältigen hatten. Die folgende Uebersicht enthält die Ergebnisse der Seeschifffahrt seit 1868:

A n k ü n f t e.

J a h r	Schiffe	Lasten à 4000 Pfd.	Schiffe	Lasten à 4000 Pfd.	Schiffe	Lasten à 4000 Pfd.
	be l a d e n		l e e r		z u s a m m e n	
1868 . . .	2684	395.110	498	28.701	3182	423.811
1869 . . .	2756	410.643	276	25.780	3032	436.423
1871 . . .	3098	560.300	139	17.042	3237	577.342
1872 . . .	3543	546.547	95	21.217	3638	567.764
1873 . . .	3372	642.149	93	10.523	3465	652.672

A b f a h r t e n.

1868 . . .	2063	277.421	1214	143.257	3277	420.678
1869 . . .	1889	301.582	1287	145.371	3176	446.953
1871 . . .	1910	358.470	1331	200.558	3241	559.028
1872 . . .	2070	402.367	1498	141.570	3568	543.937
1873 . . .	1929	415.114	1395	187.771	3324	602.885

Von den in 1873 hier erschienenen Fahrzeugen kamen 2802 von 253.028 Lasten aus Europa, und 663 von 399.644 L. aus transatlantischen Ländern; dagegen hatten von den abgesegelten Schiffen 2871 von 287.009 L. die Bestimmung nach Europa, und 453 von 315.876 L. nach transatlantischen Ländern.

Unter den hier verkehrenden Kauffahrern befanden sich 576 Dampfer von 328.221 L., die sich der Flagge nach vertheilen, wie folgt:

F l a g g e	Schiffe	Lasten
Bremische	350	273.782
Uebrige deutsche	78	12.028
Schwedische	15	3.478
Norwegische	3	915
Dänische	3	1.807
Grossbritannische	93	30.778
Holländische	32	4.602
Italienische	1	471
Französische	1	360

Im Jahre 1873 sind weder Schiffe von österreichisch-ungarischen Häfen angekommen, noch welche dahin abgegangen. Unter nationaler Flagge liefen aus Britisch-Ostindien 3 Schiffe von 1304 Lasten beladen ein, und 2 von 870 Lasten verliessen den Hafen in Ballast.

Voriges Jahr wurden von hier in 208 Schiffen 63.241 Auswanderer befördert, darunter nach: New-York in 129 Schiffen 46.867 Personen, Baltimore in 41 Schiffen 12.636 Pers., New-Orleans in 13 Sch. 2899 Pers., Galveston in 2 Sch. 380 Personen.

Unter den Ausgewanderten befanden sich 198 Ungarn, 5789 Böhmen und 1835 Individuen aus anderen Theilen Oesterreichs.

Die Bremer Bank hat in ihren Hauptzweigen folgende Ziffern für das Jahr 1873 aufzuweisen:

	1872 Mark	1873 Mark
Discontirte Wechsel auf Bremen	92,838.442	145,423.395
„ „ „ fremde Plätze	49,966.564	59,124.000
Gegen Unterpfand waren durchschnittlich ausgeliehen	9,149.000	10,257.000
In Effecten waren am 31. December angelegt . . .	1,451.415	1,372.815
Auf Contoblicher waren am 31. December deponirt .	17,952.988	28,187.012
Der Notenumlauf betrug:		
im Maximum	{ 16,883.000 (am 10. Jan.)	16,914.000 (am 23. April)
im Minimum	{ 11,997.000 (am 27. Jan.)	14,258.000 (am 9. August)
durchschnittlich	14,762.000	15,581.000
Der Cassenbestand betrug:		
im Maximum	{ 15,641.000 (am 20. Jan.)	11,530.000 (am 13. Decbr.)
im Minimum	{ 6,300.000 (am 6. Juli)	6,799.000 (am 30. August)
durchschnittlich	9,794.000	8,976.000

Die zur Vertheilung gebrachte Dividende betrug 64 Mark pr. Actie (7 $\frac{1}{4}$ pCt.), ein sehr günstiges Resultat, welches seinen Grund darin hat, dass bei dem theuren Goldstande und der allgemeinen Geschäftslage die Kaufmannschaft wohl mehr als sonst die Hilfe der Bank in Anspruch nahm.

Wirthschaftliche Lage von Grossbritannien im Jahre 1873*).

London. Weder die äussere, noch die innere Politik haben in den wirthschaftlichen Verhältnissen dieses Inselreichs eine besondere Störung während des Jahrs 1873 hervorgerufen und verlief dasselbe im Ganzen ruhig und günstig.

Der Geldmarkt erlitt zeitweise unangenehme, jedoch vorübergehende Erschütterungen, theils infolge der starken Rimessen Frankreichs an Deutschland als Endzahlung der Kriegssteuer, theils wegen der Einführung der Goldwährung in letzterem Reiche.

Die Reaction der Ueberspeculation an den Börsen von Berlin, Frankfurt und Wien war natürlich auch am hiesigen Platze fühlbar und die im Herbste hinzugekommene Krise in den Vereinigten Staaten hat ebenfalls commerzielle Störungen nach sich gezogen; doch sind die von aussen kommenden Wirkungen nur vorübergehender

*) Bezüglich des Verkehrs österreichisch-ungarischer Schiffe in den Häfen des Vereinigten Königreichs vgl. IV. Heft des V. Bandes dieser Nachrichten. Anm. d. Red.

Natur gewesen und die Veränderungen in dem Zinsfusse der Bank von England sind die einzigen Kennzeichen der auswärtigen Calamitäten geblieben.

Zu Anfang des Jahrs fiel derselbe von 5 bis auf $4\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ pCt. Im Mai stieg er wieder auf 5 pCt. und erreichte im Juni 6—7 pCt., ging im August wieder auf 3 pCt. zurück, war im September und October mit 7, im November sogar mit 9 pCt. notirt, und schloss endlich mit $4\frac{1}{2}$ pCt.

Der Handel war ziemlich thätig, obgleich sich die Steigerung verhältnissmässig geringer als im Vorjahre gestaltete. Der Kohlenexport erreichte in 1873 einen Werth von 132,056.180 fl., die höchste Ziffer, deren man sich erinnert.

Der Conflict zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat leider noch nicht sein Ende erreicht und grosse Reibungen, besonders in den Eisendistricten nach sich gezogen.

In der Mitte des Winters hat eine Arbeitseinstellung in den Eisendistricten von Glamorganshire und Monmouthshire gegen 60.000 Individuen zur Geschäftslosigkeit getrieben.

Die Differenz der Löhne, um die sich der Streit drehte, war an und für sich unbedeutend, aber die Eisenwerksbesitzer liessen sich auf keine Verhandlungen mit den Arbeitervereinen (Trades-Unions) ein, bis endlich einer der grössten Besitzer infolge seiner ausstehenden Verbindlichkeiten nachgeben musste. Die übrigen begnügten sich mit einem zweifelhaften Siege, indem sie die Arbeitsleute zur Annahme einer Lohnherabsetzung für 2—3 Wochen bewogen, dann aber auf die Erhöhung eingingen.

Diese fortwährenden, von den Arbeitervereinen unterstützten Arbeitseinstellungen haben zu einer Association der Arbeitgeber geführt, und die Erfahrung wird nun über die Ausführbarkeit einer solchen Gegenmine entscheiden.

Für die letzten 14 Jahre ergibt sich als Totalwerth der während dieser ganzen Zeit vollzogenen Ausfuhr die Summe von beiläufig 35.360 Millionen Gulden Silber, nämlich: für 31.850 Millionen britische Manufacturwaaren und Producte, und für 3510 Millionen Gold und Silber.

Die Einfuhr während derselben Epoche beziffert sich mit 43.610 Mill. Gulden, wovon 39.420 Mill. auf Manufacturwaaren und andere Producte, und 4190 Mill. auf Gold und Silber entfallen.

Hält man die beiden Gesamtbeträge der Aus- und Einfuhr gegen einander, so zeigt sich ein Ueberschuss von 8250 Mill. fl. zu Gunsten des Imports.

In wie rapider Weise das Nationalvermögen sich vermehrt, zeigen unter Anderem die officiellen Steuerlisten. Von 1843—1853 stieg das mit der Einkommensteuer belastete Vermögen von 2510 auf 2620 Mill. fl., während der darauf folgenden Jahre erhöhte es sich auf 3360 Mill. und von 1863—1871 auf 4400 Mill. Gulden.

Im Jahre 1873 erreichte die Einfuhr einen Werth von 3.703,807.420 fl. (gegen 3.511,204.440 fl. in 1872) und die Ausfuhr 2.550,733.360 (gegen 2.562,573.470) fl.

Die Hauptartikel der Einfuhr waren:

		1872	1873
Alkali	Ctr.	58.921	95.336
Borsten	Pfd.	3,060.005	2,443.513
Baumwolle:			
amerikanische	Ctr.	5,618.717	7,481.041
brasilianische	"	1,004.559	651.045
türkische	"	53.579	52.154
ägyptische	"	1,575.476	1,823.630
britisch-indische	"	3,983.193	3,289.065
andere	"	405.535	396.537
Baumwollmanufacte	fl.	14,902.220	15,537.720

		1872	1873
Cacao	Pfd.	15,176.122	19,661.247
Chemikalien	fl.	9,457.850	9,316.490
Elephantenzähne	Ctr.	11.348	13.390
Kartoffeln	"	6,029.908	7,473.230
Cochenille	"	38.160	40.021
Indigo	"	87.151	87.447
Färberröthe (Madder)	"	240.011	91.902
Garancine	"	43.263	43.071
Terra Japonica	Tonnen	31.376	22.567
Scharlachroth (Cutch)	"	5.614	6.991
Vallonea	"	32.612	28.662
Flachs:			
russischer	Ctr.	1,326.665	1,447.877
deutscher	"	193.125	218.448
holländischer	"	133.499	166.249
belgischer	"	317.187	330.876
anderer	"	46.865	31.023
Fische	"	407.253	456.134
Citronen und Pomeranzen	Bushel	2,393.314	2,311.721
Korinthen	Ctr.	1,128.704	979.370
Rosinen	"	612.706	382.292
Fensterglas	"	427.363	457.684
Glas in Platten	"	42.230	41.992
Geschiffenes, gefärbtes Glas	"	61.829	72.759
Anderes Glas	"	161.190	243.440
Weizen	"	41,990.228	43,751.630
Gerste	"	15,078.140	9,232.485
Hafer	"	11,567.058	11,922.736
Erbsen	"	1,290.076	1,211.068
Bohnen	"	2,937.514	2,976.500
Mais	"	24,563.334	18,768.127
Weizenmehl	"	4,369.059	6,204.260
Indisches Kornmehl	"	5.384	6.836
Zimmt	Pfd.	1,082.134	1,077.753
Ingwer	"	31.004	36.355
Pfeffer	"	27,421.988	26,389.781
Guano	Tonnen	117.089	184.921
Gummi	Ctr.	118.382	123.187
Guttapercha	"	44.287	45.878
Hanf aus:			
Russland	"	465.884	358.258
Italien	"	202.892	253.771
Oesterreich-Ungarn	"	14.548	8.822
Britisch-Indien	"	58.486	53.506
Philippinen	"	151.068	259.225
anderen Ländern	"	210.720	317.448
Jute	"	4,052.006	4,643.438
Trockene Häute	"	815.542	615.548
Nasse	"	626.064	712.040
Zubereitete	Pfd.	27,558.108	31,178.135
Hopfen	Ctr.	137.484	123.228

		1872	1873
Hadern, feine baumwollene	Tonnen	22.309	16.151
Esparto	"	104.588	102.751
Kolophonium	Ctr.	911.679	954.043
Hefe, getrocknete	"	140.191	141.196
Bretter, Balken	Loads	3,087.349	3,415.723
Fassdauben	"	66.102	86.428
Anderes Holz	"	1,782.633	2,071.390
Mahagonyholz	Tonnen	33.291	52.343
Kaffee	Pfd.	167,073.867	197,234.700
Kautschuk	Ctr.	157.148	154.491
Stiefel und Schuhe	Paar	552.696	481.080
Handschuhe	"	12,626.196	11,016.366
Kupfererze aus:			
Spanien	Tonnen	7.255	3.964
Chili	"	1.408	12.778
Australien	"	1.254	1.765
anderen Ländern	"	34.104	32.054
Kupfer-Regulus aus:			
Chili	"	23.977	21.261
anderen Ländern	"	5.353	5.493
Verarbeitetes und unverarbeitetes Kupfer aus:			
Chili	"	27.371	20.130
Australien	"	11.638	10.565
anderen Ländern	"	8.477	3.625
Eisen, in Barren	"	82.888	74.490
Stahl: verarbeiteter	Ctr.	782.944	663.015
unverarbeiteter	Tonnen	7.557	9.556
Zink	"	14.874	20.038
" verarbeitetes	Ctr.	248.348	249.403
Zinn	"	166.855	155.424
Rindfleisch, gesalzenes	"	193.215	218.563
Schinken	"	155.353	200.377
Speck, Schweinefleisch (Bacon)	"	1,841.392	2,773.037
Butter	"	1,138.435	1,277.729
Käse	"	1,060.130	1,355.267
Eier	Stück	465,067.600	550,027.700
Schweinefett (Lard)	Ctr.	578.676	644.044
Nitrat (Soda)	"	1,592.346	2,393.204
Petroleum aus:			
Vereinigten Staaten	Fässer	25.300	65.630
Britisch-Nordamerika			
Britisch-Indien			
anderen Ländern			
Thran, Spermacet	"	18.486	17.881
Palmöl	Ctr.	995.006	963.926
Cocosnussöl	"	432.425	366.744
Olivenöl	Fässer	23.996	35.145
Oelsamen	"	19.931	17.592
Terpentinöl	Ctr.	218.607	233.331
Oelsamenkuchen	Tonnen	134.441	138.119

		1872	1873
Schreib- und Druckpapier aus:			
Hansestädten	} Ctr.		
Holland			
Belgien			
Frankreich			
anderen Ländern		203.742	195.336
Andere Papiersorten aus den Hansestädten, Holland, Belgien, Frankreich und ande- ren Ländern	fl.	3,945.800	4,715.270
Quecksilber	Pfd.	2,734.049	2,391.704
Rinde: für Gerber und Färber	Ctr.	482.697	466.113
peruvianische	"	28.251	45.419
Reis	"	6,938.963	6,527.464
Schwefel	"	10,325.980	10,418.780
Salpeter	"	335.672	331.517
Kubik-Nitrum	"	1,592.346	2,393.204
Baumwollsamem	Tonnen	167.906	207.755
Kleesamen	Ctr.	292.556	278.419
Flachssamen	Quarter	1,510.745	1,453.018
Rübsamen	"	249.284	273.823
Rohseide aus:			
China	Pfd.	2,093.115	3,149.016
Britisch-Indien	"	408.788	522.455
Aegypten (im Transit)	"	2,327.207	901.006
anderen Ländern	"	2,335.839	1,846.249
Cocons-Abfälle	"	33.590	32.350
Gezwirnte Seide aus Frankreich und anderen Ländern	"	65.328	108.749
Seidenstoffe aus Belgien, Frankreich und anderen Ländern	fl.	51,777.470	54,440.940
Seidenbänder aus Frankreich und anderen Ländern	"	14,829.131	17,030.170
Gaze und Krepp aus Belgien und anderen Ländern	"	3,702.570	6,219.240
Plüsch für Hutfabrikanten	"	505.320	277.310
Indische und andere aussereuropäische Seiden- Manufacturen	"	2,884.080	2,856.640
Rum	Gallons	6,586.257	7,018.278
Branntwein	"	3,519.413	6,634.246
Andere Spirituosen	"	1,558.166	1,641.861
Tabak	Pfd.	43,612.610	79,658.004
Thee	"	185,040.520	162,344.395
Ochsen, Stiere, Kühe	Stück	139.377	157.549
Kälber	"	33.525	43.338
Schafe, Lämmer	"	809.817	851.035
Schweine	"	16.101	80.976
Talg aus Russland, Australien, Südamerika und anderen Ländern	Ctr.	1,326.850	1,521.031
Theer	Fässer	189.367	214.759
Terpentin, gemeiner	Ctr.	1.000	2.794
Uhren	fl.	3,511.500	4,072.840

		1872	1873
Wein	Gallons	19,721.079	22,006.757
Wolle aus den Hansestädten und anderen Theilen Europa's, aus Süd-Afrika, Bri- tisch-Indien, Australien und anderen ausserenropäischen Ländern	Pfd.	302,909.882	313,061.244
Alpaca, Lama.	"	3,819.089	4,422.181
Wollabfälle	"	67,567.360	56,309.120
Wollenmanufacte: Shawls, Schürzen, Tücher .	fl.	41,131.520	38,071.760
Wollgarne (Worsted)	Pfd.	11,703.536	13,178.034
Ziegenhaarwolle	"	6,495.482	6,297.447
Manufacte aus Ziegenhaarwolle	fl.	443.100	329.200
Zucker, raffinirter	Ctr.	1,787.515	2,360.836
" unraffinirter	"	13,892.560	14,308.958
Melasse	"	698.590	517.706

Von den zur Ausfuhr gelangten Waaren sind folgende als die vorzüglicheren zu erwähnen:

Fremde und Colonialwaaren		1872	1873
Baumwolle	Ctr.	2,438.092	1,924.836
Baumwollmanufacte	fl.	3,357.630	2,731.230
Cacao	Pfd.	5,809.274	7,531.668
Elephantenzähne	Ctr.	7.499	5.217
Cochenille	"	23.201	19.980
Indigo	"	61.812	67.048
Korinthen	"	100.703	104.134
Rosinen	"	53.710	133.989
Weizen	"	213.179	1,027.594
Mehl	"	11.119	61.321
Guano	Tonnen	6.272	43.684
Zimmt	Pfd.	1,021.160	1,055.910
Pfeffer	"	17,998.960	12,385.786
Gummi	Ctr.	37.399	33.035
Hanf, zubereitet und unzubereitet	"	134.535	130.512
Jute	"	685.900	789.304
Häute, trockene	"	370.175	301.637
" nasse	"	79.293	91.496
Hopfen	"	6.564	4.460
Kautschuk	"	60.466	54.396
Kaffee	Pfd.	157,275.221	137,230.600
Kupfer	Tonnen	12.358	20.441
Zinn	Ctr.	48.634	28.869
Petroleum	Fässer	557	1.091
Palmöl	Ctr.	477.932	427.597
Cocosnussöl	"	251.647	202.473
Olivcnöl	Fässer	1.552	2.819
Schreib- und Druckpapier	Ctr.	24.834	20.106
Anderes Papier	"	27.150	330.280
Quecksilber	Pfd.	2,344.888	2,162.438
Reis	Ctr.	3,143.050	3,286.624

		1872	1873
Salpeter	Ctr.	29.619	15.103
Flachs- und Leinsamen	Quarter	22.972	17.778
Rübsamen	"	51.889	3.533
Seide, rohe.	Pfd.	3,215.059	2,786.905
Seidenabfälle	Ctr.	3.646	3.188
Gezwirnte Seide.	Pfd.	41.189	20.905
Seidenmanufacte	fl.	2,308.300	1,696.860
Rum	Gallons	1,358.256	1,307.142
Branntwein	"	347.868	394.776
Gemischte Spirituosen in Verschluss	"	1,184.755	1,158.704
Talg	Ctr.	113.973	41.499
Thee	Pfd.	38,497.007	33,237.094
Tabak	"	16,621.417	17,244.998
Wein	Gallons	1,905.625	1,855.064
Schaf- und Lammwolle	Pfd.	137,512.361	123,236.636
Zucker, roh und raffinirt, Melasse	Ctr.	290.411	241.524

Britische und Irische Waaren

Alkali	Ctr.	4,458.045	4,758.393
Bier	Fässer	521.956	584.765
Butter	Ctr.	54.768	45.122
Bücher, gedruckte	"	81.510	83.994
Baumwollgarne	Pfd.	211,941.767	214,686.830
Baumwollmanufacte aller Art	Yard	3,535,157.576	3,482,705.186
Baumwollstrümpfe (Hosiery)	Dtzd. Paar	1,182.863	1,128.046
Baumwollzwirn	Pfd.	8,046.075	8,268.000
Baumwollspitzen (Steppwerk)	fl.	10,253.150	11,291.770
Chemische Producte	"	18,598.930	17,455.100
Heringe	Fässer	630.871	723.405
Andere Fische	fl.	2,926.940	2,678.930
Flintglas	Ctr.	113.497	124.299
Fensterglas	"	129.318	117.869
Flaschen	"	760.708	907.327
Spiegelglas	fl.	2,433.530	3,288.790
Hüte	Dutzend	582.919	595.439
Hadern	Tonnen	30.546	16.759
Jute: Manufacturen	Yard	84,867.598	96,539.763
" Garne	Pfd.	12,706.613	12,278.082
Kerzen	"	6,809.110	6,584.765
Käse	Ctr.	19.667	18.929
Kleidungsstücke	fl.	22,052.550	34,343.920
Kautschukwaaren	"	10,297.390	9,092.050
Steinkohlen	Tonnen	13,211.961	12,632.333
Leder, rohes	Ctr.	139.975	117.586
Stiefel und Schuhe	Paar	6,987.036	6,317.520
Andere Lederwaaren	Pfd.	1,936.636	1,662.053
Sattlerwaaren	fl.	3,655.590	4,551.120
Leinengarne	Pfd.	31,218.749	28,730.138
Leinenmanufacte aller Gattungen in Stücken	Yard	241,585.253	203,444.985
Dampfmaschinen	fl.	26,033.900	29,528.790

		1872	1873
Andere Maschinen	fl.	55,957.020	70,412.920
Rohes und Puddeleisen	Tonnen	1,332.726	1,139.664
Stangeneisen	"	313.876	288.422
Eisenbahnschienen	"	947.548	786.800
Reife, Kesselplatten etc.	"	208.423	201.437
Guss- und schmiedeeiserne Manufacte	"	269.614	282.165
Draht	"	33.605	29.884
Altes Eisen	"	108.181	60.478
Rohstahl	"	45.285	39.488
Stahlmanufacte	fl.	6,148.420	7,287.260
Kupfer, rohes	Ctr.	293.604	257.927
Verarbeitetes Kupfer, wie: Nägel, Platten etc.	"	186.846	216.502
Messing	"	210.035	232.027
Blei	Tonnen	44.313	32.209
Zinn, rohes	Ctr.	114.389	115.946
Zink	"	101.624	68.783
Malerfarben	fl.	11,037.950	10,169.750
Öel aus Samen	Gallons	11,110.851	11,173.830
Putzwaaren (Haberdashery)	fl.	66,288.180	65,980.910
Pferde	Stück	3.383	2.785
Sauere Pickles	fl.	5,988.890	6,491.860
Schreib-, Druck- und anderes Papier, sowie Schreibrequisiten (Stationery).	"	8,785.020	9,738.990
Silberplattirte und vergoldete Waaren	"	2,320.160	2,784.680
Säcke	Dutzend	3,672.112	4,419.368
Salz	Tonnen	747.083	841.226
Strickwerk (Cordage)	Ctr.	139.998	120.596
Gezwirnte, geflochtene u. gedrehte Seidengarne	fl.	18,947.240	16,678.370
Seidenmanufacte in Stücken	Yard	2,080.659	1,697.303
Seidentücher, Shawls etc.	fl.	3,000.570	2,477.180
Seidenbänder	"	2,590.050	2,354.520
Andere Artikel aus Seide	"	8,738.630	7,759.540
Halbseidene Stoffe	"	3,469.240	2,858.650
Seife	Ctr.	233.993	181.304
Spirituosen	Gallons	1,795.868	1,698.410
Porzellanwaaren	fl.	19,907.830	20,636.330
Telegraphendrähte (Apparate)	"	4,036.430	23,595.630
Schiesswaffen	Stück	387.815	356.294
Andere Waffen	fl.	4,549.870	4,228.130
Schiesspulver	Pfd.	20,021.331	16,429.399
Eisenbahn- und andere Wagen	Stück	2.363	3.121
Schaf- und Lammwolle	Pfd.	7,662.771	7,034.115
Wollengarne	"	39,739.017	34,809.353
Tuchstoffe jeder Gattung	Yard	40,893.020	38,640.389
Gemischte Wollstoffe (Worsted)	"	344,931.897	282,853.334
Wollene Decken	"	6,255.975	6,195.411
Schafwollflanelle	"	8,781.808	8,241.206
Schafwollteppiche	"	11,799.251	9,946.383
Schafwollstrümpfe	fl.	3,184.750	2,886.480
Kleine Wollwaaren	"	11,326.680	14,665.100
Raffinirter Zucker	Ctr.	631.788	695.034

Die Einfuhr von Gold und Silber gestaltete sich im Jahre 1873 also:

E i n f u h r.			
	Gold	Silber	Zusammen
	L.	L.	L.
Vom 1. Januar bis Ende Juni. . . .	8,580.000	5,980.000	14,560.000
Vom 1. Juli bis Ende December . . .	11,880.000	6,836.000	18,716.000
Summe . .	20,460.000	12,816.000	33,276.000

A u s f u h r.			
Vom 1. Januar bis Ende Juni. . . .	10,740.000	4,859.000	15,599.000
Vom 1. Juli bis Ende December . . .	8,350.000	5,397.000	13,727.000
Summe . .	19,070.000	10,256.000	29,326.000

Die vorjährige Weizenernte in England war beinahe ebenso gering, wie die von 1872. Frankreich hatte eine ebenso schlechte Ernte und es wurde nicht nur gar nichts von dort eingeführt, wie das im Jahre vorher der Fall gewesen, sondern es war am dortigen Markte eine lebhafte Nachfrage nach fremden Körnern.

Die Zufuhr aus Amerika stand im Jahre 1873 über jener aus dem Orient, aber unter der Durchschnittszahl.

Aus Amerika kamen 255 Schiffe, vom Osten 81 Schiffe mit Weizen, gegen 86 und resp. 230 im Vorjahre.

Die Einfuhr von Weizen und Mehl war die grösste, die bisher vorgekommen, und betrug über 12 Mill. Quarter; andere Getreidesorten blieben unter den im Vorjahre erreichten Ziffern.

Die Weizenpreise waren im letztvergangenen Jahre sehr hoch und stauden durchschnittlich um 1 s. 8 d. pr. Quarter über denjenigen des Vorjahrs.

Die Fluctuation während der 12 Monate betrug genau 10 s. pr. Quarter; der niedrigste Preis war 54 s. 7 d. am 19. April und der höchste 64 s. 7 d. am 13. und 20. September. Das Jahr schloss mit 61 s. 8 d.

Der Vorrath war in England ein sehr geringer, dagegen um so bedeutender in Amerika.

Obwohl die Gerstenernte eine sehr günstige war, und in sehr gutem Zustande eingebracht werden konnte, stellte sie sich doch als sehr ungenügend heraus, so dass die Preise der für Branereien geeigneten Sorten im Herbste um 4—5 s. pr. Quarter stiegen.

Grosse Massen französischer Gerste wurden voriges Jahr nach Amerika verschifft und es blieben daher in England die gewöhnlichen Sendungen aus dem Nachbarlande aus, welcher Umstand einen Ausfall von nahezu 1,300.000 Quarter verursachte.

Hafer ist im Laufe des Jahrs um 4—5 s. im Preise gestiegen und es wurde davon eine Mehreinfuhr von etwa 100.000 Quarter bewerkstelligt.

Englische Bohnen sind gegenwärtig der billigste Futterstoff; voriges Jahr stiegen dieselben nur um 2 s. im Preise; die Einfuhr blieb unverändert.

Mais vertheuerte sich um etwa 5—6 s. pr. Quarter und die Einfuhr betrug um beinahe 1,400.000 Quarter weniger als in 1872.

Die Getreidepreise zeigen seit dem Jahre 1863 folgende Bewegung:

J a h r	W e i z e n		G e r s t e		H a f e r	
	s.	d.	s.	d.	s.	d.
1863 . . .	44	9	33	10	21	2
1864 . . .	40	.	30	.	20	1
1865 . . .	41	10	29	9	21	11
1866 . . .	40	11	37	5	24	7
1867 . . .	64	6	40	2	26	.
1868 . . .	63	9	43	.	28	1
1869 . . .	48	3	39	6	26	1
1870 . . .	46	10	34	7	22	11
1871 . . .	56	8	36	2	25	.
1872 . . .	57	1	37	4	23	2
1873 . . .	58	8	40	1	25	5

Die Einfuhr von Getreide und Mehl während der letzten 10 Jahre ist in der nachstehenden Tabelle ersichtlich gemacht:

J a h r	W e i z e n Quarter	G e r s t e Quarter	H a f e r Quarter	M a i s Quarter	W e i z e n m e h l Quarter
1864 . . .	5,381.245	1,388.119	2,039.703	1,473.118	4,552.938
1865 . . .	4,728.785	2,195.738	2,766.672	1,644.577	3,760.467
1866 . . .	5,343.768	2,361.481	3,216.213	3,340.001	4,972.280
1867 . . .	7,995.131	1,591.442	3,420.478	1,992.767	3,592.969
1868 . . .	7,532.254	2,093.343	2,950.023	2,676.853	3,093.022
1869 . . .	8,699.038	2,255.025	2,878.862	4,121.626	5,401.554
1870 . . .	7,131.053	2,020.851	2,938.411	3,909.916	4,803.906
1871 . . .	9,094.672	2,404.936	4,002.584	3,927.583	3,984.638
1872 . . .	9,690.053	4,221.879	4,206.203	5,731.445	4,396.059
1873 . . .	10,096.530	2,585.096	4,335.540	4,379.230	6,204.260

Der Handel mit Colonialwaaren bot im Jahre 1873 keinerlei hervorragende Momente dar, und wenn auch kein rapides Steigen wahrnehmbar wurde, so trug derselbe doch den Charakter des soliden Fortschritts an sich.

Ein interessantes Symptom ist die Ausdehnung der Segelschiffahrt den Dampfern gegenüber, was hauptsächlich den hohen Kohlenpreisen zuzuschreiben ist.

Was zunächst den Handel mit Thee betrifft, so war das Jahr 1873 für die Importeure wieder ein ungünstiges. Anfangs Juli bestand kaum mehr als ein dreimonatlicher Vorrath in sämmtlichen Dépôts von England.

Einige Jahre früher hätte dieser Umstand einen gänzlichen Umsturz verursacht, aber die Herstellung des chinesischen Kabels und die Eröffnung des Suezcanals haben eine solche Aenderung der Verhältnisse herbeigeführt, dass man der Ankunft neuer Vorräthe mit Ruhe entgegensehen konnte.

Die Gesamteinfuhr betrug in 1873 um 24 Mill. Pfd. und die Ausfuhr um 5 Mill. Pfd. weniger als im Vorjahre; dagegen nahm der Consum um 4 Millionen zu.

Die folgende Tabelle giebt eine Uebersicht des englischen Theehandels in den letzten 7 Jahren:

J a h r	Aus China und Japan nach England verschifft	Hievon wieder exportirt	Vorrath am 31. December
1866—67 . . .	122,682.000	31,131.000	85,007.000
1867—68 . . .	118,480.000	34,632.000	96,510.000
1868—69 . . .	145,472.000	33,900.000	88,500.000
1869—70 . . .	141,500.000	30,354.000	80,374.000
1870—71 . . .	132,000.000	41,192.000	83,866.000
1871—72 . . .	147,000.000	38,497.000	100,774.000
1872—73 . . .	149,000.000	33,237.000	95,471.000

Die Preise blieben das ganze Jahr 1873 hindurch niedrig und es gab sich, mit Ausnahme eines kleinen Aufschwungs im Monate November, grosse Flaueit kund.

Auf dem Zuckermarkte war keinerlei stärkere Schwankung bemerkbar, und bei dem gänzlichen Mangel an Speculation änderten sich die Preise nur innerhalb der Grenzen der gewöhnlichen Geschäftsverhältnisse.

Eine weitere Zollreduction, eine gute Mittelerte und günstige Conjuncturen im Allgemeinen wirkten auch auf den Zuckerconsum vortheilhaft ein und befestigten die Preise.

Dieselbe Wirkung hatten auch die Nachrichten von einer durchgehends guten Rüben-erte am Continente, und nur österreichisch-ungarische Rüben blieben im Preise zurück, obwohl man anfang, sich dem französischen Analisirungssystem zu fügen. Die Ursache hievon liegt wohl in der bereits durch eine Reihe von Jahren fortgesetzten und befestigten Geschäftsverbindung mit Frankreich und Belgien.

Die englischen Raffineure haben während des ganzen vorigen Jahrs ihre Bemühungen bei der Regierung um Aenderung der internationalen Convention vom Jahre 1864 fortgesetzt, welche ihren hemmenden Einfluss für den Export auch in Frankreich, Belgien und Holland fühlbar macht.

Der Import betrug im Jahre 1873 um 34 pCt. mehr als im Vorjahre. Die folgende Tabelle enthält, in Tonnen ausgedrückt, die Belange der Ein- und Ausfuhr, sowie des Verbrancs während der letzten 3 Jahre :

S o r t e	E i n f u h r			V e r b r a u c h		
	1873	1872	1871	1873	1872	1871
Rohzucker	711.326	680.100	610.240	634.624	593.088	578.568
Fremder raffinirter	118.195	87.788	75.712	109.709	88.294	73.615
Melasse (auf Zucker reducirt im Verhält- niss von $\frac{3}{8}$)	9.624	12.725	11.949	6.560	7.190	8.956
	839.145	780.613	697.901	750.893	688.572	661.139

S o r t e	A u s f u h r		
	1873	1872	1871
Rohzucker	8.305	10.391	15.863
Fremder raffinirter	1.270	1.834	2.874
Melasse (auf Zucker reducirt im Verhältniss von $\frac{3}{8}$)	1.560	1.322	775
Raffinirter, aus England exportirt	34.046	30.624	41.958
	45.181	44.171	61.470

Die Preise der Hauptsorten von Zucker waren am Ende des Jahrs die folgenden :

	Per	
	Centner	
	s. d.	s. d.
Rohzucker:		
West-Indischer: brauner	20 6	bis 23 6
Mittelsorte	24 .	" 24 6
guter	25 .	" 25 6
feinster	26 .	" 31 .
Mauritius	22 3	" 30 9
Porto-Rico, Mittelsorte	22 9	" 23 9
Havana Nr. 12	26 3	" 26 6
Java	24 9	" 28 3
Manila: brauner	15 9	" 16 9
feiner	17 9	" 20 9
Pernambuco	19 9	" 20 9
Bahia	17 9	" 20 9
Raffinirte Waare:		
Staubzucker	24 .	" 39 9
" bester	29 9	" 31 .
Hutzucker	36 6	" 37 .
" feinster	38 .	" 40 .
Syrup	14 .	" 17 .
Melasse	9 .	" 11 .

Die Erwartungen auf ein glänzendes Weingeschäft im Jahre 1873 sind durch die thatsächlichen Resultate womöglich übertroffen worden und der Import erreichte die bisher höchste Ziffer, indem er sich gegen 1861 verdoppelte. Ebenso blieb auch am Schlusse des Jahrs ein grösserer Vorrath als je.

Ein- und Ausfuhr, Consum und schliesslicher Vorrath beziffern sich seit 1861 wie folgt:

J a h r	Einfuhr	Consum	Ausfuhr	Vorrath am 31. December
	P i p e n à 162 G a l l o n s			
1861 . . .	103.294	101.852	18.000	105.800
1862 . . .	111.782	92.378	19.120	105.860
1863 . . .	132.637	98.346	21.543	118.000
1864 . . .	144.230	107.125	18.950	135.160
1865 . . .	133.300	112.850	20.220	133.430
1866 . . .	144.550	125.950	20.670	131.800
1867 . . .	145.685	129.758	17.592	128.169
1868 . . .	159.929	142.941	18.149	123.298
1869 . . .	162.116	140.000	18.669	124.958
1870 . . .	167.688	143.097	15.873	133.332
1871 . . .	168.585	153.186	17.080	129.760
1872 . . .	186.048	159.188	18.921	136.919
1873 . . .	200.000	171.000	18.500	147.000

Es ist lebhaft zu bedauern, dass unsere heimischen Weine, besonders die vielfältigen und vortrefflichen ungarischen Sorten, in den eingeführten Quantitäten eine verhältnissmässig nur sehr bescheidene Rolle spielen.

Bei der internationalen Ausstellung in London 1874 ist eine besondere Abtheilung für Weine mit einer Kothalle in den Kellern der Albert-Hall reservirt worden.

Dadurch ist einestheils dem englischen Publicum Gelegenheit geboten, sich von der Vorzüglichkeit unserer Weine zu überzeugen, und andertheils können unsere Weinbauer sich mit dem hiesigen Geschmacke und ihren fremden Concurrenten bekannt machen, um demgemäss ihre Producte behandeln zu lernen.

Es ist nur zu wünschen, dass unsere Producenten diese Gelegenheit ergreifen, um sowohl in der Zurichtung der Weine, als auch in der Solidität der Geschäftsgebarung von ihren ausländischen Collegen zu lernen.

Der Verbrauch von Branntwein steigt in England von Jahr zu Jahr in erstaunlicher Weise. Im Jahre 1873 betrug derselbe um 2700 Fässer (Puncheons à 84 Gallons) mehr als im Vorjahre.

Der Handelsverkehr in den letzten 5 Jahren ist aus nachfolgender Tabelle ersichtlich:

J a h r	Einfuhr	Verbrauch	Ausfuhr	Vorrath am 31. December
	Fässer	Fässer	Fässer	Fässer
1869 . . .	34.237	28.411	3613	65.553
1870 . . .	68.918	30.664	3021	100.212
1871 . . .	46.716	32.309	3609	106.421
1872 . . .	30.604	34.302	3025	99.140
1873 . . .	54.000	37.000	3500	110.000

Was Baumwolle betrifft, so erwies sich das vorige Jahr als eines der ungünstigsten, deren man sich erinnert, sowohl für den Erzeuger, als für den Händler, Spediteur, Spinner und Weber.

Die Hauptursache hievon liegt in der schlechten 1873er Baumwollernte in Amerika. Die Saat war wohl vielversprechend und reichlich und man rechnete auf 3,600.000 Ballen; da kam aber im August und September eine Flut von Raupen, die alle Hoffnungen zerstörten.

Ungefähr zur selben Zeit brach die Finanzkrise in Amerika aus, mehrere grosse Baumwollhäuser fielen, eine ungeheure Geldnoth machte sich fühlbar und die meisten Banken stellten die Baarzahlungen ein.

Dieser Zustand dauerte bis November; die Einfuhr war auf ein Minimum herabgesunken und stand im December um beinahe 200.000 Ballen unter der des Vorjahrs.

Dann trat ein gänzlicher Umschwung ein und die Einfuhr aus den amerikanischen Häfen war seither in fortwährender Zunahme begriffen.

Ein anderer Umstand, der auf diesen Handelszweig hemmend wirkte, war die in Bengalen befürchtete Hungersnoth, welche den Markt von Calcutta gänzlich verschloss.

Glücklicherweise war die Nachfrage in China sehr gross und ein namhafter Theil der Waare konnte dorthin abgesetzt werden.

Diese Umstände erschütterten den Markt auf das heftigste, und wenn man bedenkt, dass in Grossbritannien wöchentlich 33.000 Ballen Baumwolle aus Amerika, 12.000 bis 14.000 Ballen aus Ostindien und 16.000 Ballen aus Brasilien, Aegypten und andern Orten, zusammen ungefähr 62.000 Ballen verarbeitet werden, so sind die Folgen einer so unregelmässigen Einfuhr leicht zu bemessen.

Es blieb deshalb auch der vorjährige Verbrauch von Baumwolle pr. 3,183.700 Ballen gegen 1872 um 81.900 Ballen zurück.

Die folgende Tabelle zeigt die Ein- und Ausfuhr, sowie den schliesslichen Vorrath Grossbritanniens in den letzten 2 Jahren:

J a h r	Einfuhr Ballen	Ausfuhr Ballen	Vorrath Ballen
1872 . . .	3,880.100	742.800	649.100
1873 . . .	3,904.200	591.500	778.100

Die letztjährigen hohen Preise für Schafwolle trotz des überall direct oder indirect fühlbar gewesenem, von den finanziellen Krisen in Oesterreich, Deutschland und den Vereinigten Staaten ausgegangenen Druckes müssen einer unzureichend gewordenen Production zugeschrieben werden.

Im Vereinigten Königreiche z. B. fiel die Zahl der Schafe von 35,607.812 in 1868 auf 34,250.272 in 1869, 32,786.783 in 1870, 31,403.500 in 1871 und, obwohl in 1873 wieder auf 33,914.088 angewachsen, ist sie immer noch um 1,700.000 Stück geringer als in 1868.

In den Vereinigten Staaten, welche in dieser Beziehung mit England ungefähr auf gleicher Stufe stehen, verminderte sich in 1869 der Stand der Schafheerden um 10 pCt., und wenigleich in neuester Zeit mit dem steigenden Werth der Wolle die Anzahl der vorhandenen Thiere sich wieder gehoben haben mag, ist doch der verlorene Boden derzeit schwerlich ganz zurückgewonnen.

In Preussen hat die Anzahl der Schafe seit 1867 bekanntlich um $2\frac{3}{4}$ Millionen abgenommen, und ähnlich verhält es sich ohne Zweifel in Frankreich und den übrigen Staaten Europa's.

Die Fabrikanten hatten mit theurer Arbeit, theuren Steinkohlen und in der Regel mit flauem Absatz zu kämpfen, und es erforderte ihre ganze, oft vergebliche Anstrengung, um die Preise des Rohmaterials mit diesen widrigen Zuständen in Einklang zu bringen.

Der zeitweilig hohe Werth des Geldes an und für sich übte keinen bemerkbaren Einfluss auf die gewissermassen unabhängige Stellung des Artikels aus.

Die äussersten Notirungen pr. Pfund waren:

	höchste d.	niedrigste d.
Port Philipp-Fliesse, gut bis vorzüglich	30	27
Cap, allerbeste schneeweisse (snowwhite) . . .	29 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{1}{2}$
Lincolnshire-Hoggets	27	25

Ordinäre Wollen wichen in den ersten 6 Monaten allmählig his nahe an 20 pCt., und sind seitdem im Allgemeinen unverändert geblieben, mit schwacher Besserung gegen Ende des Jahrs.

Folgendes sind die Preise in Pence von verschiedenen Standard-Sorten von Wolle am 31. December der letzten 10 Jahre:

Wollsorten	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873
Lincoln, Hogetsfliesse	32	29	24	17	20 $\frac{1}{2}$	19 $\frac{3}{4}$	18	27 $\frac{1}{2}$	28	26
Ostindische, ordinäre										
gelbe	9 $\frac{3}{4}$	10 $\frac{1}{4}$	7 $\frac{3}{4}$	7 $\frac{1}{2}$	8	6 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{3}{4}$	9 $\frac{3}{4}$	12	10
Lonskoi, weisse Fliesse,										
Durchschnittsqualität	12	12 $\frac{1}{2}$	11	8	9	8 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$	10
Peru, Mittelsorte. . .	17	17	15	10	10 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{4}$	10 $\frac{3}{4}$	16	15 $\frac{1}{4}$	14
Buenos-Ayres, fair Mes-										
tiza in Schweiss . .	8	9	8	6 $\frac{1}{4}$	5 $\frac{3}{4}$	5 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{4}$	8 $\frac{1}{4}$	7 $\frac{3}{4}$	7
Australische Fliesse,										
durchschnittlich . .	22 $\frac{1}{4}$	24 $\frac{1}{2}$	22 $\frac{1}{2}$	20 $\frac{1}{2}$	19 $\frac{1}{2}$	18	17 $\frac{1}{2}$	25	27	25
Cap-Fliesse, durch-										
schnittlich	16	17	15 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$	18 $\frac{1}{2}$	16

Diese Ausfuhr hätte demnach um 7,810.193 L. oder um mehr als 20 pCt. abgenommen. Wenn richtig, böten diese Zahlen ein ungünstiges Bild von der englischen Wollenindustrie im Jahre 1873 und würden auf starke Lager von Fabrikaten hindeuten.

Auch schreibt man von obigem Deficit nicht weniger als 5,175.354 L. auf Rechnung Deutschlands, allein mit jedem Zugeständniss für das dortige schlechte Geschäft ist es nicht wahrscheinlich, dass daselbst die Einfuhr von Wollenwaaren aus England in einem einzigen Jahre um 45 pCt. gefallen sein soll.

Die Vorräthe von Colonialwollen in London (ausschliesslich neuer Zufuhren) bestanden zu Ende 1873 in ca. 17.000 Ballen, wobei verkaufte, aber noch nicht abgelieferte, sowie zurückgezogene und übergehaltene Partien mitbegriffen sind.

Von La Plata-Wolle waren in den englischen und continentalen Häfen ca. 20.800 Ballen, gegen 27.300 Ballen zu Ende 1872, vorhanden, und auf dem Berliner Markte befanden sich 58.000 (gegen 32.000) Ctr., ein grösseres, jedoch nicht sehr grosses Quantum. Zusammengenommen müssen die Vorräthe in Europa als unbedeutend und in Amerika als ganz ausserordentlich geringfügig bezeichnet werden.

Der Seidenmarkt gestaltete sich im vorigen Jahre höchst ungünstig. Der Import von jedweder Provenienz war geringer als der des Vorjahrs und im Ganzen blieb die Einfuhr um 15 pCt. hinter der des Jahrs 1872 zurück, die auch schon gegen 1871 um 12 1/2 pCt. niedriger erschien.

Rücksichtlich des Absatzes ist, mit Ausnahme von China, dasselbe zu bemerken. Es folgen hier die darauf bezüglichen Daten: In chinesischer Seide eine geringere Einfuhr von 1900 Ballen, vermehrter Absatz von 3500 B.; in japanesischer geringere Einfuhr von 1400 B., geringerer Absatz von 2400 B.; in Canton-Seide geringere Einfuhr von 6000 B., geringerer Absatz von 3000 B.; in bengalischer geringere Einfuhr von 1100 B., geringerer Absatz von 800 B.; in italienischer geringere Einfuhr von 70 B., geringerer Absatz von 100 B.

Die Preise fielen constant das ganze Jahr hindurch und Fallimente folgten einander mit erschreckender Schnelligkeit.

Der Handel mit Indigo war auch in 1873 von grossen Verlusten begleitet. Preise fielen fortwährend, was besonders durch die starken Ernten in Bengalen und Madras verursacht wurde. Das einzige günstige Symptom war die Zunahme des Verbrauchs im Inlande als natürliche Folge der niedrigen Preise.

Der Hauptstapelplatz für Indigo ist, wie bisher, England gewesen, und der Versuch, diesen Handelszweig in Rotterdam und Bremen einzubürgern, missglückte vollkommen.

Die vorjährige Einfuhr von Indigo in Europa betrug gegen 1872 um 6000 Kisten mehr, welche zum grössten Theile in Grossbritannien verbraucht wurden.

Die folgende Tabelle zeigt die Grösse der Einfuhr, sowie den schliesslichen Vorrath in den letzten 7 Jahren:

J a h r	Einfuhr	Vorrath
1873 Kisten	37.000	33.000
1872 "	30.950	28.000
1871 "	41.559	20.151
1870 "	28.981	22.140
1869 "	35.260	14.700
1868 "	34.000	11.870
1867 "	41.000	13.130

Das Jahr 1873 war sowohl für Gerber als für Lederhändler ein durchaus günstiges zu nennen.

Nur von Amerika und Oesterreich-Ungarn aus blieb die Nachfrage hinter derjenigen der nächstfrüheren Jahre zurück, was hauptsächlich der über diese Länder herein-gebrochenen Finanzkrise zuzuschreiben ist. In England trat wieder Ordnung in den Arbeiterclassen ein und der Markt für Schuhe und Stiefel war gut besucht.

Die Berichte des k. britischen Handels-Ministerium's zeigen eine unbedeutende Abnahme der Ausfuhr gegen das Vorjahr, und zwar: 1873 3,135.026 Stück Häute, 1872 3,323.126 Stück.

Dagegen hat die Einfuhr in folgender Weise zugenommen: 1873 1,946.597 Stück, 1872 1,809.857 Stück.

Die Preise behaupteten das ganze Jahr hindurch eine feste Tendenz, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

Sorten	Nummer	Preise Schilling
Französische und deutsche Häute	20—26	15 bis 18
Gegerbte Häute	40—140	20 „ 30
Amerikanische Häute	24—34	11 „ 14
Australische Häute	10—30	8 „ 14
Ostindische Häute	5—24	8 „ 65
„ Schaffelle	6—12	8 „ 30

Obwohl das Jahr 1873 für den Eisenmarkt mit Recht im Allgemeinen ein günstiges genannt werden kann, gab es doch vor Ablauf desselben Anlass zu mancherlei Besorgnissen.

Die Arbeiterfrage war es, die alle bei der Eisenproduction und dem Eisenhandel Beteiligten in fortwährender Spannung erhielt, und man athmete erst wieder freier auf, als das Jahr ohne wesentliche Ruhestörung zu Ende ging.

Die Giessereien, Schiffswerften und andern Zweige der Eisenindustrie waren das ganze Jahr hindurch in voller Thätigkeit und auch die bedeutenden Fluctuationen des Geldmarkts blieben in dieser Richtung ohne wesentlichen Einfluss.

Der grösste Theil des im Jahre 1873 in Grossbritannien producirt Eisens wurde dem einheimischen Gebrauche zugewendet und hat sich die Ausfuhr demgemäss entsprechend vermindert, wie aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich wird:

Jahr	Gesammtausfuhr	Werth
1871 . . .	3,169.219 Tonnen	261,241.340 L.
1872 . . .	3,382.762 „	359,961.670 „
1873 . . .	2,959.314 „	377,795.860 „

In Bezug auf die Eisenindustrie Schottland's und Cleveland's sind folgende vergleichende Daten von Interesse:

Schottland	1870	1871	1872	1873
Hochöfen in Feuerung . . .	126	126	115	123
Production Tonnen	1,206.000	1,160.000	1,090.000	993.000
Export und Verbranch „	1,335.000	1,386.000	1,161.000	1,067.000
Vorrath am 31. Decbr. „	665.000	490.000	194.000	120.000
Cleveland				
Verschiffung „	216.908	330.646	386.624	397.077

Schiffahrts- und Handelsverkehr von Marseille im Jahre 1873.

Marseille. Die Gesammtergebnisse der Schiffahrtbewegung im Hafen von Marseille während des Jahres 1873 gestalteten sich ungleich günstiger, als jene des Vorjahrs. Die Zahl der Einläufe war folgende:

	Zahl	Tonnen
Handelsthätige Schiffe	8859	2,370.572
Handelsunthätige „	381	79.992
Im Ganzen	9240	2,450.564

Dagegen sind von hier abgegangen:

	Zahl	Tonnen
Beladene Schiffe	6655	1,907.112
Schiffe in Ballast	2554	608.587
Im Ganzen	9209	2,515.699

Ein- und Ausfahrt zusammengekommen, zeigt sich eine Gesamtzahl von 18.449 Schiffen mit einem Gehalte von 4,966.263 Tonnen, mithin im Vergleiche zu den diesjährigen Ergebnissen des Vorjahrs, welche in 17.375 ein- und ausgelaufenen Schiffen mit 4,526.345 T. bestanden, eine Zunahme um 1074 Sch. und 439.918 T. zu Gunsten des Jahrs 1873.

Diese Steigerung des Hafenverkehrs ist zumeist der im 2. Semester 1873 erfolgten Aufhebung der mit dem Gesetze vom 30. Januar 1872 wieder eingeführten Differentialgebühren, dann aber auch dem Umstande zuzuschreiben, dass die über den Ausfall der letzten Getreideernte gehegten und, wie sich nun herausstellt, übertriebenen Besorgnisse sehr bedeutende Getreidezufuhren bis gegen Ende des Jahrs veranlassten.

An dem oberwähnten Gesammtergebnisse der letztjährigen Schiffahrt theiligten sich beim Einlaufe 5463 französische Schiffe mit einer Ladungsfähigkeit von 1,555.968 T. und 3775 fremde mit 892.941 T. Aichung; bei der Ausfahrt 5448 Sch. mit 1,550.468 T. und rücksichtlich 3753 Sch. mit 860.864 T.

Darnach ergibt sich bei den angekommenen französischen Schiffen zu Gunsten des Vorjahrs ein Mehr von 7 Sch. mit 25.515 T. Aichung; welcher Umstand in der täglich mehr zunehmenden Verwendung von Schiffen von ungleich grösserer Tragfähigkeit seine Erklärung findet.

Nach den einzelnen Flaggen vertheilt sich die fremde Schiffahrt also:

Flagge	Schiffszahl	Tonnengehalt
Oesterreichisch-ungarische	281	100.033
Italienische	1863	387.835
Spanische	742	77.461
Griechische	297	67.489
Englische	190	112.932
Russische	162	58.896
Schwedisch-norwegische	83	30.245
Nordamerikanische	49	22.954
Deutsche	47	13.583
Türkische	36	7.478
Holländische	16	8.447
Dänische	6	1.045
Andere	32	11.498

Aus dieser Uebersicht ist zu entnehmen, dass auch im Jahre 1873 die österreichisch-ungarische Flagge rücksichtlich der Anzahl der Schiffe den vierten, und rücksichtlich des Tonnengehalts den dritten Platz unter allen fremden Flaggen, welche den Hafen von Marseille besucht haben, einnimmt.

Dieses Verhältniss würde sich übrigens noch ungleich günstiger herausstellen, wenn nicht 25 bis 30 Schiffe, die eigentlich der österreichischen Nationalität angehören und lediglich den Verkehr zwischen den Häfen des Azow'schen Meeres und Marseille vermitteln, unter russischer Flagge segelten.

Unter der oben erwähnten Gesamtzahl von Handelsfahrzeugen befanden sich 3281 Dampfer mit einem Gehalte von 1,552.001 T. Aichung u. z.:

2668 französische von 1,278.499 Tonnen,
613 fremde „ 273.502 „

Im Vergleich zum Vorjahre, wo unter französischer Flagge 2614 Dampfer mit einem Gehalte von 1,173.939 T. und unter fremden Flaggen 641 Dampfer mit 207.743 T. einliefen, ergibt sich demnach für das letztverflossene Jahr bei den ersteren eine Erhöhung um 54 Dampfer und 104.560 T., bei den letzteren eine Verminderung um 28 Dampfer bei einer Vermehrung der Tragfähigkeit um 65.759 T., welch' letztere zumeist auf Rechnung der grossen englischen Dampfer fällt.

Bei der alljährlich zunehmenden Wichtigkeit und stets grössern Ausdehnung der Dampfschiffahrt im hiesigen Hafen dürfte es nicht ohne Interesse sein, die Anzahl der Dampfer anzuführen, welche die einzelnen Dampfschiffahrts-Gesellschaften in Marseille besitzen.

Bei dem hiesigen Marine-Commissariate sind nämlich folgende Dampfer registriert:

	Anzahl	Tonnen- gehalt	Pferde- kraft
Messageries maritimes	56	55.997	18.440
Valéry frères & fils	28	9.806	4.605
Société générale de Transports Maritimes	16	12.207	2.970
A. & L. Fraissinet & Comp.	18	6.906	2.030
Compagnie de Navigation Mixte	13	5.665	2.150
N. Paquet & Comp.	4	1.536	540
Verschiedene andere Rheder	15	3.954	1.375
Zusammen	150	96.071	32.110

Gesamtzahl der unter französischer Flagge fahrenden

Dampfer 392 200.894 68.070

Ausserdem befinden sich im Hafen von Marseille 29 Remorqueure und Dampfbar-kassen mit einem Gehalte von 1042 T. und 817 Pferdekraft, dann 781 kleinere Schiffe der verschiedensten Art, gewöhnlich embarcations de servitude genannt.

Die Gesamtzahl der mit Ende December 1873 bei dem hiesigen Marine-Com-missariate eingetragenen und Marseiller Rhedern gehörenden Segelschiffe beziffert sich mit 239 von 78.366 T. Aichung.

Im Jahre 1873 war die nationale Schifffahrt im hiesigen Hafen, wie bereits oben angeführt, bei der Einfuhr durch 281 Sch. mit einer Tragfähigkeit von 100.033 T., beim Auslaufe durch 268 Schiffe mit 94.549 T. Aichung vertreten.

Die eingelaufenen Schiffe waren, mit Ausnahme von 10 mit 3888 T., sämtlich handelsthätig, während von den ausgelauenen Schiffen 141 mit 49.604 T. diesen Hafen in Ballast verliessen.

Die durch die österreichisch-ungarischen Schiffe vermittelte Waaren-Einfuhr hatte einen Werth von ungefähr 13,331.000 fl., während sich der Werth der durch dieselben angeführten Waaren auf ca. 3,083.500 fl. beläuft.

Im Vergleiche zu den diesfälligen Resultaten des Vorjahrs ergibt sich in der Einfuhr ein Mehr von 62 Sch. mit 15.151 T. und einem Ladungswerthe von 3,540.000 fl., in der Ausfuhr ebenfalls eine Zunahme von 49 Sch. mit 6.037 T., bei einem gleichzeitigen Rückgang im Werthe der Ausfuhr um 562.500 fl.

Unter den ein- und ausgelaufenen Schiffen nationaler Flagge befanden sich 13 Dampfer mit 10.501 T. Aichung (gegen das Vorjahr um 7 Dampfer und 4113 T. mehr), welche sowohl in der Ein- als Ausfuhr sämmtlich handelsthätig waren.

An dem directen Verkehre zwischen Marseille und den Häfen des österreichisch-ungarischen Küstenlands theilten sich unter nationaler Flagge bei der Einfuhr 36 Sch. mit 11.405 T. und einem Ladungswerthe von 1,210.000 fl., bei der Ausfuhr 15 Sch. mit 3814 T. und einem Ausfuhrwerthe von 53.000 fl., während im Vorjahre 54 Sch. mit 9856 T. an dem directen Ausfuhrverkehr Antheil nahmen, und einen Waarenaustausch im Gesamtwerte von 1,550.000 fl. vermittelten.

Der Grund dieses weitaus ungünstigeren Ergebnisses ist zunächst in der Abneigung unserer Schiffer, bei diesem minder lucrativen directen Verkehre mitzuwirken, dann aber auch darin zu suchen, dass derselbe hauptsächlich durch Venetianer Schiffer unter Bedingungen und zu Preisen besorgt wird, welche die ersteren für schlechterdings unannehmbar, ja ruinierend erklären, und ihre Gewohnheitsreisen nach den türkischen Häfen und den Seeplätzen des Schwarzen und Azow'schen Meeres vorziehen.

In den übrigen Häfen dieses Bezirks sind im Jahre 1873 folgende österreichisch-ungarische Fahrzeuge eingelaufen:

H ä f e n	Zahl	Tonnengehalt	Ladungswerth
Cette	69	21.675	1,914.300 fl.
Nizza	2	638	80.930 „
Tonlon	2	872	120.300 „

Sonach betrug die Gesamtzahl der voriges Jahr in den Häfen dieses Bezirks eingelaufenen Schiffe 354 mit 123.218 T. Aichung und einem Einfuhrwerthe von 15,446.530 fl.

Die nachstehende, auf zollamtlichen Daten beruhende Uebersicht weist Gattung und Menge der Waaren nach, welche im Jahre 1873 den Gegenstand der hiesigen Ein- und Ausfuhr bildeten, und sind derselben des Vergleiches halber die betreffenden Ergebnisse des Vorjahres beigefügt.

E i n f u h r .

		1873	1872
Zucker aus den französischen Colonien . . .	Kilogramm	21,105.292	19,765.251
Zucker aus andern Productionsländern . . .	„	38,315.163	40,771.110
Kaffee	„	20,809.244	10,858.639
Andere Colonialwaaren	„	17,250.981	10,939.806
Olivöl	„	16,498.121	8,836.638
Wolle	„	22,569.040	24,744.125
Gusseisen	„	4,213.211	4,002.923
Eisen	„	1,303.181	2,157.600
Blei	„	23,500.031	19,972.777
Farbhölzer	„	7,140.941	9,091.268
Fassdauben	Stück	12,171.523	23,384.786
Bretter	„	10,807.761	5,637.915
Bauholz	Stères	12.707	17.026

		1873	1872
Schwefel	Kilogramm	13,232.433	13,457.975
Erdmandeln	"	67,433.172	64,025.072
Sesam	"	47,029.956	47,104.974
Andere Oelsämereien	"	87,947.818	55,337.736
Rohe Häute	"	8,732.190	7,891.210
Baumwolle	"	20,050.533	19,498.485
Steinkohlen	Metr. Ctr.	863.872	393.162
Reis	Kilogramm	10,426.833	8,757.256
Getreide aller Art	Metr. Ctr.	5,017.486	3,559.730
Mehl	"	64.572	20.075
Wein und Liqueure	Liter	4,920.091	1,707.041
Alkohol	"	1,362.581	1,037.991
Hanf	Kilogramm	3,513.477	4,778.538
Gold in Barren und Münzen	Gramm	21,748.220	9,147.215
Silber " " " "	"	35,664.137	86,629.110
Seide	Kilogramm	2,241.062	2,131.534
Talg und Schweinfett	Kilogramm	10,951.374	9,326.505
Petroleum, geläutertes	"	5,649.841	4,415.930
" ungeläutertes	"	4,893.484	5,878.519

A u s f u h r .

		1873	1872
Schwefel, Salpeter und Salzsäuren	Kilogramm	3,085.405	2,979.963
Weine	Liter	34,197.609	37,174.101
Geistige Getränke	"	11,151.192	11,225.212
Cerealien	Metr. Ctr.	745.287	204.063
Mehl	"	1,100.096	554.805
Kardendisteln	Kilogramm	481.345	481.297
Garne aus Wolle	"	19.224	18.794
" " Baumwolle	"	195.646	184.228
" " Flachs und Hanf	"	295.477	781.337
Krapp	"	4,614.522	8,496.374
Garancine	"	436.601	168.062
Fertige Kleider	Francs	660.461	842.917
Steinkohlen	Metr. Ctr.	1,121.306	1,005.862
Oel und Sämereien	Kilogramm	4,534.039	2,522.512
Olivöl	"	4,856.828	5,223.911
Maschinen und mechanische Arbeiten	Francs	6,197.211	5,633.718
Gold in Barren und Münzen	Gramm	9,274.861	17,733.079
Silber " " " "	"	78,558.870	82,602.040
Möbel aller Art	Francs	3,571.407	5,010.972
Metallarbeiten aus Blei	Kilogramm	2,495.407	3,205.374
" " Kupfer	"	567.268	797.437
" " anderen Metallen	"	18,193.181	17,094.369
Häute, zubereitete und gegerbte	"	2,049.297	2,035.340
" sonst verarbeitete	"	263.301	1,153.558
Seife	"	7,301.889	9,060.590
Meersalz	Metr. Ctr.	152.898	151.689
Soda	Kilogramm	7,423.214	5,408.481
Raffinirter Zucker	"	51,449.027	48,032.016

		1873	1872
Seide	Kilogramm	623.396	1,358.855
Seidenwaaren	"	439.872	424.080
Wollwaaren	"	3,706.040	5,262.191
Baumwollwaaren	"	9,030.076	10,323.934
Oelkuchen	"	22,488.523	22.473.711
Glas- und Krystallwaaren	"	12,085.761	16,365.538

Die Einnahmen des Marseiller Zollamtes bezifferten sich in 1873 mit 34,207.951 Frs., überstiegen sonach um mehr als das Doppelte den Ertrag des Vorjahrs, welcher sich nur auf 16,824.003 Frs. belief. Dies findet seine Erklärung theils in der ungleich bedeutenderen Einfuhr von Zucker, Kaffee und anderen Colonialwaaren, Getreide, Wolle, Oel und Oelsämereien etc., theils aber und zumeist in den neu eingeführten Zollzuschlägen und zahlreichen sonstigen Abgaben.

Wie aus der vorstehenden Uebersicht zu entnehmen ist, erreichte die Menge der im Jahre 1873 hierorts eingeführten Cerealien 5,017.486 metr. Ctr., gegen 3,559.730 metr. Ctr. im Vorjahre.

Diese Einfuhr wurde zumeist in den Monaten October und November bewerkstelligt, und lediglich durch die allgemein gehegten Besorgnisse wegen eines bedeutenden Ausfalls der Ernte von Speculanten veranlasst.

Als jedoch diese Besorgnisse sich allmählig als übertrieben herausstellten, wurde jede Einfuhr, so zu sagen, plötzlich sistirt, zumal auch die gewöhnlichen Aufträge aus der Schweiz und Süddeutschland ganz ausblieben.

Die Wichtigkeit Marseille's als erstes Getreide-Emporium im Mittelmeere hat bereits seit einiger Zeit durch die Concurrenz der Häfen von Genua und Venedig, mit Rücksicht auf deren günstigere Lage zur Versorgung Süddeutschlands und der Schweiz, eine sehr wahrnehmbare Verminderung erlitten.

Nach dem Daßfährhalten der am Getreidehandel beteiligten hiesigen Handelsleute dürfte sich dieser letztere in nicht ferner Zeit lediglich auf den jedesmaligen Bedarf Südfrankreichs beschränken, wenn nicht diesem Uebelstande durch eine bedeutende Herabminderung der Eisenbahntarifsätze zum Theil wenigstens abgeholfen würde, um eine Concurrenz mit anderen Transportgelegenheiten zu ermöglichen.

Lieferungsaufträge aus der Schweiz, bisher dem wichtigsten Getreidemarkte für Marseille, laufen seit einiger Zeit hierorts gar nicht mehr oder doch sehr selten ein, seitdem namentlich Exporteure in Odessa ihr Getreide über Podwolezyzka pr. Eisenbahn nach Deutschland, der Schweiz und dem nördlichen Frankreich zu versenden begonnen haben.

Von Odessa, wo, nach dortigen Meldungen, gegen Ende 1873 ein zum Export bestimmtes Getreidequantum von 25,994.061 Kilogr. vorrätig lag, soll die Fracht bis Strassburg auf 147 kr., bis Nancy auf 162 kr., bis Paris auf 184 kr., bis Zürich und Basel auf 142—144 kr. pr. metr. Ctr. zu stehen kommen, und bewirken, dass dieser Transportweg jenem von Odessa zur See über Marseille, der zumeist kostspieliger und grösseren Chancen unterworfen ist, vorgezogen wird.

Die letztjährigen Getreidepreise im hiesigen Hafen variirten durchschnittlich zwischen 32—48 Frs. pr. Charge à 160 Liter, je nach Qualität, Gewicht und Provenienz.

Zu Ende des Jahrs belief sich hier der disponible Vorrath auf mehr als 300.000 metr. Ctr.

Aus der nachstehenden Uebersicht sind die Quantitäten zu entnehmen, mit welchen sich die einzelnen Productionsländer im Jahre 1873 an der hiesigen Getreideeinfuhr beteiligten:

Provenienz	Menge
Häfen des Schwarzen und Azow'schen Meeres	3,197.780 Hektltr.
Donauhäfen	892.930 "
Samsun und Rumelien	1,435.820 "
Italien und Spanien	1,000.620 "
Algier	726.830 "

Der Marseiller Holzhandel lieferte in 1873, namentlich was die Einfuhr aus den österreichisch-ungarischen Häfen betrifft, keine bedeutenden Differenzen im Vergleiche zu den entsprechenden Ergebnissen des Vorjahrs.

An eichenen Fassdauben wurden 5,065.000 Stück verschiedener Dimensionen eingeführt, die durchschnittlich zu 50—60 Fres. pr. 100 Stück für Bordelaises, die übrigen Dimensionen nach Verhältniss bezahlt wurden.

Man befürchtet einen bedeutenden Rückgang der erwähnten Preise und demzufolge eine Verminderung der Einfuhr dieses Artikels, da die Verheerungen in den Weinärten des Departement des Bouches du Rhône durch die *philoxera vastatrix* wahrhaft entsetzlich sind, und demnach Bedarf und Begehr nach der in Frage stehenden Waare entfallen dürfte, wenn nicht bald irgend ein Mittel aufgefunden wird, das geeignet wäre, solchen Verheerungen Einhalt zu thun, was wenigstens bis jetzt trotz aller Bemühungen sich als unmöglich erwiesen hat.

Von buchenen Fassdauben wurden 2,075.000 St. eingeführt, die einen Preis von 6—8.50 Fres. pr. 100 Stück von 3 Palmen, andere Dimensionen nach Verhältniss, erzielten.

An Bauholz österreichisch-ungarischer Provenienz wurde eine Quantität von 6000 Stères (29 Kubikschuh) Fichtenbalken an Mann gebracht und dafür 48—62 Fres. pr. Stère bezahlt.

Die Einfuhr von Fichtenbrettern betrug nur 25.000 St. und es wurde diese ganze Menge zu 24—27 Fres. pr. Dutzend abgesetzt.

Bei der durch die Wiederaufhebung der Differentialgebühren hervorgerufenen Concurrenz, namentlich der englischen Dampfer, gestaltete sich das Frachtengeschäft, und zwar vorab in der zweiten Hälfte des Jahrs, keineswegs günstig.

Hiezu gesellte sich das allmähliche Aufhören der Frage nach Weizen aus den Häfen des Schwarzen und Azow'schen Meeres, so dass eine nicht unbedeutende Anzahl nationaler Schiffsführer es für angezeigt hielten, anderwärts Beschäftigung zu suchen, und namentlich nach den verschiedenen Häfen des westafrikanischen Küstenlands behufs Verladung von Erdmandeln, Palmenöl und diversen Oelsämereien sich zu verfrachten.

Das Frachtengeschäft bewegte sich wie folgt: Odessa 8—10, Donauhäfen 10—12, Poti 10—14, Trapezunt 10—12 Fres. pr. Tonne gemischte Ladung.

Salonich 6—8, Smyrna 6—10, Beirut 12—14, Mersina 12—14 Fres. pr. Tonne Steinkohlen und andere Waaren.

Alexandrien 9—13, Port-Saïd 10—15 Fres. pr. Tonne Steinkohlen und gemischte Ladung.

England 16—21 Fres. pr. Tonne Oelkuchen und 3 s. 6 d. — 3 s. 9 d. pr. Quarter Getreide.

Algier, Bougie, Philippeville 6—9, Tenes 10—12, Mostaganem 12 Fres. per Tonne gemischte Ladung.

Quebeck, Montreal 6—9, Boston 4—6, New-York 2½—4, New-Orleans 7—9 Dollar pr. Tonne gemischte Ladung.

La Guayra, Porto-Cabello, Maracaibo 75—80 Fres. pr. Tonne gemischte Ladung für Hin- und Rückfahrt.

Antillen 25—30 Fres. pr. Tonne gemischte Ladung.

La Plata-Staaten 50—60 Fres. pr. Tonne gemischte Ladung.

Nach den Häfen der Westküste Afrika's für Hin- und Rückfahrt 55—75 Fres. pr. Tonne Erdmandeln.

Insel Bourbon, Réunion, Madagascar, Zanzibar 70—100 Fres. pr. Tonne gemischte Ladung für Hin- und Rückfahrt.

Von der für Reisen nach den französischen Colonien conventionsmässig zugesicherten Vergünstigung hat im Laufe des vorigen Jahrs kein einziges österreichisch-ungarisches Handelsfahrzeug Gebrauch gemacht.

Marseille erfreute sich im Laufe des ganzen Jahrs eines in jeder Beziehung sehr befriedigenden Gesundheitszustands.

Handelsbewegung von Turn-Severin im Jahre 1873.

Turn-Severin. Der seit 4 Jahren stetig abnehmende Export von Cerealien aus diesem Bezirke ist die natürliche Folge der seit jener Zeit stattgefundenen theilweisen oder gänzlichen Missernte. Auch das Jahr 1873 lieferte ein minder gutes Erträgniss.

Während sonst an Weizen, Mais und Repps eine Menge von 600.000 Ctr. aus diesem Districte exportirt wurde, betrug die Ausfuhr von der 1873er Ernte nur 66.245 Zollettr. Weizen und 51.447 Zollettr. Repps; denn, wenn auch diese beiden Fruchtgattungen der Quantität nach befriedigend ausfielen, so liess doch deren Qualität viel zu wünschen übrig. Dagegen misslang Mais, der hier den wichtigsten Nahrungsstoff und Exportartikel bildet, vollständig.

Von obigen Mengen waren 15.308 Zollettr. Weizen und 9157 Zollettr. Repps nach Oesterreich-Ungarn bestimmt; der Rest pr. 50.937 und resp. 42.290 Zollettr. wurde theils mit türkischen Schleppbooten, theils auf türkischen Segelschiffen nach Braila versendet.

Der Verkehr pr. Achse mit dem österreichisch-ungarischen Grenzlande war ein äusserst geringer, weil hier gar kein Mais am Markte erschien, für Weizen und Repps aber jede Nachfrage fehlte. Dagegen erzielte man auf diesem Wege einen Export von ca. 10.000 Zollettr. Mehl und Mahlproducte.

Das gänzliche Fehlschlagen der Maisernte schloss nicht nur den in früheren Jahren so wesentlichen Export dieser Fruchtgattung aus, sondern bewirkte noch einen Import von ungefähr 30.000 Zollettr. aus der Türkei für den örtlichen Bedarf.

Wenn nun verhältnissmässig wenig Weizen zum Export gelangte, weil überhaupt dessen Ernte nur mittelgut ausfiel, so würde voraussichtlich die ergiebige Reppsernte einen theilweisen Ersatz geboten haben, wenn die Qualität dieser Frucht besser gewesen und dafür höhere Preise erzielt worden wären.

Aber auch in dieser Beziehung wurden die Erzeuger in ihren Hoffnungen getäuscht, indem sie ihre Vorräthe aus Mangel an grösserer Nachfrage zu 100 bis 120 Francs pr. Kilo (10½ Wr.-Metzen) hintangeben mussten.

Wenn auch keine Vorräthe davon übriggeblieben sind, so wurde dennoch für den Winter fast kein Repps angebaut, weil die Landwirthe hiebei ihre Rechnung nicht gefunden haben.

Die Preise der Cerealien stellten sich im Laufe des Jahrs 1873 loco Donau-Ufer wie folgt: Repps 100 bis 120 Fres. pr. Kilo, Weizen 95 bis 120 Fres., Mais 60 bis 70 und 80 Fres., Gerste 40 bis 60 Fres., je nach der Qualität.

Diese ungünstigen Resultate mussten nothwendigerweise auf die ganze Handelsbewegung einen höchst nachtheiligen Einfluss üben. Der hieraus entstandene Ausfall

an Capital (2 bis 3 Mill. Gulden) wird um so härter empfunden, als bereits in früheren Jahren die Ernteergebnisse kaum die Kosten der Aussaat gedeckt hatten.

Noch ungünstiger als die Ernte gestaltet sich seit einer Reihe von Jahren der sonst so rege gewesene Export von Horn- und Borstenvieh. Mit Ausnahme einiger kleinen Transporte von Schweinen aus Kalafat nach Oesterreich-Ungarn fand von hier aus im Jahre 1873 fast gar kein Umsatz statt. Im Ganzen ergab sich eine Ausfuhr von 6975 Stück.

An Hornvieh hat man die sehr geringe Zahl von 3700 Stück nach Oesterreich-Ungarn getrieben; am 20. November 1873 wurde jedoch von Seiten Oesterreichs die Grenzsperr angeordnet.

Auch in andern Handelsartikeln hat sich die Ausfuhr gegen 1872 verringert. So z. B. weist die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft einen Export von nur 15.032 Zollettr. (gegen 22.316 Zollettr. in 1872) nach, wovon 10.450 Zollettr. nach Oesterreich-Ungarn bestimmt waren.

Während in den meisten Ausfuhrgegenständen ein namhafter Rückgang gegen das Vorjahr eingetreten ist, vergrösserte sich der Export im Jahre 1873 nur bei: Nutzhölzern von 230 auf 3238 Zollettr., Maschinen und Maschinenbestandtheilen von 22 auf 271 Zollettr., Mehl und Mahlproducten von 366 auf 566 Zollettr., Tabak von 4 auf 759 Zollettr.

Der Import hat sich dagegen um 12.000 Zollettr. vergrössert, wobei übrigens die in Folge des Eisenbahnbaues für die kais. türkische Dampfschiffahrts-Unternehmung ausnahmsweise importirten 148.252 Zollettr. n. z.: 80.359 Zollettr. Kohlen, 47.335 Zollcentner Schienen und Waggonthteile, 6899 Zollettr. Cement und 13.659 Zollettr. Hölzer, in Abschlag gebracht sind.

Eine Zunahme der Einfuhr fand bei folgenden Artikeln statt:

	1872	1873
	Zollettr.	Zollettr.
Bau- und Tischlerarbeiten (ohne Einrichtungsgegenstände)		302
Bier	2030	3225
Colonialien und Südf Früchte	2394	3966
Möbeln	928	1838
Roheisen		1486
Harze		127
Kerzen und Seife	1579	1902
Leinwand und Zwilch	258	402
Esswaaren (Butter, Schmalz, Honig)	89	4375
Zucker	3623	4955

Eine Abnahme des Imports ergab sich bei:

Baumwollwaaren	579	467
Garnen und Twisten	1607	1325
Leder und Lederwaaren	1057	660
Manufacten	3111	1103
Marmor und Steinarbeiten	2112	1008
Oel zum Genuße und zu technischen Zwecken	1244	1016
Papier	713	493

Was die Provenienz dieser Importartikel anbelangt, so sind dieselben, mit Ausnahme von Colonialwaaren, Spiritus, Kerzen und Seifen, Manufacten, Petroleum, Reis, Tabak, Schmalz und Honig, meistens bloss österreichisch-ungarischer Herkunft; ja selbst

die eben verzeihneten Waaren erringen sich nur schwer und langsam die Fähigkeit, mit unseren Provenienzen zu concurriren.

Ausser Feldfrüchten wird im hiesigen Bezirke noch Wein und Bier producirt. Die letztjährige Weinfecshung lieferte nur ein mittleres Ergebniss, dagegen war die Qualität eine vorzügliche. Eine gute Fecshung ergibt gewöhnlich 20 Vadra à 12 Mass pr. Pogonu (= 1 Wr. Joch), wornach man annehmen darf, dass im Bezirke Mehedintz 260.000 und im Bezirke Gorjiu 114.000, zusammen 374.000 Vadra Wein gewonnen werden.

Der junge weisse, rothe oder Schillerwein wurde mit 2 bis 4 Frcs. pr. Vadra abgegeben. Unter den einzelnen Sorten gilt die Orevitza'er als die edelste, dieselbe steht jedoch den fremden und namentlich den moldauischen Reben nach und wird deren Cultur immer mehr vernachlässigt.

Der hierortige Wein gelangt nur selten zum Export, weil die Behandlung desselben sowohl rücksichtlich der Rebe als auch in Bezug auf Fass und Keller noch eine sehr primitive ist und den Wein nicht altern lässt. Auch consumirt die ländliche Bevölkerung mit Vorliebe nur Most oder den Wein, solange er noch jung ist.

Bier wurde in 1873 weniger als im Vorjahre producirt, und zwar wegen Mangel an Eis. Im Ganzen erzeugte die hiesige Branerei 2500 Eimer, während sie unter günstigen Verhältnissen bis zu 5000 Eimer zu liefern pflegt.

Die Qualität des Bieres ist eine sehr gute und besteht die Concurrenz mit dem aus Ungarn (Pancsova, Steinbrück) importirten Erzeugnisse. Der Preis loco Turn-Severin ist 8 fl. Silber pr. Eimer. In den Bezirken von Mehedintz und Gorjiu ist dies die einzige Bierbrauerei von Belang.

Die hierortigen Transportmittel sind: die Schiffe der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der Staatsbahn, der türkischen Dampfschiffahrts-Unternehmung (letztere passiren nie das eiserne Thor und remorquiren bloss Schleppe bis Galatz); ausserdem die Beförderung pr. Achse im Innern des Landes.

Die Frachtsätze mit Dampfschiffen sind folgende: stromaufwärts pr. Zolcentner und Meile: 2-8 kr. für Eilgüter, 1-48, 0-78 und 0-65 kr. für gewöhnliche Güter, doch sind hiefür Ermässigungen bis auf 0-65 kr. zulässig.

Stromabwärts pr. Zolcentner und Meile: 2-68 kr. für Eilgüter, 1-34 kr. oder als ermässiger Frachtsatz 0-89 kr. für gewöhnliche Güter.

Der Frachtsatz für den Getreidetransport in ganzen Schleppladungen ist 0-68 kr. stromaufwärts pr. Zolcentner und Meile. Weitere Ermässigung ist bei Accord zulässig.

Mittels Achse werden Frachtgüter jeder Art von hier nach Krajova oder sonst ins Land pr. Meile und 100 Oka zu 62 kr. befördert, wobei noch die Transport-Provision und Spesen mit 16 kr. pr. Meile hinzukommen.

Personalnachrichten.

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den Handelsmann Eugen Grimm zum unbesoldeten Consul in Riga mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmässigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, dass der k. und k. Viceconsul Moriz Czikan den ottomanischen Medjidie-Orden vierter Classe annehmen und tragen dürfe.
(Allerhöchste Entschliessung vom 24. Juli 1874.)

— Herr Adolf Wunsch wurde zum k. und k. Consularagenten in Santander bestellt.

— Der k. und k. Consul Wilhelm v. Camerloher in Adrianopel ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Consulatsgeschäfte wieder übernommen.

Waarenverkehr von Havre im Jahre 1872.

Havre. Das Jahr 1872 brachte im Allgemeinen wenig Gedeihliches, und war, was die Umsätze in fast allen Waaren von fremder Herkunft anbelangt, ziemlich unfruchtbar.

Und es konnte auch fast nicht anders kommen. Die deutsch-französischen Wirren, denen unmittelbar ein langer Bürgerkrieg in Frankreich folgte, hatten zur Folge, dass eine grosse Anzahl Handelsfahrzeuge, welche ursprünglich nach Deutschland oder Frankreich bestimmt waren, in den Häfen des Nordens zusammenströmten.

Die kriegेरischen Zustände, indem sie den Handel beider Länder und namentlich Frankreichs erschütterten und so viele Kauffahrer von ihrer eigentlichen Route abwendeten, hatten die Waarenlager gänzlich entblöst und in allen Gattungen von Erzeugnissen einen grossen Bedarf hervorgerufen, welchen zu bedecken die übrigen importirenden Länder Europa's berufen wurden.

Im Allgemeinen sind die Geschäfte des Jahrs 1872 nicht blos am hiesigen Platze, sondern überhaupt auf den Märkten Europa's gegen früher viel weniger beträchtlich gewesen.

Alle diese Umstände haben nicht ermangelt, ihren Einfluss auf den Geist der Speculanten zu äussern, die sich nur ganz schlichtern an Operationen heranwagten, aber auch da nur an solche, für deren Durchführung blos kürzere Fristen vonnöthen waren.

Die Bewegung in den einzelnen Stapelwaaren dieses Platzes ist aus Folgendem zu entnehmen:

Baumwolle. Das Jahr schloss mit lebhaften Geschäften und die Lage des Artikels gestaltete sich unter dem doppelten Einflusse einer sehr regen Nachfrage und fortdauernd schwacher Empfänge in amerikanischer Wolle recht günstig.

Die französischen Spinnereien kauften in grösserem Umfange, auch kamen ziemlich bedeutende Aufträge für den Continent sowohl in Surate als in amerikanischer Wolle; namentlich von ersterer wurde viel genommen.

Man bemühte sich allerseits, die geringen Sendungen von amerikanischem Producte aufzuklären, was man aber fand, waren keineswegs fassbare Gründe. Jedenfalls aber steht fest, dass die Pflanzer überall die grössten Anstrengungen machten, um die in vielen Häfen bestehenden günstigen Preise für ihre Baumwolle auszunützen, welche sie diesmal früher und schneller als gewöhnlich einheimsten.

Bei der mit jedem Jahre schärfer hervortretenden Gegenströmung, welcher die Speculation à la hausse in ihrem Treiben begegnet, werden die Schwierigkeiten einer Abschätzung der zu erwartenden Ernte immer grösser werden und man wird inmitten der tausenderlei Widersprüche, welche von den Bethetheiligten in Umlauf gesetzt werden, Mühe haben, sich zurechtzufinden.

Ueber die Lage des hiesigen Baumwollmarkts in den Jahren 1869—1872 geben folgende Zahlen näheren Aufschluss:

	1869 Ballen	1870 Ballen	1871 Ballen	1872 Ballen
Vorrath am 1. Januar	78.860	64.800	55.160	139.230
Zufuhren	511.905	468.285	518.490	541.395
Zusammen	590.765	533.085	573.650	680.625
Verkauf	525.965	477.925	434.420	456.885
Vorrath am 31. December	64.800	55.160	139.230	223.740

Kupfer. Für nordamerikanisches Product war das Jahr 1872 ein vollkommen negatives; keine Zufuhren und keine Umsätze. Alles, was sich davon bei Beginn des Jahrs am Platze vorrätig fand, wurde nach den Vereinigten Staaten zurück exportirt, wo die Preise im Mai und Juni eine aussergewöhnliche Höhe erreicht hatten.

In Kupfer aus Chili blieben die Geschäfte, mit Ausnahme der ersten 3 Monate des Jahrs, sehr ruhig; übrigeus fehlte es auch von April weg fast ganz an Vorräthen. Bemerkenswerth waren die Schwankungen in den Preisen dieser Sorte; von 215 Francs zu Anfang des Jahrs stiegen dieselben bis Juni auf 280 (und sogar 285 für erste Marken), fielen dann bis October allmählig auf 210, um sich endlich bis Schluss des Jahrs wieder auf 235 zu heben.

Die Zufuhren von Kupfer aus England dauerten im bisherigen Umfange fort; jene aus Japan, welche der hohe Marktpreis um die Mitte des Jahrs angezogen hatte, blieben von da an so ziemlich gänzlich eingestellt.

Der Import von chilenischem Kupfer betrug 44.515 Stangen (davon 32.873 Stangen direct), 7650 Barren und 131.604 Säcke Erz; von anderem 319.189 Platten und Barren, 4585 Kisten, 198.000 Kilogr. altes Kupfer. Von reinem Kupfer blieben 1365 Tonnen vorrätig.

Blei, Zink und Zinn bilden für diesen Platz nur mehr einen Gegenstand der Durchfuhr.

Der Gesamtverkehr in Schafwolle hat zwar nicht die hohe Ziffer des Jahrs 1869 erreicht, wohl aber die Belange von 1870 und 1871 überstiegen, wenn die in diesen beiden Jahren zurück exportirten Mengen mit in Rechnung gezogen werden.

Alle Umstände berechtigten zu dem Glauben, dass unter normalen Bedingungen die fortschreitende Bewegung, wie sie in den Jahren vor 1870 sich geäußert hatte, weiter anhalten werde.

Das Jahr 1872 schloss mit coulanter Nachfrage und mit Preisen, die für Buenos-Ayres etwas niedriger, für Montevideo und ähnliche Sorten dagegen etwas höher als am Beginne waren. Ordinäre Wolle jedweder Provenienz blieb im Allgemeinen ziemlich vernachlässigt.

Auch Hammelfelle spielten eine sehr untergeordnete Rolle und deren Preise regelten sich nach den tonangebenden Märkten.

Einfuhr, Absatz und schliesslicher Vorrath von Wolle und Hammelfellen beziffern sich in den Jahren 1869—1872 wie folgt:

	1869	1870	1871	1872
Wolle:				
Einfuhr Ballen	91.533	78.007	74.172	78.893
Absatz "	92.549	61.059	76.567	74.974
Vorrath am 31. December "	5.810	18.217	4.803	9.823
Hammelfelle:				
Einfuhr "	3.134	3.341	2.063	1.373
Absatz "	3.508	2.826	2.393	1.379
Vorrath am 31. December "	531	680	324	429

Kaffee. Die Geschäfte in disponibler Waare blieben sehr beschränkt, da der Consum angesichts der beständigen Preissteigerung immer zurückhaltender wurde. Dagegen gestalteten sich die Umsätze auf Lieferung fort und fort namhafter und würden es noch mehr gewesen sein, wenn mehr Waare an den Markt gelangt wäre.

Die Speculation bewahrte übrigens ein grosses Vertrauen in den Artikel, und die Lage des Kaffeemarktes war auch ganz darnach angethan, ihr hierin Recht zu geben.

Die allgemeine Bewegung des Artikels in den Jahren 1869—1872 war folgende:

		1869	1870	1871	1872
Zufuhren	Säcke	614.685	537.334	464.541	315.313
Absatz	"	548.808	749.555	356.823	410.047
Vorrath am 31. December	"	280.824	68.600	176.318	81.584

Zucker. Der hiesige Verkehr in diesem Artikel war weit davon entfernt, Fortschritte zu machen, und auch die Aussichten für die nächste Zukunft gestalteten sich nicht darnach, um Besseres hoffen zu lassen.

Die Gesamtzufuhren betrugen:

1870: 114.532	Säcke und Kisten
1871: 37.696	" " "
1872: 79.768	" " "

Cacao. Die neuen Zölle haben diesem Artikel einen schweren Schlag versetzt, indem die Einfuhr von Chocolate eine Conenrennz bereitet, welche der Rohstoff nur schwer bestehen kann.

Die Ausfuhr des Jahrs 1872 hat leider nicht, wie bei Kaffee, den Abzug ersetzt, den man für den Consum verlor, und die Geschäfte litten an einer Schlaffheit, wie sie schon seit langer Zeit nicht wahrgenommen wurde. Trotzdem die Einfuhr höchst beschränkt war, blieb doch am Schlusse des Jahrs der namhafte Platzvorrath von nahezu 20.000 Säcken.

Die Zufuhren erreichten in den Jahren 1870—1872 folgende Mengen:

1870: 60.300	Säcke
1871: 83.617	"
1872: 43.657	"

Indigo hat, was den Marktwert betrifft, im Jahre 1872 eine sehr traurige Rolle gespielt. Bei niedrigen Preisen schloss das Jahr mit ziemlich bedeutenden Vorräthen und der Aussicht auf eine starke Ernte in Indien.

Der Artikel bewegte sich im Vergleich zu den 3 früheren Jahren wie folgt:

		1869	1870	1871	1872
Zufuhr	Colli	4697	2504	2358	4704
Absatz	"	3768	4489	2107	3720
Vorrath am 31. December	"	191	399	564	1548

Farbhölzer. Der Handel mit diesem Artikel hat wieder die fortschreitende Bewegung aufgenommen, welche durch die Kriegsverhältnisse in 1870/71 zeitweilig gehemmt worden war.

Einen Augenblick gab man der Befürchtung Raum, die den einzelnen fremden Flaggen auferlegten höheren Schifffahrtsabgaben würden die Zufuhr einschränken, allein

glücklicherweise haben die bestehenden Verträge es vielen Nationen noch gestattet, ihre Fahrzeuge ohne Zuschlagsgebühren hieher zu senden.

Wie aus der nachstehenden Zusammenstellung hervorgeht, steht das Jahr 1872 in Betreff des Imports von Farbhölzern über seinen nächstfrüheren Vorgängern. Derselbe betrug nämlich:

1869: 48.743 Colli	1871: 36.114 Colli
1870: 40.760 „	1872: 53.976 „

Hanf. Der kleine Aufschwung, welchen die Einfuhr dieser Waare genommen hat, erhielt sich wohl, machte aber nicht die gewünschten weiteren Fortschritte.

In den letzten Monaten des Jahrs war stark die Rede von grossen Sendungen Jute, um aus Havre den ersten Markt des europäischen Festlands für diesen Spinnstoff zu machen.

Man erhielt hier im Jahre 1872 14.910 Ballen Hanf, gegen 12.672 B. in 1871, 19.999 B. in 1870 und 11.536 B. in 1869.

Häute und Felle. Die Geschäfte waren bei schwachen Vorräthen das ganze Jahr hindurch ruhig, doch fehlte es nie an Nachfrage für die erwarteten Partien. Einfuhr, Absatz und schliesslicher Vorrath gestalteten sich also:

		1870	1871	1872
Einfuhr	Stück	745.088	480.942	724.818
Absatz	„	708.491	558.593	900.676
Vorrath am 31. December	„	71.797	61.934	30.082

Bezüglich der Pferdehäute, die in obiger Aufstellung nicht mitbegriffen sind, beziffern sich die einzelnen Belange wie folgt:

		1870	1871	1872
Einfuhr	Stück	47.078	26.965	51.869
Absatz	„	48.906	25.956	48.567
Vorrath am 31. December	„	4.149	732	9.151

Schweinfett und Salzfleisch. Der Verkehr hierin gewann an Ausdehnung. Der billige Preis dieser Artikel empfiehlt dieselben lebhaft dem Consum, und man hat alle Ursache, anzunehmen, dass die Entwicklung dieses Handelszweiges erst im Beginne begriffen sei.

Die Einfuhr des Jahrs 1872 umfasste: 42.966 Colli Schweinfett aus Amerika, 6021 Colli gesalzenes Schweinfleisch, 1701 Colli Schinken, 36.544 Colli gesalzenen Speck.

Oel hat in der Einfuhr folgende Ergebnisse gegenüber den Vorjahren geliefert:

	Verschiedene Oele	Petroleum
1870 . . .	15.480 Baril	116.247 Baril
1871 . . .	30.127 „	105.434 „
1872 . . .	18.913 „	136.504 „

Salpeter. Der immer häufigere Gebrauch, den dieser Stoff für die Zwecke der Landwirthschaft findet, hat demselben im hiesigen Waarengeschäfte zu einer gewissen Bedeutung verholfen. Man erhielt:

	Salpetersaures Kali	Salpetersaures Natron
	Säcke	Säcke
1869	3598	54.879
1870 . . . .	.	90.318
1871 . . . .	.	37.081
1872	1809	150.344

Volkswirthschaftliche Lage Schwedens im Jahre 1873.

Stockholm. Das Jahr 1873 ist ein würdiger Nachfolger seines nächsten Vorgängers gewesen. Gute Ernten haben den Fleiss des Ackermannes reichlich gelohnt, und da in Schweden die Landwirthschaft die Quelle ist, aus der alle anderen Gewerbe schöpfen sollen, so hat man alle Ursache, mit Freude auf dieses segensreiche Jahr zurückzublicken.

Die Conjunctur für die Eisenproduction, im Jahre 1872 und noch zu Anfang 1873 eine sehr gute, gestaltete sich späterhin minder günstig, doch war die Veränderung keineswegs derart, um die Erzeuger dieses wichtigen Artikels mit Verlusten zu bedrohen.

Finanzielle Schwierigkeiten haben einen mächtigen Einfluss auf den Absatz des schwedischen Eisens ausgeübt, aber von bedeutenden Preisdifferenzen ist vorläufig wenigstens nicht die Rede.

Die Lage des Holzhandels war andauernd eine sehr gedeihliche und das Land zog daraus grossen Gewinn. Planken und Bretter, die im Herbst 1872 den bereits hohen Preis von 7 L. 15 s. bis 8 L. 15 s. für mixed bordfrei pr. Petersburger Standard von 168 englischen Kubikfuss bedangen, wurden im Herbst des letztverflossenen Jahrs mit 12—13 L. bezahlt.

Aber an die Befriedigung, welche durch diese Umstände hervorgerufen wird, knüpft sich die Furcht, dass der augenblickliche Gewinn möglicherweise auf Kosten der Zukunft erkaufte wurde, und neue gesetzliche Bestimmungen in Bezug auf die Forstwirtschaft dürften deshalb höchst erforderlich sein.

Unter den einzelnen Gewerben zeigt die Zündhölzchen- und die Papierfabrikation jedes Jahr eine ansehnliche Steigerung.

Die Waareneinfuhr ist im Jahre 1873 bedeutend grösser als früher gewesen, besonders von Kaffee und Zucker. Die Staatseisenbahnen haben durchschnittlich pr. Monat eine Einnahme von 1 Mill. Riksdaler gehabt, was von einer grossartigen materiellen Entwicklung Zeugniß gibt.

Eine natürliche Folge der günstigen wirthschaftlichen Lage des Landes war die Erhöhung sämmtlicher Arbeitslöhne, was hinwieder eine höchst bedeutende Preissteigerung für alle Lebensbedürfnisse verursachte. Man kann füglich behaupten, dass innerhalb der letzten 2 Jahre die Preise der Lebensmittel im Allgemeinen um wenigstens 50 pCt. sich vertheuert haben.

Die Annahme von Gold, anstatt Silber, als Werthmesser, sowie das Uebereinkommen mit Dänemark über eine gemeinsame Rechnungseinheit, nämlich die Krone, die im Werthe beinahe ganz gleich mit dem früheren Riksdaler ist, gehört zu den wichtigsten Ereignissen des vorigen Jahrs.

Die Hoffnung auf Herstellung eines gemeinsamen Münzsystems für alle nordischen Länder wurde durch den dagegen von Seite Norwegens erhobenen Widerstand vereitelt. Doch hat letzteres in seinem Münzsystem eine derartige Veränderung vor-

genommen, dass jetzt der wirthschaftliche Verkehr zwischen den Ländern wesentlich erleichtert erscheint.

Im Jahre 1873 hat ebenso wie in früheren Jahren nur ein höchst geringer directer Waarenaustausch zwischen Schweden und der österreichisch-ungarischen Monarchie stattgefunden.

Die Einfuhr von dort umfasste: 1961 Pfd. Anis, 102.450 Pfd. Bohnen, 7103 Pfd. Fenchel, 3770 Pfd. Galläpfel, 4680 Pfd. Reis, 600 Pfd. Gummi, 2794 Pfd. Korinthen, 6830 Pfd. Baumöl in Gebinden, 1530 Pfd. Olivenöl, 3105 Pfd. Rosinen, 48 Kannen Liqueure. Zur Ausfuhr dahin gelangten bloß 3240 Ctr. Theer.

Verschiedene andere Handelswaaren aus Oesterreich-Ungarn, besonders Manufacturen und Weine, finden hier ohne Zweifel einen bedeutenden Absatz, da sie aber durch zweite Hand von fremden Plätzen einlangen, so werden dieselben auch bei der Zollbehandlung als Producte des Landes betrachtet, von wo aus die Einfuhr stattfindet.

Das Vilajet von Janina und dessen wirthschaftliche Verhältnisse.

Janina. Das Vilajet von Janina, welches aus den zwei ehemaligen Ejalets von Epirus und Thessalien besteht, ist zwischen dem 38° 56' und dem 41° 6' nördlicher Breite, zwischen dem 17° 5' und dem 21° 2' östlicher Länge (von Ferro) gelegen. Sein Flächenraum beträgt ca. 670 geographische Quadratmeilen, wovon 500 auf Epirus und 170 auf Thessalien entfallen.

Gegen Norden grenzt Epirus an Mittelalbanien und Macedonien, und zwar nach der neuesten administrativen Eintheilung der Türkei an das Vilajet von Scutari, das Ejalet von Gordscha und das Vilajet von Salonich, ohne dass ausser dem Beratinoßusse eine natürliche Grenzscheide angegeben werden könnte. Im Osten grenzt dasselbe an das Ejalet von Gordscha, das Vilajet von Salonich und an Thessalien, von welch' letzterem es durch die Zygos, Tzikurela, Kakardista und Tschumerka genannten Zweige des Pindusgebirges getrennt wird.

Im Süden wird Epirus durch den Golf von Arta und das Königreich Griechenland, im Westen durch das jonische Meer, den Canal von Corfù und den adriatischen Meerbusen begrenzt.

Thessalien grenzt im Westen an Epirus, im Süden an das Königreich Griechenland, gegen welches Ausläufer der Agraphaberge und das Othrysgebirge eine natürliche Grenzscheide bilden, an den Golf von Volo und den Canal von Trikeri; gegen Osten an das ägäische Meer und den Golf von Salonich, gegen Norden an das Vilajet von Salonich, wo Ausläufer des Pindus und das Olympusgebirge als natürliche Grenzscheide dienen.

Die Länge der epirotischen Seeküste beträgt 370 Seemeilen, wovon 320 auf das adriatische Meer, den Canal von Corfù und das jonische Meer und 50 auf den Meerbusen von Arta entfallen. 40 Seemeilen des nördlichen Küstengebietes und 15 des südlichen sind nieder und abschüssig, der Rest ist eine vom niedersten Ausläufer des Pindusgebirges gebildete Felsenküste mit wenigen kleinen Buchten. Zwischen dem Cap Glossa im Epirus und Otranto in Italien ist das adriatische Meer auf eine Breite von 44 Seemeilen zusammengedrängt.

Der nördlichste Hafen ist Avlona (so benannt nach dem 15 Seemeilen weiter gegen Norden gelegenen alten Apollonia); die Bai von Avlona ist 10 Seemeilen lang und 4 Seemeilen breit. Das kleine Eiland Saseno (3 Seemeilen lang, 1 Seemeile breit

und 1000 Fuss hoch), welches neuerer Zeit mit einem Leuchthurme versehen wurde, dient theilweise als Wellenbrecher.

Porto Palermo ist der einzige Hafen der chimariotischen oder akrokeraunischen Küste, welche schon Horaz mit dem wohlverdienten Epitheton „Infames scopuli“ belegte.

Santi Quaranta (Aja Saranta) ist ein an der Südspitze der Chimara gelegener Hafen, welcher zwar hinlängliche Tiefe für grosse Schiffe bietet, jedoch des Schutzes gegen West- und Nordwinde ermangelt.

Sajada, Murto und Parga sind für grössere Schiffe, wenn auch nicht ohne Schwierigkeit, zugänglich.

Prevesa, insbesondere die Bucht von Vathi, würde einen herrlichen Hafen bieten, wenn nicht die Einfahrt auf 12 Fuss Tiefe beschränkt und daher für grössere Schiffe unpassirbar wäre. Im türkischen Küstengebiet des Golfs von Arta ist die Rhode von Salahora der einzige Ankerplatz.

Die Seeküste Thessaliens von der Mündung des Salemyria bis Armyro hat eine Ausdehnung von 100 Seemeilen mit dem einzigen Hafen von Volo und der für die Küstenfahrzeuge zugänglichen, jedes natürlichen oder künstlichen Schutzes entbehrenden Rhode von Tschaiagasi, 7 Seemeilen südlich von der Salemyria-Mündung gelegen.

Die gegen das ägäische Meer hin sich ausdehnende Küstenstrecke bietet den Schiffen nicht den geringsten Schutz und war schon im Alterthume wegen ihrer Gefährlichkeit gefürchtet. An ihr zerschellte ein grosser Theil der gegen Griechenland gerichteten Armada des Perserkönigs Xerxes.

Der Epirus ist beinahe durchgehends gebirgig und Thessalien ist von einem Gebirgskranze eingeschlossen. Die Centalkette des Pindus (Mons Lakmos) mit ihren höchsten Spitzen: der Kakardista (7000 Fuss), der Kamila, dem Tschukureli, dem Zygos (5550 Fuss), der Furka (6300 Fuss) und dem Badzikaki (7760 Fuss) zieht sich von der Grenze Macedoniens bis zu jener Griechenlands zwischen Epirus und Thessalien hin.

Das Lakmosgebirge speciell bildet die Wasserscheide zwischen dem adriatischen und jonischen Meere und dem Golfe von Arta einerseits und dem ägäischen Meere anderseits. In dem Mons Lakmos entspringen folgende fünf Ströme: der Haliaconon im Nordosten, der Peneius (Salemyria) im Südosten, der Achelous (Aspropotamus) im Süden, der Arachthus (Inachusfluss von Arta) im Südwesten und der Clous (Vojussa) im Nordosten.

Vom Lakmos ziehen sich zwei Parallelketten an beiden Ufern des Aspropotamus hin, wovon die westliche den Namen Polianos und Tschumerka, die östliche denjenigen der Aspropotamus-, Kotziaka- und Agraphagebirge führt.

Das westliche Ufer des Inachus ist von dem kahlen Dryskos-, Xerovuno- und Kelberini-Gebirge flankirt. Vom Lakmos gegen Nordwesten zweigen sich die Gebirge Palacoruni und Mitschkeli (Tomoros) ab und verbinden sich in derselben Richtung mit der Nemertzika, dem Pelagos- und Kraparegebirge.

Bei Bevat ist das Tomorosgebirge, ein Ausläufer des Grammos.

Im Süden von Janina ist die Olitzika, welche mit den Gebirgen von Kakosuli in Verbindung steht. Die Kondovani-, Tschamusi-, Tschorades-, Ergenik- und Griva-Gebirge füllen den Raum zwischen den Bergen von Kelberini und Nemertzika aus.

Alle diese Berge gehören dem Pindussysteme an, dessen Ausläufer gegen die adriatisch-jonische Seeküste in der Chimara (Berg Chika) die Höhe von 6300 Fuss erreichen, während die übrigen, die Küste flankirenden Höhenzüge zwischen 850 und 1900 Fuss variiren.

Auch die thessalischen Gebirge des Aspropotamus und Agrapha im Westen, des Othrys im Süden, des Ossa (7600 Fuss hoch) und Pelion (5200 Fuss) im Osten, des

Velutza, Amarbes, Tschelebi und Olympos (8800 Fuss hoch) im Norden gehören dem Pindussysteme an.

Die Flüsse des Epirus sind: Beratino, Vojussa, Kalamos, Mavropotamos, Luro und Arta.

Der Beratino (Apsus) entspringt im macedonischen Pindus (Grammos-Land) und mündet nach einem westwärts gerichteten Laufe von ca. 100 Seemeilen in die Adria.

Die Vojussa (Clous), welche dem Lakmos entspringt, strömt in einem Laufe von 100 Seemeilen gegen Nordwesten; ihre Nebenflüsse: Wudomathi, Drino und Polyantthes kommen von Südosten. Die Vojussa mündet in die Adria 100 Seemeilen südlich vom Beratino.

Der Kalamos (Thyamis) entspringt bei Vela und richtet seinen Lauf gegen S.S.W.; er mündet in den Canal von Corfù zwischen Sajada und Gumenitza.

Der Mavropotamos (Acheron) kommt aus den Suligebirgen, nimmt den von Paramythia kommenden Vuvo (Kokitos) auf und mündet bei Glyki in das jonische Meer.

Der Luro (Arethon) kommt von der Olytschika und mündet nach einem Laufe von 35 Seemeilen in den nordwestlichen Winkel des Golfes von Arta.

Der Artafluss (Inachus, auch Arachthos genannt) hat eine seiner Quellen im Lakmos, die andere im Mons Lingon und fliesset bei der Stadt Arta vorüber nach dem Meerbusen gleichen Namens.

Die Flüsse Thessaliens sind der Aspropotamus und der Salemvria.

Der Aspropotamus (Achelous) entspringt im Mons Lakmos, nimmt verschiedene Zuflüsse aus den seine beiden Ufer bestreichenden Gebirgen auf und ergiesst sich auf griechischem Gebiete gegenüber von Ithaka in das jonische Meer.

Der Salemvria (Peueios) entspringt im Lakmosberge, hat den Xeragi, Komerki, Trikkalino, Vliuri, Pentemili und Parsalites zu Nebenflüssen und strömt zwischen dem Olympos und dem Ossa in das ägäische Meer.

Keiner dieser Flüsse ist schiffbar. Die Vojussa, der Luro und der Salemvria werden zum Flössen von Bau- und Brennholz benützt, und könnten durch Regulierungsarbeiten im ntern Theile ihres Laufes und durch Entfernung der an den Mündungen entstandenen Barren wenigstens theilweise schiffbar gemacht werden.

Landseen hat der Epirus nur wenige und zwar jenen von Janina und Lapschista in der Länge von 3 deutschen Meilen und theilweise versumpft, dann jenen von Buthrotum, der ursprünglich eine Seebucht war.

Thessalien hat den See von Karla (4 deutsche Meilen lang) und jenen von Karatschir, Ezero und Nizero. Diese Seen sind des Blutegel- und Fischfanges halber wichtig.

Der Norden des Epirus hat die grosse, überaus fruchtbare Ebene der Mussakia, und der Süden die zwar nicht so grosse, jedoch gleich fruchtbare Ebene von Arta aufzuweisen. Kleinere Ebenen sind jene von Janina, Argyrokastro, Oberluro, Delvino und Grevena.

Das Innere von Thessalien bildet eine einzige Ebene, die blos wenige und unbedeutende Höhenzüge enthält.

Das Vilajet Janina ist eingetheilt in die fünf Mutessarifliks (Sandschak) von Janina, Prevesa und Arta, Berat, Argyrokastro und Tirhala.

Das Mutessariflik von Janina enthält: das Kaimakamlik von Janina mit den Mudirliks von Zagori, Lakka und Zarakovista, Syrraku und Kalarytes und Kurenas; das Kaimakamlik von Mezzovo; das Kaimakamlik von Grevena mit dem Mudirlik von Samarina; das Kaimakamlik von Konitza mit dem Mudirlik von Liaskovicki; das Kaimakamlik von Aidonat (Paramythia); das Kaimakamlik von Philates.

Das Mutessariflik von Prevesa und Arta enthält das Kaimakamlik von Prevesa; das Kaimakamlik von Arta mit den Mudirliks von Radovisi, Tepiril und Tschumerka; das Kaimakamlik von Margariti mit den Mudirliks von Fanar und Parga.

Das Mutessariflik von Berat zerfällt in das Kaimakamlik von Berat mit den Mudirliks von Ober- und Unter-Malakastra, der grossen Mussakia und Res-Malakassi; die Kaimakamliks von Skrapari, Timurizza und Avlona.

Das Mutessariflik von Argyrokastro enthält das Kaimakamlik von Argyrokastro mit den Mudirliks von Kurwelsch und Bergudet; die Kaimakamliks von Tepelen, Premetti und Palaipogoni.

Das Mutessariflik von Tirhala besteht aus dem Kaimakamlik von Larissa mit den Mudirliks von Olympos und Tirnavo; den Kaimakamliks von Jenidsche (Aja) und Volo, letzteres mit den Mudirliks von Bilbidsche und Zagora; den Kaimakamliks von Armyro, Tschataltsche (Fersala), Domoko und Karditza, letzteres mit den Mudirliks von Agrapha und Phanari; dem Kaimakamlik von Ellassona mit dem Mudirlik von Livadia; dem Kaimakamlik von Trikkala mit den Mudirliks von Aspropotamus und Kalabakka.

Die Bevölkerung des Vilajets von Janina vertheilt sich also:

	Christen	Mahomedaner
Sandschak Janina:		
Kasa Janina	81.931	6.020
„ Paramythia	8.000	3.900
„ Grevena	27.898	4.640
„ Konitza	22.901	4.020
„ Mezzovo	6.350	.
„ Philates	12.947	9.251
Summe	160.027	27.831
	187.858	

Sandschak Prevesa und Arta:

Kasa Prevesa	12.000	1.100
„ Parga	4.400	910
„ Margariti	4.750	20.260
„ Arta	22.000	3.750
Summe	43.150	26.020
	69.170	

Sandschak Argyrokastro:

Kasa Argyrokastro	15.422	12.000
„ Premetti	17.743	25.501
„ Tepelen	5.685	16.507
„ Delvino	17.554	11.240
„ Palaipogoni	18.652	850
Summe	75.056	66.098
	141.154	

Sandschak Berat:

Kasa Berat	30.610	74.494
„ Avlona	1.400	21.000
„ Skrapari	192	6.700
„ Tomoritza . . . . .	.	6.890
Summe	32.202	109.084
	141.286	

	Christen	Mahomedaner
Sandschak Tirhala:		
Kasa Larissa und Aja	36.392	13.934
„ Domoco, Armyro, Velestino und Volo	36.688	852
„ Trikkala	42.668	1.866
„ Elassona	14.518	816
„ Tschataltsche	8.690	4.500
„ Karditza	18.030	788
Summe	156.986	22.756
	179.742	

Im Ganzen ergibt sich also der nachfolgende Bevölkerungsstand:

Sandschak	Christen	Mahomedaner	Im Ganzen
Janina	160.027	27.831	187.858
Prevesa und Arta	43.150	26.020	69.170
Argyrokastro	75.056	66.098	141.154
Berat	32.202	109.084	141.286
Tirhala	156.986	22.756	179.742
Summe	467.421	251.789	719.210

Man kann übrigens füglich 800.000 Seelen als Gesamtziffer aufstellen, wenn man die Mangelhaftigkeit des Volkszählungsoperates und die Neigung der Orientalen, sich jeder behördlichen Controle zu entziehen, berücksichtigt.

Ihrer Abstammung nach befinden sich unter den Einwohnern des Epirus ungefähr 210.000 Griechen, 292.000 Albanesen, 32.000 Walachen und 5000 Israeliten; ferner unter der Bevölkerung Thessaliens 22.800 Osmanli, 22.000 Walachen, 130.000 Griechen und 5000 Juden.

Unter den Städten des Epirus die bedeutendste ist Janina, am See gleichen Namens gelegen, Sitz des Generalgouverneurs für Epirus und Thessalien, eines Appellationsgerichtshofes, eines Handelsgerichts, welches für die übrigen Handelsgerichte des Vilajets als zweite Instanz fungirt, des Divisionsgenerals von Epirus, eines gr.-or. Erzbischofs.

Es zählt 20.000 sesshafte Einwohner, darunter 6000 Mahomedaner, 10.000 gr.-or. Christen und 4000 Israeliten. Die flottirende Bevölkerung Janina's an Militär, Beamten und Fremden beträgt 5000 Individuen.

Von den hierselbst ansässigen Mahomedanern stehen viele als Schreiber, Gensdarmen und Soldaten im Dienste der Regierung; 51 Mahomedaner sind Ulemas, 30 Hodschas, 550 Gutsbesitzer und Handelsleute, 15 Pferdevermieter, 30 Barbieri, 3 Tabakverkäufer, 3 Waffenschmiede, 8 Schneider, 12 Kaffeehausinhaber, 3 Schuster, 10 Schafheerdenbesitzer. Viele leben von den Erträgen der Wakufs (religiöse Stiftungen), welche sehr reich an Kaufläden, Grundstücken und Häusern sind.

Die Mahomedaner haben in Janina 10 Volksschulen, wo türkisch und griechisch gelehrt wird und welche von 400 Schülern beiderlei Geschlechts besucht sind; ferner 2 höhere Schulen (Medresehs) für Theologie, Rechtswissenschaft und Philosophie mit 40 Zuhörern.

Von mahomedanischen Handelsleuten sind die vorzüglichsten: Mehemed Effendi Schekiropolo, Hadschi Achmed Zadé und Emin Effendi Hadschi Kambur, die sich mit der Einfuhr von Manufacturen aus Wien befassen.

Christliche Handelsleute I. Classe: Lambi & Lappa, Import von Eisen, Buenos-Ayres-Häuten und Leder, dann Export von Fellen und Schafwolle; — G. Asvesta, Export von Fellen, mit Filialen in Thessalien und Griechenland; — Kasandschi, Kondur & Tschakmak, Import von Manufacturen aus Oesterreich-Ungarn und England.

Handelsleute II. Classe: G. St. Gallogero, Export von Fellen, Import von Pelzen; — Makriades & Charissiades, Import von Eisen, Büchern, Manufacturen und Colonialien aus Triest und Corfù, dann Export von Seidencocons und Seidensamen; — K. D. Kirussi, Import von Eisen, Blech und Glas; — D. & K. Athanassula, Import von Manufacturen, Export von Oel; — E. Tschurides, Import von Manufacturen, Eisen und Drogen; — P. Stuppi, Import von Rum, Spiritus, Colonialien und Petroleum; — D. Biggio & Söhne, G. G. Biggio, und Makridino, Boseio & Michalopulo, Import von Colonialwaaren, Eisen, Wein, Rum, Spiritus, Hanf, Petroleum und Seife; — G. Niko-laides, Import von Manufacturen, Goldfaden und Goldschnüren; — Leon Melas, Import von Quincailerien, Wein, Eisen, Gewehren und Manufacturen; — N. Zottos, Import von Colonialien, Goldfaden aus Neapel und Manufacturen aus Wien; — D. Schanda und M. Pichtos, Import von russischem Juchten, Glanzleder, Kalbleder und Kupfer.

Kaufleute III. Classe befinden sich hier im Ganzen 105.

Banquiers sind hier 3, nämlich: P. Wlachlides, C. Alica und G. Rigo.

Die einzelnen Gewerbe sind hier vertreten, wie folgt: Schneider für europäische Kleider 4, für Nationalanzüge 16, Goldsticker 6, Schuster für europäische Schuhe 15, für nationale Schuhe, sog. Tscharucha und Paputsch, 215, Bäcker 30, Metzger 30, Gärb-ber 15, Pelzarbeiter 10, Kupferschmiede 10, Gold- und Silberarbeiter 10, Gewürz-händler 100, Grob- und Zeugschmiede 16, Nagelschmiede 80, Barbieri 10, Kaffee-sieder 40, Schenk-wirthe 60, Tabakhändler 50, Tischler 10.

Bei der hier angegebenen Anzahl von Gewerblichen sind deren Hilfsarbeiter nicht mitgerechnet. Ausserdem giebt es hier 200 Zimmerleute und Maurer, beinahe durch-gehends aus Konitz.

Die Stadt Janina besitzt folgende christliche Schulen: 4 Knaben-Elementarschulen für die griechische Sprache mit 800 Eleven; 2 Mädchenschulen mit 400 Zöglingen, darunter 10 Jüdinen und 4 Türkinen; in denselben wird auch Unterricht in den weiblichen Handarbeiten, in der französischen und italienischen Sprache ertheilt.

Ferner ist hier ein Gymnasium von 4 Jahrgängen mit 360 Studenten; ausser der neugriechischen Sprache, Geographie, Geschichte, Mathematik und Physik wird daselbst auch altgriechisch, lateinisch, französisch, italienisch und türkisch gelehrt.

Das Gymnasium besitzt eine Bibliothek von 4000 Bänden in französischer, deut-scher, italienischer und griechischer Sprache und ein physikalisches Cabinet mit vielen Instrumenten.

Die christliche Gemeinde von Janina hat ein jährliches Einkommen von 700.000 Piaster von Capitalien, welche theils in den Banken von Petersburg, Odessa und Athen, theils in österreichischen Staatsobligationen angelegt sind und von Legaten hiesiger reicher Mitbürger herrühren.

Unter den hier ansässigen Israeliten befinden sich folgende Handelsleute u. z.:

Banquiers: D. M. Levi e Fratelli, Menahem Moisé, Samuel Kohen e Figli, Jakob Levi & Comp., Elia Coffina, Esra Coffina, Giuseppe Sidis & Comp.

Handelsleute I. Classe: Alcolai Levi (französische Unterthanen) & Semo, Raphael Guchanan & Comp., Moisé Zangar, Abba Matatia Levi, Samuel M. Janda, die sich alle mit der Einfuhr von Manufacturen aus Oesterreich-Ungarn, Deutschland und England befassen.

Handelsleute II. Classe, deren Geschäft in der Einfuhr von Manufacturen aus Wien besteht: Josua Battinl e Figli, Josua Battino & M. Moisé, Chanan Z. Levi,

Jakob David Josaphat, Mordochai Z. Levi, Bolior Coffino, Janda S. Mazza, Elia Kastro & Comp. (griechische Unterthanen).

Kleinere Handelsleute zählt man hier 100, Schnürmacher und Posamentierer 40, Bleichschmiede 4, Geldwechsler 30.

Die israelitische Gemeinde von Janina unterhält 2 Schulen.

Im Sandschak von Janina liefern nur die Hochebenen von Janina, Greveno und Zizza und die Umgebung von Paramythia Cerealien in namhaften Quantitäten. Die Pindusgegenden und die Landschaften Lakka und Kurenda eignen sich wenig zum Getreidebau, doch wird daselbst Viehzucht, Weinbau und Seidenzucht betrieben. Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle, Schafwolle, Schlachtvieh und Seideneoccons bilden daher die Gegenstände der Ausfuhr in diesem Theile des Sandschak.

Paramythia exportirt etwas Oliven und Olivenöl. Die grossen Holzbestände der mittleren Pindus- und Grammoskette an Tannen, Fichten, Lärchen, Buchen und Eichen können wegen Mangel an Communicationen nicht zur Verwerthung gelangen.

Die Landschaft Zagori in der Nähe von Janina hat 46 Ortschaften mit 25.000 christlichen Einwohnern griechischer Zunge. In jeder dieser Ortschaften ist eine Elementarschule. Die Männer suchen beinahe durchgehends ihren Unterhalt in der Fremde, besonders in der Walachei, woselbst manche derselben Grundeigenthümer geworden sind und sogar grosse Reichthümer erworben haben. Viehzucht, Weinbau und Seidenzucht sind die Hauptbeschäftigungszweige der sesshaften Einwohner. Der Sitz des Mudir ist in Tschepelovo.

Zizza (Landessprache griechisch) ist in einer höchst malerischen Gegend gelegen, hat 1500 Einwohner, 2 Elementarschulen und ein Kloster. In der Umgebung wird viel Wein, und zwar der beste des ganzen Epirus, und viel Getreide gebaut.

Syrako (Landessprache walachisch) hat 1800 christliche Einwohner, welche grösstentheils Viehzucht betreiben, und besitzt eine Elementarschule.

Calarytes (Landessprache walachisch) hat 1200 christliche Einwohner, welche namentlich in früheren Zeiten durch Speculationsgeist und Geschicklichkeit in Verfertigung von Gold- und Silberarbeiten sich auszeichneten. Jetzt ist jedoch der frühere Wohlstand verschwunden und bildet die Viehzucht, sowie die Erzeugung von Halinatuch die einzige Hilfsquelle dieses Landestheils.

Mezzovo (Landessprache walachisch) hat 5000 christliche Einwohner, ist der Sitz eines Kaimakam und eines vom gr.-or. Patriarchen zu Constantinopel unmittelbar abhängigen Exarchen und hat 4 griechische Schulen. Man betreibt daselbst Viehzucht, Teppichweberei und die Fabrikation von Halinatuch.

Frankreich hat schon im 17. Jahrhunderte lebhafte Handelsverbindungen, insbesondere mit den betriebsamen Walachen von Calarytes, Mezzovo und Syrako unterhalten, indem es von da Schafwolle, Schaffelle und Ziegenhaare bezog und dafür seine Seidenzeuge und sonstigen Industrieartikel importirte.

Im 18. Jahrhunderte wurden grosse Mengen des in den erwähnten Orten erzeugten Halinatuchs nach den Häfen des adriatischen und mittelländischen Meeres exportirt, anfänglich auf französischen und venetianischen Schiffen, später auf griechischen (galaxidiotischen) Fahrzeugen unter türkischer Flagge. Pindus-Walachen etablierten Handelshäuser in Venedig, Triest, Ancona, Ragusa, Neapel, Livorno, Genua, auf den Inseln Sardinien und Sicilien, in Malta, Cadix, Constantinopel, Wien und Moskau. Uebermässiger Speculationsgeist führte jedoch zahlreiche Fallimente herbei und die politischen Umwälzungen, welche im Anfange unseres Jahrhunderts stattfanden, zerstörten diese Handelsblüte vollends.

Grebena (Landessprache griechisch), 24 Stunden von Janina entfernt, ist der Sitz eines gr.-or. Erzbischofs und der Hauptort der Landschaft gleichen Namens, welche viel Getreide- und Weinbau betreibt. Unter den 1200 Einwohnern befinden sich 900

Mahomedaner und 300 Christen. Die ganze Landschaft hat 40 griechische Elementarschulen.

Konitza (Landessprache albanesisch), 12 Stunden von Janina entfernt, ist der Sitz eines Kaimakam und eines gr.-or. Bischofs, hat 3600 grösstentheils mahomedanische Einwohner. Etwa 9 Stunden von dort trifft man eine warme schwefelhaltige Quelle. Konitza hält im September einen Jahrmak ab, und besitzt 1 griechische und 1 türkische Schule.

Liaskovicki (Landessprache albanesisch) hat 2500 Einwohner und zwar grösstentheils Mahomedaner, welche sich mit Zehentpacht beschäftigen und sehr wohlhabend sind.

Paramythia (Landessprache griechisch und albanesisch) ist der Sitz eines Kaimakam und eines gr.-or. Bischofs, hat 2500 grösstentheils mahomedanische Einwohner, 1 griechische und 1 türkische Schule. Alljährlich im September findet dort ein vielbesuchter Jahrmak statt. Die Umgebung von Paramythia ist sehr fruchtbar an Getreide und Oel.

Philates (Landessprache albanesisch) ist der Sitz eines Kaimakam, hat 1000 mahomedanische Einwohner und liegt in einer an Getreide fruchtbaren Gegend. Grossen Gewinn ziehen die Einwohner von Philates aus dem beinahe ausschliesslich in ihren Händen befindlichen Fracht- und Personenverkehr zwischen Sajada und Janina. Die Agojaten von Philates sind wegen ihrer Zuverlässigkeit sehr geschätzt, so dass ihnen der Handelsstand von Janina und Corfu den Transport grosser Geldsummen anvertraut.

Das Sandschak von Arta und Prevesa umfasst die an Getreide, Mais und Baumwolle reiche Ebene von Arta. Die Umgebung von Arta, Prevesa und Parga produciert auch viel Oel und Oliven, wie auch Südfrüchte, Parga insbesondere die kostbaren Cedratfrüchte.

Die Gebirge von Radovits, Theodoriana und Tschumerka haben reiche Waldbestände an Nadel- und Bauholz, die Ufer des Luro insbesondere an Eichenholz, welches sich vortreflich zum Schiffbau eignet.

Venetianer und Franzosen exportirten noch im vorigen Jahrhunderte viel Schiffbauholz aus diesen Gegenden, während jetzt die schönsten Stämme verfaulen oder muthwilligen Hirten ein Bivouacfeuer liefern. Die einzige Ressource der Gebirgsgegenden besteht gegenwärtig in Viehzucht und Seidenkultur.

Prevesa (Landessprache griechisch), einer der wichtigsten Seeplätze des Epirus, ist der Sitz eines Mutessarif-Pascha und eines Handelsgerichts, hat 6000 Einwohner, wovon $\frac{1}{6}$ Mahomedaner und $\frac{5}{6}$ Christen sind, betreibt lebhaften Handel, hat 2 griechische und 1 türkische Schule.

Arta (Landessprache griechisch) mit 7000 Einwohnern, wovon $\frac{2}{7}$ Christen, $\frac{2}{7}$ Mahomedaner und $\frac{1}{7}$ Israeliten, ist der Sitz eines Kaimakam, eines Handelsgerichts und eines gr.-or. Erzbischofs, hat 1 griechische und 1 türkische Schule und besitzt eine antike Steinbrücke über den Inachusfluss. Die Umgebung von Arta produciert viel Getreide, Mais, Baumwolle, Oel und Südfrüchte, weswegen der dortige Handel sehr lebhaft ist.

Parga hat 1700 Einwohner und besitzt Orangen-, Citronen- und Cedrat-Haine und führt jährlich für 100.000—140.000 fl. Cedratfrüchte aus, welche die Israeliten von ganz Europa zu religiösen Zwecken aufkaufen.

Margariti, mit 2400 mahomedanischen und 300 christlichen Einwohnern, liegt in einer an Getreide, Reis und Oel fruchtbaren Gegend.

Die vorzüglichsten Handelsfirmen des Sandschak sind folgende: In Prevesa: Caramanni & Mamatti, N. & S. Warzelli, Elia Kritico, C. Perdiki, P. Karidi e Figli, C. Laina, G. Xeropotamo; in Arta: G. Kafedschi e Figli, N. & S. Warzelli, G. Delibasehi, G. Krokida, M. Besso; in Margariti: G. Triantafilo; in Parga: Wangeli Wassilla, G. & P. Rizzi, G. Dimulizza, E. Dimulizza, T. Zulla.

Aus dem Sandschak von Berat werden grosse Quantitäten Oliven, Olivenöl, Cerealien, Schafwolle, Felle und Erdpech exportirt.

Die Stadt Berat (Landessprache albanesisch) hat 8000 Einwohner und zwar grösstentheils Mahomedaner, liegt in der grossen höchst fruchtbaren Ebene der Mussakia, welche leider wegen Mangel an Communicationen und an Arbeitskräften schlecht bebaut wird, ist der Sitz des Mutessarif-Pascha und eines gr.-or. Erzbischofs, hat mehrere türkische und 1 griechische Schule.

Avlona (Landessprache albanesisch) ist das Emporium der Mussakia, der Sitz eines Kaimakam und eines Handelgerichts, und hat eine Bevölkerung von 1000 Seelen. Die Stadt, deren Umgebung viel Olivenöl erzeugt, ist wegen der naheliegenden Salinen und Sümpfe sehr ungesund.

In Selenitza an der Vojussa, 7 Stunden Weges (15 englische Meilen) von Avlona entfernt, sind Erdpechminen von grossem Werthe und in einer Ausdehnung von beiläufig 4 englischen Quadratmeilen, bei einer Tiefe von 50—100 Fuss.

Die Hauptfirmen von Avlona sind: Cristo Catechi & Comp. (Agenten der Firma Elefteri in Corfi), Cera & Bega, Fratelli Colea, F. & S. Carbonara, Caralambo Serami, Caralambo J. Mitro, Marco Eftiniadi und Demetrio Nina, welche sich sämmtlich mit Import- und Exportoperationen von und nach Triest befassen. Die österreichisch-ungarische Firma Salvani betreibt nur Export und Zehentpachtungen.

Die zum Sandschak Argyrokastro gehörenden Städte sind:

Argyrokastro mit 13.000 Einwohner, darunter 12.000 Mahomedaner und 1000 Christen. Es ist der Sitz des Mutessarif-Pascha, eines Handelsgerichts und eines gr.-or. Bischofs, hat 1 griechische und 5 türkische Schulen.

Delvino ist der Sitz eines Kaimakam und hat 3000 Einwohner, wovon 2000 Mahomedaner und 1000 Christen sind. Seine Umgebung ist fruchtbar an Getreide, Oel und Südfrüchten, es hat 1 griechische und 1 türkische Schule.

Tepelen, Geburtsort Ali Pascha's, hat 3000 mahomedanische und 100 christliche Einwohner und liegt am Vojussafusse, welcher jetzt wegen des Einsturzes der früher bestandenen Brücke in einem Flosse übersetzt wird.

Premeti ist der Sitz eines Kaimakam und eines gr.-or. Bischofs, hat 5000 Einwohner, davon 3700 Mahomedaner und 1300 Christen.

Vostino, mit 1200 mahomedanischen Einwohnern, ist der Sitz des Kaimakam für Palaïopogoni und besitzt 1 türkische Schule.

Aus diesem Sandschak werden Schafwolle, Schaffelle, Butter, Käse, Salzische, Fischrogen (Bottarga), Oel und Südfrüchte exportirt.

Die Landessprache ist die albanesische; nur in dem Drinothale ist die griechische Mundart vorherrschend.

Das Sandschak von Tirhala oder das Mutessariflik von Larissa umfasst ganz Thessalien, welches bei einiger Entwicklung seiner natürlichen Hilfsquellen eines der reichsten Gebiete Europa's werden könnte.

Obwohl es diesem Lande wegen seiner dünnbesäten Bevölkerung an Arbeitskräften mangelt und daher kaum $\frac{1}{10}$ des auf 10 Mill. Donum (à 919-30 Quadratmeter) geschätzten Arcals bebaut sind, so producirt Thessalien dennoch grosse Quantitäten Kornfrüchte, Tabak, Baumwolle, Oel und Seidencoccons sowohl für den eigenen Verbrauch, als für den Export.

Die Viehzucht liefert Schafwolle, Ziegenhaare, Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle und Schlachtvieh in grossen Massen zum inneren Consum und insbesondere zur Ausfuhr. Der Bergbau fördert Chromium zu Tage; die Forstcultur bietet Bretter, Pfosten, Schiffbauholz und Masten zum Export.

Weizen, Roggen, Gerste und Mais gedeihen vortrefflich in allen Gegenden der thessalischen Ebene; Baumwolle insbesondere bei Trikkala, Zarco, Tirnavo, Armyro,

Fersala und Karditza; Tabak bei Trikkala, Armyro, Fersala und im Tempethale; Oel in der Umgebung von Volo und Aja; Seidencocoons und Seidensamen in den Gebirgs-
gehenden des Aspropotamus, Agrapha, Olympos, Ossa und Pelion.

Bergwerksarbeiten sind bisher an 5 Stellen Thessaliens vorgenommen worden und zwar in Zagora auf Blei; in Urenti, Aidoani und Tschiangi bei Fersala auf Chromium, und in Frikkeri auf Manganiteisenstein. Von Chromium wurden mehrere Schiffsladungen exportirt.

Die vorzüglichsten Städte und Ortschaften Thessaliens sind folgende:

Larissa mit 18.000 Einwohnern, wovon 8500 Mahomedaner, 6500 Christen, 3000 Israeliten, ist der Sitz des Metessarif-Pascha und eines gr.-or. Erzbischofs, hat 4 griechische und 4 türkische Schulen.

Trikkala mit 4000 Einwohnern, wovon 3200 Christen und 800 Mahomedaner, Sitz eines Kaimakam und eines gr.-or. Erzbischofs, hat 2 griechische und 1 türkische Schule. Im Sommer wandert der grösste Theil der Bevölkerung dieses Orts der Malaria halber nach den benachbarten Gebirgsdörfern aus.

Zarco mit 3000 Einwohnern ist der Sitz eines gr.-or. Bischofs; die Umgebung producirt viel Getreide und Baumwolle, und zwar letztere von bester Qualität.

Tirnavo mit 6000 Einwohnern, wovon 5400 Christen und 600 Mahomedaner, producirt für den Consum Thessaliens leichte Rohseidenstoffe und gedruckte Kattune.

Aja mit 3000 christlichen Einwohnern, Sitz eines Kaimakam, producirt Rohseidenstoffe für den eigenen Bedarf und Halinatuch.

Ambelakia mit 2000 Einwohnern, liefert Hufeisen aus englischem Metall, Pferdedecken aus Ziegenhaar und etwas Seidenstoffe.

Fersala ist der Sitz eines Kaimakam und eines gr.-or. Bischofs und hat 3000 zur Hälfte christliche, zur Hälfte mahomedanische Einwohner. In der Umgebung wird viel Tabak gebaut.

Karditza, Sitz eines Kaimakam, hat 4800 Einwohner, wovon 4000 Christen und 800 Türken sind, treibt lebhaften Handel mit Tabak, Cerealien, Baumwolle, Schafwolle, Fellen und Seidencocoons.

Armyro ist der Sitz eines Kaimakam; seine Umgebung liefert Baumwolle und Tabak.

Elassona ist der Sitz eines Kaimakam und hat 1200 grösstentheils christliche Einwohner.

Domoco mit 1500 Einwohnern, wovon 800 Griechen und 700 Türken, ist der Sitz eines Kaimakam und als Grenzpunkt für den Landhandel mit Griechenland wichtig.

Volo, der einzige Stapelplatz Thessaliens für Import und Export, hat einen guten und geräumigen Hafen, erlangt jedoch eines Uferdaumes zur Erleichterung der Ein- und Anschiffungsoperationen.

Die Wichtigkeit Volo's steigt sich von Jahr zu Jahr und übertrifft weit jene der epirotischen Seehäfen. Volo, eine Schöpfung der letzten 20 Jahre, ist der Sitz eines Kaimakam, eines Handelsgerichts und eines gr.-or. Bischofs; es hat schöne, nach europäischer Art gebaute Häuser mit ca. 3000 Einwohnern.

In seiner Umgebung findet man 24 grosse Ortschaften mit mehr als 40.000 intelligenten und gewerbfleißigen Einwohnern griechischer Nationalität, welche sich mit Oelcultnr und Seidenzucht beschäftigen und auch Handel treiben.

Für die Zukunft könnte auch die gegenwärtig bereits von griechischen und türkischen Küstenfahrern besuchte Rhede von Tschaiagasi, 7 Seemeilen südlich von der Salemvria-Mündung gelegen, wichtig werden; es müsste jedoch die gänzlich schutzlose Rhede mit einem Damm versehen werden.

Für den Export des nördlichen Thessalien ist dieser Stapelplatz günstiger gelegen als Volo. Auch könnte der Salemvria für flache Flusssfahrzeuge, insbesondere für Flüsse,

schiffbar gemacht werden, wodurch sich die Spesen für die Ausfuhrartikel bedeutend vermindern würden.

Ackerbau und Viehzucht sind die Haupthilfsquellen Thessaliens, dessen Bewohner übrigens auch eine grosse Neigung zu industrieller Thätigkeit zeigen. Im vorigen Jahrhundert hat sich in den Städten Tirnavo, Ambelakia, Aja und Elassona die Türkisch-Rothgarnfärberei zu grosser Blüte entwickelt.

Dieses Garn war in Europa sehr geschätzt, weil der mit der Spindel ohne Drehscheibe gesponnene Baumwollfaden weit feiner und stärker ausfiel als andere Gespinnste.

Auch die aus der Krappwurzel gewonnene rothe Farbe dieses Gespinnstes war so schön und haltbar, dass die europäische Industrie auf ihrer damaligen Entwicklungsstufe sie nicht nachzuahmen im Stande war. Von diesem Garn wurden jährlich 150.000 bis 200.000 Oka auf Saumthieren nach Oesterreich und Deutschland ausgeführt.

Noch im Jahre 1798 waren 4000 Personen in Ambelaki, 3000 in Aja, 2000 in Elassona und 1000 in Tirnavo mit der Erzeugung dieses Rothgarns beschäftigt. Das erforderliche Capital hatte man im Associationswege beschafft, und in Pest, Wien, Leipzig, Dresden, Anspach und Bayreuth waren Agenten für den Verschleiss dieses Artikels bestellt.

Die gewaltigen politischen Veränderungen, welche die Kriege zu Ende des vorigen und am Beginne des jetzigen Jahrhunderts mit sich brachten, Uneinigkeiten zwischen den Interessenten und die Vervollkommnung des Maschinenwesens in Europa reducirten diesen Industriezweig auf ein Minimum, bis endlich die Stürme des griechischen Unabhängigkeitskampfes und die darauf folgenden Epidemien ihn vollends zerstörten.

Die türkische Münzeinheit ist der Piaster zu 40 Para. Noch im Anfange des 18. Jahrhunderts hatte der türkische Piaster denselben Werth wie der spanische Piaster oder Säulenthaler (Colonnat), die Verschlechterung der türkischen Münzen brachte jedoch eine immer grössere Entwerthung mit sich, so dass dieses Geldstück unter der Regentschaft des Prinzen von Orleans 5 Francs, im Jahre 1775 3 Livres 2 Sous, unter der Regierung Selim III. gar nur die Hälfte und im Handel 32 Sous, im Jahre 1814 90 Centimes und in 1856 nur noch 40 Centimes galt.

Die folgende Liste zeigt den Werth des spanischen Säulenthalers oder Colonnat (= 2 fl. 15 kr. ö. W.) in türkischen Piastern von 1800 bis 1872 an:

J a h r	Piaster	Para	J a h r	Piaster	Para	J a h r	Piaster	Para
1800 . . .	5	.	1817 . . .	9	10	1834 . . .	19	.
1801 . . .	5	10	1818 . . .	9	20	1835 . . .	19	10
1802 . . .	5	20	1819 . . .	9	30	1836 . . .	19	20
1803 . . .	5	30	1820 . . .	10	20	1837 . . .	19	30
1804 . . .	6	.	1821 . . .	11	10	1838 . . .	20	.
1805 . . .	6	10	1822 . . .	12	.	1839 . . .	20	10
1806 . . .	6	20	1823 . . .	12	30	1840 . . .	20	20
1807 . . .	6	30	1824 . . .	13	20	1841 . . .	20	30
1808 . . .	7	.	1825 . . .	14	10	1842 . . .	21	.
1809 . . .	7	10	1826 . . .	15	.	1843 . . .	21	10
1810 . . .	7	20	1827 . . .	15	30	1844 . . .	21	20
1811 . . .	7	30	1828 . . .	16	20	1845 . . .	21	30
1812 . . .	8	.	1829 . . .	17	10	1846 . . .	22	.
1813 . . .	8	10	1830 . . .	18	.	1847 . . .	22	.
1814 . . .	8	20	1831 . . .	18	10	1848 . . .	22	.
1815 . . .	8	30	1832 . . .	18	20	1849 . . .	22	.
1816 . . .	9	.	1833 . . .	18	30	1850 . . .	22	.

J a h r	Piaster	Para	J a h r	Piaster	Para	J a h r	Piaster	Para
1851 . . .	22	.	1859 . . .	23	30	1866 . . .	24	10
1852 . . .	22	.	1860 . . .	24	.	1867 . . .	24	10
1853 . . .	22	10	1861 . . .	24	.	1868 . . .	24	10
1854 . . .	22	20	1862 . . .	24	.	1869 . . .	24	20
1855 . . .	22	30	1863 . . .	24	.	1870 . . .	24	20
1856 . . .	23	.	1864 . . .	24	.	1871 . . .	24	20
1857 . . .	23	10	1865 . . .	24	10	1872 . . .	24	20
1858 . . .	23	20						

Nach dem türkischen Regierungscourse, welcher den Silbermedschidié mit 20 Piaster und die türkische Lira mit 100 Piaster festsetzt, gilt 1 Piaster $9\frac{1}{2}$ österr. Neukreuzer.

Im Vilajet von Janina haben alle Gattungen von türkischen und ausländischen Gold- und Silbermünzen Cours, leider ist aber dieser letztere nicht in allen Theilen des Vilajets gleich; ein Umstand, welcher dem Handelsstande gegründeten Anlass zu Klagen bietet.

Gegenwärtig herrschen im Vilajet von Janina 4 verschiedene Geldcourse, und zwar: in Janina, Berat und Argyrokastro, Arta und Prevesa, und Thessalien.

Für die in diesem Lande am meisten verbreiteten Münzen steht der Cours, in Piaster *) ausgedrückt, wie folgt:

	Janina	Berat	Prevesa	Thessalien
Englischer Sovereign	116	113	115	134
Türkische Lira	106	103	105	124
Zwanzig-Frankenstück	$92\frac{1}{2}$	89	92	108
Ducaten	$54\frac{1}{2}$	53	54	64
Colonnat	$24\frac{1}{2}$	24	$24\frac{1}{2}$	.
Oesterreichischer Thaler	23	22	$22\frac{1}{2}$	.
Fünf-Frankenstück	23	22	$22\frac{1}{2}$	$26\frac{2}{3}$
Silbermedschidié	21	$20\frac{1}{2}$	21	$24\frac{2}{3}$
Silberrubel	$17\frac{1}{2}$	17	$17\frac{1}{2}$	.
Oesterreichischer Gulden	11	10	$11\frac{1}{2}$	.
Silberzwanziger	$3\frac{2}{3}$	$3\frac{2}{3}$	$3\frac{2}{3}$	.

Mit Gesetz vom 14./26. September 1869 hat die ottomanische Regierung für Maasse und Gewichte das Metersystem angenommen und verordnet, dass dasselbe, vom 1./13. März 1871 anfangen, bei allen k. ottomanischen Behörden eingeführt und bei ihren Kauf- und Verkaufscontracten und sonstigen Amtshandlungen zur Anwendung gebracht werde.

Für das Publicum war nach demselben Gesetze die Anwendung der alten Maasse und Gewichte bis zum 1./13. März 1874 unter der Bedingung erlaubt, dass gleichzeitig das Aequivalent nach dem neuen Maasse oder Gewichte angegeben werde. Seit 1./13. März 1874 ist das neue Maass und Gewicht für Jedermann obligatorisch und die Anwendung der früheren Längen-, Raum- und Gewichtsmaasse vollkommen untersagt.

Als Längenmaass gilt mithin der Meter, Kilometer, Myriameter, Decimeter, Centimeter und Millimeter; als Flächenmaass der Are von 100 Quadratmeter und der Hektar von 10.000 Quadratmeter; als Raummaass der Liter oder kubische Decimeter, der Dekaliter, Hektoliter und Deciliter; als Gewichtsmaass das Gramm, welches dem Gewichte 1 kubischen Centimeters entspricht, das Kilogramm, der metrische Quintal

*) Der Piaster des Janina'er Courses ist = $8\frac{2}{3}$ Neukreuzer.

von 100 Kilogramm, die metrische Tonne von 1000 Kilogramm, das Decigramm, Centigramm und Milligramm.

Das Verhältniss der früheren Maasse und Gewichte zu den neuen ist folgendes:

Für Längenmaass: die Arschin oder Pick von 0.898 Wiener Ellen = 0.68 Meter, der Endaze = 0.65 Meter.

Für Flächenmaass: die Quadratarschüne = 0.46 Quadratmeter, die Stremma oder 40 Quadratpick = 41.48 Quadratmeter, die Quadratendaze = 0.42 Quadratmeter, der Donum = 919.30 Quadratmeter.

Für Raummaass: die Kubik-Zira = 0.35 Kubikmeter, der Kilo = 0.58 Wiener Metzen = 33 Liter.

Für Gewichte: die Oka von 400 Drachmen = 1282 Gramm, die Theki von 4 Kantar = 225.79 Kilogramm, der Kantar von 44 Oka = 56.449 Kilogramm.

Epirus ist ein Land, welches zwar im Alterthume besser bevölkert war als jetzt, jedoch niemals sich zu hoher commercieller Entwicklung emporschwang, weil der grösste Theil seiner Oberfläche in rauen Bergen besteht, welche von jeher barbarischen Völkerschaften zum Asyl gedient haben. Nur in den Küstengegenden fanden sich griechische Pflanzstädte, deren Bewohner zu einer sehr hohen Stufe der Civilisation gelangt sind und in regem Handelsverkehr mit dem übrigen Griechenland, mit Italien und Phönizien gestanden haben.

Besonders blühend waren in der vorrömischen Periode: Ambrakia, Ambrakus, Cassopé, Pandosia, Elaia, Phöniki, Buthrotum und Apollonia. Die Griechen verbanden mit ihren religiösen Festen speciell in ihren Hauptsanctuarien förmliche Kunst- und Industrie-Ausstellungen, auf denen ein lebhafter Waarenumsatz stattfand.

Auch der Epirus hatte mehrere solche heilige Stätten, von denen der Aicloneus oder Plutotempel im Thale von Acheron und das Zeus-Orakel in Dodona (bei Janina) die berühmtesten waren.

Zu höherer Blüte gelangte jedoch im Alterthume Thessalien wegen seiner günstigen Lage und ausserordentlichen Fruchtbarkeit; namentlich waren es die Städte Magnesia, Demetrias, das phiotische Theben, Pharsalos und Larissa, welche einen lebhaften Handelsverkehr mit Kleinasien, Griechenland und Aegypten unterhielten.

Bei der römischen Eroberung wurden sämmtliche griechische Pflanzstädte im Epirus zerstört, deren Einwohner als Sklaven verkauft und das Land verwüstet. Die von Octavianus Augustus nach dem Seesiege bei Actium gegründete Stadt Nikopolis gelangte während der Römerzeit zu commercieller Blüte, wurde jedoch während der Stürme der Völkerwanderung vollkommen zerstört.

Spuren von römischen Militärstrassen, welche immer auch als Handelswege dienten, existiren in verschiedenen Theilen des Epirus, namentlich längs des Golfs von Arta; die Haupt-Militärstrasse der Römer jedoch, die via Egnatia, welche sich vom adriatischen Meere nach Constantinopel und Salonich zog, berührte nur die Stadt Apollonia, den nördlichen Grenzpunkt des Epirus.

Auf die weströmische Herrschaft, während deren die Küstengegenden des Epirus und Thessaliens sich etwas im Wohlstande hoben, folgte die Völkerwanderung und die byzantinische Herrschaft. Epirus und Thessalien waren zu der Zeit beständig der Schauplatz wilder Kämpfe zwischen den Byzantinern, Slaven, Lateinern und Albanesen, so dass die türkischen Eroberer schon ein erschöpftes Land vorfanden.

Die türkische Herrschaft verbreitete die mahomedanische Religion in diesen Ländern, vermochte jedoch nicht den ewigen Reibungen zwischen den Christen und den Bekennern des Islam, sowie zwischen den einzelnen albanesischen Häuptlingen zu steuern, so dass der Wohlstand des Landes immer mehr abnahm.

Nur die Pindusgegenden von Mezzovo, Kalarites und Syrako im Epirus und die Landschaft Magnesia in Thessalien wussten sich vor mahomedanischen Einwohnern zu bewahren und genossen eines gewissen Schutzes von Seite der Regierung gegen die Gewaltthätigkeiten der Paschas und sonstigen mahomedanischen Machthaber, was auch zur Folge hatte, dass dieselben zu einer verhältnissmässig grossen industriellen und kommerziellen Blüte gelangten und lebhaft Handelsbeziehungen mit Frankreich, Italien und Deutschland unterhielten. Auch in den venetianischen Besitzungen von Prevesa, Parga und Vucintro erhielt sich ein reger Handelsverkehr.

Die Herrschaft Ali Pascha's von Tepelen, welche von 1780—1822 dauerte, war wohl reich an blutigen Episoden, wirkte jedoch immerhin im civilisatorischen Interesse, da die Macht der albanesischen Häuptlinge gründlich gebrochen und dadurch eine einheitliche und kräftige Regierung ermöglicht ward.

Bis in die Vierzigerjahre unseres Jahrhunderts verhinderten die Nachwehen des griechischen Unabhängigkeitskampfes jeden materiellen Aufschwung, seitdem haben sich jedoch Production und Handel dieser Länder ausserordentlich gehoben.

Für den Epirus war insbesondere die Einbeziehung ganz Albaniens in das Dampfschiffahrtsnetz des österreichischen Lloyd von entscheidender Wichtigkeit, da nur dadurch ein lebhafter, für alle Interessenten gewinnreicher Waarenaustausch möglich gemacht wurde.

In Thessalien ist es der Hafen von Volo, welcher als einziger Stapelplatz für den Ein- und Ausfuhrhandel des reichen Hinterlandes in den letzten 20 Jahren einen ausserordentlichen Aufschwung genommen hat.

Die Haupterwerbsquellen der Bevölkerung des Landes sind Viehzucht und Ackerbau. Je nach der Jahreszeit wandern die Hirten mit ihren Heerden von den Gestaden des Meers nach den höchsten Gegenden des Pindus. Von einer Stallfütterung ist keine Rede. Der Ackerbau steht auf der untersten Stufe der Entwicklung und wird in primitiver Weise betrieben.

Die Gutsherrn ermangeln der Intelligenz und des Capitals, um Verbesserungen einzuführen; die Bauern hinwieder sind in der Bildung noch so weit zurück, dass von ihnen ein Fortschritt nicht zu erwarten ist.

Trotzdem lässt sich nicht läugnen, dass der freie Verkehr mit den Culturvölkern und der erleichterte Absatz der Producte, welcher sich seit der Ausrottung der Seeräuber und speciell seit der Einrichtung der Dampfschiffahrt gebildet hat, einen Aufschwung des Ackerbaues in diesen Ländern und eine namhafte Erhöhung der Grundrente bewirkt hat.

Um die Landwirthschaft zu heben und die natürlichen Hilfsquellen des Landes zu entwickeln, müsste vor Allem die Lage des Colonen im Wege der Gesetzgebung verbessert, die Rechtspflege im Allgemeinen gehoben und speciell die Execution auf unbewegliche Güter erleichtert und das betreffende Verfahren vereinfacht und minder kostspielig gemacht werden.

Steinkohlen werden keine im Vilajet gewonnen, obwohl es bei Aja in Thessalien Lager von Anthracitkohle geben soll. Eine Einfuhr von Steinkohlen findet nur nach Murto, Prevesa und Volo für den Bedarf der ottomanischen Kriegsmarine statt.

In Selenitza an der Vojussa, 15 englische Seemeilen von Avlona entfernt, sind Minen von Erdpech vorhanden, deren Ausbeutung von der ottomanischen Regierung im Licitationswege verpachtet wird.

Seit 1853 sind bisher jährlich im Durchschnitte 430.000 venetianische Pfund aus diesen Minen gewonnen worden. Ausgeführt wurde davon jährlich für ca. 2200 fl. nach Triest und andern österreichisch-ungarischen Häfen und für 3000 fl. nach Italien.

Auch Erdöl (Naphta) soll in diesen Minen gefunden werden.

Bei Romsí, einem Dorfe am Vojussafflusse in der Nähe von Selenitza, sollen sich ebenfalls Lager von Erdpech und zwar an der Oberfläche des Bodens befinden.

Mit Ausnahme von Chromium oder Chromerz, auf welches in Urenti, Ardoani und Tschangli bei Fersala seit Mitte 1872 gebaut wird, liefert dieses Vilajet kein Metall.

Neuester Zeit wurde bei Trikkeri in Thessalien eine Mine von Manganiteisenstein entdeckt.

Vor 15 Jahren sind reiche Minen von silberhaltigem Bleierz in Zagora (6 Stunden von Volo) im Peliongebirge aufgedeckt worden. Die Concession zu deren Ausbeutung erhielt der Banquier Zariffi in Constantinopel und zwar als Vertreter einer englischen Actiengesellschaft.

Nachdem ein Verlust von 65.000 Pfd. Stlg. die Unternehmer betroffen hatte, wurden die Arbeiten eingestellt und die Maschinen und Gebäude an die ottomanische Regierung für eine unbedeutende Summe verkauft. Die Metallbestandtheile der Maschinen wanderten behufs Umschmelzung in das Arsenal von Constantinopel und die Gebäude sind mittlerweile eingestürzt.

Bei Aja in Thessalien sollen Arsenikgänge und bei Samarina im Epirus Eisenlager vorkommen. Uebrigens ist dieses Land niemals von fachkundigen Personen durchforscht worden.

Von englischem Stab- und Stangeneisen kommen nach dem Vilajet jährlich 12.000 Ctr. im Werthe von 140.000 fl., von schwedischem Stab- und Stangeneisen 2000 Ctr. im Werthe von 32.000 fl. Die Preise für ersteres stehen loco Janina auf 3 $\frac{1}{2}$ — 4, für letzteres auf 5 Pstr. pr. Oka.

Blei wird jährlich für 10.000 fl. (Preis 6 Pstr. pr. Oka), Zinn für 8000 fl. (Preis 8 Pstr. pr. Oka), Zink für 10.000 fl. (Preis 11 Pstr. pr. Oka) aus England via Corfú, Kupfer aus England für 3600 fl. und aus Oesterreich-Ungarn für 800 fl., Bruchkupfer aus Constantinopel für 1200 fl. importirt. Der Preis des Kupfers loco Janina beträgt 18 Pstr. pr. Oka.

Zwölf Stunden von Janina, in der Dschumerka, sind reiche Steinsalzlager, welche jedoch nicht ausgebeutet werden. Das Salz ist seit 1863 Monopolsgegenstand und wird in den Scesalinen von Avlona, Semani, Salahora und Argyrokastro gewonnen. Die jährliche Ausbeute kann auf 12 Mill. Oka berechnet werden, welche theils im Vilajet consumirt, theils nach Nordalbanien ausgeführt werden.

Viel Salz, besonders feineres, wird von der Insel Santa Maura eingeschmuggelt, doch lässt sich die diesfällige Menge nicht bestimmen.

Der Preis des gewöhnlich ziemlich unreinen Kochsalzes steht loco Janina durchschnittlich auf 1 Pstr. pr. Oka.

Schwefelminen sollen in Selenitza bei Avlona und in Samarina an der epirotisch-macedonischen Grenze vorhanden sein. Legirungen als Rohstoffe kommen hier zu Lande nicht vor.

Im ganzen Vilajet, mit Ausnahme der rauhesten Gebirgsgegenden, kommen Cerealien aller Art, Wein und verschiedene Obstgattungen vor. Die hauptsächlichsten Nutzpflanzen sind folgende:

Weizen und zwar: Grineas und Asprogrineas, zumeist im Gebirge; Russias, hartes Korn, in der Ebene; Mavrogani, hart und schwer und besonders geschätzt, in der Ebene; Griminiza, schwereres Korn; Gialositi, weiss und glänzend; Diminio, Frühjahrsweizen, der im März gesäet wird.

Gerste erscheint in zwei Gattungen: Gimnokrithi ohne Bart, und Alogokrithi für Pferdefutter; Mais in 3 Gattungen: gelber (Kiterno), weisser (Aspro), hochaufgewachsener (Liano Kalamboki).

Ausserdem gibt es: Roggen, Reis, Hafer, Leinsamen, Tabak, Baumwolle, Hanf, Flachs, Espartogras, Senf, Küchenerbse, Bohnen, Linsen, Zuckererbse, Spinat, Sauerampfer, Weisskohl, Zwiebel, Knoblauch, Artischoken, Melanzanäpfel, Kürbisse, Sellerie, wilder Spargel, Pfeffergurken, Kresse, Cichorien, Tomaten, Gurken, verschiedene Gattungen Salat etc.

Ferner an Früchten: Oliven, Trauben, Wasser- und Zuckermelonen, Aepfel, Birnen, Pfirsiche, Apfelsinen, Citronen, Cedratfrüchte, Johannesbrodfrüchte, Quittenäpfel, Kirschen, Weichsel, Aprikosen, Feigen, indische Feigen, Maulbeeren, Granatäpfel, Erdbeeren, Brombeeren, Nüsse, Haselnüsse, Kornelkirschen etc.

Von allen diesen Bodenproducten sind nur folgende für den Handel von Wichtigkeit: Weizen, Mais, Gerste, Roggen, Hafer, Leinsamen, Tabak, Baumwolle, Hanf, Flachs, Oliven, Pomeranzen, Citronen, Cedratfrüchte (hebräische). Die übrigen Nutzpflanzen, welche theils gebaut werden, theils wild wachsen, dienen nur für den Consum des Landes.

Bei dem Anbau der Cerealien ist der gewöhnliche Wechsel der Ländereien folgender: 1. Jahr Mais, 2. Jahr Reis, Weizen, Gerste, Roggen, Hirse; 3. Jahr womöglich brach.

Einer der wichtigsten Productionszweige der Türkei ist der Tabak, welcher in zwei Varietäten: *Nicotiana latifolia* und *Nicotiana rustica*, vorkommt. Der Tabak wurde zuerst bei Salonich von zwei Franzosen angebaut und hat trotz der drakonischen Strafen, welche anfangs auf den Gebrauch desselben gesetzt waren, allgemeine Verbreitung in der Türkei gefunden und ist eine der Lieblingsculturen der Orientalen.

Er erfordert trockenes Terrain, welches im December mit Schaf- und Ziegenexcrementen gedüngt und zum ersten Mal umgeackert wird. Zum zweiten Mal erfolgt die Umackerung im April, worauf der Tabak alsogleich gesät wird. Man macht dazu Beete von 6 Zoll im Durchmesser und sät in der Tiefe von 3 Zoll 10—12 Samenkörner, welche durch Canalisation bewässert werden.

Wenn die Pflanzen eine gewisse Höhe erreicht und 4—6 Blätter getrieben haben, versetzt man sie nach vorhergehender Bewässerung vorsichtig in der Entfernung von je 1½ Fuss; wird die Pflanze dichter, dann erhöht man die Erde rund um den Stiel herum und im September reift die Pflanze.

Die mittlere Jahresproduction des Epirus an Cerealien ist nach den Ergebnissen der Zehentversteigerung während einer Reihe von Jahren, in Kilo von Constantinopel à 20 Oka berechnet, folgende:

S a n d s c h a k	Weizen	Gerste	Mais	Roggen	Hafer, Hirse etc.
Janina	279.800	139.900	699.700	170.000	136.000
Prevesa	70.000	62.000	350.000	35.000	120.000
Argyrokastro . .	120.000	130.000	600.000	60.000	200.000
Berat	140.000	95.000	550.000	70.000	135.000
	609.800	426.900	2,199.700	335.000	591.000

Thessalien erzeugt folgende Mengen: Weizen 2,096.000 Kilo, Gerste 740.000 K., Roggen 160.000 K., Heidekorn, Hirse etc. 50.000 K.

Die Preise für 1 Kilo variirten im Epirus von 1852—1872 also: Weizen 20 bis 60 Pstr. (die türkische Lira zu 106 Pstr., das 20-Frankenstück zu 92½ Pstr. gerechnet), Gerste 15—40 Pstr., Mais 15—40 Pstr., Roggen 15—40 Pstr., Hafer 14—40 Piaster. Die mittleren Durchschnittspreise pr. Kilo waren sonach: Weizen 40 Pstr., Gerste 27½ Pstr., Mais 27½ Pstr., Roggen 22½ Pstr., Hafer 22 Pstr.

In Janina bezifferte sich der Preis der Cerealien pr. Kilo, wie folgt:

J a h r	Weizen Pstr.	Mais Pstr.	Gerste Pstr.	Roggen Pstr.	J a h r	Weizen Pstr.	Mais Pstr.	Gerste Pstr.	Roggen Pstr.
1852 . . .	20	15	15	14	1862 . . .	40	25	23	22 1/2
1853 . . .	20	15	15	14	1863 . . .	30	20	20	20
1854 . . .	50	30	30	30	1864 . . .	35	22	25	20
1855 . . .	50	30	30	30	1865 . . .	30	20	24	20
1856 . . .	60	40	40	40	1867 . . .	33	24	25	22
1857 . . .	50	36	36	33	1868 . . .	35	25	25	22
1858 . . .	40	25	25	22	1869 . . .	40	30	30	30
1859 . . .	40	25	25	22	1870 . . .	45	25	25	25
1860 . . .	40	20	20	18	1871 . . .	45	30	30	30
1861 . . .	35	22	22	20	1872 . . .	45	30	30	30

Die Durchschnittspreise pr. Kilo sind in Thessalien folgende: Weizen 28 1/2 Pstr., Gerste 13 1/2 Pstr., Mais 22 1/2 Pstr., Roggen 13 1/2 Pstr. (die türkische Goldlira zu 126 Pstr. und das 20-Frankenstück zu 108 Pstr. gerechnet).

Im Epirus sind es vorzüglich die Gegenden von Arta, Mussakia, Greveno, Janina und Delvino; in Thessalien dagegen Trikkala, Larissa, Tirnavo, Elassona, Velestino, Fersala und Karditza, wo alle Gattungen von Cerealien mit bestem Erfolge gebaut werden.

Die aus dem Epirus exportirten Getreidemengen sind kleiner als die diesfällige Einfuhr, woraus sich ergibt, dass der Epirus nicht genug Cerealien für den eigenen Bedarf erzeugt.

Die durchschnittliche Jahresausfuhr von Cerealien aus Thessalien erreicht einen Werth von 500.000 fl., wird durch österreichisch-ungarische, italienische, türkische und griechische Segelschiffe vermittelt und ist nach England, Frankreich, Algerien und Spanien gerichtet.

Sesam wird im Epirus gar nicht oder doch nur in unbedeutenden Quantitäten gebaut; die Production Thessaliens an dieser Frucht erreicht durchschnittlich 50.000 Kilo im Jahre, wovon 35.000 Kilo im Werthe von 120.000 fl. auf französischen Dampfern nach Frankreich exportirt werden. Der mittlere Preis für Sesam ist 45 Pstr. pr. Kilo.

Die Tabakproduction des Epirus beträgt in mittelguten Jahrgängen 400.000 Oka im durchschnittlichen Werthe von 6—12 Pstr. je nach der Qualität. Der Rauchtak des Epirus ist nicht geschätzt, desto mehr aber der Schnupftak, von welchem jährlich für 160.000 fl. nach Macedonien, Bulgarien und den Donaufürstenthümern exportirt wird.

In Thessalien und besonders bei Trikkala, Fersala, Baba, Karditza und Armyro wird viel Tabak gebaut; die jährlich gewonnene Menge erreicht mindestens 1,600.000 Oka, in besonders fruchtbaren Jahren bis 3 Mill. Oka.

Der durchschnittliche Preis für die Ausfuhr (ohne Regierungssteuer) ist 2—10 Piaster pr. Oka, je nach der Qualität. Die Lloydampfer verschiffen jährlich für ca. 300.000 fl. thessalischen Tabak mit der Bestimmung nach Russland; ausserdem wird davon für ungefähr 600.000 fl. auf österreichisch-ungarischen und ägyptischen Dampfern, dann auf türkischen und griechischen Segelschiffen nach Aegypten, Seio, Smyrna und andern türkischen Provinzen exportirt.

Im Epirus producirt die Ebene von Arta während des nordamerikanischen Bürgerkriegs von Jahr zu Jahr mehr Baumwolle und es schien, als ob dieser Culturzweig grössere Dimensionen annehmen sollte. Als jedoch der Baumwollbau in Amerika wieder ungestört stattfinden konnte und die hohen Preise wichen, wurde diese Cultur in der genannten Ebene sehr beschränkt und wird gegenwärtig nur ein unbedeutendes

Quantum gewonnen, wovon ein geringer Theil mittels unserer Lloydampfer wohl auch nach Triest zur Ausfuhr gelangt.

Thessalien erzeugt durchschnittlich 400.000 Oka Baumwolle im Jahre und zwar vorzüglich in den Gegenden von Trikkala, Zarco, Tirnavo, Larissa, Fersala, Karditza und Armyro. Das beste Product ist jenes von Zarco. Die mittleren Preise für Baumwolle sind im Epirus 8—10 Pstr. pr. Oka (das 20-Frankenstück zu 92½ Pstr.) und in Thessalien 8 Pstr. (das 20-Frankenstück zu 108 Pstr.).

An Baumwolle exportirt Thessalien durchschnittlich für 180.000 fl. nach Frankreich und England auf französischen Dampfern.

Die ganze Seeküste des Epirus in einer Ausdehnung von 370 Seemeilen eignet sich ganz vorzüglich zum Olivenbau; in Thessalien ist es die Umgebung von Volo und Aja (Gebiet des Ossa und Pelion), welche viel Oel erzeugt. Die Production des Epirus an Olivenöl kann im Jahresdurchschnitte auf 1,800.000 Oka und jene Thessaliens auf 1,200.000 Oka (in besonders günstigen Jahren auf mehr als das Doppelte) veranschlagt werden.

Nach einer auf die Ergebnisse der letzten 20 Jahre basirten Durchschnittsberechnung wurden auf den österreichisch-ungarischen Lloydampfern und auf den österreichisch-ungarischen, italienischen, griechischen und türkischen Segelschiffen aus dem Epirus nach Triest jährlich für 320.000 fl. Olivenöl und für 20.000 fl. Oliven exportirt. Aus Thessalien geht jährlich Olivenöl für ungefähr 300.000 fl. nach anderen Provinzen der Türkei und nach Griechenland.

Im Epirus variirten die Preise für Olivenöl in den letzten 20 Jahren zwischen 4½ und 8 Pstr., für Oliven zwischen 1½ und 2½ Pstr. pr. Oka. Der mittlere Preis des Olivenöls in Thessalien ist 8 Pstr. pr. Oka.

Parga (im Epirus) exportirt jährlich für ca. 120.000 fl. hebräische Cedratfrüchte (Cedrat religiosi) auf österreichisch-ungarischen Lloydampfern nach Triest.

Aus dem Epirus wird ferner Flachs für ca. 4000 fl. jährlich mittels Lloydampfer nach Triest, und Südfrüchte für ca. 6000 fl. auf griechischen und türkischen Segelschiffen nach Griechenland exportirt.

In allen Theilen des Vilajets wird die Seidenraupenzucht mit Eifer betrieben; wegen der eingerissenen Raupenkrankheit musste japanesischer Samen verwendet werden, welcher auch vollkommen gut gerathen ist. Im Epirus werden jährlich bei 200.000 Oka Cocons erzeugt und in Thessalien bei 100.000 Oka.

Die Preise variiren im Epirus für frische gelbe von 25—30 Pstr. Janina'er Cours, und für trockene von 106—112 Pstr., für weisse von 30—35 und resp. 130—150 Piaster pr. Oka. In Thessalien bedingen Cocons aus grünem japanesischem Samen 70—75 Pstr. und solche aus weissem japanesischem Samen 40—55 Pstr. Volo'er Cours.

Der grösste Theil der Cocons wird zu Rohseide verarbeitet, welche pr. Oka zu 200 Pstr. für die gelbe Qualität und zu 300—350 Pstr. für die weisse bezahlt wird.

Die Ausfuhr von Cocons erreicht durchschnittlich in einem Jahre einen Werth von 450.000 fl.; sie findet theils direct aus Volo auf französischen Dampfern nach Marseille, theils indirect über Corfú nach Frankreich und Italien statt. Seidensamen wird für ca. 6000 fl. nach Italien exportirt.

Die Gesamtzahl der im Vilajet von Janina vorhandenen Schafe und Ziegen beläuft sich auf 3,915.056, wovon 2,063.333 Stück auf Thessalien und 1,851.723 auf Epirus entfallen. Schlachtvieh, Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle bilden daher wichtige Ausfuhrartikel.

An Schlachtvieh wird jährlich ein Werth von 350.000 fl. aus den Häfen des Epirus auf österreichisch-ungarischen, türkischen, griechischen und italienischen Segelschiffen nach den jonischen Inseln und Malta versendet.

Es muss bemerkt werden, dass viel Schlachtvieh, insbesondere Rinder aus Bulgarien, über die epirotischen Häfen nach den jonischen Inseln geht.

Aus Thessalien wird jährlich Schlachtvieh für ca. 110.000 fl. theils zur See auf türkischen und griechischen Segelschiffen, theils zu Land exportirt.

Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle werden aus Thessalien, beziehungsweise Volo, jährlich im Werthe von ungefähr 180.000 fl. auf den österreichisch-ungarischen Lloydsschiffen nach Triest und für 120.000 fl. auf französischen Dampfern nach Marseille versandt.

Aus dem Epirus gelangen derlei Felle im durchschnittlichen Jahreswerthe von 120.000 fl. mittels der Lloydsdampfer nach Triest, und für 120.000 fl. via Corfû nach Italien und England.

Die Schaf- und Lammfelle sind fest, aber klein, die Ziegenfelle fein. Die mittleren Preise pr. Stück sind folgende: Schaffelle im Epirus 9—10 Pstr. (Cours von Janina), in Thessalien 10—11 Pstr. (Cours von Volo); Lammfelle 6 und resp. 7, Ziegenfelle 9 und resp. 10½ Pstr.

Auch Marderfelle für ca. 20.000 fl. und Hasenfelle für 1000 fl. wurden durchschnittlich in den letzten Jahren auf nationalen Dampfern nach Triest verschifft, mit der weiteren Bestimmung nach Leipzig.

Was ausser dem exportirten Quantum an Fellen übrig bleibt, wird insbesondere in Janina und Larissa zu Pelzwerk und zu Maroquinleder sowohl für den eigenen Bedarf, als auch für die Ausfuhr nach Constantinopel verarbeitet.

Schafwolle, durchgehends Einschurwaare ordinärer Qualität, wird theils in gewaschenem, theils in ungewaschenem Zustande jährlich für 250.000 fl. auf österreichisch-ungarischen Dampfern direct nach Triest und für 150.000 fl. via Corfû nach England und Italien gesendet. Hier im Lande, insbesondere in den Pindusgegenden und in Zagora, wird ein grosses Quantum Wolle zu Halinatuch für Flokkatas, Bruzzas (albanesische Mäntel) und Abbas (Schiffermäntel), zu Teppichen, Flanell, Jacken und Strümpfen verarbeitet.

Butter wird für 55.000 fl. aus dem Epirus nach den jonischen Inseln auf griechischen und türkischen Segelbarken exportirt, und Käse für 48.000 fl. Thessalien sendet nach Griechenland theils zu Wasser, theils zu Land Butter für 34.000 fl. und Käse für 26.000 fl.

Buenos-Ayres-Häute werden direct aus Triest auf österreichisch-ungarischen Dampfern für 40.000 fl. und aus England via Corfû für 70.000 fl. eingeführt.

Von Thierabfällen sind zu erwähnen: gesalzene Gedärme, wovon für ca. 5000 fl., und Rosshaar, wovon für ca. 1000 fl. jährlich nach Triest auf nationalen Dampfern exportirt wird.

Von Fischereiprodukten kommen zur Ausfuhr: Aale in gesalzenem Zustande für 5000 fl. jährlich nach den jonischen Inseln auf griechischen und türkischen Segelbarken; Bottarga für 2000 fl. nach türkischen und griechischen Häfen auf griechischen und türkischen Segelschiffen; Blutegel für ca. 30.000 fl. nach Triest.

Die vorzüglichsten Baumgattungen, welche im Vilajet von Janina vorkommen, sind folgende: Platane, Cypresse, verschiedene Arten von Eichen und Pappeln, Ulme, Seefichte, Fichte, Föhre, Buche, Tanne, Lärche, Linde, Esche, Kastanienbaum, Weide, Oleander, Olivenbaum, wilder Birnbaum, Acazie, Lorbeerbaum; ferner, ausser den gewöhnlichen Obstbäumen, der Orangen-, Citronen- und Cedratbaum.

Leider sind infolge des Mangels an forstwirtschaftlicher Pflege und Aufsicht die meisten Gebirge kahl und die grösseren Waldbestände auf schwer zugängliche

Gebirgs- und Sumpfigegenden beschränkt. Eine Hauptursache der zunehmenden Entforstung ist die Aufzucht der Ziegen und die Holzkohlenerzeugung.

Grosse Bestände von Nadelholz (Fichten, Tannen und Lärchen, die sich zu Masten eignen) sind im Centralpindus (Mezzovo, Perivoli, Avdela, Bobussa und Samarina) zwischen der Vojussa und dem Beratino, dann von Eichen am Luroflusse (sehr geeignet für Schiffbauholz) vorhanden. Im vorigen Jahrhundert wurde davon nach Frankreich für den Bedarf der dortigen Kriegsmarine exportirt, und auch Ali Tepelen Pascha verwendete derlei Holz zu dem nämlichen Zwecke.

Die Erzeugnisse der Forstcultur an Brettern und Bauholz dienen für den Bedarf des Binnenlandes; etwas davon in nicht bestimmbarer, jedoch kaum den Werth von 5000 fl. übersteigender Menge wird auf dem Salemvria geflösst und über Tschaignasi auf türkischen und griechischen Küstenfahrzeugen nach Salonich und Smyrna ausgeführt.

Die Küstengegenden von Epirus und Volo decken ihren Bedarf an Bauholz und Brettern aus den Zufuhren, welche jährlich mittels österreichisch-ungarischer, italienischer, griechischer und türkischer Segelfahrzeuge aus Triest eingeht, und einen Werth von 60.000 fl. darstellen.

Als Brennmaterial wird Holz und Holzkohle benützt, wovon auch durchschnittlich für 35.000 fl. im Jahre auf Küstenfahrzeugen nach den jonischen Inseln verschifft wird.

Von Gerbmaterien kommt Valonea zu erwähnen, wovon im Epirus nach annähernder Berechnung jährlich 7,750.000 venet. Pfd. gewonnen werden, u. z.: in Prevesa 1,400.000 Pfd., in Parga 2,150.000 Pfd., in Murto 2,500.000 Pfd., in Sajada 1,250.000 Pfd., in Avlona 450.000 Pfd. Thessalien liefert ca. 1,900.000 venet. Pfd. Valonea, also ungefähr $\frac{1}{4}$ dessen, was die Production des Epirus beträgt.

Die jährliche Ausfuhr aus dem Vilajet erreicht einen Werth von ca. 200.000 fl., der Rest wird im Lande verbraucht. Der mittlere Preis ist 3 Pstr. pr. 10 venet. Pfd. Die hierländige Valonea ist grobkörnig, enthält jedoch viel Gerbstoff.

Torflager finden sich in allen sumpfigen Theilen des Landes; Torf wird vom Landvolke als Brennmaterial benützt.

Als Düngmittel dienen thierische Excremente, und zwar insbesondere zum Tabakbau; künstlicher Dünger ist unbekannt.

Chemische Producte für technische und pharmaceutische Zwecke (Säuren, Salze und dergl.) werden für ungefähr 2000 fl. aus Triest und für 5000 fl. aus Marseille importirt. Sonstige Producte der Pharmacie, insbesondere Chinin, Ricinusöl, Eisenpräparate etc., kommen jährlich im beiläufigen Werthe von 4000 fl. aus Triest, Marseille und Italien.

Stearinkerzen, feinere Seifen etc. werden aus Oesterreich-Ungarn (erstere aus der Fabrik von Himmelbauer in Stockerau) und Frankreich importirt, jährlich für 15.000 fl.; raffiniertes Petroleum aus den Triester Depôts für 10.000 fl., aus Corfù für 5000 fl. und aus Malta für 18.000 fl.; ätherische Oele zu pharmaceutischen Zwecken und für Parfümerien aus Triest für 150 fl.

Farbwaaren kommen ausschliesslich aus Triest für 9000 fl.; Zündwaaren aus Oesterreich-Ungarn für 18.500 fl. und aus Marseille für 1500 fl.; Siegellack, Firnisse aus Triest für 1500 fl.

Thessalien versorgt sich selbst und einen grossen Theil des Epirus mit Weizen- und Roggenmehl; feine und mittelfeine Mehlsorten werden jedoch seit einigen Jahren mittels nationaler Dampfer aus Ungarn, speciell aus Fiume eingeführt, und erreicht der jährliche Import an diesem Artikel durchschnittlich 40.000 fl.

Dieses Mehl ist ausserordentlich geschätzt und man kann mit Zuversicht behaupten, dass es insbesondere in den Küstengegenden des Epirus das einheimische Product, sowie jenes von Odessa und Salonich verdrängen wird. Auch die türkische Regierung

tritt als Abnehmerin dieses Erzeugnisses für ihr Militär auf; die Garnison von Prevesa und Arta bedient sich häufig ungarischen Mehls.

Der Zuckerbedarf des Vilajets wird mit Colonialproduct aus holländischen und französischen Raffinerien gedeckt. Dieser Artikel kommt nach Epirus grösstentheils auf griechischen und türkischen Segelbooten aus den Dépôts von Corfû, und nach Thessalien auf französischen und österreichisch-ungarischen Dampfern aus Marseille und Salonich.

Der Jahresbedarf des Vilajets an Zucker erreicht durchschnittlich einen Werth von 346.000 fl.

Runkelrübenzucker aus Oesterreich-Ungarn ist hier zu Land unbekannt.

Die mittleren Preise für Zucker sind 6—6½ Pstr. pr. Oka.

Spiritus (32gradiger) wird theils auf österreichisch-ungarischen Dampfern, theils auf Segelschiffen unter österreichisch-ungarischer, italienischer, griechischer und türkischer Flagge aus Triest eingeführt. Diese Einfuhr, die grösstentheils aus österreichisch-ungarischem, theilweise auch aus preussischem (Breslauer) Erzeugniss besteht, erreicht jährlich einen Werth von beiläufig 350.000 fl.

Rum (22gradiger) kommt aus Triest für 28.000 fl. Derselbe ist dortiges Fabrikat, da Colonialrum seines hohen Preises halber keine Abnehmer finden würde.

Die mittleren Preise für Spiritus sind 5—6 Pstr. pr. Oka, für Rum 6½ Pstr.

Von Liqueurs kommen Maraschino aus Triest, Anisette aus Bordeaux und Mastica aus Scio für ca. 10.000 fl. zur Einfuhr.

In verschiedenen Theilen des Landes kommen ausgezeichnete Trauben vor, der Wein ist jedoch durchschnittlich wegen Mangel an Fürsorge und rationeller Behandlung bei der Lese, der Kelterung und der Einlagerung von schlechter Qualität und wird zu Essig.

Ordinärer Tischwein wird aus Santa Maura, Kephalaria, Zante und andern Theilen Griechenlands für 60.000 fl. importirt; Flaschenwein aus Patras für 800 fl.; Champagner, Bordeaux, Marsala und Commanderia (Cyperwein) für 5000 fl.; Vöslauer, Erlauer, steierischer und Istrianer Wein für 1200 fl.

Bier, insbesondere Dreher'sches Fabrikat, kommt immermehr in Aufschwung und ist in Prevesa, Janina und Volo sehr gesucht; der jährliche Import hat den Werth von ca. 4000 fl. erreicht und ist beständig im Steigen begriffen.

Von Conserven und Extracten wird hier nur Tomatenextract zum Hausgebrauche erzeugt; importirt wird Liebig'scher Fleischextract aus Fiume für kaum 100 fl.

Cigarren werden aus Malta für ca. 1000 fl. nach Volo und Prevesa eingeführt.

Im Epirus und zwar namentlich bei Paramythia und Parga und in den Dörfern Droviani, Episkopi und Pepeni wird Schnupftabak sehr starker Art (Tschamiko, Menexe, Fulischo und Rapé) fabricirt und davon, wie bereits erwähnt, für 160.000 fl. im Jahre nach andern türkischen Provinzen und den Donaufürstenthümern zu Land ausgeführt.

Von Erzeugnissen der Zuckerbäckerei wird im Lande genug fabricirt, um den Consum zu decken. Der Erwähnung werth sind die eingesottenen Früchte, welche jede Haushaltung in vorzüglicher Güte für den eigenen Verbrauch bereitet.

Chocolade wird für kaum 200 fl. aus Triest und Marseille importirt. Als Kaffeesurrogat dient Gerste, welche mit dem Kaffee in rohem Zustande zu gleichen Theilen vermischt und gebrannt wird.

Die gewaschene Schafwolle wird hier zu Land in Garn gesponnen und daraus Strümpfe, Flanell und Halinathuch verfertigt. Mit diesem Erzeugnisse wird der Bedarf des ganzen Landvolks und eines Theils der Städte gedeckt.

Aus dem Halinathuch werden die verschiedenen Gattungen von Mänteln (Flokkatas, Abbas, Bruzzas) gemacht. Abbas (Schiffermäntel) werden jährlich für ca. 58.000 fl. nach Griechenland und für ca. 2000 fl. nach Italien exportirt.

Aus Schafwolle und deren Abfällen werden zu Mezzovo, Calarytes, Syrako, Avdela, Berat, Trikkala und in der Chimara recht hübsche und haltbare Teppiche verfertigt. Ausserdem macht sich das Landvolk daraus weisse Kappen zur Kopfbedeckung.

Aus Ziegenhaaren werden namentlich in Ambelakia Pferdedecken von grosser Haltbarkeit, sowie Getreidesäcke, sog. Tschovals, erzeugt.

Aus englischem Baumwollgarn verfertigt man hier zu Land weisses und gefärbtes Baumwolltuch (letzteres in Tirnavo), aus Epartogras in der Mussakia verschiedene Gewebe.

Beinahe in jeder Haushaltung wird aus den Cocons gelbe und weisse Rohseide gesponnen und zu leichten Stoffen auf Hemden verarbeitet.

Der Epirus bezieht den grössten Theil seines Bedarfs an Tuch, Casimir, Castor und Tüffel aus Oesterreich-Ungarn; nur aus Görlitz in Sachsen und Elberfeld in Preussen kommen auch einige Tuchgattungen zur Einfuhr.

Auch nach Thessalien gelangen österreichische Tuche und Casimirs, aber nebstbei noch eine nicht unbedeutende Menge Tuch aus Görlitz (Gevers & Smiths), ferner Tuch, Satins und Moskovas von allen Qualitäten aus Verviers in Belgien. Die Hosenstoffe dieser Provenienz sind in Thessalien wegen ihrer Billigkeit sehr geschätzt.

Aus England werden nur ordinäre halbwollene Tuche, bekannt unter den Namen Pilots, Presidents, Ratiné, Rapped Cloth, bezogen, welche ihrer Billigkeit halber unter der minderen Classe viel Absatz finden.

Der Epirus bezieht aus Oesterreich-Ungarn den grössten Theil seines Bedarfs an Schafwollstoffen für Frauenkleider sowohl in ganzen Stücken, als auch in Stücken auf je ein Kleid, und zwar: gewürfelte, geblumte und glatte Stoffe; ferner Alpacas, Tibets, Merinos, Lustres und Alapies; von letzteren wird auch etwas sächsisches, Schweizer und englisches Fabrikat importirt.

Nach Thessalien gelangen ganzwollene und halbwollene Cachemirs d'Ecosse, Ripse zu Frauenkleidern aus Sachsen, Italian Cloth aus England, Satine de laine aus Frankreich und Damaskrisstoffe (halb Schafwolle und halb Baumwolle) aus Sachsen.

Der jährliche Verbrauch von österreichisch-ungarischen Tuchen, Casimirs und Hosenstoffen im ganzen Vilajet lässt sich auf 360.000 fl. veranschlagen, jener von sächsischen und preussischen Tuchen auf 15.000 fl. und jener von englischen Halbwolltuchen auf 20.000 fl.

Wollene und halbwollene Frauenkleiderstoffe österreichisch-ungarischer Erzeugung werden für ca. 110.000 fl., solche aus Belgien, Frankreich und England für ca. 30.000 fl. consumirt.

Die Einfuhr von weissen und farbigen Flanelljacken aus Oesterreich-Ungarn beträgt ungefähr 10.000 fl. im Jahre, von englischen 2000 fl. und von Pilots aus England 9000 fl.

Das österreichisch-ungarische Fabrikat wird über Triest auf unsern Dampfern eingeführt; nach Volo gelangt es theilweise über Salonich, das belgische Fabrikat ebendahin über Marseille mittels der französischen Dampfer, das englische via Corfu oder Salonich. Die Platzpreise dieser Artikel sind folgende:

Tuch loco Janina en gros: aus Oesterreich-Ungarn mittelfein 40—60 Pstr., aus Sachsen und Preussen minderfein 18—32 Pstr., Wintercasimir aus Brünn 38—60 Pstr., Sommercasimir derselben Provenienz 24—60 Pstr., Alles pr. Riff zu 80 Centimeter; weisse Flanelljacken aus Oesterreich-Ungarn 200—480 Pstr., farbige 120—300 Pstr. pr. Dutzend; Pilots aus England 15—18 Pstr. pr. Yard von 92 Centimeter; ganz

schaftswollene Stoffe für Frauenkleider 8—12 Pstr., halbwoollene 5—8 Pstr. pr. Arschin von 68 Centimeter.

Die Platzpreise von Volo und Larissa sind um ca. 19 pCt. höher, werden aber dafür nach dem dortigen höheren Münzcourse berechnet, so dass sie beinahe mit jenen von Janina gleich sind.

Teppichstoffe werden aus Wien jährlich für 8000 fl. importirt und kosten je nach Qualität $\frac{1}{2}$ —2 fl. pr. Elle.

Fess werden beinahe durchgängig aus Oesterreich-Ungarn eingeführt und zwar jährlich für ca. 56.000 fl. Platzpreise von Janina pr. Dutzend: Nr. 1 106 Pstr., Nr. 2 92 $\frac{1}{2}$ Pstr., Nr. 3 85 Pstr., Nr. 4 75 Pstr., Nr. 5 65 Pstr.

Fess aus der kaiserlichen Fabrik in Constantinopel, sog. Medschidié-Fess, kommen kaum für 200 fl. zur Einfuhr; deren Preis ist loco Janina 180—200 Pstr. Die Preise in Volo und Larissa differiren nach den Handelsconjuncturen kaum um $\frac{1}{2}$ pCt.

Folgende Seidenstoffe werden aus Oesterreich-Ungarn eingeführt: Atlaswestenstoffe, $\frac{3}{4}$ Wiener Ellen breit und $\frac{7}{8}$ lang, assortirt in Farben und Dessins; glatt gewebte Seidenstoffe, assortirt in Farben; Taffete, $\frac{3}{4}$ Ellen breit und pr. Stück 50 Ellen lang; Foulards, grünbodig mit rothen Dessins, von 1 $\frac{1}{4}$ —2 Ellen Breite und Länge; Frauenkleiderstoffe in verschiedenen Farben und Dessins, gestreift, $\frac{7}{8}$ Ellen breit und 8 $\frac{1}{4}$ Elle lang, Seidenschürpen, assortirt in Farben.

Aus Italien kommen Siebseidenzeuge und Mailänder Atlas-Damentücher, glatte Gewebe, assortirt in Farben und Dessins, 4 Ellen lang und eben so breit; aus Frankreich Foulards und schwere Seidenstoffe, speciell für Thessalien.

Der jährliche Import von derlei Stoffen nach dem Vilajet aus Oesterreich-Ungarn erreicht den annähernden Werth von 60.000 fl., jener aus Italien 11.000 fl., aus Frankreich 40.000 fl.

Seidensammt wird aus Wien für ca. 3000 fl. importirt und ist theils dortiges, theils französisches Fabrikat.

Platzpreise: Atlas aus Wien 32—35 Pstr. pr. Wiener Elle, Gianfes 15—24 Pstr. pr. Elle, Cordon 35—50 Pstr. pr. Elle, französische schwere Seidenstoffe 10—15 Fres. pr. Meter, Seidensammt 50—106 Pstr. pr. Arschin.

Weisse Baumwollgespinnste kommen ausschliesslich aus England für ca. 155.000 fl. im Jahre und gehen via Corfu, Sajada und Prevesa und via Marseille und Salonich über Volo.

Platzpreise in Janina und Volo (die türkische Lira zu 106 Pstr. und das 20-Frankenstück zu 92 $\frac{1}{2}$ Pstr. gerechnet) pr. Pack à 10 Pfd. engl.: Nr. 6—12 45—60 Pstr., Nr. 16—24 Estratto 75—85 Pstr., Nr. 28—32 100—120 Pstr., Nr. 40—60 Krapp 180—250 Pstr.

Weisses Baumwolltuch und zwar: ungebleichte Americans, Madapolam, T-Cloth, Shirts, Longcloth, Printed Cloth, Kattune, Indiennes, Mousseline, Jaconets werden aus England im ungefähren Jahreswerthe von 900.000 fl. eingeführt.

Aus Oesterreich-Ungarn gelangen nach dem Vilajet folgende Baumwollwaaren im Werthe von ca. 30.000 fl. pr. Jahr: Kalemkiars oder Jaschmaks (Kopftücher), schwarz, gelb, grün, oliven und rothbodig mit verschiedenen Borduren, glattgewebte ohne Blumen in der Mitte, feiner als die Schweizer Kalemkiars, aber auch theurer, $\frac{10}{8}$ Wiener Ellen breit; Wiener Tüchel tre blu, $\frac{3}{4}$ — $\frac{6}{8}$ Wiener Ellen breit; Wiener Shawls, rothbodig mit assortirten Farben und Dessins; shawlartige Tüchel zu Echarpen, 1 $\frac{1}{4}$ Wr. Elle breit und 3 Ellen lang, satinirt in assortirten Farben und Dessins; Organtins, 1 $\frac{1}{2}$ Wr. Elle breit und 14 Ellen lang; gestickte Mousseline, 1 $\frac{1}{2}$ Wr. Elle breit und 10 $\frac{1}{2}$ Elle lang; damascirte Mousseline, 1 Wr. Elle breit und 10 Ellen lang.

Webestoffe, damascirte Möbelstoffe, echtfärbig, werden für ca. 8000 fl. im Jahre eingeführt.

Die Schweiz und Sachsen liefern: Kopftücher für 3000 fl., Demicoton und Calicots für 6000 fl., Printanier und Türkischroth-Baumwolltuch für 4000 fl.; das Elsass (Mühlhausen) gedruckte Kattune für 2000 fl.

Platzpreise pr. Yard, loco Janina: weisse englische Baumwolltücher A P tetrarga 2 Pstr., B P $1\frac{1}{4}$ Pstr., G P $1\frac{1}{2}$ Pstr., T T $1\frac{1}{2}$ —2 Pstr., B P $1\frac{3}{4}$ Pstr., farbige englische Baumwolltücher $2\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ Pstr.

Stricke und Taue aus Hanf, dann Segelleinwand werden jährlich für ca. 25.000 fl. eingeführt.

Gold- und Silbergespinnste gelangen jährlich für ca. 180.000 fl. aus Wien und für ca. 25.000 fl. aus Neapel zur Einfuhr und werden in den grösseren Städten, insbesondere zu Janina, Argyrokaströ, Berat und Larissa, zu Troddeln, Schnüren und Stickereien für die albanesischen Nationalcostüme verarbeitet.

Baumwoll- und Seidenspitzen kommen jährlich für ca. 1500 fl. aus Wien nach dem Vilajet.

Fertige Männerkleider werden aus Wien und Pest auf den österreichisch-ungarischen Lloyd dampfern jährlich für ca. 15.000 fl. theils indirect über Constantinopel, theils direct importirt. Da die europäische Tracht immer mehr die nationale verdrängt, so ist die Einfuhr dieses Artikels beständig im Zunehmen begriffen.

Handschuhe und Schuwaaren werden kaum für 1500 fl. und Leibwäsche für ca. 4000 fl. jährlich auf nationalen Dampfren importirt.

Pfund- und Sohlenleder wird in Janina und Larissa aus den eingeführten Buenos-Ayres-Häuten verfertigt und zu 16 Pstr. pr. Oka verkauft; ausländische Waare bedingt 18—20 Pstr.

Ausserdem wird Maroquinleder von gelber und rother Farbe hier in Janina erzeugt und damit sowohl der eigene Consum gedeckt, als auch eine Ausfuhr im jährlichen Werthe von ca. 50.000 fl. nach Constantinopel bewerkstelligt. Der gewöhnliche Preis ist 80—200 Pstr. für je 10 Stück.

Kalbleder wird jährlich aus Oesterreich-Ungarn, Deutschland, der Schweiz und Frankreich für 180.000 fl., Glanzleder aus Mainz für 600 fl. und Juchten aus Russland via Constantinopel für 8000 fl. eingeführt.

Französisches Kalbleder gilt 65—70 Pstr. pr. Oka, österreichisch-ungarisches und deutsches 60—65 Pstr., Glanzleder 400—600 Pstr., Juchten 46—49 Pstr.

Riemen-, Sattler- und Taschnerwaaren werden im Lande selbst, jedoch nur in sehr mangelhafter Weise erzeugt; bessere orientalische Sättel mit Zugehör werden aus Constantinopel bezogen.

Rauhwaaren werden theils im Lande verfertigt, theils aus Russland via Triest auf österreichisch-ungarischen Dampfren eingeführt, und zwar jährlich für 51.000 fl.

Kautschuk kommt im Jahre kaum für 300 fl. und wird von einem Industriellen in Janina zu Regenmänteln höchst primitiver Natur verarbeitet. Ausserdem werden Gummifäden für ca. 500 fl. eingeführt, um daraus hier in Janina Hosenträger und Frauengürtel zu machen. Die beiden genannten Einfuhrgegenstände liefert Wien.

Gold- und Silberfiligranarbeiten werden im Lande mit besonderer Kunstfertigkeit erzeugt.

Echte und falsche Bijouterien kommen aus Wien für 400 fl. jährlich; Uhren aus der Schweiz für ca. 8000 fl.

(Schluss folgt.)

Der Handel der Philippinen im Jahre 1872.

Manila. Zu Anfang des Jahrs 1872 hatte es den Anschein, als ob dasselbe einige Entschädigung für das Vorjahr bieten wollte, doch traten der guten Stimmung sehr bald erhebliche Hindernisse in den Weg.

Hauptsächlich war es die im Januar unter den indischen Truppen im benachbarten Kriegshafen Cavite ausgebrochene Verschwörung, welche eine verderbliche Wirkung auf den Importhandel ausübte.

Da die Fäden dieses Aufstands, der wohl in sehr kurzer Zeit unterdrückt wurde, bis nach Manila reichten, so wurde es seitens der hiesigen Regierung für nöthig erachtet, eine genaue Controlirung des Personenverkehrs zu Wasser und zu Land anzuwenden.

Die Folge davon war, dass namentlich die Eingeborenen aus Furcht vor dem neuen Passsystem seltener als gewöhnlich Manila besuchten und der hiesige Bazar sehr unbelebt blieb. Dazu kamen noch verschiedene bedeutende Fallimente unter den Käufern (Chinesen), denen man leider grosse Credite gewähren muss.

Das Vertrauen wurde dadurch natürlicherweise sehr erschüttert, und die Grosshändler fingen an, ihre Risicos bei ihren Käufern zu verringern.

Der Verkehr in „Plain-Staples“ gestaltete sich indess gegenüber dem Jahre 1871 minder ungünstig, als in Folge der angeführten Umstände zu erwarten war. Es wurden nämlich umgesetzt:

		1872	1871
White Shirtings	Stück	146.347	153.229
Grey Shirtings	„	69.480	72.440
Grey Longcloth	„	52.652	61.528
Grey T-Cloth	„	38.283	„
Grey Twills	„	35.755	26.994
White Jaconets	„	75.648	52.944
White Victoria-Lawns	„	70.453	62.564
White Cambrics	„	10.300	4.000
Blue Grandrills	„	41.681	36.361
T-Redcloth	„	8.696	9.218

Ungebleichte T-Cloth waren früher kaum consumfähig und sind erst im Jahre 1872 von Bedeutung für den hiesigen Markt geworden. Wie es scheint, hat der Artikel eine gute Zukunft.

Im Punkte des Verkehrswesens hat sich keine wesentliche Veränderung ergeben. Nach dem Süden und Norden von Luzon gehen Privatdampfer, welche im Jahre 1872 noch vermehrt wurden, so dass jetzt eine regelmässige Verbindung mit den bedeutendsten Punkten des Philippinischen Archipels besteht.

Die vorzüglichsten Gegenstände des Exports waren folgende:

Von Manila-Hanf wurden 525.240 Picul verschifft, welche zum Durchschnittspreis von $9\frac{1}{8}$ Doll. einen Werth von 5,055.435 Doll. repräsentiren.

Der Export von Zucker belief sich auf 802.484 Picul à $3\frac{3}{4}$ Doll., im Ganzen also für 3,009.315 Doll.

Kaffee wurde in einer Gesamtmenge von 58.563 Picul verschifft, welche zum Durchschnittspreis von 15 Doll. einen Werth von 878.445 Doll. ergeben.

Von Sapanholz kam auch im Jahre 1872 nicht viel zur Ausfuhr; dieselbe erreichte nur 95.036 Picul, was zum Preise von $1\frac{1}{4}$ Doll. eine Werthsumme von 106.916 Doll. giebt.

In Cigarren hat der Export etwas zugenommen, doch hätte derselbe noch viel bedeutender sein können, wenn die Güte der Waare eine bessere gewesen wäre. So aber liessen Fabrikation und Tabak viel zu wünschen übrig, denn die 1871er Ernte, die hauptsächlich verwendet wurde, war von sehr geringer Qualität.

Das Gouvernement hält in kurzen Zwischenräumen Auctionen ab, bei welchen stets gut gearbeitete Cigarren mit Aufgeld über die Gouvernementspreise erstanden werden, während gewöhnliches Fabrikat zum ursprünglichen Preise nach Bedarf abgeht.

Im Ganzen wurden 93.652 Mille für 1,076.880 Doll. verkauft. Die Ausfuhr von Blättertabak betrug 79.939 Qtl. für 2,078.414 Doll.

Von Indigo wurden 5165 Qtl. zum ungefähren Werthe von 258.250 Doll. ausgeführt. Der Export hierin dürfte für die Zukunft sehr gering ausfallen, da die hiesige Qualität schlechter geworden ist und deshalb die ostindischen Sorten bei weitem den Vorzug geniessen.

Tauwerk aus Manila-Hanf wurde in einer Gesamtmenge von 11.816 Picul verschifft, welche zum Preise von 16 Doll. einen Werth von 189.056 Doll. ergeben.

In Perlmutterchalen war der Export sehr klein, da die Feindseligkeiten mit den Südinselfn noch fortbestanden, von dort also wenig Schalen kamen. Verschifft wurden nur 766 Picul im Werthe von 36.890 Doll.

Auch in Schildpatt blieb der Export höchst beschränkt, denn er betrug bloß $2\frac{1}{2}$ Picul für 2290 Doll.

Von Häuten gingen 12.402 Picul ausser Landes, die zum Durchschnittspreise von $8\frac{1}{2}$ Doll. pr. Picul im Ganzen 105.417 Doll. ergeben.

Der Export von Gummi Almaciga ist sehr im Abnehmen und belief sich in 1872 bloß auf 5389 Picul à 6 Doll., daher zusammen für 832.334 Doll.

Aus den Minen von Mancayan wurden 1170 Qtl. Kupfer im ungefähren Werthe von 20.470 Doll. exportirt.

Die Reisernte des Jahrs 1872 war äusserst schlecht, so dass nicht mehr als 100 Cavans für 210 Doll. exportirt wurden.

Aus dem Hafen von Cebu wurden versendet: 100.000 Picul Hanf für 961.586 Dollar; 186.605 Picul Zucker für 559.815 Doll.; 1137 Picul Sapanholz für 1280 Doll.; 10.399 Qtl. Tabak für 180.036 Doll.

Aus dem Hafen Iloilo fand eine Ausfuhr von Hanf im Jahre 1872 nicht statt.

Von Zucker, dessen Production beträchtlich zunimmt, wurden daselbst 539.328 Picul für 2,108.450 Doll. exportirt. Es steht in Aussicht, dass die jährliche Zuckerausfuhr von Iloilo in nicht zu ferner Zeit 1 Mill. Picul erreichen werde.

Der Gesamtwertb aller Ausfuhrn beziffert sich für 1872 mit 16,708.110 Doll., gegen 13,427.976 Doll. in 1871.

Der Verkehr von Handelsschiffen in diesem Hafen ergab für 1872, nach Flaggen gesondert, Folgendes:

Flagge	Schiffszahl	Tragfähigkeit Register-Tonnen
Oesterreichisch-ungarische	2	1.163
Spanische	90	27.279
Englische	86	51.164
Amerikanische	39	33.840
Deutsche	11	3.169
Französische	8	3.016
Dänische	2	1.255

Flagge	Schiffszahl	Tragfähigkeit Register-Tonnen
Holländische	2	956
Siamesische	2	616
Russische	1	743
Norwegische	1	668
Italienische	1	569
Schwedische	1	268
Zusammen	246	124.706

Von den österreichischen Schiffen kam das eine aus Cardiff und ging auf Order nach Falmouth; das andere lief aus Hongkong ein und bekam von hier aus die Bestimmung nach London. Die Ausfracht des ersteren bestand in: 2684 Picul Hanf, 9200 Picul Zucker und 126 Picul Sapanholz; das letztere exportirte: 1580 Picul Hanf, 10.600 Picul Zucker, 240 Picul Sapanholz und 1190 Mille Cigarren.

Die Häfen Legaspi, in der Provinz Albay im Süden der Insel Luzon, und Tacloban auf der Insel Leyte wurde dem Handel aller Flaggen geöffnet. Mit der Zeit dürfte sich an beiden Orten ein lebhaftes Exportgeschäft entwickeln.

Personalnachrichten.

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den k. und k. Geschäftsträger bei den Republiken Argentina und Uruguay und Generalconsul in Buenos-Ayres Max Hoffer Ritter v. Hoffenfels zum k. und k. Ministerresidenten bei den gedachten Republiken, unter Belassung in seiner gegenwärtigen Stellung als Generalconsul, allergnädigst zu ernennen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 20. Juli 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den Handelsmann Rudolf Heimendahl in Buenos-Ayres zum unbesoldeten Consul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmässigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 13. September 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den Banquier Karl Ladenburg in Mannheim zum unbesoldeten Consul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmässigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 17. September 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den Handelsmann Wilhelm Dörr in Malaga zum unbesoldeten Viceconsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmässigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 17. September 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die Errichtung eines k. und k. Honorarconsulats in Karlsruhe huldreichst zu genehmigen und den grossherzoglich badischen Hofbuchhändler Josef Bielefeld zum unbesoldeten Consul in der gedachten Stadt mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmässigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 3. October 1874.)

— Der k. und k. Generalconsul-Stellvertreter Freiherr v. Schreiner in London hat sich auf Urlaub begeben und mit der Leitung der Geschäfte für die Zeit seiner Abwesenheit den k. und k. Viceconsul Franz Stockinger betraut.

— Der k. und k. Generalconsul Dr. Karl Princig Ritter v. Herwalt in Odessa ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— Der k. und k. Generalconsul Friedrich Edler v. Pilat in Venedig ist nach Beendigung seines Urlaubs auf seinen Posten zurückgekehrt.

— Der k. und k. Consularagent B. G. Suhor in Enos (Dedeagatsch) ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Führung der Dienstgeschäfte von dem interimistischen Leiter Aristides Caliva wieder übernommen.

Handelsverkehr von Cette im Jahre 1873.

Cette. Das Jahr 1873 kann mit Recht ein armes Weinjahr genannt werden, denn die Ernte in ganz Frankreich wurde durch die strengen Fröste im Frühling sehr beeinträchtigt, theilweise sogar nahezu vernichtet. Ausserdem trugen die Verheerungen der immer mehr um sich greifenden Phylloxera, wogegen noch kein bewährtes Mittel entdeckt ist, dazu bei, den Mangel noch fühlbarer zu machen.

Der Süden Frankreichs und namentlich das Departement de l'Hérault kam noch am gelindesten davon, dennoch kann das Gesamtertragniss im Durchschnitte nicht über die Hälfte eines gewöhnlichen Jahrs veranschlagt werden.

In Qualität sind die 1873er Weine, etwas Mangel an Fülle und Geist abgerechnet, befriedigend ausgefallen und gaben vorigen Sommer schon am Stock, später während der Lese zu ungewöhnlich lebhaften Geschäften Anlass, welche die Preise auf eine selten gesehene Höhe trieben. Je nach dem Werthe zahlte man auf dem Lande 25—30 Francs pr. 100 Liter, ohne Fass.

Vom Monate October an trat dagegen einestheils als natürliche Wirkung der unmässig hohen Preise, andernteils infolge der politischen und finanziellen Krisis eine gänzliche Stille in den Geschäften ein, welche jedoch erst später die Gutsbesitzer von ihren hohen Ansprüchen einigermassen herunterzustimmen begann; aber auch da war unter 25 Francs kein trinkbarer Wein zu kaufen.

Bei so theuren Weinen und wegen der neuen fiscalischen Gesetze, welchen die Destillation selbst bei den Erzeugern, die ihr eigenes Gewächs zu brennen pflegten, jetzt unterworfen ist, beschränkten sich die Fabrikanten von Profession seit der Lese darauf, nur untrinkbar gewordene alte Weine in Spiritus umzuwandeln, welcher trotz der Concurrenz der Rübenspriete aus den nördlichen Departements rasch von 100 auf 115 Francs pr. 100 Liter 86gradige Waare stieg und je nach der Güte hin und wieder bis 125 und 130 Francs, zuweilen selbst noch theurer bezahlt wurde.

Später, als schon einige unhaltbar scheinende neue Weine den Flammen übergeben wurden, ist es auch hierin stiller geworden, und fiel der Cours des gewöhnlich vorkommenden sog. $\frac{1}{4}$ -Weingeistes auf 105 und des 90gradigen Rübenspriets auf 70 Francs pr. 100 Liter mit Fass. Trästergeist $\frac{1}{4}$, der eine Zeitlang 90 Francs galt, war nachher zu 85 Francs pr. 100 Liter mit Fass zu haben.

Die hohen Preise der Weine und Spriete haben nachtheilig auf die Ausfuhr zur See, welche der vom Jahre 1872 nachsteht, eingewirkt, wogegen die Abfuhr pr. Eisenbahn, die natürlich zum weitgrössten Theil für Frankreich selbst bestimmt ist, bedeutend zugenommen hat.

Der vorjährige Export zur See gestaltete sich wie folgt:

Bestimmung	Wein	Branntwein	Essig
	Hektoliter		
Algier.	227.916	8.412	88
Belgien.	1.557	26	.
Berberei.	242	16	.
Brasilien.	16.544	.	.
Dänemark.	2.980	.	.

Bestimmung	Wein Hektoliter	Branntwein	Essig
Deutschland	63.924	210	.
Aegypten	7.084	105	.
England	158	.	.
Englische Besitzungen im Mittelmeer	239	6	.
Holland	13.649	946	.
Italien	51.246	9.274	144
La Plata-Staaten	46.535	92	.
Oesterreich-Ungarn	616	409	.
Russland, Ostsee	9.109	.	.
„ Schwarzes Meer	10.237	64	.
Schweden und Norwegen	8.817	22	.
Spanien	328	2.571	25
Türkei	3.483	77	.
Uruguay	16.696	.	.
Vereinigte Staaten von Nordamerika	51.730	1	.
Zusammen	533.090	22.231	257
Dagegen in 1872	545.283	29.694	178
Sonach in 1873 { Abnahme	12.193	7.463	.
{ Zunahme . . . . .	.	.	79

Mittels Eisenbahn wurde von hier versendet:

	Wein Hektoliter	Branntwein
1873	1,045.842	15.732
1872	711.187	12.440
Zunahme in 1873	334.655	3.292

Die vorjährige Gewinnung von Salz war eine gewöhnliche und stellte sich im Vergleich zu 1872 also:

Departement	1873 Kilogramm	1872
Hérault	60,000.000	27,500.000
Gard	50,000.000	30,000.000
Aude	9,000.000	5,500.000
Pyrénées Orientales	1,000.000	.
	120,000.000	63,000.000

Es ist also in 1873 eine Zunahme um 57 Mill. Kilogr. eingetreten, während sich die Production des Jahrs 1872 gegen das Vorjahr um 52 Mill. Kilogr. verringert hatte.

Dagegen blieb die Salzausfuhr im vorigen Jahre beschränkt und zeigt gegenüber von 1872 eine beträchtliche Abnahme, wie sich aus folgender Zusammenstellung ergibt:

Bestimmung	Kilogramm
Algier	160.000
Brasilien	1,025.000
Deutschland	4,401.000

Bestimmung

La Plata-Staaten	Kilogramm	1.400
Russland (Ostsee)	"	3,806.700
Schweden und Norwegen	"	1,390.000
St. Pierre de Miquelon	"	240.100
Vereinigte Staaten von Nordamerika	"	700
Im Ganzen	Kilogramm	11,024.900
Im Jahre 1872	"	49,115.400
Abnahme	"	38,090.500

Die Preise sind unverändert geblieben, nämlich 12 Frs. für gewöhnliche Prima-Qualität weisses, 14 Frs. für gesiebtes weisses und 15 Frs. für rothes Salz, Alles pr. Tonne von 1000 Kilogr.

Die Ausfuhr von französischen Steinkohlen erreichte blos 45,777.300 Kilogr., war also um 13,922.300 Kilogr. kleiner als jene des Vorjahrs. Sie nahm folgende Richtung:

Algier	Kilogramm	4,546.100
Aegypten	"	2,865.800
England (Mittelmeer)	"	800.000
Italien	"	24,544.000
Spanien	"	5,581.000
Türkei	"	260.000
Verbrauch auf dem Meere	"	7,180.400

Der Transit von Eisenstangen und Eisenbahnschienen nahm ebenfalls ab. Es gingen nämlich nach:

	1873	1872
Algier	Kilogramm 7,886	1.370
Italien	" 1,068.200	3,949.006
Spanien	" 213	35.255
Zusammen, Kilogramm	1,076.299	3,985.631
Abnahme, Kilogramm	2,909.332	

Die Ausfuhr von chemischen Producten bezifferte sich im Ganzen mit 80.441 Kilogr., gegen 115.733 Kilogr. im Vorjahre, hat also um 35.292 Kilogr. abgenommen.

Die vorzüglichsten Gegenstände der Einfuhr waren in den zwei letztverflossenen Jahren folgende:

	1873	1872
Ausländische Weine	Hektoltr. 236.646	104.192
Ausländischer Spiritus	" 821	1.156
Fassdauben, österreichische	Stück 11,701.250	17,146.887
" italienische	" 1,088.142	1,209.488
" amerikanische	" 32.560	164.273
" andere	" 749.548	1,138.389
Bauholz	Meter 310.194	4,862.760
Korkholz	Kilogr. 892.125	437.470

	1873	1872
Getreide.	Kilogr. 35,559.000	21,030.700
Reis	" 1,535.476	183.936
Zucker, Kaffee und andere Colonialwaaren	" 253.274	147.105
Seefische	" 6,753.546	6,684.775
Öel	" 2,029.746	1,267.299
Öelige Früchte und Samen	" 78.614	156.504
Trockene und frische Früchte	" 6,316.007	4,784.180
Rohes und bearbeitetes Eisen.	" 54,997.660	41,667.737
Andere Mineralien	" 13,550.500	14,272.176
Steinkohlen	" 2,574.000	2,824.800
Englisches Pech.	" 31,464.210	33,637.690
Wolle und Häute	" 1,009.490	1,770.106
Knochen und Hörner.	" 414.942	255.048
Schwefel	" 30,139.629	27,793.730
Chemische Producte und Medicinalien	" 2,392.682	3,489.732

Die bedeutend vergrösserte Einfuhr von Wein, welche sich mehr als verdoppelt hat, erklärt sich leicht durch die Geringfügigkeit der Lese in Frankreich, umso mehr als es den geringen einheimischen Sorten an Farbe und Körper gebricht.

Italien hat wenig daran Theil genommen, Spanien dagegen beinahe Alles geliefert und scheint berufen, auch für die Zukunft den Ausfall zu decken, da man daselbst bis jetzt noch keine Spuren der Phylloxera entdeckt hat.

Die Gewinnsucht heimeistert sich aber auch da des Exporthandels, und Massen von geringen gekünstelten Weinen sind schon angekommen, welche nur einen nachtheiligen Einfluss ausüben können und thatsächlich bereits die Preise drückten.

Die Einfuhr von Spriet hat auch im vorigen Jahr wieder abgenommen, weil die fremde Waare der hohen Steuer wegen nur zur Wiederausfuhr verwendet werden kann, und man selbst da in den meisten Fällen mit Rücksicht auf die zeit- und geldraubenden Zollamtsformalitäten den inländischen Sprieten den Vorzug giebt.

Die Abnahme in der Zufuhr von Fassdauben, welche im Durchschnitt gegen die des vorhergehenden Jahrs auf ungefähr $\frac{1}{3}$ angeschlagen werden kann, hat ihren Grund einestheils in dem fortwährenden Preisabschlage, der im Laufe des Jahrs 1873 25 bis 30 pCt. je nach den Dimensionen erreichte, während in den Produktionsländern das Gegentheil eintrat; andernteils darin, dass Bordeaux, wohin von den adriatischen Häfen zu ungefähr gleicher Fracht verladen werden konnte, besser als in den letzten Jahren versorgt wurde, was dem hiesigen Platze einen Theil seiner Kundschaft entzog.

Der Unterschied in den Zufuhren ist verhältnissmässig etwas weniger gross bei den aus Italien eingeführten Fassdauben als bei den anderen, und es dürfte am Platze sein, unsere Vershiffer auf die Concurrrenz von jenem Lande her aufmerksam zu machen, da man sich jetzt daselbst bestrebt, die Dauben auf Triestiner Weise herzuichten, und, nach der Aussage fachkundiger Personen, das derartige weisse römische und kalabresische 42zöllige Holz mit 30—35 pCt. Ersparniss hieher zu schaffen sein soll.

Die Zufuhren vom Schwarzen Meer zeigten eine andauernde Steigerung, von Amerika kam aber nur eine einzige kleine Ladung, weil die gutgespaltenen Stäbe von daher zu theuer eintehen.

Bauholz giebt von Jahr zu Jahr weniger Anlass zu Geschäften.

In Berücksichtigung des Ausfalls, welchen die Getreideernte, sowohl in Quantität als im Gehalte des Kornes, in Frankreich ergab, ist die Vermehrung der Zufuhren um ungefähr $\frac{2}{3}$ gegen die des Vorjahrs leicht erklärbar; lebhaft war aber das Geschäft nicht zu nennen und es scheint, dass kaum das Nöthige vom Auslande bezogen wurde, da das laufende Jahr mit Preisen eröffnete, die noch etwas höher als im Herbste waren.

Schiffahrts- und Handelsverkehr der Häfen Siciliens im Jahre 1873.

Palermo. In sämmtlichen Häfen dieser Insel sind während des vorigen Jahrs 94 österreichisch-ungarische Handelsschiffe von 23.111 Tonnen eingelaufen, darunter: handelsthätig beladen 32 von 8737 T., handelsthätig in Ballast 31 von 8577 T. Der Gesamtwert der von den nationalen Fahrzeugen bewerkstelligten Waareneinfuhr beträgt 573.717 fl.

Auf die einzelnen Häfen vertheilt sich das Gesamtergebniss, verglichen mit den diesfälligen Belangen des Vorjahrs, folgendermassen:

H ä f e n	Jahr	Im Ganzen		Darunter		Ladungswert fl.
		Schiffe	Tonnen	handelsthätig Schiffe	beladen Tonnen	
Palermo	1873	14	3.061	13	2.907	142.477
	1872	13	3.371	13	3.371	164.005
Messina	1873	23	8.512	10	4.716	346.000
	1872	22	7.039	13	4.327	156.500
Trapani	1873	11	3.195	1	86	1.340
	1872	15	6.010	1	27	40
Syracus	1873	9	712	1	100	6.000
	1872	12	1.073	.	.	.
Catania	1873	8	1.979	.	.	.
	1872	4	1.094	.	.	.
Milazzo	1873	7	974	1	171	8.900
	1872	2	373	.	.	.
Girgenti	1873	19	3.822	6	757	69.000
	1872	9	2.510	6	1.060	14.460
Terranova	1873	1	503	.	.	.
	1872	1	109	.	.	.
Sciacca	1873	2	353	.	.	.
	1872	.	.	.	.	.
Zusammen	1873	94	23.111	32	8.737	573.717
	1872	78	21.579	33	8.785	335.005
1873	Mehr	16	1.532	.	.	238.712
	Weniger	.	.	1	48	.

Ausgelaufen sind aus den diesseitigen Häfen im Ganzen 95 österreichisch-ungarische Fahrzeuge von 22.954 Tonnen, 47 derselben von 13.288 T. handelsthätig mit Ladungen im Gesamtwert der von 465.763 fl.

Nach Häfen gesondert, stellt sich dieser Verkehr der nationalen Fahrzeuge also dar:

H ä f e n	Jahr	Im Ganzen		Darunter handelsthätig beladen		Ladungswerth fl.
		Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	
Palermo	1873	13	2.787	1	116	10.600
	1872	13	3.371	3	477	9.264
Messina	1873	24	8.746	6	3.443	96.000
	1872	22	7.286	5	2.565	211.600
Trapani	1873	12	3.479	12	3.479	18.148
	1872	14	5.726	14	5.726	21.891
Syracus	1873	9	718	.	.	.
	1872	12	1.073	.	.	.
Catania	1873	9	2.192	9	2.192	82.600
	1872	3	881	3	881	7.000
Milazzo	1873	7	707	.	.	.
	1872	2	373	.	.	.
Girgenti	1873	19	3.822	18	3.555	232.415
	1872	9	2.510	9	2.510	157.472
Terranova	1873	1	503	1	503	26.000
	1872	1	109	1	109	5.200
Zusammen . . .	1873	95	22.954	47	13.288	465.763
	1872	76	21.329	35	12.268	412.427
Zunahme in 1873		19	1.625	12	1.020	53.336

Catania und Girgenti sind diejenigen Häfen, wo im Jahre 1873 die verhältnissmässig stärkste Zunahme im Vergleich zu 1872 stattgefunden hat. Uebrigens würden wohl auch Messina und Palermo grössere Ziffern aufzuweisen gehabt haben, wären nicht die Handelsgeschäfte durch die wegen der Cholera-Epidemie nothwendigen Sanitätsmassregeln beeinträchtigt gewesen.

Der directe Verkehr mit österreichisch-ungarischen Häfen unter nationaler Flagge gestaltete sich im Jahre 1873 wie folgt:

Von den handelsthätig in Ladung eingelaufenen Fahrzeugen kamen 12 aus Triest und 4 aus Finnée, sämmtlich mit Holz beladen; dagegen segelten nach Triest: 3 mit Steinkohlen, 1 mit Pökelfleisch, 4 mit Schwefel.

Im Allgemeinen langten aus österreichisch-ungarischen Seeplätzen 186 Handelsschiffe von 53.535 Tonnen in Ladung, und 16 von 6346 T. in Ballast ein (gegen 163 von 48.780 T. und resp. 23 von 9995 T. in 1872). Von den ersteren entfallen auf Palermo 45, welche Holz und andere Waaren importirten; auf Messina 71 mit Holz, Steinkohlen, Glaswaaren, Häuten, Papier, Korinthen, Petroleum und unedlen Metallen; auf Catania 53 mit Holz, Krystall- und anderen Waaren; auf Girgenti 13 mit Holz; endlich auf Syracus 4 mit gleicher Ladung.

Der Flagge nach vertheilt sich die Gesamtzahl der mit der Provenienz aus Oesterreich-Ungarn eingelaufenen Fahrzeuge also: 17 österreichisch-ungarische, 110 italienische, 30 griechische, 26 englische, 15 amerikanische, 2 russische, je 1 holländisches und norwegisches.

Nach nationalen Häfen ausgelaufen sind im Jahre 1873 überhaupt 210 beladene Schiffe von 138.357 Tonnen und 13 leere von 5603 T. (gegen 285 Sch. von 169.768 Tonnen und resp. 26 von 5719 T. im Vorjahre). Der Flagge nach waren es: 8 österreichisch-ungarische, 111 englische, 80 italienische, 10 dänische, 9 deutsche, 3 holländische und 2 norwegische.

Von den beladenen Fahrzeugen gingen ab: 55 aus Palermo, 92 aus Messina, 56 aus Catania und 7 aus Girgenti. Die von denselben exportirten Artikel waren hauptsächlich Schwefel, Salz und Agrumen.

Der Verkehr fremder Kauffahrer in den diesseitigen Häfen wird aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich:

	1873		1872	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Handelsthätige Schiffe:				
Beladen	9.501	884.281	8.243	1,219.200
Leer	1.883	254.781	1.221	179.911
Handelsunthätige Schiffe:				
Beladen	1.428	290.813	1.075	162.077
Leer	369	57.754	297	43.342
Zusammen	13.181	1,487.629	10.836	1,604.530
Zunahme	2.345	.	.	.
Abnahme . . . . .	.	116.901	.	.

Der Werth der vorjährigen Ein- und Ausfuhr stellt sich im Vergleich zu 1872 folgendermassen dar:

	1873 Lire	1872 Lire	Zu- oder Abnahme in 1873 Lire
Einfuhr	66,517.192	58,353.831	+ 8,163.361
Ausfuhr	107,571.867	115,447.112	— 7,875.245
Zusammen	174,089.059	173,800.943	+ 288.116

Die einzelnen Häfen Siciliens theiligten sich an diesem Güterverkehr in nachstehender Weise:

H ä f e n	1873		1872	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Palermo	20,285.619	12,897.491	23,455.837	18,092.476
Messina	29,405.794	65,951.446	16,472.563	62,841.745
Catania	11,441.212	14,916.712	12,264.860	16,601.619
Girgenti	2,256.235	9,785.330	1,828.629	14,739.183
Trapani	2,213.460	1,049.841	2,878.608	1,911.180
Syracus	915.472	2,971.047	1,453.334	1,260.909
Im Ganzen	66,517.792	107,571.867	58,353.831	115,447.112

Aus dieser Zusammenstellung ergeben sich folgende Unterschiede zu Gunsten oder zum Nachtheil des Jahrs 1873:

H ä f e n	Zunahme in 1873		Abnahme in 1873	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Palermo . . . . .	.	.	3,170.218	5,194.985
Messina	12,933.231	3,109.701	.	.
Catania . . . . .	.	.	823.648	1,684.907
Girgenti	427.606	.	.	4,953.853
Trapani . . . . .	.	.	665.148	861.339
Syracus . . . . .	.	1,710.138	537.862	.
Zusammen	13,360.837	4,819.839	5,196.876	12,695.084
	5,196.876			4,819.839
Gesamtunterschied	8,163.961			7,875.245

In der folgenden Tabelle sind jene Waaren aufgeführt, welche bei der letztjährigen Ein- und Ausfuhr am meisten hervortreten, und zwar mit besonderer Rücksicht auf die beiden Haupthäfen der Insel:

Waarengattung	Gesamt-	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Oel, Wein und andere Flüssigkeiten	2,179.440	40,379.340
Colonialwaaren, vegetabilische Säfte etc.	5,802.334	10,245.137
Früchte, Samen, Küchengewächse, Pflanzen, Futterkräuter	351.341	22,309.033
Fettwaaren	315.975	436.822
Fische	903.772	312.643
Felle und Häute, Arbeiten daraus	5,551.567	821.982
Hanf und Flachs, derlei Manufacte	2,052.481	31.036
Baumwolle und derlei Waaren	15,556.979	15.584
Schafwolle, Thierhaare, Manufacte daraus	4,848.102	20.593
Seide und Seidenwaaren	1,480.937	4,480.981
Cerealien, Mehl und Teigwaaren	11,039.692	8,704.032
Holz und Holzwaaren	2,124.639	429.426
Kurzwaaren und verschiedene Gegenstände	1,782.385	1,549.144
Unedle Metalle und Arbeiten daraus	5,649.661	13.192
Gold, Silber, Edelsteine und derlei Arbeiten	213.312	21.300
Steine, Erden und andere Fossilien	4,010.577	17,598.559
Thon-, Glas- und Krystallwaaren	961.264	2.708
Tabak	1,584.877	4.169

Waarengattung	Davon nach oder aus			
	Palermo		Messina	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Oel, Wein und andere Flüssigkeiten	1,341.517	1,149.745	454.079	36,837.549
Colonialwaaren, vegetabilische Säfte etc.	1,027.483	5,474.571	2,848.790	3,691.444
Früchte, Samen, Küchengewächse, Pflanzen, Futterkräuter	152.969	116.968	101.256	17,750.977
Fettwaaren	95.905	129.870	170.412	33.165
Fische	136.665	141.414	479.859	56.875
Felle und Häute, Arbeiten daraus	445.738	35.160	4,019.970	674.080
Hanf und Flachs, derlei Manufacte	815.274	915	846.330	4.480

Waarengattung	Davon nach oder aus			
	Palermo		Messina	
	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire	Einfuhr Lire	Ausfuhr Lire
Baumwolle und derlei Waaren . . .	6,898.748	400	4,956.033	6.465
Schafwolle, Thierhaare, Manufacte daraus	2,064.303	12.398	1,775.493	3.672
Seide und Seidenwaaren	405.705	2.500	856.311	4,442.911
Cerealien, Mehl und Teigwaaren . .	1,762.044	4,275.270	7,078.956	144.261
Holz und Holzwaaren	64.593	12.880	1,028.369	265.383
Kurzwaaren und verschiedene Gegen- stände	790.115	391.600	495.350	1,026.627
Unedle Metalle und Arbeiten daraus .	1,509.339	2.000	2,471.996	4.296
Gold, Silber, Edelsteine und derlei Arbeiten	130.918	13.300	46.941	.
Steine, Erden und andere Fossilien .	1,962.910	1,124.360	1,360.032	953.546
Thon-, Glas- und Krystallwaaren . .	283.497	1.180	287.955	130
Tabak	363.987	3.360	90.229	769

Handelsverhältnisse des Vilajet von Prisren im Jahre 1872.

Prisren. Die commerziellen Verhältnisse dieses Vilajet bleiben ziemlich stationär; erhebliche Schwankungen in denselben gehören zu den Seltenheiten. Der von der Eröffnung der Eisenbahnlinie Salonich-Mitrowitzka zu erwartende Umschwung bleibt der Zukunft vorbehalten und konnte auf den bisherigen Zustand noch keinerlei Einfluss nehmen.

Des Project einer Zweigbahn, welche von jener mit den bosnischen Bahnen in Verbindung zu bringenden Hauptlinie an einem Punkte zwischen Katschanik und Pristina über Prisren nach Skutari und an die adriatische Küste (wahrscheinlich den Hafen von Val di noce) geführt werden soll, ist für Skutari und dessen Verbindungen mit Triest und Italien insofern von vitalem Interesse, als nach dem Ausbau der rumelischen Bahnen dieser Handelsplatz ohne Durchführung des erwähnten Projects seiner hiesigen, den wichtigsten Theil seines Ausfuhrhandels bildenden Bezugsquellen verlustig gehen würde, während er nunmehr hoffen darf, künftighin in einigen Hauptartikeln der hiesigen Ausfuhr, z. B. Cerealien, eine lebhafte Thätigkeit nach der gegenüberliegenden apulischen Küste entwickeln zu können.

Für Prisren besitzt das Project den grossen Vortheil, dass dieser Platz dadurch mit dem rumelischen Bahnnetze in directe Verbindung käme, was für die Provinz von hervorragendem Interesse ist.

Ausserdem wird dadurch der Absatz der Provinz nach den adriatischen Häfen in erheblicher Weise erweitert und gleichzeitig für Triest ein rascher Verbindungsweg nach jenen Theilen des albanesisch-rumelischen Binnenlands eröffnet, wo seine Einfuhr gegen die ihm von Jahr zu Jahr gefährlicher werdende Concurrenz Salonich's zu kämpfen hat.

Die Ausfuhr von Prisren erreichte im Jahre 1872 einen Werth von 3,864.140 fl., woran Oesterreich-Ungarn mit 1,506.400 fl., die Türkei mit 2,329.440 fl., andere Länder mit 28.300 fl. participirten.

Die Hauptausfuhrartikel nach Oesterreich-Ungarn waren Corduan für 762.500 fl., Schafwolle für 500.000 fl., Felle für 115.000 fl., Schweine für 92.000 fl., Hasenbälge und Säcke für 36.000 fl.

Die Ausfuhr nach den übrigen Provinzen der Türkei, nach Serbien, Rumänien und Aegypten bestand in Butter, Eisen, Getreide, Oel, Posamentirarbeiten aus Seide, Seilen, Tabak, Vieh und einigen minder bedeutenden Artikeln, wie: Filztuch, Bekleidungsgegenstände, Branntwein, Kupferwaaren, Salpeter, Filigranarbeiten, Teppiche, Schusswaffen und dergleichen.

Für Seidencocons war Venedig, für Fuchsbälge Leipzig und für Kupferwaaren Russland in kleinem Massstabe Absatzgebiet.

Die Ausfuhr von Hornvieh nach Griechenland, Thessalien und dem Epirus hat infolge der in der Provinz herrschenden Seuche erheblich gelitten.

Der Werth der Einfuhr bezieht sich mit 2,933.220 fl. Oesterreich-Ungarn importirte an Waaren eigener und ausschliesslicher Provenienz einen Werth von 383.170 fl., und zwar: gefärbte Baumwollgarne, Stahl, Sensen, Feilen, Goldbänder und Faden, Tuch, Streichhölzchen, Papier und einige Nebenartikel.

In Concurrenz mit andern Bezugsländern führte es ein: Baumwoll- und Schafwollgepinnte, Manufakte, Wirkwaaren, mineralische und chemische Präparate, Petroleum, Quincaillerien, Glaswaaren, Seidenzeuge, Fesse, Colonialwaaren und einige minder bedeutende Gegenstände, die einen Gesamtwert von 1,448.470 fl. repräsentiren und woran Oesterreich-Ungarn mit beiläufig der Hälfte theilhaftig war.

Es importirt vorwiegend über Serbien und Skutari, während England, Frankreich und die Schweiz ihre Zufuhren über Salonich bewerkstelligen.

Die Türkei importirte Hufeisen, Olivenöl, Salz, Kupfer, Gold- und Baumwollschmüre, Seidenfaden, Teppiche, Rohwaaren, Sättel und einige Nebenartikel im Werthe von 776.380 fl.

Salonich lieferte als exclusive Bezugsquelle englisches Zinn und Messing, nebst französischem Cigarrenpapier und etwas Wein im Werthe von 54.200 fl.

Aus Italien kam venetianisches Tuch und Seidentüll für 171.000 fl.

Einen Durchfuhrhandel von irgend welcher Bedeutung besitzt die Provinz nicht.

Die Production im Localconsum ergibt folgende annähernde Werthe:

Roheisen 50.000 fl.; Cerealien, als: Weizen, Mais, Gerste, Hafer 12 Mill. fl.; Reis, Hülsenfrüchte, Kartoffeln 1,800.000 fl.; Tabak 1,400.000 fl.; Olivenöl 56.000 fl.; Hanf 545.000 fl.; rohe Felle und Bälge 44.000 fl.; Schafwolle 430.000 fl.; Wachs 41.000 fl.; Bau- und Brennholz 3,200.000 fl.; Holzkohle 2,450.000 fl.; Unschlittkerzen und Seife 990.000 fl.; Wein 1,350.000 fl.; Branntwein 1,530.000 fl.; Essig 1,050.000 fl.; Weizen-, Mais- und Hafermehl, dann Kleie 5,500.000 fl.; Ziegenhaare 70.000 fl.; Teppiche 100.000 fl.; Filzstoffe 600.000 fl.; Säcke aus Ziegenhaar, Pferdedecken etc. 100.000 fl.; Seilerwaaren 200.000 fl.; Posamentirarbeiten aus Seide 20.000 fl.; Bekleidungsgegenstände 2 Mill. fl.; Lederwaaren 110.000 fl.; Schusswaffen 50.000 fl.; Filigranarbeiten aus Silber 9000 fl.; Schuhwaaren 600.000 fl.; Siebe und Körbe 40.000 fl.; thüerner Gefässe und Röhren 170.000 fl.; gebrannter Kalk 10.000 fl.; Bau- und Dachziegel 22.000 fl.; Hausleinen 500.000 fl.; Butter 3,700.000 fl.; Käse 120.000 fl.

Der Stand des Viehs bezieht sich ungefähr wie folgt: Hammel 4,500.000 Stück, Rinder 2 Mill. Stück, Pferde 350.000 Stück, Schweine 80.000 Stück.

Der Ertrag des Zehnten ist im Sandschak von: Prisren 5,400.000 Piaster, Nissa 14 Mill. Pstr., Skopia 9 Mill. Pstr., Dibre 3 Mill. Pstr.; die Hammelsteuer im Sandschak von: Prisren 1,800.000 Pstr., Nissa 4,400.000 Pstr., Skopia 2,150.000 Pstr., Dibre 1,500.000 Pstr.; sonach im Ganzen 41,250.000 Pstr.

Der Taglohn beträgt für Feldarbeiter und Winzer 4—5, Schnitter 7, Maurer und Zimmerleute 8 Piaster.

Das Vilajet von Janina und dessen wirthschaftliche Verhältnisse.

(Schluss.)

Janina. Eisen- und Stahlwaaren, insbesondere Thür- und Fensterbeschläge, Schlosserfeilen, Scheeren, Sägen, Messer und Gabeln, Federmesser und Rasmesser, Eisendraht, Nägel, Sichel, Sensen, Pflugscharen, Aexte etc. werden aus Oesterreich-Ungarn jährlich für ca. 290.000 fl. auf den Lloyd dampfern; Eisen- und Drahtstifte und Nägel aus Belgien via Marseille für ca. 70.000 fl. und Nägel aus Schweden für ca. 5000 fl. importirt.

Aus englischem und schwedischem Stab- und Stangeneisen verfertigen die hiesigen Schmiede Messer, Ackerbau- und Handwerkzeuge, welche ganz gewiss von unseren Eisenindustriellen besser und billiger geliefert werden könnten. Ganz besonders gilt dieses von den landestüblichen Hufeisen und den dazu gehörigen Nägeln, welche theils in Epirus und Thessalien, theils in Macedonien von den einheimischen Schmieden erzeugt werden.

In der ganzen Türkei und im Königreich Griechenland bedient man sich für Hufbeschläge der Pferde, Maulthiere und Esel einer eigenthümlichen Art von Hufeisen, welche den ganzen Huf bedecken. Der Mangel an gebahnten Strassen und die steinige Beschaffenheit des Bodens macht dies nothwendig.

Die Eisen für Maulthiere bedecken den ganzen Huf, sind an der Vorderfläche breiter als hinten, von aussen nach innen etwas gebogen und gegen vorn und hinten schmal ausgetrieben; sie sind gewöhnlich 1 Wiener Linie dick, mit 3—4 an jedem der beiden Seitenränder von aussen nach innen ausgeschlagenen Nagellöchern versehen und wiegen pr. Stück durchschnittlich 70 Drachmen.

Von dieser Sorte sollen in Epirus und Thessalien jährlich ca. 180.000 Oka verbraucht werden.

Die Hufeisen für Pferde sind sorgfältiger gearbeitet als jene für Maulthiere und daher auch dauerhafter; sie sind vorn rund, hinten dagegen herzförmig, von aussen nach innen gebogen, mit 4 an den beiden Seitenrändern von aussen nach innen ausgeschlagenen Nagellöchern versehen, 2 Linien dick und wiegen durchschnittlich 100 Drachmen. Es giebt jedoch eine Sorte, von welcher das Stück 75 Drachmen schwer ist.

Der Verbrauch an derlei Pferdehufeisen im Vilajet kann auf 100.000 Oka veranschlagt werden.

Der ganze Bedarf Thessaliens an Hufeisen wird in dem Flecken Ambelakia aus englischem Stabeisen (rogetta) erzeugt.

Epirus bezieht den grössten Theil der benötigten Pferdehufeisen aus Macedonien, woselbst sie in den Flecken Vrania, Palanga und Kruschovo theils aus einheimischem Stabeisen, welches in den Schmelzöfen von Samakov (12 Stunden von Sofia) gewonnen wird, theils aus englischem Stabeisen erzeugt werden.

Den Rest seines Bedarfs an Pferdehufeisen, sowie sämtliche Hufeisen für Maulthiere und Esel erhält der Epirus aus Janina und Agyrokastron, woselbst dieser Artikel von den einheimischen Schmieden aus englischem Stabeisen verfertigt wird.

Im Epirus sind folgende Sorten von Hufeisen üblich:

1. Jene, welche zu Vrania aus Eisen von Samakov geschmiedet werden; sie wiegen 100 Drachmen pr. Stück und kosten loco Janina je $2\frac{1}{2}$ Pstr. Der Verbrauch an dieser Sorte ist des hohen Preises halber gering.

2. Die Pferdehufeisen von Palanga in Macedonien, aus englischem Stabeisen gemacht, pr. Stück 100 Drachmen schwer, zu $1\frac{1}{2}$ Pstr. loco Janina.

3. Die Pferdehufeisen von Kruschovo in Macedonien, aus englischem Stabeisen, à 75 Drachmen, Preis 6— $6\frac{1}{2}$ Pstr. pr. Oka loco Janina.

4. Maulthierhufeisen derselben Provenienz, aus englischem Stabeisen verfertigt, Gewicht pr. Stück 75 Drachmen, Preis 6 Pstr. pr. Oka.

5. Pferde- und Maulthierhufeisen, in Janina aus englischem Stabeisen verfertigt, Gewicht 70 Drachmen pr. Stück, Preis 7½ Pstr. pr. Oka.

6. Eselhufeisen, zu Janina aus englischem Stabeisen verfertigt, Gewicht pr. Stück 33 Drachmen, Preis 7½ Pstr. pr. Oka.

Die Oka englisches Eisen zählt man hier zu Land durchschnittlich mit 3½ bis 4 Pstr.; für Abfall, Feuerung und Arbeitslohn können 3 Pstr. gerechnet werden. Der Hufbeschlag eines Esels kostet in der Regel 6 Pstr., eines Maulthiers 8 Pstr. und eines Pferdes 9 Pstr.

Die Hufnägel werden im Vilajet aus schwedischem Stabeisen verfertigt. Der Preis loco Janina beträgt 60—65 Pstr. für je 1000 Stück im Gewichte von 6—6¼ Oka.

Da die Fabrikation von Hufeisen und Hufnägeln hier zu Land auf sehr primitive Weise betrieben wird, so sind die Erzeugungskosten jedenfalls viel höher, als sie in den europäischen Fabriken zu stehen kämen.

Es dürfte den österreichisch-ungarischen Eisenindustriellen umso mehr angerathen werden, sich auf die Fabrikation dieses Artikels zu verlegen, als dessen Absatzgebiet sich auf die europäische und asiatische Türkei und auf Griechenland erstreckt.

Nägel kommen jährlich zur Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn für ca. 240.000 fl., aus Belgien für ca. 70.000 fl. und neuerer Zeit auch aus Schweden für ca. 5000 fl.

Von sonstigen im Lande verfertigten Metallwaaren sind zu erwähnen: Kessel und Geschirre aus Kupfer, Kirchenglocken bis zum Gewichte von 50 Oka und kleine Glocken für das Vieh.

Das Kupfer wird aus England und Constantinopel eingeführt.

Waffen werden im Vilajet sehr wenig und diese nur von ordinärer Qualität erzeugt, nämlich Pistolen, Yatagans und Kamas. Die langen einläufigen Feuersteinsinten, welche man bei allen Bewohnern des Landes findet, kommen aus Scutari, Prisrend und Dibra. Ordinäre und mittelmässige Jagdgewehre werden aus Belgien für ca. 1500 fl. im Jahre via Marseille und Corfù eingeführt.

Von Möbeln werden nur Stroh- und Rohrsessel aus Triest für beiläufig 1000 fl. jährlich importirt. In den Hafenstädten sieht man hie und da Möbelstücke aus Triest und Italien; nach dem Innern des Landes können jedoch derlei Geräthe wegen Mangel an Fahrstrassen nicht gebracht werden. In den Gebirgsgegenden giebt es sehr geschickte Holzschnitzer, welche insbesondere Getäfel für Stubendecken und Koffer mit Hautrelief-Figuren verfertigen.

Mühlsteine werden im Lande gemacht; Thonwaaren kommen jährlich für ca. 6000 fl. aus Apulien und Griechenland auf italienischen und griechischen Segelschiffen.

In der Nähe von Janina ist ein Lager von Porzellanerde entdeckt und diese sowohl von Privaten als auch von der Regierung versuchsweise zur Verfertigung von Tellern verwendet worden, ohne dass man jedoch bisher günstige Resultate damit erzielt hätte.

Teller aus Steingut und mittelfeine Porzellangeschirre kommen aus Oesterreich-Ungarn für 4000 fl. via Triest und aus England via Corfù und Malta für ca. 6000 fl. im Jahre.

Porzellanene Kaffeeschalen verschiedener Grösse sammt Untertassen werden aus Wien für ca. 8000 fl. importirt.

Das ordinäre Fensterglas und Glaswaaren aller Art, insbesondere auch Lampen für Petroleum kommen aus Oesterreich-Ungarn auf nationalen Dampfern für beiläufig 29.000 fl. im Jahre, eine ganz kleine Menge feiner Glaswaaren für etwa 350 fl. aus England via Corfù.

Cigarrenspitzen aus Bernstein und Meerschäum, Galanteriewaaren aus Leder und Bronze, Peitschen, Stücke, Regen- und Sonnenschirme, Kämme, Kleider-, Haar- und

Stiefelbürsten, endlich Spielwaaren werden jährlich für ca. 4000 fl. auf österreichisch-ungarischen Dampfern aus Wien gesendet.

Sämmtliche in dieses Land gelangende Artikel der Papierindustrie, insbesondere Schreibpapier, Buntpapier, Papp, Papiertapeten, Spielkarten, Schreibrequisiten aller Art, gebundene und rastrirte Notiz- und Handelsbücher, Buchbinder-, Cartonage- und Portefeuille-Arbeiten im beiläufigen Jahreswerthe von 21.000 fl. kommen aus Wien, Triest und Fiume auf nationalen Dampfern zur Einfuhr.

An Druckwerken werden jährlich Kalender und Schulbücher für ca. 3000 fl. aus Griechenland zugeführt.

Von Motoren existiren nur höchst primitiv construirte Windmühlen zum Mahlen des Getreides, desgleichen Pferde- und Wassermühlen, sowie Sägemühlen.

Von Maschinen sind nur Nähmaschinen zu erwähnen, welche aus den Depôts von Hrdlicka in Triest herrühren und von denen ca. 30 im Vilajet sein mögen. Der Jahreswerth der Einfuhr erreicht gegenwärtig ca. 600 fl.

Ackerbaumaschinen aus Oesterreich-Ungarn könnten insbesondere in Thessalien Absatz finden, wenn ein Agent dorthin entsendet würde. Derselbe könnte derlei Maschinen den Gutsherrn mit Vortheil vermieten oder verkaufen, müsste jedoch einige Arbeiter, welche diese Maschinen anwenden und nach Bedarf auch repariren können, bei sich haben.

Es existirt hier eine Buchdruckerei und Lithographie, welche der ottomanischen Regierung gehört und deren Pressen aus Paris herrühren.

Brantwein wird hier beinahe in jedem Hause, desgleichen gezogene Unschlitt- und Wachskerzen zum eigenen Gebrauche erzeugt.

Feuerspritzen sind aus Triest; hier in Janina befindet sich auch eine in neuerer Zeit aus England verschriebene Feuerspritze.

Von Strassenfuhrwerken existiren im Epirus ca. 20 Wiener Wägen, welche Türken höheren Rangs gehören und sämmtlich in Constantinopel gekauft wurden. In Thessalien zählt man 30 Wägen gleicher Provenienz.

Ordinäre Karren, theilweise ohne Eisenbestandtheile, werden in Thessalien und in der Mussakia verfertigt und zum Transport der Landesproducte benützt.

Wenn die längst projectirten Fahrstrassen zur Ausführung kommen, dann wird die Nachfrage nach Fuhrwerken aller Art, insbesondere nach Caleschen und Diligencenwägen sehr stark sein, und das bezügliche Wiener Fabrikat gewiss viel Absatz finden, insbesondere wenn in den grösseren Städten Agenten zum Vertriebe dieses Artikels bestellt und ihnen ein paar Arbeiter, welche gebrochene Wägen zu repariren verstehen, beigegeben werden.

Mathematische, astronomische und physikalische Instrumente existiren nur im physikalischen Cabinet des Gymnasiums zu Janina und rühren von Paris her.

Von chemischen Instrumenten kommt theils aus Triest, theils aus Frankreich nur so viel hieher, als die Apotheker zum Betriebe ihres Geschäfts durchaus bedürfen; die chirurgischen Instrumente der hiesigen Aerzte sind grösstentheils französisches Fabrikat. Uhren kommen via Constantinopel aus der Schweiz.

Der Besitz der Städte Janina, Prevesa und Volo an musikalischen Instrumenten beschränkt sich auf 6 Claviere (je 3 aus Wien und Paris) und 4 Harmoniums.

Die Blasinstrumente der ottomanischen Militär-Musikcapellen sind österreichisch-ungarisches Fabrikat; Violinen und andere Streichinstrumente kommen ebenfalls aus Wien; Mandolinen, Trommeln und Pfeifen werden im Lande, jedoch auf primitive Weise verfertigt.

Von Baumaterialien sind Kalk, Sandsteine, Ziegel, Balken und Bretter zu erwähnen, welche für den Bedarf der Seestädte aus Triest, Fiume, Venedig und von den jonischen Inseln eingeführt werden.

Der Import aus Oesterreich-Ungarn an Brettern und Balken erreicht jährlich einen durchschnittlichen Werth von 33.000 fl. Ziegel werden im Lande, insbesondere bei Janina viel erzeugt, sowohl grosse für Gemäuer, als auch kleine für Dächer. Uebrigens besteht das Erdgeschoss der meisten Stadthäuser aus Stein, das obere Stockwerk aber aus Lehm mit Kalkanwurf.

Das Baumaterial ist so schlecht und die Bauführung so mangelhaft, dass die Häuser nach ein paar Jahrzehnten einstürzen. Von allen den vielen und grossen Bauten, welche Ali Pascha von Tepelen ausführen liess, ist gegenwärtig nach einem Zeitraume von 50 Jahren nichts mehr vorhanden.

Die Preise der verschiedenen Einfuhrwaaren richten sich im Ganzen nach den Fluctuationen auf den grossen Märkten Europa's und werden ausserdem von dem localen Verhältnisse zwischen Anbot und Nachfrage, dem Stande der Saumwege und Frachten für Lastthiere und Seetransport, den etwaigen Quarantäne-Auslagen und der Provision für die Commissionäre beeinflusst.

Uebrigens kann dabei nur von dem Preise in loco und nicht von Fabrikspreisen die Rede sein, weil die hierländigen Handelsleute ihre Waaren nicht direct aus den Fabriken, sondern von ihren Commissionären in Corfù, Triest, Wien, Neapel, Marseille und Manchester beziehen. Der Grund dafür liegt in dem Mangel an Capitalskraft und in der Unkenntniss fremder Sprachen bei den meisten der hierländigen Handelsleute.

Die vorzüglichsten Commissionshäuser, von denen der Handelsstand des Vilajets seinen Bedarf bezieht, sind folgende:

Isac Semo, Levi & Schild, A. Economo in Wien; — A. di Demetrio, Karbun, Lichtenstein, Jakob Brunner, Giorgio Demetrio, Biggio, D. Kirizzo in Triest; — Giovanni Paramithioti, Giorgio Paramithioti, G. Kefalas, G. Coggi in Corfù; — M. Krulaki & Mavrocordatos, Elia Contis in Marseille; — Rodokanaki, Ralli & Mavrojani, Palmer in London; — Chanin Bessos, A. Semos, Pietro Lappa in Manchester; — Prudente in Neapel.

Die vorzüglichsten Firmen, an welche die aus diesem Lande exportirten Artikel gelangen, sind: A. di Demetrio, Lichtenstein, N. Asvesta in Triest; — G. Coggi, Giovanni Paramithioti, Giorgio Paramithioti in Corfù; — Benedetto Sinigaglia in Ancona; — M. Krulaki & Mavrocordatos, Elia Contis in Marseille.

Im Epirus ist Janina das commerzielle Centrum sowohl für den Import- als Exporthandel. Von hieraus werden die zur See eingeführten und auf Lastthieren vom Hafenorte hieher transportirten Colonialien, Manufacturen und sonstigen Industrie-Erzeugnisse nach allen Orten des Epirus und zwar die Manufacturen selbst nach Prevesa, Arta, Parga, Paramithia, Philates und Berat auf Lastthieren an die kleineren Handelsleute zum Verschleisse übermittelt. Nur Avlona holt seinen Bedarf an Colonialien und europäischen Industrie-Erzeugnissen für sich und die nächste Umgebung direct aus Triest und Corfù.

In Thessalien sind Volo und Larissa die bedeutendsten Handelsplätze, welche zwar mit Triest, Wien und Marseille in Verbindung stehen, jedoch einen Theil der Importartikel aus Salonich beziehen und daher zu diesem letzteren Platze im Verhältnisse der Abhängigkeit sich befinden.

In gewöhnlichen Zeitläufen erhält der Handelsstand von Janina bei seinen Commissionären einen 4—6monatlichen, mitunter auch noch längeren Credit und übermittlelt sein Soll in der Regel in Baarem und zwar in jener Geldsorte, welche der Platz gerade am billigsten liefert und bei welcher ein Gewinn erzielt werden kann.

Auch Wechsel auf London und solide Häuser in Petersburg und Odessa, welche jährlich in nicht unbedeutenden Beträgen an die Verwaltung der Stiftungs- und Schulcapitalien gelangen und an die Meistbietenden verkauft werden, remittirt der hiesige Handelsstand an Zahlungsstatt.

In kritischen Momenten jedoch, wie z. B. während des deutsch-französischen Kriegs, musste der hierländige Handelsstand Baargeld, mitunter sogar im Vorhinein remittiren, um Waare erlangen zu können.

Der Handelsstand von Volo und Larissa ist in den grossen europäischen Emporien noch nicht vortheilhaft genug bekannt und muss daher grösstentheils im voraus oder doch gleich bei Empfang der Waare die Zahlung leisten.

Die Verpackung der nach diesem Lande bestimmten europäischen Industrie-Artikel soll eine äusserst sorgfältige sein, um der Beschädigung derselben durch Nässe oder Bruch vorzubeugen, da der Transport auf ungebahnten Wegen mittelst Lastthieren stattfindet.

Aus demselben Grunde muss darauf Rücksicht genommen werden, dass die einzelnen Kisten nicht das Gewicht von 100 bis höchstens 150 Pfd. überschreiten, da sonst die Waare umgepackt werden müsste und dadurch die Spesen und Gefahr vergrössert würden.

Felle werden in Ballen zu je 125 Stück, Schafwolle in Säcken à 1 Zolletr., Käse und Oliven in Fässern zu 5—10 Ctr., Oel in Fässern zu 1, 5—10 Ctr. (je nach der Bestimmung), Valonea für Dampfschiffe in Säcken zu 1 Ctr. und für Segelschiffe alla rinfusa (durch Schüttung in den Schiffsraum) versendet. Baumwolle wird in Volo in Ballen à 100 Oka gepresst.

In Avlona besteht der Gebrauch, dass Producte, namentlich Cerealien, Oel und Schafwolle, in ungereinigtem Zustande verkauft werden. Ferner ist daselbst der Ausdruck „franco a bordo“ bei Lieferungsverträgen so zu verstehen, dass die Waare auf den Hafendamm geliefert, die Einschiffung derselben jedoch von dem Käufer besorgt werde.

Im Vilajet von Janina existiren keine Eisenbahnen, auch an fahrbaren Strassen mangelt es im Epirus, obwohl seit einigen Jahren bedeutende Anstrengungen gemacht wurden, um das Land mit einem Netze von Fahrstrassen zu versehen.

Die wichtigsten Handelsrouten des Epirus sind die Verbindungen zwischen Janina, dem politischen und commerziellen Centrum des Landes und den einzelnen Küstenpunkten.

Die Hauptechellen des Epirus sind: Prevesa, Salahora, Sajada, Aja-Saranta und Avlona.

Die Route zwischen Prevesa und Janina, dann zwischen Salahora und Janina verläuft von letzterer Stadt bis zu dem 8 türkische Stunden oder 40 Kilometer entfernten Khan Karavassera dieselbe Richtung.

Von Karavassera zweigt sich der Saumweg nach Prevesa ab und zwar über Paschina, wo der Lurofluss auf einer Brücke überschritten wird (3 Stunden), nach Kaudscha (4 Stunden) und Prevesa (4 Stunden), zusammen 11 Stunden Weges.

Der Weg von Karavassera nach Salahora geht über Arta und beträgt 8 Stunden.

Nur die 16 türkische Stunden lange Strecke zwischen Janina und Salahora, der Scala von Arta, ist zur Noth fahrbar. Diese Chaussée ist freilich fehlerhaft angelegt, bedürfte jedoch nur der Umlegung in einigen Punkten, der Beschotterung und des Baues einiger Wasserdurchlässe, um vollkommen brauchbar für Fuhrwerke aller Art zu sein.

Leider ist jedoch dieselbe so vernachlässigt, dass sie von Tag zu Tag schlechter wird und Niemand die Auslage für den Ankauf von Fuhrwerken zur Benützung derselben wagen will.

Der Personen- und Wagentransport auf dieser Route wird daher gegenwärtig noch immer mittels Pferden und Maulthierien besorgt — eine Transportweise, die ebenso zeitraubend als kostspielig ist.

Von Prevesa und Salahora gelangen beinahe alle zur See importirten Waaren nach Janina und zwar insbesondere Colonialien, Eisen und sonstige Metallwaaren und die minder werthvollen Manufacturen.

Die Route von Janina nach Sajada ist 19 Stunden lang und nur für Pferde und Maulthiere verwendbar, da der grosse, zum Theil längs des Kalamaflusses sich hinziehende Pfad sehr schmal und gefährlich ist. Diesen Weg nehmen die meisten werthvollen Industrie-Artikel, insbesondere Manufacturen und Goldgespinnste. Die Fahrbarbarmachung dieser Strecke ist noch nicht in Angriff genommen worden.

Die Route von Janina nach Aja-Saranta (italienisch: Santi Quaranta) ist 24 Stunden oder 120 Kilometer lang.

Durch mehrere Jahre ist an der Fahrbarbarmachung dieser Strecke gearbeitet worden, da jedoch die betreffenden Arbeiten nicht von befähigten Ingenieuren geleitet wurden, so ist das Resultat beinahe null und muss der Verkehr durch Pferde und Maulthiere vermittelt werden.

Selbst für Saumthiere ist dieser Weg im Winter sehr beschwerlich und nicht ohne Gefahr, weil die manchmal sehr wasserreichen Flüsse Tonagion (ein Zufluss des Kalama), Drino, Pavli und Bistritza nicht überbrückt sind.

Aja-Saranta ist weiter von Janina entfernt als Prevesa, Salahora und Sajada, und könnte nur dann die Concurrenz gegen die eben genannten Seeplätze für den Handelsverkehr Janina's mit der Seeküste aushalten, wenn es mit Janina durch eine gute, in jeder Jahreszeit benützbare Fahrstrasse verbunden wäre.

Gegenwärtig wird auf dieser Route die k. und k. Briefpost von und nach Janina expedirt und der Verkehr zwischen Aja-Saranta und Delvino vermittelt.

Für den Personen- und Güterverkehr zwischen Janina und der Seeküste ist diese Route derzeit ohne alle Bedeutung, könnte aber ausserordentlich wichtig werden, wenn der Strasse von Janina nach Aja-Saranta eine passendere Richtung gegeben und dadurch der Weg auf 19 Stunden herabgesetzt würde.

Aja-Saranta, welches einen tiefen und geräumigen, selbst zu jeder Stunde der Nacht zugänglichen Hafen besitzt und nur 20 Seemeilen von Corfù entfernt liegt, könnte dadurch ein wichtiger Handelsplatz werden.

Gross ist ferner der Verkehr auf der Route von Janina über Mezzovo und den Zygospass nach Trikkala (26 Stunden), da ein grosser Theil des Epirus auf diesem Wege seinen Getreidebedarf aus Thessalien bezieht.

Diese Route ist mit Ausnahme der 3 Stunden langen fahrbaren Strasse zwischen Sarakino und Trikkala wegen der vielen zu übersteigenden Berge und zu passirenden Flüsse nur für Saumthiere gangbar und während der Winterzeit manchmal Monate hindurch wegen Schneeverwehungen nächst der Passhöhe (5500 Fuss) nicht zu benützen.

Eine für den Transitverkehr wichtige Caravanenstrasse ist ferner jene von Janina nach Monastir. Im Sommer wird dazu die Route Janina-Mezzovo-Greveno-Satschista-Monastir und im Winter jene von Janina-Konitza-Liaskovitzki-Gordscha-Resna-Monastir gewählt. Beide Routen sind beinahe gleich lang, nämlich 52—54 Stunden.

Avlona liegt zu Janina ganz excentrisch und steht daher auch mit demselben in keinem Handelsverkehr.

Es wäre von unberechenbarem Nutzen für die Hebung der Landwirthschaft in der fruchtbaren Mussakia, wenn zwischen Avlona und Berat eine fahrbare Strasse hergestellt und die Flüsse an geeigneten Stellen mit Brücken versehen würden.

Vorzüglich ist es ein 3 Stunden von Avlona entfernter Punkt, woselbst eine Brücke über den Vojussafluss von absoluter Nothwendigkeit wäre. Wegen des Mangels dieser Brücke sind die am rechten Ufer des genannten Flusses, einige Stunden von Avlona ansässigen Landleute genöthigt, ihre Bodenproducte nach dem 5 Tagereisen entfernten Hafen von Durazzo zu schaffen.

In vielen Gegenden der Mussakia ist es wegen des Mangels an Strassen unmöglich, das disponible Getreide zu verwerthen, so dass der nach Deckung des örtlichen Bedarfs verbleibende Ueberschuss verfault. Der Mangel an Strassen hindert auch den

Absatz von Wein, so dass die Bauern in Jahren reicher Ernte den vorjährigen Wein ausrinnen lassen müssen, um die Fässer für das neue Product frei zu bekommen.

Ein wichtiger Verkehrsweg ist jener von Avlona über Okrida nach Monastir; aber auch hier ist von einer Fahrstrasse keine Rede und daher der Personen- und Waarentransport auf Saumthiere beschränkt. Ausserdem müssen die Caravanen auf diesem Wege sich immer mit den Eingebornen des Landes abfinden, um nicht beraubt zu werden.

Der Weg von Avlona nach Monastir über Berat wäre kürzer und weniger durch Räuber gefährdet, ist jedoch zu halsbrecherisch, um von Caravanen benützt werden zu können.

Auch die Verbindungen zwischen Janina und den übrigen Städten des Epirus bestehen nur in mehr oder minder schlechten Saumwegen.

Nachstehend folgen die Entfernungen von Janina aus, und zwar nach: Argyrokaastro 18 türkische Stunden, Tepelen 30, Zizza 4, Delvinaki 13, Delvino 19, Konitza 12, Mezzovo 12, Paramythia 12, Parga 16, Gumenitza 18, Philates 15, Berat 44, Premethi 20, Anino 16 türkische Stunden.

Auch in Thessalien sind die auf Strassenbauten verwendeten Kosten und Mühen aus denselben Gründen wie im Epirus ziemlich unfruchtbar geblieben, und nur im Tempethale finden sich bleibende Spuren dieser Versuche. Vermöge der topographischen Gestaltung des Landes sind jedoch folgende Strecken von Natur aus fahrbar.

Von Sarakino, wo eine theilweise eingestürzte antike Brücke über den Salemvria im Jahre 1871 wieder hergestellt wurde, nach Trikkala, 4 Stunden oder 20 Kilometer.

Von Trikkala, woselbst eine antike Brücke über den Trikkalino führt, über Zarco, wo der Salemvria wegen Abganges einer Brücke in einem Flosse übersetzt werden muss, nach Larissa, 12 Stunden oder 60 Kilometer.

Von Larissa, welches eine antike Brücke über den Salemvria besitzt, nach Tirnavo, ebenfalls mit einer antiken Brücke über den Xeragi, 4 Stunden oder 20 Kilometer.

Von Larissa nach dem Ausflusse des Salemvria, 14 Stunden oder 70 Kilometer.

Von Larissa nach Volo, und von Larissa nach Aja, je 12 Stunden oder 60 Kilometer.

Von Larissa nach Pthersala, mit einer antiken Brücke über den Pthersalites, 10 Stunden oder 50 Kilometer.

Von Volo nach Pthersala, 12 Stunden oder 60 Kilometer.

Von Pthersala über Sophades, woselbst der Pentemili auf einer Steinbrücke aus byzantinischen Zeiten überschritten wird, nach Karditza, 8 Stunden oder 40 Kilometer.

Auf dem Wege von Larissa nach dem Tempethale führt eine Steinbrücke über den Ausfluss des Karatschir, dagegen bestehen die aus alten Zeiten stammenden Brücken über den Salemvria bei Babá und bei Bakryma nicht mehr und wurden durch Ueberfuhren ersetzt.

Die Brücke bei Babá wäre sehr nützlich wegen des Verkehrs mit Rapsany und den übrigen Ortschaften am Fusse des Olymp; während hinwieder jene bei Bakryma sich von grosser Wichtigkeit für den Verkehr mit Macedonien über Platamona und Ekatarina erwiese.

Diese Strassen sind, mit Ausnahme von kleinen Strecken im Tempethale, nicht beschottert und daher im Winter für Wagen gar nicht, und sogar für Pferde nur schwer zu passiren. Der Transport der Landesproducte und sonstigen Waaren wird deswegen noch immer durch Pferde und Maulthiere vermittelt.

Die Fracht für ein Maulthier, welches je nach der Beschaffenheit des Weges 2—3 Centner tragen kann, berechnet sich durchschnittlich wie folgt:

Im Winter Piaster				Im Sommer Piaster			
Von Janina nach:				Von Prevesa nach:			
Salahora	(16 Stunden)	50	38	Margarithi	(16 Stunden)	40	28
Prevesa	(19 ")	70	48	Von Avlona nach:			
Sajada	(18 ")	60	40	Ficri	(7 Stunden)	30	20
Aja-Saranta	(24 ")	106	92 1/2	Berat	(18 ")	50	35
Parga	(16 ")	60	40	Premethi	(32 ")	80	45
Paramythia	(12 ")	36	24	Argyrokastro	(30 ")	100	60
Argyrokastro	(18 ")	54	36	Elbassan	(16 ")	110	50
Gumenitza	(18 ")	54	36	Tepelen	(15 ")	70	30
Premethi	(18 ")	54	36	Monastir	(60 ")	150	120
Mezzovo	(12 ")	30	20	Von Trikkala nach:			
Trikkala	(26 ")	60	40	Larissa	(12 Stunden)	36	24
Greveno	(24 ")	60	40	Von Larissa nach:			
Monastir	(54 ")	180	120	Volo	(12 Stunden)	36	24
Avlona	(50 ")	150	120	Von Volo nach:			
Von Salahora nach:				Phersala	(12 Stunden)	36	24
Arta	(4 Stunden)	8	7	Karditza	(20 ")	60	40

Die Flüsse des Vilajets sind, wie bereits bemerkt, nicht schiffbar. Nur die Mündung der Vojussa und des Semani oder Beratino sind für kleine Seeschiffe von geringem Tiefgange benützbar.

Auch der Lurofluss kann von seiner Mündung bis Kaudscha (10 Seemeilen) mit Schiffen, welche nicht über 2 1/2 Fuss Tiefgang haben, befahren werden.

Im Anfang dieses Jahrhunderts, unter Ali Pascha von Tepelen, wurde der Ausfluss des Strevinasumpfes in den Luro erweitert, so dass kleine Fahrzeuge bis Khanopoulo auf der Strasse von Janina nach Arta, 10 Stunden von ersterer und 2 Stunden von letzterer Stadt entfernt, gelangen konnten. Im Jahre 1871 dachte man an die Gründung einer Actiengesellschaft, um das Capital zum Ankauf eines Flussdampfers für den Personen- und Waarenverkehr zwischen Prevesa und dem Luroflusse zu beschaffen; das Unternehmen blieb jedoch unausgeführt.

Der Hafen von Avlona wird je einmal wöchentlich in der Hin- und Rückfahrt von den österreichisch-ungarischen Lloyd dampfern der dalmatinisch-albanesischen Linie berührt.

Jener von Prevesa wird im Sommer einmal wöchentlich von den Dampfern derselben Linie in der Hinfahrt und im Winter einmal in der Woche von einem in Corfu stationirten Lloyd dampfer besucht.

In Santi Quaranta erscheinen im Sommer zweimal pr. Woche die Dampfer der genannten Linie und im Winter zweimal wöchentlich der in Corfu stationirte Lloyd dampfer.

Volo wird von den zwischen Syra, Volo, Salonich, Lagos, Cavalla, Dardanellen, Gallipoli, Rodosto und Constantinopel fahrenden österreichisch-ungarischen Lloyd dampfern jede zweite Woche in der Hinfahrt und ebenso oft in der Rückfahrt angelaufen.

Die Dampfer der französischen Gesellschaft „M. Fraissinet“ berühren wöchentlich zweimal Volo in periodischen Fahrten auf der Linie Marseille, Piräus, Volo, Salonich, Dardanellen, Gallipoli, Rodosto und Constantinopel in der Hin- und Rückfahrt.

Die italienischen Dampfer der Gesellschaft „Trinacria“ besuchen nur zeitweilig den Hafen von Volo.

Unter nationaler Flagge laufen jährlich 26 Dampfer mit der Provenienz aus Triest und ebenso viele aus Corfu in Prevesa ein; von den daselbst erscheinenden Segelschif-

fen kommen in einem Jahre durchschnittlich 11 aus Triest, 3 aus Brindisi oder Molfetta, 2 aus Venedig, 14 aus Malta, 48 aus Corfù und die übrigen aus Santa-Maura, Parga, Cephalonia, Patras, Missolonghi, Ithaca und andern griechischen Häfen.

Nach Avlona laufen jährlich im Durchschnitte je 52 österreichisch-ungarische Dampfer aus Triest und Corfù ein. Die dort anlangenden Segelschiffe kommen zum Theil aus Triest und andern nationalen Häfen, insbesondere aber aus Corfù, aus italienischen Häfen an der Adria und von türkischen Seeplätzen.

Volo laufen durchschnittlich 26 österreichisch-ungarische Dampfer mit der Provenienz von Syra und 26 von Constantinopel-Salonich an; ferner 52 französische Dampfer von Marseille-Piräus und 52 von Constantinopel-Salonich. Die Segelschiffe stammen aus griechischen und türkischen Häfen, zuweilen auch aus Triest und England.

Die nach Aja-Saranta einlaufenden österreichisch-ungarischen Dampfer kommen aus Corfù, die Segelschiffe beinahe ausschliesslich aus griechischen und türkischen Häfen.

Die übrigen Echellen des Vilajets werden nur von griechischen und türkischen Küstenfahrern mit der Provenienz aus türkischen und griechischen Häfen angelaufen.

Die Frachten der Lloyd dampfer werden durch den betreffenden Tarif geregelt, welcher die Waaren nach ihrer Gattung in verschiedene Classen und zwar für Volo in 4 Classen von 24 kr. bis 1 fl. 92 kr. pr. Zollctr. oder 50 Kilogramm, und für Prevesa in 3 Classen von 80 kr. bis 1 fl. 60 kr. eintheilt und die Frachten nach der Entfernung, dem Gewichte und dem Werthe bemisst.

Als Gewichtseinheit dient der Zollcentner, welcher 39 Oka gleichkommt. Waaren, welche pr. englischen Kubikfuss weniger als 25 Fuss spezifisches Gewicht haben, zahlen den 4. Theil der Tarifpost, vermehrt mit der Anzahl Kubikfuss des Volumen.

Der Lloyd hat neuerer Zeit seine Frachtsätze bedeutend reducirt. Auch die französische Gesellschaft „M. Fraissinet“, deren Dampfer Volo berühren, hat in Folge der Concurrenz der ägyptischen Dampfer der Gesellschaft „Azizieh“ und derjenigen der italienischen Gesellschaft „Trinacria“ ihre Frachten stark reducirt und zwar nach Marseille für Getreide und Sesam auf 2 1/2—3 1/2 Francs, für ungewaschene Wolle auf 5—8—10 Frcs., für Seidencocons auf 30—32—36 Frcs., für andere Waaren auf 1—4 Frcs. pr. 100 Kilogramm.

Die Frachten für Segelschiffe langer Fahrt richten sich in Volo nach den Frachtsätzen der grossen Emporien Europa's und schwanken zwischen 2 1/2—4 Frcs. pr. Hektoliter und 100 Kilogramm für Italien, Frankreich, Spanien und Algerien.

Prevesa wird von Schiffen langer Fahrt nicht angelaufen, und Avlona dient denselben nur als Nothhafen. In Prevesa werden für Segelschiffe folgende Frachten gezahlt:

Nach Triest: für Valonea 5—6 fl., für Schafwolle 8 fl. pr. 1000 Pfd.; für Oliven 5—6 fl. pr. Fass à 10 Ctr.; für Hafer 45—55 kr. pr. Star.

Nach Venedig: für Valonea 3 1/2—4 Thlr. pr. 1000 Pfd.; für Schafwolle 1/2 Thlr. pr. Ctr.; für Hafer 27—30 Sous pr. Star.

Nach Malta: für Oliven 4 Thlr. pr. Salmo = 5 Ctr.; für Käse 4 Thlr. pr. 1000 Pfund; für Borstenvieh 1 Thlr., für Rindvieh 3—4 Thlr. pr. Stück.

Nach Corfù: für Hafer 40 Oboli, für Mais 50 Oboli, für Fisolen 50 Oboli, für Bohnen 50 Oboli pr. 100 Kilo = 43 Star; für Käse 2 Thlr. pr. 1000 Pfd.; für Felle 25 Oboli pr. Ballen von 125 Stück; für Rindvieh 1—1 1/4 Thlr., für Borstenvieh 1/2 Thlr., für Kleinvieh 1/4 Thlr. pr. Stück.

Frachten von Avlona und zwar: Nach Triest: für Felle 10 Para pr. Oka; für Hafer 25—30 kr., für Gerste 25—30 kr., für Mais 26 kr. pr. Star; für Schafwolle 10 Para pr. Oka; für Oel 1 fl. pr. Star von 15 Oka oder 34-091 Wiener Pfd. = 19-091 Kilogr.; für Erdpech und Valonea 2 fl. für 1000 venet. Pfund.

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass die Frachten der Küstenfahrer für Reisen im Adriatischen und Jonischen Meere seit 20 Jahren um 10 pCt. gewichen sind.

Der Hafenamtsdienst ist in diesem Theile der Türkei nicht geregelt und wird die Hafenpolizei von den k. türkischen Kriegsschiffen und den Zollämtern besorgt.

Direct von Constantinopel abhängige Sanitätsärzte sind zur Handhabung der Seesantitätsvorschriften in Volo, Prevesa und Avlona bestellt.

Bis zu Anfang des Jahrs 1872 befand sich in Larissa ein Sanitätsinspectorat, welchem sämtliche Sanitätsämter des Epirus und Thessaliens unterstanden.

Mit der Aufhebung desselben wurde auch die Anzahl der Sanitätsämter vermindert, so dass das ganze thessalische Litorale nur in Volo ein Sanitätsamt besitzt, und auch im Epirus wichtige Küstenpunkte, wie z. B. die Mündung der Vojussa und des Semani, jedweder sanitätspolizeilichen Aufsicht entbehren.

Als Quarantäneanstalt wird in Volo ein verfallenes Seeceastell am westlichen Hafeneingange, und in Avlona der Strand nächst dieser Stadt, sowie der Strand der nahe gelegenen Insel Saseno benützt.

Seeleuchten bestehen 4 längs der Küsten des Vilajets, und zwar: die erste bei der Einfahrt in den Golf von Volo rechts unter dem Dorfe Trikeri; die zweite links von der Hafeneinfahrt an der äussersten Spitze des Hafens von Volo; die dritte auf dem N. $\frac{1}{4}$ N.W. gelegenen Punkte der Insel Saseno bei Avlona; die vierte beim Hafen von Avlona selbst.

Die 1., 2. und 4. Seeleuchte sind Feuer III. Classe und auf 10 Seemeilen sichtbar; die 3. ist ein Feuer II. Classe, hat ein von Minute zu Minute intermittirendes weisses Licht und ist auf 18 Seemeilen sichtbar.

Die Leitung der in der Türkei vorhandenen Leuchtfener wird von einer französischen Gesellschaft mit Pünktlichkeit und Strenge gehandhabt.

An Lanternage-Gebühren haben die österreichisch-ungarischen Handelsschiffe in Volo und Avlona 16 Para pr. österreichische Tonne zu entrichten.

An Sanitätsgebühren zahlen dieselben und zwar sowohl Segel- als Dampfschiffe in allen Häfen des Vilajet, auf Grund des Sanitätsreglements und des damit verbundenen Tarifs vom 8. Februar 1872, 20 Para pr. Tonne bis zu 500 türkischen Tonnen (die türkische Tonne hat 792 Oka, die österreichische 638) Schiffsgelalt, 12 Para pr. Tonne von 500 Tonnen aufwärts, und 8 Para von 1000 Tonnen aufwärts. Bei den Dampfern werden 40 pCt. des Schiffsgelalts für Maschinen und Kohlenraum in Abrechnung gebracht.

Trinkwasser kann in Volo und Prevesa von der Schiffsmannschaft selbst an Bord geschafft werden; in Avlona ist dies wegen der Unbewohntheit des Strandes schon mit Kosten verbunden.

Ballast können die Schiffe in allen diesen Häfen ungehindert vom nächsten Strande an Bord schaffen.

Lebensmittel und zwar: Brod, Zwieback, frisches Fleisch und Salzische, Wein, Oel, Zwiebel, Reis, Hülsenfrüchte, sind an diesen Orten leicht zu beschaffen.

Steinkohlendepôts für die türkische Kriegsmarine bestehen in Prevesa, Avlona, Volo und Murto.

Für Briefe und Geldgrupps besteht eine türkische Postverbindung zwischen Janina, Mezzovo, Trikkala, Larissa und Volo zu Land mittels Tataren; von Volo wird das türkische Postfelleisen durch die österreichisch-ungarischen Lloyd dampfer gebührenfrei nach Constantinopel expedirt.

Das Generalgouvernement von Janina entsendet jede Woche von hier ein Postfelleisen mit amtlichen Depeschen nach Santi Quaranta, von wo es auf den Lloyd-schiffen unentgeltlich nach Constantinopel befördert wird. Auf demselben Wege bekommt das hiesige Generalgouvernement ein Postfelleisen aus Constantinopel.

Geldsendungen werden ausserdem von den ottomanischen Postanstalten in Argyrokastro, Tepelen und Berat zur Beförderung nach Constantinopel übernommen. Die Postämter sind mit den Telegraphenbureaux vereint.

Die Correspondenz des Handelsstands des ganzen Vilajet wird durch die kaiserl. österreichischen Postanstalten zu Janina, Prevesa, Avlona, Santi Quaranta und Volo vermittelt.

In Janina befindet sich auch eine k. griechische Postanstalt für die Correspondenz mit Griechenland. Dieselbe befördert ihre Packete wöchentlich zweimal und zwar einmal mittels des österreichisch-ungarischen Couriers und des österreichisch-ungarischen Postdampfers über Santi Quaranta und Corfû, das zweite Mal mittels ihres eigenen Couriers über Arta und Anino.

Internationale Telegraphenstationen für den Verkehr in europäischen Sprachen mit dem Inlande und mit dem Auslande befinden sich in Janina, Prevesa, Krionero bei Avlona, Larissa und Volo.

Ausserdem besteht in Avlona ein k. italienisches Telegraphenamt zur Ueberwachung des zwischen Avlona und Otranto gelegten unterseischen Kabels.

In Volo und Krionero ist Tag- und Nachtdienst, bei den andern Stationen beschränkter Tagdienst.

Telegraphenstationen für die Correspondenz in türkischer Sprache mit dem Inlande bestehen an den bereits genannten Orten und ausserdem in Arta, Mezzovo, Argyrokastro, Tepelen, Berat, Trikkala, Phersala und Karditza. Ausbruchstationen für Depeschen nach dem Auslande befinden sich in Krionero, Avlona, Volo und Larissa.

Erst in den letzten Jahren wurde seitens der Regierung etwas zur Hebung des Volksschulwesens für die in diesem Vilajet wohnenden Mahomedaner gethan; dagegen entbehrte der Volksunterricht bei den Christen bisher jedweder Unterstützung aus Staatsmitteln.

Reiche Epiroten haben Stiftungen zu Schulzwecken für ihre Landsleute und Confessionsgenossen gemacht, was zur Folge hatte, dass die Organisation des öffentlichen Unterrichts für die christliche Bevölkerung des Landes eine vorzügliche zu nennen ist. Ausserdem liess es sich der griechisch-orientalische Clerus des Epirus und Thessaliens stets angelegen sein, den Volksunterricht zu heben.

Die Kenntniss des Lesens und Schreibens ist infolge dessen unter allen Classen der christlich-griechischen Bevölkerung dieses Vilajet und insbesondere des Epirus allgemein verbreitet, so dass es schwer ist, eine des Lesens und Schreibens ganz unkundige Person zu finden.

Das Vilajet besitzt folgende Unterrichtsanstalten:

Im Sandschak Janina: die Stadt Janina hat 1 Gymnasium mit 4 Jahrgängen und 360 Studenten; ferner an christlichen Schulen: 1 obere Elementarschule mit 3 Jahrgängen und 200 Schülern, 3 Volksschulen mit 600 Schülern, und 2 Mädchenschulen mit 400 Schülerinnen. Schulen für Mahomedaner: 2 Medresch mit 10 Schülern für Religions- und Rechtswissenschaft, 1 Ruschtieh oder höhere Volksschule mit 150 Eleven, 5 untere Volksschulen; endlich 2 hebräische Schulen mit 200 Eleven.

Zarakovista hat folgende christliche Schulen: 1 Vorbereitungsschule für das Gymnasium, 1 höhere Elementar- und 30 untere Volksschulen, zusammen mit 900 Zöglingen.

Zagori hat: 10 höhere Schulen, 36 Volksschulen und 1 Mädchenschule mit einer Gesamtzahl von 2000 Schülern.

Curenda hat: 2 höhere Elementarschulen zu 3 Classen, 10 obere und 50 niedere Volksschulen, zusammen mit 1500 Eleven.

Malakasch hat: 3 höhere Elementarschulen, 12 Volksschulen, 20 Dorfschulen und 1 Mädchenschule, im Ganzen mit 1750 Zöglingen.

Greveno hat 40 christliche und 1 türkische Schule.

Philates hat: 1 Vorbereitungsschule für das Gymnasium und 1 Medresch, 4 höhere christliche Elementarschulen, 40 niedere Volksschulen, 40 türkische Volksschulen.

Paramithia hat: 1 türkische Medresch und 2 türkische Volksschulen, 3 christliche Vorbereitungsschulen für das Gymnasium, 7 höhere Elementar- und 80 gewöhnliche Volksschulen.

Konitza hat: 2 türkische Ruschtieh und 6 türkische Volksschulen; ferner für Christen: 2 Vorbereitungsschulen für das Gymnasium, 20 höhere Elementar- und 150 Volksschulen.

Im Sandschak Argyrokastro: Die Stadt Argyrokastro hat: 1 Vorbereitungsschule für das Gymnasium, 1 obere und 2 untere christliche Volksschulen, 1 türkische Medresch mit 50 Schülern, 1 türkische Ruschtieh mit 200 Eleven, 6 türkische Volksschulen mit 300 Eleven. Ausserdem besitzt die Kasa Argyrokastro 200 christliche Volksschulen.

Kestorates, Delvino und Delvinaki haben christliche Vorbereitungsschulen für das Gymnasium. Ferner befinden sich im Sandschak Argyrokastro noch 8 Vorbereitungsschulen für das Gymnasium, 19 höhere Elementar- und 360 niedere Volksschulen.

Die Bezirke von Libohovo, Vostina, Fraschari, Delvino, Premethi und Tepelen haben 6 türkische Ruschtiehs und 100 türkische Volksschulen.

Im Sandschak Tirhala oder Larissa: 6 christliche Vorbereitungsschulen für das Gymnasium in Larissa, Trikkala, Aja, Rapsané und Portaria, 30 höhere christliche Elementar- und 450 niedere Volksschulen, endlich 10 Mädchenschulen.

Das Sandschak von Larissa hat 6 türkische Medresehs, 18 Ruschtiehs und 120 Volksschulen.

Das Sandschak Prevesa besitzt an christlichen Unterrichtsanstalten: 2 Vorbereitungsschulen für das Gymnasium, 35 Volksschulen, 3 Mädchenschulen; ferner 1 Ruschtieh und 8 türkische Volksschulen, endlich 1 hebräische Schule in Arta.

Im Sandschak Berat sind: 2 höhere christliche Elementarschulen, 118 christliche Volksschulen und 2 Mädchenschulen. Die Jahreskosten belaufen sich auf 564.000 Pstr. und werden durch Sammlung aufgebracht. Dieses Sandschak hat ausserdem 8 höhere türkische Elementar- und 60 türkische Volksschulen.

In Bezug auf das Zunftwesen ist zu bemerken, dass die meisten Zünfte sich aufgelöst haben. Es bestehen in Janina nur 2 Zünfte und zwar jene der Tscharuchia oder Sandalenverfertiger mit 150 Meistern und 750 Arbeitern, und jene der einheimischen Schuhmacher mit 120 Meistern und 600 Arbeitern.

Um Meister zu werden, muss man das Handwerk erlernt haben und eine Taxe von 150—300 Pstr. an die Zunftcasse entrichten, aus welcher Heirats-Ausstattungen und Unterstützungen an Arme bestritten werden.

Der Arbeitslohn pr. Tag und Individuum ist in Janina 5—10 Piaster (ohne Kost), je nach der Befähigung, für Handlanger und Träger 5—7 Piaster.

Feldarbeiter haben 500—600 Pstr. Jahreslohn sammt Kost und Beschuhung; für den einzelnen Tag erhält ein Mann 3—5 Pstr. und ein Weib 2—3 Pstr., sammt Kost.

Die kaiserlich ottomanische Regierung bezieht aus dem Vilajet von Janina an Steuern und Giebigkeiten, dann als Erträgniss der Monopole und Domänen jährlich folgende Beträge:

	Piaster
Sandschak Janina:	
Erwerb- und Grundsteuer (Timitu und Virgi)	1,966.677
Militärbefreiungssteuer für Christen und Juden (Janieh Askerieh) . .	1,570.636
Zehent (Aschar)	3,165.116
Viehsteuer (Agnam Tschelep)	1,341.340
Verschiedene Steuern	535.346
Erträgniss der Domänen	1,256.699
Summe . .	9,835.814

		Piaſter
Sandschak Argyrokastro:		
Grundsteuer		1,193.194
Militärbefreiungssteuer		1,009.863
Zehent		3,083.180
Viehsteuer		1,595.814
Verschiedene Steuern		374.768
Domänen		499.165
	Summe . .	7,755.984
Sandschak Berat:		
Grundsteuer		786.689
Militärbefreiungssteuer		407.811
Zehent		2,937.405
Viehsteuer		1,396.362
Verschiedene Steuern		439.475
Domänen		1,040.110
	Summe . .	7,007.852
Sandschak Tirhala (Thessalien):		
Grundsteuer		3,624.465
Militärbefreiungssteuer		1,813.391
Zehent		13,646.376
Viehsteuer		6,190.000
Verschiedene Steuern		1,489.303
Domänen		1,675.713
	Summe . .	28,439.248
Aus dem ganzen Vilajet:		
Sandschak Janina		9,835.814
„ Argyrokastro		7,755.984
„ Berat		7,007.852
„ Prevesa		5,346.548
„ Tirhala		28,439.248
Hierzu das Erträgnis:		
der Zölle		7,700.000
des Salzmonopols		7,400.000
der Tabaksteuer		9,200.000
	Gesamteinnahme . .	82,685.446

Die Regierungs-Auslagen im Vilajet Janina beziffern sich mit 39,800.340 Pstr., darunter: Generalgouvernement 1,182.109 Pstr., politische Unterbehörden 1,121.100 Piaſter, Juſtizdepartement 1,515.000 Pstr., öffentliches Departement 928.190 Pstr., türkische Schulen 166.650 Pstr., Quarantäne 210.000 Pstr., Gefängnisse 242.000 Pstr., Polizei und Gensdarmarie 9 Mill. Pstr., Katastercommission 466.000 Pstr., Militär 24 Mill. Pstr. Der Ueberschuss der Einnahmen im Betrage von 42·8 Mill. Pstr. wird nach Constantinopel in Baarem remittirt.

Banken, Börsen, Versicherungsgesellschaften und ähnliche Associationen existiren hierlands nicht, auch hat keine ausländische Gesellschaft dieser Art ihre Operationen auf das Vilajet ausgedehnt.

Die Geschäfte der Sarafs, worunter man sowohl die Cassiere der Regierung, als auch die Geldwechsler versteht, werden von den reichsten Kaufleuten besorgt und sind sehr einträglich, da das Geld in der Regel durch längere Zeit in den Händen dieser Cassiere verbleibt und selbst gegen Faustpfand geliehenes Geld gemeinlich zu 2 — 3 pCt. pr. Monat verzinst wird.

Die Geldwechsler sind zumcist Israeliten. Der von denselben erzielte Gewinn ist wegen der vielen im Lande umlaufenden einheimischen und fremden Münzsorten und bei den verschiedenen im Vilajet geltenden Coursen sehr bedeutend und beträgt $1\frac{1}{2}$ bis 2 pCt.

Das Mäklergewerbe ist hier zu Land ganz frei und wirft guten Nutzen ab. Die Courtage berechnet sich mit $\frac{1}{2}$ pr. Mille.

Oeffentliche Obligationen, selbst türkische, sind hier nicht im Umlauf, da es in diesem Lande keine grossen Capitalisten giebt. Wenn der seltene Fall vorkommt, dass Jemand türkische Consolidés oder Eisenbahnloose zu kaufen wünscht, so müssen dieselben aus Constantinopel verschrieben werden, da die hiesigen Banquiers keine besitzen.

Wien, Triest, Corfù, London sind die ausländischen Märkte, mit denen der Handelsstand des Vilajet Beziehungen unterhält. Die Handelsleute von Janina stehen auch mit Constantinopel, jene von Volo und Larissa mit Salonich in lebhafter Correspondenz.

Die hierländigen Firmen sind in der Regel nur ihren Commissionären bekannt und haben nur bei diesen Credit.

Die Wechselcourse auf Wien, Triest, London und Constantinopel richten sich nach den telegraphischen Coursnotizen, welche regelmässig hieher gelangen. Der Escompte beträgt für gute Platzwechsel $1\frac{1}{2}$ —2 pCt. pr. Monat.

Für Papiere auf die genannten Plätze bezieht der hiesige Banquier $\frac{2}{3}$ — $\frac{1}{2}$ pCt. als Provision, weshalb bei Rimessen nach Wien, Triest und Constantinopel Comptanten vorgezogen werden.

Gewinnreich für die Banquiers ist das Geschäft mit Bukarest, da Tausende von Epiroten in der Walachei ansässig sind und ihren im Epirus gebliebenen Familien durch Vermittlung des Wechslers Geldbeträge zukommen lassen.

Kurz nach der Errichtung der Vilajets wurde in der Türkei eine neue Gerichts-Organisation vorgenommen, als deren principielle Grundlagen die Trennung der Justiz von der Administration und die Unabhängigkeit der Richter von den politischen Landeschefs bezeichnet werden können. Die Gliederung der Gerichte ist dieselbe, wie bei den Verwaltungsbehörden.

Nach dem Gesetze vom 23. April 1869 über die Gerichtsorganisation haben in den Gemeinden Friedensgerichte, zusammengesetzt aus dem Rathe der Aeltesten (Ichtiar Medschlis), zu bestehen, deren Competenz sich auf Ausgleichungsversuche in Civil- und geringen Strafsachen erstreckt.

An den Sitzen der Kaimakams befinden sich Gerichte I. Instanz (Medschlis Deavi) für Civilrechtsangelegenheiten, mit Ausnahme der zur Competenz des Mechkemeh, der geistlichen Gerichte und der Tidjarets gehörigen Fälle, und in Strafsachen für Uebertretungen, welche mit keinem höheren Strafsatze als 3 Monate Arrest oder 500 Pstr. Sühne belegt sind.

An den Sitzen der Mutasserif-Paschas (Kreisgouverneure) bestehen Kreisgerichte (Medschlis Temjis), welche in II. Instanz über Berufung der Medschlis Deavi, sowie in I. Instanz über alle im Sandschak vorkommenden Civilrechtsfälle entscheiden, mit Ausnahme der zur Competenz des Mechkemeh, der geistlichen Gerichte und des Tidjaret gehörigen Angelegenheiten. In Strafsachen erstreckt sich die Competenz der Medschlis Temjis auf Vergehen.

An den Sitzen der Generalgouverneure, nämlich in den Hauptstädten des Vilajet, bestehen Divan Temjis, welche als Appellationsgerichte in II. Instanz über alle Berufungen gegen Urtheile der Medschlis Temjis in Civil- und Strafsachen entscheiden, und als I. Instanz in Strafsachen über Verbrechen, auf welche zeitweiliger oder lebenslänglicher schwerer Kerker (Kettenstrafe) oder endlich Todesstrafe gesetzt ist. In den zwei letzteren Fällen müssen die Acten dem Obersten Gerichts- und Cassationshofe in Constantinopel von Amtswegen zur Ueberprüfung und Bestätigung vorgelegt werden.

Mit Gesetz vom 8. Zilhidsch 1284 (1867) wurde die Competenz des in Constantinopel bestehenden Obersten Gerichts- und Cassationshofs (Achkiame Adlieh) normirt.

Derselbe entscheidet als letzte Instanz über die von Amtswegen vorgelegten Strafprocesse, ferner in Civil- und Strafsachen über die Berufungen gegen Entscheidungen der Divan Temjis, dann über Syndicatsbeschwerden und Competenzstreitigkeiten, und endlich als Cassationshof über Nullitätsbeschwerden, annullirt das Verfahren und delegirt zur abermaligen Entscheidung einen Gerichtshof in folgenden Fällen:

1. Wenn die Entscheidung dem Gesetze widersprechend ist; 2. wenn die Entscheidung von einem nicht competenten Richter gefällt worden ist; 3. wenn zwei widersprechende Urtheile von demselben Tribunale vorliegen; 4. wenn die Procedur wesentliche Gebrechen enthält.

Ausserdem bestehen: die Mechkemels, deren Competenz in Streitsachen sich auf Eigenthum von Häusern und Weinbergen in den Städten und auf dem Lande, auf Ehestreitigkeiten zwischen mahomedanischen Gatten, und endlich auf Angelegenheiten des adeligen Richteramtes (Vormundschafts- und Verlassenschaftsangelegenheiten) von Mahomedanern erstreckt.

Die bischöflichen Gerichte sind competent in Streitigkeiten ihrer Confessionsangehörigen und für Attributionen des adeligen Richteramts.

Die Tidjarets oder Handelsgerichte sind competent für Streitsachen in Wechsel- und Handelsangelegenheiten und für Fallimente.

Wenn ein Unterthan einer fremden Macht als Kläger oder Geklagter betheiligt ist, so müssen tractatmässig die gerichtlichen Bescheide des Tidjaret im Wege der betreffenden Consulatsbehörde zugestellt, das Tribunal zur Hälfte aus türkischen Unterthanen und zur Hälfte aus Delegirten der verschiedenen Consulate unter dem Vorsitze des Tidjaret-Präsidenten zusammengesetzt werden, und endlich muss die Verhandlung der Streitsache in Gegenwart des betreffenden Consulatsdolmetsch stattfinden.

In Berufungsfällen gegen Entscheidungen der Handelsgerichte in den Provinzen fungirt das Handelstribunal an dem Sitze des Generalgouverneurs als II. und das Handelsgericht in Constantinopel als III. Instanz.

Die Handelsgerichte an den Sitzen der Generalgouverneure entscheiden in I. Instanz über alle zu ihrer Competenz gehörigen Rechtsstreitigkeiten, welche in den Hauptstädten des Vilajet anhängig gemacht werden. In solchen Fällen ist das Handelsgericht in Constantinopel II. und letzte Instanz.

Im Allgemeinen muss bemerkt werden, dass die Competenz der Gerichtshöfe nicht hinlänglich genau normirt ist, um Competenzstreitigkeiten zwischen den Mechkemels, welche nach den religiösen Satzungen, dem sog. Scheri Scherif, dessen Quellen der Alcoran mit seinen Commentaren und die Entscheidungen (Fetva) der Mufti sind, vorgehen, und den übrigen Tribunalen, bei denen die speciellen bürgerlichen Gesetze (Kanun) für die Entscheidung massgebend sind, hintanzuhalten.

Die Emanirung einer festen Jurisdictionsnorm und die Fortsetzung und Beendigung der bereits begonnenen Codification sind daher absolut nothwendig, um geordnete Rechtszustände im türkischen Reiche anzubahnen.

Codificirt sind: der Strafeodex, der Handelscodex mit Procedur und Anhang, und der Marinecodex. Diese Gesetze sanctioniren, mit Ausnahme einiger Bestimmungen des Strafeodex (Verbannung von eigenen Unterthanen in das Ausland und Strafmilderung bei Morden und schweren Verwundungen auf Grund eines Ausgleichs des Thäters mit dem Beschädigten oder mit der Familie des Getödteten), die Grundsätze der europäischen Gesetzgebung.

Insbesondere sind der Handels- und der Marinecodex den betreffenden französischen Gesetzen nachgebildet. Der Strafeodex vom 28. Zilhidsch 1274 (1857) theilt die strafbaren Handlungen in Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen ein.

Die gesetzlichen Strafen für Verbrechen sind: Todesstrafe; zeitiger oder lebenslänglicher schwerer Kerker in Eisen; Kerker; lebenslängliche Verbannung und Verlust des Amtes und der Civilrechte.

Für Vergehen: Arrest über eine Woche; zeitweilige Verbannung; Amsentlassung; Geldstrafen über 100 Piaster.

Für Uebertretungen: Arrest von 1—7 Tage; Geldstrafen bis zu 100 Piaster.

Die Todesstrafe bedarf der landesfürstlichen Bestätigung, um vollstreckbar zu sein.

Die Verbrechen zerfallen in solche, welche gegen die Sicherheit des Staats, sei es nun im Lande, in den öffentlichen Vorkehrungen oder dem öffentlichen Vertrauen, gerichtet sind; und in solche, welche die Sicherheit einzelner Menschen an der Person, dem Vermögen, der Freiheit oder andern Rechten verletzen.

Die Strafe auf Hochverrath und auf Mord ist der Tod; desgleichen auf Brandlegung unter besonders erschwerenden Umständen, Raub ist mit lebenslänglichem Kerker in Eisen, die übrigen Verbrechen sind mit mehr oder minder langen Kerkerstrafen bedroht.

Der ottomanische Handelscodex ist in 2 Bücher eingetheilt, wovon das erste den Handel im Allgemeinen, das zweite die Fallimente zum Gegenstande hat.

Das I. Buch zerfällt in folgende Hauptabtheilungen oder Titel: 1. von den Handelsleuten; 2. von den Handelsbüchern; 3. von den Handelsgesellschaften; 4. von den Commissionären; 5. von den Commissionären für den Transport zu Wasser und zu Land; 6. von den Wechslern.

Das II. Buch über die Fallimente enthält folgende Titel: 1. Fallimente; 2. Bankerott und dessen Bestrafung; 3. Rehabilitation des Falliten.

Die Form der Verhandlungen vor den Handelstribunalen wird durch den Codex über das Verfahren und durch einen Anhang zum Handelscodex geregelt.

Der Marinecodex enthält 14 Capitel, und zwar: 1. Schiffe; 2. Sequestration und Verkauf der Schiffe; 3. Rhederei; 4. Heuerung und Löhne der Matrosen und der Schiffsmannschaft; 5. Frachtverträge; 7. Connaissance; 8. Fracht; 9. Passagiere; 10. Bodmereiverträge; 11. Versicherungen, mit 3 Unterabtheilungen: a) Versicherungsvertrag, dessen Form und Gegenstand; b) Verpflichtungen des Versicherers und des Versicherten; c) Délaissement; 12. Haverei mit 2 Unterabtheilungen: a) Eintheilung der Havereien; b) Seewurf und Contribution bei allgemeiner Haverei; 13. Verjährung; 14. Unzulässige Klagen.

Das Recht der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, Grundeigenthum im türkischen Reiche zu erwerben, beruht auf dem mittels Protokoll vom 5. November 1868 seitens Oesterreich-Ungarns erklärten Beitritte zu den mit Gesetz vom 7. Sefer 1284 (18. Juni 1867) festgestellten Modalitäten, unter welchen Fremden die Erwerbung von unbeweglichen Gütern in der Türkei gestattet ist.

Dieses vertragsmäßige Recht erstreckt sich auf alle Provinzen der Türkei, mit Ausnahme des Hedschaz, und ist an folgende Bedingungen geknüpft:

1. dass die Grundeigenthum in der Türkei erwerbenden fremden Unterthanen allen diesfalls bestehenden oder in Zukunft erlassenden Gesetzen, Polizei- und Gemeindeverordnungen in Betreff des Fruchtgenusses, der Besitzübertragung, des Verkaufs und der Hypothecirung des Grundeigenthums unterstehen sollen;

2. dass sie alle wie immer gearteten und was immer für Benennung führenden Steuern und Giebigkeiten, mit denen das Grundeigenthum in der Stadt oder auf dem Lande belastet ist oder in Zukunft belastet werden sollte, zu bezahlen haben;

3. dass sie in allen auf das Grundeigenthum bezüglichen Fragen und Rechtsstreitigkeiten sowohl als Kläger wie auch als Geklagte unmittelbar von den ottomanischen Gerichtsbehörden abzuhängen haben und zwar unter demselben Rechtstitel, denselben Bedingungen und denselben Formen, wie die ottomanischen Unterthanen, stets jedoch

mit Wahrung der allen fremden Unterthanen in Bezug auf ihre Person und auf ihr bewegliches Eigenthum tractatmässig zustehenden Immunitäten.

Monopolsgegenstände sind: Salz, Pulver und Salpeter. Um mit diesen Artikeln Handel treiben zu können, ist die specielle Erlaubniss der ottomanischen Regierung und die Beobachtung aller hierauf bezüglichen Vorschriften erforderlich.

Die Ausübung des Handelsgewerbs mit allen Artikeln, die nicht Monopolsgegenstände sind, und der Betrieb industrieller Unternehmungen steht den österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen vollkommen frei und sind dieselben nur an die Beobachtung der allgemeinen polizeilichen und Zollvorschriften gebunden.

Die Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie zahlen an die kaiserl. ottomanische Regierung keine Erwerbesteuer.

In dem Handels- und Schifffahrtsvertrage zwischen Oesterreich und der Türkei vom Jahre 1862, Art. III, ist ausdrücklich festgestellt, dass die Unterthanen Seiner k. und k. Apostolischen Majestät oder ihre Vertreter in allen Theilen des osmanischen Reichs und der osmanischen Besitzungen ausnahmslos alle Artikel, welche von dem Boden oder dem Gewerbflüsse des besagten Reichs oder der besagten Besitzungen herrühren, frei ankaufen können, sei es, um damit im Innern Handel zu treiben, sei es, um dieselben auszuführen.

Diesem Grundsatz zuwider handelnde osmanische Functionäre, wessen Rangs sie immer seien, sollen unverzüglich mit Strenge bestraft, und den österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen oder deren Vertretern jeder durch eine solche tractatwidrige Handlung widerfahrene und nachweisbare Schaden vergütet werden.

Nach Artikel XII desselben Vertrags sind die Angehörigen des Kaiserstaats und ihre Vertreter, welche Tabak in allen seinen Gestalten und Salz einführen und damit in der Türkei Handel treiben wollen, denselben Verordnungen unterworfen und haben dieselben Gebühren zu entrichten, wie die am meisten begünstigten unter jenen osmanischen Unterthanen, welche sich dem Handel mit diesen zwei Artikeln widmen. Zum Ersatz für diese Beschränkung wird bei der Ausfuhr dieser beiden Artikel keine Taxe eingehoben und beim Tabak auch die betreffende Consumsteuer erlassen.

Die Mauthämter im Epirus hängen von der Mauthdirection in Janina, jene in Thessalien von der Mauthdirection in Salonich ab.

Zur Verzollung der Ein- und Ausfuhrartikel sind folgende Mauthämter ermächtigt: Janina, Arta, Prevesa, Parga, Splanza, Voglia, Arpitz, Platariu, Kataetos, Gumenitza, Sajada, Vivari, Santi Quaranta, Porto Palermo, Avlona, Larissa, Volo, Tschaia-gasi, Zagora, Armyro, Trikkeri, Domoco und Rendina. Ausserdem bestehen etwa 50 Ueberwachungs- und Ansageposten.

Der vertragsmässige Zoll ist 8 pCt. ad valorem bei der Einfuhr und 1 pCt. bei der Ausfuhr. Der im Waarenverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei geltende Zolltarif bemisst die Einfuhrzollgebühren nach dem Nettowerthe der Waare an der Echelle, d. i. nach Abzug von 10 pCt. des Preises beim en gros-Verkaufe.

Für jede im Tarife nicht bezeichnete oder darin ad valorem belassene Waare wird von dem Platzpreise ein Escompte von 10 pCt. in Abzug gebracht und der Zoll nach dem Reste des Werths berechnet. Können sich die Mauthbeamten und die Kaufleute über den Werth einer dergleichen Waare nicht einigen, so wird die Zollgebühr in natura entrichtet.

Contrebande wird mit Confiscation der geschwärzten Waare bestraft.

Die jährliche Bodenproduction des Vilajet vertheilt sich nach Gebieten und Erzeugnissen wie folgt:

Sandschak	Weizen Kilo	Gerste Kilo	Mais Kilo	Roggen Kilo	Hafer, Hirse, Heidekorn Kilo
Janina . . .	279.800	139.900	699.700	170.000	136.000
Prevesa . . .	70.000	62.600	350.000	35.000	120.000
Argyrokastro .	120.000	130.000	600.000	60.000	200.000
Berat	140.000	95.000	550.000	70.000	135.000
Larissa . . .	2,360.000	780.000	520.000	160.000	50.000

An Tabak werden im Epirus jährlich 400.000 Oka, in Thessalien 1,600.000 Oka gewonnen; an Baumwolle 10.000 und resp. 400.000 Oka; an Oel 1,800.000 und resp. 1,200.000 Oka; an Oliven im Epirus 1,500.000 Oka; an hebräischen Cedratfrüchten in Parga jährlich für 120.000 fl.; an Seidencocons und Seidensamen in Thessalien 100.000 Oka, im Epirus 200.000 Oka.

Die jährliche Production von Schafwolle beträgt in Thessalien 1,080.000 Oka, im Epirus 1,020.000 Oka; von Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen im ganzen Vilajet 1,100.000 Stück, von Butter 600.000 Oka, von Käse 2,000.000 Oka.

Mineralische Produkte des Landes sind: Erdpech 430.000 venet. Pfd.; Chromium oder Chromerz 2000 Tonnen, Seesalz 12 Mill. Oka, Valonea 9 Mill. venet. Pfd. jährlich. Brennholz für den Landesbedarf und zum Export.

Industrie-Erzeugnisse des Vilajet sind: die bereits erwähnten Hufeisen und Hufnägel aus englischem, schwedischem und macedonischem Eisen zur theilweisen Deckung des localen Bedarfs; Kupferwaaren für den eigenen Verbrauch, aus englischem und aus Bruchkupfer, beides in nicht bestimmbarer Menge.

Weisse und gefärbte Baumwollstoffe aus englischem Baumwollgespiunst werden im ganzen Lande erzeugt, vorzüglich jedoch in Aja, Tirnavo, Ambelakia und der Umgebung von Volo. Gewebe aus Espartogras liefert die Mussakia in unbedeutender Quantität.

Aus Schafwolle erzeugt man: Garn, Flanelle, Halinatuch, Teppiche, Abbas und weisse Kappen zur Kopfbedeckung für den eigenen Gebrauch. Von Abbas wird jährlich für 58.000 fl. nach Griechenland und für 2000 fl. nach Italien exportirt.

Aus Ziegenhaaren bereitet man Säcke im ganzen Vilajet und Pferdedecken in Ambelakia zum eigenen Gebrauch.

Pfund- und Sohlenleder aus Buenos-Ayres-Häuten wird zu Janina und Larissa, Maroquin- oder Corduanleder aus den einheimischen Fellen zu Janina, Larissa und Arta für den Landesconsum erzeugt. Von letzterem Artikel wird auch jährlich für 50.000 fl. nach Constantinopel exportirt.

Pelze verfertigt man zu Janina aus russischen Rohwaaren für den Landesconsum.

Endlich liefert das Vilajet noch Filigranarbeiten aus Gold und Silber, Nationalcostüme aus europäischem Tuche mit Gold- und Silberstickereien.

Der mittlere Jahreswerth der aus dem Vilajet exportirten Waaren stellt sich im Gauzen mit 8,084.486 fl., jener des Imports mit 5,651.300 fl. heraus.

Handelsverhältnisse von Damascus im Jahre 1873.

Damascus. Der hiesige Geschäftsverkehr in Manufacturwaaren unterschied sich in 1873 fast gar nicht von demjenigen im Vorjahr; nur während des Herbstes herrschte hierin grössere Lebhaftigkeit als zur selben Zeit des Jahrs 1872.

Der Handel dieses Platzes ist beinahe nur ein localer und beschränkt sich auf den Consum dessen, was Damascus und seine Umgebung benöthigt; es kommen daher bedeutendere Speculationsoperationen nur vereinzelt vor und überhaupt ergeben sich in dem Gange der Geschäfte von einem Jahre zum andern bloss unerhebliche Veränderungen.

Eine gute und reichliche Ernte im Lande trägt ebenso dazu bei, den Handel zu beleben, als eine schlechte und karge Fechsung ihn erlahmen macht. Die zwei letztverflossenen Jahre brachten in dieser Beziehung nur ein mittelmässiges Ergebniss.

Was die einzelnen Gegenstände der Einfuhr anbelangt, so sei zunächst erwähnt, dass in 1873 der Verbrauch an Tuchen eine Verminderung erfuhr, weil die Händler und Speculanten, eingedenk des milden Winters von 1872, sich nicht veranlasst fanden, grosse Vorräthe von diesen Artikeln anzuschaffen.

Ausserdem war gegen Ende 1873 infolge des strengen Winters jede Verbindung zwischen Damascus, dem Gebirge und Hauran unterbrochen und auch die Ausfuhr von Tuchen nach Bagdad blieb gegen 1872 zurück, weil die Waare aus Europa direct nach jenem Platze ging.

Die feinen Qualitäten waren wenig gesucht, wogegen nach ordinärer Waare und insbesondere nach Tuchen von Sommerfeld lebhaftere Frage sowohl für den inländischen Consum, als auch zur Versendung nach Bagdad herrschte.

Die gefärbten Tuche (ganz Wolle) von Görlitz haben ihren Preis von 30—45 Pstr. pr. Pick behauptet; auch die schwarzen Tuche von Aachen erfreuten sich einiger Beachtung und wurden zu 45—50 Pstr. pr. Pick an Mann gebracht.

Der Verbrauch von Casimir aus preussischen und belgischen Fabriken steigt von Jahr zu Jahr, weil die Einheimischen die europäische Tracht bleibend angenommen haben und sich hiezu der genannten Tuchsorte bedienen.

Der im Jahre 1873 effectuirte Umsatz in allen diesen Artikeln, und zwar sowohl für den eigenen Bedarf, als auch zum Versand nach Bagdad, überstieg nicht 800 bis 900 Stück von der Qualität zu 34—40 Pstr. pr. Pick, 1000 Stück zu 20—32 Pstr., 200 Stück zu 40—50 Pstr. und 80—100 Stück Casimir, sog. „Nouveauté“.

Französische Tuche finden wenig Nachfrage, weil sie von feinerer Qualität und deshalb für den Gebrauch des Landes zu theuer sind. Allein von den ordinären Fabrikaten von Bedarieux, deren Preis sich auf 23—24 Pstr. pr. Pick stellt, gehen jährlich etwa 100 Stück ab.

Englische Tuche (sowohl „Union Cloth“ als „President“, beide Sorten aus Schafwolle und Baumwolle) waren im Herbst 1873 stark gesucht. Der gewöhnliche Consum von „President“ beträgt 4000—5000 Yard und von „Union Cloth“ 150—200 Stück jährlich.

Der Marktworth dieser beiden Qualitäten erfuhr, infolge des billigeren Preises für ungewaschene Wolle in Europa, eine mässige Erniedrigung gegenüber dem Stande des Vorjahrs.

Wiener Tuche, insbesondere von der Qualität „Sassonia“, begegnen am hiesigen Platze einer ziemlich lebhaften Nachfrage, weil deren Preise mässig sind. Der jährliche Verbrauch beträgt etwa 150 Stück zu 24 Pstr. pr. Pick.

Fesse aus Oesterreich, und zwar die sog. „Medjidié“ und „Masciallah“, werden durch Vermittlung des Beirut'schen Hauses Raad Hani & Comp. hieher gebracht. Speciell im Jahre 1873 kamen 60—70 Kisten, darunter $\frac{2}{3}$ für den einheimischen Bedarf und der Rest für Bagdad. Der Preis für Medjidié stellte sich auf 90—100 Pstr. und für die andere Sorte auf 30—34 Pstr. das Dutzend.

Böhmische Glas- und Krystallwaaren, die hier nicht in bedeutender Menge Abgang finden, bewahrten im Jahre 1873 ihre früheren Preise.

Die Einfuhr von Petroleumlampen hat beträchtlich abgenommen, weil das Land mit diesem Artikel hinreichend versehen ist.

Der Preis für Zündhölzchen hat sich im Jahre 1873 erhöht, nämlich auf $2\frac{1}{4}$ bis 3 Pstr. pr. Dutzend. Die jährliche Einfuhr beträgt im Durchschnitte 500 Kisten, wovon der grösste Theil im Lande selbst verbraucht und der Rest nach Bagdad gesendet wird.

Der Werth der in einem Jahre aus Oesterreich eingeführten Specereiwaaren beträgt nicht über 4000 fl.

Für Bretter aus Triest zeigte sich nur geringer Begehr, da infolge des herrschenden Geldmangels während der letzten Jahre fast alle Bauten eingestellt blieben. Trotzdem behauptete diese Waare ihre früheren Preise, sei es, weil deren Zufuhr sich vermindert hat, sei es, weil die Transportkosten stiegen.

Die Umsätze in Stahl waren geringfügiger als im Jahre 1872, und da sich der Werth des Artikels am Productionsorte erhöhte, so stiegen die Preise hiefür natürlich auch am hiesigen Platze.

Triester Stahl, der hier am meisten geschätzt ist und am stärksten verbraucht wird, bedang 6 Pstr. pr. Oka; belgischer, der von geringerer Qualität und nicht so beliebt ist, kostete 5 Pstr.

Man kann annehmen, der Verbrauch von Stahl erreiche jährlich 300—400 Kisten, jede im Gewichte von 55 Oka oder 125 Pfd.

Auch der Marktwert des Eisens hat sich gegen das Vorjahr vertheuert und, wie bei Stahl, ist auch bei diesem Metall eine Abnahme des Verbrauchs eingetreten, welche zunächst der Einstellung von Bau- und anderen Arbeiten zugeschrieben werden muss.

Englisches Eisen galt $3\frac{1}{4}$ —4 Pstr., schwedisches 6— $6\frac{1}{2}$ Pstr. pr. Oka. Der jährliche Consum in beiden Sorten wird auf 120.000 Oka geschätzt. Belgisches Eisen, welches seiner schlechten Qualität wegen nur wenig Verwendung findet, stand im Preise von $2\frac{1}{2}$ —3 Pstr. pr. Oka.

Wiener Bier, welches noch vor kurzem wenig bekannt im Lande war, fängt an, dem aus Frankreich und England kommenden Getränke Concurrenz zu machen, und sicherlich würde davon weit mehr verbraucht, als wirklich der Fall ist, wenn während der Sommerzeit ein Lager dieses Artikels am hiesigen Platze bestände.

Ungefähr drei Vierteltheile des Jahrs 1873 hindurch waren die Geschäfte in rohen, rothen und anders gefärbten Baumwollgarnen nicht minder beträchtlich als im Vorjahre; allein vom Monate October an trat hierin eine Erschlaffung ein, weil die Gewebe von Damascus nicht mehr den gewohnten Absatz in Aegypten und Anatolien fanden.

Man schätzt den jährlichen Consum von rohen und weissen Garnen auf 450—500 Ballen in den Nummern 16—24 und 30—32. Jener von rothem Garn dürfte 80 bis 100 Ballen, jeder zu 40 Packeten à 10 Pfd., betragen. Das Fabrikat von Elberfeld hat hier der englischen Waare bereits den Rang abgelaufen.

Die schlechten Geschäfte in Aegypten während des Jahrs 1873 haben sehr dazu beigetragen, den Absatz von Baumwollgarnen, Camelots (glatten Schafwollgeweben) und Orleans (leichten ungemusterten Geweben aus Schafwolle und Baumwolle) zu verringern (gegen 1872 fast um $\frac{1}{3}$). Die genannten Stoffe dienen hauptsächlich zur Verfertigung von Abbas (einer Art Mäntel ohne Aermel) und kommen fast ausschliesslich aus England.

Der jährliche Verbrauch von Schafwollgarnen Nr. 36—40 beträgt annähernd 8000—10.000 Pfd., von Camelots 1000 Yard und von Orleans verschiedener Qualität 15.000 Yard. Garne Nr. 44 werden nur in geringer Menge consumirt.

Auch die Preise der vorerwähnten Artikel gingen im Jahre 1873 stark zurück, u. z.: Schafwollgarne von 36—37 auf 31—32 Pstr. pr. Pfd., Camelots von 12 1/2 auf 10 1/2 und Orleans von 5 1/2 auf 4 1/2 Pstr. pr. Yard.

In den anderen Artikeln englischer Provenienz, wie: Madapolam, T- und Long-Cloth (Cham), Stripes und Tangibs, waren die Umsätze ebenfalls schwächer als während des Vorjahrs; dies rührt jedoch nicht so sehr von einer kleinen Abnahme des örtlichen Verbrauchs, als vielmehr von dem schlechten Geschäftsgange in Bagdad und von dem weiteren Umstande her, dass die in Rede stehenden Fabrikate, welche für die Caravane von Bagdad eine grosse Wichtigkeit besitzen, dahin auf directem Wege aus Europa importirt wurden.

Der Verbrauch von Indiennes und anderen englischen Printanieres bewegt sich in regelmässigen Proportionen und erfährt von einem Jahr zum andern kaum wesentliche Veränderungen.

Der Umsatz in Seidenwaaren, wie: Taffet, Lustres, Moires u. dgl., nimmt stetig ab; namentlich gilt dies von mit Gold gestickten Seidenstoffen (Brochés), die aus Lyon und Elberfeld stammen und durch andere billigere Stoffe, sowie durch englischen Seiden- und Baumwollsammt ersetzt werden.

Die Einfuhr von Schweizer Waaren nach diesem Platze hat im Jahre 1873 gleichfalls abgenommen. Die Yasma-Tücher wurden zwar in namhaften Quantitäten nach Bagdad importirt, aber entweder direct mit den Dampfern aus Europa oder über Aleppo, so zwar, dass der Versand dieser Waare mittels der Caravane von Damascus sich wenigstens auf die Hälfte der früheren Menge reducirte.

Dagegen erfreuten sich sog. Allaggia, eine Nachahmung der Baumwollgewebe von Damascus, der gleichen Nachfrage wie in früheren Epochen und man kann den Verbrauch davon für das Jahr 1873 auf 8000—10.000 Stück veranschlagen.

Der Preis dieser Allaggia behauptete sich das ganze Jahr hindurch fest auf 25 1/2 bis 26 Pstr. pr. Stück von 10 Pick.

Glatte und brochirte Musseline und Tüll aus Baumwolle und Schafwolle werden, als nicht mehr zu den Modeartikeln zählend, im Verbräuche immer schwächer.

Persische Rohseide, die gemeinlich aus Constantinopel kommt, hat bezüglich der zugeführten Menge eine Verringerung erfahren, und ist auch deren Marktpreis um 15 pCt. gefallen; Beides aus den vorhin bei den Geweben angeführten Ursachen.

Von amerikanischem Petroleum wurden im Jahre 1873 ungefähr 20.000 Kisten zu 90—100 Pstr. pr. Kiste verkauft.

Beiläufig 70—80 Kisten Indigo, gepulvert und in Stücken, kamen aus Calcutta und verkauften sich pr. Rottolo zu 250—300 Pstr. Der Verbrauch dieses Farbstoffs war infolge der Einschränkung in der Webwaarenfabrikation und wegen des Mangels an Arbeit etwas kleiner als sonst.

Da es zur Winterszeit an Regen fehlte, so gab es im Allgemeinen nur eine mittelmässige Ernte, wodurch die Preise des Getreides und der anderen Bodenproducte bedeutend in die Höhe getrieben wurden. Bis zum Schlusse des Jahrs hatten Weizen und Gerste, wovon sich nur ganz geringe Vorräthe im Lande vorfinden, ihren gewöhnlichen Preis mehr als verdoppelt.

Schafwolle wurde viel producirt und die Ausfuhr davon nach Livorno, Marseille England und zu kleinem Theile auch nach Amerika erreichte ungefähr 2200 Centner.

Ungewaschene Wolle bedang 1400—1800 Pstr. pr. Ctr., wogegen deren Preis im Jahre 1872 über 2000 Pstr. stand.

Im Laufe des Jahrs 1873 sind hier aus Bagdad 6 oder 7 Caravanan eingetroffen, welche im Ganzen bei 4000 Ladungen mit sich führten. Die Waaren, die sie brachten, bestanden zum grösseren Theil in Tömbeki (Tabak aus Persien), Datteln, persischen Teppichen verschiedener Qualität und Grösse, Hauben aus Seide, Baumwolle und Seide mit Gold gestickt, Abbas, Mutterharz, Specereien, Gürteln (sog. Agabani), persischer Seide und Perlen. Ein Theil dieser Waaren wurde im Lande selbst verbraucht, der Rest nach Aegypten und verschiedenen Theilen des türkischen Reichs versendet.

Persische Teppiche, womit dieser Platz wenig versehen war, bedangen infolge lebhafter Nachfrage für das Ausland ziemlich hohe Preise.

Ziegen- und Kalbfelle waren für Oesterreich-Ungarn und Frankreich anhaltend gefragt und behaupteten frühere Preise.

Personalnachrichten.

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die Erhebung des bisherigen k. und k. Honorarconsulats in Berlin zu einem Honorar-Generalconsulate huldreichst zu genehmigen und den königlich preussischen geheimen Commerzienrath Louis Ravené zum unbesoldeten General-Consul in jener Stadt mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmässigen Consulargebühren, sowie den Banquier Albert George in Berlin zum unbesoldeten Consul bei dem gedachten k. und k. General-Consulate allergnädigst zu ernennen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 15. October 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, dass der k. und k. Generalconsul Georg v. Martyrt in Lissabon das Officierskreuz des kön. griechischen Erlöser-Ordens annehmen und tragen dürfe.

(Allerhöchste Entschliessung vom 15. October 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den k. und k. Consul in Christiania Peter Petersen zum unbesoldeten Generalconsul und Leiter des k. und k. Honorarconsulats daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmässigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 17. October 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die Versetzung des k. und k. General-Consuls Franz Edlen v. Knapitsch von Salonich nach Monastir als Leiter des k. und k. Consulats daselbst, ferner des k. und k. Consuls Peter Ocull von Monastir nach Janina als Gerent des k. und k. Generalconsulats daselbst, und schliesslich des k. und k. Generalconsuls Gerhard Ritter v. Chiari von Janina nach Salonich allergnädigst zu genehmigen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 22. October 1874.)

— Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den bei der k. und k. Botschaft in Constantinopel in Verwendung stehenden Dollmetscher-Adjuncten Julius Grönnner zum Viceconsul bei dem k. und k. Generalconsulate in Soutari allergnädigst zu ernennen geruht.

(Allerhöchste Entschliessung vom 22. October 1874.)

— Der Gerent der k. und k. Consular-Agentie in Burgas (Rumelien), Heinrich Glücklich, wurde definitiv zum k. und k. Consularagenten daselbst ernannt.

— Der k. und k. Consul J. D. Kremelberg in Baltimore hat eine Reise nach Europa angetreten und für die Zeit seiner Abwesenheit Hrn. J. S. Branken mit der interimistischen Geschäftsführung betraut.

Leipziger Michaelis-Messe 1874.

Leipzig, 1. November 1874. Die kürzlich abgelaufene Leipziger Michaelis-Messe war ein concentrirtes Abbild der gegenwärtigen Lage des Welthandels. Diesen beherrscht derzeit die Reaction, als eine Folge der in 1872—73 auf volkswirtschaftlichem Gebiete eingerissenen Ueberstürzung.

Die Grossindustrie hat im Allgemeinen in Mitteleuropa und speciell im Deutschen Reiche ihre Productionskräfte fast verdoppelt und wurde bei der Speculationsmanie jener Periode, welche an Absatzmangel Wenige denken liess, verleitet, in gleich umfänglicher Weise fortzuarbeiten und sich dazu mit theuern Rohstoffen und Fabrikmaterialien zu versorgen. Hiezu kam die Vertheuerung und Desorganisation der Arbeitskräfte. Die grosse Krisis und die in ihrem Gefolge eintretende Stockung des massenhaften Absatzes fanden daher grosse Vorräthe von theuern Waaren bei dem Grosshändler und Detaillisten wie bei dem Producenten.

Auch der überseeische Export stockte und stockt noch. Fallimente brachten nicht bloss directe Verluste mit sich, sondern die in Folge davon eintretenden Nothverkäufe von starken Partien mannigfaltiger Waaren führten auch indirecte Nachtheile durch den Druck auf die Preise herbei, den sie ausübten.

Rechnet man dazu noch die Entwerthung so vieler, durch alle Schichten der Bevölkerung verbreiteten Börseneffecten, so erscheint die allgemeine Verstimmung des Handels mit Fabrikwaaren und der Producenten von solchen ganz erklärlich.

Ein Theil der Grundursachen jener Verstimmung ist aber noch lange nicht behoben. Die deutsche Fabrikation hat sogar in mehreren Branchen durch Vertheuerung der Production an Concurrenzfähigkeit für den Weltmarkt eingebüsst; dieser selbst ist noch nicht zu den früheren normalen Zuständen zurückgekehrt.

Mehr als je standen sich daher in dieser Michaelis-Messe das richtige Angebot und (mit wenigen Ausnahmen) zögernde, von dringendem Begehr nicht angetriebene Käufer gegenüber. Eine Ausnahme davon machte auch diesmal, wie seit Jahren, das fabricirte Leder.

Es liegt in den Verhältnissen dieses Artikels, dass eine Ueberproduction nicht leicht und höchstens in einzelnen Sorten eintreten kann. Der Artikel war daher die ganze Zeit, namentlich von Süddeutschland, in mehreren Gattungen auch von Frankreich aus, zum Militärbedarf lebhaft gefragt.

Die Ergebnisse der jüngsten Ledermesse in Frankfurt a. M. und die keineswegs reichliche Zufuhr liessen auch für die Leipziger Messe keinen Rückschlag erwarten. Dieser ist auch nicht eingetreten.

Die zeitig eingetroffenen Käufer sicherten sich einen wesentlichen Theil ihres Bedarfes schon am letzten und vorletzten Tage vor Beginn der Messe, welcher auf einen Montag fiel, der zugleich ein hoher israelitischer Festtag war; es ist daher die Ledermesse in der Hauptsache bereits 24 Stunden nach ihrer Eröffnung beendet gewesen und waren die Messlager als geräumt zu betrachten.

Die im Grosshandel notirten Preise waren: Luxemburger, Trierer, St. Vither Sohlenleder Prima 70—72 Thlr., Secunda-Sorten 66—68 Thlr. pr. Zolotr. Malmedyer und Siegener Sohlenleder beste Waare 67—69 Thlr., Secunda 62—68 Thlr.; Eseheweger starke Prima 58—63 Thlr., schwächere Gattungen 52—57 Thlr., geringere

und schwächere 40—50 Thlr., beste Vache 56—60 Thlr., geringere 50—55 Thlr.; Maschinen-Riemenleder feinsten Qualität 62—66 Thlr.; Oberleder und zwar Landrindleder 16—24 Ngr. pr. Pfd., braunes Kalbleder 32—40 Ngr. und aus den besten Gerbereien 45—55 Ngr.; Kypseleder je nach Qualität 16—25 Ngr.; schwarze Blankleder 16—20 Ngr., dergleichen gefalzte 24—30 Ngr., helle Blankleder 18—22 Ngr., gefalzte 24—30 Ngr.; lohagare Rossleder 70—100 Thlr. pr. Decher.

Ein nicht unbedeutendes Geschäft wurde mit amerikanischem Hemlockleder in starken Sorten gemacht, die schon vor der Messe in Preise anzogen und mit 42 bis 52 Thlr. je nach der Qualität bezahlt worden sind.

Sehr bevorzugt waren lohagare und alauagare Schaflleder, welche gegen die Ostermesse eine abermalige Preisbesserung erfuhren.

Ungeachtet des lebhaften Geschäfts in fabricirtem Leder war der Messverkehr in rohen Häuten und Fellen zur Lederbereitung nicht von Belang. Die Preise wurden hoch gehalten; die Vorräthe, besonders von überseeischen Häuten, waren nicht gross und gingen bald in andere Hände über.

Sowohl der Import von Häuten aus Südamerika, welcher in diesem Jahre bis jetzt um 700.000 Stück kleiner als im Vorjahre geschätzt wird, als auch die Zufuhr roher Kypse von den verhältnissmässig schwachen Auctionen und Lagern in London ist nicht beträchtlich gewesen.

Bei der hiernach steigenden Conjunction wurden folgende Preise notirt: Rio-Janeiro-Ochsenhäute $22\frac{1}{2}$ —23 Thlr., dergleichen Kuhlhäute $22\frac{1}{2}$ —24 Thlr., schwere und trockene Buenos-Ayres 41—44 Thlr., leichte derlei Kuhlhäute 41—44 Thlr., trockene Rio-Grande 37—40 Thlr., Angostura und Porto-Cabello 35—37 Thlr., gesalzene Montevideo 27 Thlr., Uruguay $26\frac{1}{2}$ — $27\frac{1}{2}$ Thlr., Kypse Primawaare 48 bis 58 Thlr., IIa. 44—48 Thlr., IIIa. 38—40 Thlr., IVa. 30—34 Thlr.

Deutsche Rindshäute gingen zu sehr unregelmässigen Preisen ab; Kalbfelle sind vorzüglich in schöner, kräftiger Waare zu den bisherigen Preisen gefragt gewesen; Lackirfelle blieben vernachlässigt.

Der Tuchmarkt war ungeachtet der von einsichtsvollen Fabrikanten bewirkten Einschränkung der Production reichlich befahren, während viele der gewöhnlichen Käufer vermisst wurden.

Es hatten jedoch manche Grossisten ihren Bedarf schon vor der Messe direct von den Fabriksorten aus gedeckt.

Infolge dessen war von neuen und geschmackvoll disponirten Mustersachen für den Winter kein grosser Vorrath am Platze und ging das, was von ansprechender Waare vorhanden war, zu vollen Preisen rasch ab.

Auch Doubles, Eskimos, Flaccous wurden von Detaillisten viel gekauft, während glatte Sachen wenig Beachtung fanden. Letztere konnten in Partien nur zu stark gedrückten Preisen abgesetzt werden.

Das Anziehen der Wollpreise vor der Messe ist im Allgemeinen von den Fabrikanten nicht für eine Besserung der Preise zu verwerthen gewesen, da nicht Wenige verkaufen mussten, um eingegangenen Verbindlichkeiten gerecht werden zu können.

Für Norddeutschland und die skandinavischen Länder wurde noch am regelmässigsten gekauft; weniger für Süddeutschland und noch weniger für die Schweiz.

Bei der Stockung des transatlantischen Exports übt auch die Entwicklung der nordamerikanischen Tuch- und Buckskinsfabrikation, sowie andererseits die mangelhafte Herstellung deutscher Exportwaaren, zu der einzelne Fabrikanten zum allgemeinen Nachtheile sich haben verleiten lassen, einen wesentlichen Einfluss aus.

In Kammgarnstoffen und derlei Imitationen, sowie in besonders feinen Fabrikaten arbeiteten dagegen sehr reelle rheinländische Etablissements fortwährend ziemlich constant nach Newyork und andern Häfen der Union, und auch in feinen schwarzen Tuchen, Croisés und Satin hat sich in jüngster Zeit die Nachfrage wieder belebt.

Das Gesamteresultat der Tuchmesse ist nur für Einzelne befriedigend gewesen und für die Mehrzahl der Producenten ein recht mangelhaftes geblieben.

Nichtsdestoweniger erwartet man von dem Eintritte rauher Witterung und bei der im Allgemeinen guten Getreideernte und ganz vorzüglichen Weinernte in Süd- und Westdeutschland, dass wenigstens für den deutschen Markt sich ein lohnendes Nachgeschäft entwickeln werde.

In wollenen Waaren ist der von einer Herbstmesse erwartete Absatz diesmal nicht erreicht worden, wenn auch einzelne Producenten, welche in der glücklichen Wahl ihrer Muster der Nachfrage entsprochen hatten, recht befriedigende Geschäfte erzielt haben.

Einige Glauchauer und Meeraner Firmen machten diese angenehme Erfahrung mit carrirten Kleider- und Mäntelstoffen. Von einfarbigen Kleiderstoffen fängt die Mode an, sich abzuwenden.

Flanelle gingen gut ab; von Futterstoffen waren Blamas vernachlässigt.

Wollene Strumpfwaaen fanden nur beschränkten Absatz; am besten sind noch wollene Jacken verkauft worden.

Es ist jedoch nicht zu übersehen, dass jetzt ein grosser Theil des Bedarfs der Detaillisten schon vor der Messe durch Bestellung an die Geschäftsreisenden regelmässig gedeckt wird, und dass diesmal die während der ganzen Messe anhaltend milde und heitere Witterung dem Detailverkauf von Winterartikeln nicht günstig war, ein namhafter Nachbedarf also nicht auftreten konnte.

In Mode- und sog. wollenen Phantasie-Artikeln, wie sie früher hauptsächlich Apolda und jetzt auch Berlin u. a. Orte produciren, waren sehr ansprechende Sachen und elegante Novitäten am Platze und ist viel abgesetzt worden.

Von baumwollenen Manufacturwaaren sind die leichten Artikel in dieser Messe stets vernachlässigt; aber auch für Shirtings und andere Stapelartikel, wie Barchente, Piqués und dergleichen, fehlte trotz der im Allgemeinen billigen Preise der lebhaft Begehrt.

Die Leichtigkeit und Sicherheit, mit der jetzt im Wege der Bestellung an Reisende oder durch briefliche Ordres jeder Bedarf ohne übermässige Transportkosten gedeckt werden kann, schmälert den Messverkehr immer mehr.

Die grossen sächsischen Firmen in Plauen, Schneeberg etc. für sog. voigtländische weisse baumwollene Waaren, Stickereien, Spitzen etc. haben daher den Messbesuch schon seit Jahren aufgegeben und senden nur für einige Tage einen Vertreter hieher, der auch wohl Muster bei sich führt.

Eine neue Gattung baumwollener Sammt von blanschwarzer Farbe fand so grossen Beifall, dass die Frage darnach nicht am Platze befriedigt worden sein soll.

In Leinenwaaren ist ein ruhiges Geschäft gemacht worden, das als den Umständen angemessen bezeichnet wurde, also wohl hinter dem Durchschnitte des Umsatzes einer Michaelis-Messe zurückgeblieben sein wird. Preise sind im Allgemeinen fest behauptet worden.

Seidene und halbseidene Waaren haben von dem diesmaligen allgemeinen Charakter des Messgeschäfts keine Ausnahme gemacht. Ohnehin ist dasselbe für diese Branche nur ausnahmsweise von Bedeutung, da die Hauptgeschäfte hierin durch Reisende vermittelt werden.

Ueberdies wurde dieselbe gegenwärtig auch durch die ungewisse Conjectur des Rohmaterials beeinträchtigt, indem von der letzten Seidenernte, die zwar für sehr reichlich gehalten wird, doch auch minder günstige Ansichten auftreten. Bevorzugt waren wieder Samtte.

In Kurzwaaren ist das Messgeschäft kein unbefriedigendes, wenn auch nicht nach allen Seiten hin, gewesen. Gut war es namentlich für französische Artikel; auch

Berlin hatte wenig zu klagen; desgleichen die mit Lagern von Wiener Waaren am Platze befindlichen Firmen.

Unbefriedigt sind dagegen die mit Mustern anwesend gewesenen Wiener Firmen geblieben, weil viele Engländer, Amerikaner und Holländer fehlten, von denen sie Aufträge zu empfangen gewohnt sind.

Im Uhrengeschäfte herrschte wenig Leben, besonders für Luxusuhren. Regulationen sind infolge der in diesem Artikel ebenfalls stattgefundenen Ueberproduction sehr billig abgelassen worden.

Böhmische Glaswaaren waren im Allgemeinen gut vertreten, auch mangelte es nicht an mit Geschmack und künstlerischer Technik hergestellten feineren Arbeiten. Da jedoch ein Theil der überseeischen und nordischen Abnehmer zur Messe sich nicht eingefunden hatte, wurde hierin nur ein mässiger Umsatz gemacht und Luxuswaare wenig berücksichtigt. Indessen äusserten sich manche Fabrikanten in Anbetracht der Zeitverhältnisse nicht unzufrieden, da wenigstens ein ansehnliches Quantum Waare abgesetzt worden sei.

Der Rohwaarenhandel hatte sich in Leipzig in den Sommermonaten ziemlich belebt gezeigt und wird der dabei bewirkte Umsatz eher grösser als sonst geschätzt.

Das während der Ostermesse in mehreren couranten Artikeln stark geleerte Lager war durch directe Zufuhren ergänzt worden und hatten die Preise mehrfach eine Erhöhung erfahren, die zum Theil in der besonders schönen Qualität der amerikanischen Waaren ihre Rechtfertigung fand.

Zur Michaelis-Messe sind die Erwerbungen auf den letzten Auctionen der Hudsonsbay-Compagnie und ebenso diejenigen von der grossen Nischni-Nowgoroder Messe (sibirische Artikel) aus England und Russland rechtzeitig hier eingetroffen.

Die österreichisch-ungarische, deutsche und nordische Kundschaft erschien diesmal frühzeitig am Platze und ungeachtet der weiteren Preiserhöhung traf mancher Artikel ihre Auswahl.

Die russische Kundschaft stellte sich erst später ein.

Bisam wurden etwas theurer, aber doch viel gekauft; Persianer und Astrachaner ebenfalls theurer; desgleichen gingen Triester, sardinische und andere schwarze Pelzfelle stark aus dem Markte.

Den befriedigenden Umsatz in Bibern, namentlich für Russland, beförderte eine Ermässigung der Preise; auch französische Kaninchen waren billiger zu haben. Von Schuppen ist reichlich für England und Frankreich, sowie auch Manches für Amerika gekauft worden.

Dieses Pelzwerk, namentlich die helleren rauhen Sorten, wird jetzt dort gefärbt und zu Besätzen verwendet. Bären wurden in Partien für Polen gekauft, insbesondere Cubbären, die je nach Qualität 10—25 Thlr. galten. Skunks sind gefragt gewesen.

Zu befriedigenden Preisen ist Feh rasch verkauft worden; russische wie amerikanische Nerze, von welchen die letzteren sich im Preise drückten, ebenso Zobel, überhaupt feine Pelzfelle wurden wenig beachtet. Auch russische Hermeline theilten dieses Loos.

Von amerikanischen Ottern wurde zu gegen Ostern ermässigten Preisen Einiges abgesetzt; weniger von deutschen, da Russland keinen Bedarf zeigte. Deutsche Iltis sind bereitwillig zu 50—80 Thlr. aus dem Markte genommen worden.

Weisse zugerichtete Hasen, die man neuerdings zu Kürschnerarbeiten verwendet, wurden gut verkauft; französische Kaninchen, die wesentlich billiger waren, sind viel abgegangen.

Im Ganzen wird diese Michaelis-Messe, da die zumeist doch hohen Preise, sowie die anhaltend milde Witterung auf die Kürschner, welche ohnehin in dieser Messe nur Ergänzungsäufe ihres Bedarfs zu machen pflegen, auch nicht animirend wirkte, für Rohwaaren nur als etwa mittelmässig bezeichnet.

Für russische, polnische, walachische u. a. Hasenfelle zeigte sich kein eigentlicher Begehr; doch sind einige hundert Ballen zu unregelmässigen und gedrückten Preisen aus dem Markte gegangen.

Von Schweinsborsten haben nur harte Qualitäten bereite Nehmer gefunden; weiche Sorten gingen wenig ab. Von Rosshaaren war ein ziemliches Quantum am Platze und ist davon ein nicht unbedeutender Theil auf dem Lager geblieben.

Obwohl nach der amtlichen Zusammenstellung während dieser Messe 21.665 polizeilich angemeldete Fremde (1221 mehr als zur letzten Ostermesse) anwesend waren, gestaltete sich das Resultat des Grosshandels nicht günstig. Einstimmig wurde auch über den schlechten Eingang fälliger Zahlungen geklagt.

Die grössere Frequenz ist vielleicht ein Symptom des erhöhten Bedürfnisses, Verkaufsgeschäfte zu machen.

Für den Kleinhandel ist das während der ganzen Messe fast sommerliche, durchaus gute Wetter, welches bei der erleichterten Eisenbahnverbindung viele Tausende aus der Umgegend nach Leipzig lockte, jedenfalls nutzbringend gewesen.

Schliesslich erübrigt nur noch zu bemerken, dass sich der Cours der österreichischen Bank- und Staatsnoten während der Messe bis auf 93 Thlr. für 150 fl. ö. W. gehoben hat und sich gegenwärtig mit $92\frac{1}{2}$ — $92\frac{3}{4}$ Thlr. behauptet.

Volkswirtschaftliche Verhältnisse der Insel Corsica im Jahre 1872.

Bastia. Die Insel Corsica unterhält keine directen Handelsbeziehungen mit dem österreichisch-ungarischen Kaiserstaate, weshalb auch von ihren landwirthschaftlichen Producten nichts dahin versendet wird.

Einige österreichische Arbeiter, meistens Tiroler, kommen jährlich nach Corsica; es sind hauptsächlich Erdarbeiter und Köhler. Man bemerkt übrigens, dass deren Zahl immer kleiner wird, wahrscheinlich, weil diese Leute, ohne sich einer langen und kostspieligen Reise auszusetzen, in ihrer Heimat lohnendere Beschäftigung finden.

Die Insel besitzt keinerlei landwirthschaftliche Anstalt von einiger Bedeutung, welche Eigenthum von Privaten wäre.

Es bestehen in dieser Art nur drei vom Staate gegründete und unterhaltene Strafcolonien, nämlich: Casabianda an der Ostküste der Insel, in der Nähe von Aleria; Coti chiavari und Castelluccio am westlichen Gestade, nahe bei Ajaccio, der Hauptstadt des Departement.

Diese Anstalten, eine Art von grossen Meierhöfen, bieten einen reichen Ertrag an mannigfaltigen Producten. Gleichwohl dürfte der Staat aus deren Erlös kaum seine eigenen Kosten decken, welche um so beträchtlicher sind, als vermöge der ungesunden Lage der Colonien fortwährend namhafte Opfer für Verbesserung der sanitären Verhältnisse gebracht werden müssen, ohne dass jedoch die damit bisher erzielten Resultate zu befriedigen vermöchten.

Casabianda und Coti chiavari beherbergen grossentheils zu Gefängnisstrafen oder zu zeitweiliger Zwangsarbeit Verurtheilte, in geringerer Anzahl auch Sträflinge vom Militärstande.

Nach Castelluccio kommen Kinder unter 16 Jahren, auf welche die Bestimmung des Art. 66 des französischen Strafcodex Anwendung findet, wornach derlei Individuen, wenn der Urtheilsspruch auf Unzurechnungsfähigkeit lautet, entweder ihren Angehörigen zurückgegeben oder in ein Correctionshaus gebracht werden sollen.

Die Anzahl der Häftlinge wechselt je nach den Umständen; im jährlichen Durchschnitt kann man sie mit 2400 Erwachsenen und Kindern annehmen.

Die Verwaltung der drei Anstalten befindet sich in den Händen von Beamten des allgemeinen Gefängnisdienstes; einer jeden derselben ist ein eigener Leiter der landwirtschaftlichen Arbeiten beigegeben.

Die in Toga, einem Orte nahe dieser Stadt, befindliche Filiale der mit einem Betriebseapital von 13 Mill. Frances arbeitenden französischen Hochofen-Gesellschaft (Compagnie des Hauts Fourneaux), welche in Rives de Giers (Loire-Departement) ihren Sitz hat und unter der Firma Hypte. Pétiu & Gaudet bekannt ist, erzeugt Eisen und Stahl von geschätzter Qualität.

Sie verwendete im Jahre 1872: 11.760 Tonnen in Corsica gewonnene Holzkohlen, 360 T. ausländische Steinkohlen, 15.520 T. Eisenerz, welches aus Algerien und von den Inseln Elba und Sardinien kam.

Ihre Production und Ausfuhr bestand während des nämlichen Zeitraums in: 12.600 Tonnen Gusseisen, 1095 T. geschmiedetes und anderes Eisen.

Die Kriegswirren hatten die Thätigkeit dieses Etablissement einigermassen gehemmt; gegenwärtig jedoch befindet es sich wieder in einem Zustande vollständigen Gedeihens.

Die in dieser Stadt befindlichen Gerbereien liefern in ziemlich beträchtlicher Menge eine Waare, die hauptsächlich nach Frankreich und Italien exportirt wird und daselbst grossen Anwerth findet.

Der Handel mit Marmor, welcher einer gewissen Ausdehnung fähig schien, hat sich bis jetzt nicht sehr entfaltet. Man hofft jedoch, dass die Wiederaufnahme der Arbeiten in den Marmorbrüchen, die wegen Mangel an Capitalien zeitweilig eingestellt war, den gewünschten Aufschwung herbeiführen werde.

Corsica erzeugt eine grosse Menge Holzkohlen, die aber grösstentheils von den eigenen Hüttenwerken verbraucht werden, so dass nur wenig davon zur Ausfuhr gelangt.

Dagegen ist Bauholz einer von jenen Gegenständen, welche für den Export Corsica's, insbesondere nach dem Auslande, von hoher Bedeutung sind. Dieser Industriezweig, einer der hervorragendsten des ganzen Departement, beschäftigt eine beträchtliche Anzahl Arbeiter, zumeist von italienischer Herkunft.

An der westlichen Küste der Insel, bei dem Orte Argentella in der Nähe von Calvi, haben bereits vor mehreren Jahren französische Speculanten ausgedehnte Werkstätten errichtet, behufs Ausbeutung silberhaltiger Bleilager, welche sehr reich zu sein scheinen und von denen man die günstigsten Resultate erwartet.

Corsica ist auch ein Anziehungspunkt für mehrere englische Gesellschaften, welche die Absicht legen, den Mineralreichthum dieser Insel zum Gegenstande ihrer Speculation zu machen. Die Vorstudien, welche in dieser Beziehung geschehen sind, sollen Ergebnisse von einer Art geliefert haben, welche eine segensreiche Entfaltung dieser neuen und mächtigen Association des Capitals voraussehen lässt.

Im Jahre 1872 hat sich der Werth der Ein- und Ausfuhr beziffert, wie folgt:

A u s o d e r n a c h :	Einfuhr	Ausfuhr
	Francs	Francs
Frankreich	25,812.313	9,086.695
dem Auslande	4,015.743	3,275.994
Zusammen	29,828.056	12,362.689
	42,190.745 Francs	

Die vorzüglichsten Gegenstände der Einfuhr waren, zunächst aus Frankreich: Stahl, Kraftmehl, Strumpfwirkerarbeiten, Baumwollgarn, allerlei Gewebe, Brantwein und Liqueure, Töpferwaaren, Steingut, Stangeneisen, Arbeiten aus Eisen, Steinkohlen, Käse, Mehl, Maschinen und mechanische Vorrichtungen, Krämereiwaaren, Möbeln, algerisches Eisenerz, Papier, Seifen, Zucker, Tabak, Glaswaaren etc.; aus dem Auslande: lebende Thiere, geheckelter Hanf, Hanftaue, Hanfseinen, Holz- und Steinkohlen, Oel, rohe Schafwolle, rohe Häute, Pfeffer, Reis, Zucker, Blättertabak und Tabakfabrikate, gesalzenes Fleisch, gesalzene Fische, Mehl, ordinäre Weine, Lederarbeiten, Gewebe u. dgl.

Die Ausfuhr nach Frankreich umfasste hauptsächlich: Bau- und Brennholz, Holzkohlen, Citronen und Pomeranzen, Tafelobst, Teigwaaren, Käse, Wein, Wildpret, frische und gesalzene Fische, rohe Schafwolle, Pferde, Thierknochen und Hörner, rohe und gegerbte Häute, gelbes Wachs, Leinsamen, Mineralwässer, Guss- und anderes Eisen, Kork u. dgl.; nach dem Auslande: Bau- und Brennholz, Gerberinde, Olivenöl, getrocknetes Gemüse, Tafelobst, frische und gesalzene Fische, ordinäre Weine, Harz, Cocons, Kork, rohe Korallen, zubereitete Felle u. s. w.

Die Schifffahrtsbewegung hat sich im Jahre 1872, wahrscheinlich infolge des allmäligen Aufhörens der durch den Krieg hervorgerufenen Störungen, bedeutend gehoben; die österreichisch-ungarische Flagge blieb jedoch, gleichwie in 1871, auch diesmal hieran gänzlich unbetheiligt.

Die Anzahl der ein- und ausgelaufenen Fahrzeuge ist aus nachstehender Tabelle zu entnehmen:

E i n l a u f.						
F l a g g e	D a m p f e r		S e g e l s c h i f f e		I m G a n z e n	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Französische	89	18.479	168	5.576	257	24.055
Fremde	10	2.847	405	24.483	415	27.330
Zusammen	99	21.326	573	30.059	672	51.385

A u s l a u f.						
Französische	54	11.461	126	2.532	180	13.993
Fremde	36	9.017	475	31.038	511	40.055
Zusammen	90	20.478	601	33.570	691	54.048

Ausserdem waren noch in der Küstenschifffahrt 637 Dampf- und Segelfahrzeuge beschäftigt, welche zusammen eine Tragfähigkeit von 75.480 Tonnen hatten.

Die Frachten für Segelschiffe blieben das ganze Jahr hindurch unverändert, u. z.: 8—10 Francs pr. Tonne nach dem französischen Festlande, 7—10 Francs nach italienischen Hafenplätzen.

Schifffahrts- und Handelsverkehr von Odessa im Jahre 1873.

Odessa. Im Jahre 1873 sind hier 1375 Schiffe mit 721.687 Tonnen angekommen, es hat sich also im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl der Schiffe um 40 vermehrt, dagegen die Tragfähigkeit um 10.742 Tonnen vermindert. Es befanden sich darunter:

623 Segelschiffe mit 159.941 T. (gegen 678 mit 258.398 T. in 1872) und 752 Dampfer mit 561.746 T. (gegen 657 mit 474.031 Tonnen).

Werden hiezu noch 35 Schiffe gerechnet, welche sich am 1. Januar 1873 bereits im Hafen befanden, so ergibt sich für 1873 eine Gesamtbewegung bei der Ankunft mit 1410 Schiffen.

Von diesen Kauffahrern gingen 922 (gegen 1045 in 1872), und zwar 349 Segelschiffe und 573 Dampfer beladen nach dem Auslande; die übrigen fuhren entweder nach anderen russischen Häfen des Schwarzen und Azow'schen Meers oder in Ballast nach dem Auslande zurück. Im hiesigen Hafen verblieben am 1. Januar 1874 17 Schiffe.

Diese Schifffahrtbewegung, nach Flaggen gesondert, stellt sich dem Vorjahre gegenüber folgendermassen dar:

Flagge	1873				1872			
	Segelschiffe		Dampfer		Segelschiffe		Dampfer	
	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen	Zahl	Tonnen
Oesterreichisch-ungarische . .	122	43.867	86	58.130	144	67.880	82	46.980
Russische	54	8.146	277	192.032	64	19.101	213	141.478
Englische	20	7.528	332	262.465	42	16.036	317	246.156
Italienische	138	51.953	19	17.662	181	77.444	8	5.649
Türkische	118	12.740	.	.	54	25.615	.	.
Griechische	132	23.981	.	.	93	19.896	1	136
Deutsche	16	4.707	4	1.930	41	13.448	1	666
Schwedisch-norwegische . .	17	5.565	2	1.378	53	18.433	3	2.274
Belgische . . . . .	.	.	18	17.259	.	.	16	17.115
Holländische . . . . .	.	.	10	8.484	.	.	14	12.765
Französische . . . . .	.	.	1	633	.	.	.	.
Dänische . . . . .	.	.	2	1.720	.	.	1	752
Walachische	3	419	1	53	.	.	1	60
Nordamerikanische	2	870	.	.	1	485	.	.
Samiotische	1	60	.	.	1	60	.	.

Aus diesen Ziffern geht unzweideutig hervor, dass sich die Verhältnisse der Segelschifffahrt im Hafen von Odessa im Allgemeinen gegenüber dem Vorjahre nicht günstiger gestaltet haben.

Anders verhält es sich mit der Dampfschifffahrt. Ungeachtet nämlich die Ausfuhr von Rohproducten, für welche Odessa der bedeutendste Hafen Südrußlands ist, im Jahre 1873 geringer war, hat dennoch der Verkehr der Dampfschiffe eine Steigerung aufzuweisen. Wenn man übrigens bedenkt, dass die Frachtpreise, sei es für Dampfer oder Segelfahrzeuge, seit einiger Zeit nur geringe Unterschiede zeigen, dass ferner die Reisen mit Dampfschiffen ungleich rascher zurückgelegt werden und dadurch die manchmal bedenklich conditionirte Waare noch in marktgerechtem Zustande am Bestimmungsorte anlangt, so ist der Umschwung erklärlich, der sich seit einigen Jahren in den Schifffahrtsverhältnissen dieses Hafens vollzieht.

Die englische Flagge spielt dabei die hervorragendste Rolle, indem derselben von den Einläufen im Jahre 1873 nicht weniger als 332 Dampfer mit 262.465 Tonnen (gegen 317 mit 246.156 T. in 1872), darunter 175 Dampfer mit 134.909 T. in Ballast, angehörten. Der Uebelstand, dass viele Segel- und Dampfschiffe durch die Bestimmungen des russischen Zolltarifs gezwungen sind, in Ballast hieher zu kommen, bringt die Wirkung hervor, dass die ausländische Navigation nach und nach es vor-

zieht, andere Richtungen einzuschlagen, in welchen sie sich vor Verlusten zu decken vermag.

So kommt es, dass die hiesige Hafenbewegung nicht in dem Maasse zunehmen kann, als es mit der materiellen Entwicklung auf anderen Gebieten hier und in Russland überhaupt der Fall ist.

So lange die Preise der Rohproducte am hiesigen Markte nicht so geschrumpft waren, als sie jetzt sind, war es möglich, sich zu Fahrten in Ballast leichter zu entschliessen, indem eine reiche Rückfracht im auswärtigen Austausch für die keinerlei Gewinn bringende Herfahrt hinlänglichen Ersatz bot.

Namentlich ist es die Segelschiffahrt, welche vor einem solchen Zustande der Dinge zurückscheut, und so bemerkt man, dass selbst die russische Flagge in ihrer Betheiligung an der hiesigen Hafenbewegung hinter den früheren Jahren zurückgeblieben ist.

Die österreichisch-ungarische Flagge war im Jahre 1873 bei den Einläufen durch 208 Schiffe und 102.860 T. (gegen 226 Sch. mit 114.860 T. im Vorjahre), und bei den Abfahrten durch 210 Sch. und 90.798 T. (gegen 240 Sch. mit 123.797 T.) vertreten.

Von den 122 eingelaufenen nationalen Segelschiffen waren 60 mit 22.142 Tonnen handelsthätig beladen; die Ladung bestand vornehmlich in Steinkohlen, Eisen, Maschinen, Ziegeln und hatte einen Gesamtwertb von 659.695 fl.

Von den 124 ausgelaufenen nationalen Segelschiffen waren 118 mit 40.492 T. handelsthätig beladen, und zwar bestand ihre Ladung zumeist in Getreide für 6,440.651 fl.

Von den hier angekommenen österreichisch-ungarischen Dampfern gehörten 43 mit 38.279 T. der k. k. priv. Lloydampfschiffahrts-Gesellschaft, 32 mit 7770 T. der I. k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, und 11 mit 12.081 T. anderen Rhederei-Gesellschaften an; sie waren sämmtlich, bis auf zwei, in der An- und Abfahrt handelsthätig.

Der Schiffsverkehr von Odessa wird übrigens noch durch andere Momente in seiner weiteren Entwicklung aufgehalten. Die Productionsverhältnisse von Kiew, Bessarabien und Podolien waren früher mehr oder weniger in Absicht auf den Handel mit dem Auslande fast ausschliesslich auf die Seegrenze von Odessa angewiesen; nun gewinnt aber in Russland überhaupt der Verkehr über die Landgrenze von Jahr zu Jahr eine grössere Ausdehnung und paralysirt begreiflicherweise denjenigen zur See.

Diese Thatsache ist hauptsächlich auf den Einfluss zurückzuführen, welcher durch die immer raschere Entwicklung des russischen Eisenbahnnetzes zur Geltung gelangt.

Das Gebiet der südrussischen Eisenbahnen erstreckt sich südlich von Kursk und Woronesch von der galizischen und romanischen Westgrenze nach dem Donflusse, und erreichen in demselben die theils schon im Betriebe, theils noch im Bau begriffenen Linien eine Gesamtlänge von 5906 Werst.

Die folgende Zusammenstellung enthält die diesfälligen Details:

	Jahr der Betriebsöffnung	Länge der Bahn Werst
Bahnen im Betriebe:		
Odessa'er Eisenbahn (inclus. Kischinew-Prnth)	1865—1873	1014
Kiew-Brest-Eisenbahn (Schmerinza-Kiew-Kasatin-Berdi- tschew-Brest)	1870—1873	797
Kiew-Kursk	1868—1869	439

	Jahr der Betriebsöffnung	Länge der Bahn Werst
Kursk-Azow'sche Bahn (Kursk-Charkow-Taganrog-Rostow) .	1869	764
Charkow - Nicolajew (Charkow - Elisabetgrad - Znamijenka-Nicolajew)	1869—1873	604
Rostow-Woronesch und Novo-Tscherkask-Gruschewka . .	1871—1872	634
Constantinow'sche Bahn	1872	85
Poti-Tiflis	1872	289
	Zusammen . .	4626
Im Bau begriffene Bahnen:		
Losowo-Sebastopol . . . . .	.	580
Rostow-Madikawkas . . . . .	.	700
	Im Ganzen . .	5906
Projectirte Bahnen:		
Znamenka- (Elisabetgrad-) Fastow (Kiew-Bahn) . . . . .	.	220
Romny-Poltawa . . . . .	.	240
Verbindung der Azow'schen mit der Woronesch-Rostower Bahn .	.	200
Azow'sche Bahn-Mariupol . . . . .	.	85
Gruschewka-Kalatscha (am Don) . . . . .	.	270
Odessa-Majak-Kubej (romanische Grenze) . . . . .	.	180
Odessa-Nicolajew . . . . .	.	110
Nowosielitza-Odessa'er Bahn . . . . .	.	200
	Zusammen . .	1505
	Hauptsumme . .	7411

Für Odessa ist die nach dieser Stadt benannte Bahn eine der wichtigsten. Sie vermittelt den directen Verkehr mit Wien, und verbindet durch den Anschluss an die Kiew-Kursker und die Charkow-Kursker Linie das Innere Russlands mit Odessa und dem Schwarzen Meere.

Die nächstwichtigsten Bahnen für den Verkehr mit dem Schwarzen und Azow'schen Meere sind die Charkow-Nicolajewer und die Kursk-Azow'sche Bahn, welche letztere über Charkow und Taganrog nach Rostow am Don führt. Gleiche Wichtigkeit wird die noch im Bau begriffene Linie Losowo-Sebastopol haben.

Zunächst hat durch die Vervollständigung der russischen Schienenwege die Ausfuhr des Landes gewonnen, indem die Productenmasse aus dem Innern entweder an die Wasser- oder die Landgrenze mit der gewünschten Beschleunigung gelangt, um dann land- oder seewärts weiter an ihre Bestimmung befördert zu werden. Aber auch der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse kommen die Eisenbahnen in nicht unerheblichem Masse zugute.

Für die Schienenwege tritt in Bezug auf die Schienenwege mehr oder weniger dasselbe Missverhältniss zu Tage, wie bei der Schifffahrt, denn die Rückfrachten der Eisenbahnwagons sind trotz des gesteigerten Imports aus dem Auslande im Allgemeinen nicht lohnend genug, um hoffen zu dürfen, dass dem Handel durch eine entsprechende Ermässigung der Frachtsätze die gewünschten Erleichterungen bald würden zugewendet werden.

Uebrigens wird mit den bestehenden und auch mit den noch im Plane liegenden Bahnen das südrussische Eisenbahnnetz nicht abgeschlossen sein. Sowie bisher die Interessen Russlands nach Süden und Westen drängten, ebenso wird in Zukunft die

Schwerkraft der Arbeit auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens nach dem Osten neigen müssen.

Von Odessa aus ist dermalen eine Linie nach Nicolajew projectirt; die Odessa'er Bahn wird aber in dieser Richtung dort ihren Endpunkt nicht erreichen können, sondern eine Verlängerung bis Rostow erfahren müssen, wodurch südlich über den Kaukasus die Verbindung mit dem benachbarten Asien geschaffen sein wird.

Dass dieser Weg auch für die Industrie und den Handel Oesterreich-Ungarns eine hervorragende Wichtigkeit haben wird, ist unzweifelhaft. Die Herstellung einer bequemen, raschen und regelmässigen Verbindung mit Tiflis und, wenn die Bahn einerseits bis Baku und anderseits bis Tuaspe fortgeführt sein wird, mit den dahinter liegenden Ländern des Orients dürfte wohl geeignet sein, dem Unternehmungsgeiste nach jenen Richtungen mächtigen Vorschub zu leisten, wovon die günstigen Folgen bei energischem und redlichem Willen unberechenbar sind.

Vor kurzem war von der Herbeiführung eines directen Dampfschiffahrtsverkehrs zwischen den Mündungen der Donau und dem Kaukasus die Rede. Jedenfalls dürfte es leichter sein, den mitteleuropäischen Verkehr mit den Kaukasus-Ländern zu Wasser als zu Land herzustellen, vorausgesetzt, dass man sich durch die vom Standpunkte der Rentabilität des Unternehmens anfangs eintretenden Schwierigkeiten nicht abschrecken lassen will.

Gewiss ist in jedem Falle, dass die directe Berührung mit der Donau, diesem Hauptnerv des continentalen Europa, die Lebensthätigkeit der transkaukasischen Ländereien gewaltig anregen, und dass die Erweiterung des mitteleuropäischen Handels über den Kaukasus ins Innere Asiens eine unausbleibliche Folge dieser Anregung sein würde.

Das Jahr 1873 kann für den hiesigen Platz nicht als ein gutes verzeichnet werden. Durch seine Lage angewiesen, hauptsächlich als Exportplatz für die Producte Süd-Russlands zu dienen, erwartet Odessa von den Erträgen dieser Ländereien die Mittel zur Wahrung und Förderung seiner Interessen.

Die letztjährige Missernte in diesem Gebiete verfehlte nicht, die aufblühenden Verhältnisse von Odessa arg zu gefährden. Ein- und Ausfuhr gestalteten sich in den letzten 3 Jahren also:

J a h r	Einfuhr	Ausfuhr	Im Ganzen
		Silberrubel	
1873	60,040.872	43,422.017	103,462.889
1872	65,690.254	51,564.986	117,255.240
1871	39,962.875	53,283.776	93,246.651

Nach diesen Ziffern zu urtheilen, wäre der gesammte Handelsverkehr von Odessa zwar hinter den Ergebnissen des letzten Vorjahrs zurückgeblieben, hätte aber diejenigen von 1871 um ein Erhebliches überstiegen.

Es ist jedoch zu bemerken, dass eine Vergleichung der Daten einer verlässlichen und genauen Grundlage entbehrt, und zwar namentlich in Bezug auf die Einfuhr, weil in dieser wegen der bisherigen mangelhaften Organisirung oder der Unstatthaftigkeit des Transits die auf den letzteren bezüglichen Werthe bis jetzt zum grossen Theile mitenthaltten waren. Erst jüngst ist die Durchfuhr österreichisch-ungarischer Waaren über Odessa nach der Türkei bewilligt worden.

Doch hat der hiesige Handel im Jahre 1873 nicht blos infolge der Missernte, sondern auch durch manche Umwälzungen gelitten, welche auf den Weltmarkt überhaupt schädigend einwirkten und einen Zustand schufen, welcher unter dem Namen „Misstrauen“ allgemein berüchtigt ist.

Dabei kann etwa nicht behauptet werden, dass der hiesige Effectenmarkt auf die Verhältnisse der anderen wirtschaftlichen Gebiete von Einfluss gewesen sei und dieselben "zerrüttet" habe; denn die durch Ueberspeculation auf dem hiesigen Geld- und Papiermarkte im Jahre 1872 hervorgerufenen Krisis wurde hier bereits in jenem Jahre selbst escomptirt.

Doch haben die hiesigen Creditinstitute durch manche Vorsichten in ihrer Gebahrung den Creditbedürftigen enttäuscht, und seine Lage insbesondere dadurch gefährdet, dass sie mit Hinblick auf das in verschiedenen Ländern Europa's und Amerika's hervorgetretene finanzielle Missgeschick ihre, längere Zeit hindurch vielleicht in zu unbeschränktem Masse offen gehaltenen Creditquellen mit einem Male verschlossen und dadurch einer oft nicht ungesunden Speculation die Lebensader durchschnitten.

Die Preise der Cerealien waren sowohl im Auslande, als am hiesigen Markte den grössten Schwankungen unterworfen. Auffallend scheint es, dass sie dort fast immer niedriger waren als hier.

Die Ursache davon ist übrigens leicht erklärlich. Das Steigen der Preise erfolgte im Auslande unmittelbar nach der hierländigen Ernte, deren Ergebnisse namentlich im Gebiete von Odessa und überhaupt im ganzen Gouvernment Cherson sich als sehr elend herausstellte, so dass da nicht einmal das nothwendigste Quantum eingeheimst werden konnte.

Man musste seine Zuflucht zu andern Gouvernements, insbesondere Nord-Bessarabien, Podolien und Kief nehmen, wo die Ernte sowohl qualitativ als quantitativ eine vorzügliche und reiche gewesen ist.

Die Getreidecampagne wurde also hier zu unerhört hohen Preisen eröffnet, wie sie nur in manchen Jahren am Schlusse der Getreideoperationen vorzukommen pflegen.

Ogleich im Verlaufe des Jahrs zu wiederholten Malen auf den grössern Consumtionsmärkten eine weichende Tendenz sich geltend machte, hat dieselbe doch auf die hiesigen Preisverhältnisse keinen Einfluss geübt.

Grund hievon war die fortwährende Knappheit der hiesigen Getreidelager, die wohl durch tägliche Zufuhren von 25.000 bis 30.000 Tschetwert pr. Eisenbahn, sowie durch wochentliche Zufuhren von 40.000 bis 50.000 Tschetwert auf dem Dniepr gespeist wurden; allein sobald diese Mengen ankamen, waren dieselben sofort vergriffen, indem einerseits die vielen in diesem Hafen ankernden Dampfer beladen, anderseits der Bedarf der hier in erfreulicher Weise sich entwickelnden Mühlenindustrie befriedigt werden musste.

Der Cerealienexport aus Odessa lieferte im Jahre 1873 gegenüber dem Vorjahre folgende Ergebnisse:

		1873		1872	
		Menge	Silberrubel	Menge	Silberrubel
Weizen	Tschetwert	2,476.916	30,961.914	3,837.967	38,379.670
Roggen	"	268.713	1,612.275	363.744	2,182.467
Erbsen	"	11.297	112.970	13.040	78.245
Hafer	"	183.151	641.030	45.921	183.686
Gerste	"	119.052	595.263	315.213	1,260.854
Mais	"	427.941	2,567.642	57.799	346.794
Weizenmehl . .	Pud	532.770	958.986	752.152	1,504.305
Leinsaat . . .	Tschetwert	66.845	868.985	151.861	1,974.180
Rapssaat . . .	"	71.426	857.106	115.511	577.550
Zusammen . {					
		{ Tschetwert		{	
		3,625.341 }		4,901.056 }	
		{ Pud		{	
		532.770 }		752.152 }	
		30,176.171		46,487.751	

Die Cerealienausfuhr vertheilte sich 1873 auf die einzelnen Bestimmungsländer in nachstehender Weise:

	Weizen	Roggen	Mais	Gerste	Hafer
Grossbritannien . . . Tschwt.	1,423.000	108.900	307.700	82.250	2.100
Frankreich "	498.900	2.100	70.800	2.000	149.100
Türkei, Griechenland und Donaufürstenthümer "	11.100	5.700	.	1.300	2.400
Oesterreich-Ungarn "	235.100	3.100	41.800	6.100	17.600
Italien "	76.900	14.100	7.700	.	11.900
Belgien "	218.100	72.500	.	27.500	.
Deutschland "	.	46.400	.	.	.
Verschiedene Länder "	13.800	15.900	.	..	.
Zusammen, Tschetwert	2,476.900	268.700	428.000	119.150	183.100
Dagegen in 1872, Tschetwert	3,838.000	363.600	57.800	315.250	46.000

	Erbsen	Leinsaat	Rapssaat	Im Ganzen
Grossbritannien Tschwt.	5.200	36.500	25.800	1,991.450
Frankreich "	3.500	5.800	22.700	754.900
Türkei, Griechenland und Donau- fürstenthümer "	1.700	2.600	.	24.800
Oesterreich-Ungarn "	800	.	.	304.500
Italien "	50	4.500	.	115.150
Belgien "	100	17.300	23.000	358.500
Deutschland "	.	.	.	46.400
Verschiedene Länder "	.	.	.	29.700
Zusammen, Tschetwert	11.350	66.700	71.500	3,625.400
Dagegen in 1872, Tschetwert	13.050	151.800	115.500	4,901.000

Am Schlusse des Jahrs 1873 verblieb in den hiesigen Speichern noch ein Vorrath von 904.400 Tschetwert verschiedener Kornfrüchte, gegen 1,194.500 Tschetwert im Vorjahre.

Die Preisbewegung gestaltete sich pr. Tschetwert also:

	1873 Silberrubel	1872 Silberrubel
Weizen	9.55 — 14.62 $\frac{1}{2}$	7.55 — 12.66 $\frac{1}{2}$
Roggen	5.30 — 8.20	4.25 — 6.62 $\frac{1}{2}$
Mais	5.45 — 8.50	5.25 — 6.62 $\frac{1}{2}$
Gerste	4.25 — 6.25	3.80 — 4.55
Hafer	3.40	.
Leinsaat	11.50 — 13.62 $\frac{1}{2}$	11.95 — 13.80
Rapssaat	4.12 $\frac{1}{2}$ — 6.80	4.00 — 6.12 $\frac{1}{2}$

Aus der nachstehenden Zusammenstellung ist zu entnehmen, welchen Antheil Odessa an der gesammten Cerealienausfuhr Russlands im Jahre 1873 genommen hat und wie sich dieser Export dem Vorjahre gegenüber verhält:

	Gesamtexport, Tschetwert		Ausfuhr von Odessa, Tschetwert
	1872	1873	1873
Weizen	9,847.839	7,164.334	2,476.916
Roggen	2,728.361	7,871.371	268.713
Gerste	1,097.214	1,168.786	119.052
Mais	416.101	663.989	427.941
Erbsen	60.537	178.631	11.297
Hafer	1,396.868	3,481.082	183.151
Andere Cerealien	183.224	702.249	138.271
Zusammen . . .	15,730.144	21,230.442	3,625.341

Wie sich aus den vorstehenden Ziffern ergibt, entfällt von dem gesammten russischen Getreide-Export des Jahrs 1873 der 6. Theil auf Odessa. Ferner wurde im genannten Jahre wegen der Missernte im Süden und Osten des Reichs zwar weniger Weizen, dafür aber bedeutend mehr Roggen als in 1872 ausgeführt.

Bis jetzt soll überhaupt noch nie so viel Roggen aus Russland exportirt worden sein, als eben im Jahre 1873, und dieser Artikel ist es auch, auf welchen die Zunahme von mehr als 5 Mill. Tschetwert, welche sich in 1873 gegenüber dem Vorjahre bei der russischen Getreideausfuhr überhaupt ergeben hat, zum grössten Theile entfiel.

Das Wollgeschäft blieb bis gegen Ende Mai 1873 ganz vernachlässigt; nur im Juni erschien auf dem Jahrmarkte zu Charkow eine grosse Anzahl Abnehmer für Frankreich und infolge dessen stiegen die Preise für feine Schweisswolle um 2 Silberrubel pr. Pud, so dass das Pud bis zu 10 Silberrubel bezahlt wurde.

Die Käufer für Russland haben sich bei den zu hohen Preisen abgeschlossenen Geschäften nicht betheiligt.

Hierauf jedoch und wegen der weichenden Tendenz der Preise im Auslande ist auch hier ein Stillstand eingetreten.

Die Umsätze in feiner gewaschener Wolle waren das ganze Jahr hindurch sehr schwach, und schwankten die Preise dafür zwischen 24 und 27 Silberrubel pr. Pud. Weisse Don'sche Wolle wurde bis zu 10½ Silberrubel pr. Pud verkauft; doch war die Nachfrage sehr mässig.

Der Gesamtumsatz in Wolle erreichte 210.500 Pud, gegen 334.100 im Vorjahre.

In Talg waren die Geschäfte fortan flau und der Export unbedeutend, nämlich 7664 Pud, gegen 40.600 Pud in 1872.

In den übrigen Ausfuhrartikeln dieses Platzes hat sich nichts Erhebliches ergeben; die meisten derselben blieben hinter den Ergebnissen des Vorjahrs zurück, wie aus nachstehender Uebersicht zu entnehmen ist:

Waarengattung		1873		1872	
		Menge	Werth Silberrubel	Menge	Werth Silberrubel
Talg	Pud	7.664	39.932	40.619	182.786
Brantwein	"	131.240	195.360	159.017	715.577
Lebende Thiere	Stück	556	19.460	1.968	78.720
Rohe Häute	Pud	17.498	69.993	2.452	14.715
Leder	"	172	2.585	223	3.345
Schafwolle	"	210.518	3,167.135	334.134	3,365.680

Waarengattung		1873		1872	
		Menge	Werth Silberrubel	Menge	Werth Silberrubel
Tauwerk	Pud	20.857	246.185	27.430	96.005
Holzwaaren	—	.	121.542	.	18.938
Verschiedene Waaren	Pud	80.528	329.566	89.894	596.601
Goldmünzen	—	.	54.089	.	4.868
Zusammen	{ Pud {Stück	{ 467.477 556 }	4,245.847	{ 653.769 1.968 }	5,077.235

Bei all dem Elende, welches überhaupt mit der Missernte über die hiesigen materiellen Verhältnisse hereingebrochen und durch die Folgen der auswärtigen Geldkrisen noch verschärft worden ist, begreift es sich, dass auch das Importgeschäft sich nicht sehr blühend gestalten konnte. Es ist auch wirklich um ein Bedeutendes hinter den Resultaten des Vorjahrs zurückgeblieben, wie die nachfolgende Uebersicht der vorzüglichsten Einfuhrgegenstände Odessa's darthut:

Waarengattung		1873		1872	
		Menge Pud	Werth Silberrubel	Menge Pud	Werth Silberrubel
Thee		60.107	2,452.323	52.750	1,913.966
Pfeffer		31.565	315.646	46.750	419.837
Kais		248.438	622.574	280.903	1,011.246
Kaffee		61.832	684.665	98.651	1,085.362
Olivenöl		241.515	1,643.830	291.542	2,178.337
Wein in Fässern		175.899	1,487.553	145.560	1,222.706
„ „ Flaschen		57.260	85.890	60.991	91.516
Champagner		76.028	190.074	74.999	181.764
Geistige Getränke		10.504	77.958	5.878	119.550
Frisches Obst		501.817	1,103.996	395.357	1,155.954
Verschiedene Früchte		551.928	2,227.526	591.982	5,327.830
Tabak in Blättern		79.535	3,181.395	52.697	2,107.827
Cigarren		283	74.577	351	144.140
Baumwolle		256.688	6,436.687	468.733	9,374.769
Baumwollgarn		25.604	882.752	13.430	398.129
Verarbeitetes Gold		15	165.335	10	133.865
Eisenblech		70.062	280.249	10.631	116.302
Roheisen		2,468.977	4,243.992	1,108.873	3,899.917
Geschmiedetes Eisen		187.989	938.940	214.289	1,071.440
Ziindwaaren		20.987	181.758	23.418	170.921
Lederwaaren		11.875	584.750	5.809	183.047
Baumwollmanufacte		12.596	2,520.161	14.106	1,335.687
Seidenmanufacte		879	697.422	1.020	713.267
Schafwollmanufacte		13.942	3,345.995	11.445	1,584.952
Leinenwaaren, nach dem Ge- wichte verzollt		155.804	7,877.348	117.775	1,775.454
Leinenwaaren, nach dem Werthe verzollt . . . . .		.	90.456	.	87.394
Steinkohlen		7,019.287	1,403.866	12,610.105	2,524.020
Maschinen und Modelle		469.124	1,239.833	371.754	734.825
Verschiedene Waaren . . . . .		.	7,926.792	.	8,137.458
Gold- und Silberrnünzen . . . . .		.	1,471.360	.	825.206
Russische Creditbilleto . . . . .		.	3,240.790	.	3,693.554

Der Werth der Einfuhren im Jahre 1873 beziffert sich in runder Summe mit 60·04 Mill. Silberrubel, gegen 65·7 Mill. in 1872.

Eine Angabe darüber, in welchem Verhältnisse die verschiedenen Nationen der Welt und namentlich Oesterreich-Ungarn sich an der Einfuhr theiligt haben, ist nicht möglich, indem die Waaren oft durch Vermittlung fremder Länder hieher gelangen, und dann in den Zollregistern als Provenienz dieser letzteren eingetragen erscheinen.

Der hiesige Geldmarkt hat in 1873 an der in den letzten Jahren gewonnenen Stabilität nichts verloren. Die Schwankungen der Wechselcourse waren unbedeutend; man notirte: London zwischen 730 $\frac{1}{2}$ und 748 $\frac{1}{2}$ (gegen 722 bis 741 $\frac{1}{2}$ im Vorjahre), Marseille zwischen 342 $\frac{1}{2}$ und 350 (gegen 346 bis 356 $\frac{1}{4}$). Das russische Papiergeld verlor 14 bis 16 pCt.

Die Arbeiten im Hafen von Odessa sind im Jahre 1873 nur langsam vorgeschritten. Längs des Hafens ist eine Estakade-Eisenbahn gebaut worden, welche bestimmt ist, denselben mit den Tiraspoler Getreidemagazinen in directe Verbindung zu bringen.

Ist einmal der Molo halbwegs hergestellt, so wird dieser Schienenweg für das Befrachten der Exportschiffe von grosser Bequemlichkeit sein.

Demnächst steht auch die Errichtung von Tramway-Linien in der Stadt und Umgebung in Aussicht.

Odessa ist auch seit Ende des Jahres 1873 mit der Herbeileitung des längstersehnten Wassers aus dem Dniester beglückt worden, so dass es nun gutes Pflaster, Gasbeleuchtung und Wasser als die Hauptbedingungen aufzuweisen vermag, welche ihm den Charakter einer durch moderne Civilisation aufstrebenden Stadt verleihen.

Handels- und Schifffahrtsverkehr von Dänemark im Jahre 1873.

Kopenhagen. Die materielle Entwicklung Dänemarks und der Handelsverkehr mit dem Auslande, welcher namentlich durch die vielen, in den letzten Jahren mit England, Schweden, Norwegen und Deutschland angeknüpften regelmässigen Dampfschiffsverbindungen einen grossen Aufschwung erfuhr, hat auch im Jahre 1873 stetig zugenommen.

Vor Allem ist es die Ausfuhr der wichtigsten Erzeugnisse Dänemarks, als: Getreide, Mehl, Butter, Speck, Wolle, Häute und Vieh (von letzterem ca. 40.000 Stück) nach England, welche bedeutende Dimensionen annahm.

Der Waarenaustausch mit England ist seit 1868 um etwa 100.000 Commerzlasten gestiegen, und beträgt, nach der Tragfähigkeit der Schiffe gerechnet, 45 pCt. des ganzen Umsatzes mit dem Auslande zur See.

Nach England hat Schweden den grössten Antheil am Handelsverkehre Dänemarks. Die Einfuhr, welche hauptsächlich aus Eisen, Holz und Fettwaaren besteht, ist eine sehr beträchtliche; aber auch die Ausfuhr weist namhafte Belange auf, wie überhaupt der jetzige Verkehr mit Schweden um 50 pCt. grösser ist, als vor 10 Jahren. Da indessen die Ausfuhr grösstentheils aus Transitgütern besteht und Schweden seine Handelsflotte, sowie seine Verbindungen mit dem Auslande nach einem bedeutenden Massstabe erweitert hat, ist eine fernere Steigerung kaum anzunehmen.

Der Verkehr mit der österreichisch-ungarischen Monarchie lässt sich infolge der indirecten Zufuhr über Stettin, Hamburg und Lübeck nicht detaillirt angeben; zu

erwähnen ist nur, dass im Jahre 1873, und zwar wegen der weniger günstigen Ernte in Ungarn, kein Weizen und Roggen nach Dänemark zugeführt worden ist.

Dagegen kam, wie gewöhnlich, etwas Kleesaat aus Böhmen, ungarischer Wein (dessen Import in Zunahme ist), Kümmel, Feigen, Nüsse, Rosinen, Gummi, Lorbeerblätter, Olivenöl, Droguerien, Bronzen, Leder-, Holz- und Glaswaaren zur Einfuhr. In den letzten Jahren sind mit Oesterreich-Ungarn mehrere directe Verbindungen angeknüpft worden, welche hoffentlich den Verkehr, der früher durch die Vermittlung von Stettiner und Hamburger Häusern geschah, und leider durch die grossen Transportkosten beeinträchtigt wird, nach Umständen vergrössern werden.

Was die Ausfuhr betrifft, so hat Dänemarks Betheiligung an der Weltausstellung zur Folge gehabt, dass einige dänische Industrie-Erzeugnisse, wie: Porzellan, Terracotta, Gold- und Silberarbeiten und Möbeln, durch welche sich Dänemark besonders bemerkbar machte, nach Oesterreich-Ungarn versendet wurden.

Im Uebrigen beschränkte sich der Export auf kleinere Partien Thran, getrocknete Fische, Häute und Felle.

Unter österreichisch-ungarischer Flagge ist voriges Jahr nur ein Schiff in den dänischen Gewässern erschienen.

Die Zahl der in dänischen Häfen ein- und ausgegangenen Schiffe betrug beiläufig 90.000. Der Tonnengehalt, welcher in den letzten 6 Jahren um ca. 200.000 Comzl. gestiegen ist, erreichte in 1873 eine Höhe von beinahe 1,000.000 Comzl., wovon ungefähr 50 pCt. auf die Dampfschiffe entfallen.

Die inländische Fahrt wird ausschliesslich und der Verkehr mit dem Auslande fast bis zur Hälfte von dänischen Dampfschiffen besorgt, deren Anzahl sich durch Anschaffung vieler grossen, hauptsächlich auf inländischen Werften gebauten Fahrzeuge jährlich vergrössert.

Dänemarks Waarenumsatz mit dem Auslande machte in 1873 über 700.000 Comzl. aus. Hieran hat Kopenhagen den grössten Antheil; diesem zunächst folgen die Städte: Aalborg, Randers, Horsens, Odense und namentlich Aarhus, wo die Ein- und Ausfuhr einen Tonnengehalt von ca. 60.000 Comzl. aufweist, der grösstentheils auf die regelmässig nach England fahrenden Dampfschiffe entfällt.

Der Antheil Kopenhagens an der inländischen Fahrt betrug $\frac{3}{4}$ und an der ausländischen ca. 50 pCt. Die ausländische Schifffahrt nimmt alljährlich in ausserordentlichem Massstabe zu und zeigt speciell gegen 1872 eine Steigerung um 25 pCt. Ueber 100 Fahrzeuge, von welchen $\frac{1}{4}$ Dampfschiffe sind, werden täglich ein- und auselart.

Von grosser Bedeutung für die hiesige Schifffahrt sind die von der Burmeister & Wain'schen Maschinen- und Schiffbauanstalt an der hiesigen Rhede angelegten grossartigen Schiffswerften, Docks und Maschinenfabriken, welche den hier einlaufenden Schiffen die grössten Erleichterungen darbieten.

Die Zoll-, Schiffs- und Brennerei-Abgaben Dänemarks betrugen im Finanzjahre 1873/74 brutto 9,163.346 Reichsbankthaler, gegen 8,559.548 Rbkthlr. im Finanzjahre 1872/73.

In der erstgenannten Summe sind inbegriffen: die Einfuhrzölle und die Stempelabgaben von Spielkarten mit 7,557.222 Rbkthlr., die Schiffsabgaben mit 343.518 Rbkthlr. und die Brennerei-Abgaben mit 1,193.134 Rbkthlr.

Abzüglich der Vergütungen ergaben die obigen Einnahmen 8,968.536 Rbkthlr., gegen 8,362.559 Rbkthlr. in 1872/73, und die Kriegssteuer auf die Waareneinfuhr und die Brennereien 1,529.880 Rbkthlr., sonach eine Gesamtziffer von mehr als 10 Mill. Rbkthlr.

Dänemarks Ein- und Ausfuhr im Jahre 1873 stellt sich für die nachbenannten Artikel annähernd wie folgt:

E i n f u h r.

Butter	Tonnen	16.000	Metalle, verarbeitet	Pfund	91,000.000
Bier	Potter	145.000	Manufacturwaaren	"	14,500.000
Kaffee	Pfund	23,200.000	Oelkuchen	"	14,403.000
Farbstoffe	"	4,325.000	Oel und Elain	"	14,800.000
Früchte	"	8,280.000	Palmenkerne	"	1,990.000
Fleisch und Speck	"	1,800.000	Rapssaat	Tonnen	35.600
Galanteriewaaren	"	213.000	Steinkohlen	"	3,400.000
Glaswaaren	"	3,829.000	Kochsalz	Pfund	20,200.000
Gummi und Harze	"	1,534.000	Steinsalz	"	18,000.000
Gewürze	"	1,500.000	Hornvieh	Stück	16.600
Roggen	Tonnen	190.400	Pferde	"	3.900
Weizen	"	109.800	Schafe und Lämmer	"	10.500
Gemahlenes Getreide	Pfund	2,200.000	Schweine	"	15.200
Häute und Felle	"	5,700.000	Weine	Potter	3,235.000
Leinsamen	Tonnen	137.800	Wolle	Pfund	1,100.000
Metalle, roh	Pfund	21,700.000			

A u s f u h r.

Butter	Tonnen	115.300	Häute und Felle	Pfund	4,800.000
Bier	Potter	984.000	Handschuhe	"	20.000
Kaffee	Pfund	12,600.000	Holzwaaren	"	1,150.000
Fische, getrocknet, geräuchert u. gesalzen	"	6,732.000	Metalle, verarbeitet	"	9,530.000
Fleisch und Speck	"	10,100.000	Oelkuchen	"	7,300.000
Hafer	Tonnen	633.000	Porzellan und Biscuit	"	150.000
Gerste	"	965.000	Hornvieh	Stück	69.900
Roggen	"	469.400	Pferde	"	8.900
Weizen	"	414.500	Schafe und Lämmer	"	46.600
Gemahlenes Getreide	Pfund	64,530.000	Schweine	"	172.000
			Wolle	Pfund	3,515.000

Schiffahrts- und Handelsverkehr in den Häfen der Insel Cuba im Jahre 1873.

Havana. Die finanzielle Lage der Insel Cuba zu Ende des Jahrs 1873 war eine sehr zerrüttete; die anerkannte Schuld betrug am letzten December 87 Mill. Dollar, und ausserdem war ein augenblickliches Deficit von 15 Mill. Dollar vorhanden.

Die zu Anfang des Jahrs versuchte Anleihe von 20 Mill. Dollar, welche allmählig auf 60 Mill. gesteigert werden sollte, schlug gänzlich fehl, denn es wurden nur ca. 11 Mill. (davon 3 Mill. durch die spanische Bank) gezeichnet. Um nun die Kriegskosten zu bestreiten, da selbst die erhöhten Zölle und Steuern nicht ausreichen, wurden fortwährend vermittels der spanischen Bank neue Millionen Papiergeld emittirt, welches sich folgerecht mehr und mehr entwerthete, während das baare Gold eine Prämie von 100 pCt. bedang.

Die Wechselcourse standen in demselben Verhältnisse hoch; London galt 120 Piaster. Die Bankdisconto war im Laufe des Jahrs 10 pCt. per annum für 3 Monat- und 12 pCt. für 6 Monat-Papier.

Die Actien der spanischen Bank standen auf 40 bis 50 Pstr., mit Einschluss der Dividende, welche halbjährlich 9 pCt. betrug.

Der Goldimport belief sich in 1873 auf 1,767.605 Dollar, gegen 1,215.986 Dollar in 1872.

In der Emancipationsfrage ist nichts geschehen. In 6 spanischen und französischen Dampfern und Segelschiffen wurden 4347 Chinesen eingeführt, gegen 6093 in 1872

Unter den Arbeitern in den Cigarrenfabriken fanden im Laufe des Jahrs wiederholt Strikes mit Erfolg für dieselben statt.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1873 in Havana eingelaufenen Schiffe ist 2194 mit 921.632 Tonnenregister, gegen 2169 Schiffe mit 899.504 Tonnenregister in 1872.

Die ersten vertheilen sich der Flagge nach wie folgt:

Flagge	Schiffe	Tonnen	Flagge	Schiffe	Tonnen
Amerikanische	944	419.634	Französische	43	42.342
Spanische	731	224.852	Schwedische	11	3.880
Englische	316	122.743	Dänische	6	1.521
Norwegische	71	24.633	Italienische	3	1.462
Deutsche	52	72.816	Andere	17	7.749

Unter österreichisch-ungarischer Flagge fand kein Einlauf statt; dagegen segelte der zu Ende November 1872 von Havre hier angelangte nationale Schooner „Castor“ von 431 Tonnen am 5. Januar 1873 in Ballast nach Cap Haitien ab.

Die vorjährige Zuckerausfuhr von Havana umfasste 1,150.099 Kisten und 59.531 Fässer (gegen 1,161.178 Kisten und 51.089 Fässer in 1872), im Werthe von ca. 41 Mill. Piaster oder 80 Mill. fl. Silber.

Ausserdem wurden von hier exportirt:

	Menge in 1873		Menge in 1872	
Syrup	29.970	Fässer	25.096	Fässer
Kaffee	3.159	Arroben (à 25 Pfd.)	128	Arroben
Honig	1.412	Fässer	1.513	Fässer
Wachs	11.554	Arroben	9.952	Arroben
Rum	19.574	Pipen	20.841	Pipen
Cigarren	224 ¹ / ₃	Millionen	205 ¹ / ₃	Millionen
Tabak	133.876	Centner	174.426	Centner

Aus sämmtlichen Häfen der Insel wurden im Jahre 1873 verschifft: 1,424.713 Kisten und 719.456 Fässer Zucker, zus. 714.960 Tonnen (gegen 1,525.300 Kisten und 552.316 Fässer, zus. 630.862 Tonnen in 1872); dann 291.282 Fässer Sirup oder 189.333 Tonnen (gegen 310.763 Fässer oder 201.995 Tonnen in 1872), deren Gesamtwertb ca. 200 Mill. fl. Silber ergibt.

Der Export von Zucker und Sirup im Jahre 1873 vertheilt sich auf die einzelnen Länder in folgendem Verhältnisse:

	1873	1872
Vereinigte Staaten	80 ¹ / ₂ pCt.	70 ¹ / ₂ pCt.
England, Nordeuropa, Frankreich, Spanien, Südeuropa	17 ¹ / ₃ „	27 „
Andere Länder	2 ¹ / ₃ „	2 ¹ / ₃ „

Von Tabak wurden folgende Mengen aus dem Hafen von Havana verschifft:

Bestimmung	1873 Pfund	1872 Pfund
Vereinigte Staaten	9,064.800.	12,433.500
Grossbritannien	178.992	125.100
Hamburg und Brömen	1,475.600	1,429.400
Holland und Belgien	37.500	71.800
Frankreich	373.900	612.900
Spanien	2,105.760	2,657.000
Andere Länder	120.000	112.900
Zusammen	13,386.552	17,442.600

Die Verschiffungen von Cigarren beziffern sich im Einzelnen also:

Bestimmung	1873 Mille	1872 Mille
Vereinigte Staaten	99.136	85.454
Grossbritannien	38.723	47.792
Hamburg und Bremen	43.964	28.166
Holland und Belgien	573	832
Frankreich	18.116	19.114
Spanien	19.569	18.773
Andere Länder	4.614	5.356
Zusammen	224.695	205.487

Die Einfuhr einiger hauptsächlichen Consumtionsartikel war laut Angabe der Schiffsmanifeste folgende:

		1873	1872
Getrocknetes Fleisch (tasajo) aus Südamerika	Centner	378.000	183.093
Codfisch aus Europa und Neufundland . .	Kisten	103.066	98.019
Mehl aus Spanien und den Ver. Staaten . .	Fäss. v. 200 Pfd. netto	406.075	247.726
Ostindischer Reis	Säcke	328.514	260.129
Spanischer Reis	"	6.765	8.396
Schmalz aus Westamerika	Centner	134.064	58.492
Spanischer Catalanwein }	Pipen	93.272	64.198
	Fässer	5.456	17.840
	Kisten	15.757	41.316
Banholz und Bretter aus den Ver. Staaten .	Mille Fuss	26.376	32.668
Zuckerboxen in Paquets aus den Vereinigten Staaten und Canada	Paquets	669.820	627.832
Fassdauben aus den Ver. Staaten u. Canada	Fass	30.928	55.914
Kohlen aus England und den Ver. Staaten	Tonnen	265.168	128.187
Kohlenöl aus den Ver. Staaten	Kisten	117.631	83.000

Die bei der Einfuhr gewisser Artikel eingetretene ausserordentliche Zunahme rührt wohl nur daher, dass man seit einiger Zeit am Zollamte die Manifeste genauer prüft und dadurch manche früher stattgefundene Unterschleife verhindert.

Die Preise sämmtlicher Verzehrgenstände sind infolge des hohen Gold-Prämiums und der hohen Wechselcourse fast um das Doppelte gestiegen, so dass die unbemittelten Classen sich in einem früher nie gekannten Zustande der Armuth und des Elends befinden.

Der Verkehr des Hafens von St. Jago de Cuba mit Oesterreich-Ungarn ist im Jahre 1873 sehr unbedeutend gewesen; wenigstens sind von dort keine directen Sendungen angekommen und auch keine dahin abgefertigt worden

Die Producte, welche früher jedes Jahr von St. Jago nach Triest gingen, waren Rum und Kaffee, doch haben auch in 1873 die Pflanzungen so kleine Ernten ergeben, dass keine Verschiffungen von Kaffee gemacht wurden. Da Rum gewöhnlich nur als Beiladung zu Kaffee verfrachtet wurde, so fiel auch diese Verschiffung weg.

Von überseeischen Plätzen sind im Laufe des Jahrs 1873 im Ganzen 298 Schiffe mit 77.881 Tonnen (gegen 298 Schiffe mit 76.254 Tonnen im Vorjahre) in St. Jago angekommen, und zwar unter folgenden Flaggen:

Flagge	Schiffe	Tonnen	Flagge	Schiffe	Tonnen
Spanische	125	23.453	Deutsche	4	1.829
Englische	82	17.966	Schwedische	2	777
Amerikanische	49	13.700	Holländische	1	63
Französische	25	16.457	Italienische	1	207
Norwegische	8	2.922	Russische	1	507

Zucker, der Hauptgegenstand der Ausfuhr, hat eine grössere Ernte als im Jahre 1872 geliefert, ungeachtet wieder mehrere Pflanzungen verlassen werden mussten.

Die Ausfuhr von St. Jago und dessen Nebenhafen Guantanamo bestand in folgenden Artikeln: Kaffee 1.714.440 Pfd. (gegen 2.701.740 Pfd. in 1872), Zucker 34.138 Fässer, 2406 Tierces, 4392 Barrels und 1201 Kisten (gegen 25.469 F., 1416 T., 6272 B. und 1700 K.), Honig 52 (gegen 132) Tierces, Tabak 530 Ballen (gegen 4125 Seronen), Rum 6230 (gegen 4799) Puncheons, Cacao 9731 (gegen 19.202) Säcke, Gelbholz 421 (gegen 75) Tonnen, Wachs 32 (gegen 48) Ballen.

Fast alle fremden Schiffe, welche in St. Jago ankommen, haben Schwierigkeiten mit ihren Manifesten, was einfach darin seinen Grund hat, dass die spanischen Consula in Europa und den Vereinigten Staaten den Capitänen nicht die gehörigen Instructionen geben.

Jeder Capitän soll nämlich ausser dem versiegelten Manifest, welches er für den Chef der spanischen Zollbehörde mitbringt, noch zwei andere Manifeste haben, von welchen das eine eine einfache Copie des Consulsmanifestes, das andere eine von dem Capitän selbst gemachte und mit einem Anhang der Proviantliste versehene Abschrift ist. In allen Manifesten muss Inhalt und Gewicht der Güter angegeben werden.

In Trinidad de Cuba hat sich die Hoffnung, durch eine gesteigerte Production allmählig die infolge der Insurrection so misslich gewordene Lage zu verbessern, im Jahre 1873 nicht erfüllt.

Die Ernte, deren Ertragniss kaum dasjenige des Vorjahrs erreichte, hat bei den niedrigen Preisen nicht einmal hingereicht, die Productionskosten zu decken, welche hauptsächlich durch hohe Arbeitslöhne so sehr vertheuert wurden.

Unter solchen Umständen sind denn auch die meisten Pflanzer jenes Districts stark herabgekommen und scheint die Befürchtung gerechtfertigt, dass viele von ihnen sich genöthigt sehen werden, ihre Arbeiten einzustellen.

Den traurigen Verhältnissen entsprechend, ist auch die vorjährige Waareneinfuhr im Hafen von Trinidad eine geringe gewesen, was die vielen in Ballast angekommenen Handelsschiffe am besten beweisen.

Ausser den vom Auslande bezogenen nothwendigsten Lebensmitteln beschränkte sich der Import auf eine Ladung Bauholz und die für die Pflanzungen unentbehrlichen Steinkohlen und Kùperei-Effecten zur Beschaffung der Gebinde für die zu exportirenden Producte.

Im Laufe des Jahrs 1873 sind in Trinidad 72 Schiffe angekommen, welche sich nach Flaggen und Tonnengehalt vertheilen, wie folgt:

Flagge	Schiffe	Tonnen
Amerikanische	44	11.645
Englische	13	3.699
Deutsche	7	2.334
Spanische	7	1.319
Russische	1	418
Zusammen	72	19.415
Dagegen in 1872	86	22.833

Aus europäischen Häfen kamen: 7 Schiffe mit Lebensmitteln und Stückgütern, 6 mit Kohlen; aus amerikanischen Häfen: je 1 Schiff mit Lebensmitteln und Holz, 3 Schiffe mit Kohlen, 5 mit Kùperei-Effecten und Stückgütern, 13 mit Kùperei-Effecten, 21 in Ballast. Von anderen Häfen der Insel liefen 15 Schiffe in Ballast ein.

Die Ausfuhr der hauptsächlichsten Landesproducte bestand während der 2 letztverflossenen Jahre in Folgendem:

		Nach Europa	Nach den Ver. Staaten	Im Ganzen
Zucker:				
Fässer . .	{ 1872	11.362	14.072	25.434
	{ 1873	7.126	17.333	24.459
Kisten . .	1873	260	.	260
Melasse:				
Fässer . .	{ 1872	437	9.922	10.359
	{ 1873 . . . . .	.	8.512	8.512
Honig:				
Gallons . .	{ 1872	3.442	.	3.442
	{ 1873	3.000	650	3.650
Rum:				
Fässer . .	{ 1872	59	.	59
	{ 1873	173	.	173

Wirthschaftliche Verhältnisse von Calcutta im Jahre 1873.

Calcutta. Das Project, Indien durch eine Eisenbahn mit den russischen Besitzungen in Centralasien in directe Verbindung zu bringen, bildet fortwährend den Gegenstand lebhafter Debatte. Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer derartigen Landroute nach Europa bricht sich mehr und mehr Bahn. Von den bis jetzt zu Tage getretenen Entwürfen scheint jener des Herrn von Lesseps am wenigsten Anklang zu finden.

Nie zuvor wurde die möglichst weite Ausdehnung von Eisenbahnen, Telegraphen und Bewässerungsanlagen von einer Regierung eindringlicher gefordert.

Dieselbe hat sich veranlasst gesehen, sowohl im Lande selbst, als auch auswärts bedeutende Vorräthe von Getreide und namentlich von Reis anzukaufen und den durch Thenerung, wenn nicht absolute Hungersnoth leidenden Districten von Bengalen zuzuführen.

Der Transport dieser Vorräthe nach gewissen Centralpunkten konnte mittels Eisenbahn leicht bewerkstelligt werden; allein der Mangel an Verkehrswegen und Transportmitteln im Innern der betreffenden Bezirke bereitete den mit der Vertheilung betrauten Regierungsorganen die grössten Hindernisse.

Der Nothstand, von welchem die zwischen dem Hymalayagebirge und dem Ganges gelegenen Districte von Tirhoot und Chumparan wohl am ärgsten heimgesucht wurden, ist die Folge ungenügenden Regens während der Regenmonate des vergangenen Jahrs; und dies hat abermals die Nothwendigkeit der unverzüglichen Anlage von Canälen und ähnlichen Bewässerungsvorrichtungen höchst eindringlich dargethan.

In richtiger Erkenntniss der Umstände hat die Regierung nicht gezögert, bedeutende öffentliche Arbeiten in Angriff zu nehmen, welche einerseits den Nothleidenden Nahrung verschaffen und andererseits der Wiederkehr ähnlicher Calamitäten nach Möglichkeit vorbeugen sollen.

Hierzu gehört die Fortsetzung der Eastern Bengal-Linie bis Dayieling, welche diese Heilstätte in den Hymalayas in directe Verbindung mit Calcutta bringen wird; die Anlage mehrerer Fahrstrassen durch Tirhoot, und verschiedene grossartige Bewässerungsanlagen, um die nothleidenden Districte von künftigen Wechselfällen des Klimas thmlichst unabhängig zu machen.

Mehrere Sendungen von Baarsilber, welche gegen Ende 1873 hier eintrafen, verursachten einen Rückgang der Course um 4—5 pCt. unter den Durchschnitt der letzten Jahre.

Silber fiel in London auf 58 d. und wurde nur durch den schnellen Absatz, welchen die Bedürfnisse der Regierung für Nothstandszwecke ermöglichten, vor weiterer Entwerthung bewahrt.

Infolge dieses letzteren Umstands ist in den Coursen eine momentane Reaction eingetreten, doch werden sich diese Fluctuationen während der nächsten Zeit in demselben Maasse wiederholen, in welchem die Silbervorräthe Europa's durch Umwandlung der Silber- in Goldwährung verfügbar werden.

Der niedrige Stand der Course, der weitverbreitete Nothstand und theureres Geld haben dem seit Jahren darniederliegenden Importgeschäft natürlich nicht aufzuhelfen vermocht. Verkäufe und Ausstände im Bazar waren schwer zu realisiren und der Stand der Course für Rimesen ruinös. Diese Bemerkungen beziehen sich hauptsächlich auf Schafwoll- und Baumwollstoffe, die grössten Importartikel des Landes.

Metalle wurden durch die abnormen Verhältnisse weniger alterirt, doch blieb der Absatz fast sämtlicher einschlägigen Artikel durch die Ungunst solcher misslichen Verhältnisse erschwert.

Der Export, dieser wichtige Zweig des indischen Handels, hat sich vollständig auf der früheren Höhe erhalten; wo ein Abfall nachweisbar ist, lässt sich derselbe auf Missernte zurückführen.

Die ungeheuerere Ausdehnung der Baumwollencultur in Amerika und billigere Preise in Europa haben diesen Artikel von hier lahmgelegt.

Indische „Short-Staples“ waren vernachlässigt. Der Export von Bengal hat während der letzten Hälfte des Jahrs beinahe ganz aufgehört und der grösste Theil der Ernte wurde im Lande selbst consumirt.

Die Indigo-Ernte hat ein Quantum von ca. 100.000 Maunds geliefert, gegen 133.000 Maunds im Jahre vorher.

Die ursprünglich auf 20 Mill. Pfd. geschätzte Thee-Ernte wurde infolge frühzeitigen Aufhörens des Regens auf ca. 18 Mill. Pfd. reducirt. Diese Cultur ist in stetiger Zunahme und sind fortwährend neue Plantagen in der Anlage begriffen.

Von Opium hat die Ernte das gewöhnliche Quantum geliefert. Hohe Preise sind dem Export von Saaten im Wege gestanden. Von Mohnsamen erzielte man ein ungewöhnlich reiches Ertragniss.

Jute ist im Laufe der Jahre ein sehr bedeutender Artikel geworden, und die Verarbeitung der jährlichen Production von ca. $1\frac{1}{2}$ Mill. Ballen hat eine beträchtliche Anzahl neuer Spinnereien und Webereien in England und auf dem Continent ins Leben gerufen.

Die Verschiffung von Häuten ist ungefähr um ein Viertel hinter der des Vorjahrs zurückgeblieben. Preise waren hoch, wiewohl die Qualität zu wünschen übrig liess und eine verwerfliche Praxis künstlicher Bescheerung mehr und mehr in Schwung kommt.

Die Nachfrage nach Schellack von Seiten der Speculation ist sehr lebhaft gewesen, und Preise standen am Schlusse des Jahrs sehr hoch.

Dagegen gestalteten sich die Geschäfte in Seide infolge schlechter Stimmung der europäischen Märkte sehr ungünstig.

Reis, das wesentlichste Nahrungsmittel der Eingeborenen, hat unter den obwaltenden Verhältnissen natürlich eine hervorragende Rolle gespielt.

Die Massregeln, welche die Regierung zur möglichsten Linderung der Noth ergreifen musste, wurden durch eine beinahe überreiche Reisernte in den benachbarten Ländern, namentlich in Burmah, bedeutend unterstützt.

Nach amtlichen Angaben hat die Regierung nicht weniger als 350.000 Tonnen für ca. 3 Mill. Pfd. Stlg. erstanden, nicht zu rechnen die regelmässigen Zufuhren, welche durch die hohen Preise herangezogen wurden.

Die Schiffsfrachten bewahrten einen günstigen Stand und erwiesen sich für die Rheder gewinnbringend.

Umfassende Banten sind im hiesigen Hafen in der Ausführung, um das Aus- und Einladen der Waaren möglichst zu beschleunigen.

Die grosse Bewegung in Getreide hat Dampf- und Segelschiffe in letzter Zeit voll- auf beschäftigt und wird es aller Wahrscheinlichkeit nach für länger so bleiben.

Es ist zu bestreiten, dass durch den Suezcanal der Verkehr sowohl mit Grossbritannien als auch mit dem Continent merklich zugenommen habe. Ein grosser Theil der nach England versendeten Güter geht für Rechnung dieses letzteren und passirt England nur im Transit.

Eine erfreuliche Erscheinung ist die fortwährende Entwicklung der Industrie, namentlich auf dem Gebiete der Baumwoll- und Jute-Manufacturen. Mehrere der letzteren haben so glänzende Resultate aufzuweisen, dass es an rasch zunehmender Concurrenz nicht fehlen wird.

Die Maschinen für diese Fabriken sind bis jetzt fast ausschliesslich aus England bezogen worden.

Schiffahrts- und Handelsverkehr der Argentinischen Republik im Jahre 1872.

Buenos-Aires. Der Gesamtwertb des im Jahre 1872 stattgefundenen Waarenverkehrs bezieht sich auf 105,342.335 Pesos fuertes (harte Thaler), wovon 59,599.143 Pesos auf die Einfuhr und 45,743.192 Pesos auf die Ausfuhr entfallen.

An diesem Handelsverkehr hat sich das Ausland in nachfolgendem Verhältnisse betheiligt:

	Einfuhr Pesos fuertes	Ausfuhr Pesos fuertes	Zusammen Pesos fuertes
England	16,316.066	9,215.062	25,531.128
Frankreich	13,103.622	8,270.952	21,374.574
Belgien	2,406.812	12,795.101	15,201.913
Vereinigte Staaten	3,205.944	4,312.355	7,518.299
Uruguay	4,214.333	1,780.661	5,994.994
Spanien	2,876.097	1,741.403	4,617.500
Brasilien	3,268.538	985.127	4,253.665
Italien	2,861.493	1,316.973	4,178.466
Chile	1,257.202	1,701.201	2,958.403
Deutschland	1,822.111	649.576	2,471.687
Holland	1,453.051	65.286	1,518.337
Antillen	291.783	1,118.996	1,410.779
Paraguay	722.422	299.106	1,021.528
Bolivien, Peru, Portugal, Ostindien und andere Länder . . . . .	.	.	1,454.680
Transit . . . . .	.	.	5,836.382
Im Ganzen			105,342.335

Es muss hier bemerkt werden, dass in den hiesigen Zollregistern als Provenienz der zur Einfuhr kommenden Waaren ihr Einschiffungsort angegeben zu werden pflegt, sowie umgekehrt als Bestimmungsort der ausgeführten Güter häufig nur der Hafen bezeichnet erscheint, wohin sie direct verschifft werden.

Bei den bezüglichen Ein- und Ausfuhrwerthen Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens ist daher auch der Güterverkehr jener Staaten mit einzurechnen, deren Handelsweg über die Häfen eines der oben genannten Länder führt.

So erscheint in der vorstehenden Tabelle Belgien als der Hauptexporteur der Argentinischen Republik; dies ist aber nur insofern richtig, als Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Holland ihren Bedarf an Wolle und Häuten über Antwerpen beziehen.

Was speciell Oesterreich-Ungarn betrifft, so ist es eine Thatsache, dass alle seine Schiffe, die im Laufe des Jahrs 1872 in den hiesigen Häfen verkehrten, von ausser-österreichischen Seeplätzen gekommen und auch nach solchen ausgelaufen sind.

Es wäre ein Irrthum, deshalb zu glauben, dass kein Handelsverkehr zwischen unserem Lande und der Argentinischen Republik bestehe. Es hat aber unserem Handelsstande besser convenirt, seinen Verbindungen mit dieser letzteren wegen der billigeren Frachtpreise die Richtung über Belgien, Frankreich oder England zu geben, statt den directen Weg aus einem nationalen Hafen zu wählen; und deshalb sind die österreichisch-ungarischen Waaren in den Verkehrsbelangen der eben genannten Staaten mit inbegriffen.

Manche unserer Industriellen scheinen es überdies in ihrem Interesse zu finden, ihre Fabrikate, wie z. B. Galanterie-, Leder- und Schuhwaaren, die hier bedeutend vertreten sind, als englische oder französische Erzeugnisse auf den Markt zu bringen. Aus diesen Gründen ist es nicht möglich, den wirklichen Werth der hier eingeführten österreichisch-ungarischen Waaren mit Sicherheit anzugeben.

Bezüglich der Republiken Uruguay und Chile ist noch zu erwähnen, dass deren wirkliche Einfuhr weit hinter der angegebenen Ziffer zurückbleibt. Unter den bedeutendsten hiesigen Handelshäusern herrscht nämlich die Sitte, Succursalen in Montevideo zu haben, welche die Waarenvorräthe direct aus Europa beziehen und die einzelnen Quantitäten nach Bedarf an das Stammhaus in Buenos-Aires weiter geben. Diese Waaren bilden den grossen Mehrbetrag des sog. Einfuhrhandels aus Uruguay, der ebenso wie die Ausfuhr dahin eigentlich nur ein Zwischenhandel ist.

Und was den Import aus Chile betrifft, so sind die von dort über die Anden nach den westlichen Provinzen der Argentinischen Republik kommenden Waaren der grossen Mehrzahl nach nicht chilenischen, sondern europäischen Ursprungs. Es tritt nämlich der sonderbare Fall ein, dass dem europäischen Handel der Transport seiner Waaren nach den argentinischen Andesprovinzen auf dem Umwege über Chile und das Cap Horn oder durch die Magellansstrasse derzeit billiger zu stehen kommt, als wenn dieselben über Buenos-Aires auf dem Landwege dahin dirigirt würden.

Dieser unnatürliche Zustand wird sich erst dann ändern, wenn jene Provinzen mit der argentinischen Hauptstadt in eine directe Eisenbahnverbindung gebracht sein werden. Sobald diese Eisenbahnlinien ihre Fortsetzung über die Anden nach Chile gefunden haben werden, wird sich die naturgemässe Folge ergeben, dass nicht allein die argentinischen Andesprovinzen, sondern auch Chile selbst ihren Bedarf an europäischen Waaren auf dem directen Landwege von den Argentinischen Häfen beziehen werden.

Die bedeutendsten Gegenstände der Einfuhr im Jahre 1872 und deren Werth sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt:

	Werth Pesos fuertes		Werth Pesos fuertes
Gewebe	12,995.486	Bauholz	1,689.260
Weine	6,526.960	Materialien für Eisenbahnen,	
Zucker	4,373.592	Tramways, Telegraphen,	
Spirituosen, Bier, Essig und		Wasserleitungen etc.	1,660.626
Liqueure	2,774.748	Schuhwaaren	1,455.670
Eisen und Stahl, roh und ver-		Tabak	1,390.826
arbeitet	2,558.098	Männerhüte	1,056.443
Fertige Kleidungsstücke . .	2,341.825	Kohlen	848.121
Galanterie- und Kurzwaaren	2,171.604	Thon- und Porzellanwaaren .	819.842
Yerba (Máte-Thee)	2,168.553	Oliveöl	715.394

	Werth Pesos fuertes		Werth Pesos fuertes
Papier	663.927	Maccaroni	399.858
Reis	625.672	Petroleum	353.352
Bijouteriewaaren	573.547	Tauwerk	352.773
Droguen	551.002	Schreibmaterialien	317.986
Möbeln	515.865	Cassen	306.915
Salz	478.653	Glaswaaren	289.438
Wachs	462.122	Thee	258.381
Parfümeriewaaren	418.946		

Auf England, welches in der Einfuhr allen anderen Staaten vorangeht, entfällt von der Gesamtheit des Imports folgender Antheil:

	Werth Pesos fuertes		Werth Pesos fuertes
Baumwollgewebe	2,714.303	Galanterie- und Kurzwaaren	687.863
Leinen- und Hanfgewebe	493.557	Bijouteriewaaren	239.404
Seidenwaaren	324.130	Bier	216.792
Wollenwaaren	929.360	Reis	216.274
Gemischte und andere Gewebe	1,737.924	Tauwerk	210.508
Zusammen	6,199.274	Schreibmaterialien und Papier	206.924
		Thee aus Indien	198.223
Eisen und Stahl, roh und ver- arbeitet	1,915.825	Farbwaaren	190.215
Materialien für Eisenbahnen, Tramways etc.	1,341.878	Hüte	186.887
Fertige Kleidungsstücke	848.751	Droguen	173.484
Kohlen	770.101	Gespinnste	169.694
		Zucker, raffinirter	118.673
		Parfümeriewaaren	109.043
		Verzehrungsgegenstände	166.038

Die vorzüglichsten Artikel, welche aus Frankreich eingeführt wurden, sind:

	Werth Pesos fuertes		Werth Pesos fuertes
Wein in Fässern	3,017.900	Zucker, raffinirter	865.546
„ „ Flaschen	441.419	Spirituosen in Flaschen	665.822
Zusammen	3,459.319	Thondiesen und Dachziegel	469.679
Gewebe:		Hüte	445.576
Wollene	635.033	Wachs, bearbeitetes	401.058
Seidene	375.864	Schuhwaaren	290.365
Baumwollene	119.794	Bijouteriewaaren	266.303
Leinen- und Hanfgewebe	50.114	Olivöl	172.957
Gemischte und andere	305.317	Felle, gegerbte	161.762
Zusammen	1,486.122	Parfümeriewaaren	152.882
Fertige Kleidungsstücke	961.863	Möbeln	130.535
Galanterie- und Kurzwaaren	919.281	Conserven	133.452
		Droguen	121.367

	Werth Pesos fuertes		Werth Pesos fuertes
Italien importirte:		Fertige Kleidungsstücke . . .	<u>129.966</u>
Wein in Fässern	<u>170.242</u>	Stearinkerzen	<u>97.021</u>
„ „ Flaschen	<u>265.497</u>	Glaswaaren	<u>97.002</u>
Zusammen	435.739	Waffen	<u>72.093</u>
		Branntwein	<u>68.196</u>
Verschiedene Gewebe	409.820	Holland:	
Darunter: seidene	<u>149.993</u>	Zucker, raffinirten	836.960
Olivenöl	<u>340.362</u>	Spirituosen in Flaschen . . .	<u>210.408</u>
Maccaroni	<u>339.062</u>	„ „ Fässern	<u>87.091</u>
Reis	<u>206.725</u>	Nordamerika:	
Papier	<u>119.072</u>	Bauholz	<u>1,518.054</u>
Früchte, getrocknete	<u>112.794</u>	Petroleum	<u>277.574</u>
Spanien:		Tabak in Blättern	<u>131.761</u>
Wein in Fässern	<u>1,789.356</u>	Möbeln	<u>125.027</u>
Salz	<u>327.800</u>	Stärke	<u>114.881</u>
Olivenöl	<u>158.067</u>		
Deutschland:		Brasilien:	
Verschiedene Gewebe	<u>339.793</u>	Zucker, weissen und anderen	<u>1,179.287</u>
Galanterie- und Kurzwaaren	<u>133.419</u>	Mate-Thee	<u>1,044.427</u>
Möbeln	<u>129.483</u>	Tabak	423.755
Branntwein	<u>122.153</u>	Kaffee	<u>200.580</u>
Cigarren	<u>121.049</u>	Spirituosen	<u>100.160</u>
Bier	<u>66.020</u>	Paraguay:	
Belgien:		Mate-Thee	<u>542.184</u>
Verschiedene Gewebe	710.416	Bauholz	<u>24.648</u>
Darunter: wollene	<u>362.711</u>	Chile:	
Galanterie- und Kurzwaaren	<u>188.278</u>	Mehl	<u>144.190</u>
Schuhwaaren	<u>155.484</u>	Weizen	<u>77.106</u>
Eisen und Stahl	<u>151.877</u>		
Hüte	<u>135.703</u>		

Die wesentlichsten Artikel der Ausfuhr sind: Häute und Felle, Wolle, Talg und Fett, Knochen und Knochenasche, Haare, Borsten, Straussfedern, gedörrtes und gesalzenes Fleisch. Der Werth des Exports im Jahre 1872 beziffert sich also:

	Pesos fuertes		Pesos fuertes
Schafwolle, im Schweiss und gewaschen	<u>16,352.122</u>	Gedörrtes und gesalzenes Fleisch	<u>2,115.999</u>
Ochsen- und Kuhhäute	<u>10,571.710</u>	Hornvieh	<u>1,600.609</u>
Pferdhäute	<u>336.836</u>	Knochen und Knochenasche . .	<u>341.508</u>
Kalbfelle	<u>227.055</u>	Straussfedern	<u>109.063</u>
Talg und Fett	<u>7,384.931</u>		

Mit Ausnahme des gedörrten und gesalzenen Fleisches, womit grösstentheils die Antillen und Brasilien sich von hier aus versorgen, sowie des Hornviehs, dessen Haupttransport nach Chile und Paraguay geht, waren die übrigen Artikel zumeist nach Belgien, England, Frankreich und Nordamerika bestimmt.

Mit Rücksicht auf die Bestimmungsländer bezifferte sich der Werth der einzelnen Ausfuhrten wie folgt:

	Pesos fuertes		Pesos fuertes
Belgien:		Frankreich:	
Schafwolle	<u>8,665.067</u>	Schafwolle	<u>3,821.154</u>
Häute	<u>7,787.841</u>	Talg und Fett	<u>1,688.456</u>
Talg und Fett	<u>1,435.831</u>	Schaffelle	<u>1,671.582</u>
Schaffelle	<u>426.405</u>	Ochsen- und Kuhhäute	<u>683.236</u>
Haare und Borsten	<u>278.723</u>	Zickelfelle	<u>161.863</u>
		Straussfedern	<u>37.152</u>
England:		Nordamerika:	
Talg und Fett	<u>3,294.006</u>	Ochsen- und Kuhhäute	<u>2,186.837</u>
Häute	<u>2,518.788</u>	Schafwolle	<u>1,058.357</u>
Schaffelle	<u>1,301.875</u>	Haare und Borsten	<u>374.995</u>
Schafwolle	<u>1,177.019</u>	Schaffelle	<u>332.181</u>
Knochen und Knochenasche	<u>304.725</u>	Straussfedern	<u>33.360</u>
Haare und Borsten	<u>111.770</u>		
Pferdehäute	<u>105.198</u>		

Von Ochsen- und Kuhhäuten fällt überdies auch auf Spanien der bedeutende Theilbetrag von 1,579.950 Pesos.

Die Ausfuhr von gedörrtem und gesalzenem Fleische betrug nach den Antillen 1,115.645 Pesos, nach Brasilien 892.679 Pesos. Nach Chile wurde Hornvieh im Werthe von 1,175.476 Pesos und nach Paraguay im Werthe von 222.787 Pesos exportirt.

Von dem für das Jahr 1872 sich ergebenden Waarenwerthe entfallen auf das Zollamt in Buenos-Aires 80,529.902 Pesos, davon: 48,038.654 P. bei der Einfuhr und 32,491.248 P. bei der Ausfuhr.

Die geographische Lage des Landes bringt es mit sich, dass dessen Handel, abgerechnet jenen mit Chile, Bolivien und Peru, ein See- oder Flusshandel ist.

Im Jahre 1872 hat in den Häfen der Argentinischen Republik folgender Verkehr von Handelsschiffen stattgefunden:

Flagge	Einlauf		Auslauf		Zusammen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Oesterreichisch-ungarische	22	<u>6.528</u>	17	<u>4.804</u>	39	<u>11.332</u>
Englische	741	<u>361.879</u>	712	<u>357.362</u>	1453	<u>719.241</u>
Argentinische	516	<u>150.898</u>	481	<u>145.933</u>	997	<u>296.831</u>
Französische	346	<u>146.474</u>	256	<u>132.766</u>	602	<u>279.240</u>
Italienische	328	<u>130.759</u>	267	<u>108.305</u>	595	<u>239.064</u>
Uruguay'sche	276	<u>69.903</u>	256	<u>68.367</u>	532	<u>138.270</u>
Spanische	228	<u>45.137</u>	205	<u>40.318</u>	433	<u>85.455</u>
Deutsche	202	<u>57.108</u>	171	<u>50.734</u>	373	<u>107.842</u>
Nordamerikanische	122	<u>52.462</u>	101	<u>41.892</u>	223	<u>94.354</u>
Brasilianische	99	<u>26.862</u>	94	<u>27.960</u>	193	<u>54.822</u>

F l a g g e	Einlauf		Auslauf		Zusammen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Schwedisch-norwegische	95	28.273	75	24.287	170	52.560
Holländische	80	16.496	69	13.555	149	30.051
Paraguay'sche	36	7.822	34	7.684	70	15.506
Portugiesische	27	5.096	30	6.214	57	11.310
Dänische	8	2.845	6	2.741	14	5.586
Russische	5	1.163	6	1.881	11	3.044
Griechische	7	1.841	4	837	11	2.678
Belgische	5	2.340	5	2.114	10	4.454
Zusammen	3143	1,113.886	2789	1,037.754	5932	2,151.640
Darunter Dampfer	1117	555.248	1117	555.248	2234	1,110.496

Nach Herkunft und Bestimmung vertheilen sich die Einläufe und Abfahrten wie folgt:

H e r k u n f t	Schiffe	Tonnen
Uruguay	903	236.500
England	434	229.596
Frankreich	337	160.474
Paraguay	368	98.113
Vereinigte Staaten	198	90.640
Spanien	257	80.866
Brasilien	234	52.186
Italien	87	49.785
Belgien	47	30.510
Deutschland	81	28.889
Holland	47	10.996
Antillen	31	5.856
Indien	2	1.055
Chile	5	1.311
Portugal	2	494
Andere Länder	110	36.615

B e s t i m m u n g	Schiffe	Tonnen
Uruguay	846	242.205
England	384	206.058
Frankreich	142	102.089
Paraguay	372	98.007
Belgien	128	69.195
Brasilien	210	50.517
Italien	54	33.331
Vereinigte Staaten	77	31.820
Spanien	72	22.335
Antillen	85	19.630
Deutschland	28	15.502
Chile	24	11.159
Indien	18	7.834
Holland	6	881
Portugal	1	293
Andere Länder	342	126.898

An dieser Schifffahrtbewegung haben sich die einzelnen Häfen des Landes in nachstehender Weise beteiligt:

	Schiffe	Tonnen
Buenos-Aires:		
Einläufe	2020	<u>824.073</u>
Abfahrten	1726	<u>742.312</u>
Zusammen	3746	<u>1.566.385</u>
Rosario:		
Einläufe	371	<u>119.548</u>
Abfahrten	330	<u>110.661</u>
Zusammen	701	<u>230.209</u>
San Nicolas:		
Einläufe	130	<u>56.183</u>
Abfahrten	156	<u>65.024</u>
Zusammen	286	<u>121.207</u>
Bella Vista:		
Einläufe	176	<u>41.940</u>
Abfahrten	167	<u>39.892</u>
Zusammen	343	<u>81.832</u>
Uruguay:		
Einläufe	117	<u>22.237</u>
Abfahrten	90	<u>24.271</u>
Zusammen	207	<u>46.508</u>
Paraná:		
Einläufe	111	<u>17.243</u>
Abfahrten	86	<u>13.839</u>
Zusammen	197	<u>31.082</u>
Guaileguaichú:		
Einläufe	49	<u>10.682</u>
Abfahrten	65	<u>16.041</u>
Zusammen	114	<u>26.723</u>
Guaileguai:		
Einläufe	65	<u>9.326</u>
Abfahrten	91	<u>15.237</u>
Zusammen	156	<u>24.563</u>
Gaya:		
Einläufe	104	<u>12.654</u>
Abfahrten	78	<u>10.477</u>
Zusammen	182	<u>23.131</u>

Ein Vergleich des Handelsverkehrs der Argentinischen Republik im Jahre 1872 mit jenem von 1871 ergibt zum Nachtheil dieser letzteren Periode einen Unterschied von 35,059.140 Pesos fuertes, wovon 15,441.885 Pesos auf die Einfuhr und 19,617.255 Pesos auf die Ausfuhr entfallen.

Für die einzelnen, mit der Argentinischen Republik in Handelsverbindung stehenden Länder ergab sich im Jahre 1871 folgendes Verhältniss:

Länder	Einfuhr Pesos fuertes	Ausfuhr Pesos fuertes	Zusammen Pesos fuertes
England	14,537.010	6,102.941	20,639.951
Frankreich	6,763.822	2,707.411	9,471.233
Belgien	1,688.013	6,145.390	7,833.403
Vereinigte Staaten	2,067.275	3,709.359	5,776.634
Uruguay	3,478.346	1,566.335	5,044.681
Chile	1,658.578	2,119.315	3,777.893
Brasilien	2,550.098	574.091	3,124.189
Italien	2,297.188	677.775	2,974.963
Spanien	1,596.145	934.961	2,531.106
Holland	1,243.829	57.459	1,301.288
Deutschland	1,180.132	103.699	1,283.831
Antillen	246.928	376.052	622.980
Paraguay	498.525	64.462	562.987
Bolivien, Peru, Portugal, Ostindien und andere Länder . . . . .	.	.	1,212.997
Transit . . . . .	.	.	4,125.059
Im Ganzen			70,283.195

Am auffallendsten ist die Steigerung des Handelsverkehrs mit Frankreich, dessen Werth sich von 9,471.233 Pesos fuertes in 1871 auf 21,374.574 Pesos fuertes im Jahre darnach, also um mehr als das Doppelte erhob, und mit Belgien, mit welchem Lande der Verkehr von 7,833.403 auf 15,201.913 Pesos fuertes, also fast um das Doppelte zunahm, wogegen sich derjenige mit England in 1872 nur um 4,891.177 Pesos fuertes steigerte.

Dieselbe Zunahme hat die Schiffsbewegung in den Häfen der Argentinischen Republik aufzuweisen, die im Jahre 1872 jene von 1871 um 1894 Fahrzeuge mit 625.356 Tonnen überragte.

Der sprechendste Beweis für den namhaften Aufschwung, den der argentinische Handel im Jahre 1872 genommen hat, liegt jedoch darin, dass die Zolleinnahmen der Republik auf 17,086.179 Pesos fuertes stiegen, während sie in 1871 nur 11,758.422 Pesos fuertes betragen hatten. Die gesammten Staatseinnahmen, die beinahe ausschliesslich in dem Ertrage der Zölle bestehen, haben sich im Laufe der letzten 10 Jahre nahezu verdreifacht, da sie im Jahre 1863 sich nur auf 6,478.682, im Jahre 1872 aber auf 18,172.379 Pesos fuertes beliefen.

cr 10.



